

**Die Entstehungsgeschichte des Landschaftsgartens in
Deutschland und Rußland
Der Gärtner Johann Busch als Mentor eines neuen Stils**

Inhaltsverzeichnis	1
1. Vorwort und Zielsetzung	5
2. Forschungsdiskussion und Literatur	10
3. Buschs gärtnerische Ausbildung: von Schnega über Herrenhausen nach London	15
3.1. Gärtnerburschen in Hannover und ihre Ausbildung in England in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts	17
3.2. Johann Busch als Pflanzenhändler und Gärtner in London. Die Zeit von 1744 bis 1771	23
3.3. Der Samen- und Pflanzenhändler Johann Busch und seine Beziehungen nach Deutschland in den Jahren 1758 bis 1771	26
3.4. Philip Millers und Otto von Münchhausens Schriften als Förderer des Pflanzenaustausches und neuen Gartenstils	
3.4.1. Philip Millers "Gärtner-Lexikon"	36
3.4.2. Philip Miller und sein Pflanzenhandel mit Veltheim in Harbke bei Helmstedt - "Le Sr. Miller est trop vieux et peut-être trop riche"	39
3.4.3. Otto von Münchhausens "Der Hausvater": Die erste deutsche Anleitung zur Anlage eines Landschaftsgartens	41
4. Die Verwendung nordamerikanischer Gehölze und die Gestaltung des frühen Landschaftsparks und -gartens	
4.1. Der Landschaftspark von Harbke: "...durch Kunst die Natur noch mehr verschönen"	52
4.1.1. Der Wandel vom barocken Tiergarten zum Landschaftspark	56
4.1.2. Ökonomische Forstbotanik in Braunschweig: das Lechlumer Holz bei Wolfenbüttel	59
4.1.3. Baumschulen und Botanische Gärten in Pillnitz, im Harz, in Hannover und Tegel: "zur Belehrung, sowohl des wißbegierigen Botanikers, als auch des weiterstrebenden Oeconomen"	62
4.1.4. Nordamerikanische Gehölze und ihr Beitrag zur Entstehung des deutschen Landschaftsparks - das Verdienst Veltheims und Münchhausens	68

4.2.	"Man hat eine Anlage im englischen Geschmack angefangen, allein..." Probleme bei der Umsetzung neuer Ideen im Schloßpark Karlsruhe. Die Frage nach Landschaftspark oder englischem Boskett.....	71
4.3.	Buschs Pflanzen- und Samenlieferungen und deren Zucht und Anpflanzung im "englischen Boskett": Das Harbkische Pudelsruh, Rheinsberg und der Herrengarten in Darmstadt	77
4.4.	"Wie dieser Garten überhaupt nach dem Natursinn der Engländer eingerichtet ist..." Marienwerder und andere neu angelegte Landschaftsgärten.....	86
5.	Deutsche Adlige auf England-Reise und ihre Eindrücke von Gärten und Parks	90
5.1.	Schwierigkeiten und Probleme bei der Umsetzung der Reiseindrücke: "... solche Gärtner, die von den neuen englischen Gusto etwas wissen sind ungemein rar."	95
5.2.	Buschs deutsche Schüler	
5.2.1.	Johann August Bernhard Petri aus Zweibrücken und die Gärtnerdynastie Petri	100
5.2.2.	Johann Andreas Graefer, "der als einer der besten Botaniker mir vollkommen bekannt ist".....	106
5.2.3.	Der Gärtner Daniel Augsut Schwarzkopf in Lucklum und Kassel, "ein Mann, der durch Kenntniß, Beobachtungsgeist und Geschmack sich vorzüglich auszeichnet"	111
5.3.	Busch und die englische Konkurrenz: "Die englischen Gärtner... sind gar wohl mit mir nicht zufrieden".....	118
5.4.	Der deutsche Gärtner Conrad Loddiges als Nachfolger in Johann Buschs Gärtnerei.....	123
5.5.	Resumée: Buschs Rolle für den deutschen Landschaftsgarten.....	130
6.	Buschs Leben und Wirken im Park der kaiserlichen Sommerresidenz Zarskoe Selo bei St. Petersburg	
6.1.	Johann Buschs Übersiedlung nach Rußland 1771.....	132
6.1.1.	Buschs Ankunft in Zarskoe Selo.....	136
6.2.	Der Barockgarten von Zarskoe Selo.....	138
6.3.	Die ersten Arbeiten zu einem Landschaftsgarten in Zarskoe Selo.....	143
6.3.1.	Die Gestaltung des Gartens zwischen der Ankunft Buschs 1771 und dem ersten gedruckten Gartenplan von 1778: Auswertung von Archivalien und Reisebeschreibungen	146
6.3.2.	Der 'Neelov-Plan' von 1778.....	149
6.3.3.	Umgestaltungen des Garten zwischen der Drucklegung des Neelov-Plans 1778 und Buschs Rückkehr nach	

England im Jahr 1789.....	154
6.3.4. Der 'Busch-Plan': Gestaltung, Datierung und Zuschreibung	157
6.3.5. Busch am russischen Hof, ein Faktotum zwischen geselligem Gastwirt und "souffre-douleur" Gärtner	163
7. Katharina als Gärtnerin.....	175
7.1. Der Einfluß der Kaiserin auf die ersten Gestaltungen des Landschaftsgartens in Gatschina	176
7.1.1. Katharina II. als Übersetzerin und Kommentatorin von Gartenschriften: Chambers, Whately und der "Jardin anglo-chinois"	179
7.1.2. Die russische Chinoiserie und Katharinas Vorstellungen von ihrem Nachbarn - "Le Roi de la Chi,i,i,i,i,i,ne"	185
7.1.2.1. Die chinesischen und chinoisen Vorbilder der Bauten in Zarskoe Selo als Ausdruck kaiserlichen Machtanspruchs.....	189
7.2. Vorbilder und Anregungen aus England: "Zarskoe Selo, the Russian Stowe?" - Peter Haydens Theorie von der Kopie des englischen Vorbild in Rußlands.....	193
7.2.1. Englische Kupferstiche und Porzellanmalereien als Anre- gungen: Katharinas Anglophilie und das 'Service mit dem grünen Frosch'	200
7.2.2. In Konkurrenz mit englischer Kunst und Technik: Guß- eiserne Architekturen in Zarskoe Selo.....	205
7.2.3. Weitere Anregungen und Einflüsse auf Katharinas Garten- gestaltung: Botanik und Literatur.....	208
8. Exkurs: Katharina als Architektin von Zarskoe Selo	
8.1. Die Architektur unter Katharina II. - "Das ist eine Krankheit wie das Saufen"	212
8.2. Der Klassizismus in Zarskoe Selo. Katharinas Vorstellung von der Villa Hadriana und ihre Umsetzung in Zarskoe Selo.....	216
8.2.1. Antikische Siegesdenkmale und die Türkischen Kriege: "La Triomphatrice des Turcs est la Jardinière de Czarsko- Selo".....	223
8.3. Gotische Siegesdenkmäler und Erinnerungsstücke	
8.3.1. Die Turmruine.....	230
8.3.2. Die Admiralität.....	233
8.3.3. Die Eremitageküche.....	236
8.3.4. Die rote Kaskade.....	237
8.3.5. Die russische Pseudogotik: Nationalstolz und gebaute Politik.....	238
9.1. Der Park von Zarskoe Selo nach dem Weggang Buschs 1789: Änderungen und ungebaute Architektur.....	248

9.2.	Beginn des russischen Landschaftsgartens, seine Gestaltungsmerkmale und Verbreitung	252
9.2.1.	Kaiserliche Landschaftsgärten in Rußland. Gärten, die unter Busch und Katharina entstanden: Oranienbaum, Pulkovo, Peterhof, Pella, Pavlovsk und weitere kleinere Gärten um Petersburg und Moskau.....	259
9.3.	Die Bedeutung des Gartens von Zarskoe Selo und seine Stellung innerhalb der Gartengeschichte: "Voilà ce qui rend ce jardin le plus intéressant du monde"	278
9.4.	"The head gardeners of Russia, are almost all foreigners" - Englische Landschaftsgärtner in Rußland.....	281
9.4.1.	"Dam Gardening" - Der Gärtner James Meader in Peterhof	292
9.4.2.	Joseph Busch: Sohn, Schüler und Nachfolger Johann Buschs.....	296
9.5.	Buschs Bedeutung	302
10.	Buschs Rückkehr nach England und seine letzten Lebensjahre von 1789 bis 1795.....	305
11.	Anhang: Russische Gartenliteratur vor 1800, Buschs Pflanzenkataloge.....	308
12.	Literaturverzeichnis	328

1. Vorwort und Zielsetzung

Als Martin Sperlich 1991 St. Petersburg besuchte, wurde er von der Kollegin Larissa Bardovskaia durch den Park der ehemaligen kaiserlichen Sommerresidenz Zarskoe Selo geführt. Erstaunt über die prächtige Anlage, fragte er nach dem Schöpfer des Landschaftsgartens. "Johann Busch, ein Deutscher", antwortete die russische Gartenführerin, "mehr jedoch wis-sen wird nicht." Nach Deutschland zurückgekehrt, fragte Sperlich weitere Kollegen nach dem phänomenalen deutschen Gärtner von Zarskoe Selo.

Im Gutsarchiv von Harbke fanden sich schließlich einige Briefe Buschs an Baron Friedrich August von Veltheim, so daß der Gedanke an eine Dissertation geboren war.

Eine Reise nach St. Petersburg im Sommer 1992 bestätigte die gemachte Beobachtung: Zarskoe Selo präsentiert sich mit den zahlreichen Gebäuden und dem weiträumigen, gepflegten Park auch heute noch als ein Juwel der europäischen Gartengeschichte. Erste Recherchen wurden unternommen, wobei Bardovskaia in großzügiger Weise Materialien zur Verfügung stellte, die sie bei Forschungen vor einigen Jahren im Staat-lichen Archiv St. Petersburg zusammengestellt hatte.

Wie sie richtig feststellte, waren die Informationen zu Busch sehr dünn. Die einschlägige Literatur nahm von Busch kaum Kenntnis: Sein Name wurde zwar überall erwähnt, doch fehlten Details, ganz zu schweigen von einem Überblick über sein Leben, sein Wirken oder Werk. Einen ersten Hinweis brachte Martin Calls Artikel von 1827 über den Ursprung des russischen Landschaftsgartens.¹

Bereits zu Beginn zeigte sich, daß die vorliegende Dissertation aus zwei Teilen bestehen würde: einer, der sich auf Buschs Leben in Deutschland und England bezieht, ein zweiter, der Rußland zum Thema hat. Buschs Karriere weist einen Bruch auf, welcher zwar typisch für viele englische Gärtnerbiographien ist, jedoch bei ihm besonders kraß ausfällt: In England ist er Pflanzenhändler, in Rußland Hofgärtner.

Anhand einiger Eckdaten läßt sich die Ausbildung des Gärtnerburschen Johann Busch rekonstruieren. Sein Weg führt wahrscheinlich aus der Altmark nach Schnega, einem Gutshof bei Lüneburg, und danach wahrscheinlich nach Herrenhausen. Anhand der Kenntnisse der dort ausgebildeten Gärtnerburschen und ihrer Reisen lassen sich Rückschlüsse auf Buschs Ausbildung und Übersiedlung nach England gewinnen. Wie

¹ Call, Martin (?*): History of the First Introduction of the Modern Style of Laying out Grounds into Russia; with some Accounts of the Imperial Residences of Tzarsco Celo and Taurida. By one of the IMPERIAL GARDENERS, in: The Gardener's Magazine, hg. v. J. C. Loudon, vol. 2 Nr. 8/ 1827, S. 385-392; ein ziemlich ungenauer Artikel findet sich noch in: Journal of Horticulture, Cottage Gardener and Country Gentleman, vol. XXX (new series), 11. Mai 1876, S. 371.

*Zuschreibung an Call von Anthony Cross in: 'The Great Patroness of the North': Catherine II's Role in Fostering Anglo-Russian Cultural Contacts, in: Study Group on Eighteenth Century Russia, Newsletter 6/1978, S. 67.

auch später bei Buschs Schülern oder seinem Nachfolger Conrad Loddiges wird dabei eine Art Typologie ersichtlich.

Der Pflanzenhandel, den Busch in England aufbaute und von dort aus mit Deutschland führte, war bislang unbekannt. Der Blick in die reichhaltigen Dokumente des Harbker Archivs, welche sich zumeist auf Pflanzenhandel, -anzucht, -pflege und -austausch beziehen, brachte zahlreiche Details zutage. Da das Archiv eines der umfangreichsten zur deutschen Gartengeschichte der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist, lassen sich anhand der Hunderte von überlieferten Briefe Aussagen treffen, die für die Gartengeschichte allgemein gültigen Charakter haben.

Ein verstärktes Interesse an nordamerikanischen Pflanzen, speziell an Gehölzen, wurde in Deutschland durch die deutsche Übersetzung von Philip Millers "Gardener's Dictionary" 1750/52 hervorgerufen. Es gibt nicht nur praktische Pflegeanleitungen, sondern vermittelt die ersten Ideen zu einem natürlichen, landschaftlichen Garten. Die dort vorgezeichnete Gehölzkunde und angedachten gartenstilistischen Ideen setzt Otto von Münchhausen um und formuliert daraufhin 1765 in seinem Buch "Der Hausvater" die erste deutsche Anleitung zur Anlage von Landschaftsgärten.

Münchhausen findet jedoch zunächst nicht zum Begriff des Landschaftsgarten, sondern spricht von Waldungen und Bosketten. Buschs Pflanzen- und Samenlieferungen werden zunächst in diese "Vorformen" des Landschaftsgartens gepflanzt.

Im vierten Kapitel der vorliegenden Arbeit wird der Landschaftspark behandelt, der sich aus Forsten bzw. Waldungen und dem 'Tiergarten' entwickelt. Anhand der Harbker Gartengeschichte wird deutlich, daß parallel zu den Lieferungen der nordamerikanischen Gehölze durch Busch eine Entwicklung vom einfachen Forst hin zum Landschaftspark stattfindet. Grundlegend ist dabei der Gedanke, Angenehmes mit Nützlichem zu verbinden. Die Forstbotanik als Teil der Guts- und Landesökonomie bietet ideale Voraussetzungen dafür. Einen ausschließlich wirtschaftlich-wissenschaftlichen Charakter tragen Versuchspflanzungen, Plantagen und Botanische Gärten, die die neuartigen Gehölze zumeist ihrem Nutzen entsprechend anpflanzen und züchten. Als Beispiele wurden Zerbst, Pillnitz, Hannover und Tegel ausgewählt. Zwischen Versuchspflanzung und Landschaftspark steht stilistisch das Lechlumer Holz bei Wolfenbüttel, das als Beispiel für eine Zwischenform gewählt wurde.

In Karlsruhe erhält man ebenso wie bei den anderen zitierten Anlagen Pflanzensamen von Busch, zeigt sich jedoch unentschieden, ob man einen Landschaftspark anlegen möchte. Man ist weniger experimentell, konzentriert sich schließlich auf die Botanik und bleibt stilistisch dem Rokoko-Boskett treu.

Im zweiten Teil des vierten Kapitels steht das Boskett als traditionelles Element des Barockgartens im Mittelpunkt. Anhand von Bosketten in Harbke (Pudelsruh), Rheinsberg und Darmstadt wird ein Gestaltungselement beschrieben, aus dem sich im Gegensatz zum Landschaftspark

später der Landschaftsgarten entwickelt. Gefördert wird dies wiederum durch die Einfuhr seltener Gehölze, die Busch maßgeblich beisteuert.

Neben den zwei Entwicklungslinien, die über Waldungen und Boskett hin zu Landschaftspark und -garten führen, sollen auch diejenigen Landschaftsgärten Erwähnung finden, die als Neuanlagen anzusprechen sind und damit einen dritten Typus von frühen Landschaftsgärten repräsentieren. Im Fall von Marienwerder sind Pflanzenlieferungen Buschs bekannt.

Das von der Forschung apostrophierte Vorbild England wird im fünften Kapitel anhand reisender Deutscher und deren Beobachtungen über den englischen Landschaftsgarten beschrieben. Die dort empfangenen Eindrücke sind jedoch zu allgemein, so daß sich zwangsläufig Schwierigkeiten bei der Umsetzung ergeben. Zu ähnlichen Problemen führten auch das Studium von Kupferstichen und Gartenbeschreibungen oder -erzählungen. Die Reisen deutscher Gärtner sollten Abhilfe schaffen. Anhand der deutschen Schüler Buschs wird ersichtlich, daß zur Anlage der neuartigen Gärten der neue Typus des "botanical garddeners" bzw. botanischen Gärtners gesucht wurde, der Kenntnisse in Gehölzkunde mit technischen Fähigkeiten zu verbinden wußte. Busch entsprach diesem Bild und verstand es, seine Kenntnisse weiterzugeben.

Während der Recherchen zeigte sich, daß Busch nicht der einzige, jedoch der einflußreichste englische Pflanzenhändler war, der nach Deutschland nordamerikanische Gehölze importierte. Der Austausch der deutschen Pflanzenliebhaber mit England und Buschs Kontakte zu seinen Kollegen stehen am Ende des fünften Kapitels, welches die außergewöhnliche Stellung Buschs beschreiben soll. Ein Blick auf seinen Nachfolger, den Niedersachsen Conrad Loddiges, dokumentiert die Fortführung der Buschschen Gärtnerei in London.

Die Beurteilung der Harbker Quellen, die maßgeblich den ersten Teil der Dissertation bestimmen, erfolgte nach einem Prinzip, welches bereits Otto Ulbricht in seiner Arbeit über Verbreitung von Kenntnissen der englischen Landwirtschaft in Deutschland sich zunutze machte.² Anhand der von ihm betriebenen Diffusionsforschung wurden Verbreitung und Umsetzung von technischen Ideen beschrieben. Da der Landschaftsgarten Parallelen zur Landwirtschaft zeigt bzw. von den Zeitgenossen auch als ein Teilbereich davon angesehen wurde, folgt auch die vorliegende Arbeit diesem Ansatz.³ Diese weniger in die Tiefe als in die Breite gehende Methode ließ erkennen, daß sich der frühe deutsche Landschaftsgarten und -park weniger auf künstlerische oder literarische, sondern auf ökonomische Motive stützte. Die Dissertation verläßt an diesem Punkt immanent kunsthistorische Denkweisen und konzentriert sich deshalb auf

² Ulbricht, Otto: Englische Landwirtschaft in Kurhannover in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Berlin 1980

³ Als Beispiel für die Zusammenfassung von Garten- und Landwirtschaft, sei Joseph Gerthing genannt, der von 'seinen Mitbrüdern' "nemlich dem gemeinen Landwirthe und Gärtner" sprach, siehe: Rezension von "Joseph Gerthings pensionierten Kunst- und Zier-Gättners in Kayserl. Königl. Diensten, Gedanken, Wünsche und Vorschläge zur Emporbringung der nutzbaren Gärtnerney" (Jena 1788), in: Journal für Gärtnerney, 1789, S. 389

agrarhistorische und forstökonomische Fragestellungen. Es zeigte sich nämlich, daß erst in den 1770er Jahren, nachdem die Zeit des Experimentierens allmählich vorüberging und der Landschaftsgarten sich von einer ökonomischen zu einer allgemein akzeptierten Kunstform entwickelte, die von der Kunstgeschichte angenommen Einflüsse verstärkt auftraten; sie sind damit jedoch nicht mehr Voraussetzungen für den Landschaftsgarten, sondern Parallelerscheinungen bzw. Folgen einer Idee. Die englische Forschung hat diesen Wandel bereits markiert: Stärker als bislang angenommen konstatierte man auch dort ökonomische Grundlagen als ausschlaggebend für den neuen Gartenstil.⁴

Der anhand der Person Buschs im ersten Teil gelieferte Beitrag zur Entstehung des deutschen Landschaftsgartens muß im engen Zusammenhang mit den Forschungen gesehen werden, die von Kollegen zu eben diesem Themenbereich unternommen werden: Horst Becker in Frankfurt arbeitet zum Busch-Schüler Schwarzkopf in Kassel, Marlis Fuhrmann über den deutschen Landschaftsgarten mit Schwerpunkt Gehölzverwendung, Uta Hasekamp über den Umbruch von Rokoko- zu Landschaftsgarten und Clemens-Alexander Wimmer über Einführung und Verwendung von Gehölzen. Die neu gewonnenen Erkenntnisse werden eine Neubewertung der hier behandelten Epoche der Gartengeschichte notwendig machen.

Im Zentrum des zweiten Teiles der Arbeit steht das Hauptwerk Buschs, - der Garten von Zarskoe Selo, in dem er ab 1771 angestellt war. Mehrere Phasen ließen sich in der Entwicklung des Landschaftsgartens anhand von datierten Plänen (1768, 1778, 1785/86) nachzeichnen. Die Sicht auf die Dokumente brachte einige Hinweise auf die gärtnerische Tätigkeit Buschs: Er betätigte sich weiterhin als botanischer Gärtner indem er Pflanzversuche unternahm, jetzt aber auch Anlagen konzipierte. Erstaunlicherweise beziehen sich viele Hinweise nicht auf seine gärtnerische Tätigkeit, sondern auf seine Stellung am russischen Hof. Als sympathisches Faktotum und glänzender Gastgeber war wurde er von vielen adligen Gästen von Zarskoe Selo gerühmt.

Ein Problem ergab sich während der Recherchen: Obwohl Busch 1785/86 einen Plan vom Garten anfertigt, finden sich keine gesicherten Hinweise, daß er - wie von Bardovskaia und der Forschung weitgehend behauptet - der eigentliche Schöpfer des Gartens sei. Obwohl Busch technisch dazu in der Lage war, finden im Park mehrere Ideengeber zusammen: Die Architekten Neelov lieferten wahrscheinlich den ersten

⁴ Als interessant hat sich in dieser Weise der Ansatz erwiesen von: Chambers, Douglas: *The Planters in the English Landscape Garden*, New Haven / London 1993, Kapitel 1 und 2, Kapitel 6 spricht über den Zusammenhang von Botanik und Gestaltung und war in dem hier geschilderten Zusammenhang besonders anregend, siehe auch: William, Robert: *Rural Economy and the Antique in the English Landscape Garden*, *Journal of garden History*, vol. 7, 1987, Nr. 1, S. 73-96. In England konstatiert die Gartenforschung einen starken Einfluß antiker Landwirtschaft und Schriftsteller. Diese Erscheinung wird parallel zur Wiederentdeckung des Landlebens in England - und damit der Entstehung des Landschaftsgartens - gesehen. Auf diesen Hintergrund relativiert sich die Rolle der Politik, waren doch Opposition und Königshaus gleichsam Träger der neuen Ideen. In der vorliegenden Arbeit werden diese literaturhistorischen Zusammenhänge nicht aufgeworfen, obwohl auch hier römische Quellen ausschlaggebend für die Entstehung des Landschaftsgartens sind. Dieser Ansatz führt zu weit von Busch weg.

Plan zu einem Landschaftsgarten, der von Busch verwendet wurde, bis dieser in den 1780er Jahren mehr Einfluß an der Gestaltung zu gewinnen schien. Einige Quellen weisen jedoch auf einen Umstand hin, auf den die Forschung bislang wenig achtete: Katharina II. von Rußland und ihr Berater Melchior von Grimm lassen in ihrem Briefwechsel eine enge Zusammenarbeit zwischen Herrscherin und Gärtner erkennen. Allein dieser Briefwechsel machte deutlich, daß die allgemein akzeptierte Forschungsmeinung einer Revision bedurfte, zeigte sich doch, daß die Kaiserin für einen maßgeblichen Teil der Gestaltung des Gartens selbst verantwortlich ist. Das gesamte siebente Kapitel dieser Arbeit ist deshalb ihrer gärtnerischen Rolle gewidmet. Sie "benutzte" ihre Gärtner und Architekten dazu, ihre Vorstellungen sachgemäß umzusetzen. Innerhalb ihrer Kommentare zum gartenschriftstellerischen Werk Chambers' und Whatelys' fanden Vorstellungen vom chinesischen und englischen Garten zusammen und formten damit in Zarskoe Selo einen "Jardin anglo-chinois". Dieser Begriff, der oftmals mit modischer Spielerei in Zusammenhang gebracht wird, ist in Zarskoe Selo vielschichtiger als bislang angenommen. So kann anhand des "englischen" Landschaftsgartens in Gatschina und des "anglo-chinoisen" in Zarskoe Selo nicht nur die Gleichwertigkeit beider Stile, sondern auch die leichtfertig als zeittypische 'Parkspielerei' abgeurteilten Gebäude in ihrer weitreichenderen Bedeutung vorgeführt werden. Beschränkte sich die Forschung bislang darauf, eine Abhängigkeit des Gartens von Zarskoe Selo von Stowe nachzuweisen, so zeigte sich durch die kunsthistorischen Einordnung der Parkbauten, daß die Ansprüche und Kenntnisse der Kaiserin weitaus differenzierter und umfangreicher waren. Dabei ließen sich die Gebäude in chinesische, englische, antike und gotische Architektur aufgliedern. Sie alle tragen eine politische, auf die Kaiserin und ihre Regierungszeit bezogene Bedeutung. Es ist verständlich, daß die Rolle des Gärtners Busch und der tätigen Architekten (Quarenghi, Cameron, Neelov, Rinaldi, Felten) damit hinter der Person der Kaiserin zurücktritt. Das achte Kapitel, das sich mit der Rolle der Kaiserin als Architektin beschäftigt, wurde deshalb auch als Exkurs gestaltet: Hier soll geklärt werden, welche Intention die Kaiserin mit der Errichtung der Parkgebäude in Zarskoe Selo verband.

Anhand der Einordnung des Parks von Zarskoe Selo in die weitere russische Gartengeschichte soll die Einzigartigkeit des Ensembles von Zarskoe Selo deutlich gemacht werden. Auch Busch muß im Zusammenhang mit seinen Kollegen, die ebenfalls Landschaftsgärten anlegten, gesehen werden, um seine außergewöhnliche Stellung genauer zu kennzeichnen. Auch hier zeigte sich wieder, daß die von der Kunst- und Gartengeschichte geprägten allgemeinen Vorstellungen und Theorien nur sehr ungenau sind. Dies ahnend schrieb bereits 1822 der englische Gartenschriftsteller Loudon: "Very different is the history of gardening in Russia from that of any of those countries which have yet come under review."⁵

⁵ Loudon, John Claudius: An Encyclopedia of Gardening, London 1822, S. 50

Als Busch 1789 nach England zurückkehrt und etwa 70jährig dort verstirbt, war er auf allen entscheidenden Schauplätzen der Gartengeschichte des 18. Jahrhunderts vertreten, manchmal mittelbar, manchmal unmittelbar. Wie kaum eine andere Gärtnerpersönlichkeit des 18. Jahrhunderts spiegelt seine Person europäische Gartengeschichte wieder. Nur allzudeutlich wird dabei, daß diese nicht einheitlich verläuft. Die thematischen Sprünge in der Arbeit machen dieses hinlänglich deutlich. Ein "einheitlicher Guß", der aufgrund des monographischen Ansatzes gewährleistet schien, wurde zugunsten der aufschlußreichen und vielschichtigen Verflechtungen und Zusammenhänge aufgegeben. Obwohl zahlreiche neue Aspekte der Garten- und Architekturgeschichte beschrieben werden konnten, kann dabei nicht verleugnet werden, daß die These, mit der die Arbeit begonnen wurde, sich nicht uneingeschränkt halten ließ.

2. Forschungsdiskussion und Literatur

Der Dissertation ist eine Magisterarbeit über "Frühe norddeutsche Landschaftsgärten zwischen 1750 und 1770 / Die Landschaftsgärten und Parks von Schwöbber, Harbke und Marienwerder" vorausgegangen.⁶ Damals wurde auf Lücken in der deutschen Gartengeschichtsschreibung bei der Erforschung des frühen deutschen Landschaftsgartens hingewiesen. Die Arbeiten von Hallbaum, Bachmann und Hennebo lieferten zwar erste Ergebnisse über diese Periode, gingen jedoch nicht ins Detail und arbeiteten die Eigenheiten des deutschen Landschaftsgartens nicht ausführlich genug heraus.⁷ Der Umstand, daß sich durch die bekannten Gärten, wie etwa Wörlitz, Schwetzingen, Wilhelmshöhe in der Gartenforschung die Blickrichtung bereits auf Höhepunkte und nicht Anfänge jener Kunst richtete, verunklärte die Tatsachen. Da oftmals kleine Gutsgärten die Träger der neuen landschaftlichen Gartenidee waren und sich heute oft in einem denkmalpflegerisch wenig attraktiven Zustand zeigen, wurden sie nur am Rand beachtet. Als hinderlich hat es sich auch erwiesen, eine Abhängigkeit des deutschen vom englischen Garten als Prämisse seines Entstehens zu postulieren. Wie innerhalb der in der Magisterarbeit vorausgegangenen Forschungen an den Urvätern des Landschaftsgartens Münchhausen und Veltheim gezeigt werden konnte, war die Abhängigkeit weit weniger stark. Als grundlegende Literatur bezieht sich die Dissertation deshalb weniger auf Sekundär-, sondern vielmehr auf zeitgenössische Literatur, d.h. Reisebeschreibungen, Gartenkalender u.ä.

⁶ Die Magisterarbeit ist zusammengefaßt in: "Wenn wir erst einen ins Wilde angelegten Garten zu sehen gewohnt sind..." Die Frühen Landschaftsgärten von Harbke und Schwöbber, in: Die Gartenkunst, 5. Jg. 1/1993, S. 101-125

⁷ Hallbaum, Franz: Der Landschaftsgarten. Seine Entstehung und seine Einführung in Deutschland durch Ludwig von Sckell, 1850-1823, München 1927; Bachmann, Erich: Anfänge des Landschaftsgartens in Deutschland, in: Zeitschrift für Kunstwissenschaft, Bd. 5, Heft 1-2, Berlin 1951, S. 203-228; Hennebo, Dieter: Tendencies in Mid-Eighteenth Century German Gardening, in: Journal of Garden History, vol. 5 4/1985, S. 350-370.

Abgesehen von einigen Garten-Monographien ist es in letzter Zeit Buttler und Gerndt zu verdanken, daß sie die für Deutschland relevanten kulturhistorischen Voraussetzungen im Überblick beschrieben haben. Da sie sich jedoch zumeist auf Gärten und Literatur beziehen, die erst zu einer Zeit geprägt wurden, als Busch bereits in Rußland tätig war, finden auch ihre Erkenntnisse in der vorliegenden Arbeit kaum Niederschlag.⁸

Die in dem mit Buschs Pflanzenlieferungen auftauchenden norddeutschen Landschaftsgärten haben durch die Arbeit von Kirsch eine hervorragende Dokumentation erfahren.⁹ Er reduziert jedoch den frühen Landschaftsgarten auf eine Mode-Strömung und vernachlässigt dabei, den neuen landschaftlichen Stil in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Ökonomische Voraussetzungen sieht er nicht.

Wichtige Hinweise gab Douglas Chambers' Buch "Planters in the English Landscape Garden", das für englische Landschaftsgärten die Rolle von Pflanzenlieferungen beschreibt und die Position der Gärtner zu charakterisieren versucht.¹⁰ Chambers' Buch ist ein erster Schritt in der Neubewertung der englischen Gartengeschichte, der bereits weitere Arbeiten in diesem Feld nach sich zog.¹¹

Die grundlegenden Artikel zur russischen Gartengeschichte wurden in den letzten Jahren von Anthony Cross und Priscilla Roosevelt geschrieben.¹² Beide haben zumeist in Moskauer Archiven gearbeitet und einige wertvolle Quellen erschlossen. Während Cross hervorragende Dokumentationen - allerdings ohne Berücksichtigung des deutschen Anteils an der russischen Geschichte - geliefert hat, erstellte Roosevelt jüngst eine Sozialtopographie der Moskauer Gutsgärten. Ihr Werk behandelt zwar nicht explizit Busch, arbeitet aber in beispielhafter Weise Hintergrundinformationen zur russischen Gartengeschichte auf.

Die erste Erwähnung Buschs auf russischer Seite taucht bei dem Historiker Ilia Iakovkin auf, der 1829-1831 eine Geschichte des Schlosses von Zarskoe Selo schreibt und dabei zahlreiche Archivalien auswertet.¹³ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Oktoberrevolution erlebt die Geschichte und Kunstgeschichte Rußlands die Veröffentlichung zahlreicher Familienarchive (Orlov, Kurakin) und die Gründung von Dokumentreihen wie "Russkie Arkhiv" und "Sbornik". Damit sind erstmals auch archivalische Quellen publiziert, die sich auf den Umkreis Buschs beziehen. 1910 veröffentlicht Alexander Benua ein Buch zur Geschichte

⁸ Für die Frühphase des Landschaftsgartens wurde innerhalb der Magisterarbeit ein starker Einfluß der Anakreontik postuliert. Da die Dichtung jedoch nur schwer mit der Person Buschs in Zusammenhang zu bringen ist, wird dieses Thema im weiteren nicht behandelt.

⁹ Kirsch, Rolf: Frühe Landschaftsgärten im niedersächsischen Raum, Diss. Göttingen 1988; gedruckt ebd. 1994

¹⁰ Chambers, Douglas: a.a.O., 1994

¹¹ Beispielsweise Mark Lairds Forschungen zu Pflanzenverwendung und Gestaltung, ähnliches fand auch schon im Restaurierung-Projekt zu Painshill statt.

¹² Wegen der zahlreichen Artikel Cross' sei auf das Literaturverzeichnis hingewiesen. Priscilla Roosevelts Forschungen sind in ihrem Buch "Life on the Russian Country Estate", Princeton 1995, zusammengefloßen.

¹³ Iakovkin, Ilia: Opisanie Sela Zarskogo, St. Petersburg, 3. Bde, 1829-31

des Palastes von Zarskoe Selo unter Kaiserin Elisabeth Petrovna, gefolgt von einem ausführlichen Buch Sergej von Wiltchkowskis, welches in Deutsch und Russisch erscheint.¹⁴ Bis zum ausführlichen Buch Petrovs von 1964 bleibt dies das einzige halbwegs wissenschaftliche Werk zu Zarskoe Selo. Nur an einer Stelle allerdings taucht bei Wiltchkowski der Hofgärtner Busch auf - bezeichnenderweise im Zusammenhang mit einer Anekdote. Petrov, der in kritischer Weise die Petersburger Archivbestände auswertet, vergaß leider Moskauer Archivbestände zu berücksichtigen. Russische Kollegen klagen darüber, daß er in seinem Werk absichtlich Inhalt und Lokatnummern ungenau wiedergab.¹⁵ Seine wissenschaftliche Zuverlässigkeit ist damit in Zweifel gezogen.¹⁶

Einen direkten Zugang zu Busch gibt es also nicht. Auch die Werke zur russischen Gartenkunst - seien sie nun regional oder national bezogen - erwähnen Busch nur am Rande, so daß sich der Blick auf andere Quellen richten muß.¹⁷

In erster Linie erschien es lohnenswert, über die in Zarskoe Selo tätigen Architekten einen Zugang zu Busch zu bekommen. Über Charles Cameron, der Buschs Schwiegersohn war, gibt es drei Arbeiten: eine grundlegende von Taleporovski und weitere von Isobel Rae und Tamara Talbot Rice.¹⁸ Trotz der Forschungen ist das Werk Camerons archivalisch immer noch nicht gut aufgearbeitet, auch fehlt eine stilistische Einordnung seiner Arbeit, die sich vermutlich durch eine Ornamentstudie erschließen würde. Auch Zuschreibungsfragen sind im Hinblick auf sein Werk bislang kaum geklärt: Die Cameron-Galerie in Zarskoe Selo ist nicht allein ihm zu verdanken, und der Einfluß auf Pavlovsk ist wahrscheinlich, abgesehen vom Garten, stärker als bislang angenommen. Neuere Ansätze zur Cameron-Forschung gibt es von Salmon.¹⁹ Der Cameron-Spezialist Professor Dimitrii Shvidkovski aus Moskau, der eine Dissertation zu dem Themenbereich schrieb, berücksichtigte weder Petersburger Archive, noch sichtete er bei Studienaufenthalten in England relevantes Material.²⁰

Ein weiterer Architekt, Giacomo Quarenghi, erlebte in den 1980er Jahren eine Aufwertung: Unter der Ägide der beiden Forscher Piliavski und Zanella entstanden Ausstellungen und Kataloge, die in hervorragender Weise das Leben und Werk Quarenghis zusammenfaßten und dokumen-

¹⁴ Benua, Alexandr: Zarskoe Selo v zarstvovanie imperatryz Elisavety Petrovny, St. Petersburg 1910; Wiltchkowski, S. v.: Zarskoe Selo, Berlin 1911 (zuerst Petersburg 1910).

¹⁵ Petrov, A.N: Pushkin. Dvorzy i parki, Leningrad / Moskau 1964. Einen ersten systematischen Einblick in die Moskauer Bestände des Ministeriums des kaiserlichen Hauses nahm die 1947 zur Wiederherstellung des Parks unternommene Arbeit von T.B. Dubiago: Istorija razvitiia Ekaterinskago parka v Pushkine; Manuskripte im Schloßarchiv Zarskoe Selo (EDM Nr. 440) und UGIOP St. Petersburg (Staatl. Denkmalpflegeamt) Sign. N-28.

¹⁶ Die Lokatnummer werden in den Fußnoten zu Petrov mit "nach:..." gekennzeichnet.

¹⁷ z.B. Kurbatov: Sady i parki, Petersburg 1916; Gorokhov, V.A. / Vergunov, A.P.: Russkie sady i parki, Moskau 1988.

¹⁸ Die erste grundlegende Literatur wurde von Taleporovski 1939 publiziert. Talbot Rice (1967) und Rae (1971) brachten einige Neuigkeiten auf englischer Seite hinzu, siehe Literaturliste.

¹⁹ Salmon, Frank: Charles Cameron and Nero's Domus Aurea: 'una piccola esplorazione', in: Architectural History, 36/1993, S. 69-93

²⁰ Eine Auswahl seiner zahlreichen, sich ständig wiederholenden Aufsätze und Plagiate findet sich im Literaturverzeichnis.

tierten. Eine endgültige Einordnung seines Werkes im architekturhistorischen Zusammenhang fehlt allerdings noch immer.²¹

Um die kaiserlichen Hofarchitekten Antonio Rinaldi, Iuri Felten und Vassili, Ivan und Piotr Neelov kümmerte sich ausschließlich die russische Forschung. Über die genannten Baumeister gibt es ein bis zwei wissenschaftlichen Artikel, die verständlicherweise die Spannweite eines künstlerischen Schaffens kaum ausreichend behandeln können.²² Besonders bei den Neelovs wird die Diskrepanz deutlich: Vasil'ev, der 1953 einen Artikel zu der in Zarskoe Selo tätigen Architektenfamilie schrieb, erwähnt Piotr nur am Rande, obwohl er als Bauzeichner und Bauleiter jahrelang dort maßgebliche Arbeit geleistet hat.²³ Auch Milizia Korshunova, die mehrere wichtige und grundlegende Artikel anhand der umfangreichen Sammlung von Architektur-Zeichnungen in der Ermitage, St. Petersburg, verfaßt hat, sah nicht die außergewöhnliche Begabung Feltens, der nicht nur phantastische Neugotik zu bauen verstand, sondern wahrscheinlich der erste Architekt Europas war, der um 1770/80 Entwürfe im Stil der deutschen Renaissance lieferte.²⁴

Während der Recherchen zur Architekturgeschichte hat sich ergeben, daß die Literatur nur begrenzt Informationen zu Busch bot, dafür jedoch umso ergiebiger Informationen zu seiner Dienstherrin. Der Exkurs zu Katharinas künstlerisch-dilettantischen Schaffen innerhalb dieser Arbeit rechtfertigt sich aus der Tatsache, daß abgesehen vom Buch Louis Réaus und einigen kleineren Artikeln und peripheren Nennungen die künstlerische Rolle der Kaiserin im Dunkeln liegt.²⁵ Zumeist begnügt man sich damit, ihre Rolle mit der Aufzählung der Bauwerke, Statuen und Gemälde, die unter ihrer Herrschaft entstanden sind, zu beschreiben. Ihr Anteil an künstlerischen Werken wurde bislang kaum betrachtet. Daß Katharina u.a. auch kenntnisreiche Gartendilettantin war, beschrieb zwar ansatzweise Cross, vergaß jedoch das Ziel ihrer Tätigkeit zu erwähnen. Katharina betreibt in Fragen des Gartenbaus eine Kunstpolitik, die in dem hier vorgestellten Maße der Forschung bislang unbekannt war. Obwohl die historische und philologische Forschung die Rolle der Kaiserin als

²¹ In Zusammenarbeit entstand: "Giacomo Quarenghi", Ausst. Bergamo 1984, hg. v. S. Angelini, mit Aufsätzen von V. Zanella und V.I. Piliavski. Sowie: Giacomo Quarenghi. Architetture e Vedute, Ausst. Bergamo 1994, Mailand 1994. Bestände außerhalb Italiens und Rußlands wurden dabei nie beachtet (Albertina, Wien; Nationalbibliothek, Madrid; Royal Institute of British Architects, London; Metropolitan Museum, New York; National Gallery; Washington, Sotheby-Auktionen etc.) Die Einsicht in die Bestände in der Academia Venedig wurden mir von Doctressa Annalisa Peressa verweigert. Wie sich herausstellte, bereitet sie jetzt damit eine Ausstellung vor. Es konnten eruiert werden: Q 249 Pavlovsk, Q 209 Colonna Rostrale, Q 210/211 Pone cinesi, Q 212 Menaggio di Zarscoe Selo.

²² Korshunova, Milizia: Graficheskoe Naslednie Iu. M. Feltena, in: Pamiatniki Kultury 1975, Moskau 1976, S. 302-17, siehe auch Kap. 8.1.

²³ Korshunova, M.F.: Graficheskoe Nasledie Iu. M. Feltena, in: Pamiatniki kultury, Ausg. 1975, Moskau 1976, S. 302-317. Russkie biograficheskii slovar, Bd. 21, St. Petersburg 1901; Grabar, I.: Istorija russkogo iskusstva, Bd. 3, Moskau, S. 311; Vasil'ev, B.: Arkhitektory Neelovy, in: Arkhitektur-noe nasledstvo, 4/1953, S. 73-90. Allgemein: Istoriia Arkhitektury, Bd. 3, Peterburgskaia Arkhitektura XVIII veke, Moskau (1950er Jahre)

²⁴ Ermitazh, Inv.-Nr. 23309-23314: Brunnen, Tore

²⁵ Reau, Louis / Loukomski, Georges: Catherina la Grande. Inspiratrice d'art et mécène, Paris 1932

Kulturpolitikerin erklart hat, fehlen genaue Analysen der Werke der bildenden Künste.²⁶

Als besonders schwierig hat es sich erwiesen, daß es zum Thema Unmengen Literatur mit vielversprechenden Titeln gibt, die sich jedoch zumeist als Bildbände entpuppen und auf jegliche Fußnoten, Datierungen und Randinformationen verzichten. Die überbordenden Fußnoten dieser Arbeit sollen diesem Mißstand entgegenwirken und helfen, die Lücken zu füllen.

Wie die hier erwähnten wissenschaftlichen Werke wird auch diese Arbeit nur ein Beitrag sein, der kein Anspruch auf Vollständigkeit vertreten kann. Durch die Person Buschs ist allerdings vorgegeben, daß nicht einzelne Themen isoliert betrachtet, sondern durch einen biographischen Ansatz gleichsam mit einem "roten Faden" verknüpft werden. Da es bislang kein Überblickswerk über die hier angesprochenen Themen gibt, sei die Dissertation als erster Schritt gedacht, neue Ansätze und Thesen vorzustellen. Es wird damit auch Material für weitere Forschungen zur Verfügung gestellt. Dieser positivistische Ansatz erscheint deshalb notwendig, da sich anhand der Teilinformatoren späterhin leichter Forschungslücken durch Zufallsfunde und dergleichen schließen können und sollten. Der Umgang mit russischer Literatur zeigte, daß bedingt durch politische Umstände den russischen Kollegen oftmals grundlegende Informationen nicht zur Verfügung standen, wie auch der westeuropäischen Forschung durch sprachliche Hürden der Zugang zu Quellen verstellt war und deshalb auf beiden Seiten Fehlinformationen entstanden.²⁷

Dank der Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung und Dumbarton Oaks in Washington, D.C., war es möglich, erstmalig Quellen in Italien, Deutschland, England, Rußland und den Vereinigten Staaten zu berücksichtigen. Im besonderen Maße wird deshalb auch auf archivalische Quellen und Sammlungen eingegangen, die während der Recherchen aufgesucht wurden. Es erschien deshalb an einigen Stellen sinnvoll, auch marginale Quellen der Vollständigkeit halber anzuführen. Besonders bedauerlich ist, daß durch eine absichtliche Fehlinformation ein Teil der Bestände "Zarskoe Selo" im Archiv für alte Akten, Moskau (Russkii Gosudarstvenni Arkhiv Drevnik Aktov, kurz: RGADA) nicht eruiert und eingesehen werden konnten.²⁸

Mit der Arbeit verbindet sich die Hoffnung, anhand der Person und des Werkes von Johann Busch einen Beitrag zur Entstehung des deutschen Landschaftsgartens zu liefern, die Komplexität und Grundlagen

²⁶ Beispielsweise im Handbuch der Geschichte Rußlands, hg. v. M. Hellmann, K. Zernack, G. Schramm, Bd. 2, 11, Kap. XIII, Michael J. Müller: Kulturpolitik und Öffentlichkeit im Zeitalter Katharinas II, S. 807-848. Im Bereich der Geschichts- und Literaturwissenschaft sind die Forschungen und Publikationen, speziell in Deutschland, umfangreicher, können jedoch nur begrenzt auf das hier vorgestellte Thema bezogen werden

²⁷ Als Beispiel eines westlichen Defizits sei auf die Tatsache hingewiesen, daß seit der Oktoberrevolution nur zwei umfassende russische Architekturgeschichten publiziert wurden: Hamilton, George H.: The Art and Architecture of Russia, Harmondsworth 1954.

²⁸ Laut Galina Khodassevitch, Zarskoe Selo, befinden sich dort: RGADA Zarskoselskii Arkhiv opis' 1.2.3.4.5. delo 31, 1781; delo 60, 1783; delo 199, 1795; delo 138, 1795; delo 174, 1796.

der katherinischen Garten- und Kunstgeschichte darzustellen und die inter-nationalen Verflechtungen und Verbindungen zu bewerten.

In dieser Arbeit wurde weitgehend darauf verzichtet, die zahlreichen Ansichten von Petersburger Gärten anzuführen, da sich ein Großteil der Illustrationen als wenig aussagekräftig erwiesen hat.²⁹ So haben Quarenghis und Ivanovs frühe Zeichnungen kaum einen dokumentarischen Wert - beide verzerren die räumlichen Verhältnisse, der eine aus künstlerischer Freiheit, der andere aus technischen Schwierigkeiten in Darstellung der Perspektive. Es ist kennzeichnend, daß Katharina einmal ausdrücklich bei Quarenghi einen Plan "de Sans a Votre aucun arbre" bestellt.³⁰

Die russischen Namen wurden zumeist nach der englischen Transkription aufgeführt. Diese Übertragung besitzt zahlreiche Unstimmigkeiten und wird kaum konsequent benutzt, doch erschien es angesichts der aus englischen Werken zitierten Transkriptionen russischer Quellen sinnvoll, dieser Schreibweise weitestgehend zu folgen.³¹

3. Buschs gärtnerische Ausbildung: von Schnega über Herrenhausen nach London

Die Herkunft Johann Buschs ist unbekannt, läßt sich jedoch anhand einiger historischer Hinweise annähernd rekonstruieren. Auf seinem nicht mehr erhaltenen Epitaph in der Pfarrkirche von Isleworth bei London stand "in Andenken an JOHn BUSch, zuletzt in 'Haus Busch', Isleworth. Er kam (um 1744) aus Svege, Lüneburg, Hannover, in die St. Johns-Gemeinde nach Hackney"³² Bei dem genannten "Svege" handelt es sich um einen Transkriptionsfehler. Gemeint ist der Ort Snege, heute Schnega, unweit Lüchows, welcher zur damaligen Zeit zum hannoverschen Fürstentum Lüneburg gehörte.

Das Kirchenbuch von Schnega kennt jedoch keinen Johann Busch. Lediglich eine Eintragung von 1740 erwähnt den Tod einer 50jährigen Dorothea Busch, Ehefrau des Dorfschäfers. Busch muß also in einem anderen Ort geboren sein.³³

²⁹ Ansichtensammlungen: Views of the Palaces of Tsarkoe Selo: Water colours, painting and engraving from the XVIIIth and XIXth centuries, hg. v. Ivan P. Sautov, Larissa Bardovskaia, Paris 1992. Gravirovannye i litografiravannye vidy, Katalog der Ansichtensammlung in der Saltykov-Shedrin Bibliothek, St. Peterburg, 2 Bde. 1960. Vidy Peterburga i okresnostei v graviurakh, fototipiakh, litografiakh XVIII-XIX vekov, Katalog-putevoditel' po fondam museia (Moskauer Architekturmuseum), Moskau 1991, 2 Bde.

³⁰ Bergamo Biblioteca Civica, Album D-13. Notiz Katharinas an Quarenghi.

³¹ Ff-Aa ,-Bb Dd-Vv Uu-Gg Ll-Dd Tt-Ee +=-Ee :-Zhzh Pp-Ss Bb-li Qq-li Rr-Kk Kk-Ll Vv-Mm Yy-Nn Jj-Oo Gg-Pp Hh-Rr Cc-Ss Nn-Tt Ee-Uu Aa-Ff Xx-Kkh Ww-Zz Xx-(T)ch(t)ch li-Shsh Oo-Shsh Mm-' Ss-Yy "'-Ee ?/-luiu Zz-laia

³² Zitiert bei: Percy, H.K., *Memorials in Isleworth Parish Church*, 1936: "in memory of JOHN BUSCH, late of Busch House, Isleworth. He migrated (about 1744) from Svege, Luneborg, Hanover, to St. John's Parish, Hackney..." Frdl. Hinweis von Anthony J. Camp, Society of Genealogists, London. Die Platte besteht nicht mehr.

³³ "d.13 Nov. hat Johann Dietrich Busch, geborener Schäfer in Schepeningen seiner Frau Catharina... beerdigen laßen (h)at 50 an(ni)", Kirchenbuch St. Michael, Schnega, frdl. Hinweis von Elke von Reden, Wathlingen, und Diakon Münch, Schnega.

Da das Epitaph von "migrated" und nicht "born" spricht, ist Schnega als Herkunftsort nur im weiteren Sinne zu verstehen. Viel wahrscheinlicher stammte Busch von einer im Brandenburgischen beheimateten Gärtnerfamilie ab. Diese Vermutung wird durch den zwischen 1795-1812 am Neuen Palais in königlich-preußischen Diensten stehenden Gärtner Johann Wilhelm Busch und den in Niederschönhausen zwischen 1822 und 1832 tätigen Gärtner Johann Samuel Busch gestützt, die beide aus Brandenburg stammten.³⁴ Die Gärtnerfamilie wird den jungen Johann Busch zunächst zur Ausbildung nach Schnega geschickt haben, möglicherweise zu dem verwandten Dorfschäfer.

Daß Busch nähere Kenntnisse von dem Ort hatte, beweist eine Äußerung in einem Brief vom 18. Dezember 1759, in dem er Baron Friedrich August von Veltheim detailliert die Situation der Forste des Herrn von Grote, Gutsherr auf Schnega, zu schildern weiß.³⁵

Über den Garten des Wasserschlosses in Schnega ist nichts bekannt, Unterlagen aus dem 18. Jahrhundert fehlten bislang.³⁶ Der Garten war sicherlich nicht außergewöhnlich, sondern entsprach den Lebensverhältnissen und alltäglichen Bedürfnissen des Landadels, d.h. ein Küchen- und Obstgarten wird bestanden haben, wahrscheinlich auch ein kleiner Lustgarten mit ein paar Orangeriegewächsen. Außerdem, so vermittelt es Buschs Brief, müssen noch Aufgaben der Forstökonomie zum Bereich der Gärtnerei gehört haben.

Folgt man - wie es in dem nachstehenden Kapitel geschehen soll - dem Ausbildungsgang von Gärtnern in Norddeutschland, so darf man auch in Unkenntnis weiterer Dokumente vermuten, daß Busch um 1740 von seinem Dienstherrn Joachim Ernst von Grote (1685-1754) zur weiteren Ausbildung nach Hannover, möglicherweise auch nach Celle in die königlichen Gärten empfohlen wird. Die kurfürstlichen Bau- und Garteninspektoren sind zu jener Zeit der Grote - Vetter Heinrich (1675-1753) und ab 1741 ein angeheirateter Verwandter, Friedrich Carl von Hardenberg (1696-1763).³⁷

³⁴ Hans Huth: Der Park von Sanssouci, Berlin 1929, erwähnt die in dem Buch "Das Chinesische Haus im Park von Sanssouci" (Berlin, 1993), S. 17 abgebildete Karte auf S. 63, Anm. 49; sie soll von einem Busch 1797 gezeichnet worden sein. Eine Verwandtschaft zu dem Mecklenburgischen Baumeister Johann Joachim Busch (1720 - 1802) ist nicht anzunehmen; siehe zu dessen Verfahren: Gerd Dettmann: Johann Joachim Busch. Baumeister von Ludwigslust, Rostock 1928, S. 9f.

³⁵ Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Außenstelle Wernigerode Rep. H Harbke 1857, vol.I, fol. 130, 18. Dez.1759, Busch an Veltheim. Da die meisten der im folgenden zitierten Akten aus dem Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Wernigerode, stammen, werden die Lokatnummern 'Rep. H Harbke' ohne Verweis auf das Landesarchiv angegeben.

³⁶ Wenige Tage vor Abgabe der vorliegenden Arbeit teilte Frau von Reden mit, daß durch eine plötzliche Erbschaft eine Karte des Barockgartens von Schnega, ebenso wie zahlreiche Akten aufgetaucht seien. Da die Dokumente ungeordnet sind, wurden sie nicht mehr herangezogen.

³⁷ Ernst-Otto (1731-1779), Sohn von Joachim-Ernst, äußerte sich theoretisch zu forstökonomischen Fragen, siehe: E.O. Grote: Etwas von dem Ellernholze, in: Der königl. Großbritt. Churfürstl. Braunschweig Lüneburgische Landwirtschaftsgesellschaft Nachrichten von der Verbesserung der Landwirtschaft und des Gewerbes, Celle 1766, 4. vol., S. 551 - 559; Albrecht von Haller widmete Hardenberg sein "Enumeratio Pantarum Horti Regii et Agrii Gottingensis" (1753). Als

Die vermutliche Ausbildung in Hannover beruht auf der Tatsache, daß im norddeutschen Raum im 18. Jahrhundert nur einige Gärten als Ausbildungsstätten bekannt und auch beliebt waren. Hierzu zählten die fürstlichen Gärten in Berlin, Potsdam und Schwerin, das hannoversche Herrenhausen sowie das braunschweigische Salzdahlum.³⁸ Alle Gärten blickten bereits auf eine langjährige Gartentradition zurück, auf einen Stab erfahrener Gärtner und ausreichend finanzielle Mittel, um eine umfassende Ausbildung zu gewährleisten.

Aufgrund der recht schematisch ablaufenden Gärtnerausbildung und der zitierten Inschrift des Epitaphs lassen sich erste ungefähre Daten über Busch ermitteln: Um 1725 wird Busch geboren und erhält eine allgemeine Schulbildung, die jedoch, wie seine auch für damalige Zeit orthographisch unsicheren Briefe zeigen, nicht allzu weitreichend gewesen sein kann. Mit dreizehn oder vierzehn Jahren wird er als Gärtnerbursche in Schnega angestellt. Als Geselle verbringt er - wie wahrscheinlich später auch sein Sohn John und der Verwandte Johann Wilhelm Busch - eine dreijährige Lehrzeit in einem der kurfürstlich-hannoverschen Gärten und wird als einer der begabteren Gärtner 1743/44 auf ein Jahr nach Holland und später nach England geschickt.³⁹

3.1. Gärtnerburschen in Hannover und ihre Ausbildung in England in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Eine gärtnerische Ausbildung in Deutschland dauerte in der Regel drei Jahre und hatte traditionelle Schwerpunkte. Als John Claudius Loudon Anfang des 19. Jahrhunderts Deutschland besucht, beschreibt er die überlieferten Ausbildungsmethoden: "Die Zeit der Ausbildung beläuft sich auf dreieinhalb Jahre und weitere drei Jahre für Reisen, insoweit der Lehrling nicht der Sohn eines Herrengärtners ist... Allen Auszubildenden... wird gelernt zu zeichnen... Wenn dieses fertig ist, geht die Jugend von der einen zur anderen Stadt bis sie eine Anstellung findet. Bevor dies

Hardenberg in Leiden studierte, hörte er u.a. auch Vorlesungen bei Boerhaave und bekam dadurch wohl auch Grundkenntnisse der Botanik vermittelt.

Der Garten von Breese bei Lüchow, 1777 von Otto von Grote angelegt, erlangte durch Hirschfeld größere Bekanntheit. Ein Zusammenhang mit Busch konnte bislang allerdings nicht festgestellt werden, siehe dazu: Kirsch, a.a.O., S. 45f.

³⁸ Als Bsp. Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, Hedwigsburg 2 Alt 4284 Bd.I Pässe für Gärtnergeselle Gottfried Wilhelm Brandt aus Braunschweig und Philipp Gebhard Pfuhl nach Lehrzeit bei Hofgärtner Hubert in Salzdahlum, 1737, in Bd.II Nr. 4285 noch weitere Pässe aus anderen hzgl. braunschweigischen Gärten.

³⁹ Darauf weist ein Brief im Schloßarchiv Harbke hin; Rep. H Harbke 1860, fol. 280f. hin, den Johann Busch am 18. März 1768 an Friedrich August von Veltheim schrieb: "Dieser Herr (:der Bau- und Gartendirektor) hat mir auch angeboten einer von meinen Söhnen auf königliche unkosten nach Hannover in den Garten zu thun, er ist erst 13 Jahre alt und geht noch in die Lateinische Schule, bin also noch nicht resolvirt was ich mit ihm machen werde, die teutsche Sprache aber muß einer von meinen 3 Söhnen lernen, und hier in England habe ich keine Gelegenheit dazu." Hinter dem Sohn verbirgt sich der am 24. November 1754 getaufte John Busch. Johann Wilhelms Reise- und Lehrpaß befindet sich unter Niedersächsisches Staatsarchiv Hannover (kurz: Nds. StA Han) Dep. 103 XXIV Nr. 684, Jahr 1769. Ihm wird eine zweijährige Lehrzeit bescheinigt, wonach er sich "wieder ins *Brandenburgische* begibt".

geschieht, bekommt er einen Paß von der Gärtner-Gesellschaft seines Ursprungsortes... Auf diese Weise mag er auf allgemeine Kosten das ganze Deutsche Reich durchwandern, Dänemark und Teile von Holland, - auf allgemeine Kosten..." "The term of apprenticeship is three years and a half, and for travel three years, unless the apprentice is the son of a master-gardener... All apprentices... are taught to draw... When that is completed, the youth proceeds from one town to another till he can get work. Till this happens, his pass-port from the gardeners' society of the place where he was initiated, procures for him at every Gärtner herberge, or gardener's lodging-house, lodging and food, and as much money as will supply his wants till he arrives at the next inn of a similar description. In this way he may walk over the whole of the German empire, Denmark, and a part of Holland, at the general expense..."⁴⁰

Innerhalb der dreijährigen Lehrzeit war es Gesellen in Hannover möglich, verschiedene Gärten aufzusuchen: den fürstlichen Küchengarten in Linden, den Großen Garten in Herrenhausen und den kleineren Garten von Montbrillant.⁴¹ Dieser Wechsel ermöglichte einem jungen Gärtner in den verschiedenen Anlagen eine umfassende Ausbildung. In Linden konnte die Pflege und Zucht von Nutzpflanzen und Obstbäumen erlernt werden. Herrenhausen war für seinen geometrischen Großen Garten, seine Blumenzucht, die Orangerie und die großartige Wasserkunst berühmt. Daneben wurde dort eine Plantage eingerichtet, auf der man versuchsweise und gemeinnützig unterschiedliche Arten von Bäumen züchtete. Erst später kam der Berggarten hinzu, der im engen Pflanzenaustausch mit den königlich-botanischen Gärten von Kew und Göttingen stand.⁴² Der Garten von Montbrillant war zunächst eine kleinere Variante des Großen Gartens mit ähnlichen Aufgaben.

Da etwa zehn bis fünfzehn Lehrburschen gleichzeitig in Hannover beschäftigt waren, müssen während des gesamten 18. Jahrhunderts einige hundert Gärtnerburschen dort eine Ausbildung erhalten haben. Etwa 160 Gärtnerpässe, die, wie Loudon berichtet, grundsätzlich für eine Reise ausgestellt wurden, sind überliefert. Sie geben Auskunft, wie lange sich ein Gärtnergeselle in Hannover aufhielt, woher er kam und wohin er

⁴⁰ Loudon, J.C.: *Encyclopaedia of Gardening*, London 1822, S. 48. Vgl. auch eine alte Zunftregel bei Zander, Robert: *Geschichte des Gärtnertums*, Stuttgart 1952, S. 45f.

⁴¹ Die hierfür benutzten Akten entstammen dem ehemaligen Bau- und Gartendepartement, heute im Königlichen Hausarchiv, Nds. StA Han Dep.103 XXIV Nr. 684: Ausstellung von Reisepässen für Gärtnergesellen, 1741-1794. Ebd., Nr. 687: Die Ansetzung verschiedener Aufenthaltsgesellen und Lehrlinge in den herrschaftlichen Gärten, 1747-1785. Ebd., Nr. 691: Reisegeldbewilligungen für Gartengesellen 1754-1803. Ebd., Nr. 4091: Verschiedene ungeordnete Instruktionen 1726-1829. Unter Nr. 251 finden sich zumeist Aufstellungen für Handwerker 1741-1788 aber u.a. auch 1771 J.G.Weber, Gärtnergeselle aus Celle nach Holland und England.

Für eine allgemeine Übersicht über die hannoversche Gartenkunst siehe: Alvensleben, Udo v.: *Herrenhausen, die Sommerresidenz der Welfen*, Berlin 1929 und Meyer, Karl H.: *Königliche Gärten, 300 Jahre Herrenhausen*, Hannover 1966.

⁴² Darüber: Brandenburgisches Landesarchiv Potsdam Pr. Br. Rep. 37 Neu Hardenberg 1487, Korrespondenz F.K. von Hardenberg / A. v. Haller, fol. 154-172, 1749-1753

zu gehen wünschte. Da die Überlieferung nicht lückenlos ist, darf es nicht verwundern, daß Johann Buschs Name dort nicht auftaucht.⁴³

Fremde Gärtner tendierten dazu, wie schon Loudon allgemein bemerkt, nach der Ausbildung entweder wieder in die Heimat zurückzugehen, oder von Hannover aus weitere bekannte deutsche Gärten kennenzulernen. Manche wollten nach Dänemark oder sogar nach Rußland reisen.⁴⁴ Die traditionelle Ausbildung jedoch schrieb im letzten Ausbildungsjahr mehr oder minder einen Aufenthalt in Holland vor, dem führenden Land in Fragen der Blumenzucht und des Blumenhandels.⁴⁵ Zielpunkte waren dort weniger die großen barocken Gärten, sondern vielmehr die Pflanzenhändler mit ihren Gärtnereien, eventuell auch der berühmte botanische Garten von Leiden und sein weithin bekannter Leiter, der Botaniker Herman Boerhaave (1668-1738).

Für von Hannover muß auf eine Besonderheit hingewiesen werden: Bedingt durch die Personalunion mit Großbritannien von 1714 rückte dieses der klassischen Gärtnerei eher fern liegende Land schon sehr früh in den Interessenskreis der jungen Gärtner. Für die meisten der Gesellen, deren Väter bereits in kurfürstlichen Diensten in Hannover standen, wurde deshalb ein Aufenthalt in England zur Pflicht.⁴⁶

Eines der ersten und interessantesten Dokumente für diese enge Verbindung ist ein Lehrbrief, den der berühmte englische Hofgärtner Charles Bridgeman am 4. Februar 1738 (also in seinem Todesjahr) für den Sohn des Gartenschöpfers von Herrenhausen Charbonnier unterzeichnete: "I do hereby Certifie that Matthew Charbonniere was Directed by her late Majesty, (of blessed & Immortal Memory) to be put under my care, &

⁴³ Auch in den Akten zum königlichen Garten zu Celle ist kein Busch bekannt, frdl. Hinweis von Prof. Dr. Hennebo, Hannover. Siehe dazu auch: Nds. StA Han Dep. 103 XXIV Nr. 4944: Bestallung der Gärtner auf dem italienischen Garten und deren Deputat 1706-1787. Ebd., Nr. 4945: Bestallung und Vermächtnis verschiedener Gärtner 1709-1749. Gleichfalls negative Erkenntnisse lieferte die Durchsicht von Nr. 5750: Der Schloßgarten von Osnabrück und Nr. 6102: Das ehem. fürstl. Schloß nebst Garten in Wienhausen 1709-1779.

⁴⁴ Folgende Namen lassen sich aus den Listen im Nds. StA Han Dep. 103 XXIV Nr. 691 und Nr. 684 gewinnen. Nach *Osteuropa*: 1741 J.G. Gervais nach Warschau, 1761 J.C.F. Bienwald von Linden nach Moskau, 1769 J. Koch von Linden nach Rußland 1761, ebenso 1772 J.H. Fricke aus Celle und 1773, nach drei Jähriger Lehrzeit J.C. Jänike (Jennich?). Elf Gärtnergesellen wurde ein Reisepass nach Kopenhagen bzw. Dänemark ausgestellt, für B. Rensch 1746 sogar einer nach Schweden. Die Kontakte nach Kopenhagen scheinen in der Mitte des 18. Jahrhunderts, also unter König Friedrich, recht stark gewesen, da die dänische Königin Mathilde eine geborene Prinzessin von England und Hannover war.

⁴⁵ Nds. StA Han Dep. 103 XXIV Nr. 684 und Nr. 691. Nach *Holland*: 1754 J. Waldvoigt, 1755 J.G. Adler, 1766 H.S. Walter (Herrenhausen), 1769 J.F. Schultze (Montbrillant), 1771 J.S. Walter und J.W. Kniep (Herrenhausen), 1773 C. Brandes (Herrenhausen), 1774 J.G. Hildebrecht (Linden), C.F. Krüger (Herrenhausen), J. Geveken und F. Sch(a)umann (Herrenhausen), 1775 H.J. Krop (Linden), 1776 J.H. Mussmann (Herrenhausen), 1777 G.G. Sitzmann (Herrenhausen), 1779 der Elsässer G. Geißler (Herrenhausen), 1780 der Waldecker W. Steinhauer (Herrenhausen) und H.H. Isermann (Herrenhausen), 1781 J.M. Schlecht (Linden) und J.C. Schumann aus (Montbrillant), 1782 G.A. Meyer (Herrenhausen), 1784 J.G. Bresser (Linden), 1790 J.B. Trappe (Montbrillant), 1791 J.G. Hübler (Herrenhausen), 1792 J.A. Hauer (Linden).

⁴⁶ Nds. StA Han Dep. 103 XXIV Nr. 684 und Nr. 691. Nach *Holland und England* gingen nachweislich: 1745 Johann Wilhelm Tatter (Herrenhausen) und 1765 Heinrich Poske (zweite Reise 1769), 1766 E.F. Chabonnier, 1774 von J.W. Kniep geplant, 1784 (?) J.G. Minkener (Herrenhausen) und August Stawasser (Linden); nur nach *England*: 1761 J.C. Schlüter zu Miller nach Chelsea, 1774 C. Gräber (Herrenhausen), 1782 F. Maymann (Montbrillant).

Instruction, for his Improvement in the Art of Gardening, and that he has accordingly been Employ'd, & Instructed by me(;) therein, the whole time he has been in England, in drawing of Plans, & also in the practical parts of Gardening at his. - Majesty's Royal Gardens at Hampton Court; and is become a good Proficient therein: he has also behav'd with great Deligence, Industry, & Honesty; and is in all respects, as worthy a Young man, as ever I had under my Care."⁴⁷

Als Charbonnier England verläßt, ist seine alte Gönnerin Königin Caro-line, Gemahlin Georgs II. und Förderin des englischen Gartenbaus, seit mehr als drei Monaten tot. In Hampton Court kann er mit dem greisen Hofgärtner Henry Wise (1653-1738) zusammengetroffen sein, der mit Stephen Switzer in Blenheim um 1710 zusammenarbeitete und als ein hervorragender Pflanzenkenner bekannt war.

Hampton Court, das Zentrum der königlichen Gartenverwaltung, wurde ähnlich wie Herrenhausen nie einer landschaftlichen Umgestaltung unterzogen. Lediglich mit dem benachbarten Bushy Park wurde ein landschaftlicher Teil angeschlossen. Innovationen im Gartenbau wurden an anderen Stellen vorgenommen: 1727 übernahm Queen Caroline die ländliche Residenz Kensington, wo der Garten nach einem Vorhaben ihres Schwiegervaters Georg I. umgestaltet wurde, und ernannte den dort tätigen Charles Bridgeman zum Hofgärtner, der 1731 auch die berühmte 'Serpentine' anlegte. Die unter ihrer Ägide in Kensington und Richmond vorgenommenen Umgestaltungen tragen die Handschrift Kents, Switzers und Bridgemans und sind maßgeblich für die weitere Entwicklung des englischen Landschaftsgartens. Dies mag erstaunen, da der königlichen Familie, abgesehen von den 'revolutionären' Bestrebungen des Prinzen Friedrich Ludwig von Wales, nicht unbedingt gärtnerische Weitsicht bescheinigt wird.⁴⁸ Tatsache ist, daß der Gärtnerbursche Charbonnier bei seinem Aufenthalt königliche Gärten sieht, die eine andere Zielsetzung als die repräsentativen geometrischen Anlagen seiner Heimat Hannover haben.

Im Jahre 1744 scheint eine kleine Delegation von Herrenhausen nach England geschickt worden zu sein: Meistergeselle Charbonnier ist zum zweiten Mal in England, ebenso auch Busch. Gleichzeitig befindet sich auch der hannoversche Gartenintendant Graf Friedrich Karl von Hardenberg dort, der mehrmals Geld an Chabonnier auszahlt.⁴⁹ Ein Jahr später ist auch der Gärtner Johann Wilhelm Tatter im Königreich. Die Frage stellt

⁴⁷ Nds. StA Han Dep.103 XXIV Nr. 778 - diesen und andere wertvolle Hinweise verdanke ich in diesem Zusammenhang Heike Palm, Hannover; Willis, Peter: Charles Bridgeman, London 1977, dort vor allem: Royal Appointments, S. 33 - 37.

⁴⁸ Auf die Rolle der königlichen Familie geht Strong, Roy: Royal Gardens, New York 1993 (London, 1992) näher ein. Zur Mitwirkung Georgs I., siehe ebd. S.38f.

⁴⁹ Siehe Reisetagebücher Hardenbergs im Brandenburgischen Landesarchiv Potsdam Pr. Br. 37, Neu Hardenberg, Nr. 1484, Ausgabenbuch: Englandreise 1744/45. Da sich Chabonnier auf einer "Dienstreise" befand, Busch jedoch als einfacher Geselle (möglicherweise auch nicht von Hannover, sondern bereits von Holland aus) nach England reiste, bekam er wahrscheinlich nur eine einmalige Gratifikation und taucht deshalb in Hardenbergs Abrechnungen nicht auf. Siehe zur Reise auch Nds. StA Han Dep. 103 XXIV Nr. 4553; Versendung von Obstbäumen und exotischen Gewächsen aus London durch Hardenberg/Chabonnier, Königliche Kammer, 13. März 1745. Graf Hardenberg starbt 1763 in London.

sich, ob man am Londoner Hof vielleicht daran dachte, die neuen englischen Gartenideen auch nach Herrenhausen zu bringen. Da sich Georg II. über die Sommermonate, manchmal sogar bis in den November oder Dezember hinein, in Herrenhausen aufhielt, erscheint ein Aus- oder Umbau nicht ganz unwahrscheinlich.⁵⁰ 1745 wird, möglicherweise in Vorbereitung für eine Umgestaltung, von Charbonnier ein großer Generalplan des Herrenhauser Gartens gezeichnet.

Der stilistische Gegensatz zwischen den königlichen Gärten von London und Hannover bedarf einer Erklärung, die sich vielleicht erst nach Durchsicht der Archivalien im königlichen Archiv in Windsor Castle erklären läßt. Möglicherweise brachte man eine gewisse Ehrerbietung den großen Anlagen der hannoverschen Vorfahren in Herrenhausen und der oranischen Verwandtschaft in Hampton Court entgegen und beließ sie in ihren überkommenen Formen. Jedoch fehlen auch für diese Vermutung die entsprechenden Unterlagen.⁵¹

Erst zwanzig Jahre nachdem Charbonnier, Busch und Hardenberg in England waren, wird wieder ein Gärtnerbursche nach England geschickt. Mit dem neuen König Georg III. gelangte nicht nur eine neue, gartenbegeisterte Generation auf den englischen Thron, sondern auch eine neue Generation von Gärtnern bereiste die Insel. Der Landschaftsgarten ist zu dieser Zeit keineswegs mehr avantgardistisch, sondern erlebt unter dem 1764 in königliche Dienste übernommenen Lancelot 'Capability' Brown, seine höchste Blüte.

Der Gärtnergeselle Johann Jonas Christian Tatter, Mitglied der Herrenhäuser Hofgärtner-Familie Tatter, reiste 1765 nach England. Aus den überlieferten Unterlagen lassen sich nicht nur Aufschlüsse über die Aufenthaltsorte, sondern auch über die Ziele der Reise gewinnen. Das kurfürstliche Hof- und Gartenbaudepartment schrieb hierüber aus Herrenhausen am 8. Oktober 1765 an Burchard von Behr, dem Sekretär der Deutschen Kanzlei in London, die die hannoverschen Belange in London regelte: "Es hat des Gärtnermeisters Tatter jüngster Bruder, der in dem koenigl. Küchen Garten zu Linden stehende Meistergeselle bislang vielen Fleiß und eine solche Geschicklichkeit in seinem Metier gezeiget, daß man mit der Zeit eine der kundigsten Gartenbau Verständigen an denselben zu haben hoffen kan. / Als nun derselbe, nachdem Er sich seither der Eng-lischen Sprache befließen, und schon bey anderen Reisen seiner Begierde gute Wißenschaften zu erlangen vieles aus dem Seinigen aufgeopfert, Anrechnung getan, daß Ihm es diesen Winther welche Jahreszeit seine Abwesenheit sogleich gestattet eine Reise nach

⁵⁰ Bekannt sind Besuche in den Jahren 1729, 1732, 1735, 1726, 1740, 1741, 1743, 1745, 1748, 1750, 1752, und 1755, nach: Schnath, Georg: Gartenfreude und Politik in Herrenhausen 1666 - 1866, in: Hannoversche Geschichtsblätter, 20/1966, S. 251 - 267, hier s.S. 259

⁵¹ Roy Strong berichtet nach dem Ableben der gartenbegeisterten Königin Caroline 1737 von einer Stagnation im königlichen Gartenwesen. Dies würde meiner Theorie widersprechen. In einem anderen Beitrag wird allerdings der König - wenn auch etwas zwielfichtig - als Gartengestalter genannt. Siehe: 'Le Nouvelle Oeconomique et Litteraire', Den Haag, Bd.3 Nov./Dez. 1754, S.137: "L'Angleterre marquoit sa déférence à son nouveau Souverain, elle travestissoit en marécages Hollondois: Les Jardinds Royeaux de Kensington, de Hamptoncourt & de Richmond, donnerent le ton."

England erlaubt werden möge, um von ein und andern Beobachtungen eigene Kenntnis zu nehmen, deren sich die Englische Nation so viel die künstliche Gärtnerey betreffs dermalen fast vor andern Europeern rühmen kan:"⁵² Es wurden dem Gesellen 150 Taler in Aussicht gestellt, welche wenig später auch genehmigt wurden.

Pflichtschuldig erstattete der Gärtnergeselle Tatter am 5. Mai 1766 Bericht. Interessant dabei ist, daß Tatter aus dem seit 1763 von William Chambers angelegten königlichen Garten zu Kew schreibt. Ausdrücklich erwähnt er, daß er Studien und Zeichnungen über die Anlage von Landschaftsgärten macht, nebenbei aber auch landwirtschaftliche Neuerungen festhält. Dem Bericht nach muß sich auch der Sohn des hannoverschen Hofgärtners Poske dort aufgehalten haben: "Ew. Hochwolgeb: von denen bey meinem Hierseyn gefertigten Zeichnungen unterthänigst zu übersenden, habe bey dieser Gelegenheit nicht verabsäumen wollen. / Hoch dieselben werden darunter einige nach den gegenwärtigen hier herrschenden Geschmack neu angelegte Gartens finden. Es haben selbige auf den Papier das Ausehen, was sie würrlich in Natur haben, indem sich nicht alle Schönheiten in der Zeichnung genau angeben laßen: Ich wünsche daher, daß ich dereinst Gelegenheit bekommen möchte, solche Ew. Hochwolgeb. in Natur darstellen zu können. / Unter denen Zeichnung von denen Karrens und Waltzens glaube, daß einige sind, von welchen auch mit Nutzen bey uns Anwendung gamacht werden könne. / Der mit Lit:A bezeichnete Pflug ist erst dieses Jahr erfunden. Es nimt die erste Pflug-Schaar den Rasen ab und wirft selbigen in die Furche, diezweyde bringet die Erde in die Höhe und bedeckt den Rasen. / Der zweyde unter Lit:B bezeichnete Pflug ist von der Beschaffenheit, daß wenn man 6 oder 8 Pferde davor spannet, man wenigstens 2 Fuß tief damit in die Erde kan kommen. Es ist solches besonders gut neues Land umzubrecken und Artbar zu machen. / Mit den allerehrsten werde benebst den jungen Poske eine Reiße im Lande herum thun, um die vornehmsten Gartens zu besehen. Ich werde nach meiner Zurückkunft wie ich hoffe von mehrern Dingen Ew: Hochwolgeb: unterthänigst Nachricht ertheilen können..."⁵³

Sein Brief stößt in Hannover auf Anerkennung, weshalb man ihm antwortet: "Nachdem Königl. Kammer geschehen zu laßen bewogen worden, daß der zu Linden stehende Meister Geselle Tatter, bey dargelegten Merkmalen seines auf den Nutzen der hiesigen Gärtnerey abzeichnenden Fleißes, noch bis künftigen Herbst seinen Aufenthalt in England verlängern sich als dann auch in Holland besehen, und erst dann wieder zurück kommen möge; / So ist beliebt denselben zu den erforderlichen Reisekosten anderweit 150 rthl. bey zusteuern welche der Hofbaumeister Mackensen dem hiesigen Kammer Schreiber Tatter zur Übermachung nach London gegen Quitung aus der kleinen Garten Kaße zu bezahlen und die Ausgabe hiermit gehörig zu belegen."⁵⁴

⁵² Nds. StA Han Dep. 103 XXIV Nr. 881

⁵³ Nds. StA Han, ebd.

⁵⁴ Nds. StA Han, ebd.

Ein letztes Mal taucht die England-Reise im Zusammenhang mit einer Amtsübernahme Tatters in Herrenhausen im Jahre 1772 auf, als er schreibt: "Eurer Excellenzen und Hochwohlgebornen Gnaden wird bereits zur Anzeige gebracht seyn, wie der Gartenmeister Degener zu Herrenhausen mit dem Todte abgegangen. / Da ich nun die Gärtnerey Kunst in den hiesigen königl. Garten zu Montbrillant erlernet, auch hiernächst in fremden Ländern, als Sachsen, Württemberg, Dänemarck, Engeland und Holland mich ferner zu qualificiren bestrebet: / Und dann Anno 1752 bey der Königl. Orangerie zu Herrenhausen als Gärtner:Geselle in Dienste getreten; hiernächst aber Anno 1763 bey dem hiesigen Königl: Garten zu Linden als Meister:Geselle angesetzt, und endlich mir die Aufsicht über die Plantage zu Herrenhausen als Gartenmeister anvertrauet worden..."⁵⁵ Er erbittet, vorübergehend die Aufsicht über die bereits erwähnte neue Plantage beizubehalten, in der er als Gartenmeister angestellt wurde. Dieser Hinweis scheint zwar marginal, ist jedoch in dem hier beschriebenen Zusammenhang von zentraler Bedeutung. Der Import von amerikanischen Pflanzen über England nach Deutschland, ihre Kultivierung und Vermehrung gewannen um 1760/70 zunehmend Gewicht. Da die Pflege der kostbaren Pflanzen mit großer Verantwortung verbunden war, wird sie meist von Gärtnern übernommen, die entsprechende Kenntnisse in England erworben hatten. Das ist auch der Grund, weshalb der Gärtnergeselle J.C. Schlüter 1761 in seinem Reisepaß angab, daß er den großen Gärtner und Botaniker Philip Miller in London besuchen möchte, den eigentlichen Fachmann für amerikanische Pflanzen.⁵⁶

Tatters Kenntnisse kamen 1779 bei der landschaftlichen Umgestaltung des Gartens von Montbrillant zum Tragen.⁵⁷ Auch vom Gärtnergesellen Walter, der 1766 nach England geschickt wurde, ist bekannt, daß er die dort gesammelten Erfahrungen drei Jahre später in der Anlage des Wallmoden-Gartens umsetzte.⁵⁸

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden aus Hannover noch Benedikt August Stawasser und der Meistergeselle Minkener nach London geschickt.⁵⁹

⁵⁵ Nds. StA Han, ebd.

⁵⁶ Siehe Kap. 3.2.1. und 3.2.2.

⁵⁷ Kirsch, a.a.O., S. 290-302: Montbrillant; Gartenplan von 1779 nach J.C. Tatter (Abb. 71).

⁵⁸ Kirsch, a.a.O., S. 258-288. Ein anderer Walter - Johann Jacob Walter - verstarb 1787 in Württemberg. Möglicherweise ist er mit dem hier genannten verwandt; aufgrund seiner Kenntnis ist ein Auslandsaufenthalt in England anzunehmen. Über ihn schrieb man: "daß er, noch ehe er in die Herzogliche Dienste gekommen, seltene und schöne Pflanzen und ausländische Holzarten angeschafft, sie in Vermehrung gebracht, und an die Liebhaber um einen leidlichen Preiß verkauft hat. Er hat gute Kenntnisse in der Botanik und Physik gehabt, wodurch er seine gründliche Wissenschaft in der Cultur der Pflanzen erlangt hat." - siehe Journal der Gärtnerey, 14. Stück, Stuttgart 1788; S.303. Ein J.F. Walter war zudem für den Plan des Wallmodengartens 1769 verantwortlich; ein C.A.F. Walter wart um 1800/02 in Gesmold tätig, ein weiterer Walter möglicherweise um 1816 in Küstrin und Bad Freienwalde.

⁵⁹ Benedikt August Stawasser aus Linden, 1785 in London: "Nachdem ich nach verschiedenen meiner Reisen auch das Glück gehabt, in England zu kommen und durch die hohe Gnade und Vorsprache Sr. Hochfreyherrl. Excellenci des Herrn Geheimten Rath von Alvensleben in einen Ihre Königl. Majestaet Garten in Kew... Übung und Kentniss der Gärtnerey zu erlangen..." will er wieder nach Hannover zurückkommen, Kew, den 26. Jan. 1785, in: Nds. StA Han Dep. 103 XXIV Nr. 684;

Die von Hannover nach England reisenden Gärtner unterstützen deutlich eine Tendenz, die in Deutschland gegen Ende des 18. Jahrhunderts immer mehr zunimmt: An die Stelle Frankreichs - des angestammten Mutterlandes der barocken Gartenkunst - tritt nunmehr England mit seinen neuartigen Landschaftsgärten, die schließlich die architektonischen Gärten ganz verdrängen.

Anders als die hier angeführten Gärtnerburschen, blieb Busch jedoch in England und kehrte nicht in die Heimat zurück. Da Busch nicht Sohn eines Hofgärtners war, gab es für ihn auch keine sicheren Aufstiegschancen. Es lag daher für ihn auch kein zwingender Grund vor, nach Hause zurückzukehren. Wesentlicher für ein Verbleib dürfte jedoch die Veränderung im Gartenstil gewesen sein. Der neuartige natürliche Garten bot Möglichkeiten und Herausforderungen, die die barocken Gärten in Niedersachsen nicht offerierten.

3.2. Johann Busch als Pflanzenhändler und Gärtner in London. Die Zeit von 1744 bis 1771

Was kann Busch also an England interessiert haben? Falls Busch in einen der königlichen Gärten kam, gab es um 1744/45 vielfältige Möglichkeiten für eine Anstellung: Neben dem bereits erwähnten Richmond und Kensington könnte er eine Anstellung in Windsor oder in einem der vom Prinzen von Wales unterhaltenen Gärten von Kew oder Carlton House gefunden haben.⁶⁰

Da über Buschs vermutlichen Aufenthalt in einem königlichen Garten bislang keine archivalischen Hinweise gefunden werden konnten, muß man anhand der ersten gesicherten Daten versuchen, Rückschlüsse zu ziehen. Diese ersten Spuren Buschs finden sich in Kensington: Am 9. Mai 1750 heiratete Johann Busch in St. George Mayfair, Westminster, Anne Plant, die möglicherweise die Tochter eines Gärtners war.⁶¹ Der Ort der Hochzeit muß nicht unbedingt der Wohnort Buschs gewesen sein, möglicherweise wohnten nur seine Schwiegereltern in der Gemeinde. Trotzdem ist interessant, daß die Ortschaft eine Besonderheit aufweist. Neben dem königlichen Garten in Kensington, dem aber nach dem Tod von Königin Caroline 1737 weniger Aufmerksamkeit zuteil wurde, bestanden dort zahlreiche "nurseries", d.h. Gärtnereien und Baumschulen, wie

Meistergeselle Minkener war 1795 in England bei Alvensleben und erhielt danach die Stelle des Meistergesellen Gaemelke im Großen Garten; Nds. StA Han, ebd. Nr. 4427.

⁶⁰ Zu den Gärten siehe Roy Strong, a.a.O., S. 39: Kensington (Umgestaltung 1727/28); S. 42: Richmond (1719 angekauft, Umwandlungen 1726/27); S. 45: Kew (1729 gekauft, Umgestaltungen 1749, 1751-63); S. 50: Carlton House (1732 gekauft, bis 1734 Gartenanlage im Stil Popes); S. 54: Old Windsor Park (1741 fertiggestellt).

⁶¹ Diese Vermutung gründet sich lediglich auf eine standesgemäße Heirat, die möglicherweise Busch auch in den Besitz einer Gärtnerei gebracht hat. Ray Desmond allerdings führt in seinem Lexikon (1971/1994) in der betreffenden Zeit keinen Gärtner namens Plant auf.

etwa die ehemals berühmte der bereits erwähnten Hofgärtner John Wise (1653-1738) und George London (~1750-1714).

Als Busch 1744 nach England ging, traf er auf einen Typ von Gärtner, der in Deutschland unbekannt war, den "botanist-gardener". Dieser Begriff ist erst durch die Arbeit Douglas Chambers näher umrissen worden, weshalb nunmehr zahlreiche der englischen Gärtner seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert unter dieser Berufsgruppe subsumiert werden können: die genannten Hofgärtner London und Wise, später auch der Hofgärtner John Greening, der berühmte Pflanzenhändler Thomas Gray, der Gartenbau-Schriftsteller Richard Bradley, Thomas Knowlton und nicht zu vergessen der international angesehene Philip Miller in Chelsea. Es handelt sich dabei um Gärtner, die sowohl eine eigene Gärtnerei besitzen, als auch in Gärten angestellt sind. Sie sind deshalb weder Händler noch einfache Hausgärtner, sondern nehmen, wie Chambers schreibt, aktiven Anteil an der Gestaltung der Gärten: "Many of the nurserymen of the late seventeenth and early eighteenth centuries had considerable influence on the designs of gardens."⁶² Und: "There were, however, many serious nurserymen who influenced the creation of landscape gardens."⁶³ Diesen Einfluß gewannen sie durch eine umfassende Kenntnis der neuartigen Pflanzen, d.h. deren Standortbedingungen, Aufzuchtmethoden und generelle Verwendung. Dabei reichte das Spektrum von Gewächshauspflanzen bis hin zu Forstbäumen. Darüber hinaus waren sie geschult, Pläne für Gärten anzufertigen und konnten diese dank ihrer Fähigkeiten auch ausführen. Die gärtnerischen, botanischen und technischen Kenntnisse waren also umfangreicher als im übrigen Westeuropa.

Dem war vorausgegangen, daß England im 18. Jahrhundert begann, Holland den Rang in Pflanzenzucht und -import abzulaufen. Die oranischen Monarchen auf dem britischen Thron ermöglichten die Rezeption sowohl holländischer Gartentradition als auch moderner französischer Gartenkunst. Ferner importierte England Pflanzen aus aller Welt, was den Gärtnern fundierte botanische Kenntnisse aus erster Hand brachte. Der Bedeutungsgewinn und -verlust ist parallel zum Außenhandel beider Länder zu sehen. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß Hans Sloane (1660-1753) und Peter Collinson (1694-1775), zwei Kaufleute, zu Förderern der neuen botanischen Wissenschaft wurden. Die Gründung des British Museums und die Anlage des Chelsea Physic Gardens unter Philip Miller waren Früchte ihres Bemühens.

Auch Landadlige, wie Philip Southcote, Lord Petre und der Duke of Richmond begannen in den 1740er Jahren verstärkt, ausländische Pflanzen zu sammeln, z.B. nordamerikanische Bäume für den Garten oder exotische Pflanzen fürs Gewächshaus. Man pflanzte sogar, einem antik-politischen begründeten Nutzdenken folgend, Wälder mit verschiedenen ausländischen Bäumen an, um deren angenehme Fremdartigkeit mit einem forsttechnischen Nutzen zu verbinden.

⁶² Chambers, ebd., S.141

⁶³ Chambers, ebd., S.142

In England muß Busch innerhalb der ersten Jahre seine Liebe zur Pflanzenkunde entdeckt haben, die in Deutschland noch weitestgehend unbekannt war. Darüber hinaus könnte auch der Umbruch in der Gartenkunst sein Interesse geweckt haben. Diese Hintergründe machen es wahrscheinlich, daß Busch nicht in einem der königlichen Gärten beschäftigt war, sondern - wie es auch schon Loudon beschrieb - in einer der zahlreichen Gärtnereien: "The period of apprenticeship being finished, that of journeymen commences, and continues, or ought to continue till the man is at least twenty five years of age. During this period he ought not to remain above one year in any one situation; thus, supposing that he has completed his apprenticeship in a private garden at the age of twenty-one, and that his ultimate object is to become head-gardener, he ought first to engage himself a year in a public botanic garden; the next year in a public nursery; that following he should again enter a private garden, and continue making yearly changes in the most eminent of this class of gardens, till he meets with a situation as a head gardener."⁶⁴ Busch scheint die Positionen nicht allzu häufig gewechselt, sondern selbst in diesem Zusammenhang an den Aufbau einer eigenen Gärtnerei gedacht zu haben.

Folgt man den weiteren bekannten Lebensdaten, so zog Busch mit seiner schwangeren Frau nach Hackney, einem Vorort nördlich der Londoner Innenstadt, und eröffnete dort, wahrscheinlich mit gespartem Geld, eine Gärtnerei. Das Kirchenbuch berichtet: Am 26. Dezember 1750 wird Deborah (geboren 1. November), das erste Kind aus dieser Ehe in St. Leonard, Shoreditch, getauft, gefolgt von Jacob, am 12. November 1752 (geboren 12. Oktober).⁶⁵ Danach zieht die Familie vom Webb's Square in die Nachbargemeinde von St. John, Hackney, wo folgende Kinder getauft werden: John, 24. November 1754; Mary, 31. Oktober 1756; Ann, 6. Mai 1759; Joseph Charles, 7. Dezember 1760; James Thellman, 17. Dezember 1762; Catherine, 23. April 1765.⁶⁶

Hackney, heute ein heruntergekommenes Stadtviertel im Nordosten von London, war zur damaligen Zeit ein unbedeutendes Dorf in den Themsemarschen. Abgesehen von dem großen, herrschaftlichen Garten Balmes bzw. Baumes House, dem Sitz der de Beauvoir Familie mit einem barocken Park, sowie dem Landsitz John Baptist Silvesters gab es keine nennenswerten Gärten, lediglich ein paar Erwerbsgärtnereien, die das fruchtbare Marschland nutzten, prägten das Bild.⁶⁷ Möglicherweise erwarb Busch dort eine dieser Gärtnereien. 1754 pachtete er von Jeremy Benthams Vater die Barber's Barn, ein festes Steinhaus aus elisabethanischer Zeit von etwa 1590. (Abb. 1, 2) Der Lokal-Chronist Robinson schrieb darüber: "About the middle of the last century this

⁶⁴ Loudon, Encyclopedia, 1822, S. 1199

⁶⁵ International Genealogical Index, frdl. Hinweis von Valerie Hart, Guildhall Library, London.

⁶⁶ Greater London Record Office, Kirchenbücher von St John, Hackney

⁶⁷ Robinson, William: The History and Antiquities of the Parish of Hackney, London 1842, vol. I, Abb. des barocken Gartenplanes zwischen den Seiten 156/57

property came into the possession of one John Busch, together with the adjoining grounds."⁶⁸

3.2.1. Der Samen- und Pflanzenhändler Johann Busch und seine Beziehungen nach Deutschland in den Jahren 1758-1771

An dieser Stelle sollen anhand des Briefwechsels zwischen Johann Busch und Friedrich August von Veltheim auf Harbke bei Helmstedt aus den Jahren 1758 bis 1771 die Gärtnerei und der Gartenhandel Johann Buschs näher beschrieben werden. Als sechs Jahre nach seiner Niederlassung in Hackney im Jahr 1759 der erste überlieferte Firmenkatalog nach Harbke kommt, lassen sich aufgrund des Pflanzensortiments bereits erste Rückschlüsse ziehen: Buschs zweisprachiger Katalog trägt den langen Titel: *"Catalogus von Bäumen und Pflanzen, so in Lustwälder gepflanzt werden, und welche, neben allerhand der besten Obstbäume, Gewächshaus- und Glashaus, Pflanzen, verschiedenen Sorten Ananasen und Indianischen Gewächsen, wie auch allerhand der besten Küchen-Garten Sämereyen, ingleichen extra gutem Blumen-Kohl, auch schön geschilderte Auricula Primulaveris-Ranunkeln, Anemonien, und allen Sorten von Nelken, bey dem Gärtner Johann Busch, zu Hackney, nahe bey London, zu haben sind"*⁶⁹ (siehe Anhang). Dieser Katalog enthielt - nach Wimmer - 36 Ilexsorten und 39 Rosen. Bis auf *Colutea istria* (Pocock's Bladder-Senna) und *Larix russica* befinden sich keine besonderen Neuheiten darunter. 1762 bot er das gesamte damals bekannte Magnoliensortiment an. Die übrigen Gehölze waren nicht teuer, da weitere Moorbeetpflanzen fehlten.⁷⁰ Das gärtnerische Angebot Buschs stellt im Vergleich mit zeitgenössischen englischen Gärtnereien keine Besonderheit dar, dennoch wurde er von dem jungen Gärtner Daniel August Schwarzkopf aus Lucklum unweit Braunschweigs an seinen Dienstherren, den Grafen Daniel Christoph von der Schulenburg, empfohlen. Dieser bestellte bei Busch eine Kiste mit nordamerikanischen Pflanzen-samen und teilte sie sich mit dem herzoglich-

⁶⁸ Robinson, ebd., vol. I, S. 89, Abb. zwischen Seiten 88/89, Lithographie von Dean&Munday, Threadneedle Street. Das Haus gehörte bis 1662 dem Aufständler Okey. In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde es abgerissen. Buschs Gärtnerei befand sich nach "Glimpses of Ancient Hackney and Stoke Newington's Past" von Benjamin Clarke dort (1894; Neudruck hg. v. David Mander, Hackney 1986, S. 32). Noch Solman, David: Loddiges of Hackney the largest hothouse in the world, London 1995, S. 26, soll Barbers Barn 1785/86 an Loddiges verkauft worden sein. Um 1765 ist eventuell ein weiterer Umzug/ Erweiterung vorgenommen worden, siehe Rep. H Harbke 1859, fol. 209f.: Busch an Veltheim, 14. Febr. 1765. Siehe auch: Solman, a.a.O., S. 18 und S. 80 Anm. 3:1764 Landpacht in der Church/Mare, Rebello's Orchard.

⁶⁹ Rep. H Harbke 1857, fol. 116f., s.a. Rep. H Harbke 1858, fol. 1ff.

⁷⁰ Frdl. Zuverfügungstellung des Manuskripts von Herrn Wimmer.

braunschweigischen Forstmeister Graf Hoym, dem Halberstädter Domdechanten Spiegel und Friedrich August von Veltheim.⁷¹ Veltheim ist so begeistert von dem Inhalt, daß er im Frühjahr 1759 über Schwarzkopf für sich eine eigene Kiste bestellen möchte. Noch im gleichen Jahr reist er nach Berlin und besucht in der Mark Brandenburg den begeisterten Pflanzenliebhaber und preußischen Minister Graf Podewils auf seinem Gut Gusow. Veltheim rät ihm: "Am besten scheint mir noch jetzo die Bestellung bei dem Gärtner Johann Busch zu Hackney bei London nach Anleitung seines gedruckten und durch den Herrn President von Heyligenstedt bereits überbrachten Catalogii. / Durch diesen Busch können die Sämereyen aus Nord America direkt bestellt werden. Alle Jahre um die Weinachts Zeit kometen viele Kisten von lauten Holtz-Sämereyen nach London. Gemeiniglich sind 100 unterschiedene Sorten in einem Kasten, und zwar in solcher quantité, daß 3.4. Personen sich dahin theilen können. Eine Kiste kommt in London gemeiniglich 8 Guinees. Es muß aber eine solche schon im Sommer bestellt werden. Für mich und einige Freunde habe ich auch dieses Jahr einen Kasten bestellt..."⁷²

Fast zur gleichen Zeit empfiehlt Veltheim Busch an den Königsberger Pflanzeninteressenten Freiherr von der Gröben.⁷³

Der Kontakt zwischen Busch und Veltheim lief bis dahin immer noch über Schwarzkopf, weshalb Veltheim diesem in einem Pro Memoria schrieb: "(Ich bin) im Zweifel, ob es nicht besser sei, daß ich fürs Künftige selbst mit Herrn Busch in London in eine directo Korrespondenz anfangen, zumahl ich vermuthe, daß ich aus Berlin und Königsberg als wohin ich einen Catalogos verschickt habe, Commissiones bekommen werde..."⁷⁴

Am 4. Dezember 1759 trat dann Veltheim zum ersten Mal persönlich mit Busch in Briefkontakt. Er bestellte auf das Jahr 1760 für sich, Podewils und Gröben eine Kiste mit amerikanischen Samen.⁷⁵ Da eine komplette Lieferung wohl zu umfangreich und teuer war, schrieb Veltheim noch am gleichen Tag an den Ober-Forstmeister Hoym in Braunschweig: "Wollen

⁷¹ Die Lieferung Buschs taucht nochmals auf in Rep. H Harbke 1857, fol. 49 - 52: "Catalogus derer in Lucklum ausgesandten americanischen Sämerey.1759"; und fol. 53: "Verzeichnis derjenigen Sämereyen die in der Nordamericanischen Küste von Früh Jahr 1759 befindlich gewesen sind." Siehe auch: ebd., fol.129, 20. November 1759: Domdechant Spiegel soll Anteil an Pflanzenkiste erhalten.

⁷² Rep. H Harbke 1857, fol. 75-78: Brief Veltheims an Podewils, Oktober 1759. Dem genannten Kammerpräsidenten von Heiligenstedt bietet Veltheim am 30. Juni 1759 an, Podewils englische (d.h. Buschs) oder holländischer Pflanzenkataloge zu verschaffen, siehe Rep. H. Harbke 1857, fol. 42f. Ein ähnlicher wie der oben zitierte Brief, wurde am 13. Oktober an Podewils gerichtet (fol. 67): "Je suis charme d'avoir servir Mr le Comte de Podewils sans le savoir. J'ai fait bien d'avanie un reponse in Folio a ce qu'il me demanderoit in sedecimo. Il ne s'agit done plus que de savoir, sil vent que je lui fusse(?) part de Caisson, que j'attends de Londres au printems prochain, et que le l'introduise chés l'amie Busch à Londres. C'est celui la, qui pourra le servir à L'Egard des semences de l'Amerique septentrionale, et nommement de Cedre de Verginie. Je ne sais pas bien, s'il y a beaucoup de ces arbres qui deja portent semence en Angleterre, mais enfin il faut voir." In einem Brief von 27. Oktober 1759 (fol.90) gibt Podewils seine Zustimmung und bestellt.

⁷³ Rep. H Harbke, ebd. fol. 79: Gröben wendet sich an Veltheim, um gute Pflanzenhändler empfohlen zu bekommen. Veltheim rät zu Campen in Holland, Busch und Miller in England (11.Oktober 1759).

⁷⁴ Rep. H Harbke, ebd. fol.103, 3. November 1759

⁷⁵ Rep. H Harbke, ebd. fol.118-124; Ergänzung zu diesem Brief, fol. 132-135, 18.Dezember 1759.

Sie mit, so will ich eine desperate Action wagen, und aus Engelland einen ganzen Wald auf einmahl kommen lassen."⁷⁶

Zur gleichen Zeit scheint der Pflanzenzüchter und Amtmann Nanner aus Allrode im Südharz von Busch gehört zu haben und schlug als weiteren Kunden Otto von Münchhausen in Schwöbber bei Hameln vor.⁷⁷ Diesem schrieb Veltheim: Busch "hat... bei Hrn. Collinson, und sämtl. Saamenhändlern einen Zutritt. Durch eben diesen Busch bekomme ich auch die Kiste Nord-Americanischer Sämereyen, u. zwar unaufgemacht, so wie sie vom Schiff kommt... Von dieser Saamen-Handlung ist mir folgender Begriff gemacht worden: Es kommen von dergleichen Kisten alljährl. nach Weynachten viele in London an. Miller, Collinson u. andere Liebhaber, nehmen(?) so viel als sie wollen. Die mehrsten von ihnen vereinzeln die Sämereyen wiederum, u. können sie daher nicht anders als ziemlich ausgetrocknet oder sonst verdorben liefern. Wer aber die Kasten bekommen kann, ohne daß sie in jener Kauffleute Hände gerathen, der fährt damit vielleicht am besten."⁷⁸

Im Frühjahr 1760 kamen zwei Kisten aus Hackney in Niedersachsen an - eine für Schulenburg, die andere für Veltheim. Die Samen wurden - folgt man der Aufstellung einer Rechnung in Harbke - an Hoym, Münchhausen, Nanner und an Podewils verteilt,⁷⁹ der zwischenzeitlich schon eine eigene Bestellung aufgegeben hatte.⁸⁰ In Veltheims Kiste müssen sich auch Pflanzenkataloge von Busch befunden haben, die er an Münchhausen und an den Markgrafen von Bayreuth schickte.⁸¹ Wenig später könnte auch der Gartenintendant des Rheinsberger Gartens, Baron von Reisewitz, einen Pflanzenkatalog von Busch in der Hand gehalten haben, denn Veltheim schreibt ihm: "Les dernieres me sont venu de même Jardinier Busch, dont voici le catalogue. C'est l'arbre, qui merite preferablement notre attention..."⁸²

⁷⁶ Rep. H Harbke, ebd. fol.123. In dieser Zeit fällt auch erneut der Plan eine Societät von Pflanzenliebhabern zu gründen, wozu Hoym, Schulenburg etc. gehören sollen, s. Rep. H Harbke 1856, fol. 30, Veltheim an Hoym 15. März.1757.

⁷⁷ Rep. H Harbke 1857, fol.137f., 9. Januar 1760

⁷⁸ Rep. H Harbke, ebd. fol.170-172, 26. Februar 1760

⁷⁹ Rep. H Harbke 1858, fol. 30-33; ebd. auf fol. 28 ist die gesamte Lieferung Buschs aufgeführt: drei Körbe mit Pflanzen und zwei Kisten mit Samen - davon eine an Schulenburg; auf fol. 29 taucht dazu eine Pflanzenliste mit 107 Nummern auf.

⁸⁰ Rep. H Harbke 1857, fol.175f., Busch an Veltheim, 19. Februar 1760. Busch erhält die Samen über Vermittlung Collinsons, vgl. Anm. 77; Rep. H Harbke 1854, fol. 28f., Veltheim aus Dresden über Busch; fol. 85: "Noch hat der Gärtner Busch aus Hackney an einzelnen Sämereyen mit abgeschickt" (1760) - Verzeichnis nach Geschlechtern folgend; auf fol. 31-39 auch verzeichnet die erste Lieferung mit den Daten 13. April und 23. Juli 1758, sowie die zweite mit März/April 1760 - hiermit ist die Lieferung vom 26. April 1760 gemeint, die Busch am 29. März aus London verschickt hat, siehe Brief Buschs vom 1. April 1760 in Rep. H Harbke 1858, fol. 2, mit Pflanzenliste (fol. 3) und Buschs Bericht, daß er mit Reisewitz und Podewils bereits in Korrespondenz stehe.

⁸¹ Rep. H Harbke 1858, fol. 207-209, Veltheim an Münchhausen, 11. April 1760; ebd., fol. 57-61, Velth. an Busch, 11. Juli 1760: Bericht, daß Markgraf von Bayreuth einen Katalog besäße.

⁸² Rep. H Harbke 1858, fol. 199-204, 4./9. April 1760: weitere Briefe, dazu Rep. H Harbke 1858, fol. 64f., Reisewitz an Velth., 25. Juli 1760; fol. 66, Müller an Reisewitz, 13. Juni 1760; fol. 70: Velth. an Reisewitz, 20. August 1760; fol. 103f., Reisewitz an Velth., 23. November 1760; fol. 107f. Reisewitz an Velth., 28. Februar 1761.

Veltheim war mit dem Inhalt der Sendung von 1760 halbwegs zufrieden und bestellte kurzerhand eine weitere für 1761, diesmal allerdings mit ausschließlich hochstämmigen Gewächsen. Busch möge sich, so schrieb Veltheim, darüber mit dem Pflanzenkenner Collinson beraten.⁸³ Dieser war es dann eigentlich auch, der als spiritus rector hinter dem ganzen Pflanzenhandel stand. Er war Baumwollhändler und einer der besten Amateur-Botaniker Englands und verfügte über gute Kontakte nach Nordamerika. Veltheim äußerte sich deshalb einmal enttäuscht darüber, daß Busch nicht der eigentliche Lieferant, sondern nur Zwischenhändler war. So berichtet Veltheim dem Baron Münchhausen: "Nach dem Abzeichnen der Hauptkiste zu urtheilen, ist sie an Herrn Peter Collinson nach London adressiert gewesen. Muthmaßlich hat sie also der Gärtner Busch das mahl von ihm genommen. / Von der americanischen Packerey bin ich sehr übel zufrieden. In gar vielen Päckgen finden sich allerlei andere Sämereyen untermengt."⁸⁴

Der Amtmann Nanner kannte sich jedoch besser in den englischen Gepflogenheiten aus und schrieb: "Es wäre sicherlich am besten gewesen, ...wen(n) der Gärtner Busch den Saamenkasten von Herrn Peter Collinson genommen hat, so sind die Saamen von den Gebrüdern Bartram aus Neujersey gesamlet, als von welchen Herr Collinson allejahr Seine Saamen bekommt. Ich erinnere mich noch, in den vormahligen von Herrn Collinson erhaltenen Samen Kisten gefunden zu haben, als oben in derselben der Catalogus von den Brüdern Bartram in Neujersey befindlich gewesen..."⁸⁵

Diese Irritation wird späterhin aufgeklärt. Da Collinson zusammen mit Philip Miller gewollt oder ungewollt das Monopol über den Pflanzenhandel mit Amerika innehatte, führte kein Weg an ihm vorbei. Alle Kisten, die in Harbke direkt aus der Neuen Welt ankamen, entstammen deshalb den Lieferungen an Collinson. Busch war also zunächst kenntnisreicher Zwischenhändler.⁸⁶

⁸³ Rep. H Harbke 1857, fol.181f., 6. März 1760. Über die Lieferung geben ferner Auskunft: Rep H Harbke 1858, fol. 40f.: "Specification Einiger Sämereyen, so den 26ten April 1760 directo aus Nordamerica allhier in Harbke angelanget sind". Versendung dieser Listen an Gärtner Krause in Rheinsberg und einem Pastor Schuchardt (die Liste trägt 31 Namen), und fol. 56: Busch an Veltheim, 16.Juni 1760.

⁸⁴ Rep. H Harbke 1858, fol. 38, 2. Mai 1760. Gleiches schreibt Veltheim noch einmal am 6. März 1761 an Reisewitz (fol.142): "Durch den diesjährigen Catalogus bin ich belehret worden, daß alle dergl. Bestellungen nach wie vor, durch die Hände Herrn Collinson gehend, und durch die Brüder Bartram in Phyladelphia besorgt werden. Dem ohngeachtet aber fahren wir allemal mit Herrn Busch am besten weil er ein Teutscher ist, und nach denen ihm gegebenen Ordres ganz dienstfertig zu sein scheint."

⁸⁵ Rep. H Harbke 1858 fol. 49 - 51, 8. Mai 1760

⁸⁶ Natural History Museum London, MSS Col., Peter Collinson: An Account of the first introduction of American seeds into Great Britain, notebook 1764; interessant in diesem Zusammenhang sind:

1751: For Germany	5£5	1 Box
1755: Mr. Best for Germany	-"	1 Box (an Münchhausen, Schwöbber)
1759: Mr. Bush for Germany	-"	1 Box
1759: Mr. Minner for Germany	-"	1 Box (konnte bislang nicht identifiziert werden)
1760: Mr. Bush for Germany	10£10	2 Box
1761:	-"	2 Box
1763:	-"	15£15 3 Box
1764:	-"	3 Box

Erstaunlich ist, daß Buschs eigentliches Geschäft zunächst in der Vermittlung der nordamerikanischen Pflanzenkisten nach Norddeutschland lag und erst in zweiter Linie im Verkauf eigener Pflanzen, die er immer wieder im Katalog präsentierte. Man kann geradezu davon sprechen, daß sein eigener Pflanzenhandel ein Nebenprodukt des Samenhandels war. Möglicherweise spekulierte er sogar auf diesen Umstand.

Unter den von Veltheim bestellten Pflanzen und Samen finden sich, bedingt durch den langen Transport und die Schwierigkeit der unzureichenden Kommunikation und eindeutigen Bestimmung, einige unbekannte oder falsch zugeschriebene Pflanzen und Samen.⁸⁷ Da einige in einem beklagenswerten Zustand das heimatliche Niedersachsen erreichten, macht Veltheim Verbesserungsvorschläge: "Es ist nichts, was mehr recommendiret oder disrecommandiret als die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Catalogi, u. derer daraus verschriebenen Sorten. Ich glaube auch, es werde der Mühe belohnen, daran besonderen Fleiße zu thun. Denn alle diejenigen, welche die eingeschickten Pflanzten bei mir, bei dem Graff von der Schulenburg, u. in den Fürstl. Parc des Lechl-Holtzes sehen, bekommen Lust dazu; und ich zweifle nicht daran, daß Ew.p. in künftigen Früh Jahr viel neue Commissioni bekommen werden."⁸⁸

Busch zeigt sich sehr bemüht und schreibt, daß er einen neuen dreisprachigen Katalog herausgeben möchte, der 1762 erscheinen soll. Er entschuldigt sich für die geschickten Pflanzen, die in Eile abgepackt wurden, da eine Lieferung für fünf Kunden im Frühjahr fertig sein mußte. Zu den Samen bemerkt er, daß sich der direkte Kontakt zu nordamerikanischen Pflanzensammlern, meist Quäkern, für ihn manchmal schwierig gestalte. Dennoch hätte er zwei Kisten von dort bestellt, eine koste £8.8. Am Ende bittet Busch Veltheim um einen Gefallen: Nachdem von der Gröben sibirische Samen nach Harbke geschickt hatte, möchte auch er ein paar Samen haben, denn "es gibt sehr große Liebhaber hier, die mir meine Mühe bezahlen würden".⁸⁹

Die zwei vorgemerkten amerikanischen Kisten und "1 kleine Kiste Saamen, so in England gewachsen" kommen Anfang 1761 in Niedersachsen an. Die Interessenten sind Schulenburg (in Lucklum oder Wolfsburg), Hoym, Spiegel, Nanner, Veltheim und als Neulinge ein in Kassel und Braunschweig nachweisbarer Leutnant von Donop und der

1765:	-"	21£	4 Box
1766:	-"	29£12	6 Box
1767:	-"	21£	4 Box

(1746 ist auch eine Lieferung an Miller erwähnt)

⁸⁷ Wimmer schreibt in seinem Manuskript: "... seit 1762 setzte er auch lateinische Bandwurmnamen hinzu, allerdings ohne Autorenangabe. Batrams "Striped Marple" etwa identifizierte er als *A. foliis quinque partito-palmatis inaequaliter serratis*, Du Roi nannte 1772 ihn *A. striatum*." (Das ist *A. pennsylvanicum* L.)

⁸⁸ Rep. H Harbke 1858, fol. 57 - 61, 11. Juli 1760. Der bereits genannte Hoym ist Forstmeister im Lechlumer Holz bei Wolfenbüttel, siehe Kapitel 4.1.1.

⁸⁹ Rep. H Harbke 1858, fol. 75-77, 8. August 1760; weitere Lieferungen aus Harbke: Rep. H Harbke 1854, fol. 126: "dem Gärtner Busch zu Hackney aus hiesiger Sammlung..." 1768; Rep. H Harbke 1860, fol. 280 - 289, Busch erbittet von Veltheim eine "Pinus Magno", 18. März 1768.

Blankenburger Forstjägermeister von Carlowitz aus Hasselfelde sowie Baron von Veltheim auf Destedt.⁹⁰

Diesmal legte Busch einen amerikanischen Beipackzettel des deutsch-stämmigen Bartram bei, der auf Collinson als "Spediteur" hinweist: "as my orders from Mr Peter Collinson was to send you only forest tree seeds without any flowering shrubs so I have send only such but as all my Boxes to forreign parts is packed up by some list so I sent it & buy it(,) you may see what grows in our Provinces..."⁹¹

1762 reisten Schulenburg und sein Gärtner Schwarzkopf für eine längere Zeit nach England, wo sie Busch besuchten und eine Tour übers Land unternahmen. Im Sommer schickte Busch auf deren Vermittlung eine Kiste mit Samen nach Harbke.⁹² Allerdings schien Busch nicht nur für solche Preziosen zuständig zu sein - im Januar 1762 bestellte Veltheim bei ihm acht Stiefel und vier Paar Schuhe; einen neuen Pflanzenkatalog schickte er an den Präsidenten von Ende nach Sachsen.⁹³ Der Kontakt zwischen Veltheim und Busch kann seit der Pflanzenlieferung von 1761 nicht mehr als intensiv bezeichnet werden, was auch Veltheim in einem Brief an Busch vom November 1762 kritisierte. Er erbittet erneut Samen für sich und den Gärtner namens Meister im Helmstedter Medizinischen Garten.

Aufgrund einiger schlechter Samen, unvorhergesehener Verzögerungen usw. fürchtete Busch in Ungnade gefallen zu sein. Umso erfreuter war er, als er eine erneute Bestellung von Veltheim erhielt. Er berichtete, daß auch Schulenburg bereits eine Kiste bestellt habe und daß von den 13 über Peter Collinson von Bartram aus Amerika bestellten Kisten zwei für Veltheim reserviert würden.⁹⁴

Zwei Monate später jedoch mußte er Veltheim mitteilen, daß die Schiffe aus Amerika noch immer nicht eingetroffen seien; er schicke dafür ein Faß mit Gras- und Baumsamen. Im April erst landeten die Kisten in England an, sie waren jedoch, wie Busch bemängelte, schlecht gepackt und beinhalteten wenige Sorten. Er und Collinson waren ratlos, versuchten jedoch ihr Bestes zu tun.⁹⁵ Hierüber schreibt Collinson einmal

⁹⁰ Rep. H Harbke 1858, fol. 85, Donop an Velth., 25. November 1760; fol. 91, Velth. an Donop, 2. Dezember 1760; fol. 143, Velth. an Donop, 1. April 1760 - Antwortschreiben fol. 144f.; fol. 155 Donop an Velth., 12. März 1761; fol. 191 Velth. an Donop, 14. Dezember 1761. Korrespondenz mit Carlowitz, fol. 150; fol. 168, Velth. an Carlowitz, 31. Juli 1761. Liste der Besteller: Rep. H Harbke 1858, fol. 74, fol. 126. In Rep. H Harbke 1854, fol. 104, 16 März 1761 sind unter dieser Lieferung noch ein Cammerherr von Asseburg und ein Obrist Clavering (Kassel) verzeichnet - möglicherweise haben diese nicht bestellt, sondern sind lediglich von Veltheim beliefert worden.

⁹¹ Rep. H Harbke 1858, fol. 119: Pflanzen - "Collected and send by John Bartram near Philadelphia" (Ende 1760).

⁹² Rep. H Harbke 1858, fol. 177f., Velth. an Busch, 28. August 1761; fol. 185f., Busch an Velth., 27. Oktober 1761; Rechnung für Kiste fol. 187-190.

⁹³ Rep. H Harbke 1858, fol. 196, 5. Januar 1762; Rep. H Harbke 1859, fol. 41f., 16. September 1762.

⁹⁴ Briefwechsel Rep. H Harbke 1859, fol. 52f. Velth an Busch, 16. November 1762; fol. 56f. Busch an Velth., 30. November 1762; fol. 57 Velth. an Busch, 16. Dezember 1762.

⁹⁵ Briefwechsel Rep. H Harbke 1859, fol. 76f. Busch an Velth., 18. Februar 1763; fol. 83f. Busch an Velth., 5. April 1763; fol. 85 Busch an Velth., 15. April 1763. Veltheim bestätigt diese Ansicht Buschs, fol. 92f., 14. Juni 1763.

an Bartram: "I don't know what to do with these Germans. Some of the boxes was open'd & plundered by the Spaniard. One of Gordon's I saw was so, possibly these might be so."⁹⁶

Busch sandte erst einmal - gleichsam als Geschenk seines Hauses - Samen von drei verschiedenen Nadelhölzern, "Swampi pine, Pechfichte" und eines unbekanntes Nadelholzes, welches laut seiner Auskunft noch nirgends in England kultiviert werde. Veltheim lokalisierte es nach Italien und beschwerte sich, daß die Weymouthkiefern-Samen, die er häufig bestellte, zu teuer wären: von Schulenburg, der 1762 das Landgut des Earl of Pembroke besuchte, hätte dort sogar eine Handvoll dieser Samen kostenlos erhalten. Busch, der auch nordamerikanische Pflanzen aus eigener Gärtnerei verschickte, entgegnete, daß er kaum etwas daran verdiene, was, auf seine eigene Produktion bezogen, auch stimmen mag, bei den amerikanischen Sämereien schlug er jedoch immense 3 Pfund 3 Shilling pro Samenkiste auf.⁹⁷ Dennoch bestellte Veltheim wieder Pflanzen-samen bei Busch. Geteilt werden sollten diese zwischen Hoym, Schulenburg in Wolfenbüttel, den Forstmeistern Lansberg, Carlowitz, Hanstein in Hohenbüchen und einem Herrn von Schliestedt, wohl dem Braunschweiger Kanzler Baron Schrader von Schliestedt.⁹⁸

Im April 1764 kamen zwei Kisten nach Harbke, die zudem mit dem Braunschweiger Sekretär von Florencourt, dem Amtmann Denicke zu Königslutter und einem Herrn von Campen aufgeteilt wurden.⁹⁹ Ein Jahr später, am 14. Februar 1765, berichtete Busch, daß er erneut zwei Kisten abgesandt habe, die ein paar Wochen später auch in Harbke eintrafen.¹⁰⁰ Aus dieser Zeit ist auch ein Brief Buschs an Bartram überliefert: "Sir, The last three boxes of seeds proved not the expectation so that in one of them there were but eight sorts of seeds in the whole box, yet another not above half full. My friend in Germany are not willing to pay me the full price

Die von Busch erwähnten Pflanzenlieferungen tauchen wahrscheinlich unter Rep. H Harbke 1854, fol.108: "engl. Sämereyen aus einer Kiste aus England angekommen" und fol.114, 2. April 1763 (über Schulenburg - Wolfsburg) auf. Die Harbker Lieferung wird abgerechnet Rep. H Harbke 1859, fol. 100-102.

⁹⁶ Solman, a.a.O., S.10, nach: Berkeley, Edmund und Dorothy: Correspondence of John Bartram 1734-1772, 1992. Die Notiz findet sich auf einem Brief Buschs an Bartram, den Collinson 1764 weiterleitet.

⁹⁷ Rep. H Harbke 1859, fol. 112f., 5. August 1763

⁹⁸ Rep. H Harbke 1859, fol. 118., 1763. Zu den erwähnten Weymouthkiefern-samen siehe Rep. H Harbke 1860, fol. 56f., Schwarzkopf an Veltheim, Februar 1767: "... die ienigen Ceder Zapfen welche dazumahl mit aus Engelland gebracht, wahren von dem Landgute des Lord Pembroke [d.i. Wilton House], welches etwas weit von London, wir ritten daselbst durch, und gaben dem Gärtner ein douceur wovon [: 'Aufmerksamkeit, weshalb...] derselbe und 200 Stück Zapfen überschickte, weiter habe ich an diesem Orte keine Bekanntschaft."

⁹⁹ Rep. H Harbke 1859, fol. 173-179, 29.April 1764, Rechnungen ebd., fol.180. In Rep.H Harbke 1854, fol.119: "aus der amerikanischen Samenkiste", 17. April 1764 (Verzeichnis); ebd. fol. 120: "vom Weissandter Herr von Veltheim ist am 5ten Juli 1764 aus London eingelaufen" (von Busch?), eine weitere Lieferung Buschs von Weymouthskiefern-samen an Münchhausen, Rheden und Nickel ist unter fol. 115 ebd. verzeichnet. Der Vollständigkeit halber sei hier noch auf eine Lieferung eines Fasses mit Grassamen von Busch nach Harbke hingewiesen, ebd., fol. 132, Busch an Velth., 6.Dezember 1763.

¹⁰⁰ Rep. H Harbke 1859, fol. 209f.; angekommen am 26.März 1765 "Seeds collected by John Bartram & Sons from New York East + West Jersey Pensilvania Maryland Virginia & South Carolina. Die zweite Kiste mit gleicher Liste ging wohl nach Braunschweig an Veltheim auf Destedt, Gräfin von der Schulenburg und Drost von Rhetz in Riddagshausen, ebd., fol. 220.

for them but I am in hopes I shall get payed for two boxes, for which I shall be accountable for. / As to this year's boxes, I have had no complaints for which I shall make my payment good for them to Mr. Collinson. / Please send me 3 boxes next year, 1765, that is two boxes of large forest kind and no shrubby kinds mixt with them, and one box of the common, with all the kinds of seeds. With so doing you will oblige."¹⁰¹

Ab etwa 1765 läßt sich in den Briefen ablesen, daß durch Empfehlung und Vermittlung Veltheims der Kundenkreis von Busch immer größer wurde und sich nicht mehr nur auf Norddeutschland beschränkte. Er zeigte sich daher Veltheim gegenüber sehr dienstfertig und dankbar, z.B. indem er als Geschenk Samen aus Lissabon weitergab. Busch wurde in jenem Jahr von Veltheim an den königlich dänischen Forstmeister von Langen empfohlen, der Busch bat, ein Buch über alle europäischen Obstbäume zu schreiben und es mit Kupferstichen zu illustrieren.¹⁰² Busch jedoch fühlte sich überfordert und lehnte ab. Einen besonderen Erfolg scheint 1764 die Veröffentlichung von Buschs Pflanzenkatalog im Leipziger Intelligenzblatt gewesen zu sein, woraufhin Busch begeistert schrieb, daß sich Liebhaber in Dresden und Leipzig für seine Pflanzen interessierten, ebenso ein Kaufmann Weidner aus Nürnberg, der Forstspezialist Oelhafen von Schöllnbach und außerdem der ehemalige sächsische Gesandte in London, Johann Georg Friedrich Graf Einsiedel zu Reibersdorf.¹⁰³ Später lassen sich in Sachsen noch der Kammerherr des Herzogs, Minister Graf Hoym-Thallwitz, Marschall Graf Schönberg auf Hermsdorf und ein Graf Keyserling nachweisen.¹⁰⁴

Kommentar: Seite: 32

Busch und Veltheim verstanden sich nach der leichten Mißstimmung von 1761 geschäftlich wieder hervorragend, so daß es nicht verwundert, wenn Bestellungen schon ganz automatisch liefen und Busch unaufgefordert interessante Samen schickte.¹⁰⁵ Auf einer Reise im Sommer

¹⁰¹ Solman, a.a.O., S.10, 8. Juni 1764, nach: Berkeley, Edmund und Dorothy: Correspondence of John Bartram 1734-1777, 1992.

¹⁰² Warum sich Busch gerade in der Obstbaumzucht ausgezeichnet haben soll, wird aus den anderen Briefen nicht ersichtlich. Erst gegen 1800 erscheinen grundlegende Bücher zum Obstgartenbau, die nur allzudeutlich das Fehlen einer entsprechenden Literatur in jener Zeit belegen. Siehe: Zander, Robert: Geschichte des Gärtnertums, Stuttgart 1952, S. 30, 52; Sicklers "Der deutsche Obstgärtner" (Weimar, 22 Bde., 1794-1804), Diels "Systematik der Kernobstsorten" (Ems, 1799-1819), Liegels "Pflaumensystem" (Braunau); Johann Ludwig Christs "Pomonomie aller Obstsorten" (1809-1812).

¹⁰³ Rep. H Harbke 1860, fol. 209f., Busch an Velth., 14. Februar 1765; Leipziger Intelligenzblatt Nr. 55, 22. Dez. 1764, S. 568 - 575. Ein Dresdner Autor 'V' legt darin eine 'Vorschrift zum Anbau nutzbarer Nordamerikanischer Gewächse' vor. Mit 'V' ist eventuell Graf Vitzthum oder ein Sohn Veltheims gemeint, wobei jedoch sein ältester, August Ferdinand, erst 23 Jahre alt war, vgl. auch Anm. 73.

¹⁰⁴ Rep. H Harbke 1860, fol. 179, Veltheim - Pro Memoria an Hoym, Leipzig, 16. Oktober 1767: Empfehlung Buschs; fol. 195-197, Veltheim an Busch, 10. November 1767: falls eine Kiste zu viel sei, sollte sie Hoym teilen zwischen Generalleutnant von Vitzthum, Kammerherr Graf Einsiedel, Generalbergkommissarius von Heiniz, Graf Werther, Marschall Graf Schöneberg. Ebd., fol. 261, Graf von Key..(serling?) berichtet Veltheim aus Dresden, daß er von Busch Samen bestellt habe, 19. Februar 1768.

¹⁰⁵ Rep. H Harbke 1859, fol. 241, Busch an Velth., 23. April 1765: Busch schickt als Dreingabe Pflanzen anstatt Samen, Weidner in Nürnberg ist verärgert über das Durcheinander in der amerikanischen Samenkiste. Busch hat für Veltheim zwei Kisten ohne Anfrage bestellt; fol. 235f. Veltheim an Busch, 7. Mai 1765, Velth. bedankt sich für Pflanzen, bestellt neu, und hat vor, Busch auf einer Reise an verschiedene deutsche Fürstenhöfe zu empfehlen. Siehe zur Pflanzenlieferung

1765 zögerte Veltheim auch nicht, den Gärtner aus Hackney an verschiedene Höfe zu empfehlen, und verteilte daraufhin den Pflanzenkatalog an Hofrat Schmidt für den Markgrafen von Baden-Durlach, an Rat Stahl für den Herzog von Württemberg, an Prinz Georg von Hessen-Darmstadt, an Baron du Rosey für den Landgrafen von Hessen-Kassel, an Baron von Beckers für den Kurfürsten von der Pfalz, an Baron von Groschlag in Mainz für den Kurfürsten von Mainz, an Graf von der Leye aus Koblenz für den Kurfürsten von Trier, den Großbritannischen Kammerherrn Baron von Löw in Staden und Baron von Schrautenbach in Lindheim nordöstlich von Frankfurt (Main). Der Prinz und die Prinzessin von Hessen-Darmstadt bestellten sofort, ebenso der Landgraf von Hessen-Kassel¹⁰⁶; später auch Gemeinrat von Gemmingen aus Darmstadt und von Gaisberg aus Pforzheim; aus Karlsruhe traf bei Busch spätestens 1767 eine Bestellung ein.¹⁰⁷

Im Briefwechsel zwischen Busch und Veltheim tauchen bis 1771 zahlreiche Personen auf, die entweder Lieferungen von Pflanzen bekamen oder zumindest einen Katalog von Busch besaßen. Darüber hinaus verzeichnete Veltheim zuweilen, wer aus einer Samenkiste eine 'Kostprobe' erhielt.¹⁰⁸ Der Fürst von Anhalt-Bernburg, der öfter in Harbke zu Gast war, bestellte über Oberforstmeister von Tuff amerikanische Pflanzensamen.¹⁰⁹ Möglicherweise für den Markgrafen von Bayreuth trat Geheimrat von Künsberg mit Busch in Kontakt.¹¹⁰ In Berlin saßen mehrere Kunden Buschs: Akademie-Professor Sulzer, Graf Kameke, Gräfin von

auch: Rep. H Harbke 1854, fol. 121: "Vom Gärtner Busch sind am 28ten April 1765 unvermuthet angelanget".

¹⁰⁶ Rep. H Harbke 1859, fol. 248f., 1. Juli 1765, Velth. an Busch, und fol. 250, Velth.an Busch; zur Bestellung in Kassel fol. 253, Busch an Velth., 26.November 1765, und fol. 254, 19.Januar 1766, Busch an Velth.

¹⁰⁷ Rep. H Harbke 1860, fol. 170: "Extract eines Schreibens von Hrn. Geh. Rath von Gemmingen d.d. Darmstadt d. 6ten July 1767" (an Sulzer): Veltheim soll über Gemmingen und Pretlach für die Erbprinzessin von Darmstadt bei Busch Samen bestellen. Rep. H Harbke 1861, fol. 29f., Busch an Veltheim, 24. Mai 1768: dort berichtet Busch, daß Herr von Gaisberg (wahrscheinlich für den Herzog von Württemberg) eine Rechnung bezahlt hat, der Markgraf von Baden jedoch säumig sei. Rep. H Harbke 1860, fol. 166 - 68, Veltheim an Graefer, London, 7. Juli 1767 über Karlsruhe.

¹⁰⁸ Amerikanische Samenkisten kamen nach Harbke 1766, 1767, 1768, hierzu im einzelnen: Rep. H Harbke 1860, fol. 165f., Veltheim an Busch, 7. Juli 1767 (mit Rechnung fol.169): Pflanzen kommen gut, Katalog sollte noch verbessert werden; fol. 187-89, Busch an Veltheim, 18. August 1767 (Rechnung der Samenkiste fol. 190-94) - Aufteilung an Fürsten von Anhalt- Bernburg, von Künsberg, Bayreuth, Sulzer, Kammerherr von Gustedt in Dersheim; fol. 280 - 89, Busch an Velth., 18. März 1767: Samenkiste wird aufgeteilt zwischen Veltheims in Destedt, Bartensleben und Harbke, Rhetz in Riddagshausen, von Künsberg, von Brocke (Rechnung fol. 282f., 286ff.).

In Rep. H Harbke 1854 sind zudem verzeichnet: fol. 123: "an Saamen sind im Frühjahr 1766 von dem Gärtner Busch geschickt worden"; fol. 128: "Am 14ten Mai 1767 sind an Pflanzen von Busch hieselbst angekommen"; fol. 131 Kiefernsaamen von Busch; fol. 132 von Busch Kiste mit amerikanischen Samen. 1770; fol. 133 Aussaat im Jahr 1771.

In Rep. H Harbke 1861, fol. 15 - 17, Rechnung von Busch, 4. Mai 1768; ebenso fol. 28, 20.Mai 1768; fol. 73-75: die Bezahlung zieht sich bis 1769 hin.

¹⁰⁹ Rep. H Harbke 1860, fol. 17-19, Velth. an Busch, 12. Sept. 1766; fol. 114f., Busch an Velth., 13. März 1767: Fürst von Anhalt-Bernburg bestellte über Rat Meier in Ballenstedt bei Busch Samen; fol. 138f., Velth. an Busch, 14. April 1767: V. verärgert, B. wollte erst keine Kiste nach Bernburg schicken, jetzt hat er doch eine parat, die allerdings ist schlecht und überteuert, fol. 162f., Busch an Velth., 5. Mai 1767: Busch entschuldigte sich dafür.

¹¹⁰ Rep. H Harbke 1860, fol. 32f., Veltheim an Künsberg, 18. November 1766; erhält anteilig Samen aus der Lieferung nach Harbke 1767.

der Schulenburg und von Burgsdorff in Tegel.¹¹¹ Als weitere Kunden kann man noch Oberforstmeister Baron Schott von Schottenstein nennen, der für den Fürsten von Nassau-Siegen in Idstein mit Busch Kontakt aufnahm.¹¹² In Petersdorf bei Hamburg möchte Karl von Lossau, Pfälzischer Gesandter, amerikanische Samen von Busch bestellen¹¹³, und in Wien ist es wahrscheinlich der Schönborner Graf Eugen Franz Erwein Schönborn, der amerikanische Pflanzen suchte.¹¹⁴

Es ist kaum festzustellen, wie die Lieferungen Buschs aussahen, da sich die Kunden die mit 104 bis 140 Nummern bestückten Samenkisten oft teilten, später eigene bestellten und diese wiederum verteilten. Man kann lediglich feststellen, welcher Umkreis von Personen Kenntnis von Busch hatte, wobei diese Liste kaum Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Von dem Botaniker Gleditsch, dem Holsteiner Grafen Rantzau und dem Hamburger Gärtner Böckmann und Völcker (Braunschweig) etwa ist nur bekannt, daß sie Buschs Katalog besaßen, ob sie deswegen auch Samen und Pflanzen von ihm bezogen, kann nicht mit Sicherheit gesagt, darf aber angenommen werden.¹¹⁵

Veltheim selbst sieht gegen 1770 seine Aufgabe erfüllt. Schreibt er noch 1760 an Busch: "Denn ich habe es mir einmal vorgenommen, daß ich aus Engelland u. Nord Amerika besonders durch dero Vermittlung, ganz Teutschland besäen und bepflanzen will", so wußte zehn Jahre

¹¹¹ Rep. H Harbke 1860, fol. 44f., Veltheim an Sulzer, 26. Dezember 1766: Sultzer bekam schon 1765 und 1766 Samen aus Harbke; fol. 90f., 11. März 1767: von Brocke aus Braunschweig an Du Roi in Harbke: Busch-Kataloge wurden an Sulzer und Freunde (u.a. Graf Kameke) nach Berlin versendet. Rep. H Harbke 1860, fol. 201f., Gräfin v.d. Schulenburg an Veltheim, November 1767: Veltheim empfahl, bei Busch eine Kiste mit Samen zu bestellen und sie eventuell mit Graf Reuss, Sulzer, Minister Herzberg und Graf Kameke zu teilen; fol. 238f., Du Roi an Schulenburg, 16. Jan. 1768, gemeint ist wahrscheinlich Schulenburg auf Blumenberg. Rep. H Harbke 1860, fol. 90f., von Brocke aus Braunschweig an Du Roi, 11. März 1767: der Braunschweiger Hofsekretär von Florencourt bestellte für Brocke und Burgsdorff Pflanzen, die allerdings noch nicht angekommen waren.

Zu den Gärten, siehe: Wendland, Folkwin: Berliner Gärten und Parks, Berlin 1979, S. 72-74 (Palais Kameke; Dorotheenstadt), Kameke war 1766 selber in England; unter Rep. H Harbke 1859, fol. 139f., 28. Febr. 1764, schrieb Velth. über Kameke an Münchhausen, daß dieser bereits nach den in einem Aufsatz mitgeteilten Gartenregeln gehandelt habe. Inwieweit es sich hier um einen landschaftlichen Garten handelt ist unklar. Herzbergs Landsitz findet Erwähnung in: Ewald Friedrich Graf von Herzberg, Ausstkat. hg. Kulturstiftung Schloß Britz, Berlin 1995. Eine andere Anmerkung ist noch interessant: Du Roi schrieb auch an Gräfin von der Schulenburg, daß sich 1768 kein Liebhaber mehr in Berlin fände, der eine Samenkiste von Busch teilen wolle, - die erste Euphorie sei wohl vorüber (Rep. H Harbke 1860, fol. 238f., 16. Jan. 1768).

¹¹² Rep. H Harbke 1860, fol. 270f., Briefwechsel mit dem Darmstädter Oberhofmeister Baron Schott von Schottenstein in Idstein, 11. März 1768; fol. 290, Velth. an Schott; ebd. fol. 290, 26. April 1768: Kiste bei Busch für 1769 bestellt.

¹¹³ Rep. H. Harbke 1861, fol. 150f. der Pfälzer Gesandte Lossauer an Veltheim, 15. März 1771: Lossauer bat Veltheim um einen Katalog Buschs, er hatte bereits im Februar bei Busch Pflanzensamen bestellt, die mit nach Braunschweig kommen sollten; siehe dazu fol. 153, Lossauer an Veltheim, 27. März 1771; fol. 167-169: Samen trafen in Hamburg ein, u.a. für Lossauer; die Familie konnte bislang nicht näher bestimmt werden, möglicherweise handelte es sich um die in Preußen ansässige Familie von Lossow/Lossau'.

¹¹⁴ Rep. H Harbke 1858, fol. 193 - 195, 5. Jan. 1763 Velth. an Schwarzkopf in London; Hajos, Geza: Romantische Gärten der Aufklärung. Englische Landschaftskultur des 18. Jahrhunderts in und um Wien, Wien/Köln 1989; S. 184 - 186: Schönborn bei Göllersdorf.

¹¹⁵ Rep. H Harbke 1860, fol. 108f. - Gleditsch; fol. 90f., Kataloge an Böckmann, Rantzau, Graf Kameke, fol. 291 - Völcker; Rep. H Harbke 1861, fol. 164ff.: Schwarzkopf bat Veltheim um einen Katalog, 12. April 1771.

später ein Großteil der Pflanzenliebhaber, wo man amerikanische Samen besorgen konnte.¹¹⁶ Seit der Veröffentlichung von Buschs Pflanzenliste im Leipziger Intelligenzblatt, in Baron von Stahls Forstmagazin (Stuttgart, 1767) in "Benjamin Townsends vollkommenem Samenhändler" (1768) und einer Erwähnung in Otto von Münchhausens "Der Hausvater" (1770) ist es auch nicht mehr allein Veltheim, der als Promotor für den Pflanzenhandel Buschs bzw. für die Einführung amerikanischer Pflanzen in Deutschland agierte.¹¹⁷ Buschs Katalog schien dabei in der Zwischenzeit eine solche Berühmtheit erlangt zu haben, daß man ihn als Standardwerk benutzte, um Pflanzenverzeichnisse anzulegen. So schreibt Münchhausen: "Nach Busch seinem Catalogus sind nach dessen darin befindlichen Nummern so hier bey behaltenen allhier im Bosquet zu Rinteln (vorhanden)..."¹¹⁸

Glaukt man einem Schreiben Buschs an den russischen Hof, so hatte er neben den deutschen noch weitere Kunden im Ausland - in Holland, Frankreich, Ost- und Westindien...¹¹⁹ Es ist unbekannt, inwieweit Busch einen aktiven Handel mit den entfernten Kunden trieb oder mit der Auflistung nur einen positiven Eindruck hinterlassen wollte. Der Brief zeigt jedoch zum einen, wie weit Buschs Kunden verstreut waren und zum anderen, daß die hier dargestellten Beziehungen nur eine Seite von Buschs Handel beleuchtet.

3.3. Philip Millers und Otto von Münchhausens Schriften als Förderer des Pflanzenaustausches und neuen Gartenstils

3.3.1. Philip Millers 'Gärtner-Lexikon'

Eine interessante Verbindung führt von Busch direkt zu einem der berühmtesten Gärtner seiner Zeit, nämlich Philip Miller, dem Leiter des berühmten Chelsea Physic Garden bei London. Busch vergißt nämlich in seinem eigenen Pflanzenkatalog von 1759 nicht zu erwähnen, daß er "die

¹¹⁶ Rep. H Harbke 1858, fol. 57-61, 11. Juli 1760

¹¹⁷ Rep. H Harbke 1860, fol. 180-184: Leipziger Intelligenzblatt Nr. 55, Sonnabends 22. Dezember 1764, S.568 - 575; fol. 52f., Schreber in Leipzig an Veltheim, 5. Februar 1767: der Katalog Buschs wurde in dem von Stahl herausgegebenen Forstmagazin publiziert, weshalb auch kein neuer mehr aufgelegt wurde; fol. 34f., Veltheim an Busch, 18. November 1766: Busch wollte noch 100 Kataloge in Leipzig drucken lassen. Folgt man den Brief Du Rois an den Agenten Kunze in Leipzig, fol. 38, 2. November 1766, so war dieser Katalog nur für den deutschen Markt bestimmt, Professor Schreber scheint der Bearbeiter des Katalogs zu sein - siehe dazu Antwortschreiben Kunzes, fol. 39. Eine Veröffentlichung des Katalogs findet sich in: "Benjamin Townsend vollkommener Samenhändler oder die beste und leichteste Methode jede Art Samen so zu einen Küchen- und Blumengarten gehöret, aufzuziehen und zu verpflegen. Nebst einem vollkommenen Verzeichnis aller Holzsaamen. Neue vermehrte Auflage, Leipzig 1768, S.103-130: Catalogus von Bäumen und Pflanzen, so in Lustwälder gepflanzt werden, und welche nebst allerhand der besten Obstbäum, Gewächs- und Glashauspflanzen, ingleichen allerhand Sämereyen ec. bey dem Gärtner Johann Busch zu Hackney, nahe bey London, zu haben sind" - frdl. Hinweis von Dr. Siegfried Kehl, Kronberg. Townsends Werk erschien das erste Mal in London 1726. Bei Münchhausen, Hausvater, Teil V, S. 83 Münchhausen richtete sich bei der Aufstellung von Pflanzen nach Buschs Katalog.

¹¹⁸ Rep. H Harbke 1860, fol. 254f., Münchhausen über seine Verwandten an Velth., Febr. 1768.

¹¹⁹ Arkhiv vneshnei politiki Rossii (AVPR), Moskau, Londonskaia missiia, opis' 36/I, delo 261, fol. 21; Busch an Graf Czernichev, 6. März 1771.

meisten Pflanzen und Bäume, so in Philipp Millers Garten-Lexicon benennet sind" im Sortiment hat. Dieses legt die Vermutung nahe, daß Busch seinen Pflanzenkatalog nicht nur nach dem genannten Lexikon ausrichtete, sondern verweist auch auf die wirtschaftliche Abhängigkeit Buschs vom Erfolg dieses Werkes.¹²⁰

1750/51 wurde Millers "The Gardener's Dictionary" unter dem Titel "Das englische Gartenbuch, Oder Philipp Millers Gärtner-Lexicon" ins Deutsche übersetzt.¹²¹ Innerhalb kürzester Zeit avancierte es zum Bestseller und wurde zu einem der erfolgreichsten Bücher in der Garten-geschichte. Man darf davon ausgehen, daß die meisten der oben genannten Personen das Buch selbst besaßen oder wenigstens davon Kenntnis hatten.

Der Nürnberger Georg Leonhart Huth schlägt in der Vorrede seiner "zum Nutzen und Vergnügen der Liebhaber des Gartenbaus... verfertigten Übersetzung" das Grundthema an: "Verdienet aber nun dieses sein Werk, hierum schon für andern Gartenbüchern den Vorzug; so wird solcher auch noch dadurch um vieles vermehret, daß in selbigem so viele ausländische Gewächse beschrieben werden, die er selbst gezogen, und die man in vielen europäischen Gärten entweder gar nicht findet; oder wann sie ja in selbige gebracht werden sich doch nicht lange erhalten, oder fortpflanzen lassen, weil ihre Wart und Pflege bisher noch nicht genugsam bekannt gewesen."¹²²

Millers Buch ist das erste große Gartenbuch, welches nicht nur wie damals üblich die herkömmlichen und traditionellen Gartenpflanzen, ihren Nutzen, Anzucht, Pflege etc. beschreibt, sondern eben auch neuartige Büsche und Sträucher aus den nordamerikanischen Kolonien anführt. Miller stellt außerdem in einzelnen Übersichtskapiteln neueste Garten-techniken vor, wobei er einen Garten in Blumen-, Frucht- und Küchen-garten sowie Lustgebüsch oder Waldungen aufteilt.¹²³ Am aufschluß-reichsten ist in dem hier vorgestellten Zusammenhang das Kapitel über die "Waldungen", in dem der Autor beschreibt, in welcher Form die neuartigen nordamerikanischen oder einheimischen Pflanzen im Freien kombiniert und gepflanzt werden sollen. Dabei sind es sowohl technische als auch ästhetische Belange, zu denen er Rat gibt. Bezieht sich Miller in den Kapiteln davor mit Fontänen, Hecken und Gras noch auf barocke, d.h. geometrische Gartenformen, so propagiert er in jenem Kapitel Gestaltungselemente des Landschaftsgartens bzw., vorsichtiger ausgedrückt,

¹²⁰ Le Rougetel, Hazel: The Chelsea Gardener. Philip Miller 1691-1771, London 1990. Le Rougetel gibt in ihrer Publikation den ersten größeren Überblick über die Gärtnerpersönlichkeit, der "was the most distinguished and influential British gardener of the eighteenth century, esteemed not only in the British Isles but throughout Europe and the British Colonies in America for his practical skill in horticulture and his wide botanical knowledge of cultivated plants." Zit. ebd., S.9. Le Rougetel waren Verbindungen nach Deutschland unbekannt. Sie kannte nur eine wissenschaftliche Verbindung nach Holland.

¹²¹ Die Übersetzung richtet sich nach der fünften Auflage des Gärtnerlexikons, welches nach Le Rougetel, 1741 in Dublin erschien.

¹²² Das englische Gartenbuch, Oder Philipp Millers Gärtner-Lexicon, 2 Teile, Nürnberg, 1750/1751, Übersetzer: Georg Leonhardt Huth, gewidmet Christoph Jacob Trew, Vorrede (unpaginiert).

¹²³ Miller, ebd., 1. Teil, S. 338f.

des landschaftlichen Gartens. Gemeint ist dabei nämlich noch kein autarker Garten, sondern lediglich ein Teil einer größeren Gesamtanlage.

Grundsätzlich rät Miller bei der Bepflanzung von Waldungen oder Plantagen, sich gute Pflanzenkenntnisse anzueignen. Dies sei nicht allein für eine artgerechte Pflege wichtig, sondern helfe auch, schönere Pflanzungen anzulegen. Er schlägt deshalb vor, Pflanzen nach ihrer Höhe und Ausbreitung zu setzen, d.h. die größten mittig, umgeben von kleineren.¹²⁴ Ferner ist ihm wichtig, die Bäume ihrer unterschiedlichen Laubfärbung nach zu setzen, um dem Betrachter eine möglichst große Abwechslung zu bieten: "In den Hauptentwurf dieser Waldungen, hat man nicht dahin zusehen, daß die verschiedenen Theile derselben gleichförmig ausfallen; dann dieses kommt so förmlich und gezwungen heraus, daß es heut zu Tage keinen Beyfall mehr findet, je grösser die Abwechslung ist, je anmuthiger Fallen sie aus. (...) / Um aber eine noch größere Varietät zu haben, kan man aus den nördlichen von America verschiedene Sorten dauerhafter immergrüner Bäume erhalten, dergleichen bereits einige in England sind, die sich hiezu sehr wohl schicken, und deren hin und wieder in diesem Buch gedacht werden."¹²⁵

Als eine generelle Gestaltungsmaxime gibt Miller an: "da diese Theile eines Gartens größtentheils von der Natur angeleget seyn sollen, so schickt sich in selbige gar nichts, was ein steiffes und künstliches Ansehen machet..."¹²⁶

Die Unregelmäßig- oder auch Natürlichkeit verknüpft der Autor mit einem konkreten Beispiel: "Diese kleinen Quartiere soll man, um der, bey den grössern Plantaschen, angeführten Ursachen willen, nicht mit Hecken umgeben, auch soll man sie nicht eckicht oder nach anderer Form zuschneiden, sondern vielmehr so einrichten, daß sie ein wildes Ansehen wie im freyen Feld haben, welches allezeit bey dergleichen Plantaschen schicklicher ist." Und weiter führt er aus: "dergleichen (gerade) Wege aber kommen, keineswegs mit solchen in Vergleich die das Ansehen krummer Irrwege haben, die das Aug von ihrer Länge über zwanzig oder dreysig Ellen nicht entdecken; je mehr sich aber diese Wege drehen; je mehr Vergnügen machen sie. Hie und da müssen selbige zu einem runden offenen Rasenstück leiten, in dessen Mitte entweder ein Obelisk, eine Statue oder Fontäne stehen kan, und wann in der Mitte des Waldes eine grosse Oeffnung gelassen wird, in deren Mitte ein Lusthaus gebauet werden kan, so wird die Schönheit des Platzes um ein grosses vermehret."¹²⁷

Er charakterisiert eine Waldung bzw. Plantage folgendermaßen: Bei kleinen Anlagen soll durch geschickte Bepflanzung eine größere Ausdehnung vorgetäuscht werden; wobei ein unebener Boden eine willkommene "Varietät" bietet; der alte Baumbestand soll mitgenutzt und die benachbarte Landschaft mit ihren Aussichtspunkten in diesen Gartenteil

¹²⁴ Miller, ebd., 2. Teil, S. 468

¹²⁵ Miller, ebd., 2. Teil, S. 468f.

¹²⁶ Miller, ebd., 2. Teil, S. 467

¹²⁷ Miller, ebd., 2. Teil, S. 467

einbezogen werden. Der Autor muß jedoch am Ende des Kapitels eingestehen: "Da man aber keine Regeln geben kan, die bey jeder Lage anzubringen wären, so mus man den Entwurff von dergleichen Waldungen vom Urtheil des Eigentümers, oder einer andern Person von guter Einsicht überlassen..."¹²⁸

Dies klingt eher wie eine Bankrott-Erklärung des erfahrenen und selbstsicheren Gärtners Miller. Bedenkt man jedoch das Erscheinungsdatum der zugrundeliegenden englischen Ausgabe von 1741, so wird deutlich, daß der englische Landschaftsgarten zu der damaligen Zeit noch nicht sehr alt war. Anders als für den geometrischen Garten lassen sich für ihn keine schematischen Regeln aufstellen. Erst in der achten englischen Ausgabe von 1768 nahm er explizit Stellung zum Landschaftsgarten, da dieser zum einzig herrschenden Gartenstil in England wurde. Bereits ein Jahr später wurde an der deutschen Übersetzung gearbeitet, die 1769, 1772 und 1776 in vier Teilen wieder bei Huth in Nürnberg erschien und immer wieder als Thema in der Harbker Korrespondenz auftaucht.

Millers Buch hat zwei Entwicklungen ausgelöst. Zum einen propagierte es nordamerikanische Pflanzen, zum anderen förderte es theoretisch wie praktisch eine Gartenentwicklung, an deren Ende der Landschaftsgarten stand. In dem hier beschriebenen Zusammenhang kann man jedoch noch nicht von einer Gartentheorie sprechen, dazu sind die Anweisungen zu begrenzt.

Es ist nicht verwunderlich, daß Busch in seinem Pflanzenkatalog auf dieses beliebte und erfolgreiche Buch verweist. Busch hat nachweislich vor 1758 keine umfangreichen Kontakte nach Deutschland unterhalten.¹²⁹ Es ist kaum anzunehmen, daß er einzig aufgrund des Besuches des Gärtners Schwarzkopf plötzlich einen Katalog herausgab. Viel wahrscheinlicher ist, daß er bereits vor dem Kontakt mit Schwarzkopf und Veltheim seinen Handel auf die Popularität des Millerschen Lexikons zu begründen hoffte. Voraussetzung hierfür ist, daß er vom Erfolg des Millerschen Werkes in Deutschland wußte und die Handelsbeziehungen Millers dorthin recht genau kannte. Er muß dabei einen guten Einblick in die problematischen Verhältnisse dieses Austausches gewonnen haben, zumal er trotz schlechterer Ausgangsvoraussetzungen als Privatmann eine Chance witterte, neben dem bekannten Philip Miller den deutschen Markt für sich zu erobern bzw. ihn aus dem Rennen zu werfen.

Betrachtet man den Werdegang der meisten der ausländischen Gärtner, die England besuchten und bei Miller einen mehr oder minder langen obligatorischen Arbeitsaufenthalt absolvierten (wie etwa der genannte Gärtnergeselle Schlüter aus Hannover), so scheint es nicht unwahrscheinlich, daß sich auch Busch nach seiner englischen Ausbildung für

¹²⁸ Miller, ebd., 2. Teil, S. 471

¹²⁹ Falls es Kontakte gegeben hat, so bezogen sie sich vielleicht auf das heimatische Hannover oder die Hamburger Handelsgärtnereien, die ihre Gemüse und Blumen aus verschiedensten Ländern bezogen. Ob es sich aufgrund solcher Handelsverbindungen lohnt, einen kostspieligen Katalog zu drucken, sei dahingestellt.

eine Zeit bei Miller aufhielt und daher auch seine detaillierten Kenntnisse stammten.

3.3.1. Miller und sein Pflanzenhandel mit Veltheim in Harbke: "Le Sr. Miller est trop vieux et peut-être trop riche"

Nach einem vergeblichen Anlauf über den englischen Gesandten in Berlin, Lord Hindfort, Samen in England und dort speziell von Philip Miller Samen zu bekommen, wendet sich Friedrich August von Veltheim auf Harbke 1755 selbst an Miller, dessen Buch er lobt und von dem er schließlich einige Pflanzen bestellt.¹³⁰ Der Kontakt verlief zwar ähnlich wie später der mit Busch, war jedoch nicht annähernd so erfolgreich und weitreichend. Man kann sogar sagen, daß Veltheim, durch den Handel und Austausch mit Miller frustriert, umso lieber später die Alternative wählte.

In einem Pro Memoria-Schreiben Veltheims von 1755, das übersetzt an Miller geschickt wurde, ist zu lesen: "Ein Liebhaber (d.i. Veltheim selbst) wünscht aus England gute Sämereien von solcherlei wilden Baum Arten zu haben, welche theils in große Waldungen, theils zu Plantagen sich schicken. / Die Anleitung dazu hat Philip Millers Englisches Garten Buch gegeben. Und man hat insonderheit die Nürnbergische teutsche Edition de 1750 besonders aber daß in denen Zusätzen befindl. Verzeichnis solcher dauerhaften Bäume, welche zu Plantagen am besten zu gebrauchen, zum Augenmerk genommen, auch daraus folgende Sorten besonders gewaehlet..."¹³¹

Es folgt eine Liste mit 62 Namen derjenigen Pflanzen, die Veltheim gerne aus London beziehen möchte, an erster Stelle die beliebte Libanon-Zeder, für die der Chelsea Physic Garden besonders berühmt war.

Der Mediziner und Helmstedter Universitäts-Botanicus Professor Heister, der wahrscheinlich schon von Miller Samen bekommen hatte, gab für Veltheim und sich die Bestellung auf. Im Dezember 1755 trafen 13 Sorten Samen in Harbke ein.¹³² Veltheim war sehr darüber erfreut und

¹³⁰ Bereits 1750 spricht Veltheim daraufhin den englischen Gesandten Hintford in Berlin an, von dem er 1750 ein paar der heißbegehrten Zedernsamen bekommt. Wie Veltheim ausdrücklich betont, orientiert er sich am "bon et grand livre de Miller ce fameuse Jardinier Anglois." - Rep. Harbke 1857, fol. 3f., Veltheim an Hintford. Und weiter: Pro-Memoria Veltheims an eine Akademie 1759 (eventl. Berlin oder Göttingen): "Herr Miller zu Chelsea hat in seinem großen Gärtner Lexico einen trefflichen Anfang dazu gemacht. Sein Werk ist aber ebenfalls (wie auch Du Hamel) von einem gar zu großen Umfange, und daher im Ganzen unvollkommen geblieben." Veltheim schlägt ein Buch vor: "Eine gründliche Abhandlung von der wilden Baumzucht" - Rep. H Harbke 1857, fol. 54 - 59.

¹³¹ Rep. H Harbke 1856, fol. 1-3, Veltheim an Heister, Wolfenbüttel 24. März 1755. Heisters Antwortschreiben, fol. 4, Helmstedt, 23. Juni 1755. Der Brief läuft über den in London lebenden Sohn des Mediziner Kollegen Taube aus Celle, der mit Miller bekannt ist.

¹³² Rep. H Harbke 1856, fol. 20f., Veltheim an Miller, 15. Juni 1756; fol. 22: angekommen sind 1755: "Acer majus multis falso Platanus; Acer platanoides; Platanus orientalis; Abies tenuiore folio fruenta doersum inflexo; Abies pieca conis minimis; Cedrus magna sive Libani; Pinus silvestris;

wollte direkten Kontakt zu Miller aufnehmen, von dem er sich wieder Samen und ein Exemplar der in Deutschland unbekanntem grünen Ananas wünschte.

Einen Monat später schrieb Miller und bedauerte: "A great part of my Cargo of Trees from North America, were lost in their passage last winter."¹³³ Als Begründung gab er die Auseinandersetzung Englands mit Frankreich in Amerika an, die die Besorgung der Pflanzen erschwerte. So schickte er Veltheim zunächst die Ananas, allerdings "two sorts of Ananas whose fruit are much preferable to the green sort", darüberhinaus noch Samen der Libanon-Zeder und die vor zwei Jahren aus Amerika importierte "Chamaerhododendron foliis lauriis". Miller zeigte sich an einem engen Kontakt interessiert und schrieb nicht ohne Stolz: "I can send you a greater Variety than any Person in this Country; and as I have a Garden for the raising of all Sorts of Trees for Sale, so I shall be greatly obliged to you for your kind recommendation..."¹³⁴

Bislang war diese Tatsache auch der englischen Forschung nicht bekannt. Man ging bisher davon aus, daß Miller Pflanzen und Samen allein aus dem Botanischen Garten in Chelsea verkaufte, was jedoch schon deshalb nicht zutreffen konnte, weil das Areal viel zu klein war, um halb Europa mit Pflanzen beliefer zu können. Neben seiner Tätigkeit als Leiter in Chelsea muß Miller also noch eine private Gärtnerei oder eine Baum-schule in Chatham unterhalten haben, die er in diesem Brief namentlich erwähnt:¹³⁵ "I have also a large Nursery of Trees for sale; two miles distant from the Garden at Chelsea, in which are the greatest Variety of trees and shrubs to be found in any Garden for sale in Europe."

¹³⁶

Wie auch im Fall von Johann Busch bat Veltheim den Sekretär an der Deutschen Kanzlei in London, Wilhelm Philipp Best, Transporte und Bezahlung der Samen und Pflanzen zu überwachen, da er weitere Bestellungen bei Miller tätigen wollte.¹³⁷ Die von Miller vorgeschlagene Chamaerhododendron war für Veltheim uninteressant. Da sie weder brauchbare Früchte noch Nutzholz produziert, bat er um eine "Magnolia altissima",

Pinus foliis quinis; Alaternus clusii; Platanus occidentalis; Abies taxi folii fructu; Celtis fructus obscure, Pinus sativa". Siehe hierzu auch fol. 9: Pflanzen Millers an Heister, 7. Oktober 1755.

¹³³ Rep. H Harbke 1856, fol. 23, Miller an Veltheim, 24. Juli 1756. Alle Briefe zwischen Veltheim und Miller wurden damals in Harbke ins Deutsche/Englische übersetzt.

¹³⁴ Rep. H Harbke 1856, fol.23, 24. Juli 1756. Miller hat darüberhinaus noch andere Deutsche beliefert, wie etwa - Wimmer zufolge - 1746 den preußischen Hof, siehe auch Kap. 5.1.-6.

¹³⁵ Frdl. Hinweis von Mrs Hazel LeRougetel, 1991, Chatham genannt Rep. H Harbke 1856, fol. 57.

¹³⁶ Rep. H Harbke 1856, fol. 52, Miller an Veltheim, 4. Mai 1757.

¹³⁷ Dieser ist schon seit der ersten Lieferung für beide aktiv, taucht jedoch erst später mit Briefen auf. Siehe zunächst Rep. H Harbke 1856, fol. 23: "If you can send your letter to Dr. Heister directed for me, he can forward them to Mr. Best, who is secretatry to Count de Munchhausen at London, from whom I shall readily receive them." Rep. H Harbke, fol. 27, Veltheim an Best, 12. November 1756; andere Briefe, die sich auf die Organisation beziehen finden sich: fol. 35-38, Best an Veltheim, London 15. April 1757; fol. 39: Miller bittet Best um eine Gefälligkeit; fol. 43-46, Best an Veltheim, London 29. April 1757: Samen kommen mit hannoverscherschen Truppen, Information darüber an Kammerpräsident Münchhausen in Hannover (fol. 47), Frau Münchhausen nimmt die Lieferung an und schreibt daraufhin (fol. 48), 13. May 1757; fol. 57 von Best unterzeichnete Pflanzenliste

sowie Kohl und Salatsamen.¹³⁸ Zudem teilte er mit, daß er Miller an den herzoglich-braunschweigischen Forstmeister Graf Hoym weiterempfohlen hätte, der wenig später auch Samen von Miller bekam.¹³⁹

Miller berichtete 1757 an Veltheim von den Schwierigkeiten, Pflanzen und Samen zu besorgen, da es einen strengen Winter gab, und die Franzosen in Amerika englische Schiffe kaperten. Die gewünschten Magnolien gab es nur bei einem anderen Händler in Töpfen zu kaufen (wahrscheinlich dem Magnolien-Experten Gray), so daß er lediglich eine Kiste mit Zedernsamen und fünf Pflanzenkörbe abschickte. Einige Pflanzen hat er nicht versandt, wahrscheinlich weil es diese auch in Deutschland gab.¹⁴⁰ Ein Jahr später wurde von Veltheim bereits die nächste Pflanzenbestellung aufgegeben.¹⁴¹

Miller war etwas nachlässig in der Korrespondenz und schien unnötige Verzögerungen in Kauf zu nehmen, wie Veltheim dem Grafen Podewils berichtete: "Herr Miller zu Chelsea bei London ist billiger (: als z.B. der Blumenhändler van Campen in Haarlem), hergegen sehr saumselig in der Correspondenz und Abschickung."¹⁴² Das gleiche wiederholte er in einem Schreiben an den Hofsekretär von Florencourt aus Braunschweig: "Le Sr. Miller est trop vieux et peut-être trop riche, pour en faire un correspondant ordinaire. Je m'en suis servi pendant une couple d'années, mais aussi degouté, tout comme vous."¹⁴³

So ist es nicht weiter verwunderlich, daß Veltheim versuchte, einen anderen Pflanzenhändler zu finden. Florencourt berichtete davon später: "A Sa place je vous propose un jardinier allemande à Hackney pres de Londres, nommé Busch."¹⁴⁴

3.3.3. Otto von Münchhausens 'Der Hausvater': Die erste deutsche Anleitung zur Anlage eines Landschaftsgartens

In den letzten beiden Abschnitten konnte deutlich gemacht werden, daß Buschs Erfolg als Pflanzenhändler durch Millers Lexikon und eine von Veltheim initiierte "Mund-zu-Mund-Propaganda" begründet wurde.

¹³⁸ Rep. H Harbke 1856, fol. 28f., Veltheim an Miller, 12. November 1756; fol.30: Liste der bestellten Pflanzen.

¹³⁹ Rep. H Harbke 1856, ebd. und fol. 61f., Hoym an Veltheim, 1757; fol. 69f., Veltheim an Hoym, 15. Februar 1757: Veltheim berichtet über Aufzucht der Millerschen Samen; Antwortschreiben fol. 71f.; fol. 73, Veltheim an Hoym, 21. Februar 1758: Veltheim zieht für Hoym Millersche Pflanzen auf. Im März trifft die Bestellung in Harbke ein.

¹⁴⁰ Rep. H Harbke 1856, fol. 52, Miller an Veltheim, 4 Mai 1757, fol. 53: Liste der Pflanzen in Körben; fol. 54: Kommentar dazu.

¹⁴¹ Rep. H Harbke 1856, fol. 66f., Veltheim an Miller, 10. Februar 1758, fol. 68: Liste mit 29 Pflanzennamen; fol. 77: "Specification der Engl. Sämereyen, die am 13. April 1758 nach Harbke kamen"; fol. 81 Liste, der am 23 Juli 1758 in Harbke angekommenen Pflanzen, 18 Sorten, ausgesucht von Schwarzkopf.

¹⁴² Rep. H Harbke 1857, fol. 75-78

¹⁴³ Rep. H Harbke 1859, fol. 157, 22. März 1764

¹⁴⁴ Rep. H Harbke 1859, ebd.

Die zunehmende Berühmtheit Buschs wird durch eine Entwicklung gestützt, die in der deutschen Gartengeschichte einen weitreichenden Umbruch darstellt.¹⁴⁵ Otto von Münchhausen schrieb zwischen 1765 bis 1771 an einem Sammelwerk, das er 'Der Hausvater' nannte. Es stellt eines der letzten kameralwissenschaftlichen Werke dar, deren Zeit eigentlich bereits vorbei war. Als potentielle Leser des 'Hausvaters' wollte Münchhausen vornehmlich die niedersächsischen Gutsbesitzer, großen Landwirte und Pastoren, aber auch die Universitätsprofessoren und Staatsdiener gewinnen. Zunächst sind es Fragen der Land- und Gutswirtschaft, die er anspricht: Viehzucht, Ackerbau, landwirtschaftliche Geräte, Wiesen, Ernte. Darüber hinaus reißt er jedoch auch gesellschaftliche Themen an: Hungersnot, Mode, Religion, Staatsökonomie, Polizei... Er lobt sogar Preis-ausschreiben aus, bei denen spezielle Fragen beantwortet und geklärt werden sollten.¹⁴⁶

Münchhausen gelang es mit seinem Buch, einen allumfassenden Ratgeber für das Leben auf dem Land zu schreiben. Es ist deshalb kaum verwunderlich, wenn sein Werk weite Verbreitung in Norddeutschland fand und allgemein zur Diskussion anregte. Mit vier Auflagen war der erste Band sogar "eines der bekanntesten und meistgeschätzten landwirtschaftlichen Werke seiner Zeit".¹⁴⁷ Oftmals war es wohl weniger der konkrete Ratschlag, der umgesetzt wurde, als vielmehr die Anregung, verschiedene Probleme zu erkennen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sie selbst zu beheben. Als eine seiner Ideen wird 1765 neben der weithin bekannten Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Celle im Jahre 1766 die Harburger Gesellschaft von Patrioten gegründet. Einige Versuche, die er selbst vorgenommen hat, werden wiederum von anderen fortgeführt und weitergedacht.¹⁴⁸

Einer dieser Versuche ist die Anlage eines Landschaftsgartens. Münchhausen war das Thema so wichtig, daß er bereits in der ersten Ausgabe des "Hausvaters" auf breitem Raum dem geneigten Leser Anleitungen gibt, wie dieser neuartige Garten auszusehen habe. Dabei konnte Münchhausen bei der Abfassung seiner Anleitung von 1765 kaum auf Vorbilder zurückgreifen.¹⁴⁹ Das lag einerseits an einem generellen Mangel

¹⁴⁵ Grundlegend: Fraas, C.: Geschichte der Landbau- und Forstwissenschaft, München 1865, S. 131-133

¹⁴⁶ In diesem Zusammenhang etwa: Der Hausvater, Hannover 1766(2), 1. Bd., Vorrede S.XXIII, s.a. S. XVII: "Auch verspreche ich denjenigen gleichfalls zwölf Dukaten, der einen völlig ausgearbeiteten Unterricht einliefert, wie Pflanzschulungen von Bäumen anzulegen sind, und eine Anweisung, von ellen bisher bekannt gewordenen Arten, Bäume zu vermehren oder zu veredeln."

¹⁴⁷ Ulbricht, Otto: Englische Landwirtschaft in Kurhannover in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Berlin 1980, S.102

¹⁴⁸ "Entwürfe zu vorläufigen Gesetzen für die Patrioten" - darunter findet sich bereits:

7.e) Anweisung zur Anlegung eines Gartens und von den englischen Gärten

n) Einzuführende americanische Bäume"

siehe: Hinüber, Hartmut v.: Johann Anton, Gerhard, Carl Anton Ludwig und Carl Heinrich von Hinüber..., Sonderdruck: 22. Jahreshft der Albrecht-Thaer-Gesellschaft, Hannover 1985, S.12

¹⁴⁹ Bis 1765 sind nur einige Artikel zum englischen Garten erschienen, wie: Hamburgisches Magazin, 5. Bd., Hamburg 1750, S. 247-256, aus: Mercure Suisse, 1734; Sendschreiben an Herrn Bourgaet,... welche curiösen Betrachtungen über den Ackerbau und eine nützliche Vergleichung des Geschmacks der Franzosen und der Engländer an dieser Wissenschaft an sich hält; Hannoversche Beyträge, 10. Aug. 1761, 64. Stk., Spalte 1007-1014: Schreiben an Büffon, von dem

an Fachliteratur, andererseits verstand Münchhausen zu jener Zeit noch nicht genügend Englisch, um entsprechende Quellen ausreichend würdigen zu können. Es lagen ihm lediglich die veralteten Ausgaben von Switzer und Langley vor und später William Chambers "Designs of Chinese Buildings" in der französischen Übersetzung.¹⁵⁰ In deutscher Sprache findet sich Millers Gärtnerlexikon in seiner Literaturliste, das Münchhausen deshalb mit großem Lob versieht, weil dort beschrieben wird, "wie die Gärten nach der jetzo in England üblichen Mode eingerichtet werden müssen".¹⁵¹ Dennoch kritisierte Münchhausen das Werk auch, da Millers Vorgehensweise teilweise zu umständlich sei und die dort beschriebenen Verhältnisse nicht mit den deutschen zu vergleichen seien. Er rät deshalb zu eigenen Versuchen. Aufgrund der schlechten theoretischen Voraussetzungen kann man davon ausgehen, daß die meisten der von Münchhausen mitgeteilten Regeln und Anweisungen Produkte eigener Erfahrungen und Versuche sind, die er bei Anlegung seines Gartens und seiner Waldungen ab 1762/63 gewonnen hatte.¹⁵² So äußert sich Münchhausen einmal: "gegen das hoffe (ich) eine neue auf englische Art fein angelegte Plantage fertig zu haben".¹⁵³ Diese Anlage scheint 1763 in Angriff genommen worden zu sein, da in jenem Jahr ein neuer Gärtner angestellt wurde, der sich mit der Anlage landschaftlicher Gärten auskannte.¹⁵⁴ Betrachtet man den Kupferstich von Schwöbber, dem Familienbesitz der Münchhausens, der sich in den 'Nürnberger

Mangel des Geschmacks in den englischen und französischen Gärten; Schreiben an Buffon. Neue Anmerkungen über die merklichen Fehler an den englischen und französischen Gärten... (ebd., Spalte 1609-1620 - auch bei Miller/Huth im Vorwort zitiert). Le Nouvelliste Oeconomique et Litteraire, Bd. 3, Den Haag, Nov./Dec. 1754, S.136-139: Variations dans le goût des Jardins de l'Angleterre; zudem muß Münchhausen auch Voltaires Anschauungen über England gekannt haben, stellt er doch ein Zitat von ihm an den Anfang seiner Regeln: "L'arbré qu'on a planté, rit plus à notre vuë, / Que le parc de Versaille & sa vaste étendue", Hausvater, 1. Bd., 1765, S. 230.

¹⁵⁰ Hausvater, 1766, 2. Bd.: Des Hausvaters Botanische, physikalische und Oekonomische Bibliothek: Nr. 1068 Batty Langley: Principles of Gardening, London 1728; Nr. 1020 Stephan Switzer: The Practical, Fruit and Kitchen Gardener, London 1727; Nr. 154 Switzer: Iconographia, or the Noblemen, Gentleman and Gardner's recreation, London 1718; zu Chambers, siehe Nr. 1033 Account of the Chinese Gardening, London 1757; weiterhin sind verzeichnet: 1001-1005 diverse Werke von Richard Bradleys; Nr. 1048 John Hill: The Practice of Gardening, London 1750.

¹⁵¹ Hausvater, 1766, 2. Bd., S. 631 - zu Millers 'Gardeners Dictionary', London 1760. Vorausgesetzt, Münchhausen konnte kein Englisch, so lagen ihm diese Artikel wahrscheinlich in einer privaten Übersetzung vor. Tatsache ist, daß man Mitte der 1760er Jahre daran dachte, eine neue Ausgabe von Millers Buch ins Deutsche zu übertragen. Hinweise dazu finden sich im Harbker Archiv.

¹⁵² Die Forschung nahm immer ein Entstehungsdatum von etwa 1750 an; erste Konzepte liegen jedoch erst später vor, siehe: Rep. H Harbke 1858, fol. 213-16, Münchhausen an Veltheim: "Jetzo amüsire (ich) mich damit, daß von meinem nach England gewesenen Freunde mir die Einrichtung der dasigen Gärtens erzählen laße, welches mir den größten Apetit macht, sie zu imitiren." Dieses kann sein späterer Schwiegersohn Johann Friedrich von Veltheim auf Destedt sein, der 1761/62 in England war.

Versuche Münchhausens weisen jedoch schon auf frühere Zeiten zurück, ohne das sie mit der Gestaltung eines Landschaftsgartens in Zusammenhang zu bringen wären, z. B. publiziert Münchhausen 1753 in den Hannoverschen Anzeigen Nr. 61/63 "Beschreibung derer vornehmsten bey uns wildwachsenden Bäume. Und darauhin später: "Ich fing damals erst selbst an, mich auf das Forstwesen zu legen." (Hausvater, 1766, 2. Bd., S. 494) - Dieses impliziert jedoch noch keinen Landschaftsgarten.

¹⁵³ Rep. H Harbke 1859, fol. 37f., Münchhausen an Velth., 30. Sept. 1762

¹⁵⁴ Rep. H Harbke 1859, fol. 103-105, Münchhausen an Velth., 23. Juni 1763; bekommt zu Michaelis einen neuen Gärtner, ebd. fol.147, 4.Mai 1764 der neue Gärtner macht sich gut.

Hesperides' befindet und einen barocken Garten mit regelmäßigen Pflanzbeeten zeigt, so ist es leicht vorstellbar, daß die Samen und jungen Pflanzen zunächst in Beeten gezogen und später in Waldungen bei Steierberg, einem Teil des Besitzes von Schwöbber, gepflanzt wurden. (Abb.3-5) Sie waren wahrscheinlich parkartig angelegt.¹⁵⁵ Seine ersten Anweisungen von 1765 können somit nur auf recht kurze Erfahrungen zurückgreifen.¹⁵⁶

Für Münchhausen, dem allseits aufgeschlossenen Landadligen, rückte der Gartenbau deshalb ins Zentrum seines Interesses, weil er ihn im damaligen Sinn als Teil der Land- und Gutswirtschaft auffaßte. Sophie de la Roche beschreibt dies noch etwa 30 Jahre später: "Die Gartenkunst, welche man die prachvollste Darstellung des Ackerbaus nennen kann, scheint mit der schlichtesten und tugendhaftesten Zeitvertreib der Reichen zu sein."¹⁵⁷ Unter diesem landwirtschaftlichen Aspekt wurde nicht nur der Küchen- und Obstgarten, sondern auch der Lustgarten gefaßt. Dieser scheinbare Widerspruch hebt sich dann auf, wenn - wie es Münchhausen formuliert - die Gartenkunst dem Prinzip von Nutzen und Schönheit folgt. Schon auf den ersten Seiten seiner "Regeln zur Anlegung eines Gartens" schlägt er deshalb dieses Grundthema immer wieder an und erklärt seine Handlungsmaxime: "Ein Garten wird nicht allein zum Nutzen angeleget, sondern auch um das Gemüt zu ergötzen. (...) La Pluche empfiehlt bey der Beschneidung der Obstbäume, daß man auf drey Stücke sehen sollte: L'utilité, la propriété et la prévoyance, und dieses kann die Grundregel bey der ganzen Gärtnerei seyn. / Die Hauptabsicht bey allen Bestellungen ist der Nutzen. Neben dem Nutzen kann man mit dem nemlichen Kosten und Nutzen auch die Zierlichkeit beobachten..."¹⁵⁸

Hier stellt sich Münchhausen in eine lange Tradition von Gartenschriftstellern. Der englische Ökonom Mills berichtet von der Antike: "Wenn die Römer ein Landguth kauften, oder bestellten, so sahen sie auf Vergnügen so gut als auf Nutzen." Und der 'landwirtschaftliche Haushalter' Hagedorn reimt über den Garten "Wenn Nutz und Lust zusammenkommen, so ist die Lage recht genommen."¹⁵⁹ Diese Forderung ist zwar

¹⁵⁵ Hausvater, 5. Bd., 1770, S. XXf. berichtet von seiner 25 jährigen Arbeit in Steierberg, wo ich "meine mehrsten ökonomischen und botanischen Versuche angestellt habe." Titelpuffer in Bd. 5, 1770, zeigt Steierberg, allerdings ohne Details.

¹⁵⁶ StA Han Hann 92 XXVIII: A v. Strahlenheim: Beschreibung Forst Steierberg, 1770. Vom Landschaftsgarten Schwöbber sind noch eine Eremitage mit Bepflanzungsplan im Harbker Archiv überliefert, Rep. H Harbke 1860, fol. 176f., Münchhausens Sekretär Jacobi an Veltheim, 8. Aug. 1767, sowie ebd., fol. 257-259.

¹⁵⁷ de la Roche, Sophie: Mein Schreibtisch, II. Bd., Leipzig 1799, S.36; zitiert nach: Diel, Karl: Ein Parkvorbild der Goethezeit. Der Lustgarten des Freiherrn von Groschlag zu Dieburg, 1941, S.108f. Hierzu auch: Bronstetten, K. v.: "So sollte die Gartenkunst die allerwichtigste aller menschlichen Beschäftigungen, den Landbau zum Gegenstand ihrer Verehrung nehmen...", siehe: Ueber die Gartenkunst, in: Taschenkalender auf das Jahr 1802, Tübingen: Cotta, 1801, S. 45.

¹⁵⁸ Hausvater, 1766(2), 3. Bd., S. 209f. Hierzu auch im Vorbericht: "Wir müssen bey unseren eingeschränkten Einnahmen auf die Sparsamkeit sehen, und das wir den Nutzen mit dem angenehmen verbinden."

¹⁵⁹ Mills, John: Vollständiger Lehrbegriff von der praktischen Feldwirtschaft, Leipzig 1764-1767, hier Bd.III, S. 512. Hagedorn, J.D.: Der Landwirtschaftliche Haushalter, Berlin 1755, S. 88: Diese Reihe läßt sich bis ins Unendliche fortführen: "Der Endzweck und die Absicht bey Anlegung der Gärten ist unstreitig, das Nützliche mit dem Angenehmen und Reitzenden zu verbinden", schreibt

nicht neu, wird jetzt aber zum Programm einer gesamten Epoche und zur Rechtfertigung eines neuen Gartenstils.

Als ästhetische Richtlinie rät Münchhausen, sich nach der Mode zu richten und die von ihr vorgegebenen Formen sinnvoll umzusetzen. Mode ist in diesem Zusammenhang jedoch nicht nur als 'modisch' zu verstehen, sondern in dem damaligen Sinn als innovativ, d.h. als 'moderne Art und Weise'.¹⁶⁰ "Seit einigen Jahren ist man auf eine neue Mode verfallen: man geht von dem Regelmäßigen ab; man nennet solches die Natur zwingen: man will ihr nur zur Hülfe kommen, man suchet das Auge zu belustigen durch Darstellung unerwarteter, wunderbarer und uns auf eine besondere Art reizende Stücke."¹⁶¹

Im Prinzip klingt hier noch das Rokoko an, das im Garten verschiedene Effekte und Überraschungen erwartete. Im Unterschied zu den Rokoko-Anlagen - so wird es Münchhausen an anderer Stelle ausführen - begründen sich die Abwechslungen im Landschaftsgarten jedoch auf Naturschönheiten und andere Subtilitäten. Auch für spätere Theoretiker des Landschaftsgartens, wie etwa Hirschfeld ist die Abwechslung später noch ein bestimmendes Gestaltungsprinzip.¹⁶²

Münchhausens Vorbilder sind natürlich englische Landschaftsgärten, die er aus Erzählungen und von Kupferstichen kennt. Er lobt sie zwar, findet jedoch auch Tadel, da sie seiner Meinung nach zu verkünstelt und kostspielig sind, in ihren Formen oftmals wahllos wirken und ökonomischen Pflanzungen, wie etwa Obstgärten, keine Bedeutung zumessen. Über die Herkunft und Entstehung der englischen Landschaftsgärten weiß er zu berichten: "Die Mode der Anlegung der Gärten hat sich seit zwanzig Jahren ganz geändert, und die Engländer haben einen neuen Geschmack eingeführt, welcher sich bloß auf die Einrichtung der Chinesischen Gärten gründet. Es ist merkwürdig zu lesen, was Chambers... davon für eine Beschreibung giebt. Die Chineser suchen ihre Gärten aus mehreren Stücken zusammen zu setzen, und diese auf eine geschickte Art zu verbinden, welches theils uns anlachen, theils in Erstaunen setzen, theils entzücken; Des pièces riantes, horribles & enchantés: die Engländer ahmen dieses geschickt nach."¹⁶³

beispielsweise Wilhelm Beyer 1784 in: "Die neue Muse oder der Nationalgarten", Wien 1784. Auch Huth spricht in der Vorrede seiner 1750 erschienenen Miller-Übersetzung von einer "zum Nutzen und Vergnügen der Liebhaber des Gartenbaues, von mir verfertigte Übersetzung". Als die Engländer Charles und John Evelyn ins Deutsche übersetzt werden, erhält das Werk den Titel "Vergnügen und Nutzen der Gärtnerey" (Leipzig 1758). Hirschfeld schreibt im "Landleben" (4. Aufl., Leipzig 1776, S.19): "Bei allen diesen Annehmlichkeiten blühet an unserm Sommerhause ein Garten, wo sich das Nützliche mit dem Schönen verbindet." Im Taschenbuch für Gartenfreunde aufs Jahr 1799, Leipzig 1798, Hg. G.W. Becker, S.90, liest man "Ueber die Anlage... zu englischen Parks..." mit Anweisungen, "wie das mit einiger Rücksicht geschehen und der Nutzen nicht von dem Vergnügen ausgeschlossen bleiben möchte."

¹⁶⁰ Meines Erachtens liegt hier ein Hauptfehler von Kirschs Arbeit, der als Motivation zur Anlage der neuartigen Landschaftsgärten die 'Mode' - im heutigen Wortsinn verstanden - annimmt. Siehe, ebd., Kap. III.3: "Der deutsche Landschaftsgarten als Modeerscheinung". Mode lehnt sich im 18. Jahrhundert eher am lateinischen 'modus' an.

¹⁶¹ Hausvater, 1766(2), 3. Bd., S. 212f.

¹⁶² Hirschfeld, C.C.L.: Theorie, Bd. I (1779), S.163-65; 177-79; 207f.

¹⁶³ Hausvater, 1766(2), 2. Bd.: Des Hausvaters kritische Haushalts-Bibliothek, S. 633, dazu auch: "Die Engländern haben diese, vermuthlich von den Chinesern entlehnte, Mode zuerst

Bevor er in 23 Regeln beschreibt, nach welchen Richtlinien ein landschaftlicher Garten anzulegen sei, gibt er seinen Lesern einen Eindruck von englischen Gärten: "Man muß sich auch die englischen Parks mehr vorstellen, wie grosse mit Spaziergängen angelegte und künstlich gezogene Waldungen, als wie einen Garten." ¹⁶⁴

Münchhausen spricht also nicht explizit von einem Landschaftsgarten oder einem Landschaftspark, sondern, wie auch schon Miller 1750, primär von einer *Waldung*. Für ihn sind die Waldung, Plantage oder auch Wildnis der Ausgangspunkt wie auch Element zur landschaftlichen Erschließung eines ländlichen Besitzes. Waldung heißt dabei nicht "Wäldchen", sondern umfaßt auch Gewässer, Bodenmodulierungen u.ä. Münchhausen zielt also in seinen Regeln auf "eine Plantage, Bosket oder Lustgehölze, einen mit wilden Stauden und Bäume bepflanzten Ort" ab.¹⁶⁵ Seine Grundregel lautet: "Binde dich an keine Regelmäßigkeit" (S. 217). Die Auswahl des Grundes und Ortes ist von ausschlaggebender Bedeutung, weil dadurch die natürlichen Voraussetzungen, wie Hügel oder Gewässer, bestimmt werden. Er schlägt einen weiten Raum ohne Grenzen vor, der lediglich durch ein 'Haha' von der umgebenden Landschaft getrennt wird (S. 218f., 230f.). Doch auch außerhalb des Gartens, empfiehlt er die Anlage von Spazierwegen, etwa durch die Felder, die schattig, aber nicht zu eng sein sollen und sich an Flußläufen entlangschlängeln (S. 220f., 222, 223) können; weiterhin warnt er davor den neuen Garten mit Ornamenten, wie in den holländischen Gärten, zu überhäufen (S. 223); Pflanzungen bzw. Plantagen sollen nach Größe der Bäume und Büsche bestückt werden, wobei er eine Ergänzung einheimischer durch ausländische Pflanzen vorsieht (S. 224). Das Anpflanzen komplizierter Pflanzen und Orangerie-gewächse empfiehlt er jedoch nur Reichen oder Kennern (S. 225-27). An den englischen Gärten kritisiert Münchhausen allerdings auch die teure Pflege von Bowlingreens, die Kosten der Tempel und Überkünstelung bei Wegeführungen und Brücken. Vor solchen Fehlern warnt er seine Leser ausdrücklich (S. 215).

Trotz dieser Regeln weiß der Leser aber immer noch nicht, wie ein solcher landschaftlicher Garten auszusehen habe, geschweige denn technisch anzulegen sei. Münchhausen erkannte das recht schnell und veröffentlichte 1770 im 'Hausvater' "Anweisungen wie kleine Lustwälder, Pflanzungen und Wildnisse anzulegen sind", die den ersten Teil von 1765 mit 60 weiteren Paragraphen sinnvoll ergänzen. In diesem Teil findet sich auch der Name Buschs wieder, der dem interessierten Leser als Pflanzenhändler empfohlen wird.¹⁶⁶ Immer wieder verweist er auf die neuartigen nordamerikanischen Pflanzen, auf ihren Nutzen und ihr interessantes Aussehen. Er ermahnt jedoch stets, den Nutzen nicht zu vergessen und

angenommen und eingeföhret, und sie wird bald allgemein werden." - Hausvater, 1766(2), 1. Bd., S. 213.

¹⁶⁴ Hausvater, 1766(2), 1. Bd., S. 216

¹⁶⁵ Hausvater, 1766(2), 1. Bd., S. 203 (im folgenden sind die Seitenzahlen der besseren Lesbarkeit wegen in Klammern beigefügt).

¹⁶⁶ Hausvater, 1770, 5. Bd., S. 83

sich deshalb auf Bäume wie die amerikanische Eiche, amerikanische Walnüsse oder die Weymouth-Kiefer zu konzentrieren.¹⁶⁷

Die Anweisungen von 1770 sind ebenso wie die ersten Regeln in engem Bezug zur Gartengeschichte in Schwöbber zu sehen, da auch innerhalb der vergangenen fünf Jahre keine weiterführende Gartenliteratur in Deutschland - von einigen unbedeutenden Beispielen abgesehen - publiziert wurde.¹⁶⁸ Der Garten in Schwöbber ist erst etwa zwei Jahre vor Abfassung der ersten Regeln entstanden, so daß diese mangels Erfahrung eher allgemein bleiben mußten. Die fortlaufende Umgestaltung des Gartens, die Einstellung des neuen, fähigen Gärtners sowie die Auseinandersetzung mit anderen Gartenfreunden brachte schließlich die zweite, differenziertere Anleitung hervor.¹⁶⁹ Münchhausen gesteht auch bezüglich seiner ersten Anlage, "daß ich fast alle zuerst gemachten Anlagen ändern und umarbeiten" lassen mußte.¹⁷⁰

Da die Ausgangsbedingungen 1765 und 1770 ziemlich die gleichen sind, kann er in der Einleitung wieder schreiben: "Meine Absicht ist, zu lehren, wie man nach der neuen Mode Pflanzungen an legen, und was vor Bäume man dazu abwechselnd anwenden sollte."¹⁷¹

¹⁶⁷ Hausvater, 1770, 5. Bd., S. 50f.: "Die mehrsten der fremden Bäume aber werden nicht sowohl des Nutzens, als der Veränderung und Seltenheit wegen angebaut; Ich kenne noch unter so vielen Hunderten nun bekannt gewordenen ausländischen Bäumen und Sträuchern wenige, welche besonderen Nutzen leisten, oder unsern bis anhero eingeführt gewesenen wilden Bäumen den Vorzug streitig machen könnten." Zum Nutzenaspekt, siehe: Gartenkalender auf das Jahr 1786, Kiel 1785, hg. v. Hirschfeld, C.C.L., S. 22: "Viele ausländische Bäume, die man in den neuern Zeiten bey uns einheimisch zu machen gesucht hat, zeichnen sich dadurch zu ihrem Vorteil aus, daß sie in weit kürzerer Zeit, als unsere vaterländischen Bäume, stark auswachsen, und auch größtentheils ein sehr festes Nutzholz liefern."

¹⁶⁸ Beispielsweise Mills, John: a.a.O, Leipzig, 1764-1767, Bd. IV, 1766, Vorrede S. 2-4. Er erwähnt den "Hausvater" Evelyn und geht auf Popes, Walpoles und Hamiltons Garten Pains Hill ein, sowie: "Der Lord Cobham hat in dem schönen Garten zu Stow ein prächtiges Denkmal seines vortrefflichen Geschmacks hinterlassen." (ebd., S. 2) Er bezieht sich auf Miller, wenn er über "Spaziergänge" schreibt: "Einer davon muß, sollte es auch nur bloß der... in dem ganzen Garten herum gehen, und so eingerichtet werden, daß er vollkommen trocken ist, und bald hier, bald da in einen schattichten Ort, oder zwischen belaubte Sträucher führt, wo man vor sich allein spazieren gehen kann. Es müssen darinnen wild gewachsenes Buschwerk, grüne Lauben, Lustwäldchen u. dergl. seyn. Sonderlich muß darauf gesehen werden, daß vollauf Wasser zu Kunstwerken, Springbrunnen, kleinen Gräben ist. Je mehr diese letzten der Natur gemäß eingerichtet sind, desto lebhafter und schöner wird der Garten im Ganzen; ... Nächst diesem sind auch Bildsäulen, Vasen, usw., wenn sie am rechten Orte angebracht werden, darinnen angenehme, und dahin gehörige Gegenstände. Uebrigens darf man weder von diesen, noch von anderen Gartengebäuden, Grotten, Lauben u. derg. eine gar zu große Menge anbringen, oder sie gar zu dicht neben einander setzen." (ebd., S.2f.) Er wendet sich gegen kostspielige Erdarbeiten, und spricht von der Ausnutzung natürlicher Bodenmodellierung "und woferne in der umliegenden Gegend eine abwechselnde schöne Aussicht zu haben ist, so ist es wohl gethan, wenn man am Ende eines Lustgartens ein sogenanntes Haha, oder einen ausgemauerten kleinen Graben macht, wodurch die Aussicht frey wird." (ebd., S. 4) Mills bezieht sich in seinen Anschauungen ebenso wie Münchhausen stark auf Miller, so daß die Anregung für Münchhausen nur eine geringe gewesen sein mag.

¹⁶⁹ Hausvater, 1770, 5. Teil, S. 15. Die Auseinandersetzung mit dem Gärtner oder den Sekretär J.J. Jacobi waren hilfreich bei der Abfassung der Anweisung. Auf S. 22f., ebd., berichtet Münchhausen, daß er anfänglich einen sehr schlechten Gärtner gehabt hätte.

¹⁷⁰ Hausvater, 1770, 5. Teil, S. 7. Neben den Anlagen von Schwöbber, dem Familienschloß der Münchhausens, bestand noch das Gut Steyerberg, vgl. Anm. 118.

¹⁷¹ Hausvater, 1770, 5. Teil, S. 6

Diese Abwechslung sieht Münchhausen auch später noch als eine der Hauptcharakteristiken eines landschaftlichen Gartens an: "Nach der neuen Mode suchen wir also billig dem Auge mehrere Abwechslungen zu verschaffen; alles gezwungene, steife und einförmige zu vermeiden; und die Neugier des Spatzirengehenden durch unerwartete, ohn Unterlaß abwechselnde, ihn aufmerksammachende Gegenstände zu reitzen. (...) Alle Augenblick muß ein oder ander Sinn durch eine Abwechslung gereizt, und dadurch ein weiteres Nachsinnen oder Nachforschen veranlassen werden",¹⁷² wobei diese am besten durch unterschiedliche Wuchsformen der Bäume, durch Blütenduft, verschiedene Früchte und das Zwitschern der Vögel erreicht werden könne.

Wie schon fünf Jahre zuvor bezeichnet er die neuartigen Anlagen weder als Landschaftsgärten noch -parks, doch weist seine Erklärung für die neuartigen Anlagen in diese Richtung: "Um nun all diese Entzwecke zu erlangen, machen in denen nach der neuen Mode anzulegenden Gärten, die Pflanzungen, Plantagen oder Wildnisse, Wildernesses, einen Haupttheil aus. Wir verstehen darunter einen gewissen District, welcher mit allen möglichen Arten von wilden Bäumen, auf eine dem Auge gefällige Art besetzt ist. / Eine Wildniß ist im Großen, was eine Plantage im Kleinen ist. (...) Man hatte auch schon in den alten Gärten dergleichen Arten von Pflanzungen unter dem Namen von Bosquets oder Lustwälder. Solche bestanden aber darin, daß man eine oder mehrere von den regulären mit Hecken umgebenen Abtheilungen oder Quartiere im Garten nach der Symmetrie im Verband (enquincouce) mit Bäumen, und zwar gemeinlich nur mit Bäumen einer Art... bepflanzen, und dazwischen reguläre Gänge und Kabinette anlegte, an die man sich so leicht, als an die regelmäßige Eintheilung des ganzen Garten gewohnte."¹⁷³

Da Wiesen an sich keine besondere Pflege brauchen und Gewässer nicht das Thema des 'Hausvaters' sind (darüberhinaus auch Beiträge zur Fischerei fehlen), kann es nicht verwundern, wenn Münchhausen den Landschaftsgarten nur auf Wildnisse oder Plantagen - ergo den Wald - reduziert. Zum einen ist die Forstwirtschaft Münchhausens Steckenpferd, zum anderen ist es gerade der Teil eines landschaftlichen Gartens, welcher der besonderen Pflege bedarf: "Ausländische fremde Stauden, welche jedoch bey uns in freyer Luft fortkommen, können, wo sie zu haben sind, der Mannigfaltigkeit und Abwechslung wegen, in Plantagen zwischen durchgesetzt werden. Große Pflanzungen aber davon allein anzulegen, ist nicht rathsam. / Es ist anjetzo in Engeland die Mode, die Pflanzungen fast allein von den aus America kommenden Saamen anzulegen. Es sind in Nordamerica Leute, welche allerley Saamen von

¹⁷² Hausvater, 1770, 5. Teil, S. 6f.

¹⁷³ Hausvater, 1770, 5. Teil, S. 8. Bereits 1768 gab Münchhausen eine Definition zum Begriff "Plantage": "Gegenwärtig zieht man mehr vor, entweder ganz freye Plätze, oder solche, welche statt Hecken mit allerley Buschwerk untereinander bepflanzet sind unter und zwischen welchen sich hie und da ein Spatziergang herum schlinget. / Das Auge findet Veränderungen, und man siehet abwechselnd auch Blüthe und Früchte von mancherlei Art; man nennt solches Plantagen oder Wildnisse"; siehe: Hausvater, 1768, 3. Bd., S. 166. Den "veralteten" Begriff Lustwald für Wildniss/Plantage gebraucht Münchhausen noch in den Regeln, Hausvater, 1766(2), 1. Bd., S. 219.

den dasigen Bäumen und Stauden sammeln, und man kann solche Kastenweise in London kaufen."¹⁷⁴

Dieses Verfahren wurde bereits in den vorangegangenen Kapiteln besprochen, da nichts anderes Busch, Collinson bzw. John Bartram auch getan haben. Doch zwischenzeitlich hatten sich auch Probleme eingestellt, die Münchhausen in seinen neuen Anleitungen nicht verheimlichen möchte. Nicht selten wurden die Pflanzenliebhaber auch betrogen: "Kennen wir unsere bey uns wachsende Landsleute (:Bäume), so werden wir keine Kosten anwenden, um solche aus England oder Holland kommen zu lassen. Es ist mir selber Anfangs so gegangen, und ich habe bey mehrern andern ein gleiches Schicksal bemerkt, daß sie Stauden theuer gekauft haben, welche sie in dem nächsten Walde nur ausheben lassen können."¹⁷⁵

Solcher Betrug gründete vor allem auf Unkenntnis der Pflanzen und ihrer Namen. Münchhausen, der ein energischer Verfechter der Lehren Carl von Linnés war und mit ihm in Korrespondenz stand, riet seinen Lesern deshalb, sich mit dessen Klassifizierungssystem vertraut zu machen. Dieses erleichtere über alle regionalsprachlichen Benennungen hinweg die eindeutige Bezeichnung und Bestimmung von Pflanzen. Für Pflanzensammler und Botaniker seien damit Mißverständnisse ausgeräumt.¹⁷⁶ Auch sei es von grundlegender Bedeutung, die Wachstumsbedingungen zu kennen, um Pflanzen nicht zu verderben oder falsch zu pflanzen.¹⁷⁷ Hierunter verstand Münchhausen wie auch Miller vor allem eine stufenförmig ansteigende Bepflanzung an Wegen oder ein Clump, in dessen Mitte die größten Bäume stehen. Diese Anweisung ist nicht neu. Auch 1765 hat er dies bereits in seinen Regeln gefordert, mit dem Unterschied allerdings, daß er fünf Jahre später sogar ein Pflanzschema nach Größeneinteilung angibt. Hierzu schreibt Münchhausen bezeichnenderweise: "Es gereicht mir zu Aufmunterung, daß der Ritter Linné, dem ich die abgedruckten Bogen zugeschickt habe, meine Arbeit seines Beyfalls würdigt."¹⁷⁸

Münchhausen gibt in seinem 'Hausvater' nicht nur Anleitungen, sondern empfiehlt in "Des Hausvaters Botanische, physikalische und Oekonomische Bibliothek" auch Literatur, die Gartenbau und Forstwirtschaft betrifft. Als Grundlage und historische Voraussetzung erwähnt er einige

¹⁷⁴ Hausvater, 1766(2), 1. Bd., S. 224f. Gleiches schreibt Münchhausen auch im Hausvater, 1770, 5. Teil, S. 32: "Man läßt die mehrsten Pflanzen, sonderlich die amerikanischen aus England kommen."

¹⁷⁵ Hausvater, 1770, 5. Bd., S. 26

¹⁷⁶ Hausvater, 1770, 5. Bd., S. 16-23. Hierzu gehört gehört u.a. auch das Erstellen eines Pflanzen-Verzeichnisses des eigenen Gartens, ebd. S. 30-32; s.a. Du Roi, Johann Philipp: Harbkesche wilde Baumzucht theils Nordamerikanischer und anderer fremder, theils einheimischer Bäume, Sträucher und strauchartiger Pflanzen, nach den Kennzeichen der Anzucht, den Eigenschaften und der Benutzung beschrieben, 2. Bde., Braunschweig 1772; 2. Ausg. hg. von J.F.Pott, Braunschweig, Bd. I (1795), Bde. II. und III. (1800), hier: 1795(2), Bd. 1, S.XXX: Münchhausen "hat neulich die Bahn gebrochen, uns über viele Namen Gewißheit zu liefern..."

¹⁷⁷ Hausvater, 1770, 5. Bd., S. 42-47

¹⁷⁸ Hausvater, 1770, 5. Bd., S. VIII, Pflanzenschema: ebd. S. 375ff.

römische Schriftsteller, die sich mit dem Themenbereich beschäftigt haben: Varus, Columnella, Palladius; und die Kommentare und Anthologien der antiken Autoren durch den Göttinger Gelehrten Johann Matthias Gesner.¹⁷⁹ Den Großteil der Gartenfachliteratur nehmen barocke Schriftsteller ein. Weiterhin schenkt er den Büchern über Forstwirtschaft große Beachtung. Er richtet sich in seinen Forschungen nach den führenden Botanikern seiner Zeit: Gronovius, Catsby, Boerhaave, Linné. Moderne Gartenliteratur taucht dagegen so gut wie gar nicht auf. Ohne sie groß zu besprechen, erwähnt er bereits 1771 die ins Deutsche übersetzte Ausgabe von Whatleys "Observation on Modern Gardening" (London, 1770), weiß aber ansonsten kaum etwas Sinnvolles in dieser Richtung aufzuführen. Lediglich Halfpenny, Decker, Tigtole und Chambers werden als architektonische Anregungen angegeben.¹⁸⁰ Beschreibungen von Stowe und anderen englischen Gärten sucht man vergebens, ebenso Übertragungen englischer Gartengedichte, wie auch schöngestimmte Literatur und Werke der Philosophie im 'Hausvater' ganz fehlen. Nach geistesgeschichtlichen Grundlagen des Landschaftsgartens im 'Hausvater' sucht man daher vergeblich, weshalb behauptet werden kann, daß der frühe deutsche Landschaftsgarten zu einem großen Teil seine Entstehung der Ökonomie verdankt. Der viel rezipierte Münchhausen transponiert die Formen des Landschaftsgartens nach Deutschland, füllt sie aber mit heimischen Inhalten bzw. berücksichtigt traditionelle Voraussetzungen. Seine Ablehnung der englischen Anlagen und die Forderung nach Eigenständigkeit entspricht genau diesem Denken.

Münchhausen, der verantwortlich ist für die erste gedruckte Quelle zum deutschen Landschaftsgarten, kann allerdings nicht uneingeschränkt als Schöpfer des deutschen Landschaftsgartens angesprochen werden. Viele Garten- und Forstliebhaber suchten zur gleichen Zeit nach einer neuen Art der Landschaftsgestaltung und verbanden damit durchaus unterschiedliche Zielsetzungen. Gemeinsam mag ihnen jedoch sein, daß die Pflanzenimporte nach einer neuen gärtnerischen Gestaltungsform verlangten, die Münchhausen zu vermitteln suchte. War im Barock noch die Tulpe mit ihren Schwestern gestaltgebendes Element, so rückte jetzt der Baum ins Zentrum der Gartenkunst.¹⁸¹ Gerade dieses Element wurde in Deutschland aus den englischen Gärten oder Parks übernommen. Der Transfer zwischen England und Deutschland war in diesem Bereich also kein literarischer

¹⁷⁹ Hausvater, 1766, 2. Bd., S. 374-376

¹⁸⁰ Vgl. auch Anm. 117; Hausvater, 1766, 2. Bd., S. 633 (Chambers); 1770, 5. Bd., S. 977. Münchhausen empfiehlt Whately und schreibt dazu: "In meiner Vorrede zum ersten Stück S.IV habe ich geklagt, daß uns annoch eine deutliche Anweisung fehlte, wie man Gärten und Pflanzungen nach dem neuen Geschmack anlegen solle". Mit T. Tigtole: *The gentlemans and Farmers architect*, London 1768 (Nr. 2610) gibt er noch ein wenig aufregendes Bauhandbuch der Zeit an.

¹⁸¹ Im Taschenbuch für Gartenfreunde auf das Jahr 1798, hg. v. G.W. Becker, Leipzig 1797, S. 263 steht über diesen Wandel zu lesen: "Anfangs betrachtete man dieses nur als eine unschuldige Liebhaberei, so wie ohngefähr die an Tulpen, Nelken, Ranunkeln und andern Zierblumen, bis man endlich einsah, daß der Nutzen, welcher sowohl die schöne Gartenkunst als auch andere Künste und Wissenschaften, vorzüglich aber die Botanik, Landwirthschaft, Forstwissenschaft und Technologie aus ihr schöpfen konnten, einer ernstern Aufmerksamkeit würdig sei."

oder geistiger, sondern zunächst ein botanischer. Die Pflanzenlieferungen aus England bzw. aus Nordamerika bedingten und forderten, wie Münchhausen zu vermitteln hoffte, den deutschen Landschaftsgarten und Landschaftspark.

Diesen Gedanken vervollkommnet die sogenannte 'Harbkische wilde Baumzucht' von 1772, auf deren Publikation Münchhausen im letzten Band des 'Hausvaters' hinweist: "Auch habe ich verschiedene mit großem Fleiß, Kosten und Mühe zusammen gebrachte Sammlungen, insbesondere die ihres Gleichen in Deutschland nicht habende, vorzüglich an fremden, weniger bekannten Pflanzen reiche Pflanzungen des Herrn Hofrichters von Veltheims zu Harbke, nebst dessen eigenen dabei nicht weniger Mühe gesammelten schriftlichen Nachrichten und Beschreibungen, welche vielleicht auch nächstens auch in Druck erscheinen werden, mehrmals mit Fleiß nachgesehen und untersucht."¹⁸² Diese genannte erste deutsche Dendrologie umreißt, von dem Mediziner Johann Philipp Du Roi zusammengestellt, alle in Harbke wachsenden ausländischen und einheimischen Bäume, welche in etwa alle damals bekannten winterharten Baumarten umfaßt.¹⁸³ Dieses zweibändige Compendium von 1772 erweitert den 'Hausvater' dahingehend, daß es aufgrund detaillierter, wissenschaftlicher Studien Bäume nach Namen, Aussehen, Nutzen etc. vorstellt. Damit wird Münchhausens "Verzeichnis aller Bäume und Stauden, welche in Deutschland in freyer Luft fortkommen, oder als solche angesehen werden können" im fünften Teil des 'Hausvaters' von 1770 sinnvoll ergänzt. Auf diese Ergänzung geht auch der Nachruf auf Friedrich August von Veltheim ein, der von dem Helmstedter Henke verfaßt wird: "Jedermann kennt die berühmte Harbkische wilde Baumzucht, durch die er sich in ganz Deutschland einen angesehenen Namen, und die Hochachtung der größten Naturkundiger erworben, zu ähnlichen Anlagen ein Muster gegeben, und überhaupt die ökonomische Botanik merklich erweitert und befördert hat. Sie dankt I(h)m ausserdem verschiedene und nach dem Urtheil der Kenner wichtige Entdeckungen, mit welchen sein Freund, Münchhausen, dem bekannten Buche, der Hausvater, neue Zierden gegeben hat."¹⁸⁴

Was in Harbke und Schwöbber bzw. Steierberg an Versuchen umgesetzt wird, fand Niederschlag in der Standardliteratur der Zeit. Beide Anlagen sind in engem Kontakt zueinander entstanden, ebenso wie der 'Hausvater' und die spätere 'Harbkische wilde Baumzucht'. Spätere Autoren, wie beispielsweise Hirschfeld, schreiben anerkennend darüber: "Über die Cultur der Bäume und Sträucher in Deutschland, die sich auf eigenen Beobachtungen und Versuche gründen, von dem selben Landdrost von Münchhausen in seinem Hausvater, und vom Herrn du Roy in der Beschreibung der Harbkeschen wilden Baumz.: Anweisungen, die für

¹⁸² Hausvater, 5. Theil, S. 24, s.a. S. 89

¹⁸³ Siehe hierzu: Leistikow, Klaus Ulrich: Bäume aus Amerika, Frankfurt 1993, S.19f.: Schwöbber und Harbke.

¹⁸⁴ Henke, Philipp Conrad: Ehrendenkmal des verstorbenen Herrn Hofrichters von Veltheim, Helmstadt 1775, S.13. Henke erwähnt Du Rois "Harbkesche Wilde Baumzucht", siehe Anm. 174.

uns brauchbarer sind, als die Millersche, weil sie zugleich bestimmen, was unter unserem Himmelsstriche fortkommt."¹⁸⁵

¹⁸⁵ Hirschfeld, Theorie, Bd. II, 1780, S.I (Vorbericht)

4. Die Verwendung nordamerikanischer Gehölze und ihr Einfluß auf die Gestaltung des frühen Landschaftsparks und -gartens

4.1. Der Landschaftspark von Harbke: "... durch Kunst die Natur noch mehr verschönen"

Die ersten nachweisbaren Pflanzenlieferungen Buschs gingen über Schwarzkopf nach Ostfalen auf die Güter von Veltheims nach Harbke und Schulenburgs nach Lucklum, ebenso in den Lechlumer Forst bei Wolfenbüttel und zum Grafen Podewils nach Gusow.

Archivalisch ist die Anlage von Harbke am besten dokumentiert und gibt deshalb genaue Auskunft, in welche gartenhistorische Situation Buschs Lieferungen gelangten. Sie war abgesehen von Schwöbber auch die fortschrittlichste und wichtigste ihrer Zeit.

Ab etwa 1760 entstand in Harbke eine Gartenanlage, die 1795 von dem russischen Gelehrten und Diplomaten Fürst Gallitzin besucht wurde. Er beschreibt die Gegend begeistert als "un petit paradis terrestre", und auch der Landkomtur Graf Hardenberg aus Lucklum lobte zwei Jahre später den Hausherrn und "votre Elysium de Harbcke".¹⁸⁶ Anders und sachlicher schrieb man sechzig Jahre später im Gothaischen Taschenkalender über den Erschaffer dieser besonderen Anlagen, Friedrich August von Veltheim: "Er richtete seine Aufmerksamkeit besonders auf eine rationellere Cultur der Forste und auf die damals noch nicht in Deutschland unternommenen Anlagen von Lustwäldern. So wurde er auch der Schöpfer der bei Harbke befindlichen berühmten Parkanlagen... Die Folgen seiner Wirksamkeit, eine verbesserte Cultur fremder Bäume und Sträucher, haben sich über Deutschland verbreitet; ebenso hat er das Verdienst, den Sinn für eine veredelte Gartenkunst geweckt und gefördert zu haben."¹⁸⁷ Gerade dieses Zitat weist auf die Bedeutung der Harbker Gartenanlagen hin: Sie reformierten die Forstwirtschaft und initiierten durch Lustwälder einen neuen Gartengeschmack. Beide Aspekte - 'Forstwirtschaft und Gartenkunst' - wurden nicht voneinander getrennt, sondern bedingten einander und entsprechen damit weitestgehend den Gedanken Münchhausens.

Ausgangspunkt sind die Millerschen Lieferungen von Weymouthskiefern- und Zedernsamen, die nach ihrer Anzucht nicht im Schloßgarten, sondern in einem etwa einen Kilometer davon entfernt liegenden Teil des Harbker Waldes gepflanzt wurden - einmal auf den 'Fichtelberg', das andere Mal auf einen, 'Libanon' genannten Berg. (Abb. 6-9)

In einer Beschreibung eines verlorengegangenen Planes von 1772 liest man: "Der Fichtelberg... Ist in seinem größten Theile ad. 1732 mit Fichten oder Roth-Tannen, Samen besäet... Der Libanon... ist durch und durch mit vermischten blossen Nadelholtze von allen möglichen Gat-

¹⁸⁶ Rep. H Harbke 4205, fol. 9, 1795 und Rep. H Harbke 4206, fol. 11, 1797. Siehe auch Beschreibung Du Rois in Hirschfeld, Theorie, Bd. 4, 1782, S. 240-46.

¹⁸⁷ Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser auf das Jahr 1861, 11. Jg., Gotha 1861, S. 885.

tungen... Die Cedern vom Libanon nehmen die höchsten und trocknesten Plätze ein, die sie vorzüglich zu lieben scheinen."¹⁸⁸ Diese Pflanzungen können als "Waldungen" oder, dem französischen Begriff folgend, als "Plantagen" bezeichnet werden. Sieht man einmal von den in Harbke bestehenden Obstplantagen ab, so tauchte die erste nachweisbare Baum-Plantage in Harbke mit dem Fichtelberg auf. Dieser Bereich zeigte keine landschaftliche Erschließung, sondern bestand lediglich aus einer annähernd quadratischen Pflanzung innerhalb eines größeren Waldgebietes. Als Goethe 1805 Harbke besucht, beschrieb er dieses Gelände: "Nun führte man uns in einen Wald von wohlbestandenen Weymouths-Kiefern,... in deren stattlichen Bezirk wir uns,... auf Moos gelagert an einem guten Frühstück erquickten, und besonders an der regelmäßigen Pflanzung ergötzen. Denn dieser großväterliche Forst zeigte noch die Absichtlichkeit der ersten Anlage, indem die sämtlichen Bäume reihenweis gestellt sich überall ins Gevierte sehen ließen."¹⁸⁹ Die von Goethe beschriebene Waldung unterscheidet sich kaum von den Schonungen heutiger Zeit, in denen, gernormt und wirtschaftlich, die Bäume gepflanzt sind. Goethe weist jedoch noch auf eine andere Tatsache hin: Die Gesellschaft nutzte den Wald als idyllischen Ort für ein Frühstück. Eine Kiefern Schonung unserer Tage bietet diese Qualitäten nicht mehr. Im Unterschied zu heute befolgte man in Harbke das von Münchhausen benannte Prinzip, Angenehmes mit dem Nützlichen zu verbinden, d.h. eine Nutzpflanzung auch ästhetisch schön zu gestalten. Ein seltenes historisches Beispiel einer ähnlichen wie von Goethe beschriebenen Pflanzung findet sich noch in Kew Gardens.

Betrachtet man die Baum-Plantagen - speziell den 'Libanon' - so fällt auf, daß der Baum als reizvoller Solitär zunächst noch nicht erkannt wurde.¹⁹⁰ Dies muß sich spätestens in dem Moment geändert haben, als in Harbke das sogenannte 'Florida', noch vor dem 'Libanon', als erste gemischte Pflanzstätte angelegt wurde. Seinen Namen erhielt das Gebiet - entsprechend den Everglades - durch eine feuchte Talsenke mit trockengelegten Teichen. Die Beschreibung von 1772 berichtet darüber: Florida "ist zum Theil 1760 mit lauter vermischten, theils ausländischen, theils einheimischen Laubholze bepflanzt."¹⁹¹ Es ist unklar, wie die Bepflanzung damals aussah, es ist jedoch anzunehmen, daß man planmäßig geführte Waldwege anlegte, Architekturen o.ä. errichtete.

¹⁸⁸ Beschreibung, Rep. H Harbke 1852, fol. 1: Erklärung der Zeichen auf dem Grund-Risse der Harbkischen Burg, mit ihrem Schloß- und Wirthschafts-Gebäuden, dem Dorffe, Gaerten und Lust-Wäldern. Um 1772, die Karte selber ist verschollen; Datierung nach Rep. H Harbke 1870, S. 88; Viel: neuer Parkriß 1772.

¹⁸⁹ Goethe, Johann Wolfgang v.: Sämtliche Werke, hg. v. Reiner Wild, München 1989, Bd. 14, S.152, Tag und Jahreshefte, 1805.

¹⁹⁰ Siehe hierzu Millers Hinweis im 'Gärtner-Lexikon', 1750, Teil 1, S.186: "Diese Bäume werden von vielen als Pyramiden gezogen, und wie die Taxbäume ec. unter der Scheere gehalten; aber diese Form nimmt ihnen ihre größte Schönheit: dann die Ausbreitung derer Aeste an diesem Baum hat was sehr Besonderes."

¹⁹¹ Laut Du Roi wird eine gemischte Bepflanzung erst 1771 vorgenommen (Wilde Baumzucht, 2. Ausg. hg. v. Pott, S. XLIV).

Die drei hier genannten Plantagen oder Waldungen - 'Florida', 'Libanon' und 'Fichtelberg' - ergeben jedoch noch keinen Landschaftspark. Der Wandel vom Wald mit ausländischen Gehölzen hin zum Landschaftspark erfolgte in Harbke wahrscheinlich zwischen 1765 und spätestens 1772, als Teile des Waldes einen Namen und damit einhergehend eine spezielle Bedeutung erhielten.¹⁹² Durch die Belegung verschiedener Wald- oder Flurregionen mit geographischen Namen wird ein Plan deutlich, der wahrscheinlich von dem ab 1765 auf Harbke tätigen Arzt und Botaniker Johann Philipp Du Roi (1741-1785), dem Verfasser der "Harbkischen wilden Baumzucht", und dem Besitzer Friedrich August von Veltheim erarbeitet wurde.

Grundlegend für ein Gesamtkonzept war die Erschließung der freien Gebiete zwischen den bereits beschriebenen Plantagen, womit ein zusammenhängender Raum entstand, den man als Park bezeichnen kann. Dieser erstreckte sich östlich vom Schloßgarten, begrenzt von der Schneise des 'Non plus ultra' und dem als 'Mississippi' bezeichneten Mühlenbach, zwischen dem 'Fichtelberg' und dem 'Pudelsruh'. 'Pudelshain', 'Neu Found-land' und 'Florida' wurden dazwischen angelegt und ausgebaut. Neben dem 'Libanon' entstand ein Gebiet namens 'Cotopaxi'; nördlich des Parkes erhalten Flurbezeichnungen russische Namen wie 'Ukraine', 'Krim', 'Tartarey'. Die Beschreibung von 1772 erwähnt nunmehr auch Wege, Bänke und kleine Architekturen. Das gesamte Areal ist gleichsam ein kleiner Kosmos. Inwieweit die 1771 unternommene Rußlandreise von Veltheims Sohn Friedrich (1743-1803), Amerika-Erlebnisse von Freunden - wie etwa eines Leutnants Du Roi in Kanada, - gedruckte Reisebeschreibungen und Bepflanzungen zur Namensgebung beitrugen, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen.¹⁹³ Es ist jedoch davon auszugehen, daß die Benennungen auch auf die Bepflanzung schließen lassen. Am deutlichsten wird die Bezeichnung 'Libanon', der seinen Namen nach den Zedern erhielt; ähnliches ist auch für 'Florida' anzunehmen, welches wahrscheinlich Pflanzen wie Sumpfympressen u.ä. aufwies.¹⁹⁴

Der Forstmann Karl Wilhelm Hennert, der ab etwa 1770 für den Garten von Rheinsberg verantwortlich ist, schreibt 1792 über die Harbker

¹⁹² Man berichtet auch von einem neuen Parkriß. Rep. H Harbke 1870, fol. 88. Die Überlegungen bezüglich einer Umgestaltung des Gartens bzw. Veränderungen im Park, die zwischen Veltheim und dem auf England-Reise sich befindenden Schwarzkopf ausgetauscht werden, führen sehr wahrscheinlich nicht zum Ziel; hierzu auch Rep. H Harbke 1858, fol. 193-95; 220f.

¹⁹³ Du Roi: Harbkische wilde Baumzucht, zitiert nach Pott, Bd.1(?), S.151: nennt dort eine Birke in Destedt, die in Sibirien und Canada beheimatet ist. Die canadische wurde Du Roi von einem Bruder "dem älteren Hrn. Lieutenant due Roi zugesandt". Siehe auch: Adolf Du Roi: Tagebuch einer Seereise von Stade nach Quebec, Frankfurt/Leipzig 1776; zur Rußlandreise siehe Rep. H Harbke 4197, fol. 18, 27f.. Benennungen stammen teilweise auch aus Peter Simon Pallas' "Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reiches", St. Petersburg, 1771 (Bd.II/III.): dort Nennung von Melonengärten Bachtschy (S. 152) parallel zu Baktschiserai und Burazkaja Gora bzw. Buratschka (S. 200) zu Bojaratzk, "Filtzzelt" Kibitzka (S. 312f.). Zur Rußlandreise des Veltheim-Sohnes siehe Rep. H Harbke 4197, fol. 18, 27f.

¹⁹⁴ In Rep. H Harbke 1854 befindet sich noch 'Verzeichnisse der Holzarten in Pudelsruh (1761), Florida (1763) und Carolina (1772). Einen "Ausgearbeiteten Harbkischen Pflanzenkatalog" von 1767 befindet sich im Nds. StA WF 242 N Gut Destedt Nr. 3273.

Anlagen: "Die schönen freyen Rasenplätze, von lustigen Baumgruppen beschattet, befördern den schönsten Graswuchs, und gewähren eine reiche Erndte von Klee, Esparsette und andern in der Landwirthschaft nützlichen Futterkräutern. Durch den Anblick desselben entsteht ein höherer Grad des Vergnügens. Aecker, Bäche, Teiche, werden in unsere Parks aufgenommen; sie sind hier sowohl nützlich als auch angenehm." Und er riet im Hinblick auf Harbke "jedem Besitzer eines Landguthes, bey welchem Holzungen so nahe an der Wohnung liegen..., diesen Park mit Aufmerksamkeit zu betrachten. Die verschiedenen schönen Anlagen in den einheimischen Holzarten werden forstmäßig bewirtschaftet. Dieses giebt einen Beweis, daß es in den Lustwäldern Gelegenheit genug giebt, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden."¹⁹⁵

Hennert und der Gothaische Taschenkalender bezeichnen Harbke nicht als Landschaftsgarten; sie sprechen von einem Park. In der Tat wird der alte, am Haus gelegene Schloßgarten erst in den 1770er Jahren zum Landschaftsgarten umgestaltet, obwohl bereits 1762/63 Pläne dazu vorliegen. Vorher kann man in Harbke nicht von einem solchen sprechen.

Da der Aspekt der Forstbotanik den der Gartenkunst überwiegt, fällt es schwer, für Harbke gartenhistorische Begriffe zu finden. Mit dem Begriff Naturgarten, der auf Anlagen wie Kukus oder Sanspareil zutrifft, ist Harbke schlecht bezeichnet. Ein Hauptproblem liegt dabei an der wenig präzisen Terminologie. In den Nachschlagewerken des 18. Jahrhunderts besteht ein Park, der manchmal mit Gehege oder Tiergarten gleichgesetzt wird, aus Elementen wie Plantage, Wildnis oder Waldung und scheint damit die Anlagen in Harbke am treffendsten zu charakterisieren.

¹⁹⁵ Hennert, Karl Wilhelm: Bemerkungen auf einer Reise nach Harbke. Ein Beytrag zur Forstwissenschaft und Gartenkunst, Berlin 1792; S. 51 und S. 33. Der Besuch erfolgte 1790.

4.1.1. Der Wandel vom barocken 'Tiergarten' zum Landschaftspark

Um den Begriff des Parks näher zu umreißen, soll an dieser Stelle näher auf die Definition und einige konkrete Beispiele eingegangen werden.

In Zedlers "Universal-Lexikon" liest man darüber 1740: "Parc, wird in einem vollständigen grossen Fürstlichen Lustwald genennet, welcher mit vielen netten und ansehnlichen Alleen versehen, auch mit einem starcken Gehege umschlossen, darinnen mancherley angenehmes Wild gehalten und auferzogen wird. Nebst diesen wird vornehmlich dazu erforderlich, daß er schöne, geraume, freye Plätze habe, darauf etliche Alleen zu lauffen, in-gleichen soll darin ein grosser Teich oder wenigstens ein Canal, nebst einem lebendigen Wasser oder Springwerk angeleget seyn. Ein solcher Parc wird hinter dem Lustgarten, und zwar dergestalt angeleget, daß die Haupt-Alleen zusammen treffen, wodurch alsdenn die herrlichste Aussicht erhalten wird."¹⁹⁶ Ähnlich beschreibt es auch der Franzose Diderot in einem Gedicht:

On en vante en vail l'industrie,
 Leur ennyeuse symmétrie,
 Nous plaît moins qu'un hereux hasards,
 On aime des forêts altiére
 Où les routes moins réguliers
 Offrent plus de diversité -
 Le nature y fient, son empire,
 Et partout l'oeil surpris admire
 Un disordre plain de beauté.¹⁹⁷

Der Park ist also mit dem Tiergarten synonym, welcher meist ein dem Gutsbesitz angegliedertes Jagd- bzw. Forstrevier bezeichnete. Unter dem Stichwort 'Garten' findet sich 1779 in Johann Georg Krünitz' "Encyclopaedie" fast dieselbe Bezeichnung, wobei er jedoch auf eine Erweiterung des Begriffs eingeht: "Park bedeutet... bey uns... eine Wildbahn; In dieser eingeschränkten Bedeutung wird hier das Wort nicht gebraucht; man versteht vielmehr darunter einen Garten von größerem als gewöhnlichen Um-

¹⁹⁶ Zedler, Johann Heinrich: Grosses vollständiges Universal-Lexikon, Leipzig/Halle 1740, Bd. 26, S. 818f.

¹⁹⁷ Diderot, Denis: Encyclopedie ou Dictionnaire raisonné des Sciences, Bd. XI, Neufchatel 1755, S. 955 "parc". Ein gärtnerisch gefaßter Park heißt in jener Zeit "parc ornée", siehe: Chambers, Planters, S. 183.

fange, und von einer edeln natürlichen Lage, oder eine durch die Kunst veredelte Landschaft."¹⁹⁸

Der Umbruch vom Tiergehege hin zu einem Landschaftspark ist bereits in den 1760er Jahren zu beobachten. Ein Beispiel dafür ist Potsdam: Dort wird der 'Tiergarten' als Rehgarten bezeichnet, wobei er bei dem Desinteresse Friedrichs II. an der Jagd wohl kaum als Jagdgrund genutzt wurde. Der eigentlichen Bedeutung muß also bereits ein anderer Sinn unterlegt worden sein. Als Ausgangspunkt für die Erschließung des Rehgartens gilt der chinesische Pavillon mit seinem ihn umgebenden Irrgarten und die das Exotische steigernde fremdländische Bepflanzung. Das Konzept der Kabinette wird jedoch in Potsdam nicht weiter verfolgt, sondern gegen 1770 zugunsten einer größeren Räumlichkeit vollends aufgehoben.

Kurz nach der Projektierung des Neuen Palais entsteht der erste Gartenplan von 1766/68 (Abb. 10): Die Querachse wird von Sanssouci über die Kolonnade durch ein Rasenparterre auf die Front des Neuen Palais zugeführt; die Seitenalleen von dort aus enden allerdings im Wald. Südlich davon befindet sich ein geschlängelter Weg, der sich zu kleinen Räumen öffnet und ebenfalls im Wald verliert.¹⁹⁹ Ähnliche Anlagen finden sich bereits auf Gartenplänen zu preußischen Schlössern, wie Niederschönhausen (um 1750), Friedrichsfelde (1767) und auch Tegel (um 1770), wo ein waldartiger Bereich neben dem eigentlichen geometrischen Garten Schlängelwege und Kabinette zeigt.²⁰⁰ Erst der Potsdamer Salzmänn-Plan von 1772 zeigt im Rehgarten eine landschaftliche Durchdringung des Geländes (Abb. 11): Ein Umfassungsweg mit einigen Ausblicken wird erkennbar, ebenso die Unterteilung in Wald- und Wiesengelände sowie einige Felder bzw. Plantagen.²⁰¹

Friedrich II. sah diesen neuen Bereich nicht als Garten, sondern als Park an. Deutlich wird dies, als er sich ausdrücklich gegen ein 'englisches Boskett' im Gartens aussprach, das sein Bruder Heinrich durch einen Rheinsberger Gärtner anlegen lassen wollte: "Dein Gärtner hat nun ziemlich den für die Operation bestimmten Bezirk gesehen. Er ist aber etwas teuer, und ich habe gegenwärtig wenig Geld. So haben wir uns auf eine kleine Probe beschränkt. Das spart Zeit und Geld."²⁰² Heinrich möchte seinen Bruder mit einem 'englischen Stück' im Schloßgarten erfreuen, bei dem Aufschüttungsarbeiten, Aushübe und eine komplizierte Bepflanzung notwendig gewesen wären. Dieses kleinteilige, unökonomische Vorgehen

¹⁹⁸ Krünitz, Johann Georg: Oeconomische Encyclopaedie, Berlin 1779, Bd. 16, S. 193.

¹⁹⁹ Potsdamer Schlösser und Gärten, Ausstkat. Potsdam 1993; S.135f.

²⁰⁰ Wendland, Folkwin: a.a.O., Berlin 1979, S. 302: Niederschönhausen; S. 329: Friedrichsfelde, bei Paul Ortwin Rave: Die alten Gärten und ländlichen Parke in der Mark Brandenburg, Brandenburgisches Jahrbuch, Berlin 1939, S. 10-12 (Schönhausen), S. 14f., Abb. 120 (Friedrichsfelde, 1768). In Niederschönhausen legt die Königin Elisabeth Christine gegen 1780 auch das sogenannte Schönholz an, einen Lustwald, für den sie auch Pflanzen aus Harbke bezieht.

²⁰¹ Zur Kontroverse Landschaftsgarten oder nicht, siehe: Rave, Paul Ortwin: a.a.O., S. 58-60; Huth, Hans: Der Park von Sanssouci, Berlin 1929, S.16: Es wurde "in umfassender Weise die Durcharbeitung des Rehgartens als Landschaftsgarten gefördert..."

²⁰² zitiert nach Rave, a.a.O., S. 62; s.a. Karg, D.: Der Garten, in: Rheinsberg eine märkische Residenz des 18. Jahrhunderts, hg. Staatl. Schlösser u. Gärten Potsdam-Sanssouci, 1990(2), S.17f.

lehnt Friedrich zugunsten seines Parks ab. Bereits die Zeitgenossen des Königs haben diese Intention erkannt: Über den Rehgarten zu Zeiten Salzmanns liest man in einer Beschreibung Nicolais: "Der Reh - oder Fasa-nengarten ist ein Wald, der nur durch die Kunst etwas gelüftet und geord-net ist... Durch diesen angenehmen Park, in wahren großen Geschmack angelegt, mit vielen amerikanischen und andern fremden Gewächsen besetzt, und der voll vortrefflicher Partien ist, läuft erstlich der Hauptgang gerade aus, und dann rechts und links sehr geschlängelte Gänge, die sich durch Wälder von den schönsten Bäumen winden, oft unerwartet zu großen und reizenden Anlagen bringen, und hin und wieder vortreffliche Aussichten auf Wiesen, Wasser, Hügel und andere Anlagen gewähren."²⁰³

Die Anzucht und Anpflanzung fremdländischer Bäume in Sanssouci war keine Rokoko-Spielerei, sondern geschah vermutlich auf Basis eines wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Interesses, wie es schon vorher an den Obstplantagen und Weinbergen im Lustgartenbereich deutlich wurde.²⁰⁴ Möglicherweise kamen auch Samen oder Pflanzen von Busch nach Potsdam - sei es durch Minister Podewils oder Hofmarschall Schulenburg.²⁰⁵ Beide haben sich einen Namen in der Anlage von Parks gemacht: Der Hofmarschall zeichnete war als Kenner von Tiergärten und Parks berühmt. Graf Carl August von Mellin widmet dem Blumenberger Schulenburg 1779 sein Werk 'Versuch einer Anweisung zur Anlegung, Ver-besserung und Nutzung der Wildbahnen so wohl im Freyen als im Thier-garten' von 1779. Daß der Tiergarten und der Landschaftspark stilistisch nicht weit voneinander entfernt stehen, betont Mellin erneut. Er lobt den neuen herrschenden Gartengeschmack und weiß: "Bey der Auszierung eines Thiergartens, ist dieser Mode leicht zu folgen."²⁰⁶ Nicht anders machte es der Privatmann Thylmann aus Wernigerode in seinem Tier-garten oder auch Graf Podewils in seinem in engem Kontakt mit

²⁰³ Zitiert nach Krünitz, Johann Georg: Oeconomische Encyclopaedie, Berlin 1779, Bd.16 S.267f. Stichwort "Garten"; 1746 lieferte Miller bereits Pflanzen nach Sanssouci - frdl. Hinweis von Dr. Clemens Alexander Wimmer. Wahrscheinlich ist diese Lieferung über einen der beiden Keith abgewickelt worden. Miller war in Deutschland vor Erscheinen seines "Gartenlexikons" so gut wie unbekannt.

²⁰⁴ Rave, a.a.O., S.59: "Für das Boskett waren offenbar fremdländische Bäume ausschlaggebend...", siehe auch Huth, ebd., S.16. Hamann, Heinrich: Die Gartenkunst in Potsdam unter Friedrich dem Großen; in: Potsdamer Schlösser und Gärten. Bau- und Gartenkunst vom 17. bis 20. Jahrhundert, Potsdam 1993; S. 32-36; darin: Plan von F.Z. Saltzmann 1772, Abb. I.136, S. 136, Beschreibung S.136f. dabei auch: "Eine nicht unbedingt aus diesem Plan ablesbare, aber bei Sanssouci besonders prägende Tatsache ist die in allen Teilen versuchte Kombination von Schönheit und Nützlichkeit." - Ob Friedrichs Beschäftigung mit englischer Literatur und Philosophie (Pope, Shaftesbury, Milton, Steele) gartengestalterisch gewirkt hat, muß dahingestellt bleiben, siehe Bogdan Krieger: Friedrich der Große und seine Bücher, Leipzig 1914.

²⁰⁵ Als Ergänzung siehe: Der Schulenburgsche Garten in Berlin scheint erst durch den englischen Gesandten Harris 1779 eine landschaftliche Umgestaltung erfahren zu haben, siehe Wendland, F.: a.a.O., S. 81; vgl. Loudon, J.C.: Encyclopedia of gardening, London 1822, S.42: Hirschfeld soll angeben, daß der englische Gesandte Harris einen "very agreeable English garden" in der Nähe von Freyenwalde anlegt, den jedoch Loudon auf seiner Reise nicht finden konnte. Hirschfeld, Theorie, 1785, Bd. 5, S. 358.

²⁰⁶ Mellin, a.a.O., Berlin/Stettin 1779, S.41

Harbke entstandenen Park von Gusow in der Mark Brandenburg.²⁰⁷ Dort wurden die neuartigen nordamerikanischen Bäume in den Tiergarten und Park ge-pflanzt.²⁰⁸ Veltheim stellte Busch den Besitzer, Minister Graf Podewils als Persönlichkeit vor, die "nicht nur mit den königl. Garten zu Sanssouci in Connexion stehet, sondern auch auf seinem eigenen Gute Gusow ohnweit Berlin ietzo einen schönen Parc von lauter fremden Holze anleget."²⁰⁹ Der Plan, den Bernoulli in seiner Reisebeschreibung wiedergibt, zeigt einen geometrischen Schloßgarten, lediglich ein Quadrat ist als 'Libanon' be-zeichnet und weist damit direkt auf das Vorbild Harbke. Aus den Harbker Akten kann man noch auf eine 'ausländischen Plantage' mit verschiedenen Bäumen in heckenumstandenen Quartieren - also Bosketten - und eine "Harlequin Allee" schließen, ansonsten liegt aufgrund der schlechten archi-valischen Überlieferung die Gartengeschichte Gusows im Dunkeln.²¹⁰

4.1.2. Ökonomische Forstbotanik in Braunschweig: das Lechlumer Holz bei Wolfenbüttel

Als ein sehr frühes Beispiel für die Umwandlung eines Waldes in einen Park kann das Lechlumer Holz bei Wolfenbüttel gelten, welches in enger Beziehung zu Harbke entstand, jedoch deutlicher als dort ökonomische Voraussetzungen offenlegt. Mit Samen von Philip Miller und Busch richtete dort der Braunschweiger Forstmeister Graf Ernst Friedrich von Hoym-Esbeck eine Plantage ein.²¹¹ Ziel war es, mit eventuellen Aufzuchtserfolgen die Forstökonomie des Landes zu heben. Zunächst schien man den Park und den barocken Garten des in der Nähe gelegenen herzoglichen Lust-schlusses Antoinettenruh, das noch bis 1832 bestand, als getrennte Ein-heiten zu sehen: In den Akten kann man lesen, daß 1762 ein Boulingreen vor einer Plantage mit fremdländischen Gehölzen angelegt und ein Pavillon errichtet wurde.²¹² 1764 wurde ein Weg durchs Holz geschlagen, und außerdem vier kleinere Plantagen mit einheimischen Bäumen angelegt, die möglicherweise als "neue Plantage" bezeichnet wurden. 1771 wird noch-mals ein Pavillon im Wald genannt, der eventuell mit dem auf einen von A.C.F. Schneider 1801 gezeichneten Plan und dem oben erwähnten Pavillon in der neuen Plantage identisch

²⁰⁷ J.J.Thylmann, Wernigerode, will Cedern in einen Tiergarten pflanzen. Rep. H Harbke 1857, fol. 37, 10. Januar 1759.

²⁰⁸ Rep. H Harbke 1858, fol. 90, 27.Okt. 1759

²⁰⁹ Rep. H Harbke 1857, fol. 68f., Veltheim an Busch, 4.Dez. 1759

²¹⁰ Rep. H Harbke 1859, fol. 74f., 19. März 1763; ebd., fol. 142, 20. Febr. 1764. Rep. H Harbke 1857, fol. 70f.: "Ordnung derer Bäume in der Arlequine Allee". Bernoulli, Johann: Sammlung kurzer Reisebeschreibungen, Leipzig 1779, Bd. 1, S. 26ff.; Bd. 6, Berlin/Dessau, 1782, S. 435f. (mit Plan). Leider wurden bisher keine aussagekräftigen Garten-Archivalien gefunden. Die einzigen Archivalien aus Podewils Zeit sind: Brandenburgisches Landesarchiv Potsdam Pr. Br. Gusow Rep. 37 Nr.226-228, 301-303, 281, 293. Ähnlich verhält es sich zum Berliner Garten am sogenannten Palais Podewils, siehe: Wendland, F.: a.a.O., S. 9, Abb. 6.

²¹¹ Die Bäume wurden in Harbke angezogen und dann ins Lechlumer Holz gesetzt, siehe Rep. H Harbke 1858, fol. 36, Velth. an Hoym, 29. April 1760.

²¹² StA WF 4 Alt 10 XIX, fol.1, die Plantage wird 1764 noch durch weitere fremdländische Baumzöglinge erweitert, als Gärtner wird ein Rohsendahl genannt.

ist.²¹³ (Abb. 12) Auf dem Plan von 1801 wird vor dem Mittelbau des Schlosses auf der Gartenseite ein geschlängelter 'englischer Weg' im Wald sichtbar, der zu einem 1783 erbauten Bauernhaus und einem Monopteros von 1780/95 führte.²¹⁴ Ein anderer Weg lief auf der anderen Seite über den Penses-Y (oder auch Penses-ici) genannten Garten zu der abgelegenen alten und der neuen Plantage.²¹⁵ Die erstgenannte Plantage stammte aus der Zeit Hoym's und stellt damit einen 'Nucleus' dar, von dem aus der Wald durch den Bau des Bauernhauses und des Rundtempels ab etwa 1780 landschaftlich erschlossen wurde.²¹⁶

Nicht anders als der 'Fichtelberg' oder 'Libanon' in Harbke steht auch hier die Plantage zunächst isoliert dar und wurde erst später in ein Gesamtkonzept eingefügt. Die Erschließung des Waldes erfolgte also zunächst aus wirtschaftlichen und erst später aus künstlerischen Interessen, möglicherweise spielte dabei der Sohn des herzoglichen Hofgärtners Neuholtz eine Rolle, der 1764 zu Busch nach London geschickt wurde: "Le jeune Neuholtz de Pens'ici est chez Lui sur les frais de Monsgr.: Le Duc, et sous la protection, de Mr: de Hoym, le Grand-Maitre des Fôrests."²¹⁷ Dort wird er sicherlich Grundkenntnisse darin erhalten haben, Plantagen mit nordamerikanischen Bäumen zu unterhalten. Die Entstehung und der Ausbau des Lechlumer Holzes ist eng mit der Wirtschaftsgeschichte des Herzogtums Braunschweig verknüpft.

Die ökonomische Ausrichtung war dabei nicht unbedingt durch die aufklärerische Gesinnung des Herzog Karls I. oder seines Sohnes Karl Wilhelm Ferdinands vorgezeichnet, sondern entsprach wie bei vielen Landesfürsten größtenteils den wirtschaftlichen Begebenheiten. Kaum ein Staat bzw. erbberechtigter Fürst und teilweise auch Landadliger war nach den verschwenderischen Eskapaden seiner zu Zeiten des Barock

²¹³ Der Pavillon wird genannt: Rep. H Harbke 1861, fol. 184; 16. Dez. 1771; dort wird auch erwähnt, daß wieder Pflanzen aus England bestellt werden, möglicherweise von Buschs Nachfolger Loddiges; der Plan trägt die Signatur Nds. StA. WF, K 7645.

²¹⁴ Das Bauernhaus stammt vom Baumeister C.G. Langwagen, der Tempel von W. v. Gebhardi, dieser wird allerdings erst 1795 als Begräbnistempel für die Herzogin Philippine-Charlotte fertiggestellt. Der Tempel gelangt später in den Garten des Schloßchens Richmond und ist seit Jahrzehnten verschwunden, siehe: Rauterberg, Claus: Bauwesen und Bauten im Herzogtum Braunschweig zur Zeit Carl Wilhelm Ferdinands 1780-1806, Braunschweig 1971, S. 73, 227f. Es wird zudem ein Natur-Theater im Wald erwähnt, welches jedoch noch nicht genauer lokalisiert werden konnte, siehe: Görge, W./ Spehr, F./ Fuhse, F: Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Lande Braunschweig und Hannover, 3. Aufl., Bd.I., Braunschweig 1925, S. 206.

²¹⁵ Über diesen herzoglichen Garten ist kaum etwas bekannt; 1731 wird dort ein Fasanenhaus und ein Tiergarten genannt. Auf einem Plan A.P.A Frickes (Nds. StA. WF K 163) von 1763 ist nur ein Garten mit gleichmäßigen Rechtecken ohne besondere künstlerische Gestaltung zu sehen. Siehe hierzu auch: Neukirch, Dieter: Gärten und Gärtnereien vor den Toren Wolfenbüttels, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Wolfenbüttel, Wolfenbüttel 1970, S. 141-159.

²¹⁶ Tute, Heinz-Joachim / Köhler, Marcus: Gartenkunst in Braunschweig. Von den Fürstlichen Gärten des Barock zum Bürgerpark der Gründerzeit, Braunschweig 1989, darin: Der Garten des Schlosses Antoinettenruh, S.32-37; zu den angezogenen Pflanzen: StA WF 4 Alt 10 XIX 89, fol. 4ff.: Fragmente die im Lechlum Holz angelegte Plantage von fremden Holzsorten betr.: Pflanzen, die aus Millers Samen in Harbke aufgezogen wurden, werden 1766 in Braunschweig erwartet.

²¹⁷ Rep. H Harbke 1859, fol. 157, Velth. an Hofsekretär Florencourt, März 1764. Auf dem Plan von 1801 ist zudem ein "Neuholz-Garten" in der Nachbarschaft von Penses-Y eingezeichnet. Möglicherweise hat sich der Gärtnerbursche nach seiner Rückkehr als Gärtner selbständig gemacht.

lebenden Vorfahren noch zahlungskräftig, so daß ein ökonomisches Bewußtsein gefordert war.

Deutlich wird dieses am Beispiel des kleinen Staates Braunschweig: Als Herzog Anton Ulrich 1714 stirbt, hinterließ er bedingt durch Kunstkäufe und den Bau seines riesigen Fachwerk-Schlusses Salzdahlum Schulden in Höhe von etwa einer Million Goldtaler. Er bat testamentarisch seine Nachkommen, vom Groll auf ihn abzusehen. Sie taten es und machten ihrer-seits Schulden. Erst Karl I. von Braunschweig machte es sich zur Richtlinie, die Verschuldung nicht weiter in die Höhe zu treiben, was sich jedoch bedingt durch den Siebenjährigen Krieg kaum vermeiden ließ. Als vielversprechende Maßnahmen wird die zunächst erfolgreiche Lehranstalt der Carolo Wilhelmina 1745 ins Leben gerufen, 1754 eine Porzellanmanufaktur in Fürstenberg gegründet, die erfolgreiche Lackwarenfabrik Stobwasser 1761 angesiedelt und die Residenz von Wolfenbüttel in die florierende Handelsstadt Braunschweig verlegt.²¹⁸ Es ist daher nur folgerichtig, wenn sich in der herzoglichen Verwaltung auch Versuche nachweisen lassen, eine ökonomische Baumzucht zu führen. Als ein Beispiel sei hier das 1752 in Wolfenbüttel gedruckte Buch von Sylvander (d.i. von der Brocken) zu nennen 'Zufällige Gedanken von der Natur, Eigenschaft und Fortpflanzung der wilden Bäume, imgleichen wie die Verbesserung der Herzoglichen wie auch der Klöster-Waysenhäuser-Hospitäler-Kirchen-Privat-und Gemeinde-Holzungen und Forsten, so wie überhaupt, also ins besondere in denen Herzoglich Braunschweigischen und Zellischen Landen, mit guten Nutzen und Fortgang vor die Hand genommen und ins Werk gerichtet werden könne'. Dieses Buch ist dem Herzog gewidmet.

Bei der wirtschaftlichen Ausrichtung des herzoglichen Hofes ist es auch verständlich, daß der nur wenige Kilometer entfernt gelegene Landschaftsgarten von Richmond, der nach Plänen Capability Browns von 1767 angelegt wurde, wie ein Fremdkörper gewirkt haben muß.²¹⁹ (Abb. 13) Da er formell wie ideell auf völlig verschiedenen Voraussetzungen basierte, fand er keine Nachfolge übt und auch auf das Lechlumer Holz keinen Einfluß aus.

Weil die Forstwirtschaft ein wichtiger Bereich der häuslichen und landesherrlichen Wirtschaft im 18. Jahrhundert war, erschienen in Deutschland neben einer fast unübersehbaren Menge von Gartenbüchern auch Anweisungen, wie Forste zu unterhalten und wie Bäume zu verwenden und zu vermehren sind. Besonders in devastierten Gebieten, wie dem Harz oder Lüneburger Heide, gewannen neue forsttechnische Beobachtungen an Bedeutung. Neben einer erstaunlichen Anzahl an Fachliteratur, die nur allzu deutlich die Wichtigkeit jener Wissenschaft

²¹⁸ Die eigentliche Konsolidierung der finanziellen Verhältnisse setzte erst unter Regierung Herzog Carl Wilhelm Fedinands ab 1780 ein, der vor allem, wie es Rauterberg, a.a.O., beschreibt, in der Bauverwaltung Umstrukturierungen vornahm.

²¹⁹ Tute / Köhler, a.a.O., S. 90-130; zur Zuschreibung an Brown, siehe: Stroud, Dorothy: Capability Brown, London 1975 (2), S. 246f.; allgemein siehe: Heinz-Joachim Tute: Richmond: Bilder aus 225 Jahren Geschichte, Braunschweig 1993.

zeigt, tauchten auch eine Menge überzähliger Publikationen und Plagiate auf.

Durch den Import neuer Pflanzen, vor allem Bäumen aus Nordamerika, die Einführung der Linnéschen Nomenklatur und das Erscheinen von Standardwerken des Gartenbaus wie Millers "Gärtnerlexikon" oder Du Hamels "Arbres et Arbustes" (1755) erhielt vor allem die Forstbotanik Mitte des 18. Jahrhunderts in Deutschland neuen Auftrieb. Dieses erkannte nicht zuletzt Münchhausen im "Hausvater".

4.1.3. Baumschulen und Botanische Gärten in Pillnitz, im Harz, in Hannover und Tegel: "...zur Belehrung, sowohl des wißbegierigen Botanikers, als auch des weiterstrebenden Oeconomen"

Neben den Verdiensten um die heimische Forstwissenschaft darf man nicht vergessen, daß Veltheim und seine Freunde amerikanische Bäume kultivierten, um u.a. damit ihre eigene Gutswirtschaft zu fördern. Hauptanliegen war dabei, die eigene Holzproduktion zu steigern. Bald war man aber in Schwöbber, Harbke und Kassel-Weißenstein auch in der Lage, aus den reichen Beständen Pflanzen zu verkaufen, wie die häufigen Anzeigen in den einschlägigen Kalendern deutlich machen.²²⁰ Karl Wilhelm Hennert berichtete erfreut über Harbke, daß man 1783 68 Sorten anbot, sieben Jahre später aber schon 253 im Angebot hatte und dabei etwa 1000 Thaler Gewinn machte, was also ein erfreuliches 'Nebenprodukt' der Pflanzungen darstellte.²²¹

²²⁰ Beispielsweise für Schwöbber in Hannoversche Anzeigen, 3. März 1769, 18. Stk., S. 231, und Gartenkalender, hg. v. Hirschfeld, 1783, S. 241; für Harbke, ebd., 1783, S. 237; ebd., 1784, S. 342; ebd., 1786, S. 251.

²²¹ Hennert, Karl Wilhelm: Bemerkungen auf einer Reise nach Harbke. Ein Beytrag zur Forstwissenschaft und Gartenkunst, Berlin 1792, S. 12f. Die Angaben beziehen sich auf den Besuch von 1790; Verkaufsangebote siehe u.a. Gartenkalender, hg. v. Hirschfeld, 1783, S. 237ff, 241ff.

Anders sieht die Situation bei Pflanzungen und Baumschulen aus, die unter dem direkten Protektorat eines Landesfürsten standen. Diese arbeiteten nicht unbedingt, um Profit zu erzielen, sondern vermehrten und zogen dort Pflanzen an, um sie dann in staatlichen Forste und Alleen zu pflanzen, zu verkaufen oder teilweise auch kostenlos an die Landeskinder weiterzugeben.²²² Dieses altruistische Verhalten ist von einem Landadligen nicht unbedingt zu erwarten.²²³ Es ist deshalb kaum verwunderlich, daß unter Buschs Kunden viele Forsthauptmänner auftauchen, die sich meist im Braunschweigischen und im Harz nachweisen lassen.²²⁴ Es läßt sich, abgesehen vom Fall Hoym, allerdings nicht nachvollziehen, wie die neuen Bäume aufgezogen und gesetzt wurden. Man darf aber davon ausgehen, daß die amerikanischen Bäume ohne künstlerischen Anspruch, d.h. ohne Anbindung an einen Park oder Garten gepflanzt wurden bzw. reine Versuchspflanzungen waren.

Neben diesen Pflanzungen sind vor allem die botanischen oder ökonomischen Gärten zu nennen, deren Boom in Zusammenhang mit der Aufklärung zu sehen ist. Gründungen wie die in Wien und Mannheim sind hier zu nennen. Diese botanischen Gärten, mit namhaften Wissenschaftlern und einer hochaktuellen Sammlung ausgestattet, waren das Aushängeschild einer offenen, wissenschaftsfreundlichen Einstellung eines Fürsten. Der botanische Garten wurde also zu einer Art Prestige- und Repräsentationsobjekt.

Busch lieferte Samen und Pflanzen in verschiedene botanische Gärten oder Versuchspflanzungen, was zwar keinen Einfluß auf die gartenkünstlerische Entwicklung hatte, jedoch in dem hier beschriebenen Zusammenhang nicht vernachlässigt werden sollte, da die Botanik durch entsprechende Importe entscheidende Anregungen erhielt.

Eine Anlage, die vom Landesfürsten unterstützt und zum Wohl der Landeskinder angelegt wurde, befindet sich in Pillnitz. 'Die Harbkische wilde Baumzucht' ist in der zweiten Auflage unter anderem dem Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen (1750-1827) gewidmet. Du Roi schreibt: "Wer kennt nicht die kaum in Deutschland ihres gleichen habenden reichen Pflanzungen zu Pillnitz, welche Höchst-Dieselben zur Belehrung, sowohl des wißbegierigen Botanikers, als auch des weiterstrebenden Oeconomen, gestiftet haben und unter Hoehst-Dero

²²² Zum Ziel einer Baumschule schreibt u.a. Wilhelm Beyer: "Die Baumschulen sollen sich aber nicht allein auf Obstbäume einschränken, sondern auch andere inn- und ausländische Bäume von guten, schönen, und schnellen Wuchs, festen Holz, und ansehnlichen Laub aufnehmen." In: Die neue Muse oder der Nationalgarten, Wien 1784, S. 6. Beispielsweise läßt der Kasseler Landgraf 1725 Baumschulen anlegen und erläßt 1746 eine entsprechende Landesverordnung. 1768 werden in Hannover auch jährlich 6000 Obstbäume an Untertanen verteilt, siehe: Zander, Robert: Geschichte des Gärtnertums, hg. v. Leo Jelitto, C. F. Rudolf, o.O., o.J., S. 101f.

²²³ Diesen Aspekt vergißt auch Henke nicht, in der zitierten Trauerrede auf Friedrich August von Veltheim 1775 zu erwähnen: Mit der Forstbotanik hat er versucht, "sich wohlthätig zu bezeugen", ebd., 1775, S. 13.

²²⁴ Bergassessor Hoym (ab 1748), von Langen (1745), Georg Wolfgang von Carlowitz (1765), von dem auch bekannt ist, daß er ein grundlegendes Buch zur Forstbotanik geschrieben hat: *Silvicultura oeconomica*, oder Anweisung zur wilden Baumzucht (Leipzig 1732), von Hanstein (1774), Heinitz (1755).

eigener Aufsicht unterhalten."²²⁵ Wahrscheinlich beschreibt Du Roi einen kleinen Garten, den der Kronprinz ab 1769 selbst anlegte.²²⁶ Erst später, 1778, wurde der Englische Garten in Pillnitz geschaffen, wobei ihm als Unterstützung in Fragen der Botanik und Gärtnerei Graf Camillo Marcolini (1739-1814) zur Seite stand. Die Anfänge der wissenschaftlichen Gartenpflege setzt man erst mit dem 'Holländischen Garten' von 1785 an.²²⁷ Eigenartigerweise wird die berühmte Anlage in Pillnitz nur in der 'Harbkischen wilden Baumzucht' genannt, in anderen Publikationen taucht sie nicht auf.

Ein anderer Pflanzenkenner, der ebenfalls dort Erwähnung findet und von dessen Gartenprojekten man so gut wie gar nichts mehr weiß, ist der Fürst und Herzog Friedrich von Anhalt-Bernburg (1735-1796), ein Freund Veltheims und Du Rois.²²⁸ Es finden sich im Harbker Archiv allerdings kaum Hinweise auf einen Austausch. Nur wenige Briefe geben darüber Auskunft, daß man 1766 in Ballenstedt eine Plantage mit fremdländischen Gehölzen anlegte, wobei Busch dafür die Samen lieferte. Daß es sich dabei um eine beachtliche, mit Kenntnis geführte Anlage gehandelt haben muß, läßt die Dedikation Du Rois vermuten.²²⁹ Da in Ballenstedt kein früher Landschaftsgarten bekannt ist, kann man davon ausgehen, daß diese Plantage ein einzelnes Objekt ist, welches nicht künstlerisch, sondern rein ökonomisch aufgefaßt wurde und möglicherweise als Versuchspflanzung für einen späteren forstmäßigen Anbau von Gehölzen im Harz diente. Ähnliche Anlagen bestanden in Ilsenburg, wohin Busch ebenfalls geliefert zu haben scheint. Der Graf von Stollberg in Wernigerode ließ durch seinen Forstmeister Zanthier Schonungen und ökonomische Versuchsgärten vornehmlich mit einheimischen Nutzhölzern und Obstbäumen anlegen. Lediglich "an dem Schloßberge von Wernigerode findet sich eine Plantage von den mehresten amerikanischen Gewächsen", ließt man im Hanno-verschen Magazin von 1768.²³⁰

Busch lieferte nachweislich auch Samen an Johann Gottlieb Gleditsch, der seit 1744 Direktor des Botanischen Gartens in Berlin-Schöneberg war. Obwohl der Botanische Garten noch durch die ersten Jahre des Sieben-jährigen Krieges geführt wurde, zerfiel er nach der Belagerung von 1760 jedoch zunehmend.²³¹ Zwischen 1763-64 versuchte

²²⁵ So zumindest die 2. Ausgabe von Pott, Bd. 1, 1795, siehe Vorwort: Dedikation

²²⁶ Hartmann, Hans-Günther: Pillnitz. Schloß, Park und Dorf, Weimar 1981, S. 108

²²⁷ Ebd., S. 110f., 117

²²⁸ Harbkische wilde Baumzucht, 2. Ausgabe von Pott, 1795, S.XIV

²²⁹ Der Fürst legt eine Plantage an; über Oberforstmeister von Truff wird er Kunde bei Busch, siehe Anm. 101, Rat Meier aus Ballenstedt an Veltheim (Rep. H Harbke 1860, fol. 161, 6. März 1767): man suchte in Ballenstedt nach einem geeigneten Gärtner und hat ihn dann doch endlichen in den Bruder des fürstlichen Gärtners gefunden.

²³⁰ Hannoversches Magazin 22. Stück, 6. Jg., 1768, Kolumne 337-352: "Von den Forstanstalten des Herrn Grafen von Stollberg zu Wernigerode, welche unter der Direktion des Hrn. Oberforstmeisters Zanthier bey Ilsenburg, auf dem Harz, seit vielen Jahren her, veranstaltet worden." Zitiert: Kolumne 352. Der Graf steht auch in engem Kontakt mit Veltheim.

²³¹ Hills Bemerkung "The Berlin garden flourishes even in the midst of war...", bleibt deshalb etwas unverständlich; siehe: Hill, Johannes: Hortus Kewensis..., London 1768, Anhang S. 6.

Gleditsch daher immer wieder, finanzielle Mittel zur Reparatur und Weiterführung der gefährdeten Anlage zu bekommen. Die Akademie, die den Garten unterhielt, zeigte sich desinteressiert, so daß der König schließlich selbst eingreifen mußte und 1765 den Akademieprofessor Johann Georg Sulzer als Sachverwalter einsetzte, der eine Neuplanung vornehmen sollte. Daß Sulzer kaum ein geeigneter Mann gewesen ist, läßt sich anhand des Harbke Archivs sehen: Er unternimmt in seinem 1763 vom König bei Moabit geschenkten Garten erste Pflanzversuche, wobei er auch versuchte, die 1765/66 von Busch ihm zugesandten Samen aufzuziehen.²³² (abb. 14) Sulzer war mit den Aufzuchtsergebnissen und seinem Gärtner unzufrieden, weshalb er diesen 1766/67 entließ. In der selben Zeit erhielt er wahrscheinlich noch einmal eine Lieferung von Samen.²³³ Obwohl die Resultate allesamt mager ausfielen, kann Sulzer 1767 von einer kleinen Baumschule in seinem Garten sprechen, die er als Gelehrter wahrscheinlich als *approbat* erachtet.²³⁴

Sulzers Beschäftigung mit amerikanischen Pflanzen ist sicherlich auf dem Hintergrund seiner Aufgaben zu verstehen. Durch seine Vorschläge bekam der Botanische Garten Ende der 1760er Jahre folgendes Aussehen: Ein Teil mit den Gewächshäusern war der Botanik vorbehalten, ein weiterer Teil nahm die Baumschule und den Gemüsegarten des Gärtners auf. Zudem entstand ein Arboretum, welches "sowohl zur Aufnahme der Gartenkunst, als zur Ehre und zum Nutzen der Akademie" angelegt wurde.²³⁵ Obwohl der Botanische Garten durchaus auch als Ausflugsziel und damit Lustgarten gesehen wurde, war seine Intention zunächst eine wissenschaftliche. Bedingt durch den Austausch mit anderen Pflanzenkennern und den Verkauf von Bäumen aus dem Botanischen Garten lobte Friedrich Nicolai den Verdienst dieser Einrichtung: "Man kann... behaupten, daß er von Zeit zu Zeit verschiedene Gärten und Pflanzungen, theils den Anfang, theils beträchtliche Zusätze gegeben, und daß dadurch die Cultur dieser Gegend von Berlin ungemein verbessert worden ist."²³⁶

²³² Wendland, Folkwin.: a.a.O., S. 156f. Davor, bis etwa 1763/64 unterhielt Johann Georg Sulzer (1720-1779) in der Nähe des Berliner Packhofes einen Garten, den er Nicolai zufolge auch angelegt haben soll, siehe: Wendland, Folkwin: a.a.O., S. 52f.; Du Roi an Sulzer: Sulzer erhält 1765/66 von Busch Samen, Antwort S. 40f. Ein weiterer bürgerlicher Garten, in dem Samen von Busch geliefert werden, ist der von Dr. Taube in Celle. Ansonsten herrschen Gutsgärten und Forste vor. Siehe: Rep. H Harbke 1860, fol. 28f.: Taube an Du Roi (23. Okt. 1766), Taube will Bäume, um einen "kleinen Garten" verschönern zu lassen.

²³³ Rep. H Harbke 1860, fol. 40f., Brief vom 26. Nov. 1766

²³⁴ Rep. H Harbke 1860, fol. 108f., Sulzer an Velth., 27. März 1767: Sulzer hat eine kleine Baumschule in seinem Garten. Zu diesem Garten gibt es wenig zu berichten. Folkwin Wendland schreibt dazu, a.a.O., S. 157: "Sulzer soll übrigens sein Grundstück ebenfalls durch lebende Zäune, durch Hecken eingezäunt haben. Nach seinem Tode wurde der Landsitz geteilt und ging an den Hofrat Bayl und den Obergerichtsrat Bastide über. Auf einem Plan des Pulvermühlengeländes vom Jahr 1780 sehen wir beide Gärten mit quadratischen Beeten und langen Alleen an den Grenzen eingetragen. Leider können wir daraus nicht auf die Gestalt des Sulzerschen Gartens schließen, denn der Plan von 1777 führt nur die Bezeichnung an. (Gemeint ist ein Plan von Netke, auf den sich Wendland bezieht.)

²³⁵ Wendland, Folkwin: a.a.O., S. 192

²³⁶ Zitiert nach Krünitz, J.G.: Oeconomische Encyclopaedie, S. 375f.; zum Verkauf: "Pflanzenverzeichnis zum Nutzen und Vergnügen" (sic!) Berlin 1773 - "Die Pflanzen werden aufgezogen, und Liebhaber für ganz billige Preise überlassen." Der Berliner Akademie-Gärtner Krause handelt bereits 1760, siehe: Rep. H Harbke 1857, fol. 147-49, 5. Dez. 1760. Der

Obwohl die Botanischen Gärten von Göttingen und Hannover gegen Ende des 18. Jahrhunderts große Berühmtheit erlangten, sind keine Lieferungen von Busch nachgewiesen; auch sonst scheint man sich nur wenig mit privaten Pflanzensammlern ausgetauscht zu haben. In Göttingen war man zwischen 1760 und 1770 nachlässig im Sammeln von Pflanzen, in Hannover dagegen begann man erst damit. In Herrenhausen entstand nicht nur gegen 1766 eine Plantage mit in- und ausländischen Gehölzen, sondern um 1750 auch eine botanische Sammlung, die ab 1756 auf Veranlassung Georgs III. immer wieder Pflanzen aus England bzw. den englischen Kolonien bekam.²³⁷

Ein botanischer Garten, der im engen Austausch mit Harbke stand, ist der Medizinische oder Anatomische Garten in Helmstedt von 1692/93. Die Professoren Lorenz Heister (1683-1758) - Haller-Schüler und Linné - Kritiker - , Johann Friedrich Crell (1707-1747) und Philipp Conrad Fabricius (1714-1774) stehen in engem Austausch mit in- und ausländischen Pflanzenliebhabern und Botanikern, speziell aber mit Harbke. Der inter-nationale Austausch mit Kollegen ist dabei das Hauptverdienst jener Institutionen. So ist es kein Zufall, daß der Kontakt Veltheims mit Miller beispielsweise über Heister initiiert wurde.²³⁸

Botanische Garten nahm eine Zentralstellung innerhalb der preußischen Gartengeschichte ein, vgl. Podewils an Velth.; Podewils hat Verbindung zum Botanischen Garten in Berlin, Rep. H Harbke 1857, fol. 90, 27. Okt. 1759; und korrespondiert mit Gleditsch, Krause und v.d. Schulenburg, Rep. H Harbke 1857, fol. 112f., 7. Nov./ 24. Nov. 1759. Es handelt sich dabei um Ludwig Philipp Krause und sein Sohn, der Handelsgärtner Christian Ludwig.

²³⁷ 1757 entwirft Gärtner Tatter für den Berggarten Gewächshäuser und gründet die Neue Plantage. Alle zwei bis drei Jahre gibt man Pflanzen ab oder verkauft sie. Über die amerikanische Plantage liest man bei Hirschfeld 1782, Taschenbuch für Gartenfreunde, S. 134: "Indessen da selbst in England gute Sämereien selten sind, so ist man noch nicht im Stande, die Anziehung derselben mit dem gewünschten Erfolg zu betreiben. Jedoch hofft man, bald von den mehresten Bäumen selber Samen zu erhalten."

StA Han XXIV 4868, 7. Nov. 1766, Georg III. (Kanzlei) aus London: "Auch Rätthe und liebe Getreue, ohnverhalten [?] wir euch hierdurch, daß wir verschiedene Pflanzen und Samen von hiesigen und auch amerikanischen Gewächsen und Bäumen, theils mit dem zurückgehenden Courir übersenden laßen, in der gnädigsten Absicht, daß damit in unsrigen dortigen Gärten, und auch zum Besten unserer Unterthanen die Probe gemachet, mithin diesem letzteren dasjenige, was davon dorten[?], gerathen will, auf ihr Verlangen hiernächst mitgeteilt werde. Wie aber die Nothdurft erfordert, daß hiezu eine erkenntliche [?] befriedigte Nursery und Baumschule zugerichtet werde; Also geben wir Euch hiemit auf, zu dem Ende etwa 4 oder 5 Morgen Landes, es sey zu Herrenhausen, oder auch zu Linden in Cultur nehmen zu laßen, und fügen nur noch hinzu, daß der Garten-Meister Tatter zu Herrenhausen, an welchen jene Pflanzen und Saamen adressiert sind, von seinem annoch hier allhier befindlichen Bruder Meister-Geselle Tatter zugleich instruiert, wie damit zu verfahren sey. Wie werden übrigens darauf gnädigste Attention nehmen, daß nach Angelegenheit und Umständen noch mehrere dergleichen Pflanzen und Saamen überschicket werden..."

Aus dieser Plantage entsteht wahrscheinlich nach Plänen des Hofgärtners Franz Friedrich Wundram 1774 der landschaftliche Berggartens. Literatur siehe: Herrenhausen 1666-1966, Ausstkat., Hannover 1966, darin: Karl Heinrich Meyer: Zur Geschichte des Berggartens, S. 23-28 und S. 36. Verkaufsangebote finden sich z.B.: Journal für die Gärtner, Stuttgart 1786, 9. Stück, S. 94ff.; s.a. Gartenkalender, hg. Hirschfeld, 1784, S. 306 "Von der Churfuerstl. Hannoeverschen Baumschulenanstalt zu Herrenhausen". Tachenbuch für Gartenfreunde, hg. C.C.L. Hirschfeld, Hamburg 1783; S. 306, 323 weitere Nachrichten. Preissel, Ulrike und Hans Georg: Hannovers Berggarten. Ein botanischer Garten, Hannover 1993, ab 1755 unter Leitung Johann Wilhelm Tatter, S. 13. Spilcker, B.C.v.: Histor.-topograph.-statist. Beschreibung der königlichen Residenzstadt Hannover, Hannover 1819, S. 519-21: Plantagengarten 1767 von Tatter angelegt.

²³⁸ Kurze Beschreibung des Gartens in Johann Bernoullis Sammlung kurzer Reisebeschreibungen, Leipzig 1780, Bd. 6, S. 248. Zum Austausch mit Kollegen und anderen

Unter die hier genannten Anlagen fällt auch Tegel bei Berlin. Im Jahr 1767 muß eine Lieferung von Busch über Braunschweig nach Tegel gelangt sein.²³⁹ Der Forstrat Friedrich August Ludwig von Burgsdorff (1747-1802) began in dieser Zeit, eine Pflanzung mit fremdländischen Gehölzen einzurichten, "um sie auf ihre Schnellwüchsigkeit und Verwendbarkeit hin zu prüfen".²⁴⁰ 1780 stellte sich Burgsdorff August Ferdinand, dem Sohn des 1775 verstorbenen Veltheim, vor und offerierte einen Gedanken-austausch. Er bezeichnete sich als Sammler von seltenen Bäumen und wies auf seine Korrespondenz mit Banks, Cook und Bougainville hin. 1786 bemerkte Nicolai, daß 500 verschiedene Sorten Holzarten in Tegel vertreten seien.²⁴¹ Als Frucht von Burgdorffs Erfahrung erschien u.a. 1780 'Versuch einer vollständigen Geschichte vorzüglicher Holzarten' und 1787 in zwei Teilen die 'Anleitung zur sichern Erziehung und zweckmäßigen Anpflanzung der einheimischen und fremden Holzarten, welche in Deutschland und unter ähnlichem Klima im Freyen fortkommen'. In der Besprechung im 'Journal für die Gärtnerey' liest man 1788: "Hr. von Burgsdorf verdient daher den wärmesten Dank für ein Buch, das den Liebhaber dieser Art Pflanzungen ganz befriedigen kann, so wie für die, für ihn kostspielige Anstalt, ächte und meist in Amerika selbst durch dahin geschickte Personen eingesammelte Samen der nützlichen Bäume und Gesträuche, den Liebhabern um einen ziemlich mäßigen Preis zu ver-schaffen, wovon er im Junius 1786 eine Anzeige bekannt gemacht hat. Darin bietet er ein Sortiment von hundert fremden und einheimischen frisch gesammelten, den Winter über gut verwahrten Wald- und Fruchtbaum-Samen an." Und weiter: "In dem gegenwärtigen Buche nun liefert der Herr Verfasser eine richtige und auf 25 jährige Erfahrung gegründete Anweisung zur glücklichen Pflanzung von 674 Holzarten."²⁴² Burgsdorff mußte recht bekannt gewesen sein, denn der Gehölzfachmann Friedrich Adam Julius Wangenheim vergaß nicht, in seinem Standardwerk 'Beytrag zur teutschen holzgerechten Forstwissenschaft' von 1787 lobend auf ihn hinzuweisen.²⁴³

Gärten äußert sich einmal Ernst Gottfried Gottsched (1738-1804) gegenüber Linné, 1770: Hortus academiae nostrae nunc superbit rarissimae plantis, quarum copia est insignis. Communicarunt enim mecum Munchhusius, Gleditschus, Murray, du Roi, Vogelius, Prof. Altorfinus, lunghans, Bot. Demonstr. Halens., Spielmannus, Argentorato, Prof. Grimmus, Wolfius meus, aliique ingentum copiam seminum. Proxime foras dabo Catalogum Plantarum horti nostri, quem Tecum eadem occasione nundinarum unacum seminibus communicabo. Sed illa inprimis munificentia serenissime princeps de Anhalt-Dessau laudes meretur, qua arborem Americae septentrionalis plantas iuniores horto meo dono misit." (Briefwechsel in Linnean Society, London, volume 'G') Siehe auch: Brandes, Dietmar: Botanische Gärten im Braunschweiger Raum, in: TU Mitteilungen 25 (1990)

²³⁹ Rep. H Harbke 1860, fol. 86-89, von Brocke an Du Roi, Febr. / März 1767

²⁴⁰ Rep. H Harbke 1854a, fol. 26, 11. Okt. 1780

²⁴¹ Nach Wendland, Folkwin: a.a.O., S. 290; s.a. Pflanzenverzeichnis in Gartenkalender, hg. Hirschfeld, 1787/88, S. 241

²⁴² Journal für die Gärtnerey, 13. Stück, Stuttgart 1788, S. 66-78, s.a. S. 68f.

²⁴³ Wangenheim, Friedrich Adam Julius von: Beytrag zur teutschen holzgerechten Forstwissenschaft, die Anpflanzung Nordamerikanischer Holzarten, mit Anwendung auf teutsche Forste betreffend, Göttingen 1787 (Vorarbeit seit 1781), S.XII

4.1.4. Nordamerikanische Bäume und ihr Beitrag zur Entstehung des deutschen Landschaftsparks - das Verdienst Veltheims und Münchhausens

Die Forschung tut sich schwer, die vorgestellten Anlagen als Landschaftsparks anzusprechen, da die ersten Planungen den aktuellen Vorstellungen des Begriffes nur wenig zu entsprechen scheinen. Es hat sich jedoch gezeigt, daß sich in den 1760er Jahren ein Wandel vom Wald zum Landschaftspark vollzieht, der dadurch gekennzeichnet wird, daß Waldungen gärtnerisch behandelt und ihnen ein Gesamtkonzept (Bepflanzung, Architekturen, Landschaftsgestaltung) zugrunde gelegt

werden.²⁴⁴ Johann Bernard Gleim berichtet über Harbke, daß man dort "durch Kunst die Natur noch mehr (zu) verschönen" suchte.²⁴⁵ In diesem Sinn sprach auch Nicolai 1779 über den Potsdamer Rehgarten als "eine durch Kunst veredelte Landschaft". Es ist in diesem Sinne deshalb gerechtfertigt, die hier besprochenen Anlagen als 'Landschaftsparks' zu bezeichnen. Das Hauptproblem der Klassifizierung liegt darin, daß die Besitzer vorrangig ein Augenmerk auf Forste und erst in zweiter Linie auf Gartenkunst legten. Die Zeitgenossen störte dies, wie gezeigt werden konnte, nicht. Sie waren in ihren Anschauungen offener, vielleicht auch wahlloser. Auch Münchhausen legte sich mit seinen Bezeichnungen nicht fest. Er spricht einmal von Gärten, das andere Mal von Waldungen oder Wildnissen und differenziert die Begriffe nicht.²⁴⁶ Möglicherweise spricht daraus eine Unsicherheit, möglicherweise möchte er sich aber auch nicht festlegen, da er für Gartenbesitzer genauso wie für Forstleute schreibt. In der Tat verschmelzen die Begriffe im Laufe der Entwicklung des Landschaftsgartens. Bereits gegen 1780 scheint Landschaftspark und -garten fast synonym gebraucht zu werden: Krünitz bezeichnet den Park bereits als einen großen Garten, und Hirschfeld erfindet kurzerhand den Begriff des "Waldgartens".²⁴⁷

Es konnte gezeigt werden, daß die Entstehung des deutschen Landschaftsparks eng mit der Forstwissenschaft zusammenhängt. Führt Veltheims Weg in Harbke aus den Forsten heraus über gestaltete Waldungen zu einem Landschaftspark, so lieferte Münchhausen auf theoretischem Gebiet formale Richtlinien. Sein Werk kennzeichnet den Beginn einer neuen Epoche in der deutschen Gartenkunst.²⁴⁸

Ob es nun den historisch und botanischen Begebenheiten entspricht oder nicht, so wird der amerikanische Baum zu einem Inbegriff des Nützlichen und Schönen. Im Taschenbuch für Gartenfreunde auf das Jahr 1798 liest man: "Anfangs betrachtete man dieses nur als eine unschuldige Liebhaberei, so wie ohngefähr die an Tulpen, Nelken, Ranunkeln und

²⁴⁴ Erinnert sei in diesem Zusammenhang an zahlreiche englische Anlagen, die als Ortsbezeichnung 'Park' im Namen tragen - Prior Park, Attingham Park, Basildon Park, Clandon Park, Dyrham Park, Lyme Park - und damit auf die beschriebene Tatsache hinweisen, nämlich einer großzügigen Landschaft bzw. ein gesamter Herrensitz, der mit gärtnerischen Mitteln oder durch ein landschaftliches Konzept gestaltet ist.

²⁴⁵ Gleim, Johann Bernhard: Reisen durch Ober- und Niedersachsen, Halle 1787, S. 61f.: "Harbke, ein Dorf mit einem schönen adelichen Guthe und Lustgarten, dem Herrn Berghauptmann von Veltheim zu gehoerig, mit Waldungen, die gleich bei dem Dorfe anfangen, umgeben, und in welche mahlerisch und perspektivisch schöne Alleen eingehauen sind. Endlich mit fremden Gehölze bepflanzte Anhöhen, das mit ausländischen Gesträuchen angebaute Thal, einzelne hohe Eichen, kleine Bäche, die fischreiche Teiche bilden, sind die Gegenden, die hier und da durch Kunst die Natur noch mehr verschönen..."

²⁴⁶ Diese Beliebigkeit geht jedoch nicht soweit, die Begriffe von Wald und Park zu vermischen. Veltheim unterschied in einem Brief an Donop oder Miller vom 22. Aug. 1760 diese Begriffe: "Je reviens à vous pour ne pas perdre absolument mon première plan, qui fut améiour mes *forêts* et mon *parc*." (Rep. H Harbke 1858, fol. 78).

²⁴⁷ Hirschfeld machte es sich diesbezüglich einfach und führte den Begriff "Waldgärten" ein, siehe Theorie, Bd. IV, 1782, S. 36f.: "Er hat den Charakter des Waldes, und mit ihm die ganze Mannigfaltigkeit der Waldscenen gemein."

²⁴⁸ Hierauf weist hin: Mantel, Kurt: Wald und Forst in der Geschichte, Alfeld / Hannover 1990, S. 434

andern Zierblumen, bis man endlich einsah, daß der Nutzen, welchen sowohl die schöne Gartenkunst als auch andere Künste und Wissenschaften, vorzüglich aber die Botanik, Landwirthschaft, Forstwissenschaft und Technologie aus ihr schöpfen konnten, einer ernstern Aufmerksamkeit würdig sei."²⁴⁹ Der deutsche Landschaftsgarten und -park ist theoretisch auch ohne amerikanische Bäume vorstellbar, ebenso wie die Forstwirtschaft auch ohne ihre Importe zu neuen Ergebnissen gelangt wäre, dennoch: die nordamerikanischen Pflanzen waren der 'Katalysator' für eine neue Gartenkunst. Sie weckten das Interesse an Gehölzen, an der Botanik, regten zu Pflanzversuchen an, eröffneten neue Möglichkeiten für Bepflanzungen. Conrad Moench aus Kassel wies auf die Abhängigkeit zwischen den neuartigen Pflanzen und dem neuen Gartenstil hin: "Diese Gartenmode stiftet indessen vielen Nutzen. Europa hat seit der Römer Zeiten nicht so viele neue und allgemein nutzbare Pflanzen erhalten, wie durch diesen veränderten Gartengeschmack."²⁵⁰ Als vorbildliche Anlagen erwähnt er Schwöbber, Harbke und Karlsruhe.

Diese frühen Landschaftsparks sind als Versuchsstationen für einen neuen Gartenstil anzusehen. In ihnen wurde nach Formen gesucht, den neuen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Über die 'Urväter' der landschaftlichen Gartengestaltung und der Forstwissenschaft - Münchhausen und Veltheim - schrieb der vielgelesene Forstschriftsteller Wangenheim: "In Teutschland haben wir wohl 50 Jahre später als in England angefangen, Nordamericanische Holz- und Buscharten anzupflanzen. Ebenfalls waren botanische Gartenfreunde hin und wieder die ersten Anpflanzer; diese Liebhaberey blieb aber nicht so lange ein Spielwerk als in England. / Zur Ehre unserer Nation sey es gesagt, daß zwey würdige Männer, der Herr Landdrost von Münchhausen zu Schwöbber, und der Herr Hofrichter von Veltheim zu Harbke, die ersten waren, die Nordamericanische Holzarten nicht sowohl als Spiele des Vergnügens anzogen, sondern holzgerechte und forstmäßige Anlagen, mit mehrern nutzbaren Arten, in das Große unternahmen."²⁵¹

In der Rückschau meldete sich auch der Mannheimer Botaniker Medikus zu Wort, der die Forst- und Gartengeschichte der letzten Jahrzehnte zusammenfassend beurteilte und von einer Pervertierung der ursprünglichen Ideen sprach: "Die seit vielen Jahren unternommene Angewöhnung ausländischer Bäume und Sträucher an den deutschen Himmelsstrich war gewiß eine der edelsten Unternehmungen... Anfänglich konnte keine Frage seyn, was nützlich, minder nützlich oder gar schädlich seyn möchte; man mußte erst durch eine Reihe von Jahren prüfen, welche von diesen ausländischen Gewächsen sich angewöhnen lassen oder nicht. Aber nun,... wäre es sonderbar, wenn wir nicht untersuchen wollten, ob von diesen wirklich angewöhnten Bäumen und Sträuchern nicht manche sind, die gar keinen oder höchstens einen unbeträchtlichen

²⁴⁹ Taschenbuch für Gartenfreunde auf das Jahr 1798, hg. v. Becker, Leipzig 1797, S. 263

²⁵⁰ Moench, Conrad: Verzeichnis ausländischer Bäume und Stauden des Lustschlosses Weisenstein bey Cassel, Frankfurt/Leipzig 1785, S. IX.

²⁵¹ Wangenheim, F.A.J.v.: a.a.O., S. XII: meines Erachtens liegt die Entwicklung nicht 60, sondern 30 Jahre auseinander. Die Zeit der großen Pflanzenimporte fiel in England in die 1730er Jahre.

Nutzen ver-schaffen. / Seitdem sich die Mode in dies nützliche vaterländische Geschäft gemischt hat... wird sie Tändelei; folglich sind alle die traurigen Folgen für sie zu befürchten, die mit der Mode unzertrennlich vereinigt sind: nämlich so langes Abändern, bis es endlich zum Vergessen und Wegwerfen kömmt. Seitdem unsere neumodischen Gartenkünstler, auf theoretische Grundsätze einiger Dichter sich gründend, in unsern Gärten Landschaftsgemälde aufstellen wollen, und dieser neu angewöhnten Bäume als Colorit sich bedienen, weil vaterländische Bäume zu alltäglich, zu geringfügig sind, sieht man in diesen neumodischen Parks... überall diese Bäume und Sträucher mehr als Colorit oder als Schattirungen parodiren, als daß man die erste und Haupt-Ursache noch vor Augen hätte,... nämlich Schönheit und Nutzen."²⁵²

Bislang fehlen in der deutschen Gartengeschichte noch Arbeiten, die detaillierte Aufschlüsse über die hier postulierte Abhängigkeit von Pflanzenimporten und Gartenstil untersuchen. Es ist jedoch ausgehend von Douglas Chambers' Arbeit über 'The Planters in the English Landscape Garden' anzunehmen, daß auch in Deutschland ein enger Zusammenhang zwischen den neu eingeführten Pflanzen und dem landschaftlichen Gartenstil besteht. Der anhand des Harbker Archivs belegte Austausch von gartentechnischen Fachfragen legt dies nahe.

Die zeitgenössische Literatur bezeichnet Schwöbber und Harbke zwar nicht als die ersten, jedoch unumstritten als die einflußreichsten Gärten ihrer Zeit. Anhand des umfangreichen Briefwechsels in Harbke ist es nur schwer möglich, Rückschlüsse auf die praktische Umsetzung zu ziehen. Als in den 1770er Jahren in Niedersachsen der Landschaftsgarten boomte, folgten zahlreiche Anlagen den Vorbildern in Schwöbber und Harbke.²⁵³ Die Anregungen, die man dabei von den bekannten Anlagen übernahm, schienen jedoch keine konkreten gewesen zu sein. Man schien vielmehr nur einzelne Elemente zu übernehmen. In den folgenden Kapiteln wird deutlich, daß nicht nur der 'Park' als Ausgangspunkt diente, sondern man auch Grundelemente des Rokokogartens in den Landschaftsgarten über-nahm.

4.2. "Man hat eine Anlage im englischen Geschmack angefangen, allein..." Probleme bei der Umsetzung neuer Ideen im Schloßpark Karlsruhe. Die Frage nach Landschaftspark oder englischem Boskett

²⁵² Medikus: Über einige ausländische nun wenigstens an den pfälzischen Himmelstrich angewöhnten Bäume, die wahren Nutzen versprechen", in: Taschenbuch für Gartenfreunde auf das Jahr 1796, hg. v. Gottlieb Wilhelm Becker, Leipzig 1795, S.149-203, zitiert S. 149-151.

²⁵³ Trotz Kirschs Arbeit, sind die Abhängigkeiten noch wenig geklärt. Durch verwandtschaftliche Verhältnisse und die barocken Vorgängeranlagen geprägt, besteht eine große Ähnlichkeit der Landschaftsgärten von Bartensleben, Harbke und Destedt. Als Beispiel des Austauschs: Jäger, Hermann: Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt, Berlin 1888, S. 325, erwähnt, daß 1768 der schwöbbersche Gärtner Lenke nach Destedt geht.

1779 zitierte Johann Georg Krünitz in seiner "Oeconomischen Encyclopaedie" einen Gewährsmann aus Riga, der sich 1774 beschwerte: "Was die Lustgärten betrifft, so sind die Fälle in unseren Tagen selten, wo die Fürsten sich selbst mit der Botanik belustigen..."²⁵⁴ Unterscheidet man zwischen Wissenschaft und Liebhaberei, so folgten die meisten Fürsten tatsächlich der letzteren. Es gibt jedoch auch Ausnahmen: 1787 erwähnte der Göttinger Forstbotaniker Friedrich Adam Julius von Wangenheim in seinem 'Beytrag zur teutschen holzgerechten Forstwissenschaft' nicht nur Münchhausen und Veltheim, "die Nordamericanische Holzarten nicht sowohl als Spiele des Vergnügens anzogen, sondern holzgerechte und forstmäßige Anlagen... unternahmen", sondern "auch unsere teutschen Gärtner folgen an mehreren Orten vorerwähnten Beyspielen. Sie verbinden das Nutzbare mit dem Vergnügen, und verwenden ihren Fleiß nicht lediglich auf blumentragende Bäume und Sträucher, sondern man findet verschiedentlich forstmäßige Anlagen Nordamericanischer Baumarten bey ihnen. Beweise hiervon geben unter andern der Markgräfllich Badensche Garten zu Karlsruhe..."²⁵⁵

Dies mag verwundern, ist doch die Karlsruher Anlage eher als Residenzgarten denn als Forst bzw. Landschaftspark bekannt. Wenn auch darüber wenig Archivalien erhalten sind, so kann man die dortigen Gartenanlagen und Pflanzversuche zu recht den oben beschriebenen Anlagen gleichsetzen.

Karlsruhe kann seit seiner Gründung durch Markgraf Wilhelm im Jahre 1715 auf eine reiche Gartengeschichte zurückblicken. Es ist nicht nur die großartige Gartenanlage des Schlosses und der gesamten Residenz, die große Berühmtheit erlangte, sondern auch die botanische Sammlung. Der Markgraf soll sogar 1731 seinen Gärtner Christian Thran zusammen mit dem sächsischen Professor Hebenstreit nach Afrika geschickt haben, damit er sich mit den dortigen Wachstumsbedingungen der Pflanzen vertraut mache. Der botanische Höhepunkt ist Christian Thrans Verzeichnis der exotischen Pflanzen von 1747 sowie das hervorragende und umfangreiche Tulpenalbum, ein Herbarium pictum, das der 6000 Exemplare umfassenden Tulpensammlung in Karlsruhe Rechnung tragen sollte.²⁵⁶

Ähnlich wie Otto von Münchhausen in Schwöbber können die späteren Fürsten also auf eine reiche botanische Sammlung zurückgreifen. Unter der persönlichen Führung der Markgräfin Caroline Luise (1723-1783) erhält die Sammlung ab etwa 1764 - dem Jahr, in dem der mit Linné bekannte Joseph Gottlieb Kölreuter die Direktion der fürstlichen Gärten übernimmt - einen ungeahnten Aufschwung, wobei die

²⁵⁴ Krünitz, J.G.: Oeconomische Encyclopaedie, Bd.16, 1779, S. 345f., Stichwort "Garten".

²⁵⁵ Wangenheim, F.A.J.v.: a.a.O., S. XIII

²⁵⁶ Zur allgemeinen Geschichte siehe: Die Residenzstadt Karlsruhe, ihre Geschichte und Beschreibung, Karlsruhe 1858, S. 238ff.; Gräbener: Geschichte der Hofgärten in Karlsruhe, in: Gartenflora, 1902, S. 212-216; die Zeichnungen befinden sich heute in der Landesbibliothek Karlsruhe. Ein berühmter malender Gärtner, der während seiner Ausbildung in markgräfllich badenschem Dienst war, ist Georg Dionysius Ehret (1708-1770), der 1735 bei Trew und Miller in England Pflanzen malte.

Sammlung praktisch neu gestaltet wurde.²⁵⁷ Bereits die Fürstin Ekaterina Dashkova, Präsidentin der Petersburger Akademie der Wissenschaften, besuchte auf ihrer Rückreise von England den wegen seines Pflanzenreichtums berühmten Garten, und auch die Großfürstin Maria Feodorovna ließ sich diese Gelegenheit auf ihrer Europareise 1782 nicht entgehen.²⁵⁸ Von den Folgen eines Besuchs des Kurfürsten von Mainz, Joseph von Erthal, weiß der Gärtner Siebert aus Schönbusch bei Aschaffenburg zu berichten: "Im März haben der Herr Marckgraf von Durlach dem Kurfürsten 100 große Exotische Bäume geschickt... als der Kurfürst die Bäume im Laub gesehen, und will alle möglichen Sorten haben, alle Saamen beschrieben haben, selber dafon Plantagen ahnlegen lassen, und ich weiß nichts under zubringen, zumahl unser Wald dicht genug ist."²⁵⁹

In die Zeit des wachsenden Interesses an der Botanik fällt 1765 auch die Begegnung des Markgrafen Karl Friedrich (1728-1811) mit Friedrich August von Veltheim, wobei der Baron den Karlsruher Garten und die Sammlungen besuchte und schätzen lernte. Als 1766 der junge Veltheim-Protégé und Busch-Schüler Johann Andreas Graefer eine Anstellung suchte, empfahl ihn Veltheim ohne Bedenken nach Karlsruhe. 1767 schrieb der Markgraf an Veltheim, Graefer sei willkommen, da sein Obergärtner Müller überfordert sei. Graefer soll sich auf die Anlage nach englischer Art genauso verstehen, ebenso auf seltene Pflanzen und Bäume.²⁶⁰ Graefer verblieb zwar in England, stand dem Markgrafen jedoch als Korrespondent weiterhin zur Verfügung.

Der Briefwechsel des Markgrafen mit Veltheim läßt erkennen, daß man sich spätestens 1767 mit dem Gedanken trug, in Karlsruhe einen Garten im englischen Stil anzulegen.²⁶¹ Inwieweit der in dieser Zeit genannte Hofgärtner Müller, der mit einem in Darmstadt nachweisbaren Gärtner gleichen Namens wahrscheinlich verwandt war, später an Graefers Stelle eine Unterstützung durch einen anderen Gärtner bekam, bleibt offen.²⁶² Seine Söhne sind wahrscheinlich noch zu jung, da sie erst in den 1770er Jahren in den Akten erschienen und dann auch erst nach England geschickt wurden.²⁶³

²⁵⁷ Lauts, Jan: Caroline Luise Markgräfin von Baden 1723-1783, Ausstkat. Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Stuttgart 1983, S.70

²⁵⁸ Lauts, Jan: Karoline Luise von Baden. Ein Lebensbild aus der Zeit der Aufklärung, Karlsruhe 1980, S. 306f., ebd. S. 323-344: Kapitel "In der Botanik ist sie so starck wie ein Professor..."

²⁵⁹ Hessisches Landesarchiv Darmstadt (kurz: Hs LA DA) E 14 A Nr. 38/8, Juni 1777, an von Moser in Darmstadt

²⁶⁰ Rep. H Harbke 1860, fol. 207f., 18. Nov. 1767

²⁶¹ 1760 wurde hinter der Residenz in Baden-Baden vom Gärtnermeister J.B. Hild ein neuer herrschaftlicher Garten angelegt, wobei über die Gestaltung nichts bekannt ist. Badisches Landesarchiv Karlsruhe (kurz: Ba LA KA) 47.649; ein Gärtner Hild wird auch von der Darmstädter Landesmutter Caroline Luise in Petersburg gesehen, vgl. Anm. 643.

²⁶² Hs LA DA D 8 Konv. 208 Fasz. 6, Nennung von Johann Caspar Müller, 1762; mehrere Gärtner namens Müller finden sich im 18. Jahrhundert auch in preußischen Diensten.

²⁶³ Ba LA KA 56.3202 Johann Georg Wilhelm Müller, der Sohn des Hofgärtners, wurde 1776 in Dienst genommen, erhielt 1784 das Hofgärtner-Patent; Philipp Ludwig Müller aus Karlsruhe, hatte einen Bruder, mit dem er in Holland war, der 1776 in Diensten des Grafen von Gera stand und wechseln wollte.

Recht spät tauchte der Gärtner Johann Michael Schweikert (gest. 1806) auf, dem man allgemein die Anlage des Landschaftsgartens von Karlsruhe zuschreibt. 1774 in Ettlingen seine Karriere beginnend, sah er auf Reisen den Garten des Herzogs von Chartres in Paris und Kew Gardens. 1785 arbeitete er in Cranbury bei Winchester und war später bei Nathaniel Dance angestellt. 1787 wurde er Hofgärtner in Karlsruhe, wo er den Schloß-arten großzügig im landschaftlichen Stil umgewandelt haben soll.²⁶⁴ Sein Vorgänger Müller schien also nur die ersten landschaftlichen Versuche gemacht zu haben und kam dabei nicht über Wald-Boskette hinaus. Hirschfeld berichtete darüber noch 1785: "Man hat eine Anlage im englischen Geschmack angefangen; allein die Felshaufen, die Vertiefungen und Grotten verfallen ins Kleinliche, es ist keine Gruppierung... Indessen könnte hier bald der angenehmste Waldgarten gebildet werden. Denn überall in den Zwischenräumen der Hecken befinden sich reiche Baumschulen von den schönsten ausländischen Bäumen und Sträuchern, die schon eine treffliche Höhe haben. Würde man die Hecken weg, so würden auf einmal die anmuthigsten Pflanzungen, die bis jetzt versteckt sind, zum Vorschein kommen, und könnten leicht ausgebildet werden."²⁶⁵ Als Le Rouge 1776 im ersten Heft seines Stichwerkes den berühmten Karlsruher Garten abbildete, blieb ihm nichts anderes übrig, als den barocken Plan wiederzugeben. (Abb. 15) Und auch im Nachruf auf den badischen Hofgärtner heißt es: "Herr Müller, der ältere, in Carlsruhe, dem nebst dem jetzigen regierenden Herrn Marggrafen zu Baden unser Teutschland hauptsächlich die Anpflanzung der Nordamerikanischen Hölzer und Gesträuche zu verdanken hat, ist den 15. Dezemb. 1785 in einem Alter von 67 Jahren... gestorben."²⁶⁶ Von einem landschaftlichen Gartenkünstler wird nicht gesprochen.

Über die Geschichte des Karlsruher Schloßgartens ist aus der Zeit zwischen 1750 bis 1780 im übrigen kaum etwas bekannt. Ein Plan, der wahrscheinlich erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstand, legt aufgrund der linkerhand vom Schloß zwischen den Segmenten der Strahlenwege aufgezeichneten Wege und Gestaltung nah, daß der Ausgangspunkt für eine landschaftliche Erschließung der Anlage ein waldartiges Boskett gewesen sein muß.²⁶⁷ Erst 1809 taucht der erste Gartengesamtplan auf, der von Wilhelm Gmelin, dem Sohn des seit 1784/85 als Gartendirektor tätigen Karl Christian Gmelin, gezeichnet wurde.²⁶⁸

Zur vermutlichen Verwandtschaft nach Darmstadt: StA DA E 14A Nr. 36/8 - Anschreiben an Moser in Darmstadt. Ein Obergärtner Müller ist von 1761-1790 im Hessischen Bessungen nachweisbar, siehe auch: StA DA D 8, Fasz.5-7; E 14 A 88/10. Ein weiterer Müller befand sich in Schönbusch bei Aschaffenburg.

²⁶⁴ Ba LA KA 56.3201 (mit kurzem Lebenslauf), s.a. Die Residenzstadt Karlsruhe ihre Geschichte und Beschreibung, Karlsruhe 1858, S. 77.

²⁶⁵ Hirschfeld, Theorie, Bd. 5, 1785, S. 356

²⁶⁶ Journal für die Gärtnerey, 10. Stück, Stuttgart 1786, S. 282f.: Todesfall eines berühmten Gärtners.

²⁶⁷ Ba LA KA G Karlsruhe 392

²⁶⁸ Ba LA KA G Karlsruhe 662-663: Plan des Lustgartens Ihre Hoheit Marggräv. Louise nahe bey Carlsruhe, 1809 (es konnte bislang nicht geklärt werden, wo sich dieser Garten genau befindet);

Eine kurze Beschreibung des alten Gartens lieferte 1774 der junge Schwede Björnsthål an Carl von Linné: "Zu Karlsruhe ist der schönste und größte Garten, den man je sehen kann: er hat zwey und dreyßig große und gerade Alleen, die insgesamt im Schlosse zusammentreffen... Unter anderem sind hier ansehnliche und vortreffliche Orangerien; auch findet man hier anschauliche Kampfer- und sogar Kanehlbäume".²⁶⁹ Eine Beschreibung aus dem 19. Jahrhundert berichtete über den Schloßpark ergänzend: "Bemerkenswerth sind darin besonders die sogenannte Philosophenallee, der englische Park, die chinesische Anlage, die herrlichen Baumgruppen und Rasenplätze, die Gartenanlage am Schlosse..." Der Fasanengarten "enthält viele ausländische Gesträuche, namentlich eine Sammlung der seltensten Nadelhölzer."²⁷⁰

Der Besuch Björnsthåls kam nicht ganz zufällig. Wahrscheinlich von seinem Lehrer Linné instruiert, richtete er einen Blick auf die Arbeit, die in Karlsruhe seit 1773 auf die Herausgabe des Stichwerkes "Icones speciarum plantarum Linnaei equitis" verwendet wurde. Dieses Werk, von der Markgräfin persönlich initiiert und unterstützt, sollte alle damals bekannten Pflanzen in Kupferstichen abbilden. Da das Vorhaben etwas völlig Neues anstrebte, fanden sich etliche Subskribenten. Auch Du Roi, der bereits ähnliches vorhatte, meldete sich aus Harbke.²⁷¹ Im Jahre 1777 mußten jedoch die Arbeiten eingestellt werden, da das Werk den vor-gesteckten Kostenrahmen hoffnungslos sprengte. Es wundert also nicht, daß der schwedische Reisende aufgrund der Hintergründe über das markgräfliche Paar an Linné berichten konnte: "Denn diese sind nicht nur Liebhaber der Naturgeschichte, sondern auch in derselben so zu Hause, daß man darüber in Verwunderung gerathen muß. Sie wissen Ihr ganzes System nach allen seinen Geschlechtern und Arten an den Fingern her-

als weitere Pläne können gelten: Grund- und Aufriß der Treibhäuser für Baumfrüchte und Erbsen, gez.v. Müller, um 1780; Grund- und Aufrisse, nebst Querschnitt eines Wintergemüsegartens, drei Projekte, gez.v. Müller, 1782 - diese geben jedoch keine Auskunft über die eigentliche Gestaltung des Gartens. Alle anderen Pläne im Landesarchiv gehören einer anderen Epoche an: G Karlsruhe 599, um 1810: Plan um das Schloß herum mit "Erklärung des beygelegten Plans der neu-anzulegenden Botanischen Gärtnerei" - mit einem Denkmal an die 1783 verstorbene Fürstin Karoline Luise; G Karlsruhe 600: Botanischer Garten, aufg. durch Hofgärtner Hartweg jun., April 1820; G Karlsruhe 403: Plan für die Anlage der neuen Orangerien und Treibhäuser; G Karlsruhe 140-143: diverse Glas- und Gewächshäuser, um 1750. G Karlsruhe 601-609 waren bei meinem Besuch nicht auffindbar.

²⁶⁹ Obser, Karl: Markgräfin Karoline Luise von Baden und ihr botanische Sammelwerk, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge Bd. XXIII, Heidelberg 1908, S.41-78, hier zit. S. 66 nach J.J. Björnsthål: Briefe auf seinen Reisen, Leipzig 1777. Eine weitere Schrift konnte bislang nicht ausgemacht werden: Gmelin, Karl Christian: Über den Einfluß der Naturwissenschaft auf das gesamte Staatswohl. Anhang: Kurze allgemeine Geschichte der botanischen und Lustgärten unter den baden-durlachischen durchlauchtigsten Fürsten, S.362ff. (darin auch einige allgemeine Hinweise zur Karlsruher Gartengeschichte)

²⁷⁰ Die Residenzstadt Karlsruhe ihre Geschichte und Beschreibung, Karlsruhe 1858, S. 78. Alle genannten Anlagen lassen sich archivalisch nicht belegen.

²⁷¹ Folgende in die gleiche Richtung weisende Vorhaben ließen sich nachweisen: Am 8. Dez. 1767 schreibt Oelhafen von Schöllnbach an Veltheim, daß er 100 Pflanzen hat malen lassen, Rep. H Harbke 1860, fol. 204; ähnliches Rep. H Harbke 1861, fol. 95f.; in Rep. H Harbke 1868: Anfang zu einem Herbarium Pictum Harbecense, 1774-75 (als Maler wird Hunnemann genannt; auch in Lucklum scheint ein ähnliches Projekt angedacht zu haben). Das Karlsruher Herbarium sollte nicht nur Blumen, sondern auch Abbildungen von Blattpflanzen und Bäume beinhalten. Auf dieses Thema arbeitet Marlis Fuhrmann innerhalb ihrer Dissertationsvorhabens.

zurechnen. Sie kennen jeden Baum, jede Pflanze, jedes Gewächs in den hier befindlichen großen Orangerien und Gärten, die mit einheimischen sowohl als ausländischen Gewächsen aus allen vier Theilen der Welt versehen und völlig nach ihrem Systeme eingerichtet sind."²⁷²

Die Gartenkunst wurde in Karlsruhe also mit wissenschaftlichem Ernst verfolgt. Voraussetzung dazu mag gewesen sein, daß der Markgraf und seine Frau ein großes Interesse an der Landwirtschaft, speziell den englischen Neuerungen zeigten. Der aufgeklärte Monarch, der 1743 England bereiste, pflegte Kontakte zur Royal Society of Arts, und Caroline Luise selbst trieb auf dem Gut Kutzenhausen ihre eigene Landwirtschaft. Wahrscheinlich wurde auch die Gartenkunst deshalb auch in diesem Sinne verstanden, d.h. als eine erweiterte Form des Ackerbaus, genauso, wie sie Münchhausen propagierte. Nicht nur zum eigenen Ergötzen war der Garten angelegt, sondern auch als Versuchsstätte, auf daß "das Wohl des Regenten mit dem Wohl des Landes innig vereinigt sey..."²⁷³

Auch die überdurchschnittliche Begabung der Markgräfin im Zeichnen werden dem Gartenbau zu Diensten gestellt: Als Künstlerin konnte sie bei der Erstellung des botanischen Kupferstich-Werkes Anweisungen geben und gleichzeitig mit Linné Fachfragen diskutieren. Von diesem besaß sie auch ein Porträt in ihrem Malerkabinett. Als Anerkennung gab Linné seinerseits einer gerade in Brasilien entdeckten Pflanze den Namen 'Carolinea Princeps'.

Das gemeinsame Werk des fürstlichen Paares ist das Karlsruher Naturalienkabinett sowie der Botanische Garten, der unter Karl Friedrich bereits vor 1750 angelegt wurde.²⁷⁴ Der heutige Botanische Garten soll in seiner Anlage auf einen Plan von Andreas Hartweg aus dem Jahr 1810 zurückgehen.²⁷⁵

Das Beispiel Karlsruhe zeigt, daß die Entstehung des Landschaftsgartens auf das Engagement von Personen zurückzuführen ist, die Botanik, Forstwissenschaft und Gartenbau zu verbinden suchten. Daß die Auseinandersetzung auf einem recht differenzierten Niveau stattfand, haben die aufgeführten Beispiele gezeigt. Die neuartigen Versuche wurden dabei von verschiedensten Ständen der Gesellschaft getragen. Anders als den

²⁷² Obser, K.: a.a.O., S. 62

²⁷³ Titel eines Aufsatzes von Hans Georg Zier, in: Carl Friedrich und seine Zeit, Ausstellungskatalog, Markgräfl. Badische Museen in Baden-Baden 1981, Karlsruhe 1984, S.49-54; Beckmann, Hans-Joachim: Some notes on the German Associations of the Society of Arts in the Eighteenth Century, in: Journal of the Royal Society of Arts, Juni 1971 No. 5179, vol. CXIX S. 476-480; 2. Teil: Juli, S. 558-562. Zur Markgräfin: Lauts, 1980, S.117-122, s.a. Lauts, 1983, S. 72: Versuche in Landwirtschaft, Obstbau und Viehzucht. Siehe hierzu auch ADB, Bd.15, 1882, S. 241 "Sie (:Caroline Luise) stand K.F. in verwandter Gesinnung zur Seite, wenn er sich persönlich die Förderung von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie angelegen sein ließ,..."

²⁷⁴ Bereits 1748 wurde der Botanische Garten erwähnt, siehe: de Beer, S.G.R.: The Correspondence between Linnaeus and Johann Gesner, o.O., 1949 (eingesehen in Linnean Society, London), S. 231, Brief Gesners an Linné, 30. Okt. 1748, dort wird Gasque als Leiter des Botanischen Gartens bezeichnet. In diesen Zusammenhang gehört wohl auch die Pflanzenauflistung von Josua Risler: Hortus Caroloruhanus, Loeraci 1747 (eventuell mit dem oben erwähnten Verzeichnis von Thran identisch), erwähnt bei de Beer, a.a.O., S. 231.

²⁷⁵ Ompteda, Ludwig v.: Rheinische Gärten von der Mosel bis zum Bodensee, Berlin 1886, S.151ff. Die Gartenstadt Karlsruhe

Bürgern Sulzer, Taube und Thylmann oder den Landadligen Veltheim und Münchhausen standen dem Markgrafen von Baden mehr Einfluß, Möglichkeiten und Verbindungen zu Verfügung: Man dachte an eine Verlandschaftung des riesigen Parks und Gartens, legte später einen eigenen Botanischer Garten an und besaß darüber hinaus noch landwirtschaftliche Versuchsgüter. Die importierten Pflanzen konnten somit in verschiedene Bereiche des Gartens gepflanzt werden, fanden möglicherweise auch den Weg in heimatliche Forste, oder Unterkunft in Gewächshäusern. Diese Voraussetzungen räumen Karlsruhe unter den beschriebenen Anlagen einen besonderen Platz ein.

4.3. Buschs Pflanzen- und Samenlieferungen und deren Anzucht und Pflanzung im "englischen Boskett": Das Harbkesche 'Pudelsruh', Rheinsberg und der Herrengarten in Darmstadt

Bislang wurden Parks vorgestellt, die eine starke botanische oder forstwissenschaftliche Ausrichtung aufwiesen. Doch Busch lieferte nordamerikanische Pflanzen auch in Gärten, die stärker noch als die beschriebenen Anlagen dem Rokoko angehörten und damit einem modischen Diktat unterlagen. Um sie soll es im folgenden gehen.

Ausgangspunkt ist hierbei wieder Harbke: Bereits auf einem Gartenplan von 1754 findet man an der südöstlichen Ecke des Besitzes außerhalb des Schloßgartens einen langgestreckten, mit Schlängelwegen und Kabinetten durchzogenen Gartenbereich, das 'Pudelsruh'. (Abb. 16) In der bereits zitierten Beschreibung von 1772 heißt es darüber: "Es ist anno 1726 angeleget, grosten theils gleich damals ins Gehege geschlagen, mit der Festung und der Küche versehen, und rund um mit Graben umzogen worden. Es war damals mit einzelnen alten Eichen, Büchen und Kopfhaynen, mit untermengten Dorn-Büschen bestanden: und es wurde auch anfangs keine Besaamung oder Bepflanzung daran gewandt, sondern alles der Natur überlassen."²⁷⁶ Die Entstehung dieses Bereiches ist bislang noch ungeklärt. Der Pudelorden - eine Art Jagdvereinigung benachbarter Gutsbesitzer und Verwandter - kann, da er erst seit 1739 nachweisbar ist, nicht der Auslöser für seine Gestaltung gewesen sein.²⁷⁷ Als Bezeichnung des Areals trifft wohl am besten der Begriff des Bosketts zu, welches, obwohl waldartig gestaltet und im Bereich des Parks liegend, als ein eigenständiger Bereich angesehen wurde. Noch bis ins 19. Jahrhundert wird das Pudelsruh trotz der Verlandschaftung des gesamten Besitzes nicht in die Planungen einbezogen und bleibt als separater Teil bestehen.

Im Bereich des Harbker Schloßgartens findet sich ein weiteres Boskett, welches aus irregulären Hecken und Wegen besteht. Dieses gekünstelte Areal sollte 1762/63 umgestaltet werden, da es zu dunkel und zu kostspielig in der Unterhaltung war und der schulenburgische Gärtner Schwarzkopf die Latten- und Heckenkunst der Berceaux zudem als "allzeit übel aussehende Maschinen" bezeichnete.²⁷⁸ (Abb. 17)

²⁷⁶ Rep. H Harbke 1852, fol. 1, Erklärung.

²⁷⁷ Man könnte dann den Garten vielleicht als eine Art Jagdgarten interpretieren, ähnlich wie den separaten Garten des Schloßchens Falkenlust in Brühl.

²⁷⁸ Rep. H Harbke 1859, fol. 220, Schwarzkopf an Veltheim aus London, 16. Febr. 1763. Ein Plan von diesem Zustand befindet sich im Denkmalpflegeamt Halle, wurde allerdings nicht zur Verfügung gestellt.

Aus London unterbreitete Schwarzkopf einen Verbesserungsvorschlag und beschrieb genauer, wie man das Boskett mit dem Berceaux im Schloßgarten zu verändern habe: "Wenn ich demnach bey dieser Sache etwas zu sagen hätte, so würde (ich) anrathen, dieselben gantz und gar weg zu nehmen; und den gantzen Platze eine andere Form zu geben. Dieses würde den Weg bahnen der Beschwerlichkeit abzu helfen, viele angezogene Pflanzen sicher und angenehm placiren zu können. Meine Idee ist, wenn der Berceaux weg genommen würde, so bekäme man einen langen Fleck von beynahe 40 Fuß breit, man veränderte das Graßstück, und nehme von selbigen noch etwa einen 10 Fuß breit zu den erst-gemelten 40 Fuß, auf diesen Platze legte man eine englische Plantage von solchen schön blühenden und wohl aus sehenden Bäumen und Stauden an, welche nicht über 20 Fuß hoch werden, denn höhere Bäume dürften auch nicht gewählt werden, weil man sonst auf der einen Seite den Glashause und der Meloniere die Sonne benähme, auf der anderen Seite aber die freye Aussicht ins Feld gegen die Mühle zu aus dem Hause verderben würde. Hierbey wäre meines Erachtens ein großer Vortheil gewonnen, man brauchte durch diese Plantage nur einen Gang zu machen, und fiele als denn die Bearbeitung der 3 gegenwärtigen breiten Gänge ingleichen der Unterhalt der Berceaux weg. Mit dieser Plantage könnte man als denn unverinnkt von beyden Seiten zwischen die Hecken gehen. Man ließe die äußersten Linien von denen Hecken stehen, nähme die innern weg, mache ein DeSeing über diesen Platz, pflanzte alle Jahr so viel man wolte und hätte, und auf diese Art wäre eine große Veränderung gemacht, und würde meinens Erachtens wenig oder doch gar keine außerordentl. großen Kosten verursachen. Die BoSquet wie das Harpsche, bestehet größtentheils aus vielen Gängen, runden, ovalen, vier, acht und mehr eckigten Labirintten mit Hecken bepflanzt, welche solten von Jeman-den so darin Spatzieren geht, alle besucht werden, überdem was kostet das reine machen der vielen Gänge, und die vielen Hecken jährlich zu beschneiden, anderer Umstände zu geschweigen, welches doch alles auf der andern Seite gantz weg fallen würde."²⁷⁹

Dieser Vorschlag schien erst in den 70er Jahren verwirklicht worden zu sein, berichtete doch Du Roi/Pott: "Außer diesen Hauptpflanzungen sind noch einge Felder des Schloßgartens mit jungen ausländischen Bäumen bepflanzt. Es werden solche durch die Einfassung hoher Hecken gegen heftige Winde einigermaßen geschützt."²⁸⁰

Schwarzkopfs Vorschlag zielte darauf ab, die vorhandenen Strukturen zu nutzen und dem Schloßgarten eine natürlichere Gestaltung zu geben. Anders als beim waldartigen Park stand jetzt der Schloßgarten im Zentrum des Interesses. Die Umwandlung von einem Rokoko-Boskett in einen 'Englischen Garten' war Schwarzkopfs Thema. Er sprach allerdings nicht explizit von einem Garten, sondern einer "englischen Plantage", womit er eine Anpflanzung, hauptsächlich mit nordamerikanischen Gehölzen

²⁷⁹ Rep. H Harbke 1859, fol. 220f.

²⁸⁰ Harbkische Wilde Baumzucht, 2. Ausg., v. Pott, S. XLVI. Du Roi spricht zudem im Beitrag zu Hirschfelds "Theorie", 1784, Bd. IV, S. 240, daß 1781/82 ein Bowlinggreen umgestaltet wurde.

meinte. Sie sollte nach seinem Willen das Hauptelement der neuen Gestaltung werden. Die Frage drängt sich somit auf, ob das Boskett, wie Schwarzkopf es vermittelt, als weitere Keimzelle des neuen Gartenstils angesprochen werden kann.

Boskette tauchten bereits in den Gärten der Renaissance und des Barock auf. Waren die Boskette des Absolutismus architektonische Kabinette, die einem Repräsentationsbedürfnis mythologischer und politischer Natur Rechnung zu tragen hatten, so setzte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in vielen gesellschaftlichen Bereichen eine Tendenz 'Zurück zur Natur' ein. Für die Gartenkunst bedeutete das den Versuch, kleinere, freiere Gestaltungsformen zu gewinnen und die Natur in den Garten zu holen. Deutlich wird dies z.B. im Garten der Gräfin Moscizka in Dresden, wo sich neben dem architektonischen Garten ein sogenanntes 'pièce champêtre' befand, das später auch als 'englisches Stück' bezeichnet wurde. Kurz nach 1758/59 entstanden, besaß es chinesische Ruheplätze, eine Kaskade auf einem Abhang und Bäume, die amphitheatral angeordnet waren.²⁸¹ Manchmal allerdings mußten gewundene Wege ausreichen, um etwas Natürlichkeit in einem Garten zu evozieren. Besagte Elemente fanden sich in vielen deutschen Gärten zwischen 1750 und 1770. In Nicolas Pigages Plan für Schwetzingen von 1762 tauchen z.B. im Boskett Schlangelwege auf, und im Thüringischen Molsdorf wird durch ein seitlich zum Hauptgarten gelegenes Boskett ein gewundener Weg geführt.²⁸² Auf Plänen zum Zweibrückener Schloßgarten und Tschifflik finden sich durchschlängelte Boskette neben dem Schloß.²⁸³

Darüber hinaus wird, wie bei Münchhausen bereits angedeutet, noch ein anderer Mechanismus zur Triebfeder des Rokoko: das Divertissement oder die Abwechslung. Auf den Garten bezogen sprach Münchhausen von der Ermüdung, die das Auge bei unendlichen, geradlinigen Alleen erleide. Überraschung und Variation sind die Schlagworte, die tonangebend werden.

Ein bereits um 1700 einsetzender Exotismus schien das Verlangte zu liefern: Chinesisches, Orientalisches und Indianisches wurde Zugang zu Schloß und Garten gewährt. Diese Gartenpartien zeichneten sich dabei nicht nur durch die entsprechenden Gebäude, sondern auch eine passende Bepflanzung aus: die Eremitage erhielt eine möglichst naturnahe, indianische Pavillons eine fremdartige-bizarre. Der Garten wurde in einzelne Szenen oder thematische Kabinette aufgeteilt. Dieses bereits in Versailles praktizierte Prinzip, wurde im Rokoko noch gesteigert. Es war nicht mehr ein erprobter Formenkanon, der durch Figuren oder Fontänen

²⁸¹ Koch, Hugo: Sächsische Gartenkunst, Berlin 1910, S. 204-212, mit Plan S. 205

²⁸² Thimm, Günther: Gärten und Parks in Thüringen, Marburg 1992, S. 114, Abb. eines Gartenplans um 1770. Claus Riesinger: Der Schloßgarten zu Schwetzingen, Worms 1987, S. 25.

²⁸³ Lohmeyer, Karl: Südwestdeutsche Gärten des Barock und der Romantik mit ihren in- und ausländischen Vorbildern, Saarbrücken 1937, S. 128; Weber, W.: Gartenkunst im Herzogtum Zweibrücken; in: Der Rose zugetan, Zweibrücken 1964, S. 39; zit. nach: Dohna, Ursula zu: Gartenkunst in Rheinland-Pfalz, Freising 1984; S.33, 38; s.a. Die Kunstdenkmäler der Stadt und des ehemaligen Landkreises Zweibrücken, bearb. Herbert Dellwing, Hans Erich Kubach, S.407, Anlage wahrscheinlich von Johann Ludwig Petri

eine Bedeutung erhielt, sondern ein Bereich, der möglichst frei, ideenreich und non-konformistisch gestaltet sein sollte.

Neben den traditionellen Begriffen 'Boskett', 'Kabinett' oder 'Heckenquartier' tauchten um die Jahrhundertmitte zahlreiche Begriffe auf, die den Zusatz 'englisch' tragen: das 'Parterre à l'anglais', der 'englische Weg', das 'englische Boskett' und als dessen weitere Entwicklung die 'englische Plantage'. 'Englisch' steht hier als Synonym für Natürlichkeit - Charakteristikum der neuartigen englischen Gärten, deren Ruf und Vorstellung sich allmählich in Europa verbreiteten.

Das 'englische Parterre' meint ein Rasenparterre, welches später Ausgangspunkt von Parkwiese bzw. Bowlinggreen wurde. Die Bezeichnung 'englisch' steht in diesem Fall jedoch nicht zwingend in Zusammenhang mit dem dortigen Landschaftsgarten.²⁸⁴ Der jahrhundertealte Rasen Englands, der dem entsprechenden Parterre den Namen gab, bestand unabhängig vom Landschaftsgarten. Der englische Weg mag auf Schlängelwege zurückzuführen sein, wie sie von Switzer propagiert werden, sich aber bereits davor auch in Marly finden. Das englische Boskett, ein meist mit Hecken umstandener Bezirk in einem Rokokogarten, weist mit seiner waldähnlichen und oftmals fremdländischen Bepflanzung am deutlichsten auf die natürlichen Gärten Englands hin.²⁸⁵

Ein 'Englisches Boskett' fand sich auch im Garten von Rheinsberg. (Abb. 18) In dem Schloß- und Gartenführer von Nicolai liest man darüber: "Er (:der Hayn) gränzet an ein im englischen Geschmack angelegtes Gebüsch, worinnen man beständige Abwechslungen verschiedener Holzarten und blühender Staudengewächse, mit Blumenbeeten untermischt, findet, auch Wasser, welches diesen Platz begränzet und durchschneidet. Aus diesem Gebüsch führen, in natürlichen Biegungen, Gänge nach einem künstlich angelegten Schauspielplatz." Dazu die zeitgenössische Anmerkung: "Der größte Theil dieses Platzes gehörte ehemals nicht zum Garten, und wurde erst 1770 durch die Gräben, von Lieut. Hennert, eingeschlossen. Die Pflanzungen sind vom jetzigen Obergärtner Hr. Steinert."²⁸⁶ Der Forstmann Carl Wilhelm Hennert, Leiter der Anlagen von Rheinsberg, tauchte schon als kenntnisreicher Reisender in Zusammenhang mit Harbke auf. Er selbst beschrieb und zeichnete auch den dem Nicolaischen Führer beiliegenden Plan von 1777, der auf ein Original des Künstlers Ekel von 1772 zurückgeht. Beide Pläne zeigen einen Garten, der in verschiedene kleine Kompartimente unterteilt ist und damit noch

²⁸⁴ Hennebo, Dieter: Tendencies in the Mid-Eighteenth-Century German Gardening, in: Journal of Garden History, vol. 5, Nr. 4, S. 350-370, zit. S. 363: "Whether earlier formal impulses from England played a role in this development must be left undecided. Probably they were the independent result of contemporary striving for variety and for the effects of nature, and therefore arose from other motivations than the English garden."

²⁸⁵ Zu unterscheiden ist hier m.E. die 'englische Plantage', die als Pflanzung nach englischen Muster, d.h. im natürlichen Stil zu verstehen ist. Schwarzkopf bezeichnet die Umgestaltung des Lustgartens in Harbke als eine 'Umwandlung mit Rasen, Stauden und Gehölzen'. Die Idee des Landschaftsgartens scheint damit realisiert zu sein.

²⁸⁶ Nicolai, Friedrich: Beschreibung des Lustschlosses und Gartens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs... zu Reinsberg, Berlin 1778, S. 54f.

einen rokokohaften Charakter trägt. Dennoch werden auch Anglisierungstendenzen deutlich: In einigen Bosketten finden sich Schlängelwege und kleine Gartenarchitekturen.²⁸⁷ Aufgrund der bekannten Pflanzenlieferungen nach Rheinsberg darf man davon ausgehen, daß darin zahlreiche seltene Bäume und Büsche angepflanzt wurden. So zeigte es sich schon früh, daß der Rheinsberger Gartenintendant Baron von Reisewitz an einer Pflanzenlieferung Buschs interessiert war, die im Mai 1761 auch dorthin gelangte und aus einer Kiste mit Samen bestand.²⁸⁸ Auch später noch sind Pflanzenlieferungen, etwa von Loddiges, bekannt. Mit seinen chinesischen Gebäuden und 'englischen Bosketten' ist der Garten ein hervorragendes Beispiel des 'jardin anglo-chinois'.

Der Schloßgarten wurde jedoch nicht vollständig landschaftlich umgestaltet, sondern behielt die natürlichen Kompartimente immer als eigenständige Teile neben anderen bei.

Es bliebe noch zu untersuchen, welche Intentionen mit der Gestaltung des vom eigentlichen Schloßgarten in Rheinsberg entfernt liegenden Wald-bereiches verfolgt wurde, der schon unter dem bereits erwähnten Baron Reisewitz in den 1760er Jahren vorgenommen wurde und unter dem Forstmann Hennert in den 70er Jahren ständig erweitert worden zu sein scheint. (Abb. 19) Dabei gehören das Amphitheater und die Gartenruinen wie auch der runde Tempel von 1761, die Ruinen auf dem Lehmberg und die durchs Holz geschlagenen Alleen zur frühen Anlage. Der 'Boberow' genannte Park bzw. Lustwald läßt sich in seinen Ursprüngen bereits auf das Jahr 1753 zurückführen.²⁸⁹ Es ist auch hier angebracht von einem frühen Landschaftspark zu sprechen.

Insofern zeigt sich in Rheinsberg eine ähnliche Tendenz wie in Harbke: Der Schloßpark wurde anders behandelt als der entfernter liegende Park-bereich. Diese Art des Garten-/ Parkschemas ließ sich nur bei Anlagen einhalten, die eine weitläufige Umgebung besaßen. Bei Schloß- und Residenzgärten war die Situation eingeschränkt, wie z.B. in Darmstadt und Zweibrücken. Hier konzentrierte man sich lediglich auf die Ausgestaltung eines Bosketts.

Die erste Pflanzenlieferung Buschs erreichte Darmstadt 1766. Begeistert schrieb daraufhin die Erbprinzessin Henriette Caroline (1721-1774) an ihre Schwägerin Caroline Luise in Karlsruhe: "J'ai beaucoup d'occupation chère sœur, le Landgrave a eu la bonté de me donner le Bienengarten; Je fais semer quantité des grains que j'ai reçues de l'Amérique; puis je fais planter un bosquet à l'Anglais dans le

²⁸⁷ Der Plan basiert auf einen sehr detaillierten Gartenplan, den der Architekt Friedrich C. Ekel bereits 1773 in Berlin herausgibt: Plans et vues du chateau. du jardin. et de la ville de Reinsberg. Tafel 2 und Tafel 3 (Ornamentstichkatalog SMPK, Sign. OS 2151 quer).

²⁸⁸ Baron von Reisewitz zeigt sich interessiert an Busch, Rep. H Harbke 1858, fol. 199-204, 4. April 1760: "Nota derer Bäume so Medio Maiji im Reinsbergischen Garten aus Hackly bei London angekommen sind" (41 Nummern).

²⁸⁹ Nicolai: Reinsberg, 1778, S. 76f. Prince de Ligne beschreibt das Gelände so: "The estate is well planned, varied and planted." Aus: Coup d'Œil de Belœil. Prince Joseph Charles de Ligne, hg. v. Basil Guy, Berkeley 1991; S. 246, entspricht Kap. IV., S. 136f. im Original.

Herrengarten, tout en entrant à droit pour aller au petit bois".²⁹⁰ Das Denkmalpflege-inventar weiß außerdem zu berichten: "Es wurden zunächst die Reste des französischen Lustgartens beseitigt und durch ein Boskett aus Weiß-buchen, Rüstern und Linden ersetzt. Doch entsprechen diese Umwandlungen nicht dem Geschmack des Landgrafen, der beim Betreten des Gartens den freien Blick auf den Exerzierplatz vor dem Kleinen Haus vermißte."²⁹¹ Auch sonst zeigte Ludwig IX. (1719-1790) für den gärtnerischen Geschmack seiner Gemahlin wenig Interesse: "Noch im Jahre 1779 wehrte sich Landgraf Ludwig IX. gegen den Vorschlag des Ober-gärtners Müller, den Bessunger Orangeriegarten im damals fortschrittlichsten 'englischen' Stil naturähnlich umzugestalten: "Von denen Bosketten à l'anglais bin ich kein Freund. Ich gehe deswegen niemals in das hiesige. Wann ich in einen Garten gehe, so liebe ich darin frey Luft. Der Müller soll dann den Garten wieder in den alten Stil stellen, damit man ihn vom Haus aus mit einem coup d'oeil übersehen kann."²⁹²

Das von der Landgräfin gestaltete englische Boskett im Herrengarten war zunächst nicht viel mehr als ein spezieller Teil des alten barocken Gartens, der als Wald aufgepflanzt wurde und durch den sich ziellos Gänge zogen.²⁹³ (Abb. 20) Obwohl dieser Garten auf den Plänen keinen besonderen Eindruck macht, fand er bei Hirschfeld Erwähnung, allerdings auch nur sehr sporadisch: "Es ist meist ein wildes, einsames, verschlossenes Waldstück, das mit verschiedenen fremden Baumarten durchpflanzt ist."²⁹⁴ Die Rückumwandlung zeigt eine Karte um 1780, eine weitere Erschließung wird erst 1794 durch Hinzugewinnung von Land ermöglicht.²⁹⁵ (Abb. 21) Bereits zu Zeiten der Landgräfin müssen sich im Garten eine Gruft, eine Eremitage und gleich nach ihrem Tod eine von Friedrich II. von Preußen gestiftete Erinnerungsurne mit der Inschrift "Femina sexu, ingenio vir" befunden haben.²⁹⁶

Neben Boskett, Hecke und Allee muß es, wie die Akten berichten, noch eine Plantage gegeben haben, da man 1773/74 den Gärtner Nikolaus Adam Siebert nach mehr als 20jähriger Dienstzeit von dem ihm "übergebenen Plantage-Projecten und der demselben bißhero übertragen

²⁹⁰ Briefwechsel der "Grossen Landgräfin" Caroline von Hessen. Dreissig Jahre eines fürstlichen Frauenlebens, hg. von Ph.A.F. Walter, Bd. 2, 1877, S. 239f., Brief vom 24. April 1766; siehe auch Briefe vom 24./30. Juni d.J. Zur Lieferung, siehe Anm. 106, 107.

²⁹¹ Haupt, Georg: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt, Darmstadt, Bd. 1 (1952), Bd. 2 (1954), zit. Bd. 1, S. 268; s.a.: Esselborn: Die Darmstädter Gärten geschichtlich betrachtet, 1935.

²⁹² Schepers, Wolfgang: Darmstädter Gärten des 18. Jahrhunderts, in: Darmstadt in der Zeit des Barock und Rokoko, Darmstadt 1980, S. 314-324, zit. ebd. S. 317.

²⁹³ Haupt, a.a.O., Bd. 2, S. 231 Nr. 480 (I 268): Karte von Lenz, 1774, ohne Lokatnummer, Beschreibung, ebd. S. 316; s.a.: Darmstadt in der Zeit des Barock und Rokoko, Ausst.-Kat. Eva Huber, Darmstadt 1980, S. 284 Abb. 392: Planimetrische Ansicht des Stadtzentrums von J.J. Hill 1775 (HLHB DA, Mappe 1/16).

²⁹⁴ Hirschfeld: Theorie der Gartenkunst, 1785, Bd. 5, S. 342-44; die erste Beschreibung stammt von 1780, Bd. 2, ebd. S. 159f.

²⁹⁵ Haupt, ebd., Bd. 2, S. 230, Abb. 483/482, Beschreibung ebd., S. 316f.; und: Kulturdenkmäler in Hessen. Stadt Darmstadt, hg. Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Braunschweig/Wiesbaden 1994, bearb. Günter Fries, S. 88.

²⁹⁶ Allg. Deutsche Biographie, 1882, Bd.16, S.414

gewesenen Wartung des Bosquets" entband und die Aufsicht darüber den Gärtnern Geyer und Schnittspan übergab.²⁹⁷ In den 70er Jahren müssen diese auch als "Baumschulen" bezeichneten Plantagen bereits so gut bestückt gewesen sein, daß man Pflanzen abgeben konnte.²⁹⁸

Nur mittelbar lassen sich die Gartengeschichte in Darmstadt um 1760/70 und das Interesse der Landgräfin nachzeichnen, da die Quellen kein vollständiges Bild geben. In der Bibliothek der aufgeschlossenen Amateur-Gärtnerin Caroline fanden sich unter den 871 Nummern die Autoren La Quitinye (1730), mehrere Publikationen von Du Hamel und Tissot.²⁹⁹ Caroline bat zudem 1766 persönlich Baron Melchior Grimm, Freund und Agent Katharinas II. von Rußland, ihr eine Ausgabe von Duhamels Standardwerk "Traité des Arbres et Arbustes" von 1755 aus Paris zu besorgen.³⁰⁰ 1776 wurde ferner eine Verfügung erlassen, für die Gartenanlagen eine eigene Bibliothek anzuschaffen.³⁰¹ Die Berühmtheit, die ihre Schwägerin Caroline Luise innerhalb der Botanik erlangte, wurde von ihr jedoch nicht erreicht. Es scheint, daß sich die große Landgräfin, wie viele ihrer Zeitgenossen dilettierend an der neuen Pflanzkunde erfreute und darin neben 'Wissenschaftlichkeit' vor allem aber Unterhaltung suchte.

In dem Kreise von Freunden und Gelehrten - wie Merck, Moser, dem korrespondierenden Herder und dem jungen Goethe -, die die Landgräfin zwischen 1769 und 1773 am Hofe um sich versammelte, wurde auch über Gartenkunst gesprochen. Man ließ sich von den Oden Klopstocks anregen, rezipierte Gleims anakreontische Lyrik, ließ Richardson und Rousseaus "La Nouvelle Héloïse".³⁰²

Die Umsetzung literarischer Gehalte im Garten ist ein besonderes Verdienst der Darmstädterin. Aufgrund der ansprechenden höfischen Anakreontik, der zahlreichen Landlobe und pietistischen Gedanken werden Vorlagen für Gartenarchitekturen geschaffen: Dichterdenkmäler, melan-cholische Staffagen oder poetische Inschriften. Darmstadt scheint in dieser Hinsicht eher ein Vorreiter für das Erleben des Landschaftsgartens zu sein: Die in der Dichtung gepriesene Natürlichkeit, Seelenverbundenheit und innige Freundschaft ebenso wie Sentimentalität werden auf das Prinzip des Landschaftsgartens übertragen. Die Hymnen und Zitate, die Hirschfeld zehn Jahre später in seiner "Theorie" wiedergibt, wurden im Darmstädter Kreis bereits vorgedacht. Karoline Luisens Haltung steht dabei in Gegensatz zu den angeführten niedersächsischen Adligen, die zwischen Landwirtschaft, Dorfverwaltung und Hofamt kaum Zeit für

²⁹⁷ Hs StA DA E 14 A Nr. 88/11, s.a. D 8 Fasz.10

²⁹⁸ Hs StA DA E 14 A Nr. 36/8: 1777 werden aus dem Fürstl. Boskett in Darmstadt englische Gehölze an Rat Moser in Bessungen abgegeben. Nach Hirschfeld hatte der Garten 300 seltene nordamerikanische Bäume und Sträucher - teilweise auch zum Verkauf - anzubieten, siehe: Theorie, Bd. II, S. 160.

²⁹⁹ Hs StA DA D4 Nr. 563/7, fol.1-88: Verzeichnis der Bibliothek der Landgräfin

³⁰⁰ Correspondance inédite de Frédéric Melchior Grimm, recueille et annotée par Jochen Schlobach, München 1972, S. 61

³⁰¹ Hs StA DA E 14 A Nr. 88/12

³⁰² Sander, Gerhard: Der empfindsame Kreis in Darmstadt, in: Darmstadt in der Zeit des Barock und Rokoko, Ausst.-Kat. hg.v. Eva Huber, Darmstadt 1980, S. 167-175

intellektuelle Auseinandersetzung mit den literarischen Strömungen ihrer Zeit fanden. Es kommt einer Ernüchterung gleich, bedenkt man die rationalistische, ökonomische und wenig künstlerische Note des frühen Landschaftsgartens und -parks. Es scheint geradezu, daß der Landwirt eine verlandshaftete Natur als Nutz- und Erholungsraum eher als der Künstler entdeckte.³⁰³ Umso deutlicher werden die Intentionen Karoline Luises, die anstelle ökonomischer Erwägungen dem Sentiment und der Dichtung freien Raum ließ bzw. lassen konnte. Für sie waren die neuen amerikanischen Bäume von eher nebensächlicher Bedeutung. Ähnliches zeigte sich auch in dem Zirkel von literarischen Freunden, die ebenfalls Gärten anlegten: Friedrich Carl Freiherr von Moser nahm sein Gartenprojekt 1775 in Angriff, als er Land von dem Oberschultheißen Johann Tobias Stockmann in Bessungen kaufte.³⁰⁴ (Abb. 22) Wurde die Anlage zwischen 1775 und 1777 von dem mittlerweile in Mainzer Diensten stehenden Siebert nach einem Plan des Ingenieurs Weiner ausgeführt, so spielten später die eigenen Ideen Mosers eine Rolle.³⁰⁵ Er schrieb an Johann H. Merck, der ihn beraten haben muß: "Ich bekenne froh, wie sehr mich Lob und Zeugnis eines Kenners just in dem Punkt geschmeichelt haben, der mir die meiste Mühe bey diesem Garthen Plan gemacht, die Stand Punkte so zu wählen, daß keine Parthie der andern (wies manchmal bey den Collegien seht) im Weg sey und doch kein mißwachsenes u. überladenes Ganze herauskommt."³⁰⁶ Nicht nur daß Moser "mit dem Hirschfeld unterm Arm..." durch seinen Garten schritt, nein, 1780 konnte er dort auch die Beschreibung seiner eigenen Anlage lesen.³⁰⁷

Einen weiteren interessanten Garten besaß Freiherr von Riedesel. Auf einem Plan von 1768 sieht man einen durch Alleen geteilten, streng geometrisch gefaßten Gartenraum, der ähnlich wie der Herrengarten in der Stadt von ziellosen Schlingelwegen durchzogen wird. (Abb. 23) Ein späterer Plan von 1776 zeigt einen Pleasureground, ein etwas abseits

³⁰³ Über ein Allgemeinwissen wird beispielsweise Münchhausens Kenntnis nicht hinausgereicht haben. Und taucht einmal ein Bestseller wie Rousseaus "La Nouvelle Héloïse" von 1764 auf, so sind diese Ideen nicht neu, sondern bestätigen die Argumentation. Bezeichnenderweise nennt Münchhausen dieses Werk nicht, und auch in Veltheims Korrespondenz findet sich kein Hinweis drauf. "Ich bitte auch um ein freundliches Compliment an Herrn Lessing", schreibt er an Sulzer (Rep. H Harbke 1861 fol. 44f., 26. Dez. 1766). Erst sein Sohn hat nähere Kontakte zu Gleim, Lenz, Casparsson... Auch die Bibliotheksverzeichnisse von Du Roi, vom Baron von Steinberg auf Brügggen oder dem märkischen Garten-Impresario Graf Finckenstein auf Madlitz enthalten allenthalben philosophische, jedoch kaum belletristische Literatur. Auch in seiner Bücherliste nimmt Münchhausen entsprechende Bücher nicht auf. Eine Ausnahme bildet die Literatur antiker Autoren, die sich auf Landwirtschaft beziehen. Ein Vorbild Münchhausens ist beispielsweise Vergils "Georgica", denn dort wird - dem allgemeinen Thema entsprechend - Nützliches (Landwirtschaft) mit Angemehmen (Dichtung) verbunden.

³⁰⁴ Hs StADA E 14 A Nr. 35/7: Kaufurkunde, s.a. Haupt, a.a.O., Bd. 1, S. 283-285. Haupt geht von einer Anlage ab 1772 aus. Zeitgenössischer Gartenplan 1790 (?) bei Haupt, a.a.O., Bd. 2, S. 255 (I 529), Beschreibung, ebd., S. 319; Abbildung des Moserschen und Riedeselschen Garten auch bei Schepers, a.a.O., S. 316 (Plan 1775)

³⁰⁵ Hs StA DA E 14 A Nr. 35/10: nachweislich wird als "Aufseher" 1776/77 ein Hof-Gärtner Müller und 1775/1778/1779 Johann Michael Geyer bezahlt. Als eigentlicher Gärtner taucht jedoch Siebert auf, siehe Hs StA DA E 14 A Nr. 35/5, 35/10.

³⁰⁶ Stadtarchiv Darmstadt Nr.1142/7, Autographensammlung

³⁰⁷ Hirschfeld, Bd. 2, 1780, S. 157-59 (verfaßt von J. H. Merck), bei Schepers, a.a.O., S. 323f.

gelegenes Waldstück und entsprechend einer 'ornamental farm' ins Feld hineinreichende Wege. (Abb. 24) Merck schrieb lobend darüber bei Hirschfeld, daß "überall das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden ist".³⁰⁸

Obwohl es in Darmstadt genug gartenkundige Personen gab, scheint doch die Auseinandersetzung mit den landschaftlichen Formen anders abgelaufen zu sein als etwa in Harbke oder Schwöbber. Im Unterschied zu den niedersächsischen Anlagen war hier nicht der Wald Ausgangspunkt, sondern der Schloßgarten, genauer gesagt nur ein Teil davon: die Boskette. Diese können zwar aufgrund einer wahllosen Terminologie auch als 'Waldstücke' im Park auftauchen, wurden jedoch meist im Sinn der traditionellen barocken Terminologie verstanden. Sie waren also Teil des alten architektonischen Gartens, der nunmehr als 'Versuchsraum' aufgefaßt wurde, in dem man mit Schlängelwegen Natürlichkeit, mit Statuen und Kleinarchitekturen Abwechslung und mit fremden Pflanzen Neugierde zu erzeugen suchte. Daß diese Versuche oftmals schon im Kern mißlingen, beschreibt Rousseau: "Es sind also nicht solche kleinen Lustwäldchen nach der Mode, die sich so lächerlich winden, daß man sich nur im Zickzack fortbewegen kann und bei jedem Schritte eine Pirouette machen muß."³⁰⁹ Das englische Boskett führte durch seine starre, hermetische oder überkünstelte Form in eine Sackgasse und geriet deshalb, wie auch Matthias Claudius in seiner "Serenata" beschreibt, in den 70er Jahren bereits aus der Mode.³¹⁰ Wie am Beispiel von Harbke gezeigt, wurde das englische Boskett abgeschafft und zu einem größeren Raum, der englischen Plantage, geöffnet.³¹¹

Konnte bei Münchhausen und Veltheim der Vorwurf der modischen Spielerei verworfen werden, so scheint er in Darmstadt eher zuzutreffen. Die Boskette besaßen keinen wirtschaftlichen Charakter und verbanden damit kaum die von Münchhausen geforderte Übereinstimmung von Nutzen und Schönheit. Erst Riedesels Garten, der jedoch im ganzen erst

³⁰⁸ Haupt, a.a.O., Bd. 1, S. 283: "Der Vergleich mit Hills Prospekt zeigt aber, daß der Besitzer von vornherein Mängel des Entwurfs verbessert hat. Wohnhaus und Meierei lagen etwas östlich des jetzigen Heylshofs. Der eigentliche Garten ein schmaler an dem Abhang, der von hier zur alten Heidelberger Straße hinzieht Südlich und östlich von ihm das große Boskett, daß auf II 526 dargestellt ist. Der Garten von Alleen umrahmt und auch in der Mitte, entsprechend der Achse des Wohnhauses, durch eine Allee geteilt. Dazwischen geschlängelte Wege durch Busch und Rasen. Im oberen Teil auf der einen Seite ein Weiher mit Trauerweiden, auf der anderen ein kleiner Lindenhain. Vogelhaus, Vogelherd und Sommerhütte gehören zur ersten Anlage, während der von Merck erwähnte und auf Hills Prospekt 1776 sichtbare chinesische Pavillon mit dem Bad erst später hinzugekommen ist. Weder Umfang noch Anlage des Gartens sind von besonderem Reichtum, aber die Art, wie sich hier alte und neue Anschauungen mischen, ist bezeichnend." Siehe auch Beschreibung bei Hirschfeld, Bd. II, 1780, S. 159, vgl. auch Beschreibung bei Schepers, a.a.O., ebd., 322f.

³⁰⁹ Rousseau, Jean Jacques: Julie oder Die neue Héloïse, München: dtv, 1988, S. 500 (4. Teil, 11. Brief)

³¹⁰ Serenata im Walde zu singen: Espflegen wohl die reichen Leut' / Auch Wald zu machen gern; / Da pflanzen denn, die Läng' und Breit', / Die klug' und weisen Herrn / In eine lange Reih hin / Gar künstlich Baum und Strauch, / Und meinen denn in ihrem Sinn, / Sie hätten's wirklich auch. /... / Jedoch ihr Wald ist Schneiderscherz, / Trägt nur der Schere Spur, / Und nicht das große volle Herz, / Von Mutter lieb Natur.

³¹¹ Dieser Erweiterung beschreibt auch Krünitz, Encyclopdie, 1779, S. 193f.: "man erweitert den Platz so sehr, daß er nicht mehr ein Garten, sondern eine ganz verschönerte Landschaft ist."

in den 70er Jahren entstanden sein kann, scheint diesen Vorgaben gefolgt zu sein.³¹²

4.4. "Wie dieser Garten überhaupt nach dem Natursinn der Engländer eingerichtet ist..." - Marienwerder und andere neuangelegte Landschaftsgärten

Bislang wurde behandelt, wie aus dem Wald ein Landschaftspark und aus einem Boskett der 'Nucleus' für einen Landschaftsgarten werden konnte. Voraussetzung hierfür waren immer Vorgängeranlagen, die umgewandelt wurden. Darüber hinaus gibt es jedoch auch Gärten, die völlige Neuschöpfungen waren und bereits versuchten, den neuartigen landschaftlichen Stil umzusetzen. Ein führendes und frühes Beispiel ist Marienwerder bei Hannover.

Als sein Schöpfer, der Hannoveraner Postmeister Jobst Anton von Hinüber (1718-1784) 1766/67 England bereiste, vergaß er nicht, Miller und Busch einen Besuch abzustatten. Über Busch schrieb er in seinem Tagebuch: "Herr Busch sagt, er wolle alles Holz in Deutschland so gut wie im Freien erhalten. Es müßte nur die Nordseite mit Tannen, Föhren und dergleichen Holz und zwar in der Nähe bepflanzt werden. Ferner müßte

³¹² Inwieweit Moser ökonomische Interessen vertritt ist nicht klar, in den Stuttgarter ökonomischen Nachrichten schreibt ein Autor namens von Moser einen Artikel, siehe: Rep. H Harbke 1858 fol. 135, v. Arnstedt aus Riedlingen an Veltheim, ca. 1762/63.

der Grund gegen den Winter mit Blättern gehäufet werden. Mist wird noch besser sein in den Nurserien ist diese gleichfalls zu beobachten und dem ratione aller, auch wilden Bäume, welche vor dem Winter verpflanzt werden. (...) Bei Hrn. Busch blüht die Alletris oder Aloe Connecoris. Die Blüte ist bei Tage geschlossen und tut sich alle Nacht auf. Da dieses Gewächs, wie man sagt, hier noch nicht geblüht hat, so erwartet man zu sehen, was ferner daraus werden wird."³¹³

Es verwundert nicht, daß die Aufzeichnung abgesehen von der botanisch kuriosen Aloe einen eher praktischen Charakter hat, gehörte doch Hinüber 1764 zu den Gründungsvätern der "Königlich Großbritannischen und kurfürstlich braunschweig-lüneburgischen Landwirtschaftsgesellschaft".³¹⁴ Sie fußte auf Münchhausens Initiative zur Errichtung einer Gesellschaft von Patrioten, die er später im "Hausvater" publizierte.³¹⁵ Gründungsidee war, durch gemeinsames Wirken das Allgemeinwohl zu heben, was durch Versuche, Beobachtungen, Gedanken Austausch etc. erreicht werden sollte. Für Hinüber war die Englandreise deshalb auch nicht unbedingt eine Vergnügungstour, sondern diente ihm zur Information über die dortige Landwirtschaft, die als fortschrittlich galt. Daß Hinüber dabei auch einen Blick auf die Parkanlagen warf, hängt mit seiner Vorliebe für den neuen, modernen Gartenstil zusammen. Er besuchte fast alle königlichen Gärten, außerdem Sion Hill und Syon House, Chiswick, Oatland Park. Viele berühmte Gärten in der Nähe, wie Claremont und Esher, ließ er allerdings aus. Beinahe selbstverständlich mag es scheinen, daß er ab 1761 in Marienwerder an der Leine nördlich von Hannover einen Landschaftsgarten als eine 'ornamental farm' anlegte.³¹⁶ Das Besondere an dieser Anlage ist, daß sie anders als die in den vorigen Kapiteln beschriebenen aus dem Nichts entsteht. Es gab dort keine nennenswerten barocken Vorläuferstrukturen. (Abb. 25, 26)

³¹³ "Diarium Generale", Familienarchiv von Hinüber, Burgdorf; mit Anmerkungen versehen ist der Text bereits publiziert bei: Ulbricht, Otto: "Im Ealinger Feld habe ich Turnips gesehen..." Landwirtschaftliche Aufzeichnungen Jobst Anton von Hinübers während seines England-Aufenthaltes 1766/67, in: 19. Jahreshft der Albrecht Thaer-Gesellschaft, Hannover 1979, S. 67-109.

³¹⁴ Zweites Tagebuch der Reise im Familienarchiv von Hinüber, Burgdorf. "Entwurf zu vorläufigen Gesetzen für die Patrioten von Otto von Münchhausen, Schwöbber, den 18ten September 1763", Familienarchiv von Hinüber, Burgdorf, nach Ulricht, Otto: Englische Landwirtschaft in Kurhannover in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Berlin 1980, S.114, Anm. 72; auch in Rep. H Harbke 3926 Nr.2; Hinüber, Hartmut von: Jobst Anton von Hinüber, Gerhart, Carl Anton Ludwig und Carl Heinrich von Hinüber, vier Persönlichkeiten aus den Anfängen der Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft zu Celle, 22. Jahreshft der Albrecht-Thear-Gesellschaft, Hannover 1985, S. 1-16; Jobst Anton von Hinüber war Korrespondent der Royal Society of Arts, siehe Beckmann, Hans-Joachim, a.a.O., Juni 1979; Deike, Ludwig: Die Celler Sozietät und Landwirtschaftsgesellschaft von 1764; in: Rudolf Vierhaus: Deutsche patriotische und gemeinnützige Gesellschaften, Wolfenbüttler Forschungen, Bd. 8, München 1980, S. 161-194.

³¹⁵ Hausvater, 1767, 3. Teil, S. 234ff.

³¹⁶ In der Magisterarbeit wurde der Garten ausführlich behandelt, weshalb hier nur in knapper Form unter Berücksichtigung der Fragestellung darauf eingegangen werden soll. Siehe auch bei Kirsch, a.a.O., S. 158-239. Die Jahreszahl 1761 taucht in einem amtlichen Dokument auf: Nds. StA Hann 94 Nr. 22 (Marienwerder): Die Constatirung des... Holzbestandes im englischen Garten, 12. Dezember 1826. Unter Berücksichtigung einiger neuer Akten wird gerade von Michael Rohde, Hannover, ein neues Gutachten zum Park erstellt. Zu den Plänen und deren Datierung siehe Magisterarbeit.

Obwohl Hinüber stets die Nützlichkeit im Auge hatte, funktionierte der Garten mit seinen Miniaturteichen und winzigen Feldern wohl kaum. Einen etwas eigenartigen Eindruck muß auch der von ihm 1764 bis 1766 angelegte Garten am hannoverschen Posthof gemacht haben, der auf einem alten Hausgarten basierte und auf einer kleinen Fläche viele Gebäude anhäuften.³¹⁷ (Abb. 27) Vermutlich ist es dieser Garten, der Justus Möser 1773 zu seiner Satire "Das englische Gärtgen"³¹⁸ anregte. Von einer Durchdringung von Nutzen und Schönheit konnte also auch hier keine Rede sein. Betrachtet man den intellektuellen Hintergrund Hinübers, der englische Literatur im Original las, England 1739, 1766/67 und 1772 bereiste und somit die Vorbilder kannte, so fällt die Kluft zwischen künstlerischem und ökonomischem Anspruch besonders auf.³¹⁹ Dementsprechend erwähnten die zeitgenössischen Autoren zwar die Ländlichkeit, würdigten jedoch vielmehr seine literarische Ausrichtung, wie etwa ein unbekannter Autor von 1777: "Wie dieser Garten überhaupt nach dem Natursinn der Engländer eingerichtet ist; so ist ers auch in der Wahl, der Art, dem Geschmack, der Inschriften."³²⁰

Mögen beide Anlagen auch für spätere Landschaftsgärten in Hannover wie etwa Montbrillant oder Wangenheim Vorbild gewesen sein, so waren sie längst nicht so berühmt wie die Anlagen von Harbke und Schwöbber. Bezeichnend ist, daß sich zumeist Literaten über die Anlage in Marienwerder äußerten, wie Johann Georg Zimmermann, Hirschfeld oder der literarisch versierte Johann Bernhard Gleim. Einen Ökonomen sucht man vergebens.³²¹

Hinüber, dem nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung standen, versuchte sich auch in der Anzucht von amerikanischen Bäumen, dies vornehmlich auf dem Posthof. Hirschfeld schrieb darüber: "Die ausländischen, besonders die amerikanischen Bäume und Sträucher sind mit großer Klugheit zur Malerey mit den einheimischen Holzarten gemischt."³²²

³¹⁷ Bauregister im Familienarchiv von Hinüber, Burgdorf; Beschreibung bei Hirschfeld, Theorie, Bd. 5, 1785, S. 204-231; Bd. 4, 1782, S. 84f.: Einsiedelei.

³¹⁸ Justus Möser. Sämtliche Werke, historisch-kritische Ausgabe, hg. v. Akademie d. Wiss. Göttingen, Oldenburg /Berlin, Bd. 5: Patriotische Phantasien Teil II, S. 281-283.

³¹⁹ Das Werther-Grab weist auf den entsprechenden Roman Goethes hin (1785), ein Friedhof mit Pater Lorenzo, Korporal Trim... auf Laurence Sternes "Tristram Shandy" (1759); die Urnenmonumente für Gerlach Adolf von Münchhausen und Staatsminister Burchard Christian von Behr (nach 1771) tragen lateinische Inschriften des Göttinger Dichters und Philologen Christian Gottlob Heyne (1729-1812); zudem bei Hirschfeld, ebd., S. 206: "Man giebt hier die Inschriften, die fast alle Stellen aus den besten englischen Dichtern sind, vieler Leser wegen übersetzt." Hinüber kannte auch Lichtenberg, wobei diese Bekanntschaft nicht gleich literarischen Austausch bedeuten muß, siehe: Georg Christoph Lichtenberg. Schriften und Briefe, hg. v. Franz H. Mautner, Bd. 4.1, Frankfurt M., 1983, S. 152, 167: Wertschätzung Georgs III. gegenüber Hinüber.

³²⁰ Schreiben an J* zu M* den chinesischenglischen Garten ohnweit Hannover betreffend, Hannover 1777, S.14

³²¹ Hirschfeld, Theorie, Bd.V (1785), S. 204-221; zum literarischen Hintergrund äußert sich auch: Ulrich, Oskar: Der Marienwerder Klosterpark, in: Hannoversche Geschichtsblätter, Bd. 1, 1930/31, S. 255-271. Zu Zimmermann, siehe: Kirsch, a.a.O., S. 160, 167

³²² Die Anlagen "von Marienwerder kündigen nicht bloß den glücklichen Pflanzer, sondern auch den Mann von Kenntniß, von Beobachtung und von Gefühlen an. Man sieht hier allen großen Reichtum und die Schönheiten unserer einheimischen Bäume, wenn ein Kenner sie wählet und ordnet; denn alle diese Pflanzungen enthalten nur an einigen wenigen Stellen einen ausländischen Baum...", Hirschfeld, Theorie, Bd. V (1785), S. 230.

Mit viel Mühen wurden diese Bäume aufgezogen und gepflanzt. So berichtete Münchhausens Sekretär Jacobi, daß die Samen, die Hinüber 1767 von Busch mitgebracht und später aufgeteilt wurden, in Hannover keinen Erfolg zeigten.³²³ Forstbotanik interessierte Hinüber nur wenig, erst sein Sohn Gerhard Friedrich Otto (1752-1815) betrieb Studien in dieser Richtung und konnte somit die Ausstattung des Gartens bereichern.³²⁴

Da Hinüber einen direkteren und persönlichen Zugriff auf englische Quellen hatte, unterscheidet sich sein Gartenbild von vorneherein von dem Münchhausens oder Veltheims. Obwohl er nach Lucklum den zweiten bekannten deutschen Landschaftsgarten überhaupt anlegte, hatte er keinen missionarischen Geist wie die beiden anderen, darüber hinaus wohl auch keine 'öffentliche' Botschaft. Bei Veltheim, der ansonsten mit allen möglichen Gartenliebhabern in Kontakt trat, tauchte Hinüber bezeichnenderweise nicht auf. Für den Hannoveraner war der Landschaftsgarten wohl eher ein privater Lustgarten mit mehr oder minder ökonomischem Aspekten. Hinüber ist als modischer Avantgardist zu sehen, der den u.a. von der königlichen Familie in London vertretenen Geschmack nach Hannover brachte und ihn exemplarisch seinen Landsleuten präsentierte.

Auch die frühen Gärten in Friedrichstein und Wörlitz sind neu entstanden. Für sie sind ebenfalls Pflanzenlieferungen aus England bekannt, Busch wird jedoch nicht namentlich erwähnt.

Auf einem Plan des 1769 von Christian Heinrich Wehmeyer und dem englischen Gärtner Haberfield bei Schloß Friedenstein in Gotha angelegten englischen Gartens von 1774 sieht man deutlich eine Randbepflanzung mit 'beltwalk' um eine Freifläche mit einzelnen Bäumen und Clumps. (Abb.28) Stilistisch entspricht dies den zeitgleichen englischen Gartenanlagen. Ausschlaggebend für diese Gestaltung mögen die Beziehungen des Landesfürsten Herzog Ernst II. zu seiner Tante Augusta von England gewesen sein, die ihn auch mit Pflanzen belieferte.³²⁵

Als eine andere Neuanlage kann trotz eines ursprünglich kleinen barocken Gartens der Landschaftsgarten in Wörlitz gelten. (Abb. 29) Wie schon bei Marienwerder hatte auch hier der Landesfürst Franz III. Leopold von Anhalt-Dessau keinen Kontakt zu Veltheim auf Harbke und wünschte erst sehr spät einige Pflanzen von dort geliefert zu bekommen. Die Vermutung liegt auf der Hand, daß der Fürst mit der Anlage des Gartens

³²³ Hinüber bekommt Samen aus England, siehe: Rep. H Harbke 1860, fol. 176f., Jacobi aus Schwöbber an Velth., 8. Aug.1767; Jacobi ist unzufrieden über Hinübers Garten und Pflanzenversuche; siehe auch ebd., fol. 235-237, Jacobi nach Harbke, 30. Dez. 1767.

³²⁴ Römer, J.J.: Neues Magazin für Botanik in ihrem ganzen Umfange, Zürich 1794, ist Hinüber gewidmet. Siehe dazu: Hinüber, a.a.O., S. 22, danach schreibt Gerhard Friedrich von Hinüber dort: "Ich erhalte nun noch in diesem Jahr (d.i. 1792) für etwa 100 Rthler Bäume aus London und dann hätte ich wohl so ziemlich alles beysammen, was man im nördlichen Europa von nordamericanischen und sibirischen Pflanzen kennet..."

³²⁵ Thimm, Günther: Gärten und Parks in Thüringen, Marburg 1992, S. 60f., Gartenplan Abb. S. 61; Hirschfeld, Theorie, Bd. 4, 1782, S. 234-238 (Pflanzenlieferung aus Kew).

andere Absichten als Veltheim verfolgte.³²⁶ Der Gedanke drängt sich auf, daß die Realisierung der Ideen zur Hebung des Volkswohles durch landschaftliche Gestaltung in Wörlitz u.a. Vorwand waren, die kostspieligen Umgestaltungsmaßnahmen durchzuführen. Es ist kaum anzunehmen daß die Parks einen großen wirtschaftlichen Nutzen hatten. Selbst wenn eine intensivere Landwirtschaft betrieben werden konnte, so darf man nicht vergessen, daß ein Teil des Landes - nicht anders als in England - als Garten angelegt war. Auch die piktoresken landwirtschaftlichen Gebäude verbinden zwar 'Nutzen und Schönheit', waren aber sicherlich weder preiswert noch ökonomisch. Bislang fehlt noch eine kritische Untersuchung zu diesem Phänomen. Wörlitz scheint eine deutsche Ausnahmeerscheinung zu sein, denn kaum ein Deutscher hatte zu jener Zeit die englische Kultur so gut gekannt wie der Fürst, kaum einer hatte sich so früh für die kompromißlose Anlegung eines Landschaftsgartens entschieden. Das Resultat jedoch ist zumeist wie in Marienwerder ein unsicheres Kopieren.

Die einzigen Anlagen in Deutschland, die bis in die 1770er Jahre hinein dem Ideal eines englischen Gartens nahekommen, sind Gotha und der 1768 von Capability Brown entworfene Garten von Richmond bei Braunschweig. In beiden Fällen wurde die 'Nutzlosigkeit' nicht durch pseudo-ökonomische Ideen verbrämt. Sie verstehen sich als künstlerische Gartenanlagen, die nicht Vorbilder kopieren, sondern original englisch sind.

Das Verdienst des Gartens von Marienwerder und auch Wörlitz liegt darin, die Landschaft mit Elementen wie Gebäuden, Monumenten, Sitzen usw. interpretiert zu haben. Der Rückgriff auf Literatur und Geschichte wird allseits deutlich. Man suchte ein Programm zu entwickeln, welches innerhalb der nächsten Jahre den sentimentalischen Landschaftsgarten bestimmte und damit Allgemeingut wurde. Darüber hinaus geben die Gärten ein stilistisches Beispiel. Die Landschaftsparks genauso wie die englischen Boskette geben zwar einzelne Elemente wieder, sind jedoch mit den hier vorgestellten einheitlichen und umfassenden Landschaftsgärten der frühen Epoche nicht zu vergleichen.

5. Deutsche Adlige auf England-Reise, ihre Eindrücke von Gärten und Parks

Wie bereits im Kapitel über die Gärtnerausbildung in Herrenhausen erwähnt, rückte England mehr und mehr ins Blickfeld der deutschen

³²⁶ Möglicherweise war ein Austausch auch unnötig, da der Fürst selber beste Verbindungen nach England hatte und auf die Vermittlung Veltheims nicht angewiesen war. Abgesehen davon, wäre ein Austausch über Gartenfragen sinnvoll gewesen.

Gartenfreunde.³²⁷ In dem hier beschriebenen Zusammenhang sind mehrere Gründe dafür ausschlaggebend: Die Neuerungen Englands erweckten Interesse auf technischem, künstlerischem, agronomischem und auch gartenkünstlerischem Gebiet.

Seit der Personalunion Hannovers mit Großbritannien 1714 reisten verstärkt niedersächsische Adlige an den englischen Hof. So lernten sie das Land teilweise intensiv kennen, einige wurden sogar in den englischen Adelsstand erhoben.³²⁸

Jobst Abton von Hinüber berichtete in seinem Tagebuch, das er auf seiner Englandreise 1766/67 führte, kaum etwas über diese gesellschaftlichen Hintergründe. Um so besser war der Lauenburger Landrat Graf Friedrich Kielmansegge (1728-1800) auf seiner Reise 1761/62 unterrichtet: Er traf auf zahlreiche hannoversche Verwandte in London: Lenthe, Reden, Knyphausen, Schulenburg, Reiche, Bussche und die auswärtigen Adligen Delitz, Leyser und Karl von Mecklenburg.³²⁹ Bei den hannoverschen Residenten war er häufig zu Gast - bei Münchhausen, Schulenburg, dem Justizrat Carl Heinrich von Hinüber (1723-1792), Behr und Best. Alle hatten auch mit der Deutschen Kanzlei zu tun, der diplomatischen Vertretung Hannovers am englischen Hof. Auch Engländer tauchen in dem Reisetagebuch Kielmansegges auf: Mehrmals traf er mit dem Herzog von Northumberland zusammen, dessen Landsitz Syon House er auch besichtigte, auch weilte er bei dessen Nachbarn, dem früheren Berliner Gesandten Holderness in Sion Hill. Auch die Frau des Kasseler Gesandten Clavering wird zitiert. Kielmansegge wurde von der Herzogin von Bedford in ihr Stadthaus geladen, wo er auf Lady Chudleigh traf, die sich in einer illegalen zweiten Ehe mit dem Herzog von Kingston vermählt hatte.

Die Liste der Englandreisenden ließe sich noch weiter fortsetzen.³³⁰ Der Austausch zwischen England und Deutschland war ab etwa 1750 sehr intensiv. Technische und künstlerische Neuerungen wurden besichtigt und rezipiert. Auch die neuartigen und für die Niedersachen ungewöhnlichen Landschaftsgärten wurden auf diesen Touren besucht,

³²⁷ Einen allgemeinen Überblick und weiterführende Hinweise bietet: 'Der curieuse Passagier'. Deutschland und Englandreisende des achtzehnten Jahrhunderts als Vermittler kultureller und technischer Anregungen, Colloquium der Arbeitsstelle des 18. Jhds. Wuppertal / Münster, Heidelberg 1983.

³²⁸ Beispielsweise Melusine Countess Walsingham, Baroness Aldborough geb. von der Schulenburg, Amalie Countess Yarmouth, geborene von Wendt, verheiratete von Wallmoden (1710-1765), Vicountess Stormont, verheiratet mit dem zweiten Earl of Mansfield, geb. von Bernau (Dresden), Vicountess Howe geb. von Kielmansegge (gest. 1782).

³²⁹ Diary of a journey to England by Count Friedrich Kielmansegge, translated by Countess Kielmansegg, London 1902; das Original befand sich einst in Gülzow und mußte jetzt, nach Auskunft Gräfin Kielmansegg, im Familienarchiv Heinde verwahrt sein. Jobst Anton von Hinübers Tagebücher, siehe Kapitel 'Marienwerder', Kap. 4.4..

³³⁰ Christian Daniel von der Schulenburg (1761/62), Marschall Schönberg (1764?), Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig (1764), Graf Wilhelm von Bückeberg, der Markgraf von Baden (1743), die Söhne Veltheims (1761), Veltheim in Destedt, Ermansdorf und Fürst Franz von Dessau (1763?), Justus Möser (1763/64), Graf Hoym (nach Rep. H Harbke 1854, fol. 130), Prinz Ludwig Georg von Hessen-Darmstadt (1771/72) usw. Siehe auch: Robson-Scott, W.D.: German travellers to England 1400-1800, Modern Language Studies, Oxford 1953, und: Matheson, P.E.: German Visitors to England 1770-1795, and their impressions, Oxford 1930.

wobei in den 60er Jahren das Interesse daran zunahm. Diese Entwicklung ist parallel zum Ausbau und Neugestaltung der königlichen Gärten zu sehen, die in diesen Jahren stattfand.

Vier Tagebücher - von Hardenberg, Kielmansegge, Hinüber und das 1776 von Herzog Carl Eugen von Württemberg geschriebene - geben Hinweise auf die damals sehenswerten Gärten.³³¹ Alle Reisende besichtigten die königlichen Gärten von Windsor, Hampton Court, Richmond, Kensington und Kew. Hardenberg und Kielmansegge unternahm noch eine Reise übers Land in den Westen und Norden. Hardenberg fuhr 1744/45 nach Goodwood, Chichester, Salisbury, Wilton House, ein anderes Mal nach Norwich, Yarmouth, Holkham Hall, Houghton Hall und Cambridge. Kielmansegge reiste nach Bath, wo er Prior Park besichtigte, und in den Norden Londons nach Blenheim, Stowe, Audley End und Woburn Abbey sowie Painshill in Surrey. Hinüber blieb in der Hauptstadt und schaute sich in der näheren Umgebung Lord Lincolns Oatland Park, den Garten Lord Portmores in Weybridge und Lord Tilnays in Wanstead an, ebenso London Spaa in Sattlers Wells. Herzog Carl Eugen besichtigte noch Lord Bexboroughs Haus in Wimbledon, die Landgüter Lord Hollands und Fitzroys sowie Claremont in Surrey.

Abgesehen von einer Grand Tour, die sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts etablierte und von Kielmansegge teilweise abgefahren wurde, waren die königlichen Gärten Hauptattraktion.³³² Bei allen Reisenden finden sich darüber hinaus die Gärten von Syon House und Sion Hill auf dem Besuchsprogramm.

Über Syon House wird nichts Außergewöhnliches berichtet: Carl Eugen lobte die Interieurs und schrieb, daß die Gärten beider Anwesen in "englischer Manier" angelegt seien.³³³ (Abb. 30, 31) Hinüber ist da präziser. Er interessierte sich auch für die seltenen ausländischen Nadelbäume und lobte die amerikanischen Magnolien: Er erhoffte sich ein Namens-verzeichnis und ein paar Exemplare der Nadelbäume aus Syon

³³¹ "Beschreibung von Serenissimi Ducis württembergia Caroli anno 1776 vorgenommenen Reise nach England und Frankreich", Württ. StA Stuttgart G230 Bü 69. Hardenberg fährt 1744/45, 1762/63 nach England (Brandenburgisches Landesarchiv Potsdam Pr. Br. 37 Rep. Neu Hardenberg, Nr. 1484, 1485). Im letzten Tagebuch finden sich weitestgehendst Passagen aus englischen Reiseführern. Weiterhin ist bekannt: Ernst L.J. von Lenthe: Tagebuch meiner den 17. Juno 1780 angetretenen Reise nach Engelland, Familienarchiv Obergut Lenthe, genannt bei: Frühsorge, Gotthart: Was der deutsche Baron in England auch sehen konnte: Agrarrevolution und ökonomische Reise, in: 'Der curieuse Passagier', S. 60f. Zu einem weiteren publizierten Tagebuch, welches sich allerdings mehr für die österreichische Gartengeschichte interessant ist, siehe: Hajos, Geza: The gardens of the British Isles in the diary of the Austrian Count Karl von Zinzendorf in the year 1768, in: Journal of Garden History, vol. 9 Nr.1, 1989, S. 40-47 (S. 42-47 transkribierte Fassung, nach Bd. 13, in Haus- und Staatsarchiv Wien) Zinzendorf muß sich allerdings laut Jemima de Grey bereits 1767 in Taymouth befunden haben: Wrest Park, family and estate papers, Bedfordshire Record Office L30/9/17/126.

³³² Die eigentliche Grand-Tour erhält durch die deutsche Edition von Arthur Youngs Reisen in England eine weitreichende Bedeutung. Er beschreibt im Detail nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch Gärten, siehe: Arthur Youngs sechsmonatliche Reise durch die nördlichen Provinzen von England..., Leipzig 1772, 2. Bd., S. 151-160 Leasowes, oder: Arthur Youngs ökonomische Reise durch die östlichen Provinzen von England, Leipzig 1775, 3. Bd., S. 13-18 Stowe, S. 98-103 Keddleston.

³³³ Auf seiner Reise 1789 besucht er Syon House noch einmal, siehe: Carl Eugen von Württemberg. Tagebücher seiner Rayßen..., hg. von Robert Uhland, Tübingen 1968, S. 258.

House.³³⁴ Die Popularität von Syon House ist nur begrenzt nachzuvollziehen, ist der englischen Gartengeschichte doch kaum etwas über die Anlage bekannt. Die Nähe zu Kew bzw. Richmond machte es möglich, die Anlagen an einem Tag zu besichtigen, welches von den Reisenden als willkommene Gelegenheit sicher auch wahrgenommen wurde.³³⁵ Vermutlich wurden die Besucher der königlichen Gärten dorthin empfohlen, da der Herzog von Northumberland ein hervorragender Pflanzenkenner und Sammler war und im engen Austausch mit Kew stand. Darüber hinaus scheint der Herzog aber auch ein weltoffener Mensch gewesen zu sein, der nicht nur Gärtner, sondern auch Pflanzenkenner um sich scharte.³³⁶

Für die Attraktivität des benachbarten Sion Hill gibt das Tagebuch Hinübers eine Erklärung: Die Anlage wurde ihm von einem deutschen Gärtner namens Sengusch gezeigt. Dieser allerdings erklärt ihm nicht den 1755 angelegten außergewöhnlichen Garten mit den hermetischen Waldungen um eine Wiese, sondern zeigte ihm Sähmaschinen und Walzen, Trauerweiden und Lorbeerbäume, zudem wurde er über Schafe und Unterhalt von Wiesen unterrichtet. Die Fruchtwechselwirtschaft lernte er in Sion Hill kennen, ebenso ein probates Mittel gegen Läuse bei Pfirsichen.³³⁷

Kielmansegge hingegen traf zwar keinen deutschen Gärtner, aber den Sohn von August Schütz, eines Deutschen, der einst das Landgut Shotover vom König erhalten hatte. Über die Landwirtschaft berichtete der Graf nichts, sondern beschrieb nur den Garten: "the garden..., without being like our artificial and symmetrical gardens, is not quite in the English style, but contains several straight avenues, rectangular ponds, and not more than three or four Gothic and other summer-houses... As the garden was formerly too much enclosed, and consequently the view was obstructed, the present owner is altering it, and is making various improvements and enlargements, in the shape of vistas and ha-has. The vistas are made by cutting openings to extend the view, and a ha-ha serves the same purpose. As a wall, a hedge, palings, anythings of that kind in every direction, prevent an open view, it is now the custom to substitute broad and deep ditches, which cannot be noticed or seen until you come close upon them; from the exclamation uttered when this unexpected obstruction was met with, the name ha-ha has originated."³³⁸

Daneben waren es aber auch die Pflanzensammlungen, die auf dem Besuchsprogramm standen, etwa die von Philip Miller, die Hinüber, Hardenberg und Kielmansegge besuchten. Nach einem Frühstück mit

³³⁴ Hinüber, Reisetagebuch fol./No. 16

³³⁵ Die betreffenden Seiten zu Kew fehlen in Hinübers Tagebuch, man kann jedoch davon ausgehen, daß ihm vor allem die Tatsache begeisterte, daß der König in den Anlagen Landwirtschaft betreiben ließ und seine Söhne diese auch dort erlernen.

³³⁶ Desmond, a.a.O., S. 546: Hugh, erster Herzog von Northumberland (1715-1786) und sein Sohn Hugh (1742-1817): Dem ersteren widmete Miller die achte Ausgabe des Gärtner-Lexikons.

³³⁷ Hinüber, Reisetagebuch fol./No. 17; Hardenberg Pr. Br. Rep. 37 Neu Hardenberg, Nr. 1484, fol. 20: aus Sion Hill wird Hardenberg ein Plan versprochen.

³³⁸ Kielmansegge, a.a.O., S. 114

Miller in Salter's Coffee House in Chelsea besichtigte letzterer den Garten: "This gardener, Miller, is the man who edited the large Garden Dictionary, which has since been translated into German, and is a very useful book, besides several other smaller works. / After this we went to see the garden, which is called the 'Apothecaries Garden'; it has been given to the Apothecaries' Company by Sir Hans Sloane, on condition that they pay £5 groundrent and show every year fifty new kind of plants, until the number has reached two thousand. In consequence, nearly every possible plant and tree is to be seen in it, and for the preservation of these fine large conservatory has been built, in addition to the requisite glass-house."³³⁹

Hinüber besuchte auch Busch sowie die beiden Hofgärtner Henry und John Greening: "Dem füge (ich) bey, daß am Ende nach Sionhill zu zwey artige Ga(e)rten liegen, welche den Gebrüdern Greenhill, zwey ehemalige(n) königl. Gärtner(n) gehören."³⁴⁰ Der Herzog von Württemberg scheint noch den bekannten pflanzenreichen Garten von Collinsons Sohn Peter in Mill Hill besichtigt zu haben, berichtet doch das Reisetagebuch: "17. März besehen Serenissimi nach dem Gottesdienst den botanischen Garten eines Privati von London..."³⁴¹

Als die Deutschen England 1760/70 bereisten, bot sich ihnen ein höchst unterschiedliches Bild an Gärten: In Hampton Court stieß man noch auf Spuren Bridgemans, in Stowe war war die Kentsche Anlage zu bewundern, in Kew begann Chambers sein Werk, und in Syon House war bereits Capability Brown engagiert. Die Anlagen fielen dabei sehr unterschiedlich aus: Die meisten Anlagen wurden positiv beurteilt, Kritik fand sich nur selten. Konsens herrschte über das bekannte Chiswick. Kielmansegge berichtete: "Take it altogether, from the description which had been given me I had expected much more than I found in real."³⁴² Zu Stowe meinte er, den alten noch von Kent propagierten Stil betrachtend, daß es "more regularly than its customary" sei und bemängelte die Überfülle an Ruhesitzen und Architekturen: "I am inclined to think that they ought not too overcrowded as to destroy all inclination to enter them."³⁴³ Hinüber dagegen freute sich, als er Kühe im Garten von Graf Portmoor entdeckte und in Oatland Park Felder fand: "Natur und Kunst sind hier

³³⁹ Kielmansegge, a.a.O., S. 274; zu Hardenberg besuch siehe Pr. Br. 37 Neu Hardenberg, Nr. 1484, fol. 42 (1762/63), s.a. ebd., Nr. 1485 (1744/45).

³⁴⁰ Reisetagebuch Hinübers, Familienarchiv von Hinüber, Burgdorf. Thomas Greening (1689-1757) richtete bei Brentford eine Gärtnerei ein. 1738 war er vom Herzog von Newcastle in Claremont und 1738 als königlicher Gärtner in Richmond angestellt. 1751 wird ihm auch die Verantwortung über die Gärten des königlichen Stadtsitzes Kensington und St. James Park übertragen. Die genannten Brüder sind wahrscheinlich seine Söhne Robert (gest.1758), der 1753 Wimpole Hall und in Kew als Gärtner tätig war, sowie John (gest.1770), der nach dem Tod des Vater die Stellen in Kensington, Richmond und auch Hampton Court annimmt. Als Vorgänger von Brown ist er 1764 auch in Windsor für den Herzog von Cumberland tätig, siehe Desmond, a.a.O., (1978), S. 266.

³⁴¹ Reisetagebuch Carl Eugen, Württ. StA Stuttgart G 230 Bü 69 (unpaginiert)

³⁴² Kielmansegge, a.a.O., S. 156f. Und Hinüber, Reisetagebuch, fol./No. 19: "Burlingtons, jetzo des Duc de Devonshir(es) Garten zu Chiswick ist ein schöner Platz, - in Ansehung des neuen Gebäudes, welches doch meiner Meinung nach, bey aller Kostbarkeit ein klumpen Steine ist und der Garten, obleich derselbe nicht völlig im neuesten Gout angeleget ist."

³⁴³ Kielmansegge, a.a.O., S. 92

aufs glücklichste vereint." Er hatte allerdings eine ablehnende Haltung gegenüber neugotischen Gebäuden: "Zwischen Hampton Court und Issleworth findet man ganz neu erbaute, völlig alt Gothische Häuser..., (wobei) ich mir vorstellen mus(s), daß solche nach ihrer äußeren Gestalt gar traurig zu bewohnen seyn müssen."³⁴⁴ Horace Walpole in Strawberry Hill war da sicherlich anderer Meinung.

Es ist schwer zu rekonstruieren, welche Anregungen die Reisenden mit nach Hause nahmen. Man sah die Gärten, bewunderte sie auch, doch setzte sie zuhause kaum um - Wörlitz, Marienwerder und Gotha, möglicherweise auch Lucklum sind da seltene Ausnahmen.³⁴⁵ Drei Gründe sind dabei ausschlaggebend: Der normale niedersächsische Gutspark hatte eine Größe, die sich mit den meisten der besuchten englischen Gärten nicht messen konnte - allein der Garten von Chiswick hatte die Größe des Großen Gartens von Herrenhausen. Zudem brachte der Siebenjährige Krieg 1757-1764 wirtschaftliche Verluste, die in krassem Gegensatz zu den gleichzeitigen Gewinnen der Engländer aus den Kolonien standen. Die ökonomischen Voraussetzungen verlangten in Niedersachsen einen wirtschaftlich geführten Garten (was allerdings, besonders bei fürstlichen Gärten, nicht immer der Fall war). Zudem war man stilistisch noch mehr den Vorbildern des Rokoko verhaftet.

Anstelle der Übernahme oder Kopie englischer Kultur traten bei der Umsetzung der Eindrücke bei den meisten der reisenden Deutschen eigene Anschauungen sowie regionale Voraussetzungen in den Vordergrund.

Auf diesen Unterschied zwischen der englischen und deutschen Gartengeschichte geht der Forstmann Wangenheim ein: "England hat seit einem Jahrhundert schon Nordamerikanische Holz- und Buscharten in seinen Gärten angepflanzt; dieses war für diese Nation leichter als eine andere, da sie die Besitzer des größten Theils von Nord-America waren. So gab es auch in England wohlhabendere Privatpersonen, als an andern Orten; die Hauptursache aber lag wohl in dem Geschmack, bey der Anlegung ihrer Gärten, woran die Natur wohl mehr Antheil als die Kunst hat. Obgleich diese Nation zuerst Nordamerikanische Holzarten in Europa naturalisirte, so hat ihre Wißbegierde sich doch hauptsächlich auf das Vergnügen eingeschränkt; ich entsinne mich aber nicht gehört zu haben, daß man durch weitläufige wilde forstmäßige Anlagen das nützliche mit dem angenehmen zu verbinden gesucht hätte. In England, wenn ich mich nicht irre, werden die Nordamerikanischen Holzarten größtentheils noch gärtnermäßig angezogen, allenthalben findet man zu diesem Behuf eine Menge weitläufiger Pflanzschulen."³⁴⁶

³⁴⁴ Hinüber, Reisetagebuch, fol./No. 14. Hinüber baut gegen 1780 einen Hexenturm mit gotischen Spolien in seinem Garten. Für Gartenarchitekturen scheint er den Stil also später zu entdecken.

³⁴⁵ Den gartenkünstlerischen Nutzen solcher Reisen stellt such Hirschfeld in Frage, Theorie, Bd. V., 1785, S. 318: Nach der genauen Verbindung, die der hannöversche Adel mit England hat und nach den häufigen Reisen dahin. sollte man allerdings wohl größeren Fortschritt der Kunst hier erwarten. Indessen zeichnen sich die meisten Gärten im Hannöverschen doch durch vortreffliche Sammlungen nordamerikanischer und anderer ausländischer Bäume und Sträucher aus."

³⁴⁶ Wangenheim, F.A.J.: a.a.O., S. XII

5.1. Schwierigkeiten und Probleme bei der Umsetzung der Reiseeindrücke: "...solche Gärtner, die von den neuen englischen Gusto etwas wissen sind ungemein rar".

Kielmansegge ging nicht ins Detail, als er sein Bild vom englischen Garten beschrieb. Er unterschied keine Typen, sondern lediglich die verschiedenen Gestaltungselemente. Für ihn war die Quintessenz seines Besuches: "The principal features of all English gardens are gravel or grass walks, between high trees, or through wild growth consisting of all kinds of trees, shrubs and flowers, native and foreign, summer-houses, seats and benches of all shapes..., temples, ruins and colonnades, hermitages. An effort is frequently made to bring in a natural water course or, failing that, to dig out one artificially with many winding and turning, waterfalls, and bridges, so as to please the eye. Pretty views are the principal aim in gardens here... the fine views giving the Englishman every opportunity of conveniently carrying out his ideas in this respect, so that you are sometimes in doubt whether you are looking at a garden or at an ordinary landscape."³⁴⁷

Die Kenntnis des neuen Gartenstils in England rief gegen 1760 den Wunsch hervor, selbst entsprechende Anlagen einzurichten. So begann Marschall Graf Schönberg nach seiner Englandreise, einen Landschaftsgarten im sächsischen Hermsdorf anzulegen - unter anderem mit Hölzern, die von Busch stammten.³⁴⁸

Für Hinüber schien der neue Gartenstil kein Problem zu bedeuten: Er bestellte sich den Festungsbaumeister von Hannover und Logenbruder Dinglinger, um die Sandaufschüttungen und Wasserläufe zu planen, gewann ein paar Tagelöhner für die Arbeit und begann das Werk... Die meisten Landadligen jedoch hatten Schwierigkeiten. Auf den bereits erwähnten Vorschlag Schwarzkopfs, den Harbker Schloßgarten im neuen Geschmack zu verändern, erwiderte damals Veltheim, daß die Umwandlung langwierig sei, da kein Wasser zu Verfügung stehe und alles eine Menge Geld koste.

Es entsteht der Eindruck, daß eine Umwandlung - anders vielleicht als eine Neuanlage - komplizierter war. Die Anlage eines Landschaftsgartens wollte also geplant sein. Um sich eine bildliche Vorstellung von den Anlagen zu machen, mußten vielen Adligen, die England nicht besuchen konnten, Reisebeschreibungen und Kupferstiche ausreichen. Münch-

³⁴⁷ Kielmannsegge, a.a.O., S. 55 (über Painshill).

³⁴⁸ Zu Schönberg bei: Koch, a.a.O., 1910, S. 238ff. Und Rep. H Harbke 1860, fol. 197.

hausens 'Hausvater' kam diesem Bedürfnis in keiner Weise nach. Ansichten sucht man dort vergebens, ebenso anschauliche Beschreibungen.

So ist z.B. bekannt, daß Veltheim für sich und seine Verwandten in Ostrau bei Busch Kupferstiche von Richmond und Kensington bestellte, ebenso Graf Arnim; alle wollten neue Anlagen schaffen.³⁴⁹ Einem Hinweis zufolge belieferte Busch wahrscheinlich auch den Karlsruher Hof mit Kupferstichen englischer Gärten.³⁵⁰ Auch Münchhausen scheint einen Begriff vom englischen Landschaftsgarten durch sie bekommen zu haben.³⁵¹

Als der Saarbrückener Gärtner Friedrich Koellner nach England geschickt wurde, beauftragte man ihn, Pläne von den königlichen Gärten zu kopieren. Er zeichnete daraufhin den weitverbreiteten "EXACT PLAN OF THE ROYAL Palace Gardens and Park at RICHMOND with SION HOUSE..." ab, den John Rocque 1748 von dem Gelände aufgenommen hatte.³⁵² (Abb. 32) Auf diesem Plan sieht man deutlich die unterschiedlichen Gärten von Syon House und Richmond gegenüberliegen: In Richmond finden sich Felder und Wiesen zwischen den verschiedenen gärtnerisch gestalteten Waldungen. Neben Schlängelwegen tauchen aber auch geometrische Elemente um den Canal und dem Ententeich auf, ebenso große Alleen. In Syon House herrschte bereits ein modernerer Gartenstil vor. Eine Flußwiese mit einzelnen Clumps wurde von einer Waldung mit Weg eingefaßt.

Ein anderer weitverbreiteter Plan war der 1756 von Rocque publizierte Plan von Kensington, der zwischen den Alleen des bastionsartig angelegten Gartens Schlängelwege, runde Plätze, Wiesen und eine Plantage zeigt. (Abb. 33) Der Bereich mit der Nummer 10 weist eine gewisse Ähnlichkeit zu dem bereits beschriebenen Boskett auf, das zehn Jahre später von der Landgräfin von Hessen-Darmstadt im Bienengarten angelegt wird. Den Park ihrer königlichen Verwandten kannte sie sicherlich von diesem Stich und nahm ihn möglicherweise zum Vorbild. Auch hier sind wie in Richmond die Strukturen einer architektonischen Vorgängeranlage noch deutlich zu erkennen.³⁵³

Die Anregungen, die man von diesen Stichen erhielt, können jedoch nicht groß gewesen sein. Der schulenburgische Gärtner Schwarzkopf schrieb an Veltheim: "Kosten an Zeichnungen von Gartens zu wenden, ist nunmehr vor unnötig und unnützlich erklärt worden, weil man keinen

³⁴⁹ Graf Arnim erhält vier Gartenrisse aus Buschs Kiste von 1759, Rep. H Harbke 1857, S. 25: Velth. behält Doubletten von Richmond und Kensington; Rep. H Harbke 1858 fol.193-195, Velth. an Schwarzkopf, 5. Jan. 1762: auch die Verwandten in Destedt und Bartensleben zeigen Interesse an Kupferstichen.

³⁵⁰ Kirchner, Gerda Franziska: Das Karlsruher Schloß als Residenz und Musensitz, Stuttgart 1959, S. 47 erwähnt 'Kupfer englischer Gärten von John Buch' (ein Künstler dieses Namens existiert nicht, so daß es sich um John Busch handeln könnte); weiterhin sind bekannt: 'du Jardin du Monceau', 'Ouvrage sur le jardins' nach oder von Watelet, Paris; Stiche der Bayreuther Eremitage, 1752, Dresden, Wien, bayrische und französische Schlösser und Gärten.

³⁵¹ Hausvater, Bd. V, 1770, Vorrede S. VIII

³⁵² Lohmeyer, a.a.O., S. 20

³⁵³ Brandenburgisches Landesarchiv Potsdam Pr. Br. 27 Neu Hardenberg 1519: Catalogue des plans imprimés et des dessins: darin Plan des hannoverschen Gärtners Chabonnier von Kensington nach Rocque.

Engl. Garten nach einen andern Riß anlegen kan, sondern nach der natürl. Lage des Grundes, welchen man zum Garten bestimmt, richten muß."³⁵⁴ Diese Probleme sprachen auch Krünitz 1779 und Hennert 1792 an, wobei Hennert jedoch den in Hirschfelds fünftem Band abgebildeten Kupferstich vom Garten in Harbke lobte, da er als einer der wenigen die räumliche Situation, wenn auch seitenverkehrt, so doch anschaulich wiedergebe.³⁵⁵ (Abb. 34)

Bis zum Erscheinen der prächtigen Ansichten von Kew, die Chambers 1763 publizierte, geben die Stiche Rocques oder auch Rigauds keine detaillierten Informationen zum räumlichen Gefüge und zur Bepflanzung englischer Landschaftsgärten. Zudem sind die wiedergegebenen Dimensionen so großzügig oder unübersichtlich und die Gebäude zu aufwendig dargestellt, um als wirkliche Vorbilder zu dienen.

Das Studium von Reiseliteratur, die persönlichen Reiseaufzeichnungen und mitgebrachten Kupferstiche konnten letztendlich nicht die Frage klären, wie man einen Landschaftspark anzulegen hatte. Man versuchte deshalb, Gärtner zu finden, die sich in der Anlage englischer Gärten auskannten und sich auf die Aufzucht amerikanischer Pflanzen verstanden. So berichtete der ehemalige Harbker Hauslehrer Herrich, der bei dem Oberkriegsrath Baron von Fletcher auf Burchdorff bei Dresden angestellt war, von einem Gärtner, "der 3. Jahre in Engeland und fünfe in Holland gelernet, und gegen das Frühjahr zurückkomen wird."³⁵⁶ 1763 berichtet er dann von einer "neuen Anlage".³⁵⁷

Da Harbke unter Kennern bereits in den 1760er Jahren einen besonderen Ruf hatte, wandten sich auch viele Gartenbesitzer an Veltheim. Sie suchten nicht nur Rat und schickten ihre eigenen Gärtner vorbei, sondern erbaten auch Gärtner von dort in ihre Dienste. Einerseits ist dies vor dem Hintergrund zu sehen, daß die gewöhnlichen Gärtner kaum eine Erfahrung mit fremden Bäumen und Sträuchern hatten, andererseits war den meisten Gartenliebhabern überhaupt unbekannt, wie man diese in einen landschaftlichen Garten pflanzte, wie sie aussahen und wie sie sich kombinieren ließen. Der Hannoveraner Gärtner Walter deutete dieses Problem in einem Brief an: "Ich habe... den Oberschenk von Wangenheim auf seinem Guthe Wacke besucht um zu sehen, wie weit er einen vor zwei Jahren dazu verfertigten Riß in Anlegung eines kleinen Parcs ausgeführt und ich besehe, daß wenn alles fertig, worüber noch zwey oder drey Jahre hingehen mögten, sich solcher gantz gut ausmachen und dero Beyfall

³⁵⁴ Rep. H Harbke 1858, fol. 221, 5. Jan. 1762. Dazu Loudon, a.a.O., 1822, S. 42: "In short, the defects of the English style in every country, are more frequently copied than the beauties... It is difficult for a person of limited education and travel to form a distinct idea of what English gardens really are."

³⁵⁵ Krünitz, J.G.: Oeconomische Encyclopaedie, 1779, Bd. 16, S. 196; Hennert, Karl Wilhelm: Bemerkungen auf einer Reise nach Harbke, Berlin 1792, S. 14-17.

³⁵⁶ Rep. H Harbke 1859, fol. 44f., Herrich an Veltheim aus Leipzig, 30. Sept. 1762. Ein englischer Gartenfreund namens Fletcher taucht auch in der Korrespondenz Claving/Donop auf. Da der genannte Baron keinen deutschen Adelstitel führt, ist er möglicherweise der besagte 'Fletcher'. Näheres konnte nicht eruiert werden.

³⁵⁷ Rep. H Harbke 1859, fol. 123-25, an Veltheim, 30. Okt. 1763

erhalten würde. Es findet sich daher ein gar schöne Gelegenheit einen Cone anzubringen, allein wir wissen nicht, wie zu solchen Behuf die Baum-Arten nach ihrem Wuchse aufeinander zu rangieren wären."³⁵⁸

Neben diesen speziellen Fragen wurden auch immer wieder Gärtner aus Harbke angefordert. Graf Reden und Graf Rantzau können als Beispiele genannt werden.

Ein Mitglied der Familie Reden auf Wendlinghausen unweit Schwöbbers befand sich 1759 in Leiden, wahrscheinlich auf dem Weg nach England.³⁵⁹ 1764 wurde der Gärtner, den man nach England geschickt hatte, zurückerwartet. Ein Jahr später (es befanden sich zwei Redens auf England-Reise) wollte man mit der Umgestaltung fortfahren, man merkte jedoch, daß weder der Gärtner noch der Gärtnerbursche dazu in der Lage waren. Reden fragte deshalb bei Veltheim an, ob der Bursche nicht in Harbke eine Art Ausbildung bekommen könne.³⁶⁰ Vermutlich bezog sich diese Bitte nicht nur auf die Frage des Anlegens, sondern auch auf die Erhaltung des Gehölzes, standen doch in den Redenschen Anlagen auch amerikanische Bäume. Das Interesse muß dabei von dem begeisterten Amateur-Botaniker J.E.W. von Reden ausgegangen sein, der 1755 auch Linné in Uppsala besuchte.

Auf seiner Deutschlandreise 1766 traf Veltheim auf den Grafen Rantzau aus Rastorf im Schleswig-Holsteinischen.³⁶¹ Beide müssen sich über Gartenkunst augetauscht haben, denn am 23. Februar 1767 bat Rantzau um eine Empfehlung für einen Gärtner und einen Pflanzenkatalog von Busch. In Veltheims Antwortschreiben liest man dann auch zwei Wochen später: "Die Klage über gute und zwar solche Gärtner, die nicht nur etwas zu lernen, neue Versuche machen, und in die besondere Liebhaberei ihres Principals sich schicken mögen, sondern von dem neuen englischen Gusto schon etwas wissen, sind ungemein rar. Mir fällt aber eben bey, ob Ew.p. nicht auf dem unweit Hamburg liegenden Kurz-rokischen Land-Guthe, welches zu einer gewissen Zeit der englische Resident Weitsch bewohnete, und welches wo ich nicht irre Wellingsbüttel heißt, bekandt sind. Dieses war völlig nach dem englischen Gusto angeleget und ungemein wohl gerathen. Sollte sich nicht daselbst ein Rest eines alten Gärtners, oder eines Lehrlings, oder auch nur eines alten Tagelöhners finden, der Ihnen Dienste leisten könnte?"³⁶² Veltheim empfahl den Sohn seines Harbker Gärtners, wahrscheinlich Viel, der in Hannover und Salzdahlum gelernt hatte und nun zur Ausbildung in Kassel auf dem Weißenstein bei Schwarzkopf sei. Er riet, den jungen Gärtner auf 1¼ Jahre nach England und Holland zu schicken. Rantzau war nicht

³⁵⁸ Rep. H Harbke 1861, fol. 160f., Walter aus Zellerfeld an Velth., 10. April 1771; s.a. Kirsch, a.a.O., S. 313-18. Kirsch setzt die Anlage des Landschaftsgartens fälschlicherweise erst nach der Hochzeit Georg Augusts von Wangenheims mit Philippine Juliane von Bismarck 1777 an.

³⁵⁹ Rep. H Harbke 1857, fol. 43-47, Reden an Velth., 10. Juni 1759

³⁶⁰ Siehe zu dem Vorgang: Rep. H Harbke 1859, fol. 154f., 190, 213f, 219, 244 (Zeitraum März 1764 bis Mai 1765).

³⁶¹ Über den Garten gibt es einen etwas mageren Hinweis bei Peter Hirschfeld: Herrenhäuser und Schlösser in Schleswig-Holstein, München 1964 (4), S.147.

³⁶² Rep. H Harbke 1860, fol. 68-72

abgeneigt, wollte es sich aber noch einmal überlegen, lehnte aber schließlich doch ab.³⁶³ Die Gartenbegeisterung Rantzaus schien zudem nur von vorübergehender Dauer gewesen sein. 1771, als er sich auf einer Italien-Reise befand, wurde sein Garten als wenig erfreulich geschildert.³⁶⁴ 1790 schrieb Heinrich August Grosch über den Garten, daß "die eine Hälfte einen wirklich steifen französischen mit Hecken versehenen Garten begreift", die andere sei jedoch "eine mit Saatfeldern, und Gebüsch versehene Gegend". Er gibt von diesem Teil des Gartens den Eindruck einer 'ornamental farm'.³⁶⁵ Wann diese angelegt wurde, geht aus dem Schreiben nicht hervor.

Schon ziemlich früh bat auch ein nicht näher bezeichneter A. von Mannsberg aus dem hessischen Meinbrechtsen Veltheim um einen Gärtner, da er einen Garten anlegen möchte, aber nur reisende Gärtner und selbst keine Lehrlinge hatte.³⁶⁶ Graf Hoym, Kunde bei Busch, erbat für Thalwitz einen Gärtner aus Harbke, der ihm auch zugesichert wurde.

Etwas anders verhielt es sich bei Graf Arnim. Er erhielt von Busch Baumsamen und Kupferstiche von englischen Gärten. Aus einem anderen Zusammenhang wird deutlich, daß er einen irregulären Heckengarten und eine wilde Baumzucht besaß, jedoch "es ist alles ohne Dessin angebracht".³⁶⁷ Zur Erlernung des Umganges mit den neuartigen Pflanzen schickte deshalb Arnim seinen Gärtnerburschen nach Harbke, der schon beim königlichen Gärtner Sello in den Gärten zu Berlin und Potsdam insgesamt drei Jahre gearbeitet hatte.³⁶⁸ Nicht anders ging es dem Freiherrn von der Wense aus Hattorf ein Jahr darauf, der ebenfalls einen Gärtner in Harbke vorbeischicken wollte.³⁶⁹ Auch der Pfälzer Gesandte Karl von Lossau in Petersdorf bei Hamburg wendete sich nach Harbke: Er suchte einen Gärtner, der sich um die Aufzucht der Samen und Pflanzen kümmern konnte, die er von Busch bestellt hatte.³⁷⁰

Fest steht, daß mit den Lieferungen Buschs auch der Wunsch entstand, die neuartigen Pflanzen sachgemäß aufzuziehen und anzupflanzen. Dafür diente als Orientierung entweder Harbke oder, wie Veltheim selbst riet, England.

Frau vom Stein aus Nassau brachte, als sie einen Gärtner für ihren Garten in Harbke suchte, das Problem auf den Punkt: "Der Ruhm dieser Gärtnerey hat sich in ganz Deutschland verbreitet, und jeder Liebhaber verlangt nach einem Zögling von da."³⁷¹

³⁶³ Rep. H Harbke 1860, fol. 100f., 16. März 1767

³⁶⁴ Rep. H Harbke 1860, fol.... (konnte aufgrund von organisatorischen Schwierigkeiten seitens des Archivs beim letzten Besuch nicht eruiert werden, ungef. fol. 40).

³⁶⁵ Grosch, Heinrich August: Beschreibung der Holsteinischen Gegenden in Briefen, Erster Jahrgang, Lübeck 1790, S. 34-42; zitiert S. 34, 36

³⁶⁶ Rep. H Harbke 1857, fol. 108f., 8. Okt. 1759

³⁶⁷ Rep. H Harbke 1857, fol. 26, 14. April 1759; in Rep. H Harbke 1854 a, fol. 68: Verzeichnis der Plantage in Boitzenburg

³⁶⁸ Rep. H Harbke 1857, fol. 173f.

³⁶⁹ Rep. H Harbke 1858, fol. 80, 13. Sept. 1760

³⁷⁰ Rep. H Harbke 1861, fol. 150f., 158, 15. März 1771

³⁷¹ Rep. H Harbke 1870, fol. 124, 28. Okt. 1776 an A.F. v. Veltheim

Ähnliches scheint auch für Schwöbber zu gelten, schickte doch Münchhausen in Rinteln seinen Gärtner 1768 dorthin, in der Hoffnung, Anregungen zur Gestaltung seiner Plantage zu bekommen.³⁷²

Anhand von drei Biographien - der Gärtner Petri, Graefer und Schwarzkopf - soll nachgezeichnet werden, warum sie von ihren Dienstherrn nach England geschickt wurden und wie sie die gewonnenen Erfahrungen später umsetzten. Alle drei hielten sich eine Zeit lang bei Busch auf.

5.2. Buschs Schüler

5.2.1. Johann Ernst August Bernhard Petri aus Zweibrücken und die Gärtnerdynastie Petri

Busch schickte nicht nur Samen nach Darmstadt und Zweibrücken, sondern bildete auch Gärtner von dort aus. Busch berichtete an Veltheim 1766: "wenn der Gärtners sein Sohn von der Erb prinzeßin von Darmstadt wird (hierher) kommen, so wil ich thun an ihm, so viel ich kan; verwichen(en) September wahr ein Bruder von diesen Petri hier, welcher Gärtner ist bey dem Hertzog von Zweybrücken, welchen der Hertzog hat nach England geschickt; bin auf 300 Meilen mit ihm im Lande herumgeritten; ihm die besten Plätze zu zeigen." In dem Schreiben berichtet Busch Veltheim, daß er dem jungen 'Gerhard August Petri' Geld ausgelegt und ihm Pflanzen mitgegeben hätte. Dafür habe er bisher jedoch keine Bezahlung erhalten, so daß er Veltheim um Intervention bittet.³⁷³ Anfang 1767 wollte man aus Zweibrücken endlich bezahlen, doch Petri hatte trotz Vermittlung Veltheims bis März 1768 kein Geld geschickt.³⁷⁴ Erst später überwies der alte Rat, sein Onkel Johann Ludwig Petri, den Betrag.

Obwohl Karl Lohmeyer in seinem Buch "Südwestdeutsche Gärten des Barock und der Romantik" (1937) anhand einer detaillierten Quellenstudie die Familiengeschichte der Gärtnerdynastien Koellner, Petri und Sckell nachgezeichnet hat, läßt sich dort kein Gerhard August finden. Der einzige Petri, auf den die Aussage Buschs zutrifft, ist der 1744 in Eisenach geborene und 1809 in Zweibrücken verstorbene "Lust- und Orangengärtner in Zweybrücken" Johann Ernst August Bernhard Petri.³⁷⁵ Dieser

³⁷² Rep. H Harbke 1860, fol. 254f., 19. Febr. 1768, darin auch: "Nach Busch seinem Catalogus sind nach dessen darin befindlichen Nummern so hier bey behaltenen allhier im Bosquet zu Rinteln....", Mitteilung von Münchhausen in Schwöbber; ebd. fol. 262f. Der Rintelsche Gärtner war auch in Destedt, wie Jacobi berichtet, Rep. H Harbke 1860, fol. 262f.

³⁷³ Rep. H Harbke 1860, fol. 15f.

³⁷⁴ Rep. H Harbke, ebd., fol. 58f., 281

³⁷⁵ Lohmeyer, a.a.O., S. 7 Abb. 8: Kaspar Pitz: Ernst August Bernhard Petri, Hofgärtner und Rat in Zweibrücken (1744-1809) und seine Familie; das Familienporträt ist nach 1777, dem Ableben seiner Frau, der Zweibrückener Ratsherrentochter Susanne Friedericke Fröhlich entstanden. Lohmeyer, S. 15: Stammtafel "Die Petri".

lernte 1758/61 in Gotha bei dem Hof- und Lustgärtner Johann Christoph Krieger, der auch den bei Lohmeyer abgebildeten Lehrbrief Petris 1761 in Gotha-Friedrichswerth ausstellte.³⁷⁶ Aufgrund eines Dokuments im Staatsarchiv München läßt sich das weitere Leben Petris rekonstruieren: Zur Ausbildung kam er 1762 nach Zweibrücken zu seinem berühmten Onkel Johann Ludwig I. Petri (1714-1794), dem Schöpfer der ersten Anlagen von Schwetzingen, des Schloßgartens von Zweibrücken und Oggersheim, und Vertreter einer natürlichen Gartengestaltung.³⁷⁷ (Abb. 35) 1764 ist er in Paris und daraufhin wieder in Zweibrücken. 1765 reiste er über Holland nach England. Das Hauptaugenmerk war, "in den Ansehnlichsten Gärtnereyen bei Harlem, den Botanen Platz, Wyck, Ceever, p.p. seinen Haupt Aufenthalt zu nehmen; er blieb allda bis Anfang des Monats Juny wo er von Helvott Sluis über die See nach Harritsch in England reißte, allda die mehreste Zeit außer London sich auf den berühmtesten und geschmackvollsten Gärtnereyen zu Kyan, Hackney, Southampton, Kensington, Tietschfield, Petersfield, Oxfort p.p. aufgehalten, um so wohl die Garten- und Forst-Botanik als schönen Geschmack zur Englischen Natur-Anlagen zu studieren sich bemühte."³⁷⁸ Im November war er wieder in Holland und kehrte 1766 in die Heimat zurück, wo er die Ratsherren- und Gastwirts-tochter Susanne Friedrike Fröhlich (1746-1777) heiratete und den Titel Hofgärtner erhielt. 1797 wurde seine Karriere durch den Titel Fürstlicher Rat, d.h. Hofrat, gekrönt. Sein Sohn, der Ökonomierat Johann Georg Bernhard von Petri (1767-1854), war ein Förderer des Landschaftsgartens in Österreich-Ungarn, wo er zahlreiche große Anlagen entwarf und ausführte.³⁷⁹

Ein weiteres, bereits bekanntes Detail läßt sich aus den Akten ersehen: 1788 schrieb Petri an den Herzog. Petri hatte die angefallenen Kosten der Englandreise 1765 selbst ausgelegt und erst 1787/88 erstattet

³⁷⁶ Lohmeyer, a.a.O., S. 11 Abb. 12

³⁷⁷ Lochner, Karl: Schloss und Garten Oggersheim 1720-1794, Speyer 1960, S. 79f. Johann Ludwig Petri ist dort von 1751-1768 beschäftigt und legt 1767 ein Wäldchen im Garten an. Zu Zweibrücken, siehe: Lohmeyer, a.a.O., S. 11, 138 und Abb. 130, sowie: Dellwing, Hans / Kubach, Hans Erich (bearb.): Kunstdenkmale der Stadt und des ehemaligen Landkreises Zweibrücken, München 1981, S. 206f. (Plan 1762/63).

³⁷⁸ "Den ehemals zweibrückischen Hofgärtner Rath August Petri dessen Vorschläge zur Verbesserung der Forst- und Landwirtschaftlichen Oekonomie, dessen Gesuch um Ausstellung, Berichtigung seiner Besoldungs-Rückstände und Regulirung seiner künftigen Pension betr.: de Ao: 1802", Hauptstaatsarchiv München (kurz: HStA M) MF 18735 (1794-1806); teilweise zitiert bei: Rübel, Rudolf: Die Bautätigkeit im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken und in Blieskastel im 18. Jahrhundert, Heidelberg 1914, S. 23, Anm.3. Als weitere Akten seiner Tätigkeit sind bekannt: Verwendung des Hofgärtnerereifonds, 4. Feb. 1766; "Infentarium derer herrschaftlichen Baumschulen", und 1768 die Anlage einer Maulbeerplantage, in: HStA M Sammelakte Kasten blau 407/30.

³⁷⁹ Lohmeyer, a.a.O., S. 15: Stammtafel; Petri kann wohl zu einem der führenden Gärtner Europas in seiner Zeit gerechnet werden. Über ihn konnte bislang keine umfassende Arbeit gesichtet werden. Siehe dazu: Taschenbuch für Gartenfreunde, hg. G.W. Becker, Leipzig 1796 (auf das Jahr 1797), S. 135-155: Garten Graf Franz von Zichy zu Bredröd unweit Thyrnau; Garten Fürst Johann von Lichtenstein in Lossdorf; S.156-173: Garten Baron Ladislaus Ortzy in Pest; Taschenbuch 1797 (auf das Jahr 1798), S.75-93: Garten Graf Wizay in Hedervar auf der Insel Schütt; S.94-101: Garten Graf Sándor in Raro bei Raab (Anlage von 1794); Im Taschenbuch... auf das Jahr 1797, S.144, schreibt der Herausgeber: "Herr Petri ist, im eigentlichsten Verstande des Worts, Gartenkünstler und dabei ein erfahrener Botaniker." Siehe auch: Jozsef Sisà: Landscape Gardening in Hungary and its English Connections, in: Acta Hist. Hung. Tomus 35, 1990/92, S.194.

bekommen, allerdings bei Ausfall seines regulären Gehalts. Da er deshalb Schulden machen mußte, bat er das Ausgelegte endlich einzulösen.³⁸⁰ Der Ärger Buschs wurde also durch die nachlässige Zahlungsmoral des Herzogs und nicht durch die Versäumnisse des Gärtners hervorgerufen.

Als grandiose Schöpfung Petris mögen die etwa 15 Kilometer von Zweibrücken entfernt gelegenen Anlagen vom Schloß Karlsberg bei Homburg gelten. Das Projekt wurde zwischen 1775 bis 1785 vom Herzog Karl II. August begonnen und zur größten Landresidenz in Europa ausgebaut.³⁸¹ Der Zweibrückener Generaldirektor der schönen Künste Johann Christian von Mannlich beschrieb sie in seinen Lebenserinnerungen: "Der ursprüngliche Gemüsegarten wurde vergrößert und in einen englischen Garten verwandelt und mit Wäldern, Tälern, Wiesen und Weihern in der Umgebung des Berges verbunden. Eines dieser kleinen Täler, das von einem Bach durchzogen war und wegen seiner düsteren Wildheit bis dahin den Namen 'Teufelsloch' getragen hatte, wurde nun in 'Karlslust' umgetauft."³⁸²

Über das Gelände gibt es kaum noch Unterlagen. Nur wenige Reisebeschreibungen sind bekannt, zumal Besucher diesen abgeschlossenen Bezirk nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herzogs besuchen konnten. Der Gelehrte G. Ch. Crollius berichtete, daß sich ihm im Karlsberger Park "mancherlei im Großen kleine Szenen vor Augen stellten".³⁸³ Von dem angrenzenden Parkteil namens Karlslust berichtet er: "Es ist das ein weitläufiges Feengewald mit schönen Szenen und Bizarrerien."³⁸⁴ Ludwig Molitor berichtet darüber: "Hinter der langen Häuserreihe (des Karlsberger Schlosses) und den Hofräumen lag der Park Karlslust, darunter Menagerien mit den seltensten fremdländischen Tieren, ein Bärenzwinger und ein Schwanenteich. Hier sah man Polacken in einer Grotte von künstlichem Eis (die wohl mehr Eskimos waren), Indianerfamilien in ihren Hütten mit Elephanten, in Zelten hausende Indianer, dann eine türkische Moschee und eine Eremitage."³⁸⁵ Jahre später berichtete

³⁸⁰ Landesarchiv Speyer B2 Nr. 3412, fol. 89. Vgl. auch Rep. H Harbke 1860, fol. 280-84, Busch berichtet am 18. März 1768, daß der alte Rat Petri für Gerhard August Petri die Rechnung bezahlt habe. Mit dem alten Rat ist der zum Ökonomierat ernannte Johann Ludwig I. Petri gemeint.

³⁸¹ Rübél, Rudolf: a.a.O., S. 23: Beschreibung des Carlsberges; Becker, Albert: Karlsberg. Aus der Geschichte eines Zweibrücker Fürstensitzes, Saarbrücken 1934. Über Petris erstes Projekt, über das nichts mehr bekannt ist, berichtet Lohmeyer, a.a.O., S. 125: "Und schon mehr im neuen landschaftlichen Stil ließ sich dazu noch für kurze Zeit Herzog Karl II August, als die sentimentale England-Chinamode diese Gegenden erfaßt hatte und von 1770 ab im Ludwigsberg in Saarbrücken eben ihr erstes Beispiel, zu mindesten in Südwestdeutschland, entstanden war, nach 1775 auf dem linken Bleicherbachufer im Bereich der heute noch stehenden, wenn auch umgebauten Eremitage durch den Gartenkünstler August Petri den jüngeren reizvolle Anlagen schaffen, die aber sehr rasch dem stärkeren Interesse des Herzogs an den neuerstandenen Karlsberg weichen mußten und bald zu Teil verfielen, wie es das Schicksal vieler Anlagen in dem zu Ende gehenden 18. Jahrhundert war..." Zum Ludwigsberg, der 1768 nach Regierungsantritt des Pfalz-Zweibrückischen Herzogs Ludwig durch Friedrich Christian Koellner angelegt wird, ist als "Konkurrenzunternehmen" zu sehen, siehe: Lohmeyer, a.a.O., S. 12, 91.

³⁸² Lohmeyer, a.a.O., S. 131

³⁸³ Lohmeyer, a.a.O., S. 132. Es sei noch auf eine Abbildung des Schlosses im Furnier einer Barockkommode im Moskauer Architekturmuseum verwiesen. Das Stück zeigt Restaurierungen des 19. Jahrhunderts und ist als 'russisch' bezeichnet.

³⁸⁴ Lohmeyer, a.a.O., S. 133

³⁸⁵ Lohmeyer, a.a.O., S. 132

ein Petri (Vater oder Sohn) in seinen 'Bemerkungen der Kälte-Grade, welche nachstehende Pflanzen im Herzogl. Pfalz-Zweibrückischen Garten zu Karlsberg nach mehrjährigen Versuchen ausgehalten haben': "Sie können aus dieser Tabelle, die über siebenhundert Sorten, ohne Spielarten enthält, leicht schließen, daß dieses die stärkste Sammlung war, die jemals von dieser Art in Deutschland existierte... Da ich während meiner Direction der dortigen Gartenanlagen auf Veranlassung des Herzogs vier Jahre lang auch die Aufsicht über diese Pflanzen führte, und bei meinem Aufenthalt in England den Auftrag von ihm erhielt, ohne Rücksicht auf Kosten alles zusammen zu kaufen, was er noch nicht besaß..."³⁸⁶

Zusammen mit dem Saarbrückener Friedrich Koellner (1733-1809) kommt Bernhard August Petri das Verdienst zu, zur ersten Generation von Landschaftsgärtnern in Deutschland zu gehören. Wie sich an ihren Gartenentwürfen zeigt, lassen sich die Anlagen jedoch kaum mit den zeitgenössischen in England vergleichen, sondern sind, wie auch Lohmeyer richtig bemerkt, eher als 'anglo-chinois' zu bezeichnen. Auch die Gebäude im Garten atmen noch eher den Geist des ausgehenden Rokoko als die des klassischen Landschaftsgartens.

Busch erwähnte in dem zitierten Brief an Veltheim, daß er einen Gärtner aus Hessen-Darmstadt in Hackney erwarte, der ein Bruder des besagten Petri sei. Da die Große Landgräfin eine geborene Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken war, ist ein Austausch von Gärtnerburschen anzunehmen. In den Darmstädter Akten taucht jedoch zu dieser Zeit kein Gärtner namens Petri auf.³⁸⁷ Wahrscheinlich handelte es sich bei der von der Landgräfin genannten Person eher um ein Mitglied der Gärtnerdynastie Müller, dessen Oberhaupt Hofgärtner in Karlsruhe war. Die Frage, welcher Petri in Darmstadt gemeint war, bleibt also weiterhin offen.

Da die Familie Petri durch Heirat mit anderen Gärtnerdynastien (Sckell, Siebert, Köllner) verwandt war, lassen sich nur Vermutungen anstellen, auf wen sich Busch bezog. Der einzige Petri, der nachweislich in Hessen-Darmstädter Diensten stand, war Johann Heinrich Petri (geb. 1704 in Eisenach)³⁸⁸, ein Onkel des von Busch genannten Bernhard

³⁸⁶ Taschenbuch für Gartenfreunde auf das Jahr 1797, hg. v. G.W. Becker, Leipzig 1796, S. 284-322, zit. S. 285; Petri wollte auch ein Buch über diesen Themenkreis herausgeben.

³⁸⁷ Allerdings berichtete die Landgräfin an ihre Korrespondentin, die Markgräfin von Baden, im Dezember 1766, daß ein Sohn des markgräflich badischen Gärtners bei ihr gearbeitet habe. Das kann aber auch heißen, daß der Gärtnerbursche nur auf der Durchreise war, etwa nach Holland oder England. In baden-durlachischen Diensten stand einst der Schwetzingen Johann Ludwig I. Petri, von dem jedoch keine gärtnernden Nachkommen bekannt sind und der zu der betreffenden Zeit nicht mehr dort war.

Siehe auch: Hs StA DA D 8, 331 1a und Konv. 210 Fasz. 1a: Personalakten der Darmstädter Gärtnerfamilie Geyer 1720-1878.

³⁸⁸ Lohmeyer, a.a.O., S. 15: '1730 pfalz-birkenfeldischer Hofgärtner in Bischweiler i. Els., Hof- u. Lustgärtner des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen, zeitweilig wohl in Buchsweiler i. Els. in der dem Hause Hessen zuständigen Grafschaft Hanau-Lichtenberg tätig. Erscheint auch als Pate bei seinem Neffen Joh. Heinrich Sckell.' Eine weitere Verbindung ins Pfälzische ergibt sich durch die Landgräfin Caroline, die eine geborene Prinzessin von Zweibrücken-Birkenfeld ist. Inwieweit sich dieses jedoch entscheidend auf die Gartenkunst in dieser Region ausgewirkt haben mag, sei dahingestellt.

August. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser 62jährig noch eine Reise nach England machte, zudem ist er kaum als dessen 'Bruder' zu bezeichnen.

Eventuell können zwei weitere anverwandte Gärtner des besagten August Bernhard Petri die 'Bruderposition' für sich in Anspruch nehmen: Johann Ludwig II. Petri und vielleicht der Sohn des oben bereits genannten Nikolaus Adam Siebert.

Johann Ludwig Petri, Sohn des Weilburger Hofgärtners J.M. Petri, tauchte ab 1777 als Hofgärtner in der Mainzer Favourite auf. 1767 heiratete er Anna Catharina Siebert, 1784 starb er.³⁸⁹ Über eventuelle Auslandsreisen ist nichts bekannt. In Analogie zu seinem entfernten Vetter könnte man allerdings die Heirat direkt nach einer Rückkehr aus England ansetzen. Einen indirekten Beweis eines Engländeraufenthaltes mag man in der Anlage des Landschaftsgartens von Stockau finden, dem Sitz des Mainzer Ministers, wahrscheinlichen Busch-Kunden und Veltheim-Bekanntem Karl Friedrich Willibald von Groschlag (1725-1799), für die Johann Ludwig Petri wohl verantwortlich ist.³⁹⁰ Ein Plan von 1789 zeigt einen Garten und Park, der die alte geometrische Anlage mit einem neuen landschaftlich gestalteten Teil verbindet.³⁹¹ Auffällig ist dabei, daß der Landschaftspark eine großräumige Gestaltung zeigt, wie sie englischen Gärten zueigen ist. Falls Petri eine entsprechend qualitätvolle Anlage schuf, bleibt jedoch unklar, warum er nicht schon 1774/75 bei der Anlage von Schönbusch, dem Landschaftsgarten seines Dienstherrn Joseph Freiherr von Erthal (1719-1802), seit 1774 Kurfürst von Mainz, herangezogen wurde. Im Gegenteil: sein Schwager Nikolaus Adam Siebert, Sohn des Darmstädter Gärtners Nikolaus Adam Anton Siebert, wurde mit der Anlage des Garten betraut.³⁹² Interessanterweise wurde Siebert 1775 aus Dieburg, dem Nachbarort von Stockau, nach Aschaffenburg-Schönbusch berufen, im gleichen Jahr also, als er auch im Einvernehmen mit Erthal für den Garten des hessischen Ministers von Moser in Bessungen angestellt wurde, wo er bis 1777 tätig war.³⁹³

³⁸⁹ Lohmeyer, a.a.O., Stammtafel S. 15

³⁹⁰ 1771/72 ist er in Stockau nachweisbar. 1772 bekommt er einen Sohn, dessen Taufpate der Schwiegervater und Hofgärtner Siebert aus Darmstadt ist; in der Veltheimschen Korrespondenz wird Groschlag erwähnt, als er Busch an den Kurfürsten von Mainz vermittelt, s. Rep. H Harbke 1859, 250ff., Velth. an Busch, 21. Sept. 1765.

³⁹¹ Herchenröder, Max (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Landkreises Dieburg, Darmstadt 1940, S. 82: Dieburg-Stockau, Abb. 69: Plan der Anlage und des Schlosses von Geometer J. Mantel, 1789. Siehe auch: Diel, Karl: Ein Parkvorbild der Goethezeit. Der Lustgarten des Freiherrn von Groschlag zu Dieburg, 1941 und: Langhans, M. / Murmann, P. / Schlageter, H.: Zeugen der Vergangenheit. Der Schloßgarten zu Dieburg als historische Anlage und als Kulturdenkmal, AVA Dieburg 1988; lt. Diel, ebd., S. 46 soll Hirschfeld das Gründungsdatum 1763 angeben.

³⁹² N.A.A. Sieberts Geschichte: Hs StA DA D8 Konv. 208 Fasz.12 Anstellung des Hofküchen-Gärtners Nicolaus Anton Siebert, 1753; ebd. Fasz. 13: Die dem Hofküchengärtner Nicolaus Sieber übertragene Besorgung des Walls und die weitere Besoldung, 1759; Hs StA DA E 14 A Nr. 88/11 Entlassung des Gärtners Sieber(t) und Übertragung der Aufsicht auf die Plantagen-Projekte zu Darmstadt an den Hofgärtner Geyer und Schnitzspan (1773-74).

³⁹³ Hs StA DA E 14 A Nr.35/10: Einrichtung des Gartens, darin auch: Schreiben des Kurfürsten Friedrich Carl von Mainz wegen Verpflichtung des Gärtners Sieber aus Dieburg 1775: "Es ist nicht ohne, daß ich den zu Dieburg wohnenden Gärtner Siebert eine Anlage nach englischer Art aufgetragen habe, nachdem mir derselbe mehrmal seine Dienste dazu angetragen hat" (Erthal,

Gleichzeitig gab es diverse Schwierigkeiten in Schönbusch, die schließlich dazu führten, daß nach dem Ableben Sieberts sein gesamtes Vermögen auf-grund von Unterschlagungen 1786 eingezogen wurde. Ähnlich muß es auch auf Mainzer Seite zugegangen sein: 1784 wird seine verwitwete Schwester wegen Erbschaftsauseinandersetzungen arretiert.³⁹⁴

Die hier mit Busch in Zusammenhang gebrachten Gärtnerbiographien fallen eigentlich enttäuschend aus. Bedenkt man das Datum ihrer Rückkehr aus England und die Gründungsjahre der von ihnen initiierten Landschaftsgärten, so darf man sich die Frage stellen, was die Gärtner Ende der 1760er Jahre, d.h. direkt nach ihrer Rückkehr, überhaupt gemacht haben. Es ist zu vermuten, daß die 'Ausbildung' in England wie beim Zweibrücker Petri zu kurz war, um ausreichend Erfahrungen zur Anlage eines kompletten Landschaftsgartens sammeln zu können. In Zwei-brücken kam hinzu, daß der Herzog eher frankophil war und deshalb kaum Impulse zum Anlegen eines Landschaftsgartens gab. Für den Herzog war es sicherlich eine Frage der Mode, seinen Gärtner auch nach England zu schicken, eine innere Notwendigkeit ist nicht anzunehmen. Auch seine Baumsammlung scheint eher die Züge fürstlicher Repräsentation als wissenschaftlichen Interesses zu zeigen.

Es ist bislang zuwenig über die Gartengeschichte des südwest-deutschen Raumes bekannt, als daß man hier nähere Urteile fällen könnte. Abgesehen von finanziellen und dynastischen Erwägungen kann man davon ausgehen, daß man zwar bereit war, die modischen englischen Bosketts zu übernehmen, sich jedoch dem Landschaftsgarten an sich noch nicht offen genug zeigte. Es scheint, daß man auch weiterhin in stilistischen und botanischen Fragen experimentierte.

Aschaffenburg 1775); vgl. Buttlar, Adrian von: Der Landschaftsgarten, München 1989, S. 164, nach: Bachmann, Erich: Schloß Schönbusch bei Aschaffenburg. Amtlicher Führer der Bayrischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, München 1980. Reidel, Hermann: Emanuel Joseph d'Herigoyen. Kgl. bayer. Oberbaukommissar 1746-1817, München 1982, S. 33-45.

³⁹⁴ Inventar des Mainzer Regierungs-Archivs. Inventar des Aktenarchivs der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz, hg. v. Alois Schwermann, Koblenz 1991, Bd. 3 Nr. 5 und Nr. 103: Unterlagen Petri StA Würzburg Mainzer Regierungs-Archiv L 955 (I.429), 1788; ebd. zu Siebert (1777, 1784).

5.2.2. Der Gärtner Johann Andreas Graefer, "der als einer der besten Botaniker mir vollkommen bekandt ist"³⁹⁵

Johann Andreas Graefer wurde 1746 als Sohn des Helmstedter Bürgers, Drechslers und späteren Torwirtes Johann Albrecht Graefer geboren.³⁹⁶ Sein Großvater mütterlicherseits war Johann David Meister, Gärtner im Medizinischen Garten der Universität Helmstedt, seine Großmutter Dorothee Elisabeth, geborene Boden, eine Verwandte des Gärtners Bock (gest.1800), der 1784 Nachfolger ihres Mannes wurde. Es ist also kaum verwunderlich, daß auch der Enkel den Beruf des Gärtners ergriff.³⁹⁷ Am 28. Oktober 1762 schrieb Meister ein Bittgesuch an den Herzog von Braunschweig: Seit vier Jahren lerne er seinen Tochtersohn an und bitte um eine Unterstützung für eine Auslandsreise, zumal er den jungen Graefer gerne als seinen Nachfolger sehen würde.³⁹⁸ Philipp Conrad Fabricius, Inspektor des Medizinischen Gartens in Helmstedt, verfaßte ein weiteres Gutachten, in dem er bemerkt, daß Graefer in England notwendigerweise die neuen amerikanischen Pflanzen kennenlernen sollte.³⁹⁹ Es wurden von der herzoglichen Kasse 50 Taler bewilligt, die im April 1763 auch ausgezahlt wurden.⁴⁰⁰

Da Veltheim auf Harbke stets in engem Kontakt zum Botanischen Garten in Helmstedt stand, nahm auch er an der Ausbildung Graefers regen Anteil. In England scheint Graefer bei Miller gelernt zu haben, er verbrachte aber auch eine längere Zeit bei Busch. 1766 bekam er bereits ein Angebot, für ein Jahresgehalt von 30 Pfund Sterling bei einem englischen Lord zu arbeiten. Da er jedoch hoffte, in die Dienste des Braunschweiger Hofes zu kommen, lehnte er ab.⁴⁰¹ Etwa ein Jahr später berichtete Graefer über verschiedene Pflanzen, erwähnte die Anlagen von Syon House sowie Kew und Kontakte zu den Pflanzenhändlern und Gärtnern Gordon, Miller und Lee. Darüber hinaus schrieb er: "Es ist hier der Hr. Ludemann bey Princessin Amelia, so allezeit die Commission, von Ihrer Hoheit der Landgräfin von Hessen, Cassel erhält, die Pflanzen von hier zu besorgen, welcher mir mahl gesagt, daß sie wohl einen Gärtner

³⁹⁵ Zwei grundlegende Bücher sind zum Garten von Caserta, dem Hauptwerk Graefers erschienen: Knight, Carlo / Gianfrotta, Antonio: *Il Giardino Inglese nella Reggia di Caserta. La storia e i documenti le piante, le fabbriche*, Neapel 1987. Knight, Carlo: *Il Giardino Inglese di Caserta. Un' avventura settecentesca*, Neapel 1986. Die Bücher geben einen detaillierten Überblick über Graefers italienische Jahre, jedoch kaum über die englischen. Beide Autoren nehmen an, daß Graefer aus Österreich stammt.

³⁹⁶ Eintragung im Taufbuch von St. Stephani, Helmstedt, Nds. StA WF Kb Abt.1 Nr. 595: "1. Januar 1746, Gevattern: Johann David Meister, Johann Andreas Melcher (Bürger und Fleischer), die alte Wittwe Gräver als Groß Mutter".

³⁹⁷ Siehe u.a. Nds. StA WF 37 Alt 3728: Johann David Meisters Hinterlassenschaft, s.a. 37 Alt 3708

³⁹⁸ Nds. StA WF 37 Alt 739, fol. 3

³⁹⁹ Nds. StA WF 37 Alt 739, fol. 6-8, zur Rolle Fabricius' und seines Vorgängers Heisters siehe Akten 37 Alt 737: 'Übertragung der Inspektion des Medizinischen Gartens von dem verstorbenen Hofrat Heister auf den Hofrat Fabricius'.

⁴⁰⁰ Nds. StA WF 37 Alt 739, fol. 5 u. 10, ebd., fol.5 u. 10

⁴⁰¹ Brief Graefers aus Hackney an Veltheim, Rep. H Harbke 1860, fol.15,16

nach Hanau haben möchte, so die Pflanzung der Americanischen und anderen Bäume verstünde. Wann Ew.p. meiner an solchen Hoffe möchten gnädigst erinnern, werde ich mich Zeit meines Lebens, unterthänigst zu verpflichten suchen. Ich bin zwar noch jung, das ist wahr! aber ich habe allzeit kluge und erfahrene Lehrer gehabt." ⁴⁰²

Veltheim, der den Garten aus eigener Anschauung kannte, hielt ihn für zu klein und den Fähigkeiten Graefers nicht angemessen. Da man am Braunschweiger Hof zur gleichen Zeit kein Interesse an einem ausgebildeten Gärtner hatte, bot Veltheim an, ihn an den Markgrafen von Baden nach Karlsruhe zu vermitteln. Daher schrieb Veltheim an Karl Friedrich von Baden: "Ich mache mir daher kein Bedenken, Ihnen einen jungen Menschen zu empfehlen, der als einer der besten Botaniker mir vollkommen bekandt ist und bei seinen Reisen auf mein Begehrt, mit der zahmen und wilden Baumzucht, mit Trebereyen auch mit den Futterkräutern sich bekandt (hat) machen müssen. Er war von seinem Groß-Vater, dem Gärtner des botanischen Universitaets Gartens zu Helmstedt in eben diesem Garten auferzogen. Und es wurde ihm auch Hoffnung gemacht, daß er zu seinen Reisen einen ansehnlichen Vorschub bekommen, auch jenen guten Dienst dereinst wieder erhalten sollte.Er hat nunmehr bis ins 4te Jahr in England gestanden, anfangs bei dem berühmten Miller, hiernach bis jezo bei meinem Correspondenten dem Gärtner Busch. Seinem Verlangen, daß ich ihn nach Hanau recommandiren möchte, habe ich deswegen nicht fügen wollen, weil ich dafür halte, daß die dortige Gärtnerey für ihn zu klein sey, hingegen bey solchen Anlagen, wie die in Carlsruhe sind, seine Kentniß besser angewandt werden könne." ⁴⁰³

Wenig später, im August 1767, wurde Graefer jedoch von Busch an Lord Coventry empfohlen, der in Croome Court einen großen Landsitz und Garten unterhielt und Graefer für 40 Pfund einstellte. ⁴⁰⁴ Im November bekundete auch der Markgraf von Baden Interesse, da sein Obergärtner Müller in Karlsruhe überfordert sei. Er stellte noch einmal die Bedingung, daß der Gärtner sich in der Anlage englischer Gärten und fremder Pflanzen auskenne. ⁴⁰⁵ Zwischenzeitlich nahm Graefer das Angebot Coventrys an, weshalb ihn Veltheim nur noch als Korrespondenten für den Markgrafen empfehlen konnte. Dieser nahm das Angebot auch gerne wahr. Veltheim unterrichtete deshalb Graefer: "Wann er inzwischen in der Kunst immer fester zu setzen bemühet, von den exotischen Gewächsen so wohl diejenigen, welche in Glas- und Treibhäusern, oder aus Cotbetten gezogen werden, als auch diejenigen, welche in freyer Luft aushalten, glücklich zu warten und zu vermehren: und wann ferner derselbe darauf mit ein Augenmerk richtet, wie Parcs und Lustwälder mit dem besten Geschmack anzulegen und zu unterhalten, auch mit allerley Chinesischen

⁴⁰² Rep. H Harbke 1860, fol.164, 5. Mai 1767. In Hanau residirt Maria, Prinzessin von England, geschiedene Gemahlin Friedrichs II. von Hessen-Kassel; Amalia ist ihre Schwester.

⁴⁰³ Rep. H Harbke 1860, fol. 171f. aus dem anderen Brief geht hervor, daß Busch den Markgrafen auch mit amerikanische Samen beliefert - vgl. auch Kap. 4.2.

⁴⁰⁴ Rep. H Harbke 1860, fol. 187-89

⁴⁰⁵ Rep. H Harbke 1860, fol. 207f.

und Gothischen Decorationen zu verzieren sind: so können solche Känntnisse künftig hin zu einer besonders guten Recommendation dienen."⁴⁰⁶

Graefer revanchierte sich auf seine Weise und schickte 1768 einige Pflanzen von Croome Court nach Harbke.⁴⁰⁷ 1770 arbeitete er dort vermutlich mit Capability Brown zusammen. (Abb. 36) Wenig später - die Harbker Sammlungen wurden mehr und mehr ausgebaut, und die "Harbkische wilde Baumzucht" lag im Druck - schrieb er einen längeren Brief an Johann Philipp Du Roi. Da trotz des Münchhausenschen Werkes eine umfassende und praktische Anleitung zur Anlage eines Landschaftsgartens fehlte, wollte er ein entsprechendes Buch schreiben, unterließ es jedoch später wegen der Publikation der "Harbkischen Baumzucht".⁴⁰⁸

Um 1780 ist eine eigenartige Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Kaufmann und Pflanzenspediteur Bessel mit Graefer bekannt. Im 'Journal für die Gartenkunst' liest man 1783: "Nachricht von einer Erfindung Gartengewächse zu trocknen. In den 4ten Stück des Magazins des Buch- und Kunsthandels fürs Jahr 1781 S. 297 wird unter den vermischten Nachrichten angeführt, daß die Herren Gräfer und Bessel in London ein Mittel erfunden haben, alle Arten Zugemüse Jahre lang so aufzubehalten, daß, wenn sie gekocht werden, sie den grünen am Geschmack gleich kommen und ihre nährenden Eigenschaften behalten. In dem 9. Stück eben dieses Jahrgangs S. 718 wird die weitere Nachricht ertheilt, daß sie nunmehr ihr Waarenlager geöffnet, und solche nach ihrer Art zubereitete und getrocknete Zugemüse zu nachfolgenden Preisen verkaufen..."⁴⁰⁹

1776/77 stieg Graefer nach Ableben des alten Gärtners James Gordon als Teilhaber in den von seinen Söhnen weitergeführten Gartenhandel 'James Gordon & Co' ein, der in diesen Jahren drei neue Pflanzen importierte. In Aitons "Hortus Kewensis" tauchen mehrere Pflanzen auf, die Graefer, wohl angeregt durch die Firma, eingeführte.⁴¹⁰ Die Firma James Gordons war eine der renommiertesten Pflanzenhandlungen in England, die ihren Platz neben Collinson und Miller jahrelang behaupten konnte. Neben den genannten Gärtnereien und Busch taucht sie auch immer wieder in deutschen Archiven auf.

⁴⁰⁶ Rep. H Harbke 1860, fol. 206f.

⁴⁰⁷ Rep. H Harbke 1854, fol. 130. Graefer berichtet auch von einer Gehaltserhöhung, Rep. H Harbke 1861, fol 29, 24. Mai 1768

⁴⁰⁸ Rep. H Harbke 1854, fol. 17, Graefer an Veltheim, 15. Juni 1772: Das Buch sollte folgende Einteilung haben: "1., Eine hinreichende Beschreibung, einen Englischen Lustgarten und Parc... anzulegen... 2., Ein Alphabetisches Verzeichniß aller Bäume und baumartiger Gewächse... 3., Die Vermehrung aller solcher Bäume... 4., Die Erde, der Ort und Gegend... 5., Eine besondere Abhandlung der folgenden vortrefl. und kostbaren Pflanzen..."

⁴⁰⁹ Journal für die Gartenkunst, 1. Stück, Stuttgart 1783, S. 178f.; S. 180; Admiral Darbys Flotte machte damit bereits erfolgreiche Versuche; S. 181f. kritisiert der Redakteur, daß diese Art des Dörrrens jeder deutschen Köchin bekannt sei. Es ist wahrscheinlich, daß Graefer auch seine Idee daher kennt.

⁴¹⁰ Henrey, Blanche: British Botanical and Horticultural Literature before 1800, New York/Toronto 1975, Bd.II, S. 380f., S. 649. Gordon muß übrigens, genauso wie auch Busch, Gärtner ausgebildet haben; siehe das Beispiel des Franzosen Gerard, nach: Blaikie. Diary, hg. v. Francis Birell, 1931, S.210; Gerard arbeitet später beim Herzog von Orleans, für den eine "nursery" anlegt.

Später ist Graefer bei James Vere, einem wohlhabenden Kaufmann in Kensington Gore südlich des königlichen Gartens, zu finden, wo er sich vor allem mit der Einführung von japanischen Pflanzen einen Namen machte.⁴¹¹

Als der englische Diplomat William Hamilton (1730-1803) den Naturforscher und Förderer der Royal Society Joseph Banks um Vermittlung eines englischen Gärtners nach Neapel bat, empfahl dieser Graefer. Im Jahre 1786 reiste er deshalb zusammen mit seinen vier Kindern, den Söhnen John, Charles und George und der Tochter Caroline, nach Neapel. Dort sollte er für die Königin Maria Carolina, geborene Prinzessin von Österreich, bei der Residenz Caserta einen englischen Landschaftsgarten anlegen, zudem wünschte die Königin von ihm für sich und ihre Kinder Unterricht in Botanik. Noch im selben Jahr wurden eine geeignete Stelle für den Garten ausgesucht und die ersten Arbeiten vorgenommen, die möglicherweise auf Vorarbeiten des Hofarchitekten Carlo Vanvitelli fußten. Hamilton wurde zum "direttore del progetto" ernannt, während Vanvitelli sich für die Architekturen verantwortlich zeigte.⁴¹² Der Landschaftsgarten wird am oberen Ende des grandiosen und anachronistischen Kanalgartens der Residenz angelegt, ohne diesen in seiner Substanz zu verändern. (Abb. 37) Die Königin zeigte sich zwar zunächst interessiert, verfolgte jedoch das Projekt später nur halbherzig, so daß es immer wieder an Geld und Arbeitskräften fehlte und Graefer immer wieder bürokratische Hürden zu nehmen hatte. Schließlich konnte der König für den neuen Garten begeistert werden, so daß die Arbeiten ab 1789 auch kontinuierlicher fortgeführt wurden.⁴¹³ Der erste überlieferte Gartenplan stammt allerdings erst von 1876, so daß über die ursprüngliche Gestaltung des Gartens kaum mehr Aussagen getroffen werden können. (Abb. 38) Die heutige Anlage läßt durch Überpflanzungen ein Gesamtkonzept vermissen.⁴¹⁴

Hauptanliegen dieses Gartens war von Anfang an neben der landschaftlichen Anlage eine hervorragende botanische Sammlung. 1787 kam man überein, den neuen Garten in zwei Teile zu fassen: einen "giardino di erbaggi" und einen "giardino botanico". Ein besonderes Interesse wurde Graefer von dem Gärtner William Aiton aus Kew entgegengebracht, da man in Neapel teilweise zum ersten Mal fremdländische Bäume und Sträucher im Freien anzuziehen vermochte, die in nördlichen Breiten nur

⁴¹¹ Henrey, Blanche: a.a.O., S. 352, 380-382, 649; Desmond, a.a.O. (1994), S. 289, (1978), S. 261

⁴¹² Chierici, Gino: La Reggia di Caserta, Roma: La Libreria dello Stato, 1937, danach soll Vanvitelli 1782 mit dem Garten begonnen haben. Knight, a.a.O., 1986, S.16, schreibt auch Vanvitelli die Idee für den Garten zu, allerdings, ebd., Anm. 23: Guiseppo d'Alfonso schreibt im 1876 von Niccola Terraciano publizierten "Cenno intorno al Giardino Botanico della Real Caserta" das Projekt Graefer zu, "dalla quale si desume con chiarezza quale dovette essere l'idea progettuale di Graefer."

⁴¹³ Nach: Dawson, Warren R.: Banks Letters, London 1953, S. 364f., S. 384-392 (Briefwechsel Banks/Hamilton)

⁴¹⁴ Terracino, N.: Cenno Interno al Giardino Botanico della Real Casa in Caserta, Caserta 1876 (reproduziert bei Knight).

im Gewächshaus kultiviert wurden.⁴¹⁵ Hackert hielt in einer seiner Gouachen den Pflanzenreichtum in der arkadischen Umgebung des Gartens fest.⁴¹⁶ (Abb. 39) Als erste Frucht seines Wirkens in Caserta schreibt Graefer 1789 einen "Descriptive Catalogue of Herbaceous and Perennial Plants". Darüber hinaus unternimmt Graefer Expeditionen in die Umgebung Neapels, was wiederum zur Publication der 'Flora dell'isola di Capri' (1791) führte. Zusammen mit Vanvitelli entstand in Caserta ein Garten, von dem Vittorio Martucci treffend sagt: "La duplice funzione del giardino, quella di romantico luogo di delizie e di orto botanico deputato alla raccolta, alla coltivazione e allo studio di importanti specie vegetali..."⁴¹⁷

Neben dem königlichen Garten soll Graefer Loudon zufolge auch den Garten des 1781 als Gesandter beider Sizilien in St. Petersburg akkreditierten Marquis de San Gallo, wahrscheinlich den Garten der Villa Floriana, angelegt haben. Über seine Arbeit dort ist allerdings außer der kurzen Reisenotiz nichts bekannt.

Durch innenpolitische Unruhen kam die Arbeit im Garten von Caserta 1798 ins Stocken und wurde 1802 durch die französische Besetzung Neapels vollkommen unterbrochen. Die königliche Familie und viele Ausländer mußten fliehen. Graefer gelangte als königlicher Hofgärtner nach Sizilien, wo er in Bronte für Lord Nelson noch einen Garten anlegte und Aufseher über die Gutswirtschaft wurde.⁴¹⁸ Die Grundlagen waren geschaffen, als Graefer im Alter von 60 Jahren starb. Seine Söhne führten die Arbeit fort. Giovanni Graefer, auch unter der Herrschaft der Franzosen als Hofgärtner bestätigt, edierte 1803 einen 551 genera umfassenden Pflanzenkatalog von Caserta: "Synopsis plantarum. Regii viridarii Casertani".

⁴¹⁵ Als "Vermittler" mag Edward Holt agiert haben, der aus Kew nach Caserta kam, siehe Archivio della Reggia, serie: Dispacci e Relazioni, vol. 1648, fasc. del 10. febb. 1790 (frdl. Hinweis von Antonio Gianfrotta).

⁴¹⁶ Abb. Hackerts bei Knight, a.a.O., 1986, S. 11; s.a. Abbildungen in: Alisio, Giancarlo / De Rosa, Pier Andrea / Trastulli, Paolo Emilio: Napoli com' era nelle gouaches des Sette e Ottocento. Le immagini struggenti di una delle piu e affascinanti città-capitali d'Europa e dei suoi dintorni, Roma 1990, S. 162-168.

⁴¹⁷ Knight, a.a.O., 1986, S. 61

⁴¹⁸ Henrey, a.a.O., S. 382

5.2.3. Der Gärtner Daniel August Schwarzkopf in Lucklum und Kassel: "...ein Mann, der durch Kenntniß, Beobachtungsgeist und Geschmack sich vorzüglich auszeichnet"

Von zentraler Bedeutung für den hier untersuchten Zusammenhang war Daniel August Schwarzkopf, ohne den einerseits Buschs Karriere weniger erfolgreich angelaufen wäre, der aber andererseits auch half, Friedrich August von Veltheims Gehölzsammlung aufzubauen.

Die Schwarzkopf tauchten als Gärtner der Familie Veltheim auf dem Gut Ostrau bei Halle auf. Benjamin Rudolf Schwarzkopf lieferte 1743 Pläne für Umgestaltungsmaßnahmen im Rokoko-Garten von Harbke, wo er bis 1748 noch nachweisbar ist, und baute ein Treibhaus auf dem Veltheim-schen Gut in Ostrau.⁴¹⁹ Ende der 1740er Jahre muß er verstorben sein. In einem Schreiben, das von Schulenburg über Veltheim an den Landgrafen von Kassel weitergeleitet wurde, teilte dieser mit, daß sich der alte Schwarzkopf, der sich in Wien und Ungarn aufgehalten und u.a. auch dort die Architektur erlernt hatte, vor allem in der Anpflanzung von Nutz-, d.h. Brennholz für die Ostrauer Brauerei und die angrenzenden Ortschaften Verdienste erworben hatte.⁴²⁰

Nach Ableben des Vaters kam der junge Schwarzkopf wahrscheinlich in die Frankeschen Stiftungen nach Halle. Die Ausbildung dort muß recht gut gewesen sein, denn "so ist er numehro im Stande, aus dem lateinischen, Englischen und Französischen zu übersetzen, auch verstehet er die zur Botanic gehörigen Griechischen terminos, und lieset die in obig bemeldeten Sprachen herausgegebenen Werke im Original".⁴²¹

⁴¹⁹ In Rep. H Harbke 1852, fol. 26ff.: Erklärung Von dem hiebey gelegten Grund-Riß des Veltheimischen Garthen zu Harpcke so Projectiret von Benjamin, Rudolph, Schwarzkopf, de ao: 1743; fol. 41ff. Schwarzkopf an Velth. aus Harbke, 1748; fol. 19f. Treibhaus in Ostrau.

⁴²⁰ Alle folgenden Zitate in: Staatsarchiv Marburg (kurz: StA Mbg.) 5./12626: Friedrich August von Veltheim, 24. Dez. 1765.- frdl. Zuverfügungstellung von Horst Becker, Frankfurt / M.

⁴²¹ StA Mbg. 5./12626

Danach kam er zur Ausbildung zu seinem Verwandten, dem Gärtner Viel, nach Harbke. Dort erlernte er die Grundregeln des barocken Gartenbaus, ging dann weiter nach Salzdahlum, arbeitete bei einem Holländer, möglicherweise Weffer, in Linden, und war anschließend in Montbrillant und Herrenhausen. "Von hieraus engagierte ich selbigen erst in meine Dienste 1757, schickte ihn aber so gleich und so zu sagen den ersten Tag auf Reisen über Cassel, Mainz, Bonn, nach Holland, wo er sich nach denen von mir ihm gegebenen Instructionen zuverhalten... hatte", schreibt später Graf von der Schulenburg.⁴²²

Ein Jahr lang scheint sich Schwarzkopf in Elswout/Elshout bei Haarlem aufgehalten zu haben. Von dort erbat sich auch Veltheim über ihn einige Samen.⁴²³ Bevor er von seinem Prinzipal nach London geschickt wurde, gab Veltheim ihm noch einige Hinweise, sich "überhaupt... in präparierung der Erde, auch die Eintheilungen, Verzirungen, und Unterhaltung der englischen Parcs bekandt zu machen,... damit er Zeit habe, einige englische Güter mit den schönsten Parcs zu besehen." Zudem sollte er nicht vergessen, sich mit Miller und Collinson zu treffen: "ad 1. Ist Herrn Miller meine besondere Freundschaft zu versichern, und zu erinnern, daß er das Geld von den letzten Sämereien von Toderhorst abfordern mögte."⁴²⁴ An diesen Londoner Kaufmann schrieb der Baron wenig später: "Hiernächst muß ich noch bitten, daß dieser (:gemeint ist P. Miller) einen gewissen Gärtner welchen ich Anfangs lernen lassen u. nunmehr der, welcher der Land Comandeur Graf von der Schulenburg zu Lucklum reisen läßet, wann es nötig ist, assistire."⁴²⁵ Veltheim beauftragte Schwarzkopf sogar, wenn er bei Miller interessante Pflanzen sähe, diese für ihn zu besorgen, ebenso auch für Schulenburg.

Darüber hinaus sollte sich Schwarzkopf wie schon der genannte Tatter aus Hannover für Schulenburg auch über Gutswirtschaft, Ackerbau, Viehzucht und die Unterhaltung der Wiesen informieren. Aufgrund seiner Berühmtheit ist es nicht verwunderlich, daß Schulenburg ausdrücklich den berühmten Philip Miller als Lehrer angab.

Schulenburg berichtete von der Rückkehr seines Gärtners 1759 nach Lucklum: "anhero (ist er) zurück kommen, und wurden sodann die ersteren Anlagen mit gutem Success bewerkstelliget, womit nachgehends beständig fortgefahen."⁴²⁶

Fast alle Gartenarchivalien der Deutschordens-Kommende Lucklum scheinen vernichtet zu sein, so daß man über die Gestaltung des Gartens keine Schlüsse mehr gezogen werden können.⁴²⁷ Eine Anweisung, "Taxes

⁴²² StA Mbg. 5./12626

⁴²³ Rep. H Harbke 1857, fol. 5, Velth. an Schulenburg, 14. Februar 1758

⁴²⁴ Rep. H Harbke 1857, fol. 13f., Velth. an Schwarzkopf in Holland, 23. Mai 1758

⁴²⁵ Rep. H Harbke 1857, ebd.

⁴²⁶ StA Mbg.5./12626

⁴²⁷ Henniges, Segeband v.: 750 Jahre Deutschordenskommende Lucklum im Landkreis Braunschweig, als Bibliographie, Lucklum 1972, listet alle vorhandenen Akten auf und verweist auf alte Verzeichnisse. Auch dort scheinen schon entsprechende Akten zu fehlen. Möglicherweise

im Lust Garten auszuroden", erfolgte 1759.⁴²⁸ Es wird zudem noch ein 'neuer Garten Fleck' erwähnt, der wohl mit dem 'neuen Garten' identisch ist. Ferner werden ein neuer Pavillon und ein Lusthaus auf der Tannenkoppel genannt, welche sich wohl in Richtung Elm hinzieht. Als Gärtner tauche neben Schwarzkopf ein angestammter Münnich auf, der 1738 als Braunschweiger Hofgärtner in Hedwigsburg nachweisbar ist.⁴²⁹ Die genannten Tatsachen sprechen dafür, daß man 1759 in Lucklum bereits einen Landschaftsgarten anlegte. Dieser Garten wäre somit der erste Landschaftsgarten in Deutschland überhaupt.⁴³⁰ In diesem Zusammenhang ist es daher angebracht, von einem Garten, nicht von einem Park zu sprechen. Der alte Lustgarten hinter dem Schloß wurde verändert und am Fließchen Wabe zum Ort Erkerode hin erweitert. Der Ausgangspunkt war also hier kein Wald oder Tiergarten. Über die Arbeitssituation berichtete Veltheim stolz Miller: "Le jardiner Schwartzkopp... qui fait tres bien ches son Maitre, le Comte de Schulenburg".⁴³¹

Im Jahre 1762 fuhr Schulenburg schließlich persönlich mit Schwarzkopf zehn Monate nach England. Außer bei Busch und in Wilton House sind keine weiteren Aufenthaltsorte bekannt.⁴³² Schulenburg erwähnte allerdings, daß man auf der Grand Tour lediglich Cumberland nicht gesehen habe - zweifelsohne also ein gewaltiges Reisepensum.

Veltheim stand in engem Kontakt zu den Reisenden. Schwarzkopf "hat mir bereits eine sehr reizende Beschreibung von demjenigen gemacht, was sie gesehen haben", schrieb er.⁴³³ Aus dieser Zeit stammt auch der Brief, in dem Schwarzkopf Veltheim vorschlägt, einige landschaftliche Veränderungen in seinem Schloßgarten, speziell bei dem "fatalen Berceaux" vorzunehmen.⁴³⁴ Kurz nachdem beide zurückkehrten, wurde der Gärtner gleich wieder auf eine Reise geschickt: nach Hamburg, Holstein, ins Bremische, Dänische, nach Schwöbber und Hehlen, in den Harz, nach Dessau und Berlin, um dort Erfahrungen in der Ökonomie zu sammeln. In Hehlen, einem Sitz der Familie Schulenburg, ist nichts über den Garten bekannt. Aus dem benachbarten Schwöbber allerdings

wurde der Garten privat unterhalten und mußte daher nicht offiziell über den Orden abgerechnet werden.

⁴²⁸ Nds StA WF 8 N Gr. R 573, fol. 5, Baurechnung, 24. Febr. 1759

⁴²⁹ Ebd., fol. 5, 37ff. und 8 N Gr. R 574, fol. 46. Nds StA WF 2 Alt 4285 Gärtnerpass Johann Justus Münnich, Braunschweig, Gärtnergeselle in Hedwigsburg 1738, darüberhinausgehend: Ribbentrop, Philipp Christian: Beschreibung der Stadt Braunschweig, Braunschweig 1789/91, 2. Bd., S. 35-56.

⁴³⁰ 1752 sollte bereits der 10 km entfernt gelegene Park Salzdahlum im englischem Stil umgewandelt werden. Dies erste Beispiel für einen englischen Garten wurde jedoch nicht ausgeführt. Siehe Korrespondenz K.F. von Hardenberg / Herzog Karl von Braunschweig, Brandenburgisches Landesarchiv Potsdam, Pr. Br. Rep. 37 Neu Hardenberg, 1458, fol. 5, 4. April 1752.

⁴³¹ Rep. H Harbke 1858, fol. 79, 22. Aug. 1760

⁴³² Rep. H Harbke 1860, fol. 56f. wird berichtet, daß man Weymouthkiefern-Samen vom Landsitz des Lord Pembroke mitnimmt. Schwarzkopf aus Kassel, 1767: "die ienigen Ceder-Zapfen welche dazumahl mit aus Engelland gebracht, wahren von dem Landguthe des Lord Pembrocke, welches etwas weit von London, wir ritten daselbst durch, und gaben dem Gärtner ein douceur, wovon der selbe uns 200 Stück Zapfen überschickte, weiter habe ich an diesem Ort keine Bekanntschaft."

⁴³³ Rep. H Harbke 1858, fol. 217-19, März 1762; zur Reise noch: ebd., fol. 177f., 185f., 193-94 (ab Aug. 1761).

⁴³⁴ Rep. H Harbke 1858, fol. 220f., Schwarzkopf an Velth., London, 19. Febr. 1763

berichtete Münch-hausen, daß bei ihm gerade ein Freund sei, möglicherweise Schwarzkopf oder auch Schulenburg, der "Wunder über Wunder" aus England berichte.⁴³⁵

In den nachfolgenden Jahren war Schwarzkopf so erfolgreich in der Anzucht neuartiger Pflanzen, daß man sie in größerem Rahmen an Arnims nach Boitzenburg, Coburg und Dessau abgeben konnte. Schwarzkopf scheint darüber hinaus enge Kontakte zu englischen Pflanzenhändlern gehabt zu haben und stellte auch immer wieder Versuche zur Hebung der Gutswirtschaft an. 1765 hat er dem Grafen "noch in diesem Frühjahr mit 2. Mann einen Bach mit 4 Cascaden, 2 kleinen Brücken, 5 Clumps in einer Woche nebst grünen gewölbten Ufern sehr artig zu rechte und vollkommen zu stande gebracht."⁴³⁶

Auf seiner Reise durch Deutschland scheint Veltheim seinem alten Bekannten, dem Landgrafen von Hessen-Kassel, von dem jungen Gärtner Schwarzkopf erzählt zu haben, den dieser dann auch in seine Dienste übernehmen möchte.⁴³⁷ Da Schulenburg wahrscheinlich damals schon plante, für längere Zeit nach England überzusiedeln, und sein Garten sich in gutem Stand befand, ließ er Schwarzkopf gehen und stellte ihm ein gutes Zeugnis aus.⁴³⁸ Dies mache er umso lieber, als er in Kassel Leute mit Geschmack und eine Landschaft mit guten natürlichen Voraussetzungen wußte, "welche er nach der Englischen natürlichen Art sehr wohl zu adaptiren weiß". Den Unterlagen wurden zwei Gartenpläne Schwarzkopfs beigelegt: einen für einen Ort, den dieser nur einmal gesehen hat und "ingleichen auch einen Plan von einer Arbeit, so ihm von Dhl. Graff Ysenburg wegen eines auf seinem Gute anzulegenden Wercks zugestellet welches ich ebenfalls für gut finde."⁴³⁹ Man verhandelte noch über den Lohn; 1766 trat Schwarzkopf dann die neue Stelle an.⁴⁴⁰

⁴³⁵ Rep. H Harbke 1859, fol.15-18, Münchhausen an Velth., 13. Aug. 1762. Die bereits zitierte Äußerung Münchhausens: "Jetzo amüsire (ich) mich damit, daß von meinem nach England gewesenen Freunde mir die Einrichtung der dasigen Gärtens erzählen laße..." - in dem beschriebenen Zusammenhng kann man hinter dem Freund Veltheim in Destedt vermuten.

⁴³⁶ StA Mbg. 5./12626; ein Plan des Gutes von 1772 (aufgenommen von Gerlach) gibt nur sehr oberflächlich diese Situation wieder: Nds. StA WF K 5475 mit Boskett-Garten, neuem Boskett und sogenanntem Großen Garten; eine Binnenzeichnung fehlt. Kirsch, a.a.O., S. 42 bezieht sich auf einen ähnlichen Plan K 5165. Beschreibung der Anlage: Du Roi, Johann Philipp: Die Gärten zu Lucklum und Destedt in Nidersachsen, in: Gartenkalender, hg. v. Hirschfeld, 2. Jg., Kiel/Dessau 1782, S. 153-62; darauf sich beziehend: Hinz, Gerhard: Die Parkanlagen von Lucklum und Destedt, in: Braunschweigisches Jahrbuch 55/1974, S. 142-157.

⁴³⁷ 1762 war der Landgraf zusammen mit Herzog Ferdinand von Braunschweig in Harbke, siehe Rep. H Harbke 1858, fol.199-202.

⁴³⁸ Schulenburg hält sich von 1767 bis 1769 in London auf und unterhält dort ein eigenes Haus, darüberhinaus scheint er sich auch mit Busch zu treffen. Da während des Aufenthaltes in Lucklum einige Unregelmäßigkeiten im Haushaltsbuch auftreten wird später eine Untersuchung der Vorfälle angeordnet. Die Unterlagen dazu sind noch vorhanden, siehe u.a. Nds. StA WF 8 N Gr. XVIII 28.

⁴³⁹ StA Mbg. 5./Nr.12626

⁴⁴⁰ Lohnvorschlag an Schulenburg, 22. Dez. 1765; StA Mbg. 5./Nr.12626. An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß sich Graf Rantzau auf Rastorff 1767 bei Veltheim um einen Gärtner bemüht, da er die Anlage eines neuen Parks plane. Veltheim empfiehlt ihm daraufhin den 'Sohn des hiesigen Schwarzkopfs', der möglicherweise ein Vetter des hier vorgestellten ist. Rantzau lehnt jedoch später den Vorschlag ab, weil Veltheim rät, den Gärtner erst auf Reisen nach Frankreich, Holland und England zu schicken, siehe: Rep. H Harbke 1860, fol. 71f., fol. 99-101, Rantzau an Veltheim, März 1767.

Mehr als fünfzehn Jahre später liest man über die Anlage in Lucklum bei Hirschfeld: "Lucklum.. ist wegen der Anzucht ausländischer, besonders nordamerikanischer, Bäume berühmt. Der Landcommenthur, Graf von der Schulenburg, der auf seinen Reisen dergleichen lieb gewann, ist der Stifter der an der Schloßmauer gelegenen Plantagen, die nachher von dessen Nachfolgern erweitert und verschönert worden sind."

441

Als Schwarzkopf nach Kassel kam, traf er dort auf eine fortschrittliche Gartensituation. Bereits unter Landgraf Friedrich I. (gest. 1750) tauchten natürliche Elemente im Garten auf. Bei einem Umgestaltungsvorhaben in Harbke 1745 nahm man sich diese Gestaltung zum Vorbild: "Vor dem Wohnhause liegt ein großes auf Engl. Manier eingerichtetes (Stück, wo ein) mit schmahlen Gängen, nur allein zum Zierrath durchschlungenes Stücke angebracht werden soll. (...) Darüber ist man einig, daß es nicht in Quartiere getheilet, sondern im gantzen bleiben soll, auch hat (man) vor anderen denjenigen Gusto erwählet, welcher man in der Caßelischen Aue in der Orangerie genommen."⁴⁴²

Neben diesen modernen Rokokoformen erhielt die Kasseler Gartenkunst durch die Heirat des seit 1762 regierenden Landgrafen Friedrich II. mit Maria, Tochter Georgs II. von Großbritannien, neue Impulse. Zwar ließ sich der Graf von seiner Frau scheiden, doch muß der Austausch mit England auch später noch recht eng gewesen sein. In der Harbker Korrespondenz wurde immer wieder der englische Gesandte am Kasseler Hof namens Clavinger bemüht, wenn es um die Besorgung von Samen unter komplizierten Umständen ging (etwa direkt aus Canada).⁴⁴³

Unter Friedrich erhielt der Garten des Bellevue-Schlößchens am Rande der Stadt 1761 ein paar "englische Wege", zudem eine Eremitage und eine mit Bäumen bestandene Insel. Bei einer Erweiterung von 1764 wurden "englische Hecken" gepflanzt.⁴⁴⁴ (Abb. 40, 41) Auch in der Karlsau müssen neben den beschriebenen Veränderungen durch den

⁴⁴¹ (Du Roi, in:) Gartenkalender, hg. v. C.C.L. Hirschfeld, Hamburg 1782, S.153

⁴⁴² Rep. H Harbke 1852, fol. 35, 16. Febr. 1745. Auf überlieferten Plänen von Roth (1736) und F.C. Schmincke (1767) werden allerdings keine außergewöhnlichen Gestaltungen sichtbar. Daß Kassel jedoch vorbildlich beweist auch die Tatsache, daß Friedrich II. von Preußen seinen Gärtner Krutisch 1750 auf "Dienstreise" nach Kassel schickt., siehe: Huth, Hans: Der Park von Sanssouci, Berlin 1929, S. 14.

⁴⁴³ Sir John Clavinger war 1760/63 in Kassel; er war ein Verwandter des englischen Gartenimpresarios und Staatsmannes Lord Bute, der an der Gestaltung Kewes maßgeblich mitwirkte. Inwieweit diese Verwandtschaft einen Einfluß auf die Gartengestaltung hatte, läßt sich nicht sagen, siehe Anm. 83, 370.

⁴⁴⁴ Holtmeyer, A.: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. VI, Erster Teil, Cassel 1923, S. 385: Zustand des Gartens Bellevue von Friedrich gegen 1761 anglisiert (siehe Bleibaum, Friedrich: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. VII, 1. Teil, Cassel 1926, S. 34, Anm. 7); - 1763 nach Schmincke: "Der Garten wird seiner Annehmlichkeit und vortrefflichen Aussichten halber sehr bewundert. Oben auf der Fläche trifft man die schönsten Alleen an. Der Berg aber an sich besteht aus vielen ins Kreuz durchschnittenen auf englische Art angelegten Gängen, welche allmählig den Berg harbführen und mit verschiedenen Ruheplätzen und Terrassen abwechseln." Abgebildet bei Le Rouge nach einem Plan von Delisle, cahier 9, Tafel 7, 1781 (dort Gründungsdatum 1761). Siehe dazu auch Dittscheid, Hans-Christoph: Kassel-Wilhelmshöhe und die Krise des Schloßbaus am Ende des Ancien Régime, Worms 1987, S. 84, Anm. 628, hält die Anlage für den ersten anglo-chinosen Garten auf dem Kontinent.

Gärtner Friedrich Kuckuck zusätzliche Maßnahmen ergriffen worden sein, der zu diesem Zweck 1762 nach England geschickt wurde. Um 1766 wurde in Wilhelmsthal auf dem Berg, wo heute der Wachturm steht, ein englisches Boskett erwähnt.⁴⁴⁵

Wenig später fanden auch die ersten Umgestaltungsmaßnahmen im Park von Weißenstein, später Wilhelmshöhe, statt.⁴⁴⁶ (Abb. 52) Schwarzkopf scheint für die künstlerische Gestaltung des Areal, das sich an englische Anlagen anlehnen sollte, nur peripher zuständig gewesen zu sein.⁴⁴⁷ Sein Hauptaugenmerk galt der Ausstattung mit Pflanzen, d.h. Blumen und Bäumen. Im Harbker Archiv finden sich noch einige Hinweise, daß man sich auch nach dem Weggang aus Lucklum über Botanik austauschte und Pflanzen abgab, einmal sogar den Gärtnerburschen Viel zur Ausbildung zu Scharzkopf schickte.⁴⁴⁸ Ebenso ist dort eine Lieferung Buschs nach Kassel im Jahre 1765 verzeichnet.⁴⁴⁹ Ferner ließ sich Schwarzkopf später immer wieder Samen aus England schicken. Als Hirschfeld gartenmäßige Parks lobte, vergaß er nicht, Schwarzkopf zu erwähnen, "ein Mann, der durch Kenntniß, Beobachtungsgeist und Geschmack sich vorzüglich auszeichnet".⁴⁵⁰ Im gleichen Band beschrieb Hirschfeld, der sich auch als Gartenintendant für Kassel beworben hatte, die dortigen weitläufigen Anlagen. Conrad Mönch gab eine Pflanzenliste des Areals heraus, die Bäume und Stauden aus dem "englischen Boskett" verzeichnet, die von Schwarzkopf zum erstenmal in Kassel angezogen wurden. Er schrieb darin: "Die Mannichfaltigkeit an Pflanzen ist nicht zu groß... Dieses ist aber nicht der Hauptzweck der hiesigen Pflanzensammlungen, sondern mehr, nur die guten und nutzbaren Arten recht zu vermehren.... Die hierinnen bemerkten Pflanzen stammen meistens aus Nordamerika."⁴⁵¹ Mönch bescheinigte Schwarzkopf überdies noch

⁴⁴⁵ Bleibaum, a.a.O., Bd.VII, erster Teil, Cassel 1926, Schloß Wilhelmsthal, S. 30: Anlage eines Bowlinggreen in Wilhelmsthal 1768; anstelle des heutigen Towers muß 1766 ein runder von Simon Louis Du Ry errichteter Tempel in einem 'englischen Boskett' gestanden haben; ebd., S. 32: "Es ist von Interesse, daß der Gärtner Friedrich Kuckuck bereits 1762 zur Erlernung des englischen Gartenwesens auf ein paar Jahre verschickt wird." Kuckuck 1766/67 in der Aue als Hofgärtner genannt, wo er wahrscheinlich ein neues Boskett anlegt, danach ist er in Haydau tätig.

⁴⁴⁶ Der als "anglo-chinois" bezeichnete Park, wird anhand von Quellenstudien von Horst Becker als Dissertationsthema an der TU Hannover bearbeitet, weshalb auch an dieser Stelle nicht detailliert über Kassel berichtet werden soll.

⁴⁴⁷ Holtmeyer, a.a.O., Bd.IV, Marburg 1910, S. 306: "Schwarzkopf mußte die Schloß- und Gartenanlagen von Sion-Hill bei Brentford in Middlesex und den königlichen Park von Kew kopieren." für Wilhelmshöhe ausschlaggebend, möglicherweise auch schon vor 1785 kopiert (1789 wird Pains-Hill, 1791 Blenheim kopiert).

⁴⁴⁸ Rep. H Harbke 1870, fol. 124, Frau vom Stein aus Nassau an A.F. von Veltheim, 28.Okt. 1776; sie wünscht einen Gärtner aus Harbke. Veltheim empfiehlt den Sohn seines Gärtners Viel, der "ingleichen auf ausländische Bäume und Stauden sich versteht, einen guten Riß macht, seit langer Zeit in den Casselschen Fürstl. Garten unter Aufsicht des dortigen Hof-Gärtners gearbeitet hat, sich auch gegenwärtig in Holland in Diensten befindet...", siehe auch eine Pflanzenliste mit 295 Spezies aus Weißensteiner Plantage, Rep. H Harbke 1861, fol. 109-113 (ca.1770).

⁴⁴⁹ Rep. H Harbke 1859, fol. 253, Velth. an Busch, 26. Nov. 1765 (vgl. Anm. 83, 99)

⁴⁵⁰ Hirschfeld, Theorie, Bd. V, 1785, S. 98; Beschreibung von Kassel, ebd., S. 232-239

⁴⁵¹ Mönch, Conrad: Verzeichniß ausländischer Bäume und Stauden des Lustschlosses Weissenstein bey Cassel, Frankfurt/Leipzig 1785, S. III-V; Besprechung in Gartenkalender auf das Jahr 1786, hg. v. Hirschfeld, Kiel 1785, S.13.

besondere forstbotanische Kenntnisse.⁴⁵² Auch der berühmte Forstmann Wangenheim zollte dem Garten von Wilhelmshöhe Tribut, wobei er wieder auf altbekannte Formulierungen zurückgreift: "Auch unsere teutschen Gärtner... verbinden das Nutzbare mit dem Vergnügen, und verwenden ihren Fleiß nicht lediglich auf blumentragende Bäume und Sträucher, sondern man findet verschiedentlich forstmäßige Anlagen Nord-americanischer Baumarten bey ihnen. Beweise hiervon geben unter andern der Markgräflich Badensche Garten zu Karlsruhe, und der landgräflich Hessische zu Weißenstein, der unter der Aufsicht des fleißigen Hern. Hofgärtners Schwarzkopf steht, wo seit 20 Jahren gegen 20000 Stück Weymouthkiefern angezogen sind, worunter einige schon tragbare Samen liefern."⁴⁵³ Diese waren auch Grundlage des Baumhandels, der in Wilhelmshöhe floriert.

Das Verdienst Schwarzkopfs ist nicht nur die Installation des Landschaftsgartens in Kassel, sondern auch die Fortentwicklung der begonnenen Anlage zum großzügigen Landschaftspark. Unter Wilhelm IX. wurde der Park von Wilhelmshöhe zu einem der größten in Deutschland ausgebaut; Schwarzkopf und die Architekten Du Ry und Jussow arbeiteten dabei eng zusammen. Immer wieder tauchten durch neue Gebäude neue Ideen und Raumgefüge auf, die gärtnerisch gekonnt gefaßt wurden. Erst nach Vollendung dieses großartigen Projekts, d.h. noch parallel zur Errichtung der Löwenburg, wurde Schwarzkopf auch mit anderen Aufgaben betraut: Er wurde 1790 Generaldirektor der fürstlichen Gärten und übernahm 1793 auch noch die Aufsicht über die Karlsaue. Noch im gleichen Jahr begannen die Umgestaltungsarbeiten des Rokoko-Gartens von Wilhelmsthal. Als er 1817 hochbetagt starb, übernahm sein Sohn Friedrich sein Amt in der Aue.⁴⁵⁴

Es ist nicht konkret zu fassen, wie die Ausbildung der Gärtnerburschen Petri, Graefer und Schwarzkopf bei Busch aussah. Bleibt die Frage nach ihrem Anteil am Entwurf von Gartenanlagen offen, so kann man mit Sicherheit sagen, daß sie sich für die gerühmten Ausstattung mit seltenen Pflanzen und Gehölzen verantwortlich zeigten. In England lernten sie den Umgang mit neuartigen nordamerikanischen Pflanzen - bei Busch genauso wie bei Philip Miller. Anders als in Deutschland erhielten sie nicht nur eine Ausbildung in der Unterhaltung von Obst- und Küchengärten, oder auch in der Pflege von Hecken- und Parterregärten, sondern auch einen Überblick über die Anzucht und Pflege von Bäumen. Sie befaßten sich also mit der gärtnerischen Aspekten der Forstwissenschaft. Für eine gelungene Ausstattung eines

⁴⁵² Mönch, a.a.O., S. XIII

⁴⁵³ Wangenheim, a.a.O., S. XII

⁴⁵⁴ Bleibaum, a.a.O., 1926, S. 33. Der Sohn taucht noch einmal in Lucklumer Archivmaterial auf: Nds StA WF 8 N Gr. XVIII.84, fol. 5-10, Januar bis April 1791: Philipp Viel aus Harbke und der junge Schwarzkopf sind beide in Haarlem/Bosbeek angestellt und wollen zur Ausbildung weiter nach England reisen, s.a. N Gr. XVIII 87, fol. 89, Schreiben Viels, 2. Febr. 1791. Schwarzkopf hat auch einen Vetter, - den bereits erwähnten 1767 von Veltheim an den Grafen von Rantzau empfohlen Schwarzkopf.

Landschaftsgarten ist dieses unerlässlich. Auch der Umgang mit den wertvollen Gewächsen war damit in kenntnisreiche Hände gelegt.

Alle drei Gärtner hatten Erfahrungen, die den Gärtnern in Deutschland zu jener Zeit meistens fehlten. Sie waren Botaniker, die kenntnisreich am Import, der Klassifizierung bzw. Nomenklatur und Forschung teilnahmen, sie waren Forstfachleute und hatten zusätzlich eine traditionelle Ausbildung. In Italien wie auch in Deutschland vertraten sie einen Typus von Gärtnern, wie er bislang unbekannt war, dann aber entscheidend wurde: den "botanischen Gärtner". Busch kann insofern als Vorbild gelten, als er die beschriebenen Kenntnisse besaß bzw. diese auch weitergeben konnte.

Ein weiterer Schüler Buschs ist zwar aktenkundig, es ließen sich über ihn allerdings keine weiteren Informationen finden. Busch schrieb an Veltheim: "Verwichenen Augusti ist einer von meinen Gesellen, ein Gärtner welchen ich an den Governor Hardy Recommandirt habe, als Gärtner von hier nach New York in America gegangen wo von ich auch albereits 2 Briefe erhalten habe..."⁴⁵⁵ Busch erhoffte sich von ihm Pflanzensamen, was aber wahr-scheinlich nicht den gewünschten Erfolg brachte.⁴⁵⁶

⁴⁵⁵ Rep. H Harbke 1859, fol. 5, Busch an Veltheim, 16. März 1762

⁴⁵⁶ Dieser hat "mir versprochen auf künftigen Herbst Saamereyen zu schicken..." - Busch an Velth., Rep. H Harbke 1859, fol. 5, 16. März 1762.

5.3. Busch und die englische Konkurrenz: "Die englischen Gärtner... sind gar wohl mit mir nicht zufrieden"

Kamen um 1700 noch die meisten fremdländischen, um nicht zu sagen exotischen Pflanzen über die Osthandelskompanie nach Holland, so verlagerte sich der Markt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach England. Vernachlässigt man die unter Joseph Banks in der zweiten Jahrhunderthälfte initiierten Expeditionen, so führten in England der Arzt Hans Sloane (1660-1753), Philip Miller und Peter Collinson (1694-1768) im Kontakt mit dem deutschstämmigen John Bartram (1698-1777) in Philadelphia die meisten der nordamerikanischen Pflanzen nach England ein.

Bartram, der den Pflanzenhandel organisierte, leitete nicht nur Expeditionen, sondern beschrieb die Pflanzen auch eingehend. Er sammelte Samen, zog Pflanzen auf und interessierte sich für Nutzen und Standortbedingungen. Ein von ihm publiziertes Buch und seine Briefe, vor allem an Peter Collinson, zeugen von einem hohen Sachverstand. Collinson, der durch den Amerika-Handel auch auf die neuartigen Pflanzen stieß, bezog diese von Bartram. Ab 1734 gab er jedoch auch amerikanische Samenkisten weiter, begründete damit gleichzeitig einen Samenhandel und damit einhergehend ein Monopol. Obwohl Collinson zahlreiche deutsche Korrespondenten hatte, wurde er in Deutschland erst durch Pehr Kalm's 'Beschreibung seiner Reise, die er nach dem nördlichen America unternommen hat' 1744 (deutsch 1754-1764) bekannt.⁴⁵⁷ Zusammen mit Philip Miller in Chelsea kommt Collinson das Verdienst zu, amerikanische Pflanzen in Großbritannien heimisch gemacht zu haben. In seinem privaten botanischen Garten, den er ab 1749 in Mill Hill anlegte, fanden sich die meisten bekannten nordamerikanischen Pflanzen der Zeit.⁴⁵⁸ Allan Stevenson schreibt dazu: "Peter Collinson in London and John Bartram... were the principal means whereby for some forty years indigenous plants of eastern North America came into European gardens and cultivated plants from Europe reached America."⁴⁵⁹

Obwohl sich noch 1738 ein Lorenz Heister in einem Brief an Linné verwundert über das Interesse an nordamerikanischen Pflanzen zeigte ⁴⁶⁰, findet sich der erste Hinweis auf den Kontakt eines deutschen Pflanzenliebhabers zu einem englischen Pflanzenhändler bereits in Münchhausens 'Hausvater'. Er schrieb dort, daß er sich in seinen Studien unter anderem nach einem "Catalogue of Trees and Shrubs by a Society of Gardners"

⁴⁵⁷ In diesem Zusammenhang sei kurz auf Pehr Kalm eingegangen. Der Sekretär Münchhausens J.G. Jacobi lobt im fünften Band des Hausvaters die Beschreibung der Bäume bei Kalm. Siehe: Leistikow, Klaus Ulrich: Bäume aus Amerika, Frankfurt 1993, S.18. Kalms Buch ist ein Meilenstein in der Entdeckung der amerikanischen Bäume, obwohl er eine geringere Wirkung als Miller hatte, da er nicht technisch sondern eher apodemisch die Sache betrachtet.

⁴⁵⁸ Desmond, a.a.O., 1977 (1), S. 143 (mit reicher Literaturangabe).

⁴⁵⁹ Stevenson, Allan H. / Stearn, W.T.: Catalogue of Botanical Books in the Collection of Rachel McMasters Miller Hunt, Pittsburg (PA), Bd. 2, 1961, S. LXXX. 1766 wird Bartram Hof-Botaniker des Königs Georgs III.

⁴⁶⁰ Heister an Linné, 1738, Linnean Society London, vol. H.

(London 1729/30) gerichtet hätte, welches jedoch kein einfacher Bestellkatalog, sondern vielmehr eine aufwendige Pflanzenbeschreibung mit Kupfertafeln war. Was man in Deutschland nicht wußte, ist, daß Miller, Gray und Furber die treibenden Kräfte hinter dem Katalog waren.⁴⁶¹ In Harbke und Schwöbber war der 1740 gedruckte 'Catalog of Trees and Shrubs, which are propagated for sale' des Londoner Pflanzenhändler Christopher Gray vorhanden. Münchhausen bemerkte dazu: "Ich bin sonst in London mit einem Gärtner namens Gray in Bekantschafft gewesen, der einen ähnlichen Catalogum wie Hr. Busch herausgab, welcher noch etwas weitläuffiger war."⁴⁶² Christopher Gray (1693-1764) unterhielt eine Gärtnerei in Fulham, die sich auf nordamerikanische Pflanzen, vor allem Magnolien, spezialisierte.⁴⁶³ Er dürfte sich mit seinem Nachbarn, dem berühmten Forstbotaniker Mark Catsby, gegenseitig gefördert haben. Münchhausen erwähnte Catsbys Buch 'Horto Britanno-Americanus' (1763) lobend in seinem 'Hausvater'. Welche Pflanzen wann von Fulham nach Deutschland geschickt wurden, läßt sich aber aufgrund fehlender Quellen nicht mehr sagen.

In Deutschland began das systematische Sammeln und Erforschen nordamerikanischer Pflanzen erst ab 1750, mit dem Erscheinen von Philip Millers 'Gärtnerlexikon'. Der Austausch, der vorher stattfand, war eher sporadisch. Man kann davon ausgehen, daß botanische Gärten vereinzelt Pflanzen aus den englischen Kolonien bekamen, ebenso auch Privatsammlungen, doch diese waren nicht umfangreich genug, um ernsthafte Studien zu betreiben. Haller, der als Leiter des Botanischen Gartens in Göttingen eine engere Beziehung zu England gehabt haben muß, korrespondierte mit Collinson nämlich erst 1753 und erhält daraufhin wahrscheinlich 1755 eine Kiste mit amerikanischen Pflanzensamen.⁴⁶⁴ Zehn Jahre vorher bestellte bereits der Nürnberger Privatmann Johann Ambrosius Breuer (1716-1754) bei Collinson amerikanische Treibhauspflanzen; 1746 trat der Arzt und Pflanzenkenner Christoph Jakob Trew mit ihm in Kontakt.⁴⁶⁵ 1753 schrieb der Schweizer Kaplan Caspar Wettstein an Collinson.⁴⁶⁶ Münchhausen charakterisierte seinen Austausch mit Collinson kurz im 'Hausvater': "Im Jahr 1750 erhielt ich den ersten Kasten mit neuen Amerikanischen Saamen durch die Vorsorge des nunmehr

⁴⁶¹ Hausvater, 5 Teil, 1770: Ausführliches Verzeichnis aller Bäume und Stauden, welche in Deutschland in freyer Luft fortkommen... (Nr.1265), s.a. Rep. H Harbke 1857, fol. 189-92, Münchhausen an Velth., 5. März 1760. Sowie Chambers, Planters, S. 112, 121.

⁴⁶² Rep. H Harbke 1858, fol. 44, Münchhausen an Velth., 1. Mai 1760

⁴⁶³ Desmond, a.a.O., 1994, S. 292. Zum Firmenkatalog von 1737, siehe: Chambers, Planters, S. 144

⁴⁶⁴ Armstrong, A.W. / O'Neill, Jean: "Forget me not and my garden". Collinson Correspondence, London 1992, unpubl. Manuskript in der Linnean Society: Brief vom 1. Mai 1753, Pflanzenaustausch über Sekretär Best - siehe hierzu: Peter Collinson: An Account of the first introduction of American seeds into Great Britain (notebook 1764), Natural History Museum London MSS Col. - '1755: Mr. Best for Germany 5£5.'

⁴⁶⁵ Armstrong / Stearn, a.a.O., S. 139f., 177f.; Trew, der 1753 auch in Kontakt mit Miller steht, bekommt zudem 1748 eine Pflanzenlieferung, S. 213, 11, und Brief 28. April 1753.

⁴⁶⁶ Armstrong / Stearn, a.a.O., 12. August 1753, Collinson an den Schweizer Caspar Wettstein (1695-1760), der wegen Heiratsangelegenheiten Augustas, der späteren Prinzessin von Wales, nach Sachsen-Coburg kommt und später ihr Bibliothekar wird; weiterer Brief vom 27. Febr. 1758.

verstorbenen Herrn Peter Collinson in England. Alle Saamen waren auserlesen und frisch, so daß fast keine Sorte zurückblieb."⁴⁶⁷

Da hatte Münchhausen Glück, denn wie der Briefwechsel Buschs mit Veltheim deutlich macht, war dies nicht immer der Fall, obwohl das größtenteils an den Amerikanern gelegen haben mag. Busch übernahm in den 1760er Jahren weitestgehend den Handel Collinsons und Millers nach Deutschland. Bedingt durch die vielen englischen Handelsgärtnereien und die Probleme, die immer wieder mit Busch auftraten, schrieb Schwarzkopf 1767: "Daß Herr Busch so viele Umstände macht, ist kein Wunder, denn es ist seine Mode nicht anders und ich wolte gantz und gar nicht mehr rathen mit demselber zu krämern, denn die Engländer sind viel billiger und dienstfertiger, und dero gnädigster Herr können nur französisch an die Leute schreiben, denn es gibt in London Leute genug, die vor 6 Penés einen Brief übersetzen." Er empfahl Veltheim daraufhin in London Minier & Mason und Thistle & Crown, wohinter sich wahrscheinlich James Gordon versteckte. Mit den ersten trat dann Veltheim auch wirklich in Kontakt.⁴⁶⁸

Einer der bekanntesten englischen Handelsgärtner ist Gordon, dem Schulenburg und sein Gärtner Schwarzkopf auf ihrer Reise 1761/62 einen Besuch abstatteten.⁴⁶⁹ Einige Jahre zuvor wurde Veltheim durch die Abschrift eines Briefes mit Gordon bekannt: "Pour le present, le meilleur Correspondant, que je connoisse, à qui l'on puisse s'adresser est Mr. James Gordon, Nursery-Man at Mile-End, C'est un homme de Probité et de genie, que se donne des peines, et qui est employé par le Duc d'Argyle, Mylord Northumberland, Lord Bute, Mr Warner, et tous les Amateurs de Plantes en Ville, tellement que lorsqu'ils recoinent quelques graine très curieuse on difficile à cultiver, et lui en envoyent toujours und part, croyant que son habilité et ses soins peuvent surpasser les leurs; ce qui arrive souvent, á 'ce que le Duc a dit."⁴⁷⁰ Wenig später bestellte auch Veltheim bei Gordon.⁴⁷¹ Christian Friedrich Ludwig richtete sich in seiner "Neueren wilden Baumzucht" sogar nach seinem Firmenkatalog.⁴⁷²

⁴⁶⁷ Hausvater, 1770, 5 Teil, S. 63: Samen durch Peter Collinson aus England. Möglicherweise taucht diese Lieferung in: Collinsons Rechnungsbuch auf - An account of the first introduction of American seeds into Great Britain (notebook 1764), Museum of Natural History, London MSS Col.: '1751: For Germany 5£5' (d.h. eine Kiste, ohne Namen); bei Armstrong, ebd., sind noch weitere deutsche Botaniker als Korrespondenten eingetragen: Gronovius, Ehret, Gessner, Gleditsch, Jacobi (1764 aus Schwöbber?)

⁴⁶⁸ Rep. H Harbke 1860, fol. 56f., Schwarzkopf aus Weißenstein an Veltheim, 14. Febr. 1767. Daraufhin tritt auch Veltheim mit dem Kaufmann Bessell in London in Kontakt und bittet ihn, Pflanzen aus einer anderen Quelle zu besorgen. Die 'Quelle' war Miller aus der zur gleichen Zeit auch Schwarzkopf schöpft, siehe Rep. H Harbke 1861, fol. 30f., Velth. an Bessell, 4. Juni 1768; Antwort, ebd. fol. 32f., 12. Juli 1768. Bessell kennt Busch nicht.

⁴⁶⁹ Rep. H Harbke 1859, fol. 33, "vom Hern. Landcommand: Graf von der Schulenburg ausgesuchte Pflanzen bey Mr James Gordon in London im Sommer 1762" (45Nummern); zu Gordons Gärtnerei siehe: Henry, a.a.O., S. 352f.

⁴⁷⁰ Rep. H Harbke 1858, fol. 110f.: Briefwechsel Donop/Clavering: "Copie d'un lettre de Hunsdon en Herreford le 29 Jan 61..." (über die Umstände dieses Briefes konnte bislang nichts genaues herausgefunden werden). Nach Chambers, Planters, S. 124, ist Gordon auch bei Anlage der Gärten von Lord Petre und Lord Burlington beschäftigt.

⁴⁷¹ Rep. H Harbke 1858, fol. 155f., Marschall von Donop aus Braunschweig an Velth., 12.März 1761, Rechnung von James Gordon, Fenchchurch Street; wahrscheinlich wurde diese Bestellung

Gordon war neben Miller, Collinson und Busch der bekannteste Pflanzenhändler und verfuhr ähnlich wie diese. Er bekam seine Pflanzenkisten von Bartram, vereinzelt Samen, und zog auch selbst welche groß.⁴⁷³ Es ist wahrscheinlich ein Zufall, daß der bereits erwähnte Johann Andreas Graefer als Teilhaber in die Firma James Gordons einstieg, bevor er nach Neapel ging. Einer der bekanntesten Schüler Gordons war jedoch der spätere französische Hofgärtner Thomas Blaikie.⁴⁷⁴

Interessant ist, daß abgesehen von Miller und Collinson, die erst im Laufe ihrer botanischen Studien auch zu Handelsgärtnern wurden, Gordon zunächst der einzige gebürtige Engländer war, der nach Deutschland lieferte, später kam noch James Lee hinzu.⁴⁷⁵ Gordon war, wie der Autor des Briefes sagt, Zulieferer englischer Pflanzenliebhaber, wobei Hugh Percy, erster Herzog von Northumberland (1715-1786) in Syon House und Förderer der englischen Botanik, an erster Stelle zu nennen wäre. Philipp Miller, der ihm 1768 die achte Ausgabe seines Gartenlexikons widmete, benannte eine Pflanze *Piercea* und schrieb über Percy, er sei "not only a great encourage of botanical studies, but greatly skilled in the science himself".⁴⁷⁶ Schulenburg und der von 1767-1777 als Dänischer Gesandter in London tätige Baron Wilhelm von Diede scheinen sich mit dem Duke Pflanzen ausgetauscht zu haben.⁴⁷⁷ In dieser Sache schrieb Schulenburg dem Herzog 1762 über Nadelbaumzapfen und informierte ihn, daß Graf Arnim eine Kiste mit Pflanzensamen über Hamburg in Empfang genommen habe. Ferner findet sich unter den Northumberland-Archivalien noch eine Schrift Schulenburgs über Kiefernanaubau sowie eine weitere ökonomische Schrift J.G. Beckmanns. Daneben ist 1789 ein weiterer Pflanzenaustausch zwischen dem schottischen Diplomaten Burnett und Deutschland bekannt.⁴⁷⁸

von Clavinger, dem englischen Gesandten am Kasseler Hof vorgenommen, siehe Rep. H Harbke 1858, fol. 163ff. (Velth. unterrichtet Busch von dieser Aktion), ebd. 18. Juli 1761.

⁴⁷² Ludwig, Christian Friedrich: Die neuere wilde Baumzucht in einem alphabetischen und systematischen Verzeichnisse aufgestellt, Leipzig 1783, verwendet "A Catalogue of Trees, Shrubs, Plants, Flowers, Roots, Seeds &c. sold by Gordon & Dermer Seed & Nurserymen in Fenchurch Street, London".

⁴⁷³ Darlington, William: Memorials of John Bartram and Humphrey Marshall, Philadelphia 1849, S. 267f. (geschrieben 1765)

⁴⁷⁴ Blaikie. Diary, hg. v. Francis Birell, 1931, S. 210.

⁴⁷⁵ Frdl. Hinweis von C.-A. Wimmer: James Lee lieferte 1774 den Grundstock fürs Weimarer Gehölzsoriment.

⁴⁷⁶ Desmond, a.a.O., 1994 (2), S. 546; sein Sohn Hugh, zweiter Herzog von Northumberland (1742-1817), führte neue Pflanzen in Syon House bei London ein.

⁴⁷⁷ Northumberland Mss, Alnwick Castle, Nr. 6: Forestry Papers, Nr. 730: Schulenburg an Northumberland; 'covering letter for paper on cultivation of plants in Prussia (c.1762)', N/1; Nr. 731: "Maniere la plus usité en Allemagne pour cultiver le pin, by Count Schulenburg" N/2; Nr. 732: der Herzog verschickt mit Baron Diede, Wetterau, Samen. (Pro Memoria). Diede ist ein Freund Groschlags in Stockau, zu dem auch Busch Samen liefert; Nr. 742: "Account of the German method of culture of the several sorts of firs and pine trees in common use, extracted and translated from a German Forest Calender" von J.G. Beckmann; Forstinspektor in Sachsen 1767. Weitere Gartenunterlagen speziell in Hinblick auf Deutschland und Russland gibt es laut schriftlicher Auskunft des Archivars des Herzogs von Northumberland, Colin Shrimpton, Alnwick Castle, nicht.

⁴⁷⁸ Im Privatarhiv Burnett of Kemnay, Kemnay (eruiert anhand der Listen im National Record Archive, London). Nach Chambers, Planters, S. 85f., pflanzt Joseph Spence um 1760 in Whitton

Neben diesen privaten Institutionen wurden vor allem auch aus dem bekannten Garten von Kew Pflanzen ins Ausland geliefert, sowohl an Privatpersonen als auch an öffentliche Gärten. Herzog Carl Eugen besuchte den Garten am 18. März 1789 und bekam dabei einige Pflanzen für Hohenheim angeboten. Darüber hinaus erhielt der Herzog durch seinen Hofgärtner Georg Peter Schreyer (1755-1792), der 1781/82 in London und Kew weilte, eine Liste von Pflanzen, die er bei dem Händler Like aus-suchen konnte, "wo ich ziemlich viele von denen ausländischen Pflanzen fand".⁴⁷⁹

In deutschen Archiven tauchen häufiger Zwischenhändler auf, die auf Kommission bei englischen Pflanzhändlern das Gewünschte kauften, ohne dabei unbedingt ihre Quelle zu nennen. Der im Zusammenhang mit den getrockneten Gemüsen genannte Bessell kaufte z.B. für den Herzog von Mecklenburg direkt von den amerikanischen Schiffen im Londoner Hafen die Samenkisten auf und bewarb sich dafür auch für das Mecklenburgische Hofpatent.⁴⁸⁰ Bessell wurde auch eingeschaltet, als Veltheim, wiederholt unzufrieden mit Busch, Kontakt zu anderen englischen Händlern suchte. Bessell, der Busch nicht kannte, besorgte daraufhin das Gewünschte bei Philip Miller.⁴⁸¹ In Darmstadt findet sich ein Regierungsrat Johann Samuel Silberrad aus Straßburg, der seinen Bruder John Silberrad in London bat, für die Landgräfin Caroline Samen von nordamerikanischen Pflanzen und Bäumen, besonders Eichen und Tannen, für englische Hecken und eine Allee zu besorgen.⁴⁸²

Obwohl Busch einmal in einem Schreiben an Veltheim berichtete: "Die englischen Gärtner, welche Baumschulen haben, (sind) gar nicht wohl mit mir zufrieden das ich so viele Sämereyen nemlich von Holtzarten nach andern Ländern schicke weil es Ihnen ein großer Abbruch ist in denen Pflanzen"⁴⁸³, scheint er für sie keine ernsthafte Konkurrenz - zumindest nicht in England - gewesen zu sein. Die einzige Lieferung, die von Busch an einen englischen Adligen ging, sind Treibhauspflanzen an die Königin-Witwe Augusta nach Kew, die mit Hilfe des Earl of Bute versuchte, alle damals bekannten Pflanzen zu sammeln, und dabei kaum auf einen Händlernamen Rücksicht nahm.⁴⁸⁴ Inwieweit Busch ein ernstzunehmender

deutsche Nußbäume und Lerchen; ebd., S. 109f., Collinson schickt Lord Petre "Silver Firs", die er aus Nürnberg erhalten hat.

⁴⁷⁹ Herzog Carl Eugen von Württemberg. Tagebücher seiner Rayßen..., hg. von Robert Uhland, Tübingen 1968, S. 342 (1789): "18ten März bei Aiton in Kew, boten an Pflanzen nach Hohenheim zu schicken, erklären Treibhäuser etc.; am 29. April nochmals dort." Siehe zu späteren Lieferungen: StA Stuttgart. A 21.810 "Catalogue de semenés envoyées d'Angleterre à Son Altesse Roiale graines de Kew", 1795/1800, mit 731 Nummern. Über den Händler konnte nichts herausgefunden werden

⁴⁸⁰ Mecklenburgisches Staatsarchiv Schwerin, Bessell an den Herzog, 13. Mai 1785 (Frdl. Hinweis von Dr. Rakow).

⁴⁸¹ Rep. H Harbke 1861, fol. 30, vgl. Kap. 3.2.2.

⁴⁸² Hs StA DA D4 Nr. 563/7, Brief Januar 1771; John Silberrad sitzt in L/Coughton, Essex und soll als Agent tätig werden. Ein weiterer Fall ist bekannt: Rep. H Harbke 1859, fol. 233f., Sulzer an Velth.: Mitchell besorgt ihm aus London Pflanzen, April/Mai 1765

⁴⁸³ Rep. H Harbke 1860, fol. 186-87, Busch an Velth., 18. Aug. 1767

⁴⁸⁴ Harvey, John: Early Gardening Catalogues, London / Chichester 1972, S. 49. Royal Archive, Windsor Castle 55544.

Konkurrent war, läßt sich aufgrund der wenigen englischen Quellen nicht mehr nachvollziehen. Herrscht in der Veltheimschen Korrespondenz gegenüber den Kollegen wie Collinson oder Aiton in Kew ein freundlicher Ton vor, so läßt Collinson in einem Memorandum über "Nurserymen" von 1764 Busch willentlich aus, obwohl alle anderen ihm bekannten Händler genannt werden.⁴⁸⁵ Möglicherweise deutet dies auf die geringe Bedeutung Buschs für das englische Pflanzengeschäft hin. Andererseits war Collinson, wie der oben zitierte Brief von 1764 besagte, auch von Busch und seinen anspruchsvollen deutschen Kunden irritiert.

Die deutschen Kunden suchten Gärtner, die mit Sachkenntnis Pflanzen verkauften (d.h. beispielsweise mit der richtigen lateinischen Benennung) und zudem ihr Kontingent immer wieder durch neue interessante Pflanzen aufstockten. Bei der Vielzahl qualifizierter Gärtnereien wäre Busch ohne seine Sprachkenntnisse und Beziehungen sicher nur einer unter vielen gewesen.

Mit dem Tod Peter Collinsons, James Gordons, Philip Millers und dem Weggang Buschs setzte zwangsläufig eine Neuorientierung ein. Als die amerikanischen Kolonien unabhängig wurden, treten die ersten Baumschulen auf dem Kontinent mit amerikanischen Baumsamen hervor - man kann sie in Holland kaufen, ebenso in Hamburg oder, wie schon erwähnt, in Schwöbber, Harbke und Kassel.⁴⁸⁶

5.4. Conrad Loddiges als Nachfolger in Johann Buschs Gärtnerei

Als Busch 1771 England verließ, um nach Rußland zu gehen, verkaufte er seine Gärtnerei an einen deutschen Gärtner namens Conrad Loddiges.⁴⁸⁷ Beide schienen danach noch in Kontakt zu stehen, auch wurden Pflanzen von Rußland aus bei ihm bestellt. Doch abgesehen von einer geschäftlichen Verbindung scheint kein Austausch stattgefunden zu haben.⁴⁸⁸ Während Buschs russischem Aufenthalt trat als Agent nämlich nicht

⁴⁸⁵ Henrey, a.a.O., S. 317f.

⁴⁸⁶ Beispielsweise Lieferungen amerikanischer Bäume von Holland nach Kleve von Zürcher in Arnheim und C.A. MacLaine in Den Haag und Z. Brackel auf Gut Tulpenberg bei Utrecht, in: Diederhofen, Wilhelm A.: Klevische Gartenkunst. Gartenkunst und Badebauten in Kleve, Kleve 1994, S. 90; der Gärtner Klefeker in Hamburg scheint auch mit amerikanischen Pflanzen gehandelt zu haben. Gartenkalender auf das Jahr 1786, hg. v. Hirschfeld, Kiel 1785, S. 249f.: Hinweis, daß Johann Peter Buek zu Hamburg anfängt, mit amerikanischen Samen zu handeln. Siehe auch: Rep. H Harbke 1859, fol. 44, aus den Haag Ebenholz (Samen?) von Gärtner Wittboom, 5. Oktober 1762; J.M. Klefeker, Hamburg, Pflanzenverzeichnis von 1774, in Rep. H Harbke 1854; Blumist van Campen, Haarlem 1759, Rep. H Harbke 1857, fol. 75-78.

⁴⁸⁷ Grundlegend, siehe: Desmond, a.a.O., 1977 (1), S. 392; dort umfangreiche Literaturangaben. Auf die erste umfassende Publikation über Loddiges von David Solman, 1995, wurde schon im Zusammenhang mit Buschs Pflanzenhandel hingewiesen.

⁴⁸⁸ Möglicherweise stammt die *Gentiana decumbens* (Sibirischer Enzian) von Busch. Siehe auch die im "Botanical Cabinet" abgebildete *Lilium bushianum*, die nach Joseph benannt wurde, Abb. bei: Solman, a.a.O., S. 16.

Loddiges, sondern ein Schubert aus Hackney auf, der ihm auch Pflanzenlieferungen zustellte.⁴⁸⁹

Wie sah die Situation 1771 aus? Hätte Busch seine Gärtnerei an einen Engländer verkauft, so hätte man den Pflanzenhandel nach Deutschland wahrscheinlich aufgrund der Sprachbarrieren aufgeben müssen. Deshalb erwähnte Loudon extra, daß Busch "gave up his concerns at Hackney, with the nursery and foreign correspondence, to Messr. Loddiges".⁴⁹⁰ Und gerade das machte die Gärtnerei aus. Ein deutscher Nachfolger konnte eher als ein englischer durch Fortführung des Betriebes Nutzen ziehen, was auch den Kunden zugute kam. Die Übergabe an den deutsch-stämmigen Loddiges erscheint also logisch, ebenso die durch die Mitnahme von zahlreichen Pflanzen nach Rußland verkleinerte "anfänger-gerechte" und deshalb wohl auch kostengünstigere Gärtnerei.⁴⁹¹

Obwohl Loddiges sehr wahrscheinlich von dem in Hackney ansässigen Naturforscher und Arzt John Baptist Sylvester als Gärtner aus Holland nach London engagiert wurde, kannten sich Busch und Loddiges vielleicht schon vorher.⁴⁹² Es gibt einige Parallelen in ihren Biographien: Loddiges entstammte einer alten Hofgärtnerfamilie aus dem Hannoverschen. Ein Loddiges, wahrscheinlich sein Großvater, war Hofgärtner in Herzberg am Harz, im Garten des von den Calenberger Herzögen kaum genutzten Schlosses.⁴⁹³ Loddiges Vater war Gärtner bei den Grafen von Goertz in Wrisbergholzen bei Hildesheim.⁴⁹⁴ Es lag daher nahe, den Sohn Conrad zur Ausbildung nach Hannover zu schicken. Dort wurde ihm vom Leiter des Küchengartens in Linden, Weffer, ein Zeugnis ausgestellt, das im die übliche dreijährige Lehrzeit bescheinigte: "Des AllerDurchLauchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georgius den andern König von Groß-Britannien, Franckreich und Ireland... Ich Joseff Conrad Weffer, Jetziger Zeit Bestalter Hoff und Küchen Gärtner thue hiemit kundt und zu Wißen das Vorzeiger dieses, Joachim Conrad Loddiges, gebürtig aus Wrisbergholtzen in Hochstiftt Hildesheim, Herrn Caspar Burchard Loddiges, bestallter Gärtner alte Eheliche Sohn im hiesigen Königl. Garten bey mir die Gärtner Kunst, in

⁴⁸⁹ Arkhiv Akademia NAUK St.Peterburg, r.IV, opis' 1, delo 999, S. 3 (1779) - im folgenden nur noch als "Tagebuch" bezeichnet - "Subert" genannt. Siehe: Desmond, a.a.O., 1994, S. 625: unter Shuport (Shoebert), John (zwischen 1740er und 1790er Jahre nachweisbar), ist ein Gärtner und Samenhändler in Homerton in der Nähe Hackneys nachgewiesen.

⁴⁹⁰ Call, in: The Gardener's Magazine, hg. v. J.C. Loudon, 1827, vol.II Nr. 8, S. 386

⁴⁹¹ Hierzu siehe Kap. 8.1.

⁴⁹² Hackney Archives, D/F/Lod.3; Aufenthaltsgenehmigung Loddiges in England "for Conrad Loddiges, aged 67 years, native of Hertzberg in Hanover... lastly resident at Felzen near Haarlem in Holland... he having been here since the year 1761, & being known to C. Sylvester Esq. Recorder of London." (Diese 1805 unterzeichnete Unbedenklichkeitsbescheinigung ist im Hintergrund der napoleonischen Kriege zu verstehen); s.a. Henrey, a.a.O., S. 374: dort als Mediziner Sir John Baptist Sylvester kenntlich gemacht.

⁴⁹³ Die Kopfsteuerbeschreibung der Fürstentümer Calenberg, Göttingen und Grubenhagen von 1689, Teil 11, bearb. von Herbert Mundhenke, Hildesheim 1969, S. 23: "fürstl. Gärtner Meister Hinrich Loddiges mit 4 unmündigen Kindern".

⁴⁹⁴ Im Moment arbeiten Volker Gehring und Jens Beck, Hannover über Wrisbergholzen, siehe: Ein Konservierungskonzept für den Schlosspark Wrisbergholzen. Loddiges wurde bei der kursiven Durchsicht des Archivs in Wrisbergholzen (Mikrofilm Nds. StA Han) von ihnen nicht gefunden.

diesen Jahren als von dem 1ten Julius 1754 bis wieder dahin erlernt." Unterzeichnet im Königlichen Küchengarten Linden am 1. Juli 1757.⁴⁹⁵

Darauffin kehrte Loddiges wohl wieder in sein Heimatdorf zurück, beantragte jedoch ein halbes Jahr später einen Reisepaß aus dem französisch besetzten Hildesheim über Paderborn in die fürstbischöfliche Residenz Münster.⁴⁹⁶ Er besuchte dort die Verwandten seiner Mutter und wanderte weiter nach Holland.⁴⁹⁷ Von 1758 bis 1761 soll er (nach Solman) beim Armeearzt und Naturforscher John Baptist Sylvester in Velzen bei Haarlem als Gärtner tätig gewesen sein. Als dieser 1761 nach England zurückkehrte, nahm er Loddiges mit und stellte ihn als Gärtner in seinem kleinen Landschaftsgarten in Hackney an, wo er besondere Aufzuchtserfolge mit Rhododendren verbuchen konnte.⁴⁹⁸

Ende 1769 heiratete Loddiges Sarah Aldous, die ihm im Sommer einen Sohn namens William schenkte.⁴⁹⁹ Am 2. Januar 1770 fragte Loddiges seinen Dienstherrn um Rat, da er eine eigene Gärtnerei aufmachen wollte. Als Johann Busch 1771 nach Rußland ging, bot sich ihm eine ideale Gelegenheit, dessen Geschäft zu übernehmen.⁵⁰⁰

Im Frühjahr korrespondierte Busch noch mit Veltheim, im Herbst jedoch muß der Baron dem Gartenintendanten von Rheinsberg mitteilen, daß die Gärtnerei an Loddiges übergeben worden sei.⁵⁰¹ Du Roi bestellte für Harbke weiterhin Pflanzen bei Loddiges, worauf dieser diensteifrig in einem späteren Brief zwei getrocknete Pflanzen nach Harbke schickte, die James Cook einst auf seiner zweiten Weltumsegelung 1772 in Neuseeland entdeckt hatte: *Septospermum scoparium* und *Sophora tetaptera*.⁵⁰² 1780/81 sind als Kunden eine Gräfin von der Schulenburg und der Hannoveraner von dem Bussche nachweisbar.⁵⁰³ 1783 ließen sich auch Joseph von Heberstein-Moltke und der Staatsmann Kaunitz-Rietberg

⁴⁹⁵ London Borough of Hackney, Hackney Archives Department D/F/COD 2; frdl. Hinweis von Mr Peter Hayden, Chatcull, Eccleshall. Ein weiterer Nachweis findet sich im Nds. StA Han Dep. 103 XXIV Nr. 687, Eintrag 22. Nov. 1754: Conrad Laudius in Linden bei Weffer als Lehrlinge.

⁴⁹⁶ Hackney Archives, D/F/Lod. 1: Vincent Judes de St. Pern stellt diesen retour-Reisepaß aus, 26. Januar 1758.

⁴⁹⁷ Solman, a.a.O., S. 83, Anm. 34

⁴⁹⁸ Solman, a.a.O., S. 21-23. Der Aufenthalt in Holland 1761 ist in Hackney Archives D / F / Lod. 3 (Aufenthaltsurlaubnis 1805) verzeichnet. Zum Landschaftsgarten Sylvesters, siehe: Solman, a.a.O., S. 23f. u. S. 84, Anm. 40: Gartenbeschreibung in Watson, Isobel: Spurstowe's House and Silvester's Garden, in: The Hackney Terrier, 1991/2. Zu den Rhododendren siehe Solman, ebd., Anm. 41.

⁴⁹⁹ Solman, a.a.O., S. 24, u. S. 84, Anm. 45: Geburtseintrag vom Sohn William Loddiges, - nach Solman, a.a.O., S. 84, Anm. 45: 6. Juli 1770, GLRO 13/7/70, konnte nicht gefunden werden).

⁵⁰⁰ Solman, a.a.O., S. 84, Anm. 44: Das Schreiben soll sich demnach bei: Silvester- Davies, J.: The Loddiges of Hackney, in: Athenaeum, 25. Febr. 1899, finden. Zu Pacht des Landes, siehe: Solman, ebd., S. 24f.

⁵⁰¹ Übergabe und kurzer Überblick über die Firmengeschichte: The Journal of Horticultural, Cottage Gardner and Country Gentleman, vol. XXX (neue Serie), 11. Mai 1876, S. 371. Die Firmengeschichte, speziell die des 19. Jahrhunderts, ist maßgeblich dargestellt bei: Peter Hayden: Biddulph Grange. A Victorian Garden Rediscovered, London 1989, vor allem S. 28-34.

⁵⁰² Auf diesen Handel beziehen sich im Harbker Archiv: Rep. H Harbke 1854a fol.11, 17-20, 30: Pflanzenlisten (1780/81); fol.38: Cook-Expedition (die getrockneten Pflanzen befinden sich auch heute noch in dem besagten Brief), fol. 76, 78, 80f., 84: Bestellungen von Du Roi, 1771/72; Rep. H Harbke 1854 diverse Rechnungen ab 1772.

⁵⁰³ Rep. H Harbke 1854a, fol. 6f., 32f.

in Wien von ihm Pflanzensamen schicken, wenig später auch der Herzog von Oldenburg.⁵⁰⁴ Als Herzog Carl Eugen von Württemberg 1789 London besuchte, stattete er der Gärtnerei sogar einen persönlichen Besuch ab.⁵⁰⁵

Zunächst führte Loddiges die Gärtnerei im Sinne Buschs weiter. Sein "Catalogue of Plants and Seeds, which are sold by Conrad Loddiges, Nursery and Seedsman, at Hackney, near London" war auf die deutsche und englische Kundschaft zugeschnitten. Er gab zwar den Titel und die Pflanzennamen in beiden Sprachen (und auch nach der neuen Nomenklatur Linnés) an, das Vorwort war jedoch auf deutsch abgefaßt und betonte die Ziele seines Handels: "Auf vieles Verlangen meiner auswärtigen Freunde, liefere ich hiermit ein vollständiges Verzeichnis meiner vorrätigen Pflanzen und Saamen, welche ich mit göttlicher Hilfe zu vermehren gedenke... Denenjenigen, so Willens sind neue Gaerten anzulegen, wird dieses Verzeichnis von besonderem Nutzen seyn, und vor allen Dingen denen, die in der Pflanzenkenntnis unerfahren sind. Sie werden daraus lernen einen jeden Baum und jegliche Staude an ihrem rechten Ort zu bringen, und den Fehler vermeiden, der sich in vielen Gaerten zutraegt, da nemlich niedrige, unbetreachtliche Stauden, auf die Stelle gepflanzt werden, wo der groeßte Baum haette stehen sollen."⁵⁰⁶

Dieser Katalog wurde, wie auch schon der von Busch, gerne zu Rate gezogen, wenn es galt, Pflanzenlisten aufzustellen und namentliche Verweise zu geben.⁵⁰⁷

Unter Loddiges expandierte die Gärtnerei in Hackney. Stolz berichtete er 1781, daß er 100.000 Töpfe im Sommer zu begießen habe.⁵⁰⁸ Dieses wiederum veranlaßte Pott, im Vorwort der zweiten Ausgabe der 'Harbkischen wilden Baumzucht' vor ebensolchen Gärtnern zu warnen, die die Bäume schnell und wenig resistent hochzüchteten, wobei er u.a. Loddiges namentlich nannte.⁵⁰⁹

Da der von Busch übernommene Grund an der Well Street zu klein wurde, zog Loddiges um: "In the year 1787, Mr. Conrad Loddiges removed from what was called Busch's Nursery, and formed the present

⁵⁰⁴ Rep. H Harbke 1854a, fol. 44, Briefwechsel Heberstein-Moltke/Veltheim, 25. Okt. 1783

⁵⁰⁵ Herzog Carl Eugen von Württemberg. Tagebücher seiner Rayßen, hg.v. Robert Uhlend, Tübingen 1968, S. 343: 19. März 1789 Der Herzog sucht bei Loddiges einige Pflanzen aus.

⁵⁰⁶ Loddiges Katalog, S. III f. Christian Friedrich Ludwig richtet sich in seinem Buch "Die neuere wilde Baumzucht in einem alphabetischen und systematischen Verzeichnisse aufgestellt", 1788, u.a. nach Loddiges Katalog, Ausgabe 4 (1777) bis 8 (1783). Da bislang kein Loddiges Katalog vor 1777 bekannt ist, kann man davon ausgehen, daß die Kataloge Buschs in der Zählung berücksichtigt sind. Ein englisches Pflanzenverzeichnis, welches bei IAC Boehmen in Zerbst (o.J.) gedruckt wurde und sich nunmehr im Harbker Archiv befindet, ist Busch oder Loddiges zuzuschreiben, siehe Rep. H Harbke 1854a, fol. 98f.; der Katalog von 1777 befindet sich unter Rep. H Harbke 1854a, fol. 34f. (in einem Brief, datiert 17. Juli 1781); s.a. Stafleu, Frans A. / Cowan Richard S.: Taxonomic Literature, Utrecht 1976, S. 136-139: Verzeichnis der Kataloge; Kataloge des 19. Jahrhunderts finden sich in Hackney Archivs Department: class Nr. 635.2 y 4330-37 und der Royal Horticultural Society; siehe auch Henrey, a.a.O., S. 376, Anm.1; ein weiterer, unbekannter Katalog konnte in der Bibliothek des Botanischen Gartens St. Petersburg ausfindig gemacht werden: Orchideæ In the Collections of Conrad Loddiges and Sons,... London (nach 1842), Sign. 2.i .698

⁵⁰⁷ Hennert, a.a.O., S. 76ff. (Pflanzenliste von Harbke)

⁵⁰⁸ Rep. H Harbke 1854a, fol. 38

⁵⁰⁹ Du Roi / Pott: Harbkische wilde Baumzucht, Braunschweig, 1795 Bd.I, S. XXVI

nursery on the same grounds which he took of the governors of St. Thomas' Hospital; which had been until then an open field, and which he enclosed towards the north with a brick wall."⁵¹⁰

Die Gärtnerei wurde dann nochmals erweitert: "In the year 1792, Mr. Loddiges purchased Barber's Barn, and added some land to it, which forms the present nursery (formerly the side of Barber's Barn) called 'Loddiges's Nursery', which is considerable extend, containing in all about fifteen acres."⁵¹¹

Neben den eher bescheidenen Kunden, wie den Botanischen Gärten von Würzburg und Genf, tauchten bald berühmte englische Pflanzenkennner auf. Loddiges lieferte Pflanzen nach Kew, Whiteknights, Chatsworth, Woburn Abbey und in die königlichen Parks.⁵¹²

Waren die amerikanischen Baumsamen und -pflanzen zunächst ein großer Erfolg, so erweiterte Loddiges sein Programm und züchtete zunehmend exotische Pflanzen, d.h. vor allem Palmen und Orchideen. Die Exotik-Mode unter George IV. führte zu einer Nachfrage nach fremden Pflanzen, die er befriedigte. Er bereitete damit die 'Domestizierung' entsprechender Pflanzen in den Wohnräumen der viktorianischen Oberschicht vor. Es ist also nicht verwunderlich, daß Loddiges - mit botanischen Kenntnissen und weitblickendem Geschäftssinn ausgestattet - nach 1800 die größte Gärtnerei auf der Welt mit den umfangreichsten Gewächshäusern besaß.⁵¹³ (Abb. 43, 44) Ein Reisender berichtete: "but the establishment of this kind, which belongs to Mr. Loddiges, appeared to us the largest and finest in England." Er lobte ein riesiges Gewächshaus mit umlaufender Balustrade und zwanzig weitere, die zwischen 150 und 300 Fuß lang seien.⁵¹⁴ 1816 veröffentlichte Loddiges eine Schrift zur Heizung von Gewächshäusern: "On Warming Hothouses by Steam". Unter den Anlagen finden sich auch "two Elevation(s) of the Steam Apparatus for Heating Hot-Houses &c. at Hackney"⁵¹⁵ Der Oldenburger

⁵¹⁰ Robinson, William: The History and Antiquities of the Parish of Hackney, London 1842, vol. I, S. 90

⁵¹¹ Robinson, W., ebd., vol. I, S. 90; darüberhinaus wird dort die Mannigfaltigkeit der Pflanzen und die großen Gewächshäuser unter den jetzigen Besitzern George und William Loddiges erwähnt. Laut Henrey, a.a.O., S. 375 Anm. 2, hat Loddiges bereits 1783 Land gepachtet, erweitert durch eine andere Pacht 1786 (Anm. 3). Ein undatiertes Plan befindet sich in Hackney Archive Department, Lt. Henrey, ebd, S. 375 Anm. 5 - eventl. identisch mit V 10 Position on a sewer plan, 1825. In "Schulte's Botanical Visit to England", in: William Jackson Hooker: Botanical Miscellany, London 1830, vol.I, S. 74-77 steht allerdings: "...all situated in two large gardens, containing about one hundred acres, devided by a wall, in which plantations are scattered." (zit. 74) Möglicherweise wurde auch danach noch erweitert. (J.A. Schulte ist Professor in Landshut)

⁵¹² Solman, a.a.O., S. 54f., 58-61, berichtet darüberhinaus noch vom Botanischen Garten in Adelaide (Australien) und einigen Friedhöfen.

⁵¹³ Siehe auch Hackney Archives Department V 34, V 79: Outline Plans for Greenhouse, ca. 1825; Loudon, a.a.O., 1822, S.1225: "the largest hot-house in the world".

⁵¹⁴ Schulte, ebd., S. 74; bei Loudon, a.a.O., 1822, S.1225 wird ein Gewächshaus der Hackney Botanic Nursery abgebildet, bei der es sich wahrscheinlich um Loddiges Firma handelt. Zu den Gewächshäusern, siehe: Solman, a.a.O., S. 34-46. Zum enormen Palmenhaus siehe auch: Ullrich, Ruth-Maria: Glas-Eisenarchitektur. Pflanzenhäuser im 19. Jahrhundert, Worms 1989, Abb. 183, 184.

⁵¹⁵ Dieses Heft konnte bislang nur in der Bibliothek des Botanischen Gartens St. Petersburg ausgemacht werden: Sign. 7m 274.

Hofgärtner Julius W. Bosse (1788-1864) besuchte Loddiges wegen der Rauchkanalheizung, die 1826 auch in die Gewächshäuser in Oldenburg eingebaut wurde.⁵¹⁶

Als Periodikum erschien in London von 1817 bis 1834 das Firmenmagazin "The Botanical Cabinet, Consisting of Coloured Delineations of Plants from all Countries, with a short Account of each, Directions for Management &c. &c. By Conrad Loddiges & Sons". Es wird dort jeweils eine Pflanze beschrieben, die vom Nachfolger und Loddiges-Sohn Georg (1784-1846) gezeichnet und von dem deutschstämmigen George Cooke und seinem Sohn Edward gestochen wurde.⁵¹⁷ Die kleine Publikation diente als eine Art Firmenkatalog, der viele der frisch eingeführten Pflanzen abbildete. So sollen zwischen 1782 bis 1806 von den Loddiges 151 Pflanzen eingeführt worden und später ebensoviele noch hinzugekommen sein.

In seiner "Encyclopedia of gardening" berichtet Loudon 1822, die Gärtnerei Loddiges umfaßt "the best general collection of green-house and hot-house exotics of any commercial garden".⁵¹⁸ (Abb. 45)

Conrad Loddiges starb 1826 so hochgeehrt in Hackney, daß die Gemeinde nach ihm eine Straße und John Simms eine Pflanze (Loddigesia oxalidifolia) benannte.⁵¹⁹

Die Brüder George und William (gest.1849) führten die Gärtnerei fort. Nach deren Tod war der Abstieg aber nicht mehr aufzuhalten. Ein Sohn namens Conrad, der 1865 in Hackney starb, scheint das übergroße Familienunternehmen in den Ruin getrieben zu haben.⁵²⁰ 1860 wurde es geschlossen und die berühmte Palmensammlung in den Crystall Palace gebracht.⁵²¹ (Abb. 46)

Die Hochachtung, die man der Gärtnerei zollte, wird in einem Schreiben deutlich, welches der deutsche Gärtner Jakob Rinz aus Frankfurt/M. 1829

⁵¹⁶ Frdl. Hinweis von Eberhard Pühl, Maxwald; zu Oldenburg, siehe: Der Schloßgarten zu Rastede, hg. von der Gemeinschaft der Freunde des Schloßgartens, Oldenburg 1984; S. 16f. Der Wolfenbüttler Gärtner Carl Ferdinand Bosse (1755-1793), wandelt Rastede 1784 in engl. Park um.

⁵¹⁷ Nissen, Claus: Die Botanische Buchillustration Bd.2/1. Geschichte, Stuttgart 1951, S.128; Solman, a.a.O., S. 29, 31, 50-53.

⁵¹⁸ Loudon, a.a.O., 1822, S.1225. Ein Bepflanzungsplan findet sich bei: Watson, P. W.: Dendrologia Britannica or Trees and Shrubs that will live in the open air of Britain throughout the year, London 1825, S. IX-X. Zum Arboretum: Solman, a.a.O., S. 46-48.

⁵¹⁹ Robinson, a.a.O., vol. II, S. 13. Auf dem Grabstein steht: IN this TOMB / repose / the mortal remains / of / CONRAD LODDIGES / who /departed this life, / 13th March 1826, / in the 88th year of his age. / SARAH, Wife of CONRAD LODDIGES / who died December 15 Aged 75 Years. / GEORGE LODDIGES, Son of the above / who died June 5th / 1846 Aged 60 Years. / WILLIAM LODDIGES, Brother of the above. / who died December 28th 1849 Aged 73 Years. / ALICE, Wife of WILLIAM LODDIGES. / who died January 3rd 1858 Aged 79 Years. / HELENA, younger Daughter of the above GEORGE LODDIGES / who died February 18th 1871 Aged 53 Years (nach Solman, a.a.O., S. 75). Die Todesnachricht befindet sich auch in: The Gardener's Magazine, hg. v. J.C. Loudon, London 1826, S. 229.

⁵²⁰ Hackney Archives Department, D/F/Lod.4 Certificate appointing Conrad gest. 1865) Loddiges an Honorary Member of the Agricultural Association of Bavaria, 1846; D/F/Lod.5 Certificate given to Conrad Loddiges on exhibiting flowers in the Exhibition of Art Treasures held at Manchester 1857; Pensionen bezüglich seines Todes, siehe D/F/Lod.6, 1825.

⁵²¹ Hackney Archives Department V 240: "for the 1853 plan of Crystal Palace, Sydenham, where the Loddiges palms were sent on the closure of the nursery", bezeichnet 1899.

nach seinem Besuch bei den Loddiges abfaßte: "Like almost every foreign gardener who visits England, I arrived in London full of expectation and curiosity. The first garden I visited was that of Messrs. Loddiges, and never I shall forget the sensation produces in me by this establishment. I cannot describe the raptures I experienced on seeing that immense palm house. All that I had before seen of the kind appeared nothing to me compared with this. I fancied myself in the Brazils; and especially at that moment when Mr. Loddiges had the kindness to produce, in my presence, a shower of artificial rain. Under such natural and perfect management, the palms, ferns, and most other plants, appeared just as might be expected. I was surprised at the vast ranges of green-houses and hot-houses; particularly at the beautiful curvilinear camellia house, in which the plants produced the most beautiful effect. The whole collection seemed perfectly well kept..."⁵²²

Und in Loudons Gardener's Magazine las man 1826: "This Catalogue exhibits such an assemblage of plants, as, we will venture to assert, was never brought together by any individual, either in this country or abroad. The total number of species exceeds 8000, all plants that may be purchased, and exclusive of about 2000 varieties. In two departments, the superficial visitor will acknowledge the superiority of the Hackney garden; that of palms, and that of hardy trees and shrubs; the total number of species of the former at Hackney is 120, of the latter 2664. There is no such collection of hardy trees and shrubs in the world; and when it is considered that they all may enter our plantation, their value to the country is incalculable. In this department Messrs Loddiges have done more than all the royal and botanic gardens put together."⁵²³

⁵²² The Gardener's Magazine, hg. v. J.C. Loudon, 1829, S. 379

⁵²³ Zitiert bei: Hayden, Peter: Biddulph Grange, 1989, S. 32

5.5. Resümee: Buschs Rolle für den deutschen Landschaftsgarten

Buschs Position in der deutschen Gartengeschichte wäre einfacher zu bestimmen, hätte er ein theoretisches Werk hinterlassen. In seinen Briefen nach Harbke finden sich jedoch nur wenige konkrete Hinweise, wie man die neuen landschaftlichen Gärten anzulegen habe. Er äußerte sich über botanische Fachfragen, gab jedoch weder ästhetischen Ratschläge, noch Bepflanzungsvorschläge oder Regeln, wie etwa Schwarzkopf sie Veltheim unterbreitete. Ob Busch in England bei einer Gartengestaltung beteiligt war, ist fraglich, in Deutschland kann man dieses verneinen. Dennoch darf man seinen Einfluß auf die deutsche Gartengeschichte nicht gering-schätzen, tauchte er doch an einem neuralgischen Zeitpunkt der deutschen Gartenentwicklung auf, an dem sich ein neuer Stil zu formieren begann.

Buschs Chance war die gewandelte ökonomische Verantwortung und Weitsicht einiger Landadliger ebenso wie eine systematische Botanik. Sie lenkten den Blick der Forst- und Gartenwirtschaft auf neuartige (oftmals vermeintliche) Nutzpflanzen, d.h. primär Bäume und sekundär Sträucher. Unterstützt von literarischen und künstlerischen Voraussetzungen - wie etwa Rousseaus Forderung nach Natürlichkeit - emanzipierte sich der Baum aus den Standorten wie Allee und Hecke. Über die Formen von Tiergarten und Boskett wurde er zum zentralen Element des Landschaftsgartens und Landschaftsparks. Busch förderte also mit den Importen von Samen und Bäumen diese Entwicklung, die Möbius

beschreibt: "So war es besonders die Einführung der Holzgewächse aus Nordamerika und Ost-asien, die eine mehr parkartige Gestaltung der Gärten hervorrief."⁵²⁴ Ob-wohl nicht jede Lieferung und jeder hier aufgeführte Katalog als Indiz für die Anlage eines landschaftlich gestalteten Gartens gesehen werden kann, zeigte sich doch, daß die Kunden diesen Ideen offen gegenüberstanden und oftmals versuchten, sie in unterschiedlicher Weise umzusetzen. Der deutsche Landschaftsgarten scheint damit bereits in den 1760er Jahren auf breiter Ebene diskutiert worden zu sein. Den Siegeszug, den die neuartigen gärtnerischen Ideen von Harbke und Schwöbber aus antraten, lassen sich oftmals anhand der Korrespondenz und damit zusammenhängend anhand der Lieferungen Buschs nachvollziehen. Kongenial war das Zusammenspiel von Veltheim - Münchhausen - Busch: Veltheim war der engagierte Praktiker, Münchhausen der publikumswirksame Theoretiker und Busch der Organisator - für Pflanzen wie für Gärtner.

Als Busch 1758/59 mit Veltheim in Kontakt kam, vertrat er einen Gärtnerstypus, der in Deutschland bis dahin unbekannt war. Douglas Chambers beschrieb den Typus des "botanist-gardeners", der meist als ambitionierter "nurseryman" zu bezeichnen ist, in Pflanzenhandel und Pflanzenbestimmung eine Rolle spielte und einen Garten einzurichten wußte. Busch kann zweifelsohne zu dieser Berufsgruppe gerechnet werden, die den Wechsel vom Gärtnerhandwerk zur Gartenkunst kennzeichnet.⁵²⁵ Auch die jungen Gärtner, die zu Busch geschickt wurden, wurden zu "botanischen Gärtnern" ausgebildet, d.h. sie erhielten profunde Kenntnisse in der Aufzucht, Pflege und Pflanzung der neuen, teuren nordamerikanischen Gewächse, ferner jedoch auch Grundkenntnisse in der Anlage der neuartigen Gärten. Entsprechend den neuen Gestaltungselementen des Landschaftsgartens - wie Wilderness, Plantage oder Clump - wurden ihnen, anders als im konservativen Deutschland, von Busch Grundlagen der Forstbotanik nahegebracht - eine Wissenschaft, die für den neuen Stil zwar grundlegend war, jedoch nicht zum traditionellen Gartenbau bzw. zur traditionellen Ausbildung gehörte.⁵²⁶ Ausnutzung natürlicher Begebenheiten bei der Bepflanzung - also dieerspürung des 'genus loci' - mit Wasserläufen, Bodenarten, Relief etc.

⁵²⁴ Möbius, Martin: Geschichte der Botanik. Von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart, Stuttgart 1968 (2), S. 407. Chambers, Planters, 1994, S. 9 formuliert das so: "Trees were in fact, the chief instruments in making of extensive landscape."

⁵²⁵ Chambers, Planters, S. 137: "This change in station was the result of two things: the need for gardeners to master the new botanical knowledge represented by Linneaus, and the rage for 'place making' (i.e. landscape designing) that came to the fore in the early eighteenth century and demanded a greater expertise in designs."

Der Wechsel in der Gärtnerrolle zitiert auch Hennebo nach einer Schrift von 1794: "Zur Zeit weiß man nur, was sie nicht sind, und was sie eigentlich seyn sollten. Sie selbst wissen nicht, ob sie zur gelehrten Welt oder den Handwerkern gehören." Nach: Hennebo, Dieter: Gartenkünstler - Gartenarchitekt - Landschaftsarchitekt. Versuch einer Übersicht über die Entwicklung des Berufes und Berufstandes in Deutschland von den Anfängen bis zur Neugründung des BDGA im Jahre 1948, in: BDLA-Sonderheft 1, München 1973, S. 7-21, zit. S. 8.

⁵²⁶ Gärtnerische Grundkenntnisse in der Forstbotanik verlangt Münchhausen im "Hausvater", 2. Bd., 1766, S. 201, 204, 209, sowie Sulzer in seiner "Theorie der Schönen Künste", 2. Teil, Leipzig 1788, S. 188.

muß ihnen von Busch ebenso nahegebracht worden sein. Obwohl er nicht aktiv an der Gestaltung des deutschen Landschaftsgartens teilnahm, ist sein indirekter Einfluß doch immens: Er war einer der Vermittler zwischen England und Deutschland; er war der Multiplikator und Distributor einer Idee; er war Lehrer und Händler. Busch tauchte in Deutschland in einer Zeit auf, als der Landschaftsgarten stilistisch noch nicht ausgereift war. Indem Busch jedoch entsprechendes Material zum Aufbau eines solchen lieferte, schuf er auch Voraussetzungen für seine weitere stilistische Ausformung.

Vermutlich bestritt Busch zwischen 1760 und 1770 mehr als die Hälfte des Handels mit nordamerikanischen Gehölzen und Samen nach Deutschland. Wie an Miller und seinen Pflanzenlieferungen gezeigt werden konnte, war Busch allerdings nicht der Auslöser für die neuen Pflanzenimporte, sondern sehr wahrscheinlich das vielgelesene Millersche Lexikon, in geringerem Maße auch Du Hamels botanisches Werk "Arbres et Arbustes". Busch verstand es aber am besten, die Gunst der Stunde, d.h. das wachsende Interesse an ausländischen Gehölzen, zu nutzen, wobei dahinter vermutlich in erster Linie geschäftliche Interessen standen.

Parallel zu Buschs Übersiedlung nach Rußland kann etwa zwischen 1770 und 1775 die erste Phase des gärtnerischen Experimentierens in Deutschland als beendet angesehen werden: Thomas Whatelys "Observations on modern Gardening" erschien 1771 in Deutsch, ebenso Chambers "A Dissertation on Oriental Gardening" (1775), nicht zu vergessen Henri Watelets "Essai sur les Jardins" (1774) und Hirschfelds erste "Theorie der Gartenkunst" (1775). Anfang der 1770er Jahre starben zudem einige deutsche Gartenpioniere, wie 1773 Münchhausen, 1775 Veltheim und 1774 die Caroline in Darmstadt. Eine andere Generation von Gartenliebhabern und Gärtnern folgte nach, wie die genannten Busch-Schülern Petri, Neuholtz, Graefer und Schwarzkopf.

6. Buschs Leben und Wirken im Park der kaiserlichen Sommerresidenz von Zarskoe Selo bei St. Petersburg

6.1. Johann Buschs Übersiedlung nach Rußland 1771

Bevor Busch 1771 nach Rußland berufen wurde, versuchte Kaiserin Katharina II. bereits mehrere Male, Gärtner zu finden, die in der Lage waren, einen modernen Landschaftsgarten anzulegen. Martin Call, ein schottischer Gärtner, der später in die Dienste der Kaiserin eintrat, schrieb 1827 in Loudons 'Gardener's Magazine' über sie: "...she told her architect, and gardener, that in making gardens they should endeavour to follow nature; but this they should not neither feel nor comprehend; they attempted to vary straight lines, by planting single trees on each side of the serpentine walks. This did not please; for though the Empress could not exactly direct them what they ought to do, yet she felt convinced in her own mind, that what they had done was not right." Aus dieser Misere

erwuchs der Wunsch nach einem englischen Gärtner, der sich auf die Anlage von Landschaftsgärten verstand.⁵²⁷

1769 schickte Katharina ihren schwedischen Hofgärtner Ekleben mit zwei Gesellen, Peter Andreev und Trofim Kondrateev, nach England, wo sie spätestens Anfang 1770 eintrafen. Die Dokumente besagen, daß die Adepten dorthin geschickt wurden, um vor allem die englische Sprache zu erlernen. Der im barocken Garten beheimatete Ekleben interessierte sich dabei eher für Botanik und weniger für moderne Gartenkunst, weshalb er auch bald nach Rußland zurückkehrte, nur die beiden Gärtnerburschen blieben noch bis Juli 1771.⁵²⁸ Daniel Sessler, ein deutscher Gärtner oder Verwalter auf dem Landsitz Claremont bei London, schrieb über sie an den russischen Gesandten, daß er die genannten Gesellen in den Garten des Prinzen von Wales und zu Hamiltons nach Painshill empfohlen hätte, die Stellen dort jedoch alle besetzt seien. Nun befänden sie sich in Claremont, wo sie schwere Arbeit leisteten und kaum einen geeigneten Unterricht in Zeichnen oder Orangerie-Pflege bekämen. Sessler hoffte, daß sie bald besser Englisch sprächen, und empfahl: "Wann Ew. Hochwohlgeb. wollen, daß sie das zeichnen erlernen sollen, so müssen ihnen von einem Ingenieur Unterricht gegeben werden, weil man solche Gärtner hier nicht findet, die darin Unterricht geben."⁵²⁹ Er hoffte, für die Gesellen bald eine bessere Anstellung zu finden und zahlt ihnen Geld aus, damit sie sich weitere Gärten anschauen konnten.⁵³⁰ Der russische Gesandte notierte auf dem gleichen Bogen seine Antwort und bittet nochmals, die Gesellen versuchsweise in Kew oder Hampton Court unterzubringen. Da der bereits oben genannte Gärtner und Pflanzenhändler James Gordon auf Veranlassung der Botschaft den Gärtnern etwas Geld überwieß, waren sie möglicherweise irgendwann einmal bei ihm angestellt.⁵³¹ Thomas Cloase, königlicher Hofgärtner in Hampton Court, berichtete im Februar 1771 an den Botschafter, daß die Gesellen nur die Arbeit machten, die ihnen auch Freude bereite oder von der sie sich einen Nutzen versprächen, erwähnte jedoch im März des gleichen Jahres: "they always were willing to do everything required of them, with good temper..."; sie sind in ihrer Unterkunft und Nachbarschaft

⁵²⁷ Call: *Gardener's Magazine*, hg. v. J.C. Loudon, 1827, S.386f. (Zuschreibung an Call von A. Cross vorgenommen). Vgl. auch: Triggs, Inigo: *Garden Craft in Europe*, 1913, S. 309.

⁵²⁸ Cross, Anthony: 'The Great Patroness of the North': Catherine II's Role in Fostering Anglo-Russian Cultural Contacts, Study Group on 18th century Russia Newsletter, Nr.6 Sept. 1978, S. 71: "In may 1769 the imperial gardener Andrey Ekleben was sent to England with an assistant trained in architecture (name unknown) and two gardening apprentices, Petr Andreev and Trofim Kondrat'ev, 'to observe the art of gardening in the English manner, to take plans and to improve their knowledge by practical experience'; (nach: Arkhiv vneshnei politiki Rossii Moskov - AVPR -, Londonskaia missiia, opis' 36/1 delo 261, f.85; s.a. ebd, fol. 26 vom 6. April 1771) Ekleben, whose interest were more in horticulture than landscape-gardening, soon returned, but Andreev and Kondrat'ev remained untill July 1771, although according to Thomas Cloase, the head gardener at Hampton Court with whom they worked, they achieved very little." (AVPR delo 261 fol.32, delo 299, fol.4), s.a. Cross, Anthony: The English garden in Catherine the Great's Russia, in: *Journal of Garden History*, vol.13 Nr. 3, autumn 1993, S. 172-181, s. S.174.

⁵²⁹ AVPR Londonskaia missiia, opis' 36/I delo 261, fol. 57f., 28. Mai 1770

⁵³⁰ AVPR Londonskaia missiia, ebd., fol. 59, 20. Mai 1770

⁵³¹ AVPR Londonskaia missiia, ebd., fol. 30, o.D.

als solide Menschen bekannt und deshalb auch herzlich willkommen, sich im Gärtnerhandwerk fortzubilden.⁵³² Ob die beiden Lehrlinge je in Hampton Court beschäftigt waren, wird aus den Quellen nicht deutlich. Cloase hatte jedoch allen Grund, positiv über die russischen Kollegen zu schreiben, da er sich auf eine 1770 ausgelobte Hofgärtnerstelle in Rußland beworben hatte. Mitte 1770 bat nämlich Katharina ihren englischen Gesandten, für sie einen englischen Gärtnermeister anzuwerben, der sich in Gartenarchitektur, Zeichnen und der Anlage eines Landschaftsgartens verstehen soll.⁵³³ Drei Kandidaten machten dabei zunächst das Rennen: besagter Cloase, Johann Busch und ein dritter, dessen Namen nicht bekannt ist. Frederik Roberts aus Chiswick empfahl den Unbekannten an den russischen Botschafter: "At the request of Count Czernichew I procur'd a Man qualified in an extraordinary Manner for Gardening in all its Branches; he also understood Botany, Agriculture, the designing, planting, surveying & laying out of Pleasure-Grounds in the Present English Taste, with rural Architecture &c. his salary for himself and assistant was £300 pr. Annum with Emoluments: I am afraid it will be very difficult to meet with such another..."⁵³⁴

Cloase ließ seinen Vorgesetzten, den berühmten Gärtner Lancelot Brown, ein Empfehlungsschreiben an die russische Botschaft schicken, in dem dieser die Kenntnisse des seines Gartenmeisters anpries. Ein Sekretär Browns schrieb: "Mr. Brown takes, the liberty of informing his Excellency the Russian Ambassador, that his Servant Mr. Tho^s Cloase having told him that he had been recommended to his Excellency by my Lord Hertford, to serve as Gardiner to her Imperial Majesty of Russia..." Und er fährt fort, daß Cloase "wishes to undertake, being a perfect Master of the Kitchen Gardens, Hotwalls, Stoves, and Greenhouse. If he should meet with his Excellency's approbation, Mr. Brown will be happy to give him any Assistance, in Plans, or other things..."⁵³⁵ Cloase legte in einem gesonderten Papier seine Forderungen für eine Arbeit in Rußland dar: "The underwritten are the Terms I mean to abide by, if I have the Honour of serving your Imperial Mistress as her Chief Gardiner in Russia, and as I am quite certain I have not be Wanting in the Taste I undertake, I hope it will meet with your Excellencys Obliged Humble Servant Thomas Cloase

1st. For my yearly salary, the sum of ThreeHundred and Fifty Pounds of Lawfull money of England

⁵³² AVPR Londonskaia missiia, ebd., delo 299, fol. 4f., 26. Febr. 1771, fol. 11f., 2. März 1771 Cloase an Czernichev

⁵³³ AVPR Londonskaia missiia, ebd., delo 261, fol. 55, Ivan Elagin aus Petersburg 17. Juli 1770

⁵³⁴ AVPR Londonskaia missiia, ebd., delo 283, fol. 21, Frederik Roberts an Graf Czernichev, London 23. August 1770. Als zuständige Botschafter tauchen sowohl Musin-Pushkin als auch Czernichev auf; ein weiterer Bezug nach Chiswick besteht zu Robert Walker, der ein Paket an die Botschaft schickt, siehe ebd., opis' 36/I, delo 261, fol. 61; auf einem Zettel, ebd. fol. 56a, findet sich ein Hinweis: "Reeve's Gardener near Bristol" - möglicherweise handelt es sich hier auch um einen Bewerber.

⁵³⁵ AVPR Londonskaia missiia, ebd., fol. 56, Brown an Czernichev, 20. Okt. 1770. Über die Verbindung zu Hertford konnte bislang nichts eruiert werden.

2nd. My Passage There and Back to be at the Expense of Her Imperial Majesty.

3rd. To have a Convenient house to live in, as also a Sufficiency of Fire and Candle allowed me for the same.

4th. In the above articles are approved of, I leave its to Your Excellency to Fix the time I am become a Servant of her Imperial Majesty."⁵³⁶

Auch Busch, der sich auf die Stelle bewirbt, stellt einen Forderungskatalog auf, der sich jedoch umfangreicher ausnimmt: "Des Gärtners Busch für Vorträge, welche er sich nach Rußland in den allerhöchsten Dienst... zu begeben entschlossen.

1. Mein jährlicher Verdienst beläuft sich hier über fünfhundert Sterling, jedoch will ich mich mit einem Gehalt von acht hundert Rubeln jährlich in die Rußisch Kayserlichen Dienste begeben.

2. Ich hoffe aber, daß mir der Verlust, den ich hier durch Verkauf meines Hauses und anderer zur Gärtnerey gemachten Anstalten lindern muß, wird einigermaßen ersetzt werden.

3. Erwarte ich freyn Transport für mich und der zur Familie nebst einigen Meubles, Gewächsen und Pflanzten zollfrey.

4. Es soll mir freystehen, alle diese Pflanzten, oder Garten-Gewächse, so ich mitnehmen werde, an Liebhaber zu verkaufen.

5. für jeden Lehrburschn fordere ich 150 Rouble, wofür er weiter nichts als die Erlernung der Gärtner-Künst zu erwarten hat.

6. Sollte mir auch in Rußland zu bleiben nicht anstehen, so (ist) es doch Billigkeit, daß ich wenigstens Sechs-jahr dort bleiben solte, damit der Lehrburschen in der Kunst vollkommen werden, so verbinde ich mich dies fürnoch nicht allein 6. Jahre dort zu bleiben, sondern den mir in die Lehre gegebenen Burschen nach meinen beßten Wissen und Gewissen ohne den geringsten Rückhalt zulehren.

7. Es sollen mir im Falle meiner Rückreise von Rußland alle Hülfe und Kosten gerechnet werden.

8. Muß ich für mich und meine Familie freye Wohnung und Feuer haben.

9. ungestörten Gebrauch der Evangelisch Lutherischen Religion

10. Verbindet mich mein Gewissen, daß ich für die Meinigen, so viel wie möglich, weil ich noch lebe, Sorge trage, weswegen ich noch vorbedinge, daß wenn es Gott dem Allmächtigen gefallen sollte, mich, weil ich in Diensten Ihrer Rußisch-Kayserlichen Majestät stehe, hinweg zu nehmen, meine alsdenn zurückbleibende Wittwe, ein kleines Gnadengehalt gereicht werde doch mit dem Vorbehalt, daß sie es in England jährlich zu gemessen hätte."⁵³⁷

Im Januar 1771 zeigte man großes Interesse an Busch. Der Botschafter wurde aus Petersburg angewiesen, Buschs Gehaltsforderungen zu drücken, auch wollte man keine Pflanzen von ihm übernehmen, die er in einem separaten Schreiben angepriesen haben muß. Bis zum endgültigen

⁵³⁶ AVPR Londonskaia missiia, ebd., fol. 13, o.D

⁵³⁷ AVPR Londonskaia missiia, ebd., fol. 6, o.D.

Vertrag schrieb deshalb Busch mehrere Entwürfe zu einem Arbeitsvertrag.⁵³⁸ Wie aus einem Brief Buschs an den Botschafter ersichtlich wird, rechnete er Anfang März mit einer Übersiedlung nach Rußland. Busch berichtete in dem Brief, daß er dem Botschafter wegen zweier Aufsätze, die er jedoch nicht näher nannte, noch Bericht erstatten wollte, jedoch im Moment mit der Versendung amerikanischer Sämereien vollauf beschäftigt sei. Seine Frau bemerkte noch, daß sie den unter Punkt 10 im Kontraktentwurf genannten Artikel gerne beschlossen sähe.⁵³⁹ Bis zu diesem Zeitpunkt wurde jedoch keinem der Gärtner - weder Busch, Cloase noch dem dritten unbekanntem - zugesagt.⁵⁴⁰ Obwohl man Busch von Anfang an den Vorzug gab, schien man doch bis zum letzten Moment Cloase' Bewerbung nicht ausschlagen zu wollen, muß doch das Angebot Browns, seinem Kollegen Hilfestellung geben zu wollen, sehr attraktiv gewesen sein.

Cloase erhielt jedoch nie einen Ruf nach Rußland und bewarb sich auch bei späteren Anwerbungen nicht mehr, lediglich Busch wurde zum Hofgärtner ernannt.

In einem nach der Entscheidung verfaßten undatierten Schreiben des Kaiserlichen Sekretärs Ivan Elagin wurde ausdrücklich betont, daß Busch nicht in Petersburg, sondern in Kolomenskoe bei Moskau angestellt werden sollte. Er möge - mittlerweile scheint man sich geeinigt zu haben - seine ganzen "plantations" mitbringen.⁵⁴¹ Im Frühsommer 1771 reiste Busch nach St. Petersburg ab, gleichzeitig mit den beiden genannten Gärtnerburschen und den russischen Architekten Vassili Ivanovich Neelov (1722-1782) und seinem Sohn Il'ia Vassil'evich (1745-1793), die von ihrer Kaiserin nach England geschickt worden waren.⁵⁴² Damit begann ein neues Kapitel für die russische Gartengeschichte.

Die Frage ist, warum die Kaiserin gerade Busch ernannte, der zwar die Voraussetzungen eines kenntnisreichen Pflanzenhändlers mitbrachte, jedoch nie als praktizierender Hofgärtner reüssierte.⁵⁴³ Auch war Cloase

⁵³⁸ Ein Entwurf findet sich unter AVPR Londonskaia missiia, ebd., fol. 6, fol. 16 vom 11. Okt. 1770, und ebd. fol. 17, 19f.

⁵³⁹ AVPR Londonskaia missiia, ebd., fol. 21; Busch an Czernichev, 6. März 1771; inwieweit Busch Kontakt zur russischen Botschaft bekommen hat ist unklar. Der Gesandte Musin-Pushkin hatte auf jeden Fall einen Landsitz in Richmond, bei dem er auch einen englischen Gärtner beschäftigt zu haben scheint, siehe ebd., fol. 22.

⁵⁴⁰ AVPR Londonskaia missiia, ebd., fol. 1

⁵⁴¹ AVPR Londonskaia missiia, ebd., fol. S.4; Bezahlung derselben: AVPR Londonskaia missia fond 468, opis' 1 tchas 2, delo 3886, 1771g., fol. 160; es werden Busch in St. Petersburg 2333 Rubel für Pflanzen bezahlt.

⁵⁴² "... to improve their knowledge of architecture and inspect both old and most recent examples of buildings" and she sent them to England "for an unspecified period", Cross: By the Rivers of the Thames, Newtonville 1981, S. 220, nach: Iakovkin, Ilia: Istoriiia Sela Tsarskogo, Bd. III, St. Petersburg 1831, S. 82. Hierauf beziehen sich auch die Dokumente AVPR, Londonskaia missia, fond 36/1, delo 296, fol. 5, 22. Daß die beiden Neelovs zum Studium des Landschaftsgartens dorthin gehen, schieben Petrov, a.a.O., S. 16 und Vasil'ev, a.a.O., S. 78 (beide ohne Angaben von Archivalien), siehe auch Starye Gody, Juli/Sept. 1911, S. 158.

⁵⁴³ Busch nach Rußland zu holen muß der *persönliche Wunsch* der Kaiserin gewesen sein - nach AVPR Londonskaia missia fond 466 opis' 1 delo 127, fol. 29, 19. August 1771. Eine kurze Randbemerkung: Die Schwester des Busch-Kunden und Fürsten von Bernburg Friederike heiratet 1764 Friedrich von Anhalt-Zerbst (geb. 1734), den Bruder Katharinas von Rußland. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß Busch über diese Verbindung nach Rußland empfohlen wird. Von dieser Art

weniger kostspielig und wahrscheinlich auch besser ausgebildet. Den Hauptgrund für die Wahl Buschs nennt der russische Hofgärtner Martin Call in seinem Aufsatz: "He was preferred because of speaking German." Der Vorteil, Deutsch zu sprechen, bewog Katharina auch dazu, Busch nicht wie vorgesehen in den Garten der kaiserlichen Residenz von Kolomenskoe in der Nähe Moskaus zu versetzen, sondern in Petersburg in ihrer Nähe zu behalten, wo sie bereits andere Aufgaben für ihn vorgesehen hatte. Der direkte Austausch mit ihrem Gärtner schien der Kaiserin wichtig gewesen zu sein. Acht Jahre später sollte der gerade angeworbene englische Gärtner James Meader bei seiner ersten Begegnung mit der Kaiserin bedauernd feststellen: "I met her in the Garden, she asked me but few questions as she cannot speak english for which I am sorry."⁵⁴⁴ Wie sich noch zeigen wird, war die direkte Auseinandersetzung mit den Gärtnern eine der Voraussetzungen für die Ausformung und den Erfolg des katharinischen Landschaftsgartens.

In Anbetracht der detaillierten Stellenausschreibung muß man - auch ohne archivalische Belege - davon ausgehen, daß Busch einen Gartenplan zeichnen konnte und darüber hinaus sich auch praktisch auf die Anlage eines Landschaftsgartens verstand.

6.1.1. Buschs Ankunft in Zarskoe Selo

Im Sommer 1771 erreichte Busch mit seiner Familie St. Petersburg. Am 19. August unterzeichnete er seinen Kontrakt als Hofgärtner mit einem Jahresgehalt von 1500 Rubel und einigen zusätzlichen Vergünstigungen.⁵⁴⁵ Anfänglich hielt sich Busch mit seiner Familie noch in Oranienbaum auf, einer kaiserlichen Sommerresidenz am Finnischen Meerbusen. Eine Arbeit ist von ihm dort nicht bekannt, auch dürften die drei Wochen, in denen die Familie dort lebte, kaum ausreichend gewesen sein, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen. Am 1. September wurde ihm eine Wohnung in der Orangerie von Zarskoe Selo angewiesen, zudem ein Übersetzer. (Abb. 47) Der russische Obergärtner der kaiserlichen Sommerresidenz von Zarskoe Selo, Trifon Il'in, wurde beauftragt, Busch Lehrlinge und Arbeitsleute zur Verfügung zu stellen.⁵⁴⁶

abstruser Parallelen lassen sich jedoch mehrere finden. Warum Busch letztendlich nach Rußland geht, bleibt unklar.

⁵⁴⁴ Meader, Tagebuch, Akademie der Wissenschaften St. Petersburg, r.1, opis' 1, delo 999, S.1; in einem anderen Zusammenhang ist Folgendes überliefert: Der schottische Pocken-Arzt Dimsdale hat 1768 Audienz bei der Kaiserin, wobei sich der englische Botschafter Cathcart wundert, wieso die Unterhaltung länger als gewöhnlich dauert, da Baron Dimdale "speaks hardly any French, but understands it. The Emperess I have heard understands little English, and will have no interpreter." Siehe : Sbornik, Bd. 12, 1873, S. 363.

⁵⁴⁵ AVPR Londonskaia missia fond 487, opis' 13, delo 31, 1781g., fol. 36; fond 466, opis' 1 delo 127, fol. 29: Festsetzung des Gehalts, unterz. von Ivan Elagin am 17. August 1771.

⁵⁴⁶ Zentral'ny Gosudarstvenni Arkhiv St. Peterburg, fond 487, opis' 17, delo 999, fol.1, 1771g.

Am 10. Oktober unterzeichnete Busch einen Forderungskatalog, um die nötigen Voraussetzungen für seine Arbeit zu schaffen.⁵⁴⁷

Die Forschung nimmt an, daß Busch zunächst in Pulkovo, einer Wegstation an der Straße von Petersburg nach Zarskoe Selo, einen Landschaftsgarten anlegte, und erst danach, d.h. ab 1774, in Zarskoe Selo beschäftigt war. Die überlieferten Akten legen jedoch nahe, daß er an beiden Stellen gleichzeitig wirkte.⁵⁴⁸

Als Busch seine Arbeit im Herbst 1771 aufnahm, wurde er neben dem alten russischen Obergärtner Trifon, der die Geschicke des Garten seit etwa der Mitte des Jahrhunderts geleitet hatte, Intendant des Gartens von Zarskoe Selo. Zu dieser Zeit bestand das gesamte Areal aus einem großen barocken Garten, einem Tiergarten und einem Teil, welches bereits landschaftliche Formen zeigt.

6.2. Der Barockgarten von Zarskoe Selo

Dem alten Garten von Zarskoe Selo soll zunächst Aufmerksamkeit geschenkt werden, da er noch bis weit ins 18. Jahrhundert hinein bestanden

⁵⁴⁷ ZGIA, fond 487, opis' 17, delo 999, fol. 2. Laut Information Larissa Bardovskaias befindet sich unter ZGIA fond 487, opis' 13, 1781g., delo 31 -ob, fol. 36: Arbeitskontrakt Buschs. Danach fordert er 1.) 1500 Rubel (mit steigendem Verdienst), 2.) Wohnung, Brennholz, Futter für vier Pferde, 3.) Plan- und Skizzenanfertigung werden von ihm übernommen, 4.) für jeden Schüler soll es 150 Rubel geben, 5.) Kontrakt für sechs Jahre, Ausbildung von Gärtnerburschen, 6.) 500 Rubel sollen für eine eventuelle Rückkehr nach England bereitgehalten werden, 7.) 200 Rubel Witwenpension.

⁵⁴⁸ Beispielsweise unterzeichnet Busch am 12. Juni 1773 ein Dokument in der Zarskoe Seloer Akten, wonach der Zimmermeister Mikhail Sukhoi hölzerne Rahmen für Blumenbeete anfertigt, siehe ZGIA fond 487, opis' 13, 1773g., delo 9, fol. 40.

hatte und erst in den 80er Jahren unter Busch umgestaltet wurde. Er ist der eigentliche Ausgangspunkt des gesamten Park- und Gartenareals.

Kurz nachdem Katharina Alexevna, Gemahlin Peters des Großen, im Vorfeld ihrer Erhebung zur Kaiserin 1710 ein kleines hölzernes Haus bei dem Ort Sarskoe zum Geschenk erhielt, wurden dort ein Lustschloß und ein Garten angelegt.⁵⁴⁹ Der Chronist von Zarskoe Selo, Wiltschkowski, berichtete darüber: "Noch zu Lebzeiten Peters des Großen [gest. 1725] begann Katharina die Anlage eines kleinen Parks um das neue, aus Stein erbaute Schloß, bestimmte einen Teil des Waldes zu einem Tiergarten und ließ ihn mit einem Zaun umgeben. Der Gärtner Jan Rosin bekam den Auftrag, außer einem Erlenhain und einer Tannenallee, längs der jetzigen Ssadowaja [Gartenstraße] einen Obstgarten, sowie an dem Zaune des Tiergartens Treibhäuser und Orangerien anzulegen."⁵⁵⁰

Der Gärtner Jan Roozen, der auch für den Sommergarten in Petersburg zuständig war, lieferte 1719 einen Plan, der vom Hofgärtner Johann Foght ausgeführt wurde.⁵⁵¹ Um 1720 wurden ein Terrassengarten und ein tiefer gelegener Heckengarten angelegt, der bis zum Fischkanal (Rybny Kanal) reichte.⁵⁵² Etwas außerhalb des Barockgartens lag bereits ein großer See und ein Tiergarten, der ab 1722 ausgebaut wurde. 1719 und 1722 wurden zwei Bassins auf der unteren Schloß-Terrasse und wenig später auf den oberen Spaliere (Treillage) und Blumenbeete eingerichtet.⁵⁵³ 1723 wurden auf einer künstlichen Insel im großen See vom Architekten Förster ein Lusthaus und am Schloß die "alte Orangerie" errichtet.⁵⁵⁴

Unter der Tochter Peters I., Kaiserin Elisabeth Petrovna (1709-1761), wurde, wahrscheinlich nach Planungen Nicolas Girards, dem u.a. auch ein Ideal-Plan des vor dem Schloß gelegenen Neuen oder Oberen Gartens zugeschrieben wird, der gesamte Garten ausgebaut.⁵⁵⁵ Ein späterer Plan, der Bartolomeo Rastrelli zugeschrieben wird, kann Auskunft über die Gartengestaltung Mitte des 18. Jahrhunderts geben (Abb. 48, 49):⁵⁵⁶ Vor

⁵⁴⁹ Wiltschkowski, S.v.: Zarskoje Sselo, Berlin 1911 (russ. 1910), S. 20; Petrov, A.N.: Pushkin. Dvorzy i parki, Moskva 1964, S. 7, danach erhält die Gemahlin das Gut schon 1708.

⁵⁵⁰ Wiltschkowski, a.a.O., S. 22

⁵⁵¹ Jan Roozen besuchte das Gelände bereits 1716 und zeichnete den Plan wahrscheinlich gegen 1719. Johann Caspar Foght/Voght/Focht (geb. um 1690) scheint ebenso wie Roozen aus den Niederlanden zu stammen; sein Sohn war später Gärtner in Moskau, siehe Petrov, S.116, Anm. 12/13

⁵⁵² Die Forschungsmeinung geht auseinander, ob sich der Garten nicht sogar schon in den Bereich des heutigen Eremitagegartens erstreckte, siehe Petrov, a.a.O., S.116, Anm. 18: Iakovkin (1831) sagt Kanal, Alexandr Benua (in: Zarskoje Selo b zarstvovanije Imperatryzy Elisavety Petrovny, St. Petersburg 1910) darüberhinaus.

⁵⁵³ Petrov, a.a.O., S. 8, s.a. S.116, Anm.15,16, in Anm. 17 auch Verzeichnis erster Lauben

⁵⁵⁴ Petrov, a.a.O., S. 8, Anm. 19, 20, auf S. 116, die Orangerie, die in der Nähe der späteren kleinen Caprice steht, wird von Foght geplant. Bis 1771 wird sie noch genannt.

⁵⁵⁵ Petrov, a.a.O., S. 57-59, Plan S. 90. Ovsiannikov, J.M.: Franchesko Batolomeo Rastrelli, Leningrad 1982, S. 120-28: Zarskoe selskikh park. Der Garten wird François Nicolas Girard (wie auch Peterhof) zugeschrieben, danach Arbeit Rastrellis.

⁵⁵⁶ Zwei Pläne sind aus der Zeit bekannt: Petrov, S. 9 (Ende 1750er Jahre), S. 58 (1766-68) - zur Datierung siehe S. 118 Anm. 50; der spätere Plan zeigt eine fast unveränderte Grundrißgestaltung des Gartens. Im Unterschied zu diesem zeigt er eine Gestaltung mit Alleen um den großen See.

dem Cour d'honneur befindet sich der um 1748 im Quadrat angelegte und von einem Graben umgebene Neue Garten mit angrenzenden Plantagen. Vier große quadratische Boskette bestimmen sein Aussehen. Auffällig ist der in einem Bereich vom Schloß abgelegene Schneckenberg und das im be-nachbarten Boskett gelegene große Heckentheater. Hinter diesem Garten schließt sich der große quadratische Tiergarten mit einem zentralen Jagdpavillon, dem Monplaisir, an, welcher 1748 von Rastrelli erbaut wurde. In den Ecken errichtete der Baumeister runde Jagdhütten.⁵⁵⁷ (Abb. 50)

Der barocke Garten hinter der Längsseite des Schlosses teilt sich, wie auch heute noch, in drei hintereinanderliegende Bereiche auf: das eigentliche Parterre vor der Fassade, einen Heckengarten und den Eremitagegarten. Anhand der baulichen Strukturen des Schlosses läßt sich auch die Entwicklung des Gartens nachvollziehen. Vor der Fassade liegen sechs gleichgroße Parterre, wobei die äußeren erst in der Bauphase zwischen 1743 bis 1746, als das Schloß auf seine Länge von 325 Metern anwuchs, angelegt worden sein müssen.⁵⁵⁸ Wahrscheinlich sind sie als Boskett gedacht, so wie sie der Maler F.G. Bris'ens in einem Bild von 1760/61 festhält, auf dem man auf der gesamten Seite der Gartenstraße durchgehende Hecken erblickt. (Abb. 51)

Das Parterre ist nach dem Grundmuster längsrechteckiger Beete angelegt, wobei zwei Wasserbassins die Breite von zwei Beeten bzw. Parterres ausfüllen. Die Parterres zeigen keine auffällige Binnenzeichnung, sondern ein Muster aus Kreuz und Rondell.⁵⁵⁹ Im anschließenden Bereich, der die Breite der seitlich über die Gartenstraße liegenden, 1751 erbauten großen Orangerie aufnimmt, teilt sich die Mittelachse in ein Pate d'oe.⁵⁶⁰ In diesem Bereich, der erst später um die äußeren Boskette erweitert wurde, sind einzelne Kammern mit Fontänen eingerichtet. Sind die äußeren Boskette dicht bepflanzt, so scheinen die inneren mit einzelnen Bäumen in gleichmäßigen Abständen bestanden zu

Der ältere Plan wird auch als "Rastrelli-Plan" bezeichnet, weil die Planungen auf ihn zurückgehen sollen. In Schloßmuseum befindet sich ein Exemplar unter Nr. 8100-10229.

⁵⁵⁷ Wiltschkowski, a.a.O., S. 25, nach S. 85, ebd., muß der Tierpark schon 1728 bestanden haben (s.a. S. 204-205); Petrov, a.a.O., S. 90f., an einer anderen Stelle S. 15 schreibt Petrov den Bau S.I. Tchevakinski zu. Wiltschkowski, a.a.O., S. 218: "Der Parnaß ist offenbahr bei der Erweiterung und Vertiefung der Teiche und des Kreuzkanals 1755 aufgeschüttet worden. Damals wurde er mit Bäumen bepflanzt, die jetzt die Aussicht auf die Spitze des Hügels ganz verdecken, auf dem, nach Jakowkins Erzählung, 1762 der Bau einer achteckigen Laube geplant wurde."

⁵⁵⁸ Die Baugeschichte des Schlosses ist sehr verwickelt und wurde in der Magisterarbeit "Zarskoe Selo. Studien zur Architektur Bartolomeo Francesco Rastrellis" am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn von Andrej Pomtow 1994 behandelt. Die Arbeit wurde nicht zur Verfügung gestellt.

Nach Wiltschkowski, a.a.O., ergeben sich als ungefähre Daten: 1718-24 Braunstein; 1743-44 Semzov / Kvassov / Trezzini; 1745-48 Tchevakinski; ab 1752 Rastrelli (dieser war wahrscheinlich schon davor in Zarskoe Selo beschäftigt).

⁵⁵⁹ Wiltschkowski, a.a.O., S. 154, beschreibt diesen Bereich: "Auf der dem Schlosse zunächst liegenden Terrasse gab es in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts außer den beschnittenen Alleen, zierlichen Lauben, Galerien, Bosketts und Spaliere." (Dazu seine Anm. 192: Akten 52-59, Allg. Archiv des Hausministeriums, Moskauer Abt., das Schloß in Zarskoe Selo, mdl. Berichte vom 13. März 1740).

⁵⁶⁰ Zur Orangerie, siehe: Petrov, a.a.O., S. 15, s. S. 117, Anm. 47. Die Mittelachse hieß später "Generalsallee", nach: Wiltschkowski, a.a.O., S. 154.

sein. An der Seeseite befindet sich, in einer Querachse gelegen, die von Rastrelli 1749-61 erbaute und 1771 von Antonio Rinaldi umgestaltete Grotte.⁵⁶¹ (Abb. 52) In dem hinteren waldartigen Bereich, der - um 1742 durch den Gärtner Lambertus aus einem wilden Hain angelegt - dem Schloßgarten angefügt wurde, befindet sich die von Rastrelli zwischen 1744 bis 1754 auf zentralem, kreuz-förmigem Grundriß in die Mittelachse gebaute Eremitage.⁵⁶² (Abb. 53) Wie ein Kupferstich von Mikhail Ivanovitch Machaev um 1750 zeigt, müssen die einzelnen Quartiere des Eremitagegartens von hohen geschorenen Hecken umgeben gewesen sein.⁵⁶³ Die Mittelachse und zwei Seitenalleen, die aus dem Parterre durch den ganzen Schloßgarten führen, werden durch das große Eremitage-Boskett entweder als Wasserkanäle oder Rasenstreifen geführt. Die Eremitage selber war, wie man auch heute noch an den Fundamenten sehen kann, von Wasser umgeben. In dem vorderen Bereich jenes Areals liegen in den Schnittpunkten kleine Kabinette.

Hinter dem Eremitagegarten liegen fünf 1749 angelegte Teiche, die in dem großen, westlich des alten Gartens gelegenen See enden. Der große, geometrisch gefaßte See besitzt eine kleine oktagonale Insel mit einem von S.I. Tchevakinski 1746 bis 1750 anstelle des hölzernen Baues von 1723 errichteten Pavillon.⁵⁶⁴ Um 1766/67 müssen um den großen See und von dem alten Garten zum Pavillon der Rutschbahn Lindenalleen gepflanzt worden sein.⁵⁶⁵ Diese Rutschbahn bzw. der 'Fliegende Berg' (Katal'naia Gorka) liegt parallel zum See. (Abb. 54, 55) Rastrelli baute von 1754 bis 1757 anstelle einer alten Anlage einen erhöhten Pavillon mit granitene Terrassen, von dem zunächst zwei Rampen führten, die mit kleinen Wagen und im Winter mit Schlitten zu befahren waren. 1763 wurde durch Vasilii Neelov noch eine Rampe zum Lusthaus auf der Insel erbaut.⁵⁶⁶ Auf die reisenden Ausländer hinterließen diese beim Volk sich großer Beliebtheit erfreuenden "Achterbahnen" großen Eindruck. Lord Baltimore schrieb ein Carl von Linné gewidmetes lateinisches Gedicht

⁵⁶¹ Wiltschkowski, a.a.O., S. 144-46, datiert die Grotte auf 1749-56 (ebd., S. 162f.: Datierung 1755f.) und erwähnt eine Beteiligung Mikhail Semzovs. Zur Umgestaltung 1770-1782, siehe: Denisov, Iu. / Petrov, A.N.: *Sotchii Rastrelli - Materialy k isochenniu tvorchestva*, Leningrad 1963, S. 197, Anm. 80, nach: ZGIAL, fond 487 opis' 13, delo 5, 1782g., S. 67.

⁵⁶² Neben Lambertus wird 1743 ein Gärtner namens Jakob Rechlin erwähnt, siehe: Lemus, Vera: *Pushkin. Palaces and Parks*, Leningrad 1984, S. 15. Ihm schreibt Lemus die generelle Umgestaltung des Barockparks zu.

⁵⁶³ Michail Ivanovitch Machaev (1716-1770) benutzt eine falsche Perspektive, um das Schloß auf den Plan zu bringen. Ob die aus den heckenumstandenen Quartieren lukenden Bäume wirklich bestanden, ist nicht feststellbar. Sie geben, künstlerisch gesprochen dem Kupferstich einen Rahmen, so daß man nicht unbedingt auf eine Ausführung schließen sollte.

⁵⁶⁴ 1748/49 wird der sogenannte Vittolovski-Kanal gebaut, der Zarskoe Selo mit frischem Wasser versorgt und die Voraussetzungen für die Einfassung der Teiche zu geben scheint. Der Kanal wird später immer wieder weiter ausgebaut, siehe Petrov, S. 117, Anm. 42f. Zum Bau auf der Insel, siehe Petrov, S.66

⁵⁶⁵ Petrov, a.a.O., S.15, Anm. 51 auf S.118: nach ZGIA fond 467 opis' 73/187 delo 122, 1772g., fol. 17

⁵⁶⁶ Vasil'ev, a.a.O., S. 73-90, S. 74, dazu Anm. 2 nach: Usepenskii, A.N.: *Imperatorskie dvorzy*, St. Petersburg 1913, Bd. 2, S. 199. Nach Wiltschkowski, a.a.O., S. 160, war auf der Insel vorher eine hölzerne Galerie.1794 wird der Saal auf der Insel durch Giacomo Quarenghi umgebaut, 1817/19 durch Vasilii Stasov und Piotr Neelov umgebaut, siehe ebd., S. 170f.

darauf und folgerte - allerdings in einer englischen Übertragung: "The adjacent gardens are much admired. A chariot rushes down and soon rises, it rolls headlong and mounts directly, a violent impetus conducts it with a sudden fall and great noise. Five times it flew rapidly over the lofty hills, and five times it descended into deep vallies. The breath in taken away, the eye fightv is obscured, and a cold convulsion seizes all the body. Astonished and blind we passed over land and water, and out flying limbs were carried into woods and rooms. In there enchanting Garden you are also placed on a Canopy, which carries you of itself almost into a magnificent apartment, the floor of which opens and a large table rises up, where twenty persons are served without their seing any body."⁵⁶⁷

Der barocke Garten zeigte, abgesehen von den überdimensionierten Bosketten im Neuen Garten, keine Besonderheiten. Die kleinteiligen Parterre und das daran anschließende Boskett rekurierten zwar mit den Salons und dem Pate d'oie auf französische Elemente, schienen jedoch in der strengen geometrischen Anordnung und der auf wenigen Grundmustern zurückzuführenden Binnenstruktur eher holländischen Vorbildern zu folgen. Wahrscheinlich ist daran noch der unter Peter I. vorherrschende holländische Geschmack abzulesen, der die erste Gartenanlage bestimmte. Auffällig ist das Fehlen eines jeglichen Broderieparterres. Die ungünstigen klimatischen Verhältnisse können dieses nicht rechtfertigen, da der russische Sommer durchaus Blumenbeete zuläßt. Pflanzen, wie z.B. Buchsbaum, wurden aus Hamburg oder anderen Petersburger Gärten bezogen.⁵⁶⁸

Untersuchungen haben gezeigt, daß einzig der barocke Skulpturenschmuck, bedingt durch die gezielte Sammelleidenschaft Peters I., außergewöhnlich qualitativ war.⁵⁶⁹

Der Barockgarten von Zarskoe Selo war um die Mitte des 18. Jahrhunderts im Verhältnis zu anderen Gärten der Zeit noch sehr im Geometrischen verhaftet. Eine Erklärung für das Fortleben dieser veralteten, steifen Formen bietet die Kunstauffassung der Kaiserin Elisabeth: Als sie Rastrelli damit beauftragte, für sie den Palast von Zarskoe Selo um 1750 auszubauen, entwickelte er keine neuen Formen, sondern ergänzt die vorhandenen durch eine neue Etage, einige neue Räume und Innenausstattungen, die in dem von der Kaiserin bevorzugten traditionellen über-schweren Rokoko gehalten waren, der sich eher aufs Ornament als auf die Gesamtarchitektur kaprizierte. Wie beim Schloß fand die Kaiserin auch im Garten Strukturen vor, die sich in modifizierter Form erweitern ließen.

⁵⁶⁷ Baltimore, Frederik: *Gaudia Poetica. Latina, Anglica, et Gallica Lingua composita* A° 1769, Augustae MCCCCLXX [mit Widmung an Carl von Linné], S. LXIII; zwischen S. XXXIV ausklappbarer Kupferstich des Fliegenden Berges, der bislang unbekannt war. Zum fliegenden Berg und dem Pavillon auf der Insel siehe: Vasil'ev, a.a.O., S. 76f. - Zeichnung V.I. Neelov: Grundriß, Seitenansicht des Fliegenden Berges und Ansicht der Insel; um 1763 war Neelov dort mit einigen Umbauten beschäftigt.

⁵⁶⁸ Petrov, a.a.O., S. 13 (ohne Angabe von Quellen). Wiltchkowski, a.a.O., S. 157: Im holl. Garten gab es Obstbäume, am Fischkanal Tannen, die aus der Zeit Peters I. stammen sollen.

⁵⁶⁹ Entsprechende Hinweise finden sich bei: R.D. Liulina et al.: *Dekorativnaia skulptura sadov i parkov Leningrada i prigorodov XVIII-XIX vekov*, Leningrad 1981; Kurbatov, V.: *Sadovaia skul'tura*, St. Peterburg 1913.

Das additive Prinzip des Schloßbaus wird damit auch auf den Garten übertragen. Nichtsdestoweniger war die Anlage mehrmals Objekt panegyrischer Gartenlyrik.⁵⁷⁰

Der barocke Garten blieb in den 1770er Jahren weitgehend unangetastet. Erst in den 1780er Jahren wurden der neuangelegte landschaftliche Teil und der geometrische Garten in Bezug zueinander gesetzt - ein Vorhaben, das maßgeblich auf Johann Busch und den Architekten Charles Cameron zurückging.

⁵⁷⁰ Baehr, Stephen L.: *The Paradise Myth in Eighteenth Century Russia*, Stanford (CA) 1991, S. 86, Lomonossov Gedichte auf Zarskoe Selo 1750 und 1764: "Your meadows, bushes, pleasant heights are an example and model of Edenlike beauty." Nach: Lomonossov Gesamtwerk, 1850, Bd. 8, S. 806, 394. (Na Z. S. 24 Avgusta 1754g., in: *Ezheshes. Sotchineniia* (Akademitch.), Bd. XX, S. 239, nach: Neustroev, A. N.: *Ukazatel' k russkim povremennym izdaniiam i sbornikam za 1703-1802g.g. ik istoritcheskomu rozyskaniiu o nikh*, St. Petersburg 1898 (2), S. 748.

6.3. Die ersten Arbeiten zu einem Landschaftsgarten in Zarskoe Selo

Als Busch seine Arbeit in Zarskoe Selo aufnahm, fand er einen kompletten, weitläufigen barocken Park, eine Orangerie sowie große, gutbestückte Gewächshäuser vor. Daneben waren bereits die ersten Maßnahmen ergriffen worden, den barocken Garten um den großen See herum mit einem landschaftlichen Teil zu erweitern.

Der Hofgärtner Martin Call berichtete über die ersten Versuchen der Kaiserin Katharina: "About the year 1768 Count Munchhausen published a book in German, called the *Hausvater* (Father of a Family), the reading of which seemed to give Catharine a taste for modern gardening. She immediately ordered that no trees should be clipped in any of the imperial gardens, but that they should be left to nature. After this she told her architect, and gardener, that in making gardens they should endeavour to follow nature; but this they could neither feel nor comprehend; they attempted to vary straight by planting single trees on each side of the serpentine walks. This did not please; for though the Empress could not exactly direct them what they ought to do, yet she felt convinced in her own mind, that what they have done was not right. At a small distance from the garden was a brook, of which the water meandered in a very pleasing style; before she left the country residence, which was about the first of September, she ordered a walk to be made on the side of the brook. This was completed, and in the spring of the year she went to see what had been done, and found they had made a walk on the side of the brook, but had kept it parallel with the brook, and had planted single trees at equal distances on each side of the walk. On her coming up to it she said, "No; this will not do; this is not what I wanted." On finding she could have nothing done to her mind, she determined to have a person from England to lay out her garden. John Busch, of Hackney, was the person who was engaged to come..."⁵⁷¹

Obwohl der Autor nicht eindeutig Zarskoe Selo erwähnt, kann man davon ausgehen, daß sich seine Beschreibung auf die Anlage bezieht, wird doch das Gründungsdatum des Landschaftsgartens von Zarskoe Selo in die betreffende Zeit gelegt. Vera Lemus schreibt: "The first step towards the creation of a landscape park in Tsarskoye Selo were taken by Vasily Neyelov: In 1768 he submitted a master plan for Tsarskoye Selo

⁵⁷¹ Call, *Gardener's Magazine*, hg. v. Loudon, 1827, S. 385f.

which included some elements of the new style of garden designing."⁵⁷² Leider fehlen dazu jegliche Nachweise, wahrscheinlich sind sie auch nicht zu erbringen. Der erwähnte Hofarchitekt Vasilii Neelov, der im Januar 1770 mit seinem Sohn Piotr zu Studium der Landschaftsgärten nach England geschickt wurde, war zwar als Architekt schon seit 1744 in Zarskoe Selo beschäftigt, tauchte jedoch im Zusammenhang mit dem Garten erst 1770 in den Akten auf.⁵⁷³ Auf diese Dokumente mag sich auch der Historiker Jakovkin bezogen haben, der die Gründung des Landschaftsgartens zwischen 1770 und 1773 ansetzte.⁵⁷⁴

Folgt man Petrov, so müssen bereits am 15. Mai 1770 landschaftliche Umgestaltungsmaßnahmen am großen See vorgenommen worden sein. Mit Hilfe von Soldaten sollten dort Erdarbeiten stattfinden, um den starren Umriß des Sees aufzulockern, gleichzeitig sprach man von der Aufschüttung von Hügeln.⁵⁷⁵ Der Plan zu diesen Veränderungen stammte von Vasilii Neelov und wurde schrittweise bis 1774 ausgeführt.⁵⁷⁶ (Abb. 56)

In einem Dokument vom Ende des Jahres 1770 nannte Neelov die geplanten und gerade im Bau befindlichen Architekturen: eine Laube aus

⁵⁷² Lemus, a.a.O., 1984, S. 24, meint dazu weiter: "Three years later a detailed project for the so called English garden was elaborated and carried out by Johann Busch, a talented an experienced master of landscape architecture." Auf diese Datierung legte sich schon vorher H. Inigo Triggs: *Garden Craft in Europe*, 1913, S. 309; Petrov, a.a.O., S.15, spricht von 1769/70, ebenso Vasil'ev, a.a.O., S. 77 und Maurice Craig: *The Palace of Tsarskoe Selo*, in: *Country Life*, vol. CXXXIX Nr. 3594, 20. Jan. 1966, S. 108-112, zit. S. 110: "The channels and the islands (:Schwaneninseln) were made 1769-70"; Bronstein: *Arkhitektura goroda Pushkina*, Moskau 1940, S. 31, spricht von 1770; bei Loudon, *Encyclopedia*, 1822, S. 51: "The first attempt t the modern style in Russia was made by Catharine about 1778, at Zarskoe Selo..."

⁵⁷³ Vasil'ev, a.a.O., S. 74f.: Vassili Ivanovitch Neelov (1722-1782), arbeitet u.a. unter Rastrelli: Unter seine Bauten, die hier nicht erwähnt sind, befindet sich der Umbau des Monbijou-Pavillons (etwa 1770), Mitarbeit an Umbaumaßnahmen im Schloß von Zarskoe Selo (1770-1773), am Pferdestall (1771-73), an einem Pensionärsheim (1771), Illumination für die Grafen Orlov (1771). Das Studium englischer Landschaftsgärten wird gerne angegeben, wenn es darum geht, auf kaiserliche Kosten länger in England zu bleiben. Silov (ca. 1756-1774) bittet 1774 die Kaiserin länger zu bleiben, "to study more, and then to travel through England, visiting mills and factories, and among others notable things your beloved gardens", nach: Cross, Anthony: *By the Banks of the Thames*, Newtonville, 1991, S. 228.

⁵⁷⁴ Jakovkin, Il'ia: *Istoriia Sela zarskogo*, St. Peterbug 1831, S. 71-79: Anglisierung zwischen 1770-1773.

⁵⁷⁵ Petrov, a.a.O., S. 74; Vasil'ev, a.a.O., S. 77f.; als Akten gibt dieser in Anm. 13, 14 an: ZGIA fond 487 opis' 13 delo 6, fol. 47 (1769g.) - Schreiben vom 15. Mai; fond 487 opis' 13 delo 18, fol. 2,3,6, 1770g. - Schreiben vom 20. Mai 1771. Ein Problem taucht hierbei auf: Laut Vasil'ev, a.a.O., S. 78, kehrt der Vater Vassili Neelov erst im Juni 1770 aus England zurück. Mit den Geschäften wird in seiner Abwesenheit angeblich sein Sohn Piotr beauftragt, der jedoch zur gleichen Zeit mit ihm in England gewesen sein muß. Welcher Neelov nun die Berichte unterschrieben hat, bleibt weiterhin fraglich. Möglicherweise war es der ältere Sohn Ivan Vassilevitch, darauf jedoch weist Vasil'ev nicht hin. Dazu: Cross, Anthony: *By the river of the Thames*, a.a.O., 1991, S. 218: "He also drew up plans for new buildings in the grounds and motifications to existing ones."

⁵⁷⁶ Petrov, a.a.O., S.16, 1773 Arbeiten am Seeufer werden durch Soldaten ausgeführt, Anlage einer Insel - s. Anm. 54 (Gebäude ebd.), nach: ZGIA fond 468 opis 43, delo 122, 1769g., dokument No.7 (nach Petrov): Schreiben A.P. Kaschkins über Bauarbeiten in Zarskoe Selo, sowie ebd., S.16: 1774 Schreiben, daß man die Ufer nach dem Plan Vassili Neelovs auszuführen habe, Annahme, daß er deshalb auch den ganzen Park gemacht habe, dazu Anm. 55, nach: ZGIA fond 14 delo 52, tchas 3, fol. 32. Petrov, a.a.O., auf S. 74, wird ein Plan Vassili Neelovs abgebildet, der einen Ausschnitt des Parks zeigt. Leider ist weder Jahr noch Lokat angegeben. Möglicherweise ist der Plan gleich nach der Englandreise entstanden. Wie auch im Virginia Water, Windsor, befindet sich auf dem Teich ein kleines Segelboot. Über das Verhältnis von diesem Plan zum Ausgeführten läßt sich anhand fehlender Hinweise nichts sagen.

rohem Stein am See, Überfahrt zum Tiergarten...usw. Dem gleichen Schreiben liegen 17 Zeichnungen des jungen Piotr Neelov bei, die die Auf-zählung ergänzen. Neben einigen Bauaufnahmen der bereits bestehenden Gebäude finden sich: "11. Ein neues Tor, Plan und Fassade. 12. Ein neu-erlich gemachter Teich und Kanal, Plan. 13. Tiergartenhaus wie es jetzt ist und wie es mit der Durchfahrt sein wird, Plan und Fassade. 14. Plan und Fassade der Galerie, welche aus Sibirischen Säulen aus Marmor gemacht wird. 15. Eine solche Galerie hölzernen Modells. 16. Drei Brücken, welche in den Garten bei dem Kanal kommen sollen, hölzerne Modelle. 17. Obelisk, auch zwei Modelle."⁵⁷⁷

Aktenkundig ist zudem, daß 1770 Arbeiten an der Kleinen Caprice und der Pyramide begonnen worden sein müssen.⁵⁷⁸ Weitere Monumente, wie die 1771 im Garten errichtete Krim-Säule in der Nähe des Gatschina-Tores, der Kagul-Obelisk, die Morea-Säule und die Turmruine stützen diese Vermutung. Alle Monumente wurden im Gedenken an Schlachten des Russisch-Türkischen Krieges errichtet, so daß die Kaiserin noch im Sommer mit Voltaire scherzen konnte: "Mais cette guerre continue, mon jardin de Czarskozélo ressemblera bientôt à un jeu de quilles, car à chaque action d'éclat j'y fais élever quelque monument, la bataille de Kogul, où dix-sept mille combattans en battirent cent cinquante mille, y a produit un obélisque avec une inscription qui ne continent que le fait le nom du général ; la bataille naval de Tschesma a fait naître dans une très grande pièce, d'eau une colonne rostrale; la pris de la Crimée y sera perpetuée par une grosse colonne, la descente dans la Morée et la prise de Sparte; par une autre."⁵⁷⁹ Auch schien Prinz Heinrich, als er 1770 Zarskoe Selo besuchte, schon einige Veränderungen festgestellt zu haben. Er schrieb 1772 an die russische Kaiserin: "mais Elle a beau chercher Ses retraites, les promenades à l'anglais, les chênes qui la courent le soleil: Sa gloire attire après Elle les yeux de L'Europe en tiere."⁵⁸⁰ Erstaunlich genug, fan-den sich an der illuminierten Strecke, die der damalige Prinz von Peters-burg nach Zarskoe Selo entlangfuhr, bereits einige Modelle von Gebäuden, die so oder so ähnlich später im Park errichtet wurden.⁵⁸¹ (Abb. 57)

Als Busch seine Arbeit im September/Oktober 1771 aufnahm, konnte er durch den einsetzenden Frost im Oktober und November keine großen

⁵⁷⁷ Vasil'ev, a.a.O., S. 78, dazu Anm. 15, nach: ZGIA fond 487 opis' 13 delo 37, fol. 1,2 (orig. russ.); die Zeichnungen 14-17 müssen eigene Erfindungen P. Neelovs sein. Petrov, a.a.O., S. 75, danach hat Neelov 1771 einen Plan gezeichnet, auf dem Gebäude eingezeichnet sein sollen wie 'der Dianatempel beim Tiergarten', der allerdings nie gebaut wurde. Petrov gibt dazu keinen archivalischen Verweis.

⁵⁷⁸ Vasil'ev, a.a.O., S. 74, dazu Anm. 6, nach: ZGIA fond 487 opis' 13 delo 10, fol. 10, 1772g.

⁵⁷⁹ Voltaire. Oeuvres completes de Voltaire, Bd. 88, Paris 1785, S. 228; Katharina an Voltaire, 14./25. Aug. 1771: Sie erwähnt weiterhin den verwendeten Marmor und den Architekten Rinaldi.

⁵⁸⁰ Krauel, R.: Briefwechsel zwischen Heinrich Prinz von Preußen und Katharina II. von Rußland, Berlin 1903, S. 91

⁵⁸¹ Ornamentsammlung SMPK, OS 3099, (frz.): Représentation de l'illumination qui eut lieu le 28 Octobre 1770 sur la route de Saint-Petersbourg à Sarsko-Celo lors du passage de son Altesse Royale le Prince Henry de Prusse pour se rendre au bal masqué qui y fut donné. Auf dem Stich befinden sich Ruinen, ein Felsbogen, Obelisk, eine Pyramide und ein chinesisches Tor.

Arbeiten mehr im Freiland vornehmen. Seine Ideen können also kaum vor 1772 Eingang in die Gestaltung des Gartens gefunden haben.

6.3.1. Die Gestaltung des Gartens zwischen der Ankunft Buschs 1771 und dem ersten gedruckten Gartenplan von 1778: Auswertung von Archivalien und Reisebeschreibungen

Im Sommer 1772 schrieb Katharina begeistert an Voltaire: "j'en fait autant ce printemps à Czarskozélo...; ce pendant c'est un endroit, que je trouve délicieux, parce que j'y plante et que j'y sème. La baronne de Thunder-ten-tronck trouvait bien son château le plus beau des châteaux possibles: mes cèdres sont déjà de la hauteur du petit doigt; que sont les vôtres? J'aime à la folie présentement les jardins à l'anglais les lignes courbes, les pentes douces. les étangs en forme de lacs, les archipels en terre ferme, et j'ai un profond mépris pour les lignes droites, les allées jumelles. Je hais les fontaines qui donnent la torture à l'eau pour lui faire prendre un cours contraire à sa nature: les statues sont réléguées dans les galeries, les vestibules, &c. En un mot, l'anglomanie domine la plantomanie."⁵⁸² In diese Zeit fielen groß angelegte Bauarbeiten und Umgestaltungen im Garten: 1772 wurden die Grundsteine für die Palladianische Brücke, die Große Caprice und die Admiralität gelegt sowie das Modell für ein chinesisches Dorf angefertigt. Zwischen 1772 und 1787 wurde zudem der Vittolover-Kanal, der die Parkanlagen mit Frischwasser versorgte, durch den aus Hannover stammenden General Bauer ausgebaut.⁵⁸³ In der Folgezeit

⁵⁸² Voltaire. Oeuvres complètes de Voltaire, Bd. 88, Paris 1785, S. 291f.: Brief der Kaiserin an Voltaire, 26. Juni/ 6. Juli 1772. Thunder-ten-tronck soll eine Romangestalt Voltaires sein, die in Zusammenhang mit dem Tschesme-Palais gebracht wird, siehe Kap. 8.3.5. Antwort auf den Brief, ebd., S. 298, 21. August 1772. Vgl. auch ebd., S. 265.

⁵⁸³ Petrov, a.a.O., S.16, nach: ZGIA fond 468 opis' 43 delo 122, fol. 258-60; siehe auch: Sankt Peterburgskii vedomosti, 1776, No. 64, S.10; zu General Bauer, siehe auch: Sankt Peterburgische Bibliothek der Journale, St. Peterburg 1783; S. 471-483: Denkmal des würdigsten General Bawr errichtet. Und: ebd, S. 526f. "Dem Aschenkrug des General Bawr gewidmet." Als Ingenieur hat er u.a. auch an der Fontanka und an einer Wasserleitung im Moskau gearbeitet. Über seine weiteren Beziehungen zur Gartenkunst ist bislang nichts bekannt. Auch der Artikel in: Ein russischer Staatsmann. Des Grafen Jakob Johann Sievers Denkwürdigkeiten zur Geschichte Rußlands, hg. von Karl Ludwig Blum, Bd.1-4, Heidelberg/Leipzig 1857/58, hier 3. Buch, S. 320ff. bringt diesbezüglich keine Information. Bellermann, Johann Joachim: Bemerkungen über Rußland in Rücksicht auf Wissenschaft, Kunst, Religion und andere merkwürdige Verhältnisse, 1. Theil, Erfurt

tauchen massenhaft Pflanzen in den Akten auf, mit denen der neue Landschaftspark ausgestattet wurde: 1772 wurden 20000 neue Bäume gepflanzt - 1773 beispielsweise 266 2,5 Meter große Linden.⁵⁸⁴ Daneben tauchen bis 1775 in den Akten zumeist Lieferungen von Pflanzen auf, worunter Rosen und Nelken genauso wie Zedernzapfen und Samen ausländischer Bäume fallen.⁵⁸⁵ Wo sie gepflanzt wurden, ist aus den Akten nicht ersichtlich.

1773 ersetzte man die hölzernen Brücken über den Fischkanal durch steinerne, zu denen Vasilii Neelov einen Entwurf lieferte. Im gleichen Jahr hielt sich eine hohe Besucherin im Garten von Zarskoe Selo auf. Als die Landgräfin von Hessen-Darmstadt zur Hochzeit ihrer Tochter nach Petersburg kam, schrieb sie im Juni 1773 aus Zarskoe Selo: "Der Garten gefällt mir, er ist stellen weise so urwüchsig, das macht ihn mir lieb. Aus meinen Gemächern komme ich in einen kleinen Garten, wo man Schatten hat..., Schrautenbach und Riedesel finden Zarskoe Selo ganz nach ihrem Geschmack." Und wenige Tage später: "Freitag Abend hat diese Fürstin (d.i. Katharina) einen tüchtigen Spaziergang gemacht, um uns ein reizendes Gelände zu zeigen, das sich vortrefflich dazu eignet, eine "englische Landschaft" daraus zu machen. Sie läßt die Gebäude in Ruinen zerfallen, und es wird etwas sehr Hübsches daraus werden, wenn der Prinz Tuföky aus England zurückkommt, wo er Gärten studiert."⁵⁸⁶ Mit den Ruinen ist sehr wahrscheinlich die Turmruine am Ende des Gartens gemeint. Welches Stück Land, die Kaiserin zeigte, ist jedoch unklar. Auch ist über die Rolle des Prinzen Tiufakin, abgesehen von dieser Stelle, nichts bekannt. Erst in den 1780er Jahren taucht er als Departements-Leiter in den Bauakten der Moskauer Residenz auf.⁵⁸⁷

1773 waren der Landgräfin zufolge also die Bauarbeiten im Park so weit gediehen, daß man bereits die ersten Ergebnisse sehen konnte. Wie jedoch die Reise des Prinzen Tiufakin und das neu zu gestaltende Stück Land zeigen, schienen noch weitere Unternehmungen anzustehen.

1788 (geschrieben 1781), S. 313, schreibt ihm auch Häuserbau zu; ebd. S. 273f: "Das viele Wasser hat erst General Bauer dem Garten verschafft, und dadurch dessen Wert erhöht." Im Nds. StA WF befinden sich im Gutsarchiv Halchter O 237 N 10a: Briefe Bauers an F. A. von Riedesel.

⁵⁸⁴ Petrov, a.a.O., S. 16, dazu Anm. 53 (S.116), nach: fond 487 opis' 17 delo 1004, 1771g., fol. 16; s.a. S. 128, Anm. 43

⁵⁸⁵ ZGIA fond 487 opis' 17 delo 999, fol. 5: "Specification: 500 Stück rothe Centifolij Rosen. 100 Monath Rosen. 12 Stück aus erlesenen Sorten große Spanische gefaltete Nelken", unterzeichnet von Busch; s.a. fol. 18, 1773; ebd., fol. 8: Kiste russischer Zedernzapfen, 7.März 1772; ebd., fol. 11: Anforderung von Zedernzapfen, Kisten davon und andere Samenkisten; fol. 22 ausländische Bäume werden für den neuen Garten aus dem Ausland verschrieben, 1774; ebd., fol. 28f.: Bäume und Pflanzen hat Busch auf Befehl des General Kaschkin aus England erhalten. Auch A.P. Vergunov und V.A. Goročov: Russkie sadij u parkij, Moskva 1988, S. 217, berichten von 2000 neugepflanzten Bäumen 1772.

⁵⁸⁶ Um eine deutsche Prinzessin. Ein Briefwechsel Friedrich des Großen, der Landgräfin Karoline von Hessen-Darmstadt und Katharinas II. von Rußland (1772-1774), hg. v. Alexandrine von Keyserling, Hamburg 1935, S. 71 und S. 98.; auch bei Walter, Ph. A. F.: Briefwechsel der "Grossen Landgräfin" Caroline von Hessen, Bd.1, S. 427.

⁵⁸⁷ Cross, a.a.O., 1991, S. 248 berichtet nach Arkhiv Kniazia F.A. Kurakina, Bd. 5, Saratov 1894, S. 341, daß Tjufakin bereits 1771 von der Kaiserin zum Architektur und Gartenstudium nach England geschickt worden sei.

Möglicherweise hingen diese mit einem Gartenplan zusammen, nach dem zu arbeiten Busch im Februar 1775 angewiesen wurde. Tatsache ist, daß Katharina ihren Architekten Neelov wahrscheinlich 1774 beauftragte, auf einem Plan von Zarskoe Selo, den er ihr geschickt hatte, nunmehr auch Gebäude einzuzeichnen.⁵⁸⁸ In einem Dokument von 1776 wird dann auch direkt von einer Neugestaltung im englischen Stil gesprochen, "car la plantomanie me tient plus forttement que jamais...", schrieb Katharina.⁵⁸⁹ Der Urheber des Gartenplans von 1775 wurde dabei nicht ausdrücklich genannt, ebensowenig der Ort und Umfang der Veränderungen.⁵⁹⁰ Daß größere Umgestaltungen vorgenommen wurden, zeigen die Rechnungen im Folgejahr: 7000 Rubel wurden für Gartenarbeiten und weitere 1700 Rubel für Blumen ausgegeben.⁵⁹¹ In einer weiteren Kostenaufstellung spricht man von einer Summe in Höhe von 14150 Rubeln, wobei Busch noch Geld für die Anlage von Parkwegen ausgehändigt werden sollte.⁵⁹² 1776 wurde die Tschesme-Säule und die chinesische Kreuzbrücke im Neuen Garten gebaut, es folgten 1777 das gotische Tor und im Alten Garten nach Vorlagen Robert Morris' das Obere Bad sowie 1778 das Untere Bad und der nach dem Geräusch seiner Wetterfahne benannte Kreischende Pavillon.⁵⁹³ 1777 bestellte Busch wieder eine Kiste mit sibirischen Laub- und Nadelholzsamen.⁵⁹⁴ Im selben Jahr wurde das Chinesische Theater im Neuen Garten projiziert, welches 1779 fertiggestellt war.⁵⁹⁵ Als eigentliche Gartenarbeiten tauchten in den Akten die

⁵⁸⁸ Sbornik XLII, S. 403 Nr. 471: Anweisung, Gebäude auf einem Plan festzusetzen, 1774.

⁵⁸⁹ ZGIA fond 487 opis' 13 delo 40, 1776g., fol. 3: 7000 Rubel an Busch für Neugestaltung. Sbornik, Bd. XXIII, S. 48, Katharina an Grimm, Juli 1776, ebenso S. 57, August 1776.

⁵⁹⁰ ZGIA fond 487 opis' 17 delo 999, fol. 32: "Angabe derer Kosten, so auf dieses 1775te Jahr zur Bearbeitung des neuen Garten Plans in Sarskoeselo und zur Erhaltung der alten Anlagen, erforderlich", unterzeichnet von Busch. Piotr Neelov als Urheber anzusehen ist unwahrscheinlich. Er kehrt erst 1775 aus England nach Rußland zurück, wird zwar von der Kaiserin nach Petersburg verfügt und hält sich auch später in Zarskoe Selo auf, kann jedoch erst frühestens im Sommer des Jahres angekommen sein. Es ist nicht anzunehmen, daß er einen Plan vorausschickt. Zur Rückkehr Neelovs siehe: ZGIA fond 468, opis' 43, delo 122, fol. 62: Verfügung, unterzeichnet in Moskau, 21. September 1775. Möglicherweise hielt sich Piotr Neelov zu diesem Zeitpunkt noch dort auf.

⁵⁹¹ ZGIA fond 487 opis' 17 delo 999, fol. 68/67: 1776 große Ausgaben im Park; ebd., fol. 79: Aufrechnungen 1785/86 von Ausgaben, die 1776/77 getätigt wurden; zwischen 175 und 360 Mann arbeiten gleichzeitig im Park; in der Orangerie und den Treibhäusern sind etwa 200 Personen angestellt. Fond 487, opis' 13, 1776, delo 40, fol. 3: für die Neugestaltung des englischen Gartens werden 7000 Rubel zur Verfügung gestellt, 12. Juli 1776; fond 487, opis' 13, 1781g., delo 11, fol. 66: Materialanfrage für alten Garten und Orangerie, 1777; fond 487, opis' 13, 1777g., delo 91, fol. 27: Geld für Wilderness und Drainage im neu anzulegenden englischen Garten, 17. Juli 1777; fond 468, opis' 1, 1776, delo 3891, fol. 94: Busch für Blumen, 30. Mai 1776.

⁵⁹² ZGIA, fond 487 opis' 17 delo 999, fol. 68. Zur gleichen Zeit arbeitet Busch auch im alten Garten weiter; siehe Materialliste unter ZGIA fond 487, opis' 13, delo 11, 1781g., fol. 66.

⁵⁹³ Morris, Robert: *The Architectural Remembrancer*, London 1751, Tafel 6. Parallel zur Errichtung des Oberen Bades durch Vassili Neelov werden die zwei Teiche dort verändert, siehe Petrov, a.a.O., S. 17, Anm. 56 (S.118), nach: ZGIA fond 487 opis' 17, delo 1052, 1778g., fol. 24: Rapport Nelovs, 29. Mai 1778. Die Grundformen der Teiche werden ihm vorgegeben. Zum Kreisenden Pavillon: Craig, a.a.O., S. 112: 1778 begonnen von Iuri Felten, 1784 durch Neelov beendet.

⁵⁹⁴ ZGIA fond 487 opis' 17 delo 999, fol. 72

⁵⁹⁵ Bauanschlag: ZGIA fond 468 opis' 43 delo 122, fol. 82; fertig: fond 487 opis' 17 delo 999, fol. 96

Verlegung einer Drainage und die Anpflanzung eines Wäldchens auf.⁵⁹⁶ Auch wurden zwei Staustufen der Teiche hinter der Eremitage verlandshaftet und der Vittolover Kanal weiter ausgebaut.⁵⁹⁷ Bedingt durch Aushübe wurde dabei ein Berg, der nach dem russischen Obergärtner Trifon Il'in benannte Trifonberg, mit einer Laube aufgeschüttet.⁵⁹⁸ Erst danach wurde der erste offizielle Gartenplan von Zarskoe Selo in der Akademie der Wissenschaften St. Petersburg gedruckt, auf den sich auch Hirschfeld später bezog.⁵⁹⁹ Der Plan, der in datierten (1778) und undatierten Fassungen überliefert ist, macht deutlich, daß die Akten nur ein Minimum dessen darstellen können, was wirklich im Garten vorgenommen wurde.⁶⁰⁰ Aufgrund des Plans ging Loudon später davon aus, daß die landschaftlichen Umwandlungen im Park erst 1778 stattgefunden haben können.⁶⁰¹

Die ersten Ansichten, die der junge Semion Shedrin (1745-1804) oder Mikhail Ivanov (1748-1823) von Zarskoe Selo zeichneten, zeigen zwar schon einen großräumigen Landschaftspark, können jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die Bäume noch viel zu jung waren, um dem Park ein stattliches Aussehen zu geben. Man kann jedoch davon ausgehen, daß - abgesehen von selbstgezogenen Pflanzen - auf den Freiflächen des Parks bis Ende der 1770er Jahre bereits größere Bäume gepflanzt wurden.⁶⁰² Bernoulli beschrieb deshalb 1777/78 das Aussehen

⁵⁹⁶ ZGIA fond 487 opis' 13 delo 91, 1777g., fol. 27, 17. Juni 1777

⁵⁹⁷ Petrov, a.a.O., S. 16: Änderungen Neelovs an den fünf unteren Teichen, Anm. 56, nach: ZGIA fond 487 opis 21, delo 126, 1748-1792g., fol.27 - 14. Januar 1775 Schreiben Kaschkins; ebd. S. 17, 1778/79 durch Arch. Gerhard Einbau von Kaskaden, Dämmen; ebd., S. 16, 1772-1787 Wasserarbeiten durch Baur, Anm. 57, nach: ZGIA fond 487, opis' 17, 1778g., delo 1052, fol. 24. Wiltchkowski, a.a.O., S. 158: zwischen dem zweiten und dritten Teich befindet sich eine Felsenkaskade, die auch "Grüne Brücke" genannt wird, zwischen dem ersten und zweiten Teich diejenige heißt "Teufelsbrücke" (Anlage der Dämme durch Ingenieur Guérard).

⁵⁹⁸ Petrov. a.a.O., S.17, Aushübe schufen 1779 Trifonberg mit Laube, Anm. 59, nach: ZGIA fond 14 delo 52 tchas 1, fol. 169f.; Wiltchkowski, a.a.O., S. 160 (nach Iakovkin, III. Teil, 1831, S. 148): der Hügel entstand durch den Aushub der Teiche zwischen 1774 und 1776. Zunächst steht dort ein Taubenhaus, später eine gußeiserne Laube; s.a. Sbornik Bd. 42, S. 346, Nr. 327. Abgebildet im Neelov-Album, Petersburg Eremitage, Nr. 12888, und auf "Plana Goroda Zarskago Sela" von Schubert, 1844, unter Nr. 91, 92 verzeichnet - British Library Maps 2.a.45.

⁵⁹⁹ Hirschfeld, Theorie, Bd. 5 (1785), S. 288, danach soll der Plan durch Jakob von Stählin verlegt worden sein.

⁶⁰⁰ Dieser, Neelov zugeschriebene Plan war in der Forschungsliteratur bislang nicht datiert. Ein Exemplar in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg, trägt das eingravierte Datum 1778 und die Unterschrift "Kruvakin", Sign. VP K/558. Es fand sich zu dem Plan in der Saltykov-Shedrin Bibliothek Petersburg noch folgende bibliographische Notiz: "Plan sada. c grav. I. Kuykin. 1782, (in:) Zhurn. "Nov" 1888, N° c. 148-149; (siehe zum "Neelov-Plan" auch die Beschreibung im folgenden Kapitel). Petrov reproduziert einen Plan, a.a.O., S. 75 (Handzeichnung ?), die wahrscheinlich Vorentwurf zum genannten Stichen ist. Er gibt nicht an, wo sich das Original befindet. Der hier genannte Gartenplan ist farbig nochmals bei A. Benua, a.a.O., S.155/56, abgebildet.

⁶⁰¹ Loudon, Encyclopedie, a.a.O., 1822, S. 51: "The first attempt at the modern style in Russia was made by Catherine about 1778, at Zarskoje-selo, at that time enlarged and re-laid out. The gardener employed, was Busch, a German, and father of their present superintendent." In den Akten finden sich keine Hinweise auf eine Umwandlung.

⁶⁰² Prinzeva, G. A.: Russkaia akvareliu v sobranii Gosudarstvennogo Ermitazha (Russian water-colour(s) in the Collection of the Hermitage), Moskau / Leningrad 1988, Abb. 1 (Inv.-Nr. rr 6423- bis 6428); s.a. Wiltchkowski, a.a.O., bildet S. 160 Ansichten des Parks von La Barthe von 1787 ab, die auch zur damaligen Zeit noch den niedrigen Bewuchs zeigen.

des Gartens: "Noch vor wenigen Jahren soll er nicht sonderlich sehenswert gewesen sein, ausgenommen, daß schon ein paar Gebäude dort waren."⁶⁰³

6.3.2. Der 'Neelov-Plan' von 1778

Da die ersten Planungen im Landschaftsgarten von Vassili und Ivan Neelov stammten, assoziierte die Forschung den Plan von 1778 mit den beiden Architekten. Die russische Forschung spricht in diesem Zusammenhang auch vom "Neelov-Plan". (Abb. 58) Anhand des gedruckten Plans und der beiliegenden Erklärung, die auf die bestehenden und noch zu erbauenden Architekturen verweist, läßt sich der jetzige Garten - wie bereits die Kaiserin feststellte - in drei große Teile gliedern⁶⁰⁴: Hinter dem großen Schloß befindet sich der alte in dem Plan als Unterer Garten bezeichnete Teil, an dem sich im Süden und Westen der landschaftliche mit dem großen See anschließt. Axial dem Cour d'honneur ist der "Obere" oder "Neue" Garten vorgelagert. Hinter diesem befindet sich der Tiergarten mit den Eckbastionen.

Direkt vor der Gartenfassade ist auf der obersten Schloßterrasse im alten, barocken Garten eine Baumreihe gepflanzt. Die drei sich anschließenden dunklen Striche bezeichnen auf dem Plan die drei unterschiedlichen Höhenstufen zwischen den Terrassen. Auf der untersten Terrasse befinden sich zwei längsrechteckige Bassins, an denen möglicherweise Gebäude eingezeichnet sind. Am äußeren könnte man ein rechteckiges Häuschen mit Altan (vielleicht ein Vogelhaus) und am anderen Teich ein kleineres, unbestimmtes Gebäude, möglicherweise auch nur eine Skulpturengruppe vermuten. Flankiert wird dieser Gartenbereich zur See-seite vom Ballhaus (in der Erklärung Nr. 2: "Spiel- und Matchhaus" genannt) und auf der gegenüberliegenden Seite zur Straße von der Manege (Nr. 30).⁶⁰⁵ Durch eine große Querallee wird der ansonsten kaum veränderte Parterrebereich von dem folgenden Heckengarten abgetrennt, der zwischen diesem und dem Eremitagegarten liegt. Am Rand zeigt er noch in unveränderter Form die barocken, symmetrisch angelegten

⁶⁰³ Johann Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Curland, Rußland und Pohlen in den Jahren 1777 und 1778, 4. Bd.: Aufenthalt zu St. Petersburg, Leipzig 1780, S. 149

⁶⁰⁴ Sbornik, Bd. XXIII, S. 86, Katharina an Grimm, 13. April 1778: "au milieu de trois jardins."

⁶⁰⁵ Diese Gebäude tauchen, da es über sie keine weiteren Unterlagen gibt, im Weiteren nicht mehr auf. Es ist lediglich bekannt, daß Vater und Sohn Neelov um 1768/70 das Ball- und Matchhaus errichtet haben - siehe: Vasil'ev, a.a.O., S. 75 und Anm. 5, nach: ZGIA fond 487 opis' 15 delo 5, fol.1,5,316 (1768-70gg.) - und sich für die Umwandlung der Orangerie 1771 und Manege verantwortlich zeigen - ebd. und Anm.8, nach: ZGIA fond 487 opis' 13 delo 37, fol. 1,2,4 (1770g.) Nach Petrov, a.a.O., S. 52 wird das Jeu de Paume 1769 abgerissen, dazu Anm. 100 (S.126), nach: ZGIA fond 487 delo 862, fol. 20-12, 1769g. Nach Anm. 101, ebd., berichtet Kaschkin, der Hofmarschall in Zarskoe Selo, daß die Schlafräume der Kammerfräulein im Jeu de Paume stukkirt werden, nach: ZGIA fond 14 delo 52 tchas 1, fol. 169-170, 17. September 1779. Wahrscheinlich bestand das Ballhaus bis 1785/86 als die danebenstehende Cameron-Galerie fertiggestellt war.

Parterre. Insgesamt hat sich in diesem Teil kaum etwas verändert, deutlich wird nur, daß die Mittelachse und die beiden Seitenalleen über Brücken in den von Wasser umgebenen Eremitagegarten weitergeführt werden. An der Seite zum See liegt weiterhin in der Querallee die von Rastrelli erbaute Grotte (Nr. 10). Das Wegenetz des Eremitagegartens ist nun dichter geworden, basiert jedoch noch auf dem alten barocken Grundriß. In der Querallee erhebt sich zur Straße hin die 1774 durch Vasilii Neelov erbaute neugotische Eremitageküche (Nr. 9), ihr gegenüber liegt am See ein "englisches Stück" mit geschwungenen Wegen und Wiese.

Die geradlinig gefaßten Teiche im hinteren Teil des Gartens sind jetzt verlandschaftete Wasserarme (Nr. 13), die sich als vermeintlicher Fluß mit Dämmen über die Grenzen des Gartens in einem Weiher fortsetzen. Die Mittelachse, die den ganzen alten Garten durchschneidet, wird mittels einer Brücke diagonal über den Wasserarm in den jenseitig gelegenen Gartenteil geführt. Eine der beiden Seitenalleen endet in einer Steinkaskade (Nr. 54) und der Moreasäule (Nr. 11), die im Plan zusätzlich als Rostrasäule bezeichnet wird. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich der bereits genannte Trifonberg. Zwischen dem Großen See und "Fluß" befindet sich eine weitere Brücke, die im Plan als Schleuse bezeichnet wird (Nr. 54); davor liegt im großen See eine kleine Insel.

Der im Südwesten des barocken Gartens sich anschließende Landschaftsgarten läßt sich in drei Bereiche gliedern: den Garten um den See, einen weiteren, von diesem durch die Rampen des Rutschberges und einer Zufahrtstraße abgetrennt, sowie den über die Zufahrtstraße hinweg zum Oberen Garten sich erstreckenden Garten. Die ersten beiden Gartenbereiche werden mittels eines Erdwalls oder 'Ahas' von einer baumbestandenen Allee abgeschnitten, die den Landschaftsgarten umläuft und gleichzeitig seine Grenze beschreibt.

Tritt man aus dem barocken Eremitagegarten, so trifft man zuerst auf die 1774 erbaute neugotische Admiralität (Nr. 25), die aus einem Haupt- und zwei separat stehenden kleineren Gebäuden besteht. Zwischen den Gebäuden sind zwei Bassins mit zwei davorliegenden Beeten eingezeichnet. Auf einer leichten Anhöhe wird der Weg zwischen Umfassungsallee und See an zwei kleinen Buchten und dem außerhalb gelegenen Viehhof (Nr. 26) entlang zur - laut Plan - "Galerie hinter dem See in der Nähe der Gartenabfälle gegenüber der Grotte" (Nr. 58) geführt. Diese eigenartige Beschreibung mit dem Zusatz, daß das Gebäude "vor kurzem zu bauen befohlen" wurde, findet sich nur auf dem Plan, ausgeführt wurde das Bauwerk wahrscheinlich nicht. Der Weg teilt sich danach: Einmal wird er als eine Art "beltwalk" oder Umfassungsweg weitergeführt, das andere Mal läuft er zur Pyramide (Nr. 20). Der Umfassungsweg führt an der auf einer Rampe begehbareren Turmruine (Nr. 19: "altertümliches Gebäude mit Ruinen") vorbei durch ein Waldstück zum Triumphtor (Nr. 18 einem "mar-mornen Tor als Denkmal der Niederschlagung der Pest in Moskau"), welches sich an der äußersten Spitze des Gartens befindet. Auf das Tor zu führt die Fahrstraße aus Gatschina (Nr. 38), die zunächst im Garten weitergeführt wird, dann jedoch abrupt in einem Wasserlauf endet. Der

Umfassungsweg nimmt diese Achse nicht auf, sondern teilt sich und läuft dann auf beiden Seiten des verbreiterten Vittolovski-Kanals (Nr. 45) entlang. Der Umfangsweg wird an den außerhalb gelegenen Ensembles von Garde-unterkunft (Nr. 49), Krimsäule (Nr. 50) und geplante Bauhof (Nr. 59) weitergeführt. Von diesem Weg abgehend führt ein Zickzackweg parallel in ein Boskett zu einem "gotischen, altertümlichen Gebäude" (Nr. 46), das bastionsartig umpflanzt ist und den Blick auf eine vorgelagerte Wiese frei-läßt. Etwas versetzt führt der parallel verlaufende Weg an der Rückseite eines geplanten Diana-Tempels (Nr. 47) vorbei. In der Achse dazu, allerdings ohne auf einem bestimmten Weg erreichbar zu sein, liegt der geplante Venustempel (Nr. 48). Die eigenartige geschlängelte, dunkle Lineatur, die auf dem Plan bzw. der Wiese eingezeichnet ist, deutet - entsprechend der Markierung des umfassenden Erdwalles - eine Vertiefung oder Erhöhung an. In dem Bereich, in dem sich die beiden Wege wieder treffen, tauchen drei kreisförmige, unbestimmte Gebilde auf, die als Blumenbeete, Volieren, Stellplätze für Zelte o.ä. zu lesen sind. Parallel zur Gartengrenze wird der Weg durch Rasenstücke an einem Teich vorbei auf den Südflügel des Schlosses zugeführt. Davor zweigen noch zwei Wege vom Hauptweg ab und laufen über zwei Durchfahrten, der Großen und Kleinen Caprice (Nr. 24), in den jenseitigen Teil des Gartens mit einem geplanten chinesischen Dorf (Nr. 51), Gewächshäusern (Nr. 5) und drei Plantagen. Vom Schnittpunkt der Weg kann man über ein rundes Blumen-beet auf eine große Insel in einem kleineren Gartensee schauen, auf der ein runder Pavillon im gotischen Geschmack eingezeichnet ist (Nr. 55). Auf der großen Rasenfläche vor dem Schloß, dem Pleasureground, steht der Obelisk in Gedenken an die Schlacht gegen die Türken bei Kagul (Nr. 16). Etwas weiter abgelegen erhebt sich am kleinen See ein marmornes Piedestal (Nr. 17).

Der andere Weg, der von der 'Galerie bei den Gartenabfällen' abzweigt, führt zunächst zu einer granitene Pyramide, die im "chinesischen Geschmack aufgeführt ist" - so die Beschreibung. Hinter ihr befinden sich in einem kleinen See mehrere kleine Inseln - die Schwanen-inseln -, die durch Brücken untereinander verbunden sind (Nr. 13). Von der Pyramide führt der Weg auf die palladianische Brücke zu, die namentlich jedoch nicht ausdrücklich erwähnt wird (Nr. 23). Die Brücke ist ein Verbindungsstück zwischen dem großen See und einem Wasserlauf, der sich zuweilen, wie bei den kleinen Inseln oder dem kleinen Teich im Pleasure-ground zu Gewässern öffnet. In diesem Wasserlauf, auch Schwanenkanal genannt, liegen als Staustufen kleine Inseln und die von Neelovs errichtete "Rote Kaskade" (Nr. 23). Hinter der palladianischen Brücke teilt sich der Weg: Beide Wege führen auf Rampen des Fliegenden Berges zu, der eine an einer Wiese vorbei auf eine Brücke an der Längsseite, der andere zwischen Wiese und großem See auf die Seerampe (Nr. 14).

Der Rutschberg durchschneidet mit einer Ausdehnung von 280 russischen Klaftern, knapp 570 Metern in der Länge, und der 220 Meter langen Seerampe den Garten erheblich und beherrscht deshalb den

Landschafts-garten. Auf dem Plan von 1778 ist deutlich der zentrale Pavillon des Rutschberges zu sehen, von dem aus baumbestandene Rampen zum Schloß, zur Brücke über den Wasserlauf, an der sich allerdings kein Weg anschließt, und zum Saal auf der Insel führen. Die Seerampe führt durch drei Terrassen, die von Wegen umgeben und durchschnitten sind. Die Beschreibung führt auf: "Fliegender Berg und verschiedene Spiele zur Belustigung" (Nr. 14), die wahrscheinlich in diesem Bereich standen.⁶⁰⁶ Von diesem Spielplatz führen eine vierreihige, diagonal dazu eine zweireihige bestandene Allee über eine Wiesenfläche in Richtung des Ballhauses.

Die Bepflanzung des Parks ist sehr unterschiedlich: Neben den bereits genannten Alleeen finden sich am Ballhaus einige Clumps, zwischen Rampe und Vittolovski-Kanal auch eine geschlängelte Baumreihe, meistens jedoch "Waldketten", wie um den Diana- und Venustempel, seltener finden sich zusammenhängende Waldstücke wie an der Turmruine.

Der etwas außerhalb gelegene Teil des Gartens, der "Obere Garten" (Nr. 3), wird durch das Chinesische Dorf und die Capricen mit dem landschaftlichen Teil verbunden. Auf allen Querseiten des Oberen Gartens führt eine Brücke in die angrenzenden Gartenbereiche, wobei im östlichen Zipfel die 1776 von Neelov errichtete chinesische Kreuzbrücke (Nr. 35 "Kreuzgebäude") und nördlich ein im chinesischen Geschmack geplantes Haus über den Kanal reichen (Nr. 52). Der quadratische Garten, der von einem Wassergraben umgeben ist, ist nochmals von Rasenparterren und Baumreihen in vier Quadrate bzw. Boskette unterteilt. Abgesehen von dem Boskett mit dem geplanten Chinesischen Theater (Nr. 53) zeigen die anderen die alten, überlieferten Grundmuster von eingestellten Quadraten, Kreisen und Achtecken. In einem der Stücke befindet sich, als Schneckenberg ausgebildet, der Parnaß.

Der Landschaftsgarten kann also um 1778 als angelegt gelten. Eine kurze zeitgenössische Beschreibung des Geländes bietet Johann Heinrich Christian Meyer: "Der Garten ist gar sehr weitläufig, ganz im Englischen Geschmack, wie es das Klima erlaubt, fast alles Birken und Fichten, der Pavillon, und die Eremitagen sind jedoch das vorzüglichste darinnen."⁶⁰⁷

Anhand der Beschreibung und der vorliegenden Archivalien muß die Datierung des Plans erneut überdacht werden: Obwohl der gestochene Plan auf 1778 datiert ist, muß er doch den Zustand von 1776, spätestens aber Anfang 1777 zeigen. So ist das "Obere Bad", das 1777 von Il'ia Neelov erbaut worden sein soll, weder bezeichnet, noch trägt es den Verweis, daß es zu bauen befohlen wurde. Da Vasil'ev einen 1777 von

⁶⁰⁶ Hierzu: Earl of St. Vincent. Journal of tours 1772-74. British Library, Add. Ms 31.192: "the trees going quite up the back Front of the Palace & have o good Effect when on the second Floor & on the outside at some distance - the Pleasure Grounds are a distraction of Nature Hills rais'd & Valleys, Gateways, Temples, Pieces of Nature, Bridges &c. on a dead Flat machines for a variety of Puerile exercises are found in a different park on the Garden, swing carriages..."

⁶⁰⁷ Meyer, Johann Heinrich Christian: Briefe über Rußland, Göttingen 1778, Bd.II, S. 2; mit dem Pavillon ist wahrscheinlich die Grotte oder Eremitage gemeint.

Neelov handgezeichneten Plan erwähnt, kann man davon ausgehen, daß sich der Kupferstich auf diesen bezieht.⁶⁰⁸

6.3.3. Umgestaltungen des Gartens zwischen Drucklegung des Neelov-Plans 1778 und Buschs Rückkehr nach England im Jahr 1789

1779 wurde in der Geschichte des Gartens von Zarskoe Selo sowie in der Architekturgeschichte Petersburgs eine neue Periode eingeläutet. Ausschlaggebend dafür waren die in jenem Jahr von der Kaiserin aus London und Rom nach Petersburg berufenen Architekten Charles Cameron (1736-1812) und Giacomo Quarenghi (1744-1828). Kurz nach ihrer Ankunft wurden sie bereits beauftragt, Gebäude und Inneneinrichtungen zu entwerfen.

Da der Garten von Zarskoe Selo gegen Ende der 1770er Jahre bereits als vollendet gelten konnte, wurde Quarenghi zunächst mit dem Bau des

⁶⁰⁸ Vasil'ev, a.a.O., S. 73 (Abb.1); ebd., S.79: er datiert den Plan anhand einer unterschriebenen Zeichnung Ivan Neelovs auf 1777 (Abb.1), Anm. 23 dazu: Plan in ZXMF, inv. No. ED. 20800/1. Eigenartigerweise ist auf dem Plan an der Stelle des ab 1786 geplanten Alexanderpalais in der unmittelbaren Nachbarschaft zum Schloß bereits ein dreiflügeliges Gebäude eingezeichnet - allerdings ohne separaten Garten. Das Gebäude fehlt auf dem Plan von 1778.

"Englischen Palais" im neuen kaiserlichen Landschaftsgarten von Peterhof beauftragt. Cameron hingegen modernisierte zunächst veraltete Räume im Schloß von Zarskoe Selo, wurd jedoch danach auch mit Parkgebäuden beauftragt.

Rinaldi sollte 1779 auf Befehl der Kaiserin sechs Pläne zu einem chinesischen Kiosk in Zarskoe Selo zeichnen.⁶⁰⁹ Im gleichen Jahr wurde im Neuen Garten das chinesische Theater vollendet. Gleichzeitig wurde durch Antonio Rinaldi und Il'ia Neelov ein neuer, klassizistischer Südflügel an das alte Rokoko-Schloß angefügt, der in der Folgezeit von Cameron ausgestat-tete Innenräume erhielt.⁶¹⁰ Vor den Apartments plante man eine Terrasse sowie ab 1782 ein anschließendes zweistöckiges Badehaus, das Achat- oder Kalte Bad.⁶¹¹ Eine große zweistöckige, anstelle des alten Jeu de Paume errichtete Galerie wurde später nach dem Namen des zuständigen Architekten Cameron-Galerie genannt. Das Ensemble von Schloßflügel, Galerie, Bad und Dachgarten/Terrasse war gegen 1785/86 fertiggestellt und schob sich als Barriere zwischen Barock- und Landschaftsgarten.

Die Bau- und Gartenakten sind in den 1780er Jahren recht dünn. Busch erhielt 1779 Geld für diverse Gartenarbeiten, die jedoch nicht näher aufgeführt wurden.⁶¹² Weitere 2000 Rubel bekam er 1782. Immer wieder tauchen im Archiv Rechnungen für Pflanzen auf; so wurden ihm 1787 1678 Rubel für Bäume ausgezahlt.⁶¹³ Ansonsten fehlen Details zu gärtnerischen Maßnahmen.

Für das Jahr 1780 sind keine Gartenakten überliefert. Es wurde lediglich befohlen, Kaiser Joseph II., der unter dem Pseudonym eines Grafen von Falkenstein nach Rußland reiste, nach dem Besuch von Zarskoe Selo einen Plan und Modelle zu überreichen.⁶¹⁴

Ins Jahr 1781 datiert ein Streit, der sich bis 1788 hinzog und eventuell die "Lähmung" im Gartenbetrieb von Zarskoe Selo erklärt. Vorausgegangen war die ungeklärte Position Buschs: Als er 1771 seine Anstellung in Petersburg anstatt in Kolomenskoe antrat, mußten schnellstens Maßnahmen getroffen werden, ihn in Zarskoe Selo unterzubringen. Busch wurde als eine Art Gartenintendant beschäftigt. Neben ihm blieb jedoch der alte und beliebte Hofgärtner Trifon Il'in im Amt. Die offene Frage nach

⁶⁰⁹ ZGIA fond 468 opis' 43 delo 122, S. 89, 17. Sept.1779

⁶¹⁰ Sbornik, Bd. XXIII, S. 94, Katharina an Grimm, 21. Juni 1778: "Non, non, monsieur le baron, c'est ne point seulement dans son intérieur, mais même dans la façade du côté de l'obélisque de Kagoul que le château de Tsarsko-Sélo va être culbuté de fond en comble; elle deviendra agréable, cette façade-là, et rien de plus."

⁶¹¹ Petrov, a.a.O., S. 49: Kalte Bäder werden 1779 geplant, damit einhergehend auch die Galerie, s. ebd., S. 50, sowie ebd., Anm. 84-93 (S.125).

⁶¹² ZGIA fond 468 opis' 1 tchas 2, delo 3894, fol. 42, 106 (1779g.)

⁶¹³ ZGIA fond 468 opis' 1 tchas 2, delo 3897, fol.196 (1782g.); fond 468 opis' 1 tchas 2 delo 3902, fol. 177 (1787g.): Für die aus England empfangenen Bäume 1678 Rubel 22 Kopeken, 14. Juni 1787; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1786, delo 3901, fol. 171f.: Verzeichnis von Bäumen und Büschen, Rechnungen, 1786. Sbornik, Bd. XXIII, S. 212, Katharina an Grimm, 9. Juli 1781, berichtet darüber, daß sie Platanen pflanzt.

⁶¹⁴ ZGIA fond 468 opis' 43 delo 122, fol. 110: Plan von Zarskoe Selo mit Beschreibung aller Sehenswürdigkeiten und ein Modell der Rutschbahn wird ihm uegehändigd. Die Pläne konnten weder im Haus- und Staatsarchiv noch in der Albertina, Wien, ausgemacht werden.

den Kompetenzen beider Gärtner endete schließlich damit, daß die russischen Untergärtner Busch teilweise boykottierten, ein andermal ihm Unterstellungen machten. Die Kaiserin ließ zugunsten Buschs die Vorfälle untersuchen. In den Akten findet sich einmal eine persönliche Bitte der Kaiserin. Ein Adjutant schrieb darüber: "Den Brief Seiner Exzellenz vom 23. April habe ich bekommen, worin Sie unter anderem zu schreiben geruhen, daß, wenn der Gärtner Busch nicht so beunruhigt gewesen wäre, er mehr in diesem Sommer gemacht hätte. Und da er damit sehr geplagt ist, und ich nicht recht weiß, womit, bitte ich, mir zu erklären, damit ich es zum Nutzen der Arbeit in Zarskoe Selo Ihrer Kaiserlichen Majestät berichten kann."⁶¹⁵

Abgesehen davon, daß der Gartenmeister Il'in, wahrscheinlich seines hohen Alters wegen entlassen wurde, waren die Umstände sicherlich zum einen Auslöser dafür, daß die Arbeiten im Park um 1780 nur schleppend vorangingen. Dennoch müssen nach Äußerungen der Kaiserin einige Umgestaltungsarbeiten vorgenommen worden sein, die sich jedoch archivalisch kaum belegen lassen. Die Kaiserin schrieb begeistert über ihren Park an ihren Sohn und ihre Schwiegertochter: "Vous a rappelé Zarskoe Selo, je vous dirai, que vous y trouverez bien des nouveautés. Des nouvelles statues jetées en fonte; des kiosques nouveaux, dont vous ne vous doulez pas; du village chinois; des ponts chinois; de nouvelles allées, et des appartements à croquer."⁶¹⁶ Sie berichtete auch von einem Balkon an dem neu errichteten Zubov-Flügel und äußerte Grimm gegenüber: "Vous me parlez de Tsarsko-Sélo et de changements que j'y ai faits. Or, vous souvient-il du grand balcon qui a la vue sur mes plantations nouvelles? S'il vous en souvient, sachez que ce balcon n'existe plus, mais que mes fenêtres ont la belle vue de ce balcon renommé où on allait s'asseoir le soir après la promenade."⁶¹⁷

Als eigentliche Neuschöpfung innerhalb des Gartenareals kann die 1783 angeblich durch Il'ia Neelov vorgenommene Verlandschaftung eines der vorderen Quadrate im Neuen Garten gelten.⁶¹⁸ In den achtziger Jahren entstanden nur noch wenige Parkgebäude, die jedoch alle eine komplizierte Entstehungsgeschichte haben. Gegen 1782/84 errichtete Giacomo Quarenghi auf der Insel im Teich des Pleasuregrounds den Musikpavillon, der spätestens Ende 1786 fertig-

⁶¹⁵ ZGIA fond 468 opis' 43 delo 122, fol.53, ohne Datum. Es wird noch darauf hingewiesen, daß sich Busch in "Sophia", einer kleinen Stadt außerhalb des Gartens von Zarskoe Selo befindet. Diese wurde 1782 gegründet. Wahrscheinlich ist der Gärtner dort, um das Terrain zu untersuchen. Gartenarbeiten sind dort nicht bekannt. Siehe auch fond 487 opis' 13 delo 31, fol.2, 1781g. Auf den Streit beziehen sich noch: fond 487, opis' 13, 1781, delo 31, fol. 13f. (Unterlagen und Beobachtungen des entlassenen Gärtners Il'in): Johann Busch teilt er mit, daß er wegen Überbelastung die Orangenbäume nicht beaufsichtigen kann, Kashkin will es jedoch, 24. Juni 1788. Ebd., fol. 21: Kashkin will Pflanzen- und Materialaufstellung aus Orangerie und Treibhäusern; Busch hat einen Plan zur Gestaltung des Gartens mit den Eisengittern bei der Kolonnade am Kalten Bad.

⁶¹⁶ Sbornik, Bd. IX, S. 149, Katharina an Paul und Maria, 1782

⁶¹⁷ Sbornik, Bd. XXIII, S. 217, Katharina an Grimm, 11. Juli 1781

⁶¹⁸ Petrov, a.a.O., S. 18, sowie S.118 Anm. 68, nach: ZGIA fond 487 opis' 13 delo 5, 1782g., fol. 60.

gestellt war.⁶¹⁹ Neben diesem Gebäude wurde später die Küchenruine erbaut. Auf der Insel vor dem Pavillon plante man, wahrscheinlich schon 1785/86 einen Türkischen Pavillon. Zur gleichen Zeit wurde auf der Fläche zwischen Konzert- und Rampenpavillon anstelle des alten Piedestals ein Vasen-Monument im Andenken an den am 26. Juni 1784 verstorbenen Alexander Dimitrievitch Lanskoj, einen Favoriten der Kaiserin, errichtet. Aufgrund einer Äußerung in Casteras Reisebeschreibung kann es Charles Cameron zugeschrieben werden.⁶²⁰

Mitte der 1780er Jahre wurden unter der Ägide Quarenghis ein paar gußeiserne Brücken in den Park gesetzt.⁶²¹ Da mehrere Reisende noch von weiteren Gebäuden und Brücken berichteten, wird deutlich, daß die Akten nur ein unvollständiges Bild der historischen Situation nachzeichnen können. Bellermann etwa äußerte in seiner Reisebeschreibung: "Die Inseln sind mit mancherley Gebäuden besetzt, darunter ich nur ein sinesisches nenne, dessen Wände mit einer täuschenden Marmortünche überzogen sind."⁶²² Und Lady Dimsdale holte weit aus, als sie eine Art Zugbrücke beschrieb: "The use of one of the Bridges amused me, it was

⁶¹⁹ Wiltschkowski, a.a.O., S.181: Musiksaal, am Gewölbe: Tierkreiszeichen; Wände mit künstlichen Marmor, Bodenmosaik aus Rom: Raum der Europa, andere Mosaik sind russisch; an der Wand 28 kleine Marmorkopien antiker Büsten; dieser Saal hieß unter Katharina auch "Tempel der Freundschaft" (dahinter 1861 Molkerei der Großfürstin Maria Alexandrovna). Ebd., S.181: Küchenpavillon, Spolien aus Griechenland, z.T. im Innern auch Antikensammlung, die Reiffenstein aus Rom besorgte.

Zur Architektur siehe: Reinhard Dorn: Die Studienjahre Peter Josef Krahes in Düsseldorf und Rom 1778-1786, Braunschweig 1969, Bd.1, S. 347 Entwurf zu einem Landhaus 1784/85. Vergleich mit dem Musikpavillon S. 349. Das Schema "Portikus-/Monopterosfassade ist zu jener Zeit weit verbreitet, siehe: Lewis, James: Original Designs in Architecture, London 1780 (engl./ital.), Tafel V/VI (Stecher: Müller, 1779); im zweiten Band von 1797 finden sich als Subskribenten: Quarenghi, Katharina II., Paul I., Maria Feodorovna, Graf Tchermetieff, Jussopov... Darüber hinaus: De Neufforge, 1757-68, Tafel CXLIV, CLXVI (1757), CCCCLV (1767/68); Panseron: Grand et Nouveau Vignola, Paris, Tafel 62-65; Plan von Chalgrin, 1758 (nach: Pelpel, Laurent / Cohen, Claude / Perdrizet, Marie-Pierre: La Formation Architecturale aux Dix-Huitième siècle, o.O., 1980, S. 154, Abb. 15/16). Ähnlicher Grundriß auch in Natolin Polen, siehe: Stanislaw Lorenz: Natolin, Warszawa 1948, S. 18: Hinweis auf Gebäude mit Portalfront und eingestellter Rotunde in Baukörper nach Chambers (plate XIV aus: Original designs for interior decorations, 1760 - V&A, London); auch die Achatbäder in Zarskoe haben einen hervortretenden ovalen "Tempel"; siehe auch Neufforge: Hôtel Salm (Paris 1782-1790). Fabbriche e disegni di Giacomo Quarenghi... illustrate dal Cavaliere Giulio, suo figlio, Mantova 1844, Tafel XXXVIII, XXXIX, XL: Caffeaus, d.i. Musikpavillon, Beschreibung, S. 21: "Quest' elegante edificio per ordine dell' Imperatrice Catterina nel piu vole nominato Parco di Zarscoselo, la più gradita villeggiatura Imperiale. / Degno di tutta attenzione sono la semplicità e l'armonia del concetto massime nella pianta dove ebbimo cura di indicare anche il grazioso scomparto di pavimenti eseguiti con sommo effetto in mosaico sulla foggia Pompejana." (Säulen sollen "ordine greci" haben), s.a. Bergamo BC Album H Nr.14-16; ein weiteres Projekt zu einem "Caffeaus", welches oft mit diesem verwechselt wird, befindet sich auf Tafel LVI - LX, s.a. Bergamo BC Album H Nr. 17-20, Album B Nr. 64, AC Nr. 2263; unveröffentl.: Graph. Slg. Albertina AZ 5692-94 M 82 U 6 Nr. 1-3. Als Nachwirkung ist ein Badehaus in Neshukhonoe bekannt, siehe: Il'in, M.: Moskva. Pamiatniki arkhitektury XVIII-pervoi treti XIX veka, Moskva 1975, S. 239.

⁶²⁰ Castera, Jean-Henri: Histoire de Catherine II..., 1800, 2. Bd., S. 377 (Ausg. Brit. Lib. 151.c.9-11); Wiltschkowski, a.a.O., S. 179f. Demnach soll dort schon 1779 ein Monument gestanden haben.

⁶²¹ ZGIA fond 468 opis' 43 delo 122, fol. 264, 29. September 1786: zwei gußeiserne Brücken, gemacht in der Sestropezki-Gießerei sollen nach Zarskoe Selo kommen. Einer der Architekten soll dorthin fahren, um sie in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig erwägt man, eine chinesische Brücke zu bauen, vgl. Kap. 9.1.4.1.

⁶²² Bellermann, Johann Joachim: Bemerkungen über Rußland in Rücksicht auf Wissenschaft, Kunst, Religion und andere merkwürdige Verhältnisse, 1. Theil, Erfurt 1788 (geschrieben 1781), S. 273f.

about the size of a small Boat and had a Chinese rail on each side, a rope was tied on one side and was fixed over the Water on the opposite side, and fastened to another Bridge, therefore upon stepping upon one of the Bridges, they being exactly alike, and pulling the rope I gently crossed over, and this motion brought the other Bridge from the opposite side, so that there is always on each side a Bridge ready to convey you."⁶²³

In den 1780er Jahren finden sich einige Äußerungen der Kaiserin, die immer wieder voller Begeisterung über ihren schönen Garten an die Korrespondenten berichtete: "que deux ou trois jours, où on ait pû ouvrir la fenêtre pendant toute le journée; malgré ce temps singulier tout croît avec une force particulière, les blés, les herbes, les arbres mêmes sont d'une grande beauté..."⁶²⁴

6.3.4. Der 'Busch-Plan': Gestaltung, Datierung und Zuschreibung

Der künstlerischste Gartenplan von Zarskoe Selo trägt die Inschrift: "Dédié A SA Majesté Catherine II. IMPERATRICE de toutes les Russies comme un homage des sentiments profonds de respect et de reconnaissance de son tres obeissant serviteur Jean Bush. - Tobias Miller Sculp. Joseph Bush del."⁶²⁵ Aufgrund dieser Dedikation wird er im weiteren nur noch als 'Busch-Plan' bezeichnet. (Abb. 59, 60)

Um den eigentlichen Grundriß des Gartens sind auf dem Stich zahlreiche Gebäude aufgeführt, die sich zum Zeitpunkt der Drucklegung im Park befanden oder geplant waren. Auf dem unteren Teil ist der Prospekt des Schlosses nach einem älteren Stich von Machaev abgebildet. Der aufwendige Plan ist im Folio-Format gedruckt, welches seinen repräsentativen Charakter zusätzlich unterstreicht.

Im Bereich des alten barocken Gartens zeigt der Plan - anders als die Forschung bislang behauptete - erhebliche Veränderungen: an die Stelle der kleinen geometrischen Beete trat eine großflächigere Lösung. Die Mittelachse mit den beiden parallelen Seitenachsen wurde zwar unverändert beibehalten, die kleineren Kreuzwege jedoch weggenommen. Die beiden Bassins auf der Terrasse erhielten eine neue Form: Der Teich vor dem Badehaus wurde wie ein Trapez gestaltet, der andere jedoch von einem ovalen Steg durchschnitten. Anstelle der kleinteiligen Beete

⁶²³ An English Lady at the Court of Catherine the Great, ed. A. Cross, Cambridge 1987, S.56. Welche Brücke damit gemeint sein kann, wird nicht deutlich, aus jeden Fall ist sie mit keinen der heute noch bekannten identisch. Wahrscheinlich handelte es sich um eine "ephemere" Architektur. Zur ungebauten Architektur siehe Kap. 9.3.

⁶²⁴ Sbornik, Bd. IX, S. 159, Katharina aus Z.S. an Paul und Maria, 12. Juni 1782

⁶²⁵ Pläne im British Museum, Inv.-Nr. 36662 (I) aus dem Besitz Joseph Banks; einer mit beschnittenen Rändern findet sich im Schloßmuseum Zarskoe Selo (Sign. Nr. 4676), ein weiterer im Architekturmuseum Moskau PSh 6499/555; 3515/556 (mit russischem Wasserzeichen; die anderen tragen keine), dort befindet sich auch ein Separatdruck, auf dem alle auf dem Busch-Plan aufgeführten Gebäude ohne den eigentlichen Plan gedruckt sind.

scheinen größere Rasenflächen, englische Parterres, angelegt worden zu sein. Reihen von Nadelbäumen bezeichneten, wie auch heute noch zu sehen, die Ränder der entsprechenden Terrassen. Von dieser Bepflanzung spricht Busch wahrscheinlich, als er 1785 Baron Veltheim schreibt.⁶²⁶ Das Parterre des alten Gartens, das am Jeu de Paume durch ein neuangelegtes (Anzuchts?-) Beet erweitert wurde, entspricht zwar in der Grundanlage noch den überkommenen Umrissen, zeigt jedoch innerhalb dieser eine völlig neue gestalterische Lösung.

Der Bereich mit dem Unteren Bad wurde kaum verändert, auch der Eremitagegarten blieb abgesehen von einem geschwungenen Weg hinter dem Gebäude gleich. Jenseits der Teiche ist nun auf dem Trifonberg ein kleines Gebäude mit vorspringenden Mittelrisalit eingezeichnet. Die Wegeführung vorbei an der Admiralität zur Turmruine ist annähernd gleich geblieben, abgesehen von der Hinzufügung eines kleinen Wäldchens mit einem Platz und dem vor die Rampe zur Turmruine verlegten Umfassungsweg. Hierdurch kam das vor der Ruine liegende Gartenareal und nicht mehr die uninteressante Rückseite des künstlichen Berges ins Blickfeld des Spaziergängers. Vom Gatschiner Tor führt ein neuer Weg über eine klassizistische Brücke am Fuß einer der Rutschberg-Rampen mit einem weiteren, hinter den Schwaneninseln liegenden zusammen.⁶²⁷

Im hinteren Bereich des Gartens taucht neben dem Gatschiner Tor als Begrenzung eine neue Plantage, der Eichenhain, mit Begrenzungs- und Diagonalwegen auf.⁶²⁸ Das vormals dort eingezeichnete gotische Holzgebäude und der Dianentempel sind nicht mehr aufgeführt. Der Vittolover Kanal liegt als langgestreckter Teichkanal vor der Plantage. Das Gebiet um den nicht mehr aufgeführten Venustempel ist als große Wiese gestaltet, durch die sich diagonal ein neuer Weg zieht. Aufgrund einer Rosenpflanzung, die auf dem Plan noch nicht genannt wird, erhielt sie 1792 den Namen "Rosenfeld". Auf einer Insel in der Verlängerung des kleinen Gartensees steht vor dem ehemaligen Venustempel jetzt ein Gebäude, wahrscheinlich der türkische Pavillon, der über Brücken mit beiden Ufern verbunden ist. Ein neuer Uferweg, der diagonale Weg und der bestehende Umfassungsweg treffen sich in einem kleinen Platz vor

⁶²⁶ Rep. H Harbke 1854a, fol. 53f., August Ferdinand von Veltheim an Crell, 24. Juni 1786: habe "ich mit ihm (:Busch) die hiesigen Pflanzungen ausländischer Gewächse mit desto größerem Vergnügen und Aufmerksamkeit durchgegangen. Bey dieser Gelegenheit untersuchten wir die verschiedenen Arten der Lerchen-Bäume. Hierin besitze ich nun folgende drei: 1.) gemeiner Lerchen-Baum... / 2.) Amerikanische Lerche (Schwarze Lerche) / rothe amerikanische Lerche... Herr Busch versicherte mir jedoch, mit der größten Zuverlässigkeit, daß man in Rußland noch eine vierte Art des Lerchenbaumes habe, welcher von diesen nicht nur überhaupt, sondern sich besonders dadurch unterscheidet, daß sie vollkommen gerade wachsen. Um dieses desto auffallender zeigen zu können, habe er auf einer Terrasse in Czarsko-Zelo diese vier Arten nebeneinander gepflanzt, und der Vorzug des eigentlich russischen Lerchenbaumes sey äußerst auffallend. Ein eben hier durchreisender Russe bestätigt mir alles dieses von neuen und versichert diesen Lerchenbaum in den Colivanischen Gebirgen häufig angetroffen zu haben."

⁶²⁷ Die Brücke kann eventuell Cameron zugeschrieben werden, siehe Abb. bei Bronstein, a.a.O., Nr. 125. Sie entspricht zeitgenössischen englischen Brücken, wie etwa die von Robert Adam für Kedleston 1759 entworfene, siehe: Harris, Leslie: Robert Adam and Kedleston, London: national Trust, 1987, Nr. 66, S. 79.

⁶²⁸ Wiltschkowski, a.a.O., S. 184f.: es handelt sich dabei um den sogenannten Katharinen-Eichenhain, in dem Katharina auch mal ein Abendessen gab.

dem kreischenden Pavillon. Zwischen den beiden Capricen erstreckt sich auf der Seite des Parks parallel zur Straße ein langgestreckter Wasserarm. Auf der Insel im kleinen See ist jetzt anstelle der gotischen Laube der Musik- oder Musikpavillon von Giacomo Quarenghi eingezeichnet, zu dem allerdings noch keine Wege führen.⁶²⁹ Vor dem 1779 errichteten Süd- bzw. Zubov-Flügel des Schlosses erstreckt sich ein Pleasureground, dessen Mitte vom Kagul-Obelisk eingenommen wird. Auf der Seite zum Fliegen-den Berg wird eine Pflanzung mit Wegen sichtbar.

Der Weg, der sich hinter den Schwaneninseln gabelt und somit einen zweiten Spaziergang im Garten anbietet, wurde im wesentlichen beibehalten. Die Schwaneninseln sind nicht mehr durch Brücken verbunden, auch wurde ein neuer Uferweg hinter diesen herumgeführt. Die Wegeführung an der Seeseite des Fliegenden Berges blieb bis auf eine Vereinfachung im vorderen Bereich zum Schloß hin unangetastet, lediglich die Terrassen mit den Spielen wurden natürlicher "gekurvt". Auf die Insel führt keine Rampe mehr. Anstelle des Chinesischen Dorfes ist auf dem Plan nur eine Wiese dargestellt. Die Wege über die beiden Capricen sind bis zum Kanal am Neuen Garten fortgesetzt, der abgesehen von dem bereits genannten verlandshafteten Quadrat mit See, Pavillon und langgestreckten Inseln zumeist noch die alten barocken Formen zeigt. Der sich anschließende große Tiergarten wurde aus dem Plan herausgenommen. Der Plan zeigt im Verhältnis zum Neelov-Plan von 1778 einige Unterschiede. 1. Die Wege wurden verändert. Anstelle der vielen Schängelwege wurden wenige geschwungene eingeführt. Sie folgen natürlichen Voraussetzungen, wie Wasserläufen und Pflanzungen. Die Situation am Gatschiner Tor, an dem eine kilometerlange Landstraße nur noch auf ein paar Meter in einem Gartenweg eine Fortsetzung erfuhr, schien wenig überzeugend und wurde nunmehr durch die Fortführung der Allee bis zu einer Rampe des Fliegenden Berges logischer aufgefaßt.

2. Die Bepflanzung wurde nicht mehr in Bändern geführt, sondern sinnvoll zu Pflanzungen und Clumps zusammengestellt. Die einzelnen Gebäude sind nunmehr durch Begrünungen voneinander getrennt und stellen Einheiten dar. So ist es beispielsweise nur von einer einzigen Stelle des Uferweges möglich, Türkischen, Kreischenden und Musikpavillon auf einem Blick zu sehen und damit dreier verschiedener Architekturstile auf einmal ansichtig zu werden. Steht man vor den einzelnen Gebäuden oder schaut man aus ihnen heraus, so sind die benachbarten Pavillons nicht sichtbar. Auch eine nunmehr geschlossene Halbinsel hinter der Palladianischen Brücke gibt dieser nicht nur einen reizvollen grünen Hintergrund, sondern macht sie von der anderen Seite unsichtbar. Der Garten erhält dadurch eine Beruhigung und Großzügigkeit, die der alten Anlage noch fehlte. Speziell durch das Fehlen der abgerissenen oder erst gar nicht gebauten wahllos auf der Wiese verstreuten Gebäude von Diana- und Venustempel sowie des gotischen

⁶²⁹ Zanella, Vita: Giacomo Quarenghi. Architetto a Pietroburgo, Lettere e altri scritti, Venedig 1988 - anhand der zahlreichen Korrespondenz kann gesagt werden, daß der Pavillon und die Küchenruine im Winter 1786/87 fertiggestellt sein müssen.

Gebäudes am Vittolovski Kanal wird landschaftliche Großzügigkeit evoziert. Obwohl die Gebäude immer noch zahlreich sind, werden sie jetzt als Einzelobjekte oder -szenen aufgefaßt.

3. Entgegen der allgemeinen Annahme wurden im barocken Garten Umgestaltungsmaßnahmen durchgeführt. Die alten Grundstrukturen bestehen zwar noch, doch wurden sie soweit wie möglich verlandschaftet. Die Parterres wurden wahrscheinlich mit Gras und Bäumen bepflanzt und der gärtnerische Aufwand damit minimiert.

Diese Qualitäten überzeugten die Verantwortlichen des Denkmalpflegeamtes (UGIOP), nach dem Busch-Plan 1947 eine Rekonstruktion des zerstörten Parks vorzunehmen. Hierbei stellt sich jedoch im Rückblick ein denkmalpflegerisches Problem: Der Stellenwert des Busch-Plans ist nämlich bislang nicht geklärt und damit auch nicht sicher, ob der Park je so ausgesehen hat.

Der Busch-Plan wird allgemein auf 1789, das Jahr, in dem Busch nach England zurückkehrte, datiert, schrieb doch bereits Johann Gottlieb Georgi in seinem "Versuch einer Beschreibung der Rußisch kayserlichen Residenzstadt St. Petersburg" 1791: "Man hat vom Schlosse, dessen Gebiet und Gärten, bey der Akademie der Wissenschaften ältere und neue Pläne; der neueste ist von dem Hofgärtner Busch aufgenommen und 1789 von Müller gestochen. Er ist in Imperialfolio..."⁶³⁰ Als Dedikationsgeschenk aus Dankbarkeit macht diese Datierung auch Sinn. Der Zustand jedoch, der auf dem Plan gezeigt wird, kann nicht der von 1789 sein, sondern spiegelt einen früheren, wahrscheinlich den von 1785/86 wieder. Wahrscheinlich entstand der Plan auf Veranlassung der Kaiserin, berichtete sie doch 1786 ihrem Korrespondenten Grimm: "...referme la carte des environs de Pétersbourg et un ou deux plans de Tsarsko-Sélo."⁶³¹

Als Hauptanhaltspunkt für eine frühe Datierung mag die Cameron-Galerie gelten, die 1786 fertiggestellt wurde, auf dem Plan aber noch nicht eingezeichnet ist; an ihrer Stelle erhebt sich noch das Jeu de Paume. Es ist kaum anzunehmen, daß Busch diese für den gesamten Garten wichtige Architektur mit dem davorliegenden Blumengarten vergaß. Vielmehr kann man davon ausgehen, daß vor Fertigstellung des Gebäudes keine definitive Baugestalt vorlag und deshalb das Areal im alten Zustand gezeichnet wurde. Auch fehlt neben dem von Quarenghi zwischen 1782-1786 erbauten Musikpavillon die dazugehörige erst 1785/86 erbaute Küchenruine.

⁶³⁰ Georgi, Johann Gottlieb: Versuch einer Beschreibung der Rußisch kayserlichen Residenzstadt St. Petersburg, St. Petersburg 1790/91, Bd. 2, S. 420. Bellermann empfiehlt, a.a.O., Bd. 1, S. 54, 1788, folgende Pläne: "Vues de Peterhof, d'Oranienbaum, & du Palais, de l'Ermitage & du Pavillon de Sarskoe Selò, avec les plans & Facades de l'Amirauté & des Etables, en grandes feuilles de papier imperial, les tous. (Und:) Olan des batimens & des jardins à Sarskoe-Selo; Plans des etables a Sarskoe-Selo; Plan de l'illumination de Sarskoe-Selo..." Die Plänen konnten bislang nicht bestimmt werden.

Ein weiterer Gartenplan von einem Gärtner ist beispielsweise der 1784 gedruckte von Wörlitz, gezeichnet von Neuermark.

⁶³¹ Katharina an Grimm, Sbornik, Bd. XXIII, 12. Okt. 1786, S. 386 (Erwähnung auch ebd., S. 385).

Das größte Problem stellt der Türkische Pavillon dar, der auch auf dem Plan wiedergegeben ist. Die Forschung nimmt als Entstehung 1791, das Jahr des zweiten türkischen Friedensschlusses an. Falls der Busch-Plan aus dem Jahr 1789 stammen sollte, wäre diese Datierung absurd.⁶³² Da jedoch schon Prince de Ligne auf seiner Reise 1787 in Zarskoe Selo einen türkischen Pavillon sah, muß er in den Jahren davor erbaut worden und damit älter als bislang angenommen sein.

Ein zusätzliches Problem taucht auf, als Quarenghi gegen 1792/93 einen eigenen kolorierten Plan von Zarskoe Selo zeichnete.⁶³³ (Abb. 61) Er übernahm weitestgehend den Busch-Plan, allerdings auch, wie etwa im Tiergarten, einige Teile des Plans von 1778. Da Quarenghi bei seinen Kopien stets einer lockeren, malerischen, keineswegs aber planerischen Auffassung folgte, kann man den eingezeichneten Baummassen und -gruppen keinen großen dokumentarischen Wert beimessen. Auffällig ist jedoch, daß die Form der Insel mit dem Musikpavillon und einer herausgezogenen Landzunge der Form des Planes von 1778 entspricht, nicht jedoch der harmonisch abgerundeten des Busch-Planes. Der Busch-Plan scheint also eine Tendenz zur Idealisierung zu haben.

Das Grundproblem des Busch-Plans ist seine ungeklärte Beziehung zur realen, historischen Situation. Auch die wenigen überlieferten Akten unterstützen eher die Vermutung, daß der Plan eine ideale Situation darstellt, finden sich doch in den 1780er Jahren keine Gartenrechnungen über größere Ausgaben. Wahrscheinlich greift der Plan auf die damalige Situation zurück und zeigt einige Verbesserungsvorschläge auf.

Es bleibt die Frage zu klären, welcher Busch, Vater oder Sohn, für den Entwurf verantwortlich ist. Gegen Johann Busch spricht, daß er, falls er der Schöpfer des Planes von 1785/86 war, bereits vorher hätte in der Lage sein müssen, diese Qualitäten auch in den ersten Gartenplan einzuarbeiten. Andererseits war dies wahrscheinlich vor dem Tod des omnipräsenten Architekten Vasilii Neelov 1782 kaum möglich gewesen. Vermutlich erhielten Johann und Joseph Busch, bedingt durch England-Reisen (Joseph 1783/84, Johann 1786/87) dort neue Eindrücke und sahen neue Gärten, die für sie Anregung waren, einen modifizierten Plan von Zarskoe Selo zu zeichnen. Die unterschiedlichen "Qualitäten" im Neelov- und Busch-Plan lassen sich auf zwei stilistische Entwicklungsrichtungen in der Gartengeschichte zurückführen: War die anfängliche Anlage noch dem "Jardin anglo-chinois" verhaftet, so zeigt der Busch-Plan Züge, wie sie von Capability Brown und seinen Zeitgenossen in die Gartengestaltung eingeführt wurden. Die Pläne von 1778 und 1785/85 sind also als Zeichen eines gewandelten Geschmacks zu werten.

⁶³² Nurok, A. Iu. / Orlovoi, M.A.: *Istoriia iskusstva Narodov SSSR*, Moskva 1976, S. 59 datiert den Türkischen Pavillon auf Ende der 1770er Jahre. Bronstein, a.a.O., S. 33: Der Kiosk stammt von Cameron und ist 1777-1781 von Briullov ausgeführt.

⁶³³ Abbildung in *Ausst.-Kat. Quarenghi*, 1994, S. 103, Rovetta, Fondazione Fantoni A 722. Die Datierung kann anhand des Fliegenden Berges vorgenommen werden, der zu dieser Zeit abgerissen wurde, auf dem Plan allerdings noch auftaucht. Kurbatov, V.I.: *Sadi i Parki*, Petersburg 1916, S. 522 macht Quarenghi Kopie vom Plan

Da die Urheberschaft letztendlich ungeklärt bleibt, ist es angemessen - auch infolge der Inschrift - den Plan als eine Gemeinschaftsarbeit von Vater und Sohn zu interpretieren: vielleicht als Abschiedsgeschenk des alten und Einstieg des neuen Hofgärtners Joseph Busch.⁶³⁴

⁶³⁴ Die Archivalien sind zu ungenau, doch scheint es, daß sich Johann Busch bereits 1786/87 mit dem Gedanken trug, ganz in England zu bleiben. Da Joseph kommissarisch die Hofgärtnerstelle übernimmt, erscheint hiermit zusätzlich eine Datierung vor Buschs Abreise sinnvoll.

6.3.5. Busch am russischen Hof - ein Faktotum zwischen geselligem Gastwirt und "souffre-douleur" Gärtner

Die bisherigen Dokumente sind nur ein Teil derjenigen Archivalien, die sich mit Busch in Zarskoe Selo beschäftigen. Es gibt darüber hinaus noch zahl-reiche weitere Archivalien, die teilweise nur Nebensächlichkeiten wieder-geben, jedoch im Zusammenhang ein Bild von Busch nachzeichnen können, welches ihn nicht als Gartenschöpfer kennzeichnet, sondern einen Überblick über seine Arbeit, seine Lehrlinge und das Leben am Hof gibt.⁶³⁵

Als Busch 1771 nach Zarskoe Selo kam, arbeitete dort bereits der seit 1743/44 angestellte Obergärtner Trifon Il'in. Aus Loyalität wurde der russische Gärtner nicht entlassen, sondern die Kompetenzen neu verteilt: Busch war eine Art Gartenintendant mit der vorrangigen Aufgabe, einen Landschaftsgarten anzulegen. Als Koordinator wurde Il'in wahrscheinlich immer wieder bei der Ausführung der Arbeiten herangezogen. Als der alte Gartenmeister 1781 aus dem Amt schied, tauchten Schwierigkeiten auf.⁶³⁶ Busch sollte anhand alter Listen eine Neuaufstellung machen und fühlte sich dadurch beleidigt, daß man ihm nicht Glauben schenkte und Unge-reimtheiten vermutete.⁶³⁷ Grund waren zwielichtige Anschuldigungen, die dem englischen Gärtner aus der Gartenverwaltung gemacht wurden.

Neben Il'in taucht noch ein Gärtner namens Epifan Rodzkilevski auf, der wahrscheinlich für die Orangerie zuständig war.⁶³⁸ Busch wirkte ent-

⁶³⁵ Als Dokumente, die in keinem größeren Zusammenhang gestellt werden konnten, tauchen auf: ZGIA fond 487 opis' 13, delo 31, 1781g., fol.10: Übergabe von Blumentöpfe an Joseph Busch mit Pflanzenliste (zumeist Geranien), ebd. fol. 16, 31, 45, div. Dokumente Busch betr.; ebd., fol. 21, 24, 26ff., 48f.: Inventarlisten von Gewächshäusern und Brennholz nach Busch (1775-1787); ebd., fol.30: Einkommenstabelle (kein Unterschied zu Kontrakt 1771); fond 468 opis' 1 tchas 2, delo 3899, 1784g., fol.177: aufgrund eines Briefes erhält einer der Busch-Töchter 1000 Rubel. Während ihrer archivalischen Studien fand Larissa V. Bardovskaia (Zarskoe Selo) darüberhinaus noch einen Riß von Busch für ein Gebäude für kranke Orangenbäume (ein Gebäude mit Turm), sowie Akten, wonach Busch auch einen "Aha" gezogen habe (mdl. Hinweis von Frau Bardovskaia). Nach mdl. Hinweis von Frau Findeisen bezieht sich auch ZGIA fond 487 opis' 13, delo 3, 1778g., fol. 28, auf Busch.

⁶³⁶ Am 23. Februar 1781 wird der alte Gartenmeister Trifon Il'in aus dem Dienst entlassen; Busch übernimmt die Arbeit zusammen mit Epiphan, seinem Schüler (ZGIA fond. 487 opis' 13 delo 31, 1781g., fol.1-7) Epiphan - wahrscheinlich der Vater - arbeitete zunächst bei Rechlin in den Treibhäusern; nach dessen Tod übernahm Busch die Lehrer-Funktion (ebd., fol.12f., 1788). Busch allerdings beschwert sich, daß Epiphan zu dumm zum Lernen sei (ebd., fol. 17, 17. Juni 1788). Nach Petrov, a.a.O., Anm. 38, S. 128: Trifon Il'in ist seit 1734 angestellt, nach: ZGIA fond 466 opis' 36/1626, delo 25, 1734g., fol. 84.

⁶³⁷ ZGIA fond 487 opis' 13, delo 3, 1781g., fol. 2: Revision: Busch soll Aufstellungen machen und diese in die Listen von Tr. Il'in aufnehmen: Gewächshäuser mit Blumen, Orangerien, Gärtner. Busch ist damit unzufrieden, da ihm mißtraut wird.

⁶³⁸ ZGIA, fond 487 opis' 13 delo 31, 1781g., fol. 33: alle englischen Gärten sind Busch unterstellt, Trifon Il'in ist noch Gartenmeister, Epiphan ist in den Glashäusern angestellt. (Anm. d. Verf.: Mir ist es nicht deutlich geworden, Vater, Sohn und einen Schüler Buschs, namens Epiphan Rodzkilevski, auseinanderzuhalten, ebd., fol. 43 Liste der Gartenarbeiter in Zarskoe Selo).

sprechend seinem Vertrag während seiner Dienstzeit stets als "Ausbilder". 1781 entstand eine Liste mit seinen Lehrlingen: in Zarskoe Selo sind 16 verzeichnet, in Gatschina drei und im "Neuen Garten" unter Aufsicht eines Gärtners namens Tkatchev weitere drei.⁶³⁹ Der Hinweis auf Gatschina ist verwunderlich, da Busch dort als Gärtner sonst nicht nachgewiesen ist. Der Gärtnerkollege Sparrow hätte eigentlich dort Lehrer sein müssen. Unter Buschs Schülern ist auch sein Sohn Joseph verzeichnet, der 1778 als Gärtnergeselle in kaiserliche Dienste aufgenommen wurde.⁶⁴⁰ Auch der junge englische Gärtner Jack bzw. John McLarin, der sich in russische Dienste beworben hatte, wurde zunächst zur weiteren Ausbildung zu ihm geschickt. Von einem weiteren jungen englischen Gärtner ist bekannt, daß er seine Arbeiten nicht vorstellungsgemäß ausführte und wahrscheinlich wieder nach England zurückgeschickt wurde.⁶⁴¹ Als der renommierte Gärtner James Meader, den Busch bereits aus England kannte, nach Petersburg kam, wurde er zunächst für fünf Wochen zu Busch nach Zarskoe Selo geschickt, um dann zur Anlage des neuen Landschaftsgartens nach Peterhof versetzt zu werden.⁶⁴² Als die bereits zitierte Landgräfin von Hessen-Darmstadt 1773 in Petersburg weilte, berichtete sie zudem aus Zarskoe Selo: "Je verrai demain un fils de Peter Sultz, jardinier des environs. Comme s'éparpille dans le monde! la Hild a trouvé quatre cousins, un Hild, deux Hellermann et le troisième frère est aussi arrivé."⁶⁴³

Möglicherweise kam der Gärtner "Sultz" (wahrscheinlich eher Schultz) durch Vermittlung Buschs nach Petersburg.⁶⁴⁴ Ein Hofgärtner Schultz ist 1751/52 in Homburger Diensten nachweisbar. Der Gärtner in Rußland war

⁶³⁹ ZGIA, fond 487 opis' 1, delo 1063, 1780g., fol. 5, 7. Bei Busch als Schüler/Lehrlinge tauchen auf: Gavriilia Artemeev, Semen Erofeev, Filin/p Karpov, Petr Lemanov, Petr Demidov, Semen Chekalin, Ivan Demidov, Ivan Kozmen, Pavel Mikhailov, Ivan Stepanov, Dimitr. Ivanov, Gavriilia Sevast'iapov, Vae. Komarekin, Aleksander Moltchanov, Aleksandr Saratov, Briukhanov.

Drei Schüler in Gatschina, die nicht namentlich genannt werden.

Im neuen Garten unter dem Untermeister Tkatchev als Schüler: Kikifor Karmalev, Petr Piatov, Af. Tkatchev, Gemüse Gärtner Ivan Afanas'ev

Ingenieur Kapitän Petr Pol' (eingestellt für Kaskaden, Teiche...)

Im englischen Garten: Johann Busch / Joseph Busch

Makarov, V. / Petrov. A.: Gatchina, Leningrad 1974, Anm. 5, S. 80f., nach: ZGIA fond 467 opis' 2 (37/187), delo 116, tchas 1, fol. 70-81: 1779 vier Lehrlinge in Gatschina: Alexei Kriazjev, Tikhon Navozov, Vasilii Kolusaev, Lev Ivanov.

Abrechnung von Zehn Lehrburschen und Kleidung durch Busch RGADA, fond 14delo 52, tchas 2, fol. 297, Januar 1782.

ZGIA, fond 487 opis' 13, delo 3, 1784g., fol. 36: man bittet für die Ausbildung des 15 jährigen Timofei Ivanov.

⁶⁴⁰ ZGIA, fond 468 opis' delo 43 delo 122, fol. 84, 1778: Joseph Busch wird für 300 Rubel p.a. eingestellt.

⁶⁴¹ Meader, Tagebuch, S. 6 (Gärtner soll beim Großfürsten anfangen).

⁶⁴² Meader, Tagebuch, S.1, (31. Mai 1779): "but she (:the Empress) seemed to be pleased when she was told by Mr. Bush the gardener that he knew me in England..."

⁶⁴³ Briefwechsel der "Grossen Landgräfin" Caroline von Hessen, hg. v. Ph. A. F. Walter, Wien, 1877, Bd. 1, S. 463 (teilweise auch wiedergegeben in: Um eine deutsche Prinzessin. Ein Briefwechsel Friedrichs des Großen, der Landgräfin Karoline von Hessen-Darmstadt und Katharina II. von Rußland (1772-1774), hg. v. Alexandrine von Keyserling, Hamburg 1935).

⁶⁴⁴ Larissa Bardovskaja, Zarskoe Selo, zufolge war Sultz auch in Kew tätig (mdl. Hinweis).

wahrscheinlich sein Verwandter.⁶⁴⁵ Ein Gärtner namens Hild tauchte auch bei Carolines Schwägerin, der Markgräfin von Baden, in Karlsruhe auf. Von den Untergärtnern und Hilfsarbeitern weiß man nichts. Die Rechnungen sprechen teilweise von 200 bis 300 Personen, die, wahrscheinlich noch durch Soldaten verstärkt, im Garten arbeiteten.⁶⁴⁶

Wie bereits aus den Unterlagen ersichtlich wurde, beschäftigte sich Busch auch in Rußland eingehend mit Botanik und Pflanzenzucht. Mehrere Reisende lobten die reiche botanische Ausstattung des Gartens von Zarskoe Selo: "Ici tout est, comme dans le nouveau monde, grand, majestueux, sublime!", rief Paul Sivignie aus und verglich Zarskoe Selo wahrscheinlich aufgrund der Bepflanzung mit einem amerikanischen Garten.⁶⁴⁷ Auch die Kaiserin schrieb im Sommer 1782 aus Zarskoe Selo: "...les blés, les herbes, les arbres-mêmes sont d'une grande beauté".⁶⁴⁸ Und Prince de Ligne ergänzte: "Un joli bâtiment sur ses bords, d'agréables countours, beaucoup des fleurs et d'arbustes étrangers..."⁶⁴⁹

Wie bereits aus Veltheims Schriftwechsel mit verschiedenen Pflanzenliebhabern hervorging, rückte im 18. Jahrhundert neben Nordamerika vor allem Sibirien ins Blickfeld der Pflanzensammler und -forscher. Diverse russische Expeditionen, die oftmals in gedruckten Reisebeschreibungen dokumentiert sind, nährten das Interesse an Gehölzen, die teilweise ähnliche Wachstumsbedingungen wie die mitteleuropäischen haben.⁶⁵⁰ Im Briefwechsel, den der Gärtner James Meader aus Peterhof mit John Bell, dem Haushofmeister und Gärtner des Herzogs von Northumberland, führte, spielten sibirische Samen immer wieder eine Rolle. Der Pflanzen sammelnde Herzog war stets neugierig, Pflanzen aus Sibirien von Busch

⁶⁴⁵ StA DA D XI Konv. 180: Schultz ist als Orangengärtner angestellt, sein Nachfolger ist ein Gärtner namens Fleischmann; unter den Personalakten der Homburger Hofgärtner, ebd., Konv. 181 Fasz. 3, 1744-1775, fanden sich keine weiteren Hinweise.

⁶⁴⁶ RGADA fond 14, delo 52, tchas 2, fol. 317: Abrechnungen, Busch hat 250, Trifon hat 20 Leute zu betreuen. In den 1780er Jahren sind es weniger Arbeiter, siehe: Dimsdale, Tagebuch, S. 58: "Mr B- the Empress's Gardener likewise informed me upon my asking him about the poor men he employed (as in Summer he has between sixty and seventy)..."

⁶⁴⁷ Sivignie, Paul: Description des objets les plus remarquables de St. Petersbourg et de ses environs, St. Petersbourg 1816/17, S. 149

⁶⁴⁸ Sbornik, Bd. IX, S.159, 12. Juni 1782, Katharina an Paul und Maria Feodorovna auf Europareise (s.a. S. 151f.), oder: die Kaiserin 1783 an Grimm: "Tout le monde convient que Tsarkoe-Sélo ce printemps est un paradis", in: Sbornik, Bd. XXIII, S. 279.

⁶⁴⁹ Ligne, Coup d'œil sur Belœil, hg. v. Ernest de Ganay, Paris 1922 (Textversion 1786), S. 180; Prince Joseph-Charles de Ligne: Coup d'œil de Belœil and a Greater Number of European Gardens, hg. v. Basil Guy, Los Angeles/Oxford 1991, S.175: "There is more merit in the gardens around Saint Petersburg than in those I saw in all the governments of Moscow, Pultava, Tula, Kursk, and Kharkov... for they have only the sad pine and the leafless birch to plant. But they know how to arrange them specially well." Die Entdeckungen sibirischer Pflanzen sind vergleichbar mit den Einführungen von Pflanzen, die unter Peter I. vorgenommen wurden. Siehe: Reiman, Andrej L.: Changes in the Species Composition of Vegetation in St. Petersburg and its Vicinity. The Role of Peter I. Planning of Cultural Landscapes, dedicated to the 275th Anniversary of Kadriorg Park, Tallinn 1993, S. 128-31.

⁶⁵⁰ Genannt sei hier z.B. Herrn Iwan Lepechin: Tagebuch der Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reiches in den Jahren 1768 und 1769, Altenburg 1774/75 (2 Teile), ein Buch über Natur- und Völkerkunde; oder: Allgemeine geschichte der neuesten Entdeckungen welche von verschiedenen Gelehrten Reisenden in vielen Gegenden des russischen Reiches.... gemacht worden, Bern 1777-1782, 6. Bde. Siehe heiz zu auch: Donnert, Erich: Rußland im Zeitalter der Aufklärung, Leipzig 1983, S. 97-118: Forschungsreisen und Expeditionen.

oder Meader im Austausch mit nordamerikanischen u.a. zu bekommen.⁶⁵¹ Die russischen Expeditionen hatten jedoch mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen. 1780 schrieb Meader: "I am informed there are several Botanists now in Siberia; but Mr. Bushs says there is none arrived at Peterburgh, he will probably send you a few seeds from thence but I am not certain thereof."⁶⁵² Busch wartete zwar immer wieder auf Transporte nach Zarskoe Selo, doch nur wenig Samen fanden den Weg dorthin. Meader berichtete: "Bush is much affronted you sent him nothing which I am sorry for as he has got a great Quantity of Plants from the interior parts of Siberia sent by a Botanist employed by the Empress they were on the road from mid October & arrived in May plenty Rhododendron Chrysathemum New Azaleas & others totally unknown to Europe."⁶⁵³ Es schienen nur wenige Samen nach England zu gelangen, denn der englische Korrespondent nörgelte weiterhin, worauf Meader ihm hinsichtlich eines Briefes schrieb "in which you write for Siberian Plants & Seeds be so kind as to look on a Map of the Russian Empire and you will find that Siberia is a vast distance from St. Petersburg but it is not distance only that presents the rec.(eip)t of plants &c. for very few person travel to that Country except Criminals & Soldiers..." Auch interessierte sich niemand in Rußland für sibirische Pflanzen "but one at Moscow Baron Demidov who has a Collection of Siberian plants it is true the Empress has a Botanist collecting Plants in Siberia he sent last Winter a Valuable Collection to Zarsco but they came all dead I saw the Plants also specimens of their flowers new Rhododendrums new azalea's & others some Nova Genera nor is it to be wondered at that they came not alive for they were on the Road from October to the middle of February travelling into still cold Climates all the time this is to be much regretted however more are expected both plants and Seeds which if they arrive you may be sure to have part of them..."⁶⁵⁴

Demidov ist in der Tat eine Art russische Institution. Aufgrund seines großen Vermögens konnte er einen eigenen botanischen Garten in Moskau unterhalten und wirkte damit als Schrittmacher der russischen Botanik. Auch Gärtner arbeiteten mit ihm zusammen.⁶⁵⁵ In Petersburg nahm der 1767 aus Berlin berufene Akademie-Professor und Naturforscher Peter Simon Pallas (1741-1811) eine vergleichbare Stellung

⁶⁵¹ Meader, Tagebuch, S. 7: "Mr. Bush is here with me & says he will do all he can to oblige the Duke, but has not rec.(eive)d any seeds from siberia yet, as the botanist is not arrived but expected soon."

⁶⁵² Meader, Tagebuch, S.10, siehe auch S. 2: "Mr. Bush undertakes to procure & send the pine cones & some seeds he expects from Siberia if they arrive before the last Ship sail for England..."

⁶⁵³ Meader, Tagebuch, S. 45 (1783)

⁶⁵⁴ Meader, Tagebuch, S. 55

⁶⁵⁵ Englische Gärtner (u.a. Harrison) in Moskau stehen in Kontakt mit Demidov; falls diese Pflanzen schicken wird auch der Herzog welche bekommen, schreibt Meader im Tagebuch (s. S. 55). Nurok, A. Ju. / Orlovoi, M.A.: Istorija iskusstva Narodov SSSR, Moskva 1976, Abb. 90: Portät des Malers D. Levizkii von P.A. Demidov (1773), im Hintergrund befindet sich sein Botanischer Garten.

ein.⁶⁵⁶ Dieser besaß nicht nur einen mit Pflanzen besonders gut ausgestatteten privaten Garten, sondern richtete auch den Medizinischen Garten auf der Apotheker-Insel ein, welcher später der Botanische Garten St. Petersburgs wurde.⁶⁵⁷

Meador war kaum in Petersburg, da wollte er Pallas besuchen und auf botanische Probleme ansprechen.⁶⁵⁸ Etwas enttäuscht schrieb er später, daß er Pallas selten sähe, da dieser ungern am Hofleben teilnehme. Er berichtete auch: "Professor Pallas is a Cryptogamous Botanist; his attention being principally taken up with Mosses of which this Country abounds many species of that Tribe."⁶⁵⁹

Meador tat Pallas jedoch Unrecht, wie aus seiner Zusammenarbeit mit Busch deutlich wird. In den Papieren der Kaiserin finden sich von Busch und Pallas Aufstellungen über Bodenverhältnisse und Bepflanzung genauso wie Pflanzenlisten, die möglicherweise auf Versuche in Zarskoe Selo basieren.⁶⁶⁰ Busch war neben Demidov und Pallas der einzige, der sibirische Pflanzen zum ersten Mal im größeren Maße zu kultivieren versuchte. Als Resultat der Zusammenarbeit zwischen Busch und Pallas kann ein Artikel gesehen werden, den Pallas 1776 im St. Peterburgischen Journal publizierte: 'Von Sibirischen Bäumen und Sträuchern welche zur Verzierung und Anlegung von Kunst- und Lustwäldern und Garten-Hecken in nördlichen Gegenden zu gebrauchen sind'.⁶⁶¹

Als ein weiteres Werk der Zusammenarbeit kann bedingt Pallas Standardwerk "Flora Rossica" gelten, von der Busch ein Vorabexemplar erhielt, welches er stolz Meador zeigte, der dies kommentierte: "he shewed me the new Flora Russie this work contains drawings of many new Plants it is but indifferently Engraved & not sold. Bush had his from Professor Pallas the descriptions and names are in Russ Latin German & French they are most from specimens tho some of the Plants ye have in

⁶⁵⁶ In vorbildlicher Weise wurde das internationale Wirken und Werken von Pallas durch eine Monographie Folwart Wendlands gewürdigt. Von den hier beschriebenen Umständen war Wendland allerdings nichts bekannt.

⁶⁵⁷ Als Frucht beider Zusammenarbeit kann eine "Enumeratio Plantarum" (St. Petersburg 1781) angesehen werden. Pallas gibt darin ein Pflanzenverzeichnis des Demidov'schen Gartens.

⁶⁵⁸ "I have not had yet the opportunity of seeing Professor Pallas about the Rhododendron there is such a plant in Siberia I have been informed by the Emperess Apothecary if there are any in the Botanic Garden at Peterburgh I will endeavour o send you a plant thereof after autumn also the Pine cones if they arrive before the last Ships sail with some seeds of a curious weeping Birch very singular from the rest of Poplars & some other wich I think may please his Grace the Court is now here & continues about a fortnight longer after which Time I shall find leisure to see further into the Country & collect what I can for you (S.5); .. nor have I seen Professor Pallas about the Rhododendron he being some miles in the Country when I was at Peterburgh but I have desired Dr. Kruz the Grand Duke's Physician to speak to him about it." Nach: Meador, Tagebuch, S. 6.

⁶⁵⁹ Meador, Tagebuch, S. 10

⁶⁶⁰ Sbornik, Bd. XLII, S. 366, No. 349, nach: "Dn.Khrap.", isd. N. Barsukova, Seite 44: Busch legt Pella an; S. 357ff.: Pflanzenlisten Pallas'. Die Pflanzenlisten lassnn sich nicht genau bestimmen. Möglicherweise sind sie für den bei Pella ab etwa 1785/86 entstehenden Landschaftsgartens angefertigt.

⁶⁶¹ St. Peterburgisches Journal, April 1776, S. 26-48, darin: S.27 "dem schönen Erbsen-Baum (Gorochowik) welcher die Kaiserlichen und andere Gärten mit den schönsten Hecken ziert."

England."⁶⁶² In dem Buch wurden, soweit es möglich war, alle bekannten russischen Pflanzen vorgestellt.

Auch später standen Busch und Pallas im engen Kontakt; als Joseph Busch, der Sohn des Hofgärtners nach England fuhr, gab ihm Pallas Empfehlungsschreiben für den Botanischen Garten in Edinburgh und für Joseph Banks mit.⁶⁶³

Pallas und Busch interessierten sich nicht nur für die neuartigen sibirischen Pflanzen, sondern suchten, wie bereits erwähnt, auch nordamerikanische in Rußland heimisch zu machen. Die englischen Gärtner, die diese Pflanzen bereits aus ihrer Heimat kannten, schienen dabei mit Pallas eine experimentierfreudige Gruppe zu bilden, die ihre Erkenntnisse und Pflanzen gerne austauschten. Diesbezüglich schrieb Meader in seinen Briefen, daß "Mr. Bush & I are in partnership in plants &c."⁶⁶⁴ Aus unterschiedlichsten Quellen bezogen sie dabei ihre Pflanzen, wobei es sich manchmal um Bohnensamen, ein anderes Mal um Topfblumen, zuweilen auch Gehölzsamen handelte. Als Austauschpartner tauchen in den Unterlagen vor allem der Herzog von Northumberland und ein Gärtner namens Thomas Knowlton auf.⁶⁶⁵

Immer wieder nahmen beim Austausch Obstgehölze einen großen Raum ein. Es wurden nicht nur Setzlinge der kernlosen Traube nach England geschickt, sondern von dort auch gängige Sorten bestellt, zuweilen auch Ananaspflanzen.⁶⁶⁶ Meader berichtete beeindruckt von den Gewächshäusern seines Kollegen Busch und dessen Aufzuchterfolgen: "I had almost forgot to tell you what perhaps you will doubt that Mr. Bush gathered ripe Apricots in April, also plenty of Peaches all the Month of May in some houses, the trees are done for the season others as full of fine ripe fruit as at Sion, Red Mag Nobless Galland - dou Mountain &c with plenty of white muscadine Grapes & very handsome; The Greenhouse is very extensive with a fine Orange Trees as at Kew or any where else."⁶⁶⁷ Wie dieses ohne regelmäßigen Sonnenschein möglich

⁶⁶² Meader, Tagebuch, S. 59

⁶⁶³ Warren R. Dawson: The Banks Letters, London 1758, S. 645, 20. Sept. 1783: John Hope bedankt sich bei Banks, daß er ihm brieflich Busch vorstellt habe. Mit ihm besichtigt er den Botanischen Garten Edinburgh. Siehe auch die Schrift A.G. Morten: John Hope 1725-1786 Scottish Botanist, Edinburgh 1986.

⁶⁶⁴ Meader, Tagebuch, S. 8 (1779)

⁶⁶⁵ Desmond, a.a.O., S. 407 (1994); Thomas Knowlton (1754-1837) war Enkel des berühmten "botanist-gardeners" Thomas Knowlton (1691-1781).

⁶⁶⁶ 1783 hat Busch gute Pflanzen aus Syon House vom Herzog von Northumberland bekommen (Meador, Tagebuch, S. 46); Pflanzenlieferung aus Rußland: "Mr. Bush informs he has sent you plants one was the stoneless Grape I sent you a Box of Ledums some Willows &c. did they come safe to hand I planted many Ledums at that Time (August) which grew extremely well during the Season" (bespricht nähere botanische Probleme, Tagebuch, S. 31); dazu Meaders ergänzend: "Mr. Bush has several (grapes) seedlings of them which will probably leve next summer they are full as large or larger Bunches than the Syrian; if they prove to be a different kind I'll send you Plants or Cuttings;..." (Meador, Tagebuch, S.11). Die Versorgung mit Obst aus dem Gewächshaus war beim russischen Adel, etwa den Kurakins oder Golitsyns, weitverbreitet, siehe: Roosevelt, Priscilla R.: Emerald Thrones and Living Statues: Theater and Theatrically on the Russian Estate, in: The Russian Review, vol. 50., Januar 1991, S. 1-23, s.S. 10.

⁶⁶⁷ Meader, Tagebuch, S. 2: "Cucumbers are produced at the beginning of March & Bush cut a Melon in April last Year but it must be supposed this cannot be effected here by means of a common hot bed & frame a small House is erected for the purpose with a pit & flue as per Margin

war, ist auch heute noch verwunderlich. Die Gewächshäuser waren es dann auch immer wieder, die Bewunderung bei den Besuchern hervorriefen: "The Greenhouse was the largest I ever saw, containing several hundred Orange, Lemon & Citron Trees. I measured one of the Orange Trees round the body, and it was four feet four inches in Circumference. Mr Bush told me he would give me fifty Trees, and I should chuse them if I could get them to England. One way to his house was through the Green House, as it joins it, therefor I always used to go that way being very pleasant walking between the Orange Trees."⁶⁶⁸ Und weiter schrieb Meader: "There are a great number of Hot Houses for all kinds of Fruits, and I think the best Melons I ever eat of Mr Bush's raising, and plenty of Water Melons, Peaches and Nectarines very good: and what surprised me most a very great plenty of exceeding fine China Oranges: they were not the Growth of Russia, but brought from some other place. Mr Bush shewed me the foundation of a hot house which was building, of eight hundred Feet in Lenght."⁶⁶⁹

Zudem machte sich Busch noch einen Namen, indem er als einer der ersten Teepflanzen in Europa kultivierte.⁶⁷⁰

Durch die Beziehungen zum Herzog von Northumberland stand Busch auch in Kontakt mit anderen englischen Kollegen. Auf seiner England-Reise von 1786/87 traf er beispielsweise die herzoglichen Gärtner Hoy - mit dem er sich über Pfirsiche austauschte - , John Bell und den bereits genannten Knowlton.⁶⁷¹ Während seiner Reise wurden, zur Zufriedenheit der Kaiserin, die Geschäfte in Zarskoe Selo von seinem Sohn Joseph geführt.⁶⁷² Als Busch spätestens im Februar 1786 auf dem Landweg nach England reiste, hielt er sich vermutlich auch eine längere Zeit in Deutschland (wahrscheinlich bei seinen Verwandten) auf. Als er in Harbke eintraf, hatten die Lärchen bereits soweit ausgetrieben, daß er eine

conceive the little place I had at Syon for the first Peach trees which will give you an Idea thereof the fire heat is of infinite Service to dry the dampy up." (Meadar, Tagebuch, S. 32f.)

⁶⁶⁸ Dimsdale. *An English Lady at the Court of Catherine the Great*, hg. von Anthony G. Cross, Cambridge 1989, S. 70. Das Tagebuch wurde von der Baronin Dimsdale geschrieben, die ihren Ehemann auf einer Reise 1781/82 nach Rußland begleitete, als dieser die Inokulation gegen Pocken bei den jungen Prinzen vornahm.

Busch hatte, wie in seinem Arbeitsvertrag von 1771 festgelegt, achtzehn Jahre seine Wohnung in einem Teil der Orangerie.

⁶⁶⁹ Meader, Tagebuch, S. 72

⁶⁷⁰ Meader, Tagebuch, S. 33 (1782/83): Danach hat Busch bereits die neue Teepflanze und den Tee auch schon gekostet... Taschenbuch für Theetrinker oder der Thee in naturhistorischer, culturlicher, merkantilistischer, medicinisch-diätischer und luxeriöser Hinsicht. Nach Berard... hg. v. F. Marquis, Weimar 1836, berichtet, daß Linné bereits 1763 mit Theepflanzen experimentiert (S.16) und erwähnt Teepflanzen bei Loddiges in London, die vielleicht von Busch stammten (S. 17f.); siehe u.a.: Gartenkalender auf das Jahr 1786, hg. v. Hirschfeld, Kiel 1785, S. 10, über "deutschen Tee": "Versuche mit Teepflanzen im Freyen scheinen zu gelingen, wie ehedem in England."

⁶⁷¹ Zu Thomas Hoy (ca.1750-1822), siehe: Desmond, a.a.O., S. 361 (1994).

⁶⁷² ZGIA fond 487, opis' 13, 1783g., delo 60, fol. 4: Während seines Englandaufenthaltes soll sein Gehalt an seinen Vertreter Joseph Busch gezahlt werden, 14. Dez. 1786. Meader, Tagebuch, S. 66 (Juli 1786): "Joe Bush has asked the Empress leave for his Father to Stay in England next Winter which I suppose he has informed him of, when you see Mr. Bush you may tell him that the Empress is very well satisfied with Joe he brought a Quantity of good fruit of different Sorts on Peterpaul time with which she was very well pleased tell him I expect to see a Choice Collection of Plants arrive as I suppose he will Visit all the Cunning men in the Plant way."

qualifizierte Stellungnahme zu den unterschiedlichen Arten abgeben konnte.⁶⁷³ Busch machte noch eine Tour durch England und kehrte Mitte 1787 wieder nach Rußland zurück. Wie Meader richtig vermutete, war die Reise nicht nur dienstlicher, sondern auch familiärer Natur, denn neben neuen Eindrücken brachte er auch seine zweite Frau Mary (1748-1828) von dort mit.⁶⁷⁴ Buschs erste Frau Ann verstarb 1785. Auch ein Teil seiner Kinder starbt in Petersburg: Neben dem bereits 1768 in Hackney verbliebenen James Thellmann waren es 1774 Jakob, 1784 John und ein Jahr später Mary.⁶⁷⁵ Sein Sohn und Nachfolger Joseph heiratete 1793 Sarah Gordon; seine Schwester Catherine verehelichte sich 1784 mit dem Hofarchitekten Charles Cameron (1736-1812); eine weitere Schwester, Mary, heiratete 1784 Francis Forrester und verstarb ein Jahr später im Kindbett.⁶⁷⁶ Als Trauzeugen tauchten bei den Hochzeiten zumeist Kollegen auf, im Fall von Cameron und Catherine Bush jedoch auch Graf Czernichev, die Gattin des englischen Konsuls Alleyne FitzHerbert, sowie Graf Goetz (Goertz?).⁶⁷⁷

Die nominelle Patenschaft von Standespersonen bei Kindern des Personals war keine Seltenheit; da jedoch Trauzeugen bei der Zeremonie anwesend sein mußten, verwundert die Hocharrangigkeit der Personen. Diese Besonderheit weist jedoch direkt auf Buschs besondere Stellung bei Hof hin. Deutlich wurde dies, als die Ehefrau des englischen Pocken-Arztes Baron Dimsdale bei einem Besuch in Petersburg 1783 in ihr Tagebuch eintrug: "Mr Bush with whom I was acquainted before he came to Russia paid me a Visit the morning after my arrival and very civilly invited me to dine with him as he knew the Baron was engaged to dine with the Empress, which distressed me a little as he was the Empress's Gardener, but it was soon explained by Dr Rogerson's coming in and saying to me I hear you and I dine together at Mr Bush's. I met some English Ladies of my acquaintance from St Petersburg, and as we were sitting down to dinner, a Running-Footman in green and silver came and

⁶⁷³ Meader, Tagebuch, S. 67; Rep. H Harbke 1854a, fol. 53f., Veltheim an Crell, 24. Juni 1786 (siehe Kap.: Busch-Plan).

⁶⁷⁴ Meader, Tagebuch, S. 67, uns S. 60: Vermutung, daß Buschs Frau bald sterben wird

⁶⁷⁵ Guildhall Library Ms 11192 B, 11194/1: Chaplanacy of the British Factory 1737-1815; ebenso 'Genealogical Index'. Über Johns weitere Ausbildung ist abgesehen von dem Zitat zu Herrenhausen nichts bekannt (siehe Kap. 3.1.); Jacob wurde in dem landwirtschaftlichen Musterdorf Smalcova bei Zarskoe Selo begraben.

⁶⁷⁶ Guildhall Library London, Ms. 11,192 B / Ms. 11,194/1; zu Joseph, siehe Kap: 9.4.2. Aus der Ehe Catherines mit Charles Cameron geht eine Tochter, Ann Cameron hervor, die 1837 in Petersburg verstirbt und in Grafsky Slavenka begraben wird; zum Tod Catherines siehe: Gentleman's Magazine, London März 1817, S. 283: Todesnachricht: "At St. Petersburg, Mrs. Cameron, relict of the Late C. Cameron, esq. formerly architect to the Court of Russia." Der Sohn aus der Ehe Marys mit Francis Forrester namens William starb kurz nach der Geburt.

In den Unterlagen der englischen Kirchengemeinde St. Petersburg in der Guildhall Library wird auch bislang unbekanntes Alter Camerons angegeben. Er ist demnach wahrscheinlich 1736 geboren.

⁶⁷⁷ Guildhall Library London, Ms. 11,192 B / Ms 11,194/1. Februar 1784; bei der Hochzeit Mary Buschs mit Francis Forrester am 11. Juli 1784 tauchen als Zeugen Charles Cameron, John Busch und Arent Reh binder auf, der bislang noch nicht identifiziert werden konnte; bei Joseph Buschs Hochzeit sind es 1793 beispielsweise sein Schwager Forrester, Charles Cameron, James Walder und der Gärtner William Gould

said if not inconvenient, Sir James Harris and the imperial minister were coming to dinner: they soon arrived after the Messenger, and I spent a very agreeable day, and had a good English Dinner. Mrs Bush and her four daughters are very agreeable good sort of People."⁶⁷⁸ Es nimmt also nicht wunder, daß man es nicht bei einem Abendessen beließ, sondern sich später immer wieder traf und sich über russische Bäder, Leibeigene und Kochrezepte austauschte.⁶⁷⁹

An einem anderen Tag, Lady Dimsdale saß mal wieder bei einem exzellenten englischen Dinner bei Buschs zu Tisch, fanden sich auch Prinz Potemkin mit zwei Nichten, der spätere Botschafter in Neapel Graf Pavel Skavronovskii, der englische Botschafter Harris und der portugisische Minister Francisco José de Horta Macheda ein.⁶⁸⁰ Wen wundert es, daß auch andere Reisende gerne zu einem Tee bei Buschs einkehrten. Catherine Robinson, die Schwester des englischen Botschafters James Harris, schrieb von einem Aufenthalt 1783: "Nous dinemes (:essen) chez Mons. Busch une excellent repas a L'Anglois." Und als sie einige Tage später zu einem Theaterstück in Zarskoe Selo war, schrieb sie in ihr Tagebuch: "apendant Mons. Busch se representa a mon idee es nous allâmes prendre du The chez lui."⁶⁸¹ Auch der Earl of St. Vincent vergaß nicht, Busch einen Besuch abzustatten: "down to Mr Busch's House where we were received with all the Hospitality possible by his Wife and Daughters after refreshing ourselves with a luncheon the latter accom-panied us to the Palace..."⁶⁸²

Auch die Landgräfin Caroline Luise von Hessen-Darmstadt berichtete bereits 1773 über Busch nach Hause ins heimatliche Hessen: "J'ai fait connoissance ce matin avec Busch, fameux jardinier de Londres, qui m'a envoyé des graines d'Amérique. Il est depuis deux années au service de l'Imperatrice. Nous avons été très joliment ensemble, aussi lui rendrai-je demain matin ma visite."⁶⁸³

Die Landgräfin war jedoch nicht der höchste Gast, den Busch 'empfangt'. Lady Dimsdale überliefert in ihrem Tagebuch eine längere Anekdote über Johann Busch und Kaiser Joseph II. wieder (Abb. 62): "Mr Bush attended me often about the Garden and entertained me with Stories when the Emperor of Germany was at Sarskoe-Sello the Summer

⁶⁷⁸ Meader, Tagebuch, S. 51

⁶⁷⁹ Dimsdale, a.a.O., S. 66: "I had expressed a desire to see a common Russian Bagnio to Mrs Bush..." Sowie, ebd., S. 67: über einfache Leute: "Miss Bush said they were reckoned harmless honest People..." Über Kochrezepte, ebd., Anm. 35: über "Entenessig".

⁶⁸⁰ Dimsdale, a.a.O., S. 71; ein weiteres Dokument betrifft Kontakte zu Potemkin: ZGIA fond 468 opis' 1 tchas 2, delo 3900, 1785g., fol. 254: Potemkin hat von Busch eine Tabaksdose für 475 Rubel bekommen, die er noch bezahlen muß (möglicherweise hat sie Busch von seiner Reise aus England mitgebracht).

⁶⁸¹ Katherine Gertrude Robinson, née Harris, Journal of a Stay at St. Petersburg 29. Dec. 1777-23. Aug. 1779 (PRO 30/43/19, 1.Tagebuch); hier: PRO 30/43/19, 06. Jan.-27. Aug. 1783 (2. Tagebuch), S. 29 und S. 36

⁶⁸² Earl of St. Vincent. Journal of tours 1772-74. British Library Add. Ms 31.192

⁶⁸³ Caroline, a.a.O., hg. von Walter, Bd.1, S. 431: Weiter ist über die Begegnung nichts bekannt; auch die Durchsicht der persönlichen Dokumente im Bestand StA DA D IV (i), Konv. 559/560/563 hat leider keine weiteren Erkenntnisse gebracht, auch nicht die kursive Durchsicht der Unterlagen ihrer Tochter Wilhelmine/Natalie von Rußland in D IV (d).

before I was there, and informed me his usual method of travelling was not as Emperor, but incog: by the Name of Count Falkenstein, and when he went to a place where he had an Ambassador or Minister he lived with them, if not he went with his Suite to an Inn or took Lodgings, therefore Mr Bush informed me as the Empress was desirous of having the Emperor at Sarskoe Sello, she ordered him to get one of the small Houses close to the Garden, and near his, fitted up, and that he should hang out a Sign, and have wrote under it Count Falkenstein's Army. (I saw the Sign several times) and he used to be Master of the Inn, and was particularly desired to be very attentive.

When the Emperor came he liked this little House and I make no doubt his Landlord also, he went in and out just as he pleased without Form and Ceremony; and sometimes dined there, but mostly with the Empress and the Grand Duke. At his first coming the Maitre d'hotel put himself in great hurry to find out one of the Emperors Attendants, that he might know what his taste in eating: in looking about and enquiring, he thought himself very fortunate in finding the Emperors Gentlemen, and said to him I believe you belong to the Emperor, and are the Person I was wishing to see, to know what are his favourite Dishes, as my Orders are to get every thing he likes. (This was the Emperor) and he said you could not have applied to a more proper Person to be informed what he would like to have, which is a piece of roast or boiled Beef and a Soup, a Ham he is fond of, but the most agreeable would be your common Russian Dishes. Many entertaining Stories of this sort are told of him: of People meeting and desiring him to tell them how they could see the Emperor. Mr Bush said the next day after the Maitre d'hotel had spoke to him thinking he was the Emperors Gentleman (for they had a long Conversation upon other things) he heard the Emperor was walking in the Garden, and he ran to see him, and he was much astonished to see the Person he had been so free with to be the Emperor walking with the Empress leaning on his Arm."⁶⁸⁴

Busch spielte am Hof eine merkwürdige Rolle. Als Ausländer im russischen Staatsdienst, war er Mitglied des Hofes, ebenso wie sein

⁶⁸⁴ Dimsdale, a.a.O., S. 79; weitere Unterlagen zu diesem Besuch: Sbornik, Bd. IX, S. 54 (1780) - "j'ai envie de mettre à mon bain de Zarskoe Selo qui est sur la terrasse un enseigne de cabaret et de faire mon jardinier Bousch cabaretier; afin que M-r de Falkenstein en trouve un tout prêt en arrivant"; dazu auch: Iakovkin, a.a.O., 1830, S. 79f.; sowie: Maria Theresia und Joseph II. Ihre Korrespondenz, hg. Alfred von Arneth, Wien 1867, Bd.1, S. 266, Joseph an Maria Theresia, 1. Juli 1780: kurze Bewunderung des Gartens von Zarskoe Selo, wo er genächtigt hat. Siehe auch Hausarchiv Wien - Hofreisen, Fasz. 11/1, fol. 30-43). Wiltschkowski, a.a.O., S.156: Graf Falckenstein im Oberen Badehaus. Brief Alexander Besborodkos an Generalmajor Kashkin, 6. Mai 1780: "Graf Falkenstein wird nicht vor dem 20. Juni bei Ihnen eintreffen. Er hat die Eigenart, nirgends anders als in Gasthäusern zu wohnen, und kann von dieser Art nicht lassen. Es ist Ihrer Majestät genehm, daß Sie in der neuen Badestube das Zimmer verschließen, in dem sich die Wanne befindet, alle notwendigen Möbel beschaffen und das Haus ein privates Gasthaus nennen, daß Sie an diesem Hause ein Aushängeschild anbringen und es auf demselben also nennen, aber anstatt des Wahrzeichens das Wappen des Grafen von Falkenstein malen lassen, das auf dem beiliegenden Paket abgebildet ist. Was für eine Rose aber darin ist, darüber müßten Sie sich in der Heraldik orientieren, und das Paket wollen Sie unbeschädigt aufbewahren. Herr Busch soll den Wirt des Hauses vorstellen. Ich bitte mich von der Ausführung Dieses zu benachrichtigen und versichert zu sein, daß ich in Ergebenheit verbleibe..."

Kollege Meader in Peterhof. Die Position und Bezahlung der ausländischen Hofgärtner entsprach der eines Akademie-Professors.⁶⁸⁵ An einer Stelle wird Busch sogar offiziell als "Rat" bezeichnet.⁶⁸⁶ Dies unterscheidete die russischen von den meisten anderen europäischen Hofgärtnern, ausgenommen Persönlichkeiten wie vielleicht André Le Nôtre oder Capability Brown, wobei Busch jedoch trotz seiner Bekanntheit nachweislich keine Standeserhöhung oder Auszeichnungen erhielt.⁶⁸⁷ Busch erfüllte damit die paradoxe Option, einerseits ein festes Mitglied des Hofes zu sein, andererseits jedoch sich auch so frei bewegen zu können, daß sich die adeligen Gäste an seiner Tafel nicht nur an dem guten Essen erfreuen, sondern auch fernab des Hofes erholen konnten.

Buschs Position mag teilweise den Mangel an Archivalien erklären.⁶⁸⁸ Es ist anzunehmen, daß die Kaiserin das Gehalt ihres Gärtners und zahlreiche andere Ausgaben aus der Staatskasse überwies, darüber hinaus jedoch auch spezielle, nicht abgerechnete Vergütungen gewährte, ohne die es sicherlich nicht möglich gewesen wäre, ein großes Haus zu führen.

Die archivalisch überlieferten Rechnungen sind abgesehen von einem Beispiel, welches im Ministerium des kaiserlichen Hauses und nicht im Bau- und Gartenkontor aufgestellt wurde, sehr generell und oberflächlich gehalten.⁶⁸⁹ Die Rechnungen lassen vermuten, daß Busch nie gezwungen war, detailliert alle Positionen abzurechnen, sondern ihm bereitwillig Beträge zur Verfügung gestellt wurden. Diese "offene Kassenführung" macht es fast unmöglich, die Rechnungen zu interpretieren. Die Summen, mit denen Busch operierte - höchstens zwischen 10.000 und 14.000 Rubel - sind im Verhältnis zu den Ausgaben für die Innenausstattung im Schloß von Zarskoe Selo geradezu unbedeutend.⁶⁹⁰ Der Garten an sich war also relativ preiswert.

Die Position Buschs hing damit in einem nicht unwesentlichen Maße vom Vertrauen der Kaiserin ab. Dies wußte auch der Korrespondent der Kaiserin Baron Melchior von Grimm, der in seinen Briefen aus dem Jahr 1782 immer wieder seine Position des Kunstvermittlers mit der des Hofgärtners Buschs verglich: "Il vaudrait cent fois mieux tourmenter M. Busch que de m'exposer par toutes ces interprises à une apologie continuelle et interminable."⁶⁹¹ Die Zusammenarbeit zwischen der Kaiserin und ihrem Gärtner muß kongenial gewesen sein: Auf einem überlieferten

⁶⁸⁵ Dimsdale, a.a.O., S...berichtet, daß Busch 1900 Rubel verdiene. Pallas verdiente 1500 Rubel, bekam darüber hinaus allerdings noch Land geschenkt.

⁶⁸⁶ ZGIA fond 468, opis' 1 tchas 2, 1787, delo 4021, fol. 127: Geld an "Rat" Busch wird noch zurückgehalten, er soll nach Pernov geschickt werden, 3. Sept. 1787.

⁶⁸⁷ In den Ordenslisten des Almanach de la Cour pour l'année 1787, St. Petersburg 1787, ist Busch nicht verzeichnet. Auch ansonsten fehlen dazu Hinweise.

⁶⁸⁸ Ein anderer Grund sei hier noch angeführt: Busch Vater scheint Russisch nie richtig gelernt zu haben und auch Joseph Busch unterschreibt spätere Dokumente in lateinischen, nicht in kyrillischen Ziffern. Die Unkundigkeit der Schriftsprache mag also nicht gerade für Aktennotizen förderlich gewesen zu sein.

⁶⁸⁹ RGADA fond 14 delo 52, tchas 2, fol. 164, 294, 297, 317

⁶⁹⁰ Dimsdale, a.a.O., S. 53

⁶⁹¹ Sbornik, Bd. XLIV, S. 252, Grimm an Katharina, 4/15. Aug. 1782

kleinen Notizzettel wurde ohne Datum und nähere Bezeichnung wahrscheinlich vom Hofmarschall eine Bitte der Kaiserin festgehalten und weitergegeben: Sie bat, sich bei Busch über Namen von Grasarten zu informieren, die er benutzt und die in England gebräuchlich seien. Er möge eine Liste in Deutsch und Englisch, wo er kann auch in Russisch schreiben.⁶⁹² Diese inoffiziellen Zettel waren eine Spezialität der Kaiserin: Sie hatte einen Gedanken, schreib ihn eventuell selber auf oder beauftragte ihren Sekretär oder Hofmarschall damit. Diese Zettel hatten die Bedeutung von Pro Memoria-Schreiben oder Befehlen (Ukasy), die aufgrund ihres ephemeren Charakters kaum den Weg ins Archiv fanden, für die Gestaltung von Gärten oder Gebäuden jedoch von höchster Wichtigkeit waren.

Zwischen Busch und der Kaiserin scheinen zudem viele persönliche Absprachen getroffen worden zu sein, wofür die morgendlichen Spaziergänge der Kaiserin wie geschaffen waren. Es ist anzunehmen, daß ihre Gespräche den Garten aber auch die Gartenkunst im allgemeinen zum Thema hatten. Busch muß dienstlich sogar über eine eigene kleine Gartenbibliothek verfügt haben.⁶⁹³

Über ihre Zusammenarbeit mit Busch schrieb die Kaiserin einmal selbst: "Je fais souvent enrager mes jardiniers, et plus d'un jardiner allemand m'a dit dans sa vie: Aber mein Gott, was wird das werden! J'ai trouvé que la plupart n'étaient que de pédants routiniers: les écarts de la routine que souvent je leur propose, les scandalisent, et, quand je vois que la routine est la plus forte, j'emploie le premier garçon jardinier docile que je trouve sous la main. Il n'y a personne que ma plantomanie fait plus rire que la Comte Orlof. Il m'épie, il m'imité, il se moque de moi, il me critique, mais, an partant, il a fini, par me recommander son jardin pour cet été, et c'est moi cette année qui vais y faire des incartades à ma façon. Sa terre est toute proche de celle ci; je suis très frière de ce qu'il a reconnu mon mérite jardinier."⁶⁹⁴

Vierzig Jahre später wußte noch der Reiseschriftsteller Sivignie über das Zusammenwirken von Kaiserin und Busch zu berichten: "Dirigé par Elle, le célèbre Boush changea artistement ses jardins réguliers en jardin anglais..."⁶⁹⁵

⁶⁹² ZGIA fond 468 opis' 43 delo 122, S.158, ohne Jahr

⁶⁹³ Busch bekommt für Gartenkunstbücher 1015 Rubel, ZGIA fond 468 opis' 1 tchas 2 delo 3898, 1783g., fol. 182.

⁶⁹⁴ Waliszewski, K.: Le Roman d'une Impératrice. Catherine II., Paris 1893 (5), S. 513 (1777 datiert).

⁶⁹⁵ Sivignine, Paul: Description objects les plus remarquables de St. Petersburg et de ses Environs, St. Peterburg, 1816/17, S. 145

7. Katharina als Gärtnerin

Man darf den Fürsten de Ligne nicht allzu ernst nehmen wenn er von der gartenliebenden Kaiserin sprach: "C'est ainsi qui laissant un instant les rênes du Gouvernement, cette grande Princesse a pris le crayon, le rateau, et la serpette, qu'elle ne tient pas, malgré tout cela, aussi bien qu'elle eût tenu l'épée, si le destin, pour l'honneur de son sexe, n'en eût pas fait une femme."⁶⁹⁶ Nur zu gern nahm auch der Vertraute der Kaiserin Baron Grimm dieses Bild auf, "... wenn die Kaiserin alle ihre Hanthierungen von Morgen bis Abend getrieben, wenn sie gebaut, gemauert, gedrechselt, gepflanzt..."⁶⁹⁷ - doch ob die Kaiserin wirklich mit Schaufel und Spaten in ihren Garten zog oder mit der Kelle auf dem Bau

⁶⁹⁶ Ligne: Coup d'œil de Belœil, hg. v. Ernest de Ganay, Paris 1922, S.180

⁶⁹⁷ Sbornik XLIV, S. 251, Grimm an Katharina, 1782

erschien, ist mehr als zweifelhaft. Dennoch drücken die beiden Zitate aus, daß sie in Garten-belangen und im Baugeschehen ein so reges Interesse gezeigt haben muß, daß man ihr auch praktische Aufgaben zutraute.

Der bereits bekannte Zeitgenosse Münchhausen beurteilte die aktive Teilnahme des Garten-Patrons in seinem "Hausvater" positiv: "Hier ist also ein großes daran gelegen, wenn ein Herr sich des Gartens und der darin vorzunehmenden Arbeit selber annehmen will, daß er dem Gärtner beför-derlich sey, aber ihn nicht irre mache."⁶⁹⁸ Obwohl, wie die Kaiserin über sich scherzhaft an Baron Grimm schrieb, dies nicht immer der Fall war: "Das ist Alles was sie thut, und dann quält sie ihren Gärtner: der muß pflanzen Bäume, Blumen wo er will und nicht will."⁶⁹⁹ Es ist also kaum verwunderlich, wenn Grimm über Busch meinte: "tout ce qui arrive de Rus-sie et se montre chez moi, est excédé de mes questions et pour le moins autant *gequält* que ce pauvre souffre-douleur Busch, mon collègue."⁷⁰⁰

Katharina - so legen es die scherzhaften Äußerungen nah - war als Dienstherrin etwas ungestüm, verstand es jedoch, sinnvolle Anweisungen zu geben und überließ den Gärtner Busch damit nicht seinem Schicksal. Sie nahm aktiv an der Gartengestaltung teil.

Betrachtet man die Anfänge der russischen Gartengeschichte, so tauchte Katharina dort nicht nur als eine Gartenliebhaberin, sondern auch als die erste und wichtigste Förderin des neuen landschaftlichen Stils auf.

7.1. Der Einfluß der Kaiserin auf die ersten Gestaltungen des Landschaftsgartens in Gatschina

Der erste Garten, der unter Katharinas aktiver Teilnahme als Landschaftsgarten angelegt wurde, scheint nicht Zarskoe Selo, sondern Gatschina, die Landresidenz ihres Favoriten Gregori Orlov zu gewesen zu sein.⁷⁰¹ (Abb. 63)

⁶⁹⁸ Hausvater, Zugabe zum %. Bd., 1771, S.11: Monathliche Beschäftigung für einen Baum- und Plantagengärtner; Münchhausen führt darauf noch einen Charakter vor, der eigentlich auch auf die Kaiserin zutrifft, ebd., S.11: "Der Herr Parciparla ist ein großer Gartenfreund; er geht täglich in seinem Garten umher, und sinnet, wo er etwas verbessern könne. Es fällt ihm heute eine Veränderung bey; augenblicklich wird der Gärtner gerufen... Kaum hat dieser die Arbeit angefangen, so fällt dem Herrn Parciparla schon ein anderes Project ein, und er schickt den Gärtner dahin, ehe jenes vollendet ist." Letzteres würde auf Katharina nicht zutreffen, ihre Bauten wurden planvoller ausgeführt.

⁶⁹⁹ Sbornik XXIII, S. 240, Grimm an Katharina, 2. Juni 1782

⁷⁰⁰ Sbornik, Bd. XLIV, S. 241, Grimm an Katharina, 10/21. Juli 1782

⁷⁰¹ Trotz des gut recherchierten Buches von B. Makarov / A. Petrov "Gatchina" (Leningrad 1974) ist die Gartengeschichte von Gatschina noch nicht gut aufgearbeitet. Detailkenntnisse zur Gartengestaltung fehlen noch.

Nach der Ermordung ihres Mannes Peter III. 1762 und des legitimen Thronfolgers Ivan IV. 1764 unter Anführung der beiden Orlov-Brüder Gregori und Alexei setzte unter Katharina eine allmähliche Konsolidierung ihrer Macht ein, so daß bereits zwei Jahre nach dem letzten Mord Katharina und ihr Favorit Gregori Orlov das Schloß Gatschina nach den Plänen des Vanvitelli-Schülers Antonio Rinaldi erbauen ließen. Rinaldi errichtete das Schloß in einfachen architektonischen Formen, die an Villen der italienischen Frührenaissance erinnern. Zusammen mit den an die palladianische Barcessa angelehnten halbrunden Seitenflügeln ist Gatschina als Gegenpol zu dem 1768 unter Rinaldi begonnenen Stadtsitz Orlovs in St. Petersburg, dem Marmorpalais, zu verstehen.

Der Plan zu einem Garten muß parallel zum Bau des Schlosses entstanden sein. Vermutlich war von Rinaldi ein geometrischer Garten intendiert, der jedoch nicht gewünscht wurde. Vom Ende der 1760er Jahre ist ein Plan überliefert, der die Villa mit den beiden Seitenflügeln inmitten eines weiträumigen Landschaftsgartens zeigt und damit formal auf einen englischen Landsitz hinweist. (Abb. 64) Auch der Plan des Gartens entspricht zeitgenössischen englischen Anlagen: Ein Nutzgarten mit Orangerie liegt abseits des Schlosses; eine große Allee, wie etwa in Wimpole Hall, führt auf das Schloß zu, unterbrochen von einem Aha. Die Bäume sind malerisch zu Gruppen formiert, nordöstlich und südwestlich bilden sie einen Wald. Entsprechend den Ideen Capability Browns finden sich kaum Gebäude im Park, im Unterschied zu seinen Planungen allerdings fehlt durch häufig abwechselnde Wiesen und Baumgruppen die typische großzügige Räumlichkeit. Eigenartigerweise liegt die Hauptzufahrt der Villa auf der Seeseite und nicht im Halbrund des Ehrenhofs, welches jedoch später, als der Thronfolger Paul die Anlage zur Residenz ausbaute, geändert wurde. Die Grundanlage von Gebäude und Park, die in Gatschina entwickelt wurde, war später maßgebend für andere russische Landsitze, wie beispielsweise Pavlovsk.

Ende 1768 - das Schloß muß bereits größtenteils gestanden haben - gab Katharina Orlov Ratschläge, wiewiel er für einen Gärtner bezahlen solle. Für einen Obergärtner bezahle sie 1000 Rubel im Jahr, Vergütungen nicht mit eingerechnet.⁷⁰² Daraufhin wurde der schottische Gärtner Charles Sparrow angeworben, der vom russischen Gesandten in London Graf Ivan Czernichev die beträchtliche Summe von £350 erhielt und zusammen mit seinem Bruder und dessen Familie spätestens im Frühjahr 1769 in Petersburg ankam. Bereits im März 1769 wünschte Katharina, daß der englische Gärtner die Ufer des Sees in Gatschina landschaftlich gestalten möge.⁷⁰³ 1771 starb einer der Sparrows, und seine Witwe erhielt als einmalige Pension 1300 Rubel aus der kaiserlichen Schatulle. Sein Bruder war noch bis 1787, wahrscheinlich jedoch auch noch danach unter Thronfolger Paul und Maria Feodorovna tätig, die bei der Geburt ihrer Tochter Alexandrina 1783 von der glücklichen Großmutter

⁷⁰² Russki Arkhiv, Bd. XII, Moskau 1871, S. 1322 (Nov. 1768), S. 1325 (Nennung d. Bruders).

⁷⁰³ Cross, Anthony: The English Garden in Catherine the Great's Russia, in: Journal of Garden History, vol.13, Nr. 3, Herbst 1993, S.172-181, hier S.174, siehe dazu Russkii arkhiv, 1871, S.1322, 1327.

Katharina Gatschina zum Geschenk erhielten.⁷⁰⁴ Später wurde Sparrow von einem englischen Kollegen namens Hackett abgelöst.

Nach den anfänglichen Versuchen scheint die Kaiserin auch später immer wieder Anteil an der Gestaltung Gatschinas genommen zu haben. 1772 verweilte sie dort, um im Garten "incartades à ma façon" vorzunehmen.⁷⁰⁵ Eigentlich war sie es, die Ausschmückung und Gestaltung der Residenz vornahm, wozu Orlov wahrscheinlich weniger Sinn zeigte. Obwohl er von einer Englandreise 1776 Ideen mitbrachte und sich auch sonst der englischen Kultur gegenüber aufgeschlossen zeigte, war er, wie Zeitgenossen berichteten, kein künstlerischer Mensch.⁷⁰⁶

In späteren Reisebeschreibungen wurde Gatschina immer wieder lobend erwähnt. Die Landgräfin Caroline von Hessen-Darmstadt schrieb nach ihrem Besuch 1773: "On alla voir la maison que la prince Orloff fait bâtir, qui sera très belle; de là on alla dans son jardin, je n'en ai pas vu encore de cette espèce que dans des plans anglais ou dans les estampes. Mon jardin ne lui ressemble pas; mais aussi quelle situation! C'est délicieux, et il n'y a pas encore la quatrième partie d'achevée."⁷⁰⁷ Auch der Fürst der Ligne bewunderte die Anlagen, die ihm sehr englisch erschienen: "Gatsina du Prince Orlov est une imitation de plusieurs jardins d'Angle-terre, et renferme de grandes beautés."⁷⁰⁸ Und der schottische Arzt Matthew Guthrie schrieb 1792 über den "beautiful garden, planned by one, and executed by another Englishman, of the name of Sparrow; and surely among all the fine things of this delightful summer residence, the noble plantations are the most conspicuous, and draw most attention".⁷⁰⁹

Da die Gärten von Gatschina und Zarskoe Selo in ihren Gründungsjahren nur etwa ein bis zwei Jahre auseinanderliegen, kann man in Gatschina nicht von einem Vorläufer sprechen. Vielmehr handelt es sich um zwei parallel angelegte Gärten, die in Beziehung zueinander gestellt wurden. Neben der Verbindung beider Gärten durch eine Allee, die Anlage eines beherrschenden Sees, Obeliskens und, wie es ein

⁷⁰⁴ Public Record Office London SP 91, fol. 88: "Gratuity from the Emperess to Mr. Sparrow, Widow of Sparrow, an English Gardener, who died in Count Orlov's Service", ebd. FOL 65/10 diplomat. Papiere, 8./19.Aug. 1783. Williamson, a.a.O., S. 8f., S. 32: ein Sparrow tauchte 1773/74 bei der Fertigung des Frosch-Porzallanservices als eine Art Vermittler/Agent auf, möglicherweise handelt es sich um den Gärtner.

⁷⁰⁵ Sbornik, Bd. XIII (1874), S. 238

⁷⁰⁶ Zur Reise: Cross, By the Banks, a.a.O., 1991, S. 241ff. Walpole wird zitiert, der sagte "Orlov talks an infinite deal of nonsense." Über den Charakter berichteten die englischen Botschafter, siehe Diplomaticeskaja perepiska angliiskikh' poslov' i poslannikov' pri russkom dvore, in: Sbornik, Bd. XIX, S.133: "Count Orlov is honest, and a warm friend of England" (1770), und ebd. S.164: Gregorii Orlov ist ein "open and artful and designing man" (:offener und gewitzer und listiger Mann, 1771) und: Sbornik, Bd. XI, 1873, S. 429: Cathcart, 1769: "He (:Orlov) is a man of very little education..." In: Sbornik, Bd. XI, 1873, S. 338: Alexei Orlov und Graf Foeder planten 1768 auf Kosten der Kaiserin eine Europareise (u.a. auch nach England). Zur gestaltgebenden Kraft der Kaiserin siehe: Makarov / Petrov, a.a.O., S. 39.

⁷⁰⁷ Caroline, a.a.O., hg. v. Walter, Bd.I, S. 433f. Dort wird auch noch von einem "petit jardin" gesprochen, der jedoch nicht näher charakterisiert wird.

⁷⁰⁸ Ligne, a.a.O., hg. Ernest de Ganay, Paris 1922, S.185

⁷⁰⁹ Guthrie, Matthew (Articus): On rearing timber trees in Russia, in: The Bee, 9/1792, S. 156, nach Cross: The English Garden, 1991.

Zeitgenosse sah, "türkischen Gartenpartien"⁷¹⁰ stach die ähnliche Lage beider Anlagen schon den Zeitgenossen ins Auge: "obgleich Sie richtig bemerken, daß der Garten von Zarskoje-Selo mit dem von Gatschina auffallende Aehnlichkeit in seiner Anlage hat. Hier wie dort ist der Hauptkarakter mehr melancho-lisch als heiter; hier wie dort sehr schöne kleine und größere Wasser-partien; enger und weiter durch Parkufer ohne Anhöhen begrenzt; auch hier das schönste kristallene Wasser von Gatschina."⁷¹¹

Die Pläne von Gatschina von 1768 und von Zarskoe Selo von 1778 weisen zwei völlig unterschiedliche Gartentypen auf. In der Orlovskhen Residenz entstand ein im besten Sinn als englisch zu bezeichnender Garten, in Zarskoe Selo hingegen kam ein Gemisch von Elementen und Stilen zusammen, die zu einem anglo-chinoisen Garten führten, d.h. es wurden dort englische und chinesische Gebäude, Gartenpartien und Vorstellungen zitiert und vereint.

Die Gegenüberstellung beider Gärten ermöglicht folgende Vermutung: Katharina suchte zu Beginn der 1770er Jahre nach einem ihr passenden landschaftlichen Gartenstil. Sie mußte dabei bereits so weitreichende Kenntnisse besessen haben, daß sie - anders als beispielsweise die meisten der oben zitierten niedersächsischen Adligen - in der Lage gewesen sein muß, beide Gartenformen zu unterscheiden. Beide Gärten scheinen trotz ihrer unterschiedlichen Gestaltungselemente keine qualitativen Unterschiede für sie aufzuweisen. In den 1770er Jahren scheint sie das puristische Konzept in Gatschina zugunsten einer Ausstattung mit zahlreichen Monumenten und Gebäuden vernachlässigt zu haben und dem Gartenstil, so wie er in Zarskoe Selo entwickelt wurde, den Vorzug zu geben.

Beide Gärten waren als Versuche gedacht, eine Form des Landschaftsgartens zu finden, die die Kaiserin ihren Landsleuten zur Nachahmung empfehlen konnte. Ihre Schriften und Kommentare, die sie auf dem Hintergrund ihrer Tätigkeit in beiden Gärten verfaßte und ihren wohlhabenden Untertanen als Richtschnur gelten sollten, spiegeln diesen Sachverhalt wider. Sie schöpfte dabei aus Quellen, die genau diese zwei Richtungen von englischen und anglo-chinoisen Gärten vorgaben.

7.1.1. Katharina II. als Übersetzerin und Kommentatorin von Gartenschriften: Chambers, Whately und der "Jardin anglo-chinois"

⁷¹⁰ Bellermann, a.a.O., 1788, S. 280. Möglicherweise enthielten diese Gartenpartien Denkmäler auf die russisch-türkischen Kriege. Siehe auch: Makarov / Petrov, a.a.O., S. 44f.: In Gatschina wurde 1770 ein türkischer Pavillon errichtet.

⁷¹¹ Müller, Christian: St. Petersburg ein Beitrag zur Geschichte unserer Zeit in Briefen aus den Jahren 1810, 1811 und 1812, Mainz 1813, S. 483.

Bereits unter Paul I. wurden, wahrscheinlich unter den Architekten Bazhenov und L'vov Veränderungen vorgenommen: der Park wurde über die Zufahrtsstraße zum Prioratsschloß erweitert, die beim Schloß von Rinaldi geplanten Parterres wurden ausgeführt. Der Charakter des 19. Jahrhunderts entsprach wahrscheinlich nicht mehr der anfänglichen Anlage.

In Münchhausens 'Hausvater', den die Kaiserin laß, wurden zwei Schriften erwähnt, die sich explizit auf den neuen landschaftlichen Garten beziehen oder auf diesen einen starken Einfluß ausgeübt haben: zum einen William Chambers Werk 'Designs on Chinese Buildings, Furniture, Dresses, Machines and Utensils' (1757) und später, als Ankündigung, Thomas Whatelys 'Observation on Modern Gardening' (1770), die 1771 auch in deutsch und, durch Paul Latapie (1739-1823) übersetzt, unter dem Titel "L'Art de former les jardins modernes ou l'art des jardins anglais" in französisch erschien.

Den königlichen Architekten und Landschaftsgestalter William Chambers, den sie entweder durch Münchhausens 'Hausvater' oder aber durch die berühmte Stichserie von Kew Gardens (1763) kannte, hielt sie für so bedeutend, daß sie 1771 sein Werk 'Designs on Chinese Buildings' in 1200 Exemplaren in russisch publizieren ließ: 'O kitaiski sadakh. Pervod is knigi sotchinnoi gospodinom Tchembersom, sodershazhei v sebe opisaniie kitaiskikh stroennii, domazhnik ikh uborov, oderianii mazhin i instrumentov.'⁷¹² Das Buch ist das erste russische, welches sich auf den Landschaftsgarten im weitesten Sinn bezieht. Laut Cross soll Katharina 1772/73 einen eigenhändigen Kommentar vorbereiten. Meines Erachtens setzte sie sich auf den 15 überlieferten Doppelseiten jedoch mit einem anderen Werk auseinander: entweder mit der von Chambers 1772 in London herausge-gbenen 'Dissertation on Oriental Gardening' oder einer Reisebeschrei-bung, eventuell die des französischen Jesuitenpaters du Halde, welche 1774 ins Russische übersetzt wurde.⁷¹³ Während letzterer nur dokumen-tierte, übte Chambers eine Kritik am bestehenden englischen Landschafts-garten und stellte dabei die Formprinzipien des chinesischen Gartens vor. Katharina versuchte, in ihren Aufzeichnungen, den Zeitgenossen einen Einblick in chinesische und englische Gartenkunst zu geben.⁷¹⁴ Ihr Projekt ging jedoch wahrscheinlich nie in Druck.

⁷¹² Übers.: Über chinesische Gärten. Übersetzung aus dem von Herrn Chambers verfaßten Buche, zusammengesetzt aus seiner Beschreibung chinesischer Gebäude, der zu ihnen gehörigen Hauseinrichtungen, Gewändern, Maschinen und Instrumenten. Cross, Anthony G.: Catherine the Great and Whately's Observation on Modern Gardening, in: Study Group on Eighteenth-Century Russia. Newsletter, vol. 18/1990, S. 21-29; Zum ersten mal genannt bei: E.P. Shukin: Natural'nyi sad. Russkoi usadbyi v konze XVIII v., Russkoi iskusstvo XVIII veka: Materialyi i isledovaniia , Moskva 1973, S. 109-117, Anm. 26: Hinweis, daß die Kaiserin Chambers kommentiert. In der Ermitage finden sich auch anonyme Zeichnungen (eventl. v. Piotr Neelov), die zahlreiche Ansichten aus dem Werk Chambers von 1763 kopieren, Inv.-Nr. 23364-23411; nicht von Chambers sind Nr. 23382 (Pavillon), Nr. 23387 (Virginia Lake, Windsor), Nr. 23409 (Pavillon).

⁷¹³ Connor, Patrick: Oriental Architecture in the West, London 1979, S. 100-101. Chambers "Dissertation" erscheint 1772 gleichzeitig in Französisch. Die Kaiserin geht auf eine Blume namens Lien-Toa ein, die eventuell unter Mei hoa (eine Pflaumenblüte) auch im Anhang zu Chambers' Werk genannt wird, siehe: An Explanatory Discourse by Tan Chet-Qua of Quang-chew-fu, hg. v. William Chambers, 1773, dort wird auf ein Gedicht des Kaisers Kien-long zurückgegriffen (publ. von Pater Amiot, Paris 1770).

⁷¹⁴ Cross: Catherine the Great and Whatley's Observation, 1990, S. 21: "and produced in her own hand a translation and a commentary of a book by Chambers for the planners of estates on the Peterhof road, to numerous and anonymus serfs." Siehe dazu: ZGADA fond 10 ed. shr. No. 383 opis' 1, Kabinet Ekateriny; fol. (266) 277-291; darin Brief eines Korrekturlesers, Januar 1773. Meines Wissens überträgt die Kaiserin den Whately für die Besitzer von Gärten an der Peterhofer Chaussee, nicht den Chambers, wie Cross und Shukina annehmen. Inwieweit ihr Werk nun ein

Ein wenig später, 1773/74, saß die Kaiserin an einer Bearbeitung der französischen Ausgabe von Whatelys "Observations", um, wie sie schrieb, die "Principles pour former le jardin dans le gout Anglois" zu kommentieren. Diese Prinzipien bestimmte sie für Adlige, die an der Straße nach Peterhof Gärten besaßen oder anlegen wollten. Wahrscheinlich wurden auch diese Vorschläge nie gedruckt, zumal das Werk eher enzyklopädischen Charakter trug und somit der Stoff etwas langweilig dargeboten wurde. Sie gliederte das Werk in 1430 Punkte und stellte Regeln bzw. Stichpunkte auf: "1) Les jardins Anglois presentant des Scenes nombreuses et variés; 2) La symetrie est bannie si l'utilité ne s'y; 3) Les plus belles perspectives naturelles Sont pres que toujours trespeu interessantes dans une tableaux..." usw. Zum Stichwort Gehölz und Wald führte sie z. B. folgende Stichworte auf: "Des differences especes de bois; Des effectes qui naissent dela disposition des verdures; Du melange du verdures; Des varietés qui nuissent des differences dans les arbres et les arbrisseaux..."⁷¹⁵ Sie mußte dabei eine weitreichende Sachkenntnis besessen haben, die es ihr immerhin ermöglichte, das Vorbild stichwortartig und sinnvoll neu zu gliedern. Sie zählte beim Thema "Wald" einzelne Bäume auf und verwies dabei gezielt auf die Botaniker Linné und Tournefort.⁷¹⁶

Obwohl Katharina das Werk im Detail bearbeitete, schien sie kaum konkrete Anregungen aus dem Werk in die Realität umgesetzt zu haben. Zwar finden sich bei Whately und in Zarskoe Selo Kriegsdenkmäler, Urnen für Verstorbene, holländische Gebäude, geometrische Gartenelemente bei Hauptgebäuden und Metaphern anstatt umständlicher Allegorien, doch lassen sich ebenso viele "Verstöße" gegen den originalen Text herausarbeiten. Es scheint, daß Katharina ähnlich wie in Gatschina auch hier formale Vorgaben gesucht und kommentiert keinesfalls aber damit einen ideologischen oder ideellen Hintergrund verband. Neben den Grundelementen des Landschaftsgartens lernte Katharina nämlich bei Whatley/ Latapie auch, daß der Landschaftsgarten aus China stamme. In der englischen Originalausgabe findet sich zwar kein Hinweis auf das angebliche Herkunftsland, doch der französische

Kommentar oder eine Neuübersetzung ist, konnte ich aufgrund fehlender Vergleichsmöglichkeiten mit dem originalen Text nicht herausfinden.

⁷¹⁵ ZGADA fond 10 Ed. shr. Nr.383, opis' Nr.1, als Beispiel der stichwortartigen Kapitel seien genannt: "Dela ligne enterieure d'un bois / Dela surface d'un bois pittoresque, et d'un bois clair / La premiere vue, la difference ne soit pas toujours bien sensible / Dela Surface d'un bois clistingue par la grandeur / Des differences especes de bois / Des effects qui naissent dela disposition des verdures / Du melange du verdures / Du melange du verdures / Des varietés qui nuissent des differences dans les arbres et les arbrisseaux... Dela Surface et dela ligne exterieure d'un bocage / De l'intereur d'un bocage / Description d'un bocage a Claremont / Des Formes des Massifs / Des usages et des Situations des massifs isolés / Des massifs qui la rapportent l'un a l'autre / Des arbres isolés / Des Eaux. Des Effects des eaux et leur differentes especes / Les differences entre un lac et und riviere / D'un lac / Du cours d'une riviere / Des Ponts / Des ornements d'un riviere / Description des eaux de Blenheim / D'un riviere qui coule du travers d'un bois / Des Ruisseaux..."

⁷¹⁶ Auch ohne die Übersetzung ist das Buch Whatelys laut James Meader von ausschlaggebender Bedeutung für den russischen Landschaftsgarten, siehe: Tagebuch, S. 27f. (1782): "but the Nobles who have been in England are so much enraptured with the English pleasure Gardens that they are cried up here much more beautiful than perhaps they have appeared to you Eye. Mr. Whately's Observations on modern Gardening translated into French perhaps has not little contributed to this opinion. This has set them all Gardening mad..."

Übersetzer Latapie zitierte - und das bereits am Anfang - auf weiten Strecken Chambers' 'Designs' und die Beschreibungen des französischen China-Reisenden Pater Attiret. Es verwundert kaum, wenn Latapie zu dem Schluß kam: "J'ai dit que la méthode Angloise étoit celle d'Asie." Und weiter kritisierte: "ses compatriots (:du Kent)..., ne prouvoit clairement qu'ils n'ont imité que les Chinois."⁷¹⁷ Die Unterschiede in der französischen und englischen Ausgabe der 'Observations' weisen genau auf die zwei Auffassungen von Gatschina und Zars-koe Selo hin: die Vorstellungen vom englischen Garten wurden mit der des chinesischen vermischt und fanden auf dem Kontinent zum "anglo-chinoisen Garten" zusammen. Latapie war ein maßgeblicher Förderer dieser Idee, die durch Georges-Louis Le Rouge's 21bändiges Stichwerk 'Jardins anglo-chinois à la Mode' (1776-1787) entsprechendes Bildmaterial erhielt und die Zeitgenossen zur Nachahmung anregte.⁷¹⁸

Die Franzosen waren allerdings nicht die ersten, denn auch bei Münchhausen findet sich die Auffassung von der Abhängigkeit des englischen vom chinesischen Garten. Diese Vorstellung stellte jedoch ein Mißverständnis dar, auf das auch schon Horace Walpole aufmerksam machte. Er kritisierte aus der Sicht eines englischen Gartenkenners diesen Standpunkt, der nach seiner Sicht auf einer Fehlinterpretation beruhte: "The French have of late years adopted our style in gardens; by choosing to be fundamentally obliged to more remote rivals, they deny us half the merit, or rather the originality of the invention, by ascribing the discovery to the Chinese, and by calling our taste in gardening le goût Anglo-Chinois. I think I have shown that this is a blunder, and that the Chinese have passed to one extremity of absurdity, as the French and all antiquity had advanced to the other..."⁷¹⁹

Das Problem, welches hier auftaucht, ist damit ein semantisches und künstlerisches zugleich. Das Mißverständnis entsprach der Unfähigkeit, englischsprachige Quellen zu rezipieren, der Unkenntnis englischer und chinesischer Gärten im Original sowie einer kontinental-europäischen Tradition der Chinoiserie. Betrachtet man die für den anglo-chinoisen Garten immer wieder herangezogene Literatur genauer, so wird dies deutlich.⁷²⁰

⁷¹⁷ Chambers wird ebd. auf S. IX-XXIII, Attiret, ebd., S. XXIV-XXXVII zitiert; die Schlußfolgerung findet sich ebd., S. XLI.

⁷¹⁸ Man kann sich vorstellen, daß Gärten, wie des Prinzen de Croy, cahier 1 Tafel 23, mit Stufenpagoden, Cascade Sauvage, Colonnade, antiker Säule, chinesischem Haus und Brücke, See mit Insel und italienischem Palast Bestätigung oder Anregung für die Kaiserin gewesen waren. Der Gedanke des anglo-chinoisen Garten wird auch von Claude-Henri Watelet: *Essai sur les jardins*, 1774, reprint Genf 1972, S. 125-137, aufgegriffen.

⁷¹⁹ On Modern Gardening. An Essay by Horace Walpole, 1770, reprint New York 1931, S. 38. Siehe auch: Wiebenson, Dora: *The Pictureque Garden in France*, Princeton (NJ) 1979, S. 50: Walpole an John Chute über Franzosen, 5. Aug. 1771: "They have translated Mr. Whately's book, and the Lord knows what barbarism is going to be laid at our door. This new Anglomania will literally mad English." (Nach: Walpole Letters, VIII, S. 65)

⁷²⁰ Ein Beispiel einer Illustration, die dem Mißverständnis zusätzlich Nahrung zu geben vermochte, ist z.B. Bickhams Stich der Palladianischen Brücke in Stowe (1750), die gleich neben dem chinesischen Haus von 1737 steht, abgebildet bei: Sirén, Osvald: *China and Gardens of Europe of the Eighteenth Century*, Washington 1990 (2), S. 30; orig. New York 1950.

Das erwähnte Buch bzw. Stichwerk von Chambers von 1757 ist nicht sehr umfangreich. Neben einem Vorwort und einem Überblick über chinesische Bautypen enthielt es zwölf Tafeln, "engraved by the Best Hands, From the Originals drawn in China..." Chambers, der von 1743 bis 1745 und 1748/9 selbst in China war, begründete damit kunsttheoretisch seinen Ruhm als China-Experte.

Sein Werk knüpfte an zweierlei Vorläufer an: zum einen an Stichwerke, die Vorlagen für chinesische Gartengebäude lieferten, zum anderen an Reiseliteratur über China. Gegen die Vorlagenblätter von chinesischen Architekturen zog Chambers allerdings ins Feld. Er wollte, daß seine Zeichnungen "might be of use in putting a stop to the extravagancies that daily appear under the name of Chinese, though most of them are inventions, the rest are lame representations found on porcelain and paper-hangings."⁷²¹ Als Zeuge seiner eigenen Beobachtungen zitierte er immer wieder den französischen Jesuitenpater und Reisenden Jean-Baptiste du Halde und sein grundlegendes Buch von 1735 "Description géographique, historique, chronologique et physique de l'Empire de la Chine".⁷²² Diese Beschreibungen hattenen jedoch keinen Vorbildcharakter für die englischen Zeitgenossen. Walpole schrieb über die chinesischen Reisebeschreibungen: "I have looked it over, and, except a determined irregularity, I can find nothing in it that gives me an idea of attention being paid to nature."⁷²³

Chambers reduzierte den englischen Landschaftsgarten nicht auf den chinesischen Garten oder sah in ihm seine Wurzeln, sondern wollte vielmehr qualitätvolle Vorbilder mit Hintergrundinformationen liefern und verwies dabei immer wieder auf Ähnlichkeiten. Sein Buch kann somit als sinologische Studienarbeit wie auch als authentisches Vorlagenbuch verstanden werden. Chambers wußte sehr wohl, daß der englische Garten eine eigenständige, von China unabhängige Entwicklung genommen hatte. Durch seine 'Dissertation on Oriental gardening', die 1772 in Englisch und Französisch erschien, setzte sich allerdings fälschlicherweise der Topos der Abhängigkeit durch. Interessanterweise war es nicht England, sondern, wie Walpole bereits formulierte, das Ausland, wo das Buch zum Mißverständnis führte: "It is clear that Chambers had more influence in France than in England."⁷²⁴ Und bei Howard Colvin ist über die 'Dissertation' zu lesen: it "was primarily a literary camouflage. To Chambers's embarrassment his supposed championship of the Chinese garden as a model for imagination was taken seriously by the public, obliging him in 1773 to publish a second

⁷²¹ Chambers, *Designs*, 1757, S. II.

⁷²² Die hier genannten Literaturen werden immer wieder zitiert. Es ist jedoch anzunehmen, daß es noch weitere zeitgenössische Publikationen gab, die in die gleiche Richtung weisen, nur heute unbekannter sind, wie etwa die von Krünitz 1779 in seinem "Garten"-Artikel genannte Osbeks 'Reise nach Ostindien und China, aus dem Schwedischen 1765'.

⁷²³ Walpole, a.a.O., S. 47. Walpoles maßgebliche Beschreibung von Strawberry Hill ist theoretisch in der französischen Übersetzung des Herzogs von Nivernois 1784 der Kaiserin zugänglich.

⁷²⁴ Honour, Hugh (ed.) Walpole, S. 97

edition with an 'Explanatory Discourse'.⁷²⁵ Diese Beigabe jedoch wurde kaum rezipiert und verhallte ergebnislos.⁷²⁶

Die anderen in Zusammenhang mit dem neuen Gartenstil stehenden chinesischen Zitate - von Sir William Temple (*Garden of Epicurus*, 1685) und seinen Nachfolgern, wie Joseph Addison (*Spectator* 1712, französisch 1720) und Robert Castell (*Villas of the Ancient*, 1727) - verwiesen ähnlich wie Chambers auf China, ohne allerdings dem formalen Vergleich einen breiten Raum zu widmen. Als wesentlicher wurde von allen Autoren stets die Tradition der Antike und der Renaissance angesehen sowie auf Dichtung und Landwirtschaft verwiesen. William Kent, der Promotor des Landschaftsgartens, bezog sich bezeichnenderweise an keiner Stelle auf chinesische Gärten, wie auch sein Stil von den englischen Zeitgenossen nie in Zusammenhang mit China gesehen wurde. David Jacques schreibt deshalb auch: "No English author suggested that the English landscape garden had originated by copying Chinese models directly; after all, there was no one in England who knew what one looked like till 1749, which was after William Kent's Death. Any mention of chinese taste was more than a plea for irregularity."⁷²⁷

Wie nun kam es zu dem beschriebenen Mißverständnis? Ausschlaggebend dafür war der Unterschied zwischen dem kontinentaleuropäischen und dem englischen China-Verständnis. Die erste nennenswerte Masse an kunstgewerblichen Gegenständen aus China traf in Holland ein. Im Umkreis des Handels entstand Jan Nieuhoffs Buch 'Het Gezantschap der Nederlandtsche Oost-Indische Compagnie aan den grooten Tartarischen Cham' (Amsterdam 1665, engl. und dt. 1669). Wenige Jahre später wurde in Versailles der Pavillon de Porcelaine (1670-87) und die Ménagerie am Trianon gebaut, welches ein gesteigertes Interesse der Franzosen am Orient belegt. Nicht nur Architekten wie Charles Perrault (1688) und Daniel Marot (1712) sprachen sich für fremdländische Dekorationen aus, sondern auch französische Jesuitenpatres wurden verstärkt nach China entsandt. Rückblickend auf die Reisebeschreibung des Deutschen Athanasius Kircher 'China Monumentis' (1669) entstanden in jener Zeit zwei maßgebliche französische Reisebeschreibungen: die bereits genannte von Jean Baptiste du Halde sowie Jean Denis Attirets 'Lettres édifcantes et curieuses, écrits de Missions étrangères de la Compagnie de Jésus' von 1749.

Abgesehen von diesen Werken wurden ab 1700 zahlreiche chinesische Kabinette - d.h. Porzellan- und Spiegelkabinette, ebenso zahlreiche

⁷²⁵ Colvin, Howard: *A Biographical Dictionary of British Architects 1600-1840*, London 1978, S. 205

⁷²⁶ Die Dissertation wird 1779 von Zimmermann übersetzt und in Göttingen ediert. In seiner Korrespondenz mit Katharina II. (ab 1785) taucht jedoch keine Erwähnung des Werkes auf, siehe zu Chambers: Krünitz: *Encyclopaedie*, 1779, S.186.

⁷²⁷ Der bislang beste und umfangreichste Beitrag zu dieser neuen Sicht liefert: Jacques, David: *On the supposed Chineseness of the English Landscape Garden*, in: *Garden History*, vol. 18, Nr. 2, Herbst 1990; S. 180-191. Hierzu auch Thomas Gray (1763): "It is not forty years since the art was born among us; and it is sure, that there was nothing in Europa like it, and as sure that we had no information on this head from China". Zit. nach: Honor, Hugh: *Chinoiserie. The Vision of Cathay*, New York 1962, S. 143).

chinoise Architekturen (beispielsweise um 1710 eine chinesische Pagode in Salzdahlum oder das 'Japanische Palais' in Dresden, in Luneville und Potsdam zwei Pavillons etc.) errichtet. Alle diese Werke zeigten ein starkes Interesse an Chinoisem im Allgemeinen, welches in England zur gleichen Zeit und im gleichen Maße fehlte, ausgenommen die künstlerischen Importe unter den oranischen und hannoverschen Regenten. Erst gegen Mitte des Jahrhunderts nahm dort das Interesse zu, so daß man sagen kann, daß die China-Mode in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eher ein kontinentales Phänomen war.⁷²⁸ Es ist verständlich, daß der westeuropäische Gartenliebhaber aufgrund dieses Hintergrundes die oben angeführte Literatur von Chambers anders als sein englischer Zeitgenosse rezipierte. Der frühe Landschaftsgarten war auf dem Kontinent daher oftmals eine Fortführung des Rokokogartens, in dem die zum Divertissement errichteten exotischen Gebäude nunmehr dem adäquaten Gartenstil angepaßt wurden. Darüber hinaus verknüpfte sich mit der >Vorstellung< des chinesischen Gartens die des englischen, die teilweise nicht minder konfus war. Deutlich muß hier das Wort Vorstellung betont werden, denn durch Erzählungen von Reisenden, wenigen Beschreibungen und ein paar Abbildungen wurde, wie bereits im ersten Teil der Arbeit gezeigt, auch hier ein Bild geformt, daß sich nicht unbedingt mit der realen Situation deckte.

Die Vorstellungen über beide Arten von Gärten - den englischen wie den chinesischen - waren ausschlagend für den Landschaftsgarten, der sich in den 1760er Jahren auf dem Kontinent unter dem Begriff "Jardin anglo-chinois" formierte. Bis Ende der 1770er und Anfang der 1780er Jahre blieb die Auffassung bestehen. Kritiker jedoch begannen mehr und mehr, eine Eigenständigkeit zu betonen. Bereits Rousseau kritisierte die angeblich vorbildlichen chinesischen Gärten: "Übrigens habe ich in China solche Gärten gesehen, wie Sie sie wünschen, mit so viel Kunst angeleget, daß die Kunst darin nicht zum Vorschein kam; aber auf so aufwendige Art angeleget und so kostspielig zu unterhalten, daß dieser Gedanke, mir alles Vergnügen nahm..."⁷²⁹ Hirschfeld, der die englische Diskussion genauer als die Gartenliebhaber der 1760er und 70er Jahre kannte, kritisierte die chinesischen Gärten, um am Ende einen eigenständigen national geprägten Garten zu fordern. Vehement ging er in seinem ersten Band der 'Theorie der Gartenkunst' mit den chinesischen Gärten, mit ihren europäischen Um-setzungen und William Chambers ins Gericht. Abgesehen davon, daß Hirschfeld die chinesischen Gärten als bedeutungslos interpretierte, stand er den anglo-chinoisen Gärten skeptisch gegenüber.⁷³⁰ Auch der Berater der russischen Kaiserin und

⁷²⁸ Die in England Ende der 1740er Jahre auftauchenden Vorlagebücher von Halfpenny, Edward Oakley, Charles Over, William Wright, Robert Morris und Paul Decker zeigen zwar häufig auch Chinoiserien, stellen sie jedoch gotischen, indianischen, maurischen Stilen gleich. Von einer Tradition kann nicht gesprochen werden, siehe auch: Rococo. Art and Design in Hogarth's England, Ausst. V&A Museum, London 1984, S. 271-76. Allgemein u. grundlegend: Jacobson, Dawn: Chinoiserie, London 1993.

⁷²⁹ Rousseau, J.J.: Julie oder Die neue Heloise, München: dtv, 1988, S. 505

⁷³⁰ Hirschfeld, Theorie Bd. I., 1779, S. 72, S. 81f (allgemein); S. 95ff.: Kritik und Interpretation von Chambers anhand anderer Quellen. Versuch, ein objektives Bild von chinesischen Gärten zu

europäische Garten-fachmann Prince de Ligne konnte der chinesischen Gartenkunst nicht mehr sehr viel ab-gewinnen, auch Johann George Krünitz nicht, der aller-dings seinen Ezyklopädie-Band mit dem Stichwort "Garten" der Garten-dilettantin Katharina widmete.⁷³¹ Der Landschaftsgarten - im englischen Sinn verstanden - löste später den manirierten Jardin anglo-chinois ab. Die Kaiserin erkannte dies selbst und schrieb 1791 über den Fachmann der französischen Chinoiserie Boutin: "Je pense que M. Bertin ignore que je n'aime du tout les magots de la Chine, et que c'est moi qui en ai à revendre."⁷³²

Die gartentheoretischen Äußerungen Katharinas legen nahe, daß auch sie, bedingt durch ihr westeuropäisches Verständnis von Chinoiserie und die Unfähigkeit, englische Literatur zu lesen und damit an der englischen Gartendiskussion teilnehmen zu können, diesem "Mißverständnis" erlag. Dies würde jedoch im Widerspruch zur Gestaltung des englischen Gartens in Gatschina stehen, der explizit "englisch" war. Anhand der beiden unterschiedlichen Gartentypen zeigt sich jedoch, daß die Kaiserin ein weitaus differenzierteres Verständnis der Gartenkunst besaß. Anders als die heutige Forschung sah sie dabei den anglo-chinoisen Garten gleichrangig bzw. als Alternative zum englischen Landschaftsgarten. Bevorzugte sie zunächst den anglo-chinoisen Garten, so veränderte sich später ihre Haltung. Wie bereits am Busch-Plan nachgewiesen, schien man in Zarskoe Selo am Ende der 1780er Jahre "englischen" Qualitäten den Vorzug zu geben.

Bei näherer Betrachtung der chinoisen und englischen Elemente im Park von Zarskoe Selo zeigt sich, daß die Kaiserin Vorstellungen besaß, die nur unzureichend unter dem Begriff des kontinentalen anglo-chinoisen Gartens zu subsummieren sind. Bei ihr finden modische und persönliche Elemente zusammen und formen das einmalige Ensemble von Zarskoe Selo.

7.1.2. Die russische Chinoiserie und Katharinas Vorstellungen von ihrem Nachbarn - "Le Roi de la Chi,i,i,i,i,i,ne"

schaffen; s.a: Die neue Muse oder der Nationalgarten, den akademischen Gesellschaften vorgelegt von ihrem Mitgliede Wilhelm Beyer, Wien 1784, dort auf S. 9 (beide Autoren stehen in ihrer nationalen Sicht sowieso allen Fremdländischem, nicht Klassischem, skeptisch gegenüber).

⁷³¹ Zitiert nach: Conner, Patrick: *Oriental Architecture in the West*, London 1979; S. 85; Ligne, a.a.O., hg. v. Basil Guy 1991, S. 38 (?). Bei Krünitz, *Encyclopedie*, 1779, S.181, findet sich bereits eine Kritik.

⁷³² *Sbornik*, Bd. XXIII, S. 187, Katharina an Grimm, 1. Sept. 1791. Wahrscheinlich liegt hier ein Schreibfehler vor und Katharina meint Boutin, den Besitzer eines der bekanntesten und durch Le Rouge verbreiteten anglo-chinoisen Gärten namens Tivoli. Zwei Umstände müssen in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden: Der Stich in Le Rouge ersten Heft zeigt in der bandförmigen Anordnung der Bäume stilistische Ähnlichkeiten mit dem Neelov-Plan von Zarskoe Selo von 1778. Auch beruft sich die Kaiserin später auf das antike Tivoli bei Rom. Da weitere Quellen fehlen, läßt sich nichts über einen möglichen Vorbildcharakter von Boutins Garten sagen.

Die Chinoiserie kann in Rußland auf eine lange Tradition zurückblicken. Bereits unter Peter I. wurden zahlreiche chinesische Kunstgegenstände über die ostindische Handelskompanie der Holländer nach Rußland gebracht.⁷³³ In Peterhof entstanden die ersten chinesischen Räume, auch Gartenarchitekturen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind bekannt.⁷³⁴ Chinesisches wurde zur Mode, so daß allein im Palast von Zarskoe Selo mehrere chinesische Salons und Säle eingerichtet wurden, worunter der große, unter Elisabeth Petrovna erbaute und von Katharina anstelle der Haupttreppe verlegte chinesische Festsaal besondere Berühmtheit erlangte. Den neuen Festsaal beschrieb der englische Reisende Russel: "In the centre of the Yekaterininsky Palace was a Chinese Room, ornamented with lacquer panels and brackets holding a rare collection of Chinese, Japanese and Saxon porcelain."⁷³⁵ Wiltsch-kowski erwähnte ferner ein zum Schloßplatz hin gelegenes blaues chinesisches Kabinett, chinesische Seidentapeten und chinesische Vasen in Katharinas englischem Schlafzimmer.⁷³⁶ Auch Bellermann berichtete begeistert von Chinoiserien in Zarskoe Selo, Oranienbaum und Peterhof, wo sich zudem die Langgräfin von Hessen-Darmstadt 1773 an einer chinesischen Maskerade im Park erfreuen konnte.⁷³⁷

Obwohl 1688 ein Handelsvertrag zwischen Rußland und China geschlossen wurde, stammten die meisten der chinesischen Kunstobjekte aus Holland, einige sogar aus England. In einem Artikel über russische Porzellan-Bestellungen in China schreibt Tatjana Arpova: "trade relations between Russia and China had taken a different course from those between China and Europe because Sino-Russian trade was based primarily on the economic interest of both countries. Thus, China imported from Russia furs destined for its Northern provinces, woollen cloth, Russian leather goods, etc., whereas Russia imported from China tea, sugar, tobacco, raw silk and cheap porcelain. Luxury goods played an insignificant part in the Kiakhta trade."⁷³⁸ In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sollten sich diese Beziehungen etwas intensivieren.⁷³⁹

⁷³³ Erdberg, Elenor v.: *Chinese Influence on European Garden Structures*, Cambridge (MA) 1936, S. 108, Anm. 2: "At the court of Peter the Great Chinese influence from the East met with French chinoiserie."

⁷³⁴ Vergunov / Gorochov, a.a.O., S. 82, Abb. vom Machaev-Stich, u.a. mit kleinem chinesischem Haus.

⁷³⁵ Russell, a.a.O., S.123

⁷³⁶ Wiltschkowski, a.a.O., S. 93, S. 102, 133. Siehe auch: Benua, a.a.O., 1910, S. 112/13: Entwürfe für einen chinesischen Saal, 1778 (Felten?).

⁷³⁷ Bellermann, a.a.O., 1788, S. 273: Chinoiserie im Palast von Zarskoe Selo, s.a. S. 252, 254, 262: Chinoiserien in Peterhof, Oranienbaum; Caroline, Briefwechsel, a.a.O., hg. v. Walter, 1 Bd., S. 419, 26. Juli 1773. Die Landgräfin erfreut sich an den Szenerien, die sie an chinesische Vasen erinnern lassen.

⁷³⁸ Arpova, Tatjana B.: The double-headed eagle on Chinese porcelain, in: *Apollo*, vol. CXXXV, Januar 1992, S. 21-26; unter Anm. 1 auch weitere Literaturangaben zum russisch-chinesischen Handelsaustausch. Als Beispiel sei noch genannt: Brief aus China, der über Moskau nach Westeuropa weitergeleitet wurde, 1716, in: *Rußland und der Westen*, Hannover 1993, S. 49 Nr. 47 (Bestätigung einer Gesandtschaft).

⁷³⁹ Castéra, Jean-Henri: *Geheime Lebens- und Regierungsgeschichte Katharinens der Zweyten, Kaiserin von Rußland*, Paris 1798, Bd. 2, S. 164; siehe auch: Voltaire: *Ouvres completes de Voltaire*, Paris 1785, Bd. 88, S. 167 (1770), sowie zahlreiche andere Stellen ebd.

Trotz dieser Ferne und der Umwege des Handels fand in Rußland eine recht differenzierte Auseinandersetzung statt, die im Verlauf des 18. Jahrhunderts einen Bedeutungswechsel durchmachte: Umgab die chinesische Kultur zu Zeiten Peters I. noch die Aura des Kuriosen, so wandelte sie sich unter Elisabeth Petrovna zum Exotischen und schließlich unter Katharina II. zum Ethnologischen.⁷⁴⁰ Obwohl die Kaiserin keine Volkskundlerin war, so mischte sich bei ihr ein westeuropäisches Modeideal mit detaillierten Erkenntnissen russischer Expeditionen. Sie kannte wahrscheinlich die bereits erwähnten populären Reisebeschreibungen⁷⁴¹ und bestellte chinesische oder chinoise Luxusgüter in Holland und England; sie ließ ihre Residenzen wie viele andere Potentaten in Europa, im chinesischen Geschmack ausgestalten und baute chinesische Parkgebäude. Neben dieser zeitgenössischen, modischen Auseinandersetzung standen auf der anderen Seite jedoch die Forschungsreisen, die unter ihrem Patronat in die fernen östlichen, unter chinesischem Einfluß stehenden Provinzen des russischen Reiches gemacht wurden. Die Kenntnisse, die Peter Simon Palas beispielsweise von den Kalmücken gewann, befriedigten die Neugierde nach Kuriosen und Exotischen, wurden aber von der Kaiserin darüber hinaus als notwendige und wertvolle Studien zur Erschließung ihres Reiches angesehen.⁷⁴² Nicht anders ist es auch zu erklären, daß unter der Regierungszeit der Kaiserin St. Petersburg zum Zentrum der europäischen Sinologie wurde. Zahlreiche Reiseschriftsteller berichteten begeistert von der chinesischen Sammlung in der Petersburger Akademie der Wissenschaften, die nicht nur aus Kunstobjekten bestand, sondern eine ungeheure Menge an Manuskripten und Trachten barg.⁷⁴³ Dieser Umstand ließ Bernoulli über einen Maskenball in Peterhof scherzen: "Viele waren in Kleidertrachten von entlegenen Nationen des russischen Reichs,

⁷⁴⁰ Auch unter den Vorgängern Katharinas gab es Gesandtschaften und Erkundungen, sogar, wie etwa Leontievs Reisebeschreibung von 1744, auch Publikationen über China. Sie waren jedoch eher unsystematisch.

⁷⁴¹ Es ist bekannt, daß die Kaiserin d'Anvilles "Mémoires sur la Chine" (Paris 1776) kennt, nach: Sbornik, Bd. XXIII, S. 119, Katharina an Grimm (1779).

⁷⁴² Pallas, Peter Simon: Reise durch verschiedene Provinzen des Rußischen Reiches, St. Petersburg 1768, 1773, 1776 (3 Bde.); ders.: Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften, St. Petersburg / Leipzig 1776/1801; aber auch Lepechin, Iwan: Tagebuch der Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reiches in den Jahren 1768 und 1769, Altenburg 1774/75 (2.Theile). Das Buch ist ein Grundlagenwerk der Natur- und Völkerkunde. Zum Kuriosesten in diesem Bereich gehört eine fiktive Reise über St. Petersburg und Moskau nach China: Jean Baptise de Boyer, marquis d'Argens: Lettres chinoises, ou Correspondence philosophique, historique et critique, Den Haag, 1738-40.

⁷⁴³ Bellermann, a.a.O., S. 86ff.; s.a. Meyer, Johann Heinrich Christian: Briefe über Rußland, Göttingen 1778, Bd. I, S. 94: chinesische Bücher in der großen Bibliothek (d.i. die Akademie der Wissenschaften); Richardson, William: Anecdotes of the Russian Empire in a series of letters, London 1784 (reprint: London 1968), S. 132: bewundert dort besonders chinesische und tartarische Ausstellungsstücke und Manuskripte (die Briefe datieren vom 16. Aug. 1768 bis 16. Aug. 1772); Storch, Heinrich: Gemälde von St. Petersburg, Riga 1793, II. Theil, S. 105: die Akademie hat danach 2006 chinesische Bücher. Zu den chinesischen Bücher schreibt Storch: Gemählde, 1790, Bd. 2, S. 105: "Ihr Inhalt ist nicht völlig so unbekannt, als der der mongolischen Handschriften, da Rußland beständig Kommissarien oder Residenten in China oder an der Grenze unterhält."

und schienen beynahe ihre Maskerade aus der zahlreichen Garderobe der Akademie der Wissenschaften entlehnt zu haben."⁷⁴⁴

Es tauchten im wissenschaftlichen Umfeld einige Veröffentlichungen zu China auf, die für den Spezialisten genauso wie für die gebildete Öffentlichkeit geschrieben wurden.⁷⁴⁵ Katharina, die ein persönliches und politisches Interesse am Auf- und Ausbau der Akademie und ihrer Sammlungen hatte, war von diesen sicherlich unterrichtet. Die Entdeckung und das Interesse an China entsprach dabei der Aufmerksamkeit, die man der Erschließung der einstigen osmanischen Provinzen im Süden des russischen Reiches entgegenbrachte. Die Kaiserin unterschied sich damit von einem Großteil ihrer als ahnungslos zu bezeichnenden Zeitgenossen in Westeuropa, bei denen die Auseinandersetzung mit China keinen politischen und weniger ethnologischen, sondern zumeist modischen Charakter hatte.⁷⁴⁶

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sich in einigen Briefen der Kaiserin eine recht differenzierte Vorstellung von China findet. Bei Voltaire, der sich, wie etwa beim Stichwort "Historique" im 'Dictionnaire philosophique', mit dem Reich der Mitte auseinandersetzte, konnte sie von einer moralischen Überlegenheit der chinesischen über die westeuropäische Geschichte lesen. Katharina setzte sich immer wieder gerne in den Zusammenhang mit dem Kaiser von China - "votre voisin", wie es Voltaire ausdrückte. Es ist sicherlich kein Zufall, daß sich Friedrich II. von Preußen, der die Einstellung Voltaires und der russischen Monarchin gegenüber China kannte, hinter der Fassade eines weisen Chinesen versteckte, als er ein Huldigungsgedicht auf die russische Herrscherin verfaßte.⁷⁴⁷ Eine spaßhafte Auseinandersetzung mit der neuen Materie offenbart ein Briefwechsel zwischen der Kaiserin und dem Fürsten de Ligne - wie etwa die von ihr verfaßte "Ariette":

Le Roi de la Chi,i,i,i,i,i,ne
Quand il bien bu,u,u,u,u,u,u,
Fait une plaisante mi,i,i,i,i,ne!

⁷⁴⁴ Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, 1780, S. 93.

⁷⁴⁵ St. Peterburgische Bibliothek der Journale. Vierter Band, Sankt Petersburg, Nov. 1783, S. 75-92: Beschreibung von Peking, der Residenzstadt des Kaisers von China, entnommen: Jahrbücher des Geschmacks etc.; St. Peterburgisches Journal, St. Petersburg, Ankündigung April 1779, S. 235-251: Kratkoe opisanie gorodam dokhodam i protshemu kitaiskago Gosudarstva, d.i. kurzgefaßte Beschreibung der Städte, Einkünfte und anderer das chinesische Kayserthum betreffender Nachrichten... aus dem Chinesischen übersetzt, von Sekretär Leontiew, St. Petersburg 1778; Allgemeine Geschichte der neuesten Entdeckungen welche von verschiedenen gelehrten Reisenden in vielen Gegenden des russischen Reiches und Persien in der Historie, Landwirtschaft und Naturgeschichte, &c. sind gemacht worden. 6 Teile, Bern 1772-1782 (u.a. auch Chinesisches).

⁷⁴⁶ Ligne, a.a.O., hg. v. Basil Guy, S. 38 (Einführung): "Yet European culture in the eighteenth century had been dominated by a veritable passion for China and things Chinese. This was no longer the rococo phenomen I have discussed in *The French Image of China* but a fascinating subject for ethnographers, for China was "better known than some parts of France," as Voltaire proclaimed, the object of overweening curiosity and study and imitation."

⁷⁴⁷ Der Austausch läuft über Prinz Heinrich, siehe: R. Krauel: Briefwechsel zwischen Heinrich Prinz von Preußen und Katharina II. von Rußland, Berlin 1903, S. 49 (zur China-Liebe Katharinas); Rolle, die Ligne einnimmt - chinesisches Gedicht, siehe: P. Connor, a.a.O., S. 87.

Dieses Gedicht entstand in den achtziger Jahren und ist in einer chinesischen Phantasiesprache geschrieben, die sie mit dem Fürsten entwickelte.⁷⁴⁸ Konsequenterweise setzte sich die Herrscherin nicht nur mit "chinesischer" Literatur, sondern auch entsprechender Architektur auseinander. In den Unterlagen Quarenghis befindet sich eine Skizze von ihrer Hand mit einem Gebäude auf hakenkreuzförmigem Grundriß, welches im chinesischen Stil errichtet werden sollte.⁷⁴⁹

Die Auseinandersetzung mit China war spielerisch und ernsthaft zugleich und macht damit deutlich, daß man die "chinesische Welt" in Zarskoe Selo nicht auf eine reine Rokoko-Caprice reduzieren kann. Katharina verwies mit diesem Teil ihres Gartens auf eine ideale, vielleicht bessere Welt, auf das ihr benachbarte Kaiserreich und auf die vermeintlichen Ursprünge des Landschaftsgartens. Ihr chinesischer Garten war damit gleichsam Luststück und Symbol zugleich, vergleichbar mit der später auftauchenden "othaitischen Hütte", dem Symbol von Fernweh und Entdeckergeist.

7.1.2.1. Die chinesischen und chinoisen Vorbilder der Bauten in Zarskoe Selo als Ausdruck kaiserlichen Machtanspruchs

Die beschriebenen Vorstellungen lassen sich anhand der chinoisen Bauten in Zarskoe Selo ablesen. Indem einige Architekturen auf originale chinesische Vorbilder verweisen, andere jedoch nach westeuropäischen Vorlagen errichtet wurden, verbindet sich auch hier ethnologisches Interesse mit modischer Spielerei.

So folgt die Große Caprice einem verbreiteten holländischen Kupferstich, der eine chinesische Pagode über einem Wasserarm darstellt (Abb. 64, 65).⁷⁵⁰ Die kleine Caprice hingegen ist als reine Durchfahrt zu unspezifisch und der großen zu ähnlich, als daß man hier eigene Vorbilder annehmen müßte. Zur Entstehung der großen Tordurchfahrt gibt es zwei Anekdoten: Die eine besagt, daß Katharina ihre kleine und kostspielige Bau-Idee dem Finanzminister als ihre "Caprice" beschrieb, die andere,

⁷⁴⁸ Les lettres de Catherine au Prince de Ligne 1780-1796, publiées avec quelques notes par le Princesse Charles de Ligne, Bruxelles 1924, S. 38, dazu S. 36f.: "Il semble que la prétendue dissertation de l'Imperatrice et histoire traités qu'elle faisait traduire en "chinois vulgaire" ont inspiré au prince de Ligne une folle et certainement spirituelle épître, qu'il n'a osé adresser, en raison de l'extraordinaire fantaisie de sa forme et son texte, à Catherine II, mais a envoyé à son buffon, Narychkine." Ebd. wird im Hinblick auf die "kiosques de jardins, au Petit Trianon comme à Czarskocelo" auch von "à la mode du jour", gesprochen, was m.E. zu pauschal ist. Connor, a.a.O., S. 100f., erwähnt Zarskoe Selo im gleichen Sinn. Seine Zuschreibung der Gebäude an Ilya Neelov entbehrt jeder Grundlagen.

⁷⁴⁹ Bergamo Biblioteca Civica Alb. D 13 "Batisse chinois" in einem Teich.

⁷⁵⁰ Walravens, Hartmut: China illustrata, das europäische Chinaverständnis im Spiegel des 16.-18. Jahrhunderts, Weinheim 1987: Titelbild, aus: Olfert Dappers 'Gedenkwürdige Verrichtung der niederländischen Ost-Indischen Gesellschaft in dem Kaiserreich Taising oder Sina...', Amsterdam 1676. Bei dem Pavillon handelt es sich um einen recht weit verbreiteten Typus, siehe dazu Abbildungen bei Le Rouge, a.a.O., cahier 9 Tafel II (1781), cahier 10 Tafel XII (ca. 1785).

daß sie von dem Bühnenbild eines Theaterstücks so begeistert war, daß ihr Favorit Gregori Orlov es für sie nachbauen ließ.⁷⁵¹

Das chinesische Theater im Neuen Garten (1779) folgt in seiner einfachen äußeren Gestalt keinem erkennbaren Vorbild. (Abb. 67) Es steht ähnlich wie der Chinesische Pavillon in Potsdam in einem geometrisch gefaßten Boskett und erweckt damit den Eindruck einer Rokoko-Chinoiserie. Mehrere Theaterentwürfe wurden von Neelov vorgelegt, wobei am Ende der einfachste und praktischste favorisiert wurde.⁷⁵²

Als 1778 der Neelov-Plan erschien, waren die Bauarbeiten an einigen chinesischen Gebäuden noch nicht abgeschlossen: etwa eine Brücke (bzw. Haus) im chinesischen Geschmack, die in unmittelbarer Nähe des zu erbauenden Theaters vom Neuen Garten zum Chinesischen Dorf führte, und, ebenfalls über den Kanal, die 1776 von Vassili Neelov geplante Kreuzbrücke.⁷⁵³ In den Folgejahren kamen noch Brücken im Neuen Garten und der "Kreischende Pavillon" (1778) hinzu.⁷⁵⁴ (Abb. 68, 69)

Die Kreuzbrücke ist ein direktes Zitat aus Halfpennys Stichwerk "Rural Architecture in the Chinese Taste" (Abb. 70), wohingegen der "Kreischende Pavillon" aus Deckers "Chinese Architecture improved"

⁷⁵¹ Granville, a.a.O., 1835: S. 477, bezog die Anekdote auf das gesamte Chinesische Dorf. Beller-mann, a.a.O., 1788, Bd. 1, S. 271: Am Anfang des Gartens befanden sich zwei Pforten aus Tuffstein ("Ansehen würdigen Alterthums"). "Auf der einen befand sich eine neues sinesisches Haus. Bald darauf kamen wir bei einem anderen ähnlichen antiken Gewölbe vorbei." Ein chinesi-scher Bau über einer Tordurchfahrt befindet sich über der Fahrstraße vom Weißen Haus zum Lazien-ski-Palais in Polen. Die Anlage wurde in den 1770er Jahren unter Stanislaus Poniatowski ange-geleget, siehe: Kaczowski, Adam / Kwiatkowski, Marek: Czy drzewa prdko obiecujja liscie w Lazienkach..., Warszawa 1979, Abb. S.11; und: Tatarkiewitz, Wladyslaw: Lazienki Warszawskie, Warszawa 1957, S. 69, Abb. 83, Text S. 72-75. In wie weit sich beide Bauten bedingten ist nicht geklärt. Poniatowski war Katharinas Favorit. Ein Zusammenhang zwischen chines. Architektur und Capricen findet sich auch bei Walpole: "In short, this pretty gaudy scene is the work of caprice...", Horace Walpole: Essay On Modern Gardening, 1770, reprint, New York 1931, S. 37. Erinnert sei hier auch an Derzhavins Gedicht "Kapis", welches sich auf den Garten E.N. Viasemskois bezog. "Kapisom nasavan sad...", siehe: Shukina, a.a.O., S. 109. Katharina äußert sich auch einmal über die Caprice: "le Grand Caprice, qui me paraît superbe; mais seulement jusqu'ici en imagi-nation, car les arbres n'y sont pas plantés encore, et il n'y a que deux rangées de gazon." Aus: Sbornik, Bd. XXIII, S. 63: Katharina an Grimm, 4. August 1777. Wiltchkowski, a.a.O., S. 210f., spricht davon, daß die Capricen 1770-71 erbaut, 1786 allerdings durch Quarenghi restauriert wurden. Im Schloßmuseum Zarskoe Selo befindet sich darüberhinaus noch ein Tafelaufsatz aus Petersburger Porzellan, der die Große Caprice zeigt, siehe: Lemus, a.a.O., Abb. 35.

⁷⁵² St. Peterburgisches Journal, St. Petersburg, April 1779, S. 292: Die Kaiserin wollte ein neues Theater in Zarskoe Selo bauen, da man bislang nur ein kleines Kammertheater im Schloß hatte, s. dazu: Wiltchkowski, a.a.O., S.129 mit Anm. 173. Zu den Entwürfen, siehe: Grimm, G.G.: Graficheskoe Nasledie Antonio Rinaldi, Trudy gos. Eremitazha, Bd. I/1956 (Moskau), S. 263-291; in Ermitage Inv.-Nr. 12983-12987, 23303, 23263 (Mitte 1770er Jahre). In der Ermitage befinden sich noch weitere chinoise Entwürfe Rinaldis (?), Inv.-Nr. 45148-45149: neun Studien zu Felskaskaden im chinesischen Geschmack. Siehe auch: Ikonnikov, A.: Detskoe Selo. Kitaiskii Teatr i "Kitaishina", Moskau / Leningrad 1931.

⁷⁵³ Die erst genannte Brücke soll 1781 von Cameron errichtet worden sein, nach: Petrov, a.a.O., S. 99; Lemus, a.a.O., Abb. 157, datiert auf 1784.

⁷⁵⁴ Siehe auch: Beller-mann, a.a.O., 1788, S. 273f.: Die Inseln sind mit mancherley Gebäuden besetzt, darunter ich nur ein sinesisches nenne, dessen Wände mit einer täuschenden Marmor-tünche überzogen sind." Wo sich diese Gebäude befanden ist unklar. Zu den Brücken, siehe: Petrov, a.a.O., S. 100f.: eine eiserne vom Architekten K. Spekle 1786 und zwei weitere 1784 in der Hauptallee des Neuen Gartens von Neelov.

entnommen ist (Abb. 71, 72).⁷⁵⁵ Wie auch der dort abgebildete Angelpavillon steht der nach seiner Wetterfahne benannte Pavillon am Wasser, ist jedoch durch die architektonische Umsetzung, möglicherweise auch durch diverse Restaurierungen, in seinen Formen einfacher ausgefallen als das dekorierte Gebäude auf dem Kupferstich.

In einem Modell zur Anlage des chinesischen Dorfes in Zarskoe Selo steht in der Mitte eine dreistufige und am Rande eine siebenstufige Pagode (Abb. 73).⁷⁵⁶ Die große Pagode, die nur im Modell vorhanden ist und nie errichtet wurde, basiert nicht auf Chambers' zehnstufigen Entwurf für Kew, sondern möglicherweise auf einer Illustration in seinen "Designs".⁷⁵⁷ Die zentrale dreistufige Pagode auf achteckigem Grundriß geht auf ein konkretes Vorbild in Sinkocien zurück (Abb. 74, 75).⁷⁵⁸ Die Häuser des chinesischen Dorfes, die sich an der Straße und um den Dorfplatz gruppieren, folgen keinem konkreten Vorbild. (Abb. 76) In dem Modell sind sie teilweise zweistöckig und haben Galerien; in dem heutigen Dorf jedoch steht ein recht einheitlicher "Reihenhaustyp", der auf Charles Cameron zurückgeht, dem die Bauaufgabe 1779 übertragen wurde, nach-dem sich die Arbeiten ergebnislos in die Länge zogen.⁷⁵⁹ In der Reihung der Häuser kann man chinesische Straßenzüge, ebenso erkennen wie das Bauprinzip chinesischer Paläste (Abb. 77).⁷⁶⁰

⁷⁵⁵ William & John Halfpenny: *Rural Architecture in the Chinese Taste*, London 1755 (3), Tafel 52; Decker, Paul: *Chinese Architecture, Civil and Ornamental*, London 1759: Imperial (sic!) Retreat for Angeling.

⁷⁵⁶ Abb. des Modells bei Braunstein, a.a.O., 1940, Abb. 128; Bernoulli, a.a.O., 4. Bd., 1780, S. 117. Er berichtete, in der Akademie der Wissenschaften ein Modell zu einem chinesischen Dorf mit Landhaus gesehen zu haben. Was er als Landhaus bezeichnete ist unklar. Das noch bestehende Dorf-Modell im Museum der Akademie der Künste Petersburg zeigt kein exponiertes Lustgebäude. 1947 schrieb A.N. Petrov ein denkmalpflegerisches Gutachten über das Chinesische Dorf (heute im Denkmalpflegeamt St. Petersburg UGIOP).

⁷⁵⁷ Chambers, *Designs*, 1757, Tafel 5. Der Turm in Zarskoe Selo fiel allerdings nicht so gedrun-gen aus und zeigte auch ansonsten einige Veränderungen. Bellermann, a.a.O., S.193, sah in der Akademie der Künste auch ein Modell für einen chinesischen Turm, der in Kupfer gestochen wurde und in Zarskoe Selo errichtet werden sollte. Der Kupferstich konnte nicht gefunden werden. Möglicherweise handelte es sich um die große Pagode. 1774 wurde der russische Botschafter in London angewiesen, ein Modell eines chinesischen Gebäudes zu versenden. Möglicherweise handelte es sich um die Kew-Pagode, siehe: Chambers: *By the Banks of the Thames*, Newtonville 1989, S. 221, und nach: Petrov, a.a.O., S.131 Anm. 17.

⁷⁵⁸ Zur dreistufigen Sinkocien-Pagode, siehe: Nieuhof, a.a.O., 1669, S. 152; bei Fischer von Erlach: *Entwurf einer historischen Architektur*, Leipzig 1725, 3. Buch, Tafel XV, auf Tafeln X-XV chinesische Szenen; taucht nochmals auf in: Joh. Gottfr. Grohmann: *Ideenmagazin für Liebhaber von Gärten, englischen Anlagen und für Besitzer von Landgütern*, 1797(2), Heft 19 mit Verweis auf Nieuhoff.

⁷⁵⁹ Zur Baugeschichte: Im Neelov-Album in UGIOP Petersburg, beziehen sich die Nr. 1703-1705 auf das chinesische Dorf. Auf Nr. 1703 wird eine Eingangstor und eine Grotte abgebildet, die sich jedoch nirgendwo nachweisen läßt. 1818 baute Stasov das Chines. Dorf zuende, siehe: Grimm, G.G.: *Katalog materialov po Arkhitekture SSSR*, Leningrad 1960, Bd. 1, S. 206; Brief Stasovs an T.M. Volkonski. Nach: Erdberg, a.a.O., S. 182f. soll das Dorf 1764 begonnen sein, Wiltchkowski, a.a.O., S. 212f. spricht von 1779/1782. Dort auch weitere Geschichte. Nach Taleporovski, V.N.: Tcharles Cameron, Moskau 1939, S. 55, soll Cameron zwischen 1782 und 1788 im Chinesischen Dorf beschäftigt gewesen sein.

Das Dorf bestand aus Lusthäusern und Wohnungen für Hofbediente.

⁷⁶⁰ Zur Straße siehe: Abb. bei Nieuhoff, a.a.O, S. 108; auch bei: Connor, a.a.O., 1979, S.19. Mit dem Palästen verbindet sich eine Ansammlung verschiedenster Gebäude.

Das Dorf verweist noch auf eine weitere Bedeutungsebene, die über die rein ethnologisch-modische hinausgeht und damit die Einmaligkeit Zarskoe Selos hervorhebt: Bereits Chambers und Attiret beschrieben in ihren Büchern ein für den Kaiser von China errichtetes kleines, künstliches Dorf, wo er alle Belustigungen, Handel und Landwirtschaft - alles von seinen Hofleuten inszeniert - vorfand. Das chinesische Dorf in Zarskoe Selo greift genau diesen Gedanken auf, nur ist es diesmal nicht ein Dorf für den chinesischen Kaiser, sondern für die russische Zarin. Indem sie eine kaiserliche Sitte übernahm, konnte auch sie ihre Würde unterstreichen. Durch einen Winkelzug der Geschichte allerdings muß dieser Gedanke noch erweitert werden: Katharina war nicht nur Herrscherin über Völker, die dem Reich der Mitte benachbart waren und deren Kulturen untereinander starke Ähnlichkeiten zeigten, sondern auch Beherrscherin der Tataren, die nach damaliger Vorstellung das chinesische Kaiserhaus begründeten.⁷⁶¹ Damit waren beide kaiserlichen Höfe nicht mehr gleichgestellt, sondern eine "dynastische Überlegenheit" des russischen ist konstatiert - ein Anspruch, der an anderen europäischen Höfen in dieser Form verständlicherweise nicht bestehen konnte.

Die politische Intention ist wahrscheinlich eine Erklärung dafür, daß in Zarskoe Selo das größte chinesische Ensemble Europas entstand und damit dem Westen wie dem Osten ein imperialer Machtanspruch demonstriert wurde. Bezeichnenderweise suchte die Kaiserin für den Kreischenden Pavillon gerade jenes Gebäude aus Deckers Vorlagenwerk aus, welches den Titel "Imperial Retreat for Angling" trägt.

Das Interesse am chinesischen Garten folgt den beschriebenen Intentionen. Auch hier läßt sich die Kaiserin von ihrem kaiserlichen Kollegen in Peking leiten. So beginnt sie ihre Ausführungen zu Whatley/Latapies "Observations": "Ils est connu, que les Anglois ont emprunté de chinois l'art d'orner leur jardins, voila pourqoui nous comencerons par donner la description de palais de l'Empereur dela Chine..."⁷⁶²

⁷⁶¹ Der Raum um Sachalin/Charbarovsk war z.B. ehemals chinesisch besiedelt und wurde später von Russland erobert.

Es ist verständlich, daß sich in diesem Rahmen eine Parallele mit anderen chinesischen Architekturen verbietet - diese waren entweder singulär oder, wie im Fall Kassel, wurden erst später gebaut; vgl. Hermsdorff: Ein Blick zurück aufs alte Kassel, Bd. 3: Gärten, Parks, Gewässer, S.27: "Das chinesische Dorf bestand aus einer Pagode, einem Salon, aus Milchammer und Küche, aus kleinen Wirtschaftsgebäuden und einer sogenannten Bagatelle. 38 Stück Rindvieh wurden eine Zeitlang dort gehalten. Da es vom Baulichen her eine fremde Welt war, mußten auch die dort wirkenden Menschen Fremde sein: Die Arbeiten in der kleinen Kolonie verrichteten Neger. Ja, ursprünglich wurde das Ganze geradezu als Negerkolonie bezeichnet. Erst als man 1791 die Häuschen restaurierte, erhielt die Kolonie die Bezeichnung Mulang." Siehe dazu auch: W. Strieder's Wilhelmshöhe, Marburg 1913, Abb. 23-29, Lageplan, Ansichten und Häuser des Dorfes Mulang, vom Ende des 18. Jahrhunderts.

Ferner postulierte die Kaiserin indirekt eine Überlegenheit der russischen Tartaren über den Chinesen, die von diesen einst erobert wurden, siehe: Voltaire, Oeuvres, 1785, Bd. 88, S. 28 (1767), S. 182 (1772) - Briefe Katharinas an Voltaire.

⁷⁶² ZGADA fond 10 Ed. shr. No.1 opis' 1. Kabinet Ekateriny. Mit einem Brief eines Korrekturlesers, 1. Juni 1775. Die Seiten 260-64 sind nicht von der Kaiserin geschrieben, auf S. 265 findet sich Artikel 1079, der in Russisch und Französisch niedergeschrieben wurde.

Eine ähnliche politisch-geographische Intention fand sich nochmals Ende der 1780er Jahre. Diesmal wurden jedoch nicht die asiatischen, sondern die neu hinzugewonnenen osmanischen Provinzen im Süden des Russischen Reiches zitiert. Als Landesherrin übernahm sie nicht nur den orientalischen Palast des Khans in Baktchiserai, in dem sie 1787 auch für ein paar Tage residierte, sondern baute in ihrem Park bereits in den 1770er Jahren eine türkische Kaskade.⁷⁶³ Später wurde Quarenghi sogar damit beauftragt, eine türkische Moschee und einen türkischen Pavillon zu entwerfen (Abb. 78).⁷⁶⁴ Dieser soll einen Kiosk aus dem Topkapi-Palast von Konstantinopel zitieren.⁷⁶⁵ Wenn auch Krünitz mahndend schrieb: "Eine Einsiedlerwohnung auf einem freyen Platze würde ebenso unschicklich seyn, als eine türkische Moschee in unsern Gärten...", so mag das auf Deutschland zutreffen, jedoch nicht auf das Riesenreich Rußland mit seinen orientalischen Provinzen.⁷⁶⁶

7.2. Vorbilder und Anregungen aus England: 'Zarskoe Selo - the Russian Stowe?' Peter Haydens Theorie von der Kopie des englischen Vorbilds in Rußland

In der französischen Übersetzung der Whatelyschen "Observations" fand sich neben den bereits genannten chinabezogenen Zitaten auch "une Description détaillée des jardins de Stowe, accompagnée du Plan".⁷⁶⁷

⁷⁶³ Zum Palast, siehe: N. Gerngross, in: *Starye Gody*, Nov. 1911 (soll von Cameron in Zusammenarbeit mit Hastie sein), dazu Quarenghi-Zeichnung: *The Palace of Bakchiserai of the Khan of the Crimea*, Victoria & Albert Museum, London, WS Rack I (R). Siehe auch: *Sbornik*, Bd. XXIII, S. 414, Katharina an Grimm, 30. Juni 1787: sie erhält Pläne von Quarenghi.

⁷⁶⁴ Wiltschkowski, a.a.O., S.172, das türkische Bad wurde erst 1848-52 in Erinnerung an die 1828/29 errungenen Siege über die Türken von Monighetti errichtet.

⁷⁶⁵ Wiltschkowski, a.a.O., S.182f.: Türkischer Kiosk, Säulen innen mit Kapitellen, die Palmenwedeln ähneln sollen. "Dieser Kiosk soll eine genaue Kopie eines Kioskes in einem Parke des Sultanes in Konstantinopel darstellen. Er wurde zur Zeit Katharinas II. zum Gedächtnis einer Gesandtschaft des Fürsten Reprin in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts erbaut. Er soll damals genau wie der in Konstantinopel befindliche eingerichtet gewesen sein;... Die Wandmalerei, die sehr gelitten hat, stellt Ansichten aus der Umgebung von Konstantinopel dar und ist von Quarenghi."

Obwohl Hirschfeld, *Theorie*, Bd. I, 1779, S.104, und auch der Fürst de Ligne türkische Gärten beschreiben oder kennen, legt die Kaiserin keinen dort an - ein charakteristischer Hain oder Pappeln fehlen.

⁷⁶⁶ J.G. Krünitz: *Encyclopedie*, 1779, S. 252

⁷⁶⁷ Whately, a.a.O., beschrieb Stowe auf S. 213-227. Latapie gab jedoch noch eine eigene Beschreibung mit Plan m Anhang wieder.

Diese Zugabe fehlt dem englischen Werk, welches Stowe zwar erwähnt, jedoch keiner separaten Beschreibung für würdig hält.

Abgesehen von der Latapieschen Beschreibung besaß der Garten von Stowe als Inbegriff des englischen Landschaftsgartens um 1770 bereits europäisches Ansehen. Münchhausen erwähnte ihn, Möser verspottete ihn und Rousseau ließ Saint-Preux über ihn dozieren.⁷⁶⁸ Die russische Kaiserin wird diese Quellen gekannt haben, konnte darüber hinaus aber auch auf persönliche Erfahrungen ihres Favoriten und späteren Königs von Polen Stanislaw-August Poniatovski zurückgreifen, der 1754 England bereiste und dabei neben einigen anderen Gärten auch Stowe besichtigte. Nach einer Führung durch den Besitzer Lord Temple schrieb er darüber: "Ce nouveau goût, qui consiste principalement à produire des paysages artificiels dans les lieux qu'on veut décorer, était devenue une espèce de secte nouvelle et en avait presque toute la ferveur et toute l'antipathie intolérante contre la doctrine ancienne. Je ne hasardai qu'une fois ou deux de témoigner quelque regret sur l'exclusion totale de tout alignement, en fait d'eaux ou d'allées. Je vis que je risquais de déchoir de la faveur assez générale que me procurait l'amitié de Charles Yorke, mon introducteur, et la disposition sincère où j' étais à révéler et à aimer les Anglais et presque tous leurs goûts et leur manière d'être..."⁷⁶⁹

Als Katharina mit der Anlage der Gärten von Gatschina und Zarskoe Selo begann, hatte sie sicherlich eine mehr oder minder konkrete Vorstellung von Stowe und kannte möglicherweise auch einen der zahlreichen Stiche des Geländes, wie etwa den von Sarah Bridgeman (1739), Benton Seeley (1744) oder Charles Bickham (1759).⁷⁷⁰ Betrachtet man frühe Pläne von Stowe und Zarskoe Selo, so fallen tatsächlich einige Parallelen zwischen den beiden Anlagen auf (Abb. 79): Beide reichten

⁷⁶⁸ Rousseau, a.a.O., S. 505f.: "...eine Zusammenstellung auserlesener, sehr malerischer Landschaften, deren Ansichten man in verschiedenen Ländern gewählet hat, und wo, wie in den chinesischen Gärten, von denen ich Ihnen gesprochen habe, alles natürlich erscheint, nur nicht die Zusammensetzung des Ganzen. Der Herr und Schöpfer dieser prächtigen Einsamkeit hat daselbst sogar Ruinen, Tempel, alte Gebäude erbauen lassen, und verschiedene Zeiten sowie verschiedene Orte sind dort mit menschlicher Pracht vereint. Aber eben darüber beschwere ich mich. Ich wollte daß der Menschen Zeitvertreib stets das Aussehen von Leichtigkeit hätte, daß er nicht an ihre Schwäche erinnerte..." Stowe wird darüberhinaus noch erwähnt in: *Mélanges de littérature et de philosophie*, London 1742, Bd.1, S. 262 (von Pope) und: *Mercure de France*, Februar 1750, S. 485.

⁷⁶⁹ *Descriptions of Lord Cobham's Gardens at Stowe (1700-1750)*, hg. v. G.B. Clarke, o.O., 1990, S. 188 (nach *Mémoires du roi Stanislas-Auguste Poniatowski*, St. Petersburg 1914, vol.I. S.120); siehe hierzu *Wrest Park: family and estate papers*, Bedford Record Office, Brief Jemima de Greys, Wrest Juli 1754, in: L 30/9a/2/99: Poniatovski besichtigt Wrest, das ihm gut zu gefallen scheint: "(I) didn't worry about his view of gardens; nor did (I) about party of Pitt... The latter were civil, talked about a 'fine place', 'seatlike'..., but Mr. Pitt was not warmed into the sublime however I believe they did like the hill." 1765 ist zudem ein Briefwechsel mit Alexander Gordon, Herzog von Goodwood bekannt, siehe: *Goodwood estate papers* 1170 Nr. 65 und Nr. 71 (Inhalt wahrscheinlich gärtnerischer Natur).

⁷⁷⁰ Seeley, Benton: *A Description of the Gardens of Lord Viscount Cobham at Stow in Buckinghamshire (1744)*, überarbeitet: *Stowe: a Description of the Magnificent House and Gardens (1767/68)*; J.d.C: *Les Charmes de Stow*, London 1748 (d.i. der Besitzer Lord Cobham) - nach Peter Hayden: *The Russian Stowe. Benton Seeley's guidebook as a source of Catherine the Great's park at Tsarskoe Selo*, in: *Garden History*, 1991, S. 20ff. Siehe auch: Rigauds Stichwerk: *Stowe Gardens In Buckinghamshire*, London 1749.

nicht in die Landschaft hinaus, sondern wurden von einer Allee begrenzt und besaßen zudem einen riesigen Gartenteich sowie eine Überzahl an Monumenten.

Aufgrund der angenommenen Kenntnisse Katharinas von Stowe und der in Zarskoe Selo gebauten Architekturen gelangte der englische Gartenhistoriker Peter Hayden 1991 zu der These, daß Zarskoe Selo das russische Stowe sei.⁷⁷¹ Er machte seine Beobachtungen hauptsächlich an den Siegesmonumenten, der Palladianischen Brücke und der Pyramide fest, die, wenigstens auf den ersten Blick, starke stilistische Gemeinsamkeiten zu Stowe aufweisen.

Die vorhandenen Architektur-Zeichnungen in der Ermitage und genauere Vergleiche zeigen jedoch, daß man hier nicht vom Kopieren einiger englischer Gartengebäude, sondern von einer recht differenzierten Auseinandersetzung sprechen muß. Besonders deutlich wird dies am Beispiel des Triumphtores (Abb. 80, 81): Rinaldi mußte von der Kaiserin gebeten worden sein, verschiedene Studien für ein Triumphtor zu zeichnen. Vier Entwürfe sind überliefert: der ausgeführte mit einem über das Gesims herausgezogenem Kartuschenfeld für eine Inschrift, ein weiterer, ohne Inschriftentafel, mit einem über das Gesims ragenden Bogenmotiv und durch Pilaster und dorische Säulen mit Vasenschmuck gegliederten Aufriß; der dritte, mit einem aus einer vertikal rustizierten Wand aufsteigenden Bogenmotiv und reichem plastischen Schmuck (Medaillons, Vasen, Statuen), sowie ein weiterer mit Vollsäulen, Inschriftentafel, Balustervasen und Figuren. Die zweite und vierte Lösung spiegelt Formen des italienischen Barock wider, hingegen die dritte französische Stilelemente aufgreift. Die einfachste und klassischste Lösung wurde schließlich bevorzugt.

Im Unterschied zum Triumphbogen in Stowe von 1767 besitzt der russische nicht nur ein charakteristisches Kartuschenfeld für die Dedikations-Inschrift an Orlov, sondern auch eine andere Säulenordnung. Zeigt das englische Tor auf der einen Seite eine Pilastergliederung und auf der anderen Vollsäulen, so tauchen in Zarskoe Selo auf beiden Seiten Halbsäulen auf.⁷⁷² Dieses "Mißverständnis" läßt sich nur dann erklären, wenn als einzige Quelle Kupferstiche verwendet wurden. Andere

⁷⁷¹ Hayden, Stowe, a.a.O., 1991, S. 24: "Stowe was a notable victory park with an obelisk to General Wolfe and a rostral column to Captain Grenville, both features which appeared at Tsarskoe Selo in celebration of victories against the Turks, while the triumphal Corinthian Arch at Stowe seems to have been the inspiration of Rinaldi's very similar Orlov-Gate. Darüberhinaus: Hayden vergleicht Statuen - hier wie dort gibt es einen Herkules und neuen Musen, die heute Apollo in Pavlovsk umstehen und einst an der Rampe zur Cameron Galerie standen (ebd., S. 24/25). Hayden vergißt, darüberhinaus Couchers Obelisk, der ein mögliches Vorbild hätte abgeben können, sowie - wenigstens thematisch - die sogenannten Kalten Bäder. Hinter dem Türkischen Pavillon befindet sich zudem eine Kaskade mit Felsenobelisken, deren Entstehung in die Zeit Katharinas fällt und eine gewisse Ähnlichkeit zu einer Kaskade in Stowe zeigt, vgl.: Le Rouge, a.a.O., cahier 2, Tafel 5; auch bei Petrov, a.a.O., Abb. 55.

⁷⁷² Ermitage, Inv.-Nr. 13514, 13516, 13518, 13519. Inwieweit die zu einer Reihenfolge fehlenden Nummern sich einstmals auf den Triumphbogen bezogen, konnte nicht ermittelt werden, möglicherweise handelt es sich um: G.G. Grimm: Grafitcheskoe Nasledie Antonio Rinal'di, Trudy Gos. Eremitazha, Bd. 1/1956 (Moskau), S. 263-291: Proekt orlovskich varot, Inv.-Nr. 173, Zentralnii Arkhiv, fond b. Ministerstva dvora, op. 25/2090 Nr. 21. Diese Zeichnung konnte allerdings auch nicht mehr gefunden werden.

Unterschiede sind jedoch noch bestechender: Der obere Abschluß des Tores endet in Rußland nicht in einer Balustrade mit Pfeilern und Festons, sondern in einem Gesims, welches die Gliederung des Gesamtores aufnimmt. Die verschiedenen Entwürfe und die stilistischen Unterschiede zeigen, daß das Orlov-Tor wahrscheinlich nicht auf Stowe, sondern auf antike Vorbilder, etwa den Titus-Bogen in Rom oder den Hadrians-Bogen in Benevento zurückgeht.⁷⁷³ Diese Architekturen standen sowohl dem in der Tradition der römischen Antike großgewordenen Rinaldi, als auch der Kaiserin, die, wie später Johann Gottfried Seume bemerkte, mit den Siegesdenkmälern eine kaiserlich-römische Tradition aufgreifen wollte, sicherlich näher: "Wie der Athenienser erwarten konnte, daß sein Patriotismus mit einem Gemälde in der Akropolis belohnt werden würde, der Römer auf ein monument pro rostris, und der Britte eine Ehrenbüste unter den Königen in Westminster hoffen durfte, so darf der Russe erwarten, daß ihm ein bleibendes Ehrengedächtnis bei seiner Nation nicht fehlen werde."⁷⁷⁴

1771 wurde die Tschesme-Säule geplant, deren Ausführung jedoch noch einige Jahre in Anspruch nahm. (Abb. 82) Erst 1778 wurde das Monument im Gedenken an die 1770 vom Grafen Orlov errungene Seeschlacht gegen die Türken bei Tschesme (Chios, Mytilene) errichtet.⁷⁷⁵

⁷⁷³ Maria, Sandro de: Gli archi onorari di Roma e dell' Italia romana, Roma 1988, S. 232-35; Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaften, Neue Bearbeitung, hg. v. W. Kroll, K. Hittelhaus, Zweite Reihe, 13. Halbband, Stuttgart 1939, S. 468: Typologie der Triumphbögen. Als Vorbild kann weiterhin noch genannt werden: Triumphbogen des Sergius in Pola (Istrien, abgebildet bei Stuart und Revett). Zu zeitgenössischen Vorbildern: Fischer von Erlach: Entwurf einer historischen Architektur, Leipzig 1725, 2. Buch, Tafel V: Drusus- und Septimusbogen. In England finden sich ähnliche Bögen in Harewood House, West Wycomb (1781), ein weiteres der Adams auch in Edinburgh (1753), siehe: David King: The Complete Works of Robert and James Adam, Oxford 1991, S. 34; Rathfarnham Castle (County Dublin 1770), Mereworth Castle, Worksop Manor (1774), oder: Langley, Batty: The City and country builder's and workman's treasury of designs, London 1741, Tafel XXIII, Tafel XXIV: ionisches und korinthisches Tor. Auch in Rußland scheint man zahlreiche Triumphbögen zu haben, siehe: Tauridische Reise der Kaiserin von Rußland Katharina II., aus dem Englischen, Koblenz 1799, S. 172: "Wir trafen bisher sehr häufig niedliche Ehrenpforten an." Triumphbögen sind in Rußland eine beliebte Bauaufgabe: Quarenghi baut mehrere und auch Cameron: "J.L. Blond exhibited at the Royal Academy a drawing of a triumphal arch 'to be erected in the Crimea by C. Cameron Esq., architect to the Empress of Russia'. This was probably the one at Bakhtchi-serai. In 1795 Cameron designed a gallery and triumphal arch to be erected at Gatchina, but Catherine died before either had been built." Zit. aus: Colvin, a.a.O., 1978 (2), S.181. Die Kaiserin beauftragt auch 1780 Clerisseau, ein Triumphtor zu entwerfen. Das Modell befindet sich in der Akademie der Künste, St. Petersburg. Leider wurde es mir von Mitarbeitern verboten, daß Modell anzuschauen. Siehe zu diesem Triumphtor: Sbornik, Bd. XXIII, S.196, Katharina an Grimm, 7. Nov. 1780, sowie: McCormick, Thomas: Charles-Louis Clérissseau and the Genesis of Neo-Classicism, Cambridge (Mass)/London, 1990, S.187 (das Tor sollte später von Cameron ausgeführt werden, angeblich soll Quarenghi, da der Entwurf nicht ausgeführt wurde, 1814 das Projekt für ein weiteres Triumphtor verwendet haben).

⁷⁷⁴ Seume, Johann Gottfried: Prosaschriften mit einer Einleitung von Werner Kraft, Köln 1962, S. 1098f., aus: Über das Leben und den Charakter der Kaiserin Katharina II. von Rußland. Mit Freimütigkeit und Unparteilichkeit (:wahrscheinlich 1805/06 verfaßt).

⁷⁷⁵ Zur Rostrasäule, siehe: Sankt Peterburgskie Vedomosti, 1775, No. 49, S. 3; St. Peterburgisches Journal, 16. April 1777, S. 317: Graf von Bruce läßt Gedenksäule für den Krimsieg auf der Baustelle der Isaaskirche ausarbeiten, mit großer Anstrengung wird die Säule aus sibirischen Marmor nach Z.S. transportiert. Im Schloß von Zarskoe Selo befanden sich u.a. auch zwei Porzellanvasen mit Porträts des siegreichen Alexei Orlovs und den Plänen zu den Seeschlachten von Tschesme und Mytelene, siehe: Wiltschkowski, a.a.O., S. 145f. Zur dt. Übersetzung der Inschrift siehe, ebd., S.171; laut Anm. 211, S.211 soll die Säule nach einer

Der mitten im großen See plazierte Sockel ist innen begehbar, so daß man die ursprünglich am Fuße angebrachten Inschriften und Reliefs näher betrachten konnte.

Ein Kupferstich in der Beschreibung Seelys zeigt die englische Rostra- bzw. Grenville-Säule, die ebenfalls an einen Seesieg erinnert, einmal an einer Allee oder Plantage, das andere mal in einer Talsenke. (Abb. 83) Auf einem Sockel mit gemeißelter Inschrift erhebt sich der von Ankern und Schiffsschnäbeln durchbrochene Säulenschaft, auf dem eine in römischer Tracht gekleidete Figur mit Spruchband steht. Die russische Säule hingegen steht in einem See, besitzt am Sockel Bronzereliefs und Anker und als Bekrönung einen riesigen bronzenen Adler, der das russische Reich darstellen soll.⁷⁷⁶ Auch hier zeigt sich wieder, daß man nicht kopierte, sondern allenfalls 'übersetzte', wobei nicht notwendigerweise Stowe das Vorbild gewesen sein muß. Die römische Tradition, für Seesiege als Ehrenmonumente Rostrasäulen aufzustellen, war im Gesamtkonzept des Parkes Zarskoe Selo sicherlich ausschlaggebender als das konkrete englische Vorbild.⁷⁷⁷

Der 1771 zu Ehren des von Graf Peter Alexandrovitch Rumianzev-Sadunaiski bei Kagul in Moldavien errungenen Sieges über die Türken errichtete fast elf Meter hohe Kagul-Obelisk steht in exponierter Lage inmitten des Rasens vor dem Seitenflügel des Schlossesin Zarskoe Selo. (Abb. 84) In einem Gemälde von Borowikowski (bzw. dem Nachstich von Utkin) wird die Kaiserin beim Morgenspaziergang vor dem Obelisken dargestellt (Abb. 85).⁷⁷⁸

Der Kagul-Obelisk soll, nach Hayden, mit dem zum Gedenken an General Wolfe 1759 in Stowe errichteten korrespondieren. Abgesehen von Unterschieden im Aufbau darf man nicht vergessen, daß bereits in der

Zeichnung des Grafen Bruce errichtet worden sein. Siehe auch: bibliograph. Hinweis bei: Neustroev, a.a.O., 1898 (2), S. 748: Na vozdvizhen v tchest pobed gr. P.A. Rumianzova obeliska v. Z.S. - Shivopisez, Teil 2, S. 363.

⁷⁷⁶ Der Adler des russischen Kaiserhauses geht auf den byzantinischen Kaiseradler zurück und ist deshalb doppelköpfig. Wiltschkowski, a.a.O., S. 171: Reliefs von Schlachten von Tschesme, Chios, Mytelene. Nach: Makarov / Petrov, a.a.O., S. 46, muß es um 1770 auch eine Adlersäule in Gatschina gegeben haben. Die berühmte Rotrasäule von Mereville wurde erst 1786/89 gebaut.

⁷⁷⁷ Siehe hierzu: Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaften, Stuttgart 1920, Zweite Reihe, erster Band, Stichw. 'Rednerbühne', S. 450-462. Dort wird in aller Länge auf die Bedeutung und Geschichte der Rednerbühne eingegangen. Inwieweit dem Betrachter oder der Kaiserin diese bewußt war, muß dahingestellt bleiben. Als römisches inspiriertes Ehrenmal wird man sie jedoch leicht erkannt haben. Als weiteres Beispiel für Ehrendenkmäler im Garten mag ein Zitat von 1784 eingefügt sein, daß sich unter anderem gegen die josephinischen Massenbegräbnisse richtet: Beyer, a.a.O., 1784, S. 15: er will etwas ähnliches wie die elysischen Felder in Stowe, wo sie "ihrer abgeschiedenen Patrioten, Gelehrten und Rettern des Vaterlands würdige Denkmäler setzen." Und in der Vorrede: "Als noch der Genius des Geschmacks den Musen Huld lächelte, waren Tempel, Altäre, Ehrensäulen, Handlungen großer Fürsten, Weisen und edler Patrioten, in Marmor und Bronze verewigt, Quellen, durch welche die Künste Leben und Nahrung erhielten; nun aber wird die Asche des nützlichen Bürgers mit der Asche des Knechts in einer Grube verscharrt und der Vergessenheit überlassen."

Nach Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, S. 154, soll die Rostrasäule nach dem Säule des Duillius, nur größer als diese, gebaut worden sein.

⁷⁷⁸ Wiltschkowski, a.a.O., S. 179f., die Schlacht fand am 21. Juli 1770. Grimm, G.G.: Graficheskoe Nasledie Antonio Rinaldi, in: Trudy gos. Ermitazha, Bd. I /1956, S. 263ff. Entwurf in Akad. d. Künste, St. Petersburg Inv.-Nr. 611, in Ermitage Inv.-Nr. 23304, 12929 (Neelov-Album) beziehen sich auf den Obelisken. Das Bild befindet sich im Russischen Museum, Petersburg.

Säulenkolonnade am Fuße des fliegenden Berges in Oranienbaum ein Obelisk stand, der wahrscheinlich unter Katharina in den 1760er Jahren errichtet wurde. Auch in Orlovs Garten Gatschina wurde 1770 ein ähnlicher Obelisk zum Gedenken an die Schlacht bei Tschesme errichtet, der als Vorbild - auch rein geographisch gesehen - näher als Stowe gelegen haben mag.⁷⁷⁹ Da Obelisk bereits in Gärten der Renaissance und des Barock auftauchten, relativiert sich auch hier wieder das Vorbild Stowe.⁷⁸⁰

Neben den Siegesmonumenten führt Hayden als Kopie die Palladianische Brücke an, wobei die Idee zu ihrer Errichtung entweder von den Neelovs aus England mitgebracht wurde oder aus Seelys Beschreibung bzw. dem Vitruvius Britannicus stammen soll (Abb. 86-89).⁷⁸¹

Die reisenden Zeitgenossen setzten die russische Brücke allerdings nicht mit Stowe, sondern eher mit der älteren in Wilton House in Verbindung: "Among several bridges, we were particularly struck with one, built after the model of Lord Pembroke's at Wilton House."⁷⁸² Auch hier zeigen sich wieder Unterschiede zu den bekannten englischen Vorbildern in Wilton House (1737), Stowe (1759) und Prior Park, Bath (1755): Das Material der russischen Brücke ist wertvollster sibirischer Marmor, das Fundament Granit. Die Rustizierung im Sockel reicht über die Bogensteine hinweg und verrät damit eine unsichere Architekturauffassung.⁷⁸³ Daß die englischen Vorbilder zwar auf der Hand liegen, jedoch nicht zwingend sind, beweist die Äußerung Lady Dimsdales, die das Bauwerk als "Turkish Bridge" bezeichnete.⁷⁸⁴ Ähnlich wie der Musikpavillon Quarenghis gehörte auch die Brücke zu einer damals weitverbreiteten und beliebten Architektur.

Die Pyramide in Zarskoe Selo wird gerne mit der 1724 von John Vanbrugh errichteten in Stowe in Zusammenhang gebracht (Abb. 90, 91). Die erste Pyramide in Zarskoe Selo, deren Aussehen man nicht kennt, wird auf dem Neelov-Plan als "chinesisch" bezeichnet und folgt damit

⁷⁷⁹ Makarov / Petrov, S. 44f.; in Gatschina bestand zudem eine Tschesme-Galerie, ebd., S. 27.

⁷⁸⁰ Bögen und Obelisk finden sich in Fontanas "Obelisco Vaticano" (1590), in Fischer von Erlachs "Weltarchitektur" (1723), oder in zeitgenössischen Vorlagebüchern, wie: Langley, Batty: *The City and Country Builder's and Workman's Treasury of Designs*, London 1745, Tafel XXIII: Ion. Triumphbogen, Tafel CXXXVIII: Obelisk.

⁷⁸¹ Vitruvius Britannicus, vol. 5, Tafel 89 (1771), Wilton House.

⁷⁸² Coxe, William: a.a.O., London 1785 (3), S. 371f.; Bellermand, a.a.O., 1788, S. 273. Nach Vasil'ev, a.a.O., S. 75-77 wird die Brücke zwischen 1771-76 gebaut.

⁷⁸³ Mowl, Tim: *Palladian Bridges*, Bath 1993. Mowl vergaß allerdings den Entwurf zur palladianischen Brücken in Worksop und Chiswick. Zu Worksop, siehe: Chambers, Planters, a.a.O., S. 104, Abb. 104: Robert James, Baron Petre, Worksop, Notts. 1738: *Architectural Elements for the landscape at Worksop*; zu Chiswick: LA Potsdam Pr. Br. 37 Neu Hardenberg Nr. 1484, Reisetagebuch Hardenberg, 1762/63, fol. 50: sieht in Chiswick eine pallad. Brücke. The pallad. Brücke ist nochmals abgebildet in: *The Builder's Magazine*, Tafel XVXIII, London 1774. Auch Chambers Entwurf zu einer chinesischen Brücke in Potsdam (1763) folgt dem Schema. Selinova, T.A.: *Raboty khudozhnika Violl'e*, in: *Pamiatniki kul'tury*, Ausgabe 1986, Moskau 1987, S. 265: Porträt Großfürstin Alexandra Pavlovna als Flora vor pallad. Brücke in Zarskoe Selo.

⁷⁸⁴ Dimsdale, Diary, a.a.O., hg. v. Cross, 1989, S. 56: "The Turkish Bridge is built of fine dark Marble..." (eigentlich ist der Marmor hellblau/grau, bei Regen jedoch dunkel). Nach Bronstein, a.a.O., S. 33, heißt die Brücke auch "Sibirskaja gallereia". Möglicherweise wurde die Brücke auch in Andenken an die türkischen Siege errichtet. Wiltschkowski, a.a.O., S. 174: Oberteil aus blauen und weißen Gronoschit- und Stanowoi-Marmor, in Jekaterinburg vom Italiener Tortori hergestellt.

wahrscheinlich einem von Chambers aufgestellten Bauschema: "In both the antique and Chinese architecture the general form of almost every composition has a tendency to the pyramidal figure."⁷⁸⁵ Cameron verwandelte deshalb kurz nach seiner Ankunft in Zarskoe Selo die Pyramide folgerichtig von einer chinesischen in eine antike: er plazierte kleine Säulen an den Ecken und richtete sich dabei nach dem Vorbild der Pyramide des Gaius Cestius (Abb. 92).⁷⁸⁶ Anstelle des Römers fanden jedoch die kaiserlichen Windhunde dort ihre letzte Ruhe.⁷⁸⁷ Bedenkt man die zahlreichen Stiche, die die römische Pyramide zeigen, so erscheint es auch hier nicht zwingend, daß Stowe das Vorbild für die russische Pyramide war.⁷⁸⁸

Wie bereits an der Chinoiserie gezeigt werden konnte, wäre es zu einfach, die Gebäude von Zarskoe Selo auf ein einzelnes Beispiel bzw. eine einzige grundlegende Idee zu reduzieren. Das Auftauchen von ähnlichen Architekturen in Stowe wie in Zarskoe Selo läßt zwar auf eine Kopie schließen, doch sind zuviele architektonische, geographische und auch inhaltliche Details verschieden, um Haydens anglozentrische Behauptung aufrechterhalten zu können. Stowe gab Möglichkeiten vor, die Katharina aufnahm und mit anderen Inhalten füllte. Vorsichtig ausgedrückt kann man von einer Interpretation des "victory parks" Stowe (Hayden) sprechen, wobei die Ideen zur gleichen Zeit auch in anderen englischen Gärten auftauchten. In Kew etwa, welches die Kaiserin durch Chambers kannte, fanden sich zahlreiche Siegesmonumente, über die Strong schreibt: "for Augusta, like her husband and mother-in-law, used the royal garden as a vehicle for political statements and a celebration of ideals... Most of the classical temples... were built in commemoration of the recent British military victories."⁷⁸⁹ Andere englische Gärten nahmen diese Elemente gerne auf.⁷⁹⁰ Auch die anderen Gestaltungselemente, die zunächst als Gemeinsamkeiten erschienen, gehören eher zur gärtnerischen Allgemeinsprache: Wie in Stowe so finden sich in Blenheim und Stourhead beherrschende Parkseen. Umfassungsalleen tauchen nicht nur

⁷⁸⁵ Chambers, *Designs*, S. II; zur Arbeit an der Pyramide siehe auch: *St. Petersburgskie Vedomosti*, 1773, Nr. 3, p. 1.

⁷⁸⁶ Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, S. 155: "so erblickt man... eine ägyptische Pyramide von Granit wie die bekannte des Cestius in Rom; aber kleiner, wie die zu Stowe. Auf dem Gr. No. 20 (:Neelov-Plan), warum sie aber im chinesischen Geschmacke seyn soll, fällt mir nicht ein."

⁷⁸⁷ Dimsdale, *Diary*, hg. v. Cross, S. 56: Signor Fido, Sir Thomas Anderson, Duchesse und Zemire werden dort ab 1782 beigelegt.

⁷⁸⁸ Zur Pyramiden-Rezeption, siehe: Wundram, Dirk: *Das Erbe der Pharaonen: Zur Ikonographie Ägyptens in Europa*, in: *Europa und der Orient 800-1900*, hg. v. G. Sievernich, H. Budde, Ausst.-Kat. Berlin 1989, Gütersloh 1989, S.18-55; Katharina besitzt die Rom-Ansichten Quarenghi und damit auch ein Stich der Pyramide, siehe: Strazzullo, Franco, a.a.O., 1977, Brief 1356, 1362 (1767), die Kaiserin bestellt zudem Giuseppe Vasis "Magnificenze di Roma" (1747-61) oder "Itinerario di Roma" (1777). Quarenghi zeichnet ebenfalls die cestius-Pyramide, siehe *Biblioteca Civica, Bergamo, Album F 11*; Nds. StA Hannover Dep. 103 XXIV Nr. 251: Schlossergeselle J.F. Kramer berichtet 1774 aus London von einer Pyramiden-Spieluhr für die Kaiserin. Auf eine Verbindung von chinesischer und ägyptischer Kultur weist nach Hirschfeld, *Theorie*, Bd. 1, 1779, S. 96 hin: *Recherches philosophiques sur les Egyptiens & les Chinois*, par M. de P., 1773.

⁷⁸⁹ Auch J.G. Krünitz berichtet in seiner "Encyclopedie" 1779, S. 260, von der Eigenart der Engländer, in ihren Parks Büsten bedeutender Männer aufzustellen.

⁷⁹⁰ Strong, a.a.O., S. 55f.

in Stowe, sondern zahlreichen älteren englischen Anlagen auf. Auch die Anhäufung von Monumenten und Architekturen ist nichts Spezifisches, sondern kennzeichnet den Garten Kentscher Prägung, dem Whately in seiner Publikation stellenweise Rechnung trug - eine Tatsache, die Katharina nicht überlesen haben kann.

Während der Recherchen konnten keine konkreten englischen Gärten als Vorbilder für Zarskoe Selo entdeckt werden. Die Quellen sind entweder zu ungenau oder vermeintliche Parallelen zu allgemein. Bereits Chambers meint dazu allgemein: "But the Artists of that country... never copy nor imitate each other..."⁷⁹¹ Dieses Zitat stammte aus 'A Dissertation on Oriental Gardening', welche wahrscheinlich von der Kaiserin 1772/73 bearbeitet wurde. Das Buch scheint die Klammer darzustellen, die die englisch-antiken Siegesdenkmale mit der oben zitierten chinesischen Welt, damit das Angloise mit dem Chinoisen verbindet. An einer zentralen Stelle schrieb nämlich Chambers über die chinesischen Gärten: "and if all public bridges were adorned with triumphal arches, rostral pillars, bas-reliefs, statues, and other indications of victory, and glorious achievements in war: an empire, transformed into a splendid Garden, with the imperial mansion towering on an eminence in the center..."⁷⁹² An einer anderen Stelle nannte er Triumphtore und Pagoden in einem Atemzug.⁷⁹³ Wie bei der russischen Rostrasäule kannte er im Wasser "remains of ancient Structures, monumental inscriptions, and fragments of sculptures."⁷⁹⁴ Und die Caprice in Zarskoe Selo kann Tempel gleichen "to which you ascend by many rugged, winding steps, cut in the rock."⁷⁹⁵ Chambers erwähnte Inseln und riesige Gewässer, Kaskaden und Spielplätze; auch kannte er an den Straßen zu den kaiserlichen Residenzen - ebenso wie z.B. das Tschesme-Schlößchen - Paläste, in denen der Kaiser ausruhen konnte.⁷⁹⁶

Katharina begriff das Werk Chambers' als ein Konzept, welches englische und chinesische Gärten zu vereinen suchte, und nahm es sich deshalb zum Vorbild. Sucht man also nach einer gartentheoretischen Grundlage, so scheint Chambers' Werk ausschlaggebend für Zarskoe Selo gewesen zu sein. Verständlicherweise liegt damit Kew gedanklich näher als das von Peter Hayden vermutete Stowe.

⁷⁹¹ Chambers, Dissertation, 1772, S. 104

⁷⁹² Chambers, ebd., S. 134

⁷⁹³ Chambers, ebd., S. 62

⁷⁹⁴ Chambers, ebd., S. 75

⁷⁹⁵ Chambers, ebd., S. 73

⁷⁹⁶ Chambers, ebd., S. 71 (Inseln / Gewässer), S. 83-85 (Kaskaden), S. 27 (Spielplätze), S. 60 (Paläste). Auch zu Attiret gibt es einige Parallelen: siehe F.(ather) Attiret: A particular Account of the Emperor of China's Garden near Pekin..., London 1752 (transl. Harry Beaumont), S. 14f.: Vielfalt der Brücken; S. 16-19: riesengroßer Teich mit großer Menagerie am Rande... Das Bild, das man sich vom englischen Landschaftsgarten machte unterschied sich nicht wesentlich von dem chinesischen, vgl. z.B.: Morawinska, Agnieszka: Augusta Fryderika Moszynskiego 1730-1786: Rosprawa o ogorodownictwie Angielskim 1774, Danzig 1975 (A. Poniatowski gewidmet), er erwähnt Triumphtore, Säulen, Kolonnaden, Pyramiden...

7.2.1. Englische Kupferstiche und Porzellanmalereien als Anregungen: Katharinas Anglophilie und das 'Service mit dem grünen Frosch'

Anhand der von Katharina rezipierten Gartenschriften wurde festgestellt, daß sie bei der Anlage von Zarskoe Selo chinesischen und englischen Vorstellungen folgte. In den vorhergehenden Kapiteln wurde bereits auf Katharinas Vorstellungen und Kenntnisse von China eingegangen, so daß nunmehr die englischen Anregungen erörtert seien. Peter Haydens These brachte diesbezüglich kaum Erkenntnisse, so daß die Einstellung der Kaiserin gegenüber England noch nicht ausreichend beschrieben ist.

Es hat sich bislang als schwierig erwiesen, Thesen allein auf stilistische Abhängigkeiten zu gründen. Nicht nur daß Kopien bei näherer Betrachtung eigenständiger als angenommen sind, sondern auch die ursprüngliche Intention erweitern oder neue Bedeutungen eröffnen. Die Suche nach weiteren Anregungen muß deshalb in einem größeren Rahmen stattfinden.

Im Jahr 1768 schrieb der englische Gesandte Lord Cathcart: "Russia, to my predecessors, as their correspondence shows, appeared under French influence, from inclination, custom and education. Russia is now, by the Empress's firm determined and declared opinions, and will be more so by all her institutions, decidedly English..." Und Sir George MacCarthy meinte beinahe gleichzeitig: "considering that almost all the nobles in this country are educated by Frenchmen, whom from their tenderest infancy inspire them with the highest idea of France, and with a kind of contempt for every other Nation. They now seem to grow very fond of any thing that is English, and they have already adopted several of our customs, forming their taste to ours."⁷⁹⁷

Zehn Jahre zuvor, zur Regierungszeit Elisabeth Petrovnas, herrschten in der russischen Kultur tatsächlich französische und italienische Einflüsse vor. Entsprechend der wachsenden Bedeutung Englands - als führende Kultur-, Wirtschafts- und politische Nation - orientierte sich Katharina an diesem neuen Vorbild. Anders als Friedrich II. von Preußen blieb sie nicht an Frankreich, dem Mutterland des Absolutismus, haften, sondern wendete sich damit dem Land des Liberalismus und der Industrialisierung zu. Bedenkt man, daß in Hannover, das in Personalunion von England regiert wurde, die Wertschätzung zum Vereinigten Königreich kaum vor 1750 aufkam, so wird deutlich, wie fortschrittlich damit ihre Haltung war. Anders auch als bei dem meisten ihrer westeuropäischen Verwandten und Freunden versteckte sich hinter dieser Ausrichtung ihre eigene Staatsidee, die sich mit ihrer persönlichen Vorliebe deckte, schrieb doch der englische Gesandte Lord Cathcart über eine englische Schauspielertruppe in

⁷⁹⁷ Sbornik, Bd. VII, S.382, 309f. Sabathier de Cabres: Catherine II sa cour et la Russie en 1772, Berlin 1862, S.16, berichtet dann bereits von einer Vormachtstellung der Engländer in Rußland.

Petersburg: "She thought herself at home when she was amongst English people."⁷⁹⁸

Das Verdienst des englischen Philologen Anthony Cross ist es, eine detaillierte Aufzählung erstellt zu haben, welche Engländer zu Zeiten Katharinas in Rußland und welche Russen zur gleichen Zeit in England waren. Der Austausch, der von Katharina persönlich unterstützt wurde, bezog sich auf alle Bereiche des öffentlichen Lebens. Im "Scots Magazine" von 1781 stand: "The plan the Empress of Russia is upon for introducing useful knowledge into her Empire can hardly fail of being successful: there are always forty young men educating in England. They come over eight every year at the age of twenty or twenty-one, and eight every year go back, consequently they remain here five years. The objects they are directed to pursue, are all in the useful line: in agriculture there are ten; in the woolen manufacture, four; in the art of engineering, particularly canalling, four; in physic, two; in surgery, four; in merchandize, six; in engraving, two; in painting, two; in hardware trade, six."⁷⁹⁹ Die Zahlen erscheinen unreal, dennoch fanden sich tatsächlich einige Studenten in England und Schottland. Daneben bereisten Dichter wie N.M. Karamsin (1789/90) und Künstler,⁸⁰⁰ aber auch Ökonomen, ebenso wie wohlhabende Russen (die Fürstin Dashkova oder Gregori Orlov) das Inselreich.⁸⁰¹ In Rußland traf man zur gleichen Zeit vor allem englische Militärs, Kaufleute und Ärzte. Samuel Greig errang im Türkischen Krieg Siege und stieg zum Flottenadmiral auf; englische Kaufleute gaben dem Englischen Quai in Petersburg ihren Namen und errichteten das Englische Kaufhaus, Baron Dimsdale und Dr. Rogerson wurden Leibärzte der Kaiserin. Auch der Rußland-Handel, der ein Großteil der diplomatischen Korrespondenz bestimmte, wurde von Engländern dominiert - Getreidetransporte, Luxus-güter - wie Kupferstiche (vornehmlich von Landschaften) und Garten-pflanzen - wurden aus England bezogen.⁸⁰² Meader schrieb über die Eng-länder "being their favorite Nation all the foreign Trade is in their hands; a few Hamburgers & Dutch excepted; the Russ are so excessive fond of every thing which comes from England."⁸⁰³ Am kaiserlichen Hof fanden sich die Architekten Charles Cameron, Adam Menelaws (1756-1831), William Hastie (1755-1832) und der Maler

⁷⁹⁸ Sbornik, Bd. XIX, S.124 (1770)

⁷⁹⁹ Cross, A.: *By the Rivers of the Thames: Russians in the Eighteenth-Century Britain*, Newtonville 1980, S. 34

⁸⁰⁰ Cross, ebd.: Künstler in England; Radierer: ebd., S. 37f.: Gavriil Ivanovich Skorodumov (1755-92); Mikhail Ivanovich Bel'skii (1753-94); Filiter Stepavov (1745?-1797?); S. 39: Vasilii Neelov und Petr Neelov 1771 für sechs Monate in England. Ein Plagiat des Artikels liefert Shvidkoski, Dimitrii: *Britanskie sady i ikh otrazhenie v Evrope*, in: *Istoriia sadov (vypusk pervyi)*, Moskau 1994, S. 15ff.

⁸⁰¹ Anthony Cross: *By the Banks of the Thames*, besonders Kap. 9: *Russian on the Grand Tour*.

⁸⁰² Meader, Tagebuch, S. 4 (1779): "new good Prints which are finely Engraved sells here at an enormous Price I wish I had some sent they cannot come to a better Market for they are purchased with Avidity thus much for wants..." (s.a. ebd., S. 8, 11). Georgi, a.a.O., 1790, S. 169f.: 1780-90: Einfuhr von Kupferstichen, 48-72000 Rubel; Coxo, a.a.O., 1787, Bd. 3, S. 376: 1777 gaben Russen für Bilder und Stiche 3600 Pfund aus.

⁸⁰³ Meader, Tagebuch, S. 20 (1779).

Richard Brompton (1734-1738).⁸⁰⁴ Die Kaiserin ließ sich englisches Porzellan sowie Kupferstiche kommen und forderte von den Brüdern Adam einen Entwurf für ein Piano an (übrigens der einzige Beweis, daß sie mit ihnen in Verbindung stand).⁸⁰⁵ Die Kunstsammlung von Robert Walpole wurde für die Kaiserin angekauft, ebenso die naturwissenschaftlichen Sammlungen von Philip Millers Freunden Dr. John Fothergill und teilweise auch Hans Sloane.⁸⁰⁶ Die für die englische Gartengeschichte als relevant angesehene Schrift "Paradise Lost" von Milton wurde ins Russische übersetzt.⁸⁰⁷

Das anglophile Klima in Petersburg war um 1770/80 eine ideale Voraussetzung für den Landschaftsgarten. Indem sich der russische Adel der ausländischen Kunst öffnete, stand er auch ihren Ideen aufgeschlossen gegenüber. Diese Situation wurde von der Kaiserin unterstützt, wenn nicht sogar maßgeblich geprägt. Gehörte die Kaiserin zunächst zur experimentierfreudigen Avantgarde, so wandelte sich das Bild in den 1770er Jahren. Innerhalb von zehn Jahren war es ihr gelungen, eine Umgebung zu schaffen, die sie nunmehr mit Anregungen und Informationen versorgen konnte. Dies ist umso wichtiger, als sie bedingt durch ihren geringen Bewegungsradius und ihre begrenzte Zeit oftmals auf Hilfe, Rat und Anregung anderer Personen, wie ihrer Berater, Wissenschaftler, Vertrauter und Korrespondenten, in allen Bereichen angewiesen war.⁸⁰⁸ Als die Potentatin den englischen Botschafter James Harris während einer seiner ersten Besuche am Hof 1779 im Tschesme-Palais herumführte, hielt er ein englisches Speise-Service für besonders interessant und berichtete darüber: "It represented the different country houses and gardens in England. This, also we have shown, and this led us to a

⁸⁰⁴ Cross, A.: The Great Patroness of the North: Catherine's Role in Fostering Anglo-Russian Cultural Contacts, in: Study Group on 18th Century Russia, Newsletter, No. 6/1978, S. 67-82 (Künstler in Russland). Tait, A.A.: British Architects in the service of Catherine II., in: Ausst.-Kat.: "Charles Cameron c.1740-1812", Edinburgh 1967, S. 25f.; Hastie (russ.: Geste), wurde nach Makarov / Petrov, a.a.O., S. 86 Anm. 2, 1783 nach Zarskoe Selo geholt. Korshunova, M.F.: Arkhitekto V. Geste (1755-1832), in: Trudy gos. Ermitazha, XVI, Leningrad 1975, danach erstellt Hastie 1808 ein Album mit Ansichten von Zarskoe Selo. Shviskovski, D.: Adam Menelas, Apollo Januar 1992, S. 36-41.

⁸⁰⁵ Catalogue of the Drawings and Designs of Robert and James Adam in the Sir John Soane's Museum, compiled by Walter L. Spiers, Cambridge 1979, S.45 in vol. XXV No. 7-13: Hapsichord und Pianoforte for Empress of Russia, 1774; auch zu finden in ihrem Stichwerk "The Works of Architecture". Auf Vermittlung Hastie beschafft die Kaiserin alle weiteren Werke Adams (Vitruvius Scotius z.B.), siehe: Sbornik, Bd. XXIII, S. 195, Katharina an Grimm, 11. Sept. 1794.

⁸⁰⁶ Storch, Heinrich: Gemälde von St. Petersburg, Riga 1793, Bd. II, S.106: 1782 kauft Katharina für Akademie naturwiss. Slg. von Dr. Fothergill, z.T. auch Sloane (S.112); Richardson, William: Anecdotes of the Russian Empire in a series of letters, London 1784; S.132: Dr. Askine brachte NAUK englische Bücher. 1785 wird Katharina eine Stichsammlung angeboten, siehe: Dyfed Archives, Schottl.: Joseph Gulston (Misc.1).

⁸⁰⁷ Cross: By the Rivers, 1991, S. 39: Vasilii Petrovich Petrov (1726-1799), war 1772-74 in England und übersetzte Miltons "Paradise Lost" ins Russische.

⁸⁰⁸ Das heißt, sie nimmt Erfahrungen anderer auf, kompiliert sie in der zeitgemäßen Weise und setzt oder deutet sie im Politischen wie im Literarischen um. Das geht sogar soweit, daß sie als Herausgeberin einer sibirischen Reisebeschreibung bekannt ist, siehe: Jean Chappe d'Auteroche: Voyage en Sibérie, Paris 1768, siehe: La France et la Russie au siècle des Lumières, Ausst.-Kat., Paris 1986, S. 97.

conversation on English gardening, in which the Empress is a great adept."⁸⁰⁹

Das genannte 'Wedgwood-Service mit dem grünen Frosch' war die damals größte bekannte topographische Sammlung von englischen Ansichten.⁸¹⁰ In dem 1774 herausgegebenen Firmenkatalog von Wedgwood und Bentley stand: "The principal subjects are: the ruins, the most remarkable buildings, parks, gardens, and other natural curiosities which distinguished Great Britain, and mostly attract the attention of tourists... We have attempted on the different pieces to give a true and picturesque idea of the beauties of this country, both natural and artificial... Though we have purposely omitted to represent the most modern buildings, considering them unpicturesque there will be found nevertheless specimens of architecture of all ages and styles..."⁸¹¹ Die Kaiserin bestellte, von dem britischen Konsul Baxter angeregt, bei Bentley und Wedgwood dieses bemalte Etruria-Speiseservice, welches im späteren Tschesme-Palais bei Petersburg benutzt werden sollte.⁸¹² Das 'Service mit dem grünen Frosch' bietet 1282 Ansichten - angefangen vom Haus des Fabrikanten über unzählige mittelalterliche Ruinen, hin zum neuen industriellen Zentrum von Coalbrookdale. Ein Hauptaugenmerk galt jedoch den neuen Gärten, wobei in dem bereits zitierten Firmenkatalog Bentley den Landsitz Woburn von Philip Southcotes kommentierte: "This is one of the first places where modern taste was displayed in garden culture."⁸¹³ 19 Ansichten stammen allein aus Stowe; auch aus den königlichen Gärten werden zahlreiche Gebäude und Szenen abgebildet, gotische und neugotische herrschen vor.⁸¹⁴

⁸⁰⁹ Diaries and Correspondence of James Harris, Earl of Malmesbury, London 1844, vol.1, S. 231; s.a. ebd., S. 254: Harris und die Kaiserin machen einen Spaziergang im Garten. Daneben fungieren wahrscheinlich noch Baron und der Fürst de Ligne als "Gartenberater". Ligne, der 1766 auf einer England-Reise Landschaftsgärten sah, beschreibt 1781/86 mit dem "Coup d'Œil de Belœil" viele westeuropäische Gärten. Seit 1770 beschäftigt er sich mit der Umwandlung seines Gartens in Belœil, 1780/86/87-88 besucht er Russland und bekommt von der Kaiserin ein Landgut auf der Krim geschenkt, wo er sich einen Landschaftsgarten anlegt. Konkrete Anregungen Lignes im Garten von Zarskoe Selo konnten nicht nachgewiesen werden. In Belœil errichtete er ein tartarisches Dorf, welches am besten die Verbindung nach Rußland aufzeigt. Hierzu: Ligne, a.a.O., hg. v. Basil Guy, 1991.

⁸¹⁰ Williamson, George: The Imperial Russian Dinner Service. A Story of A Famous Work by Josiah Wedgwood, London 1909; Hayden, Peter: British seats on imperial Russian tables, in: Garden History, vol. 13/1, Spring 1983, S. 17-32.

⁸¹¹ Johnson, C.A.: Wedgwood and Bentley's 'Frog' Service for Catherine the Great, in Cross, By the Rivers of the Thames, 1981, S.123-33, zit. S. 127.

⁸¹² Williamson, a.a.O., S. 8f. Schon vorher erwägt Friedrich II. von Preußen, der Kaiserin ein Wedgwood-Service mit Schlachten aus dem Türkischen Krieg zu schenken, ebd., S. 8. Williamson sieht das Service 1909 im Englischen Palais in Peterhof und lokalisiert es ursprünglich auch dorthin. Die Kaiserin hat zudem Wedgwood-Medaillons in ihrem Schlafzimmer, siehe: Wiltschkowski, a.a.O., S. 135f.

⁸¹³ Johnson, a.a.O., S.131

⁸¹⁴ Johnson: a.a.O., S.125: "As to our being confin'd to Gothic Buildings only, why there are not enough I am perswaded in Great Britain to furnish subjects for this service". (9. April 1773) "Dare you undertake to paint the most embellish'd views, the most beautifull Landskips, with Gothique ruins, Grecian temples, & the most Elegant Buildings with hands..." , die alles andere als Künstlerhände sind. Ebd. überlegt man, ob die Kunden nicht Ansichten ihrer Landgüter geben sollten. There are many views fom Kew Gardens, e.g. '144 (dinner-plate) View of the Mosque in the Royal Gardens at Kew'. 608 and 609 are gravy-spoons and show simple views of 'a temple in Kew

Als man im Verlauf des Jahres 1773 merkte, daß man auch bei Hinzunahme aller kleinen Sehenswürdigkeiten Staffordshires kaum alle Teile bemalen kann, schickten einige Landadlige, von den Fabrikanten animiert, Ansichten ihrer Landsitze, um damit auch auf der kaiserlichen Tafel repräsentiert zu sein.⁸¹⁵ Als das Service 1774 in Petersburg ankam, besaß Katharina "the most embelish'd Views, the most beautiful Landskips, with Gothique Ruins, Grecian Temples and the most Elegant Buildings" - kurz: eine einmalige Sammlung von englischen Ansichten.⁸¹⁶

Etwa aus der gleichen Zeit ist ein Vorhaben Neelovs in Zarskoe Selo bekannt, die Wände des oberen Saals in der Admiralität mit Kupferstichen zu schmücken. Wie ein Entwurf des Architekten Rinaldi zur Innenraumgestaltung zeigt, wurden schließlich 166 kolorierte Stiche von englischen Landsitzen aufgehängt, die sich heute noch in Zarskoe Selo befinden.⁸¹⁷ Möglicherweise geht diese Art der Dekoration auf einen Vorschlag des englischen Botschafters Lord Cathcart zurück, der der Kaiserin empfahl, ein Kabinett im Winterpalast mit englischen Mezzotinten und kolorierten Radierungen auszusmücken.⁸¹⁸

Es ist kaum möglich, aus der Masse von Bildern auf konkrete Umsetzungen zu schließen. Daß von Neelov 1775 ein Plan für eine weitere Gestaltung des Landschaftsparks von Zarskoe Selo vorliegt, kann man möglicherweise auf den Umstand zurückführen, daß die Bilderflut des Services die Kaiserin mit neuen Ideen versorgte (will man den Ausbau nicht allein auf die Beendigung des ersten türkischen Krieges 1774 zurückführen).⁸¹⁹ Welche Stiche der Zarin und ihren Architekten und Gärtnern vor diesem Zeitpunkt und besonders während der allerersten Jahre zur Verfügung standen, ist nicht bekannt. Man kann davon ausgehen, daß ihr theoretisch alle bekannten Stiche der Zeit, wie beispielsweise diejenigen Rigauds, Chambers' oder des Vitruvius Britannicus vorlagen.⁸²⁰ Abgesehen von architektonischen Anregungen kann man allerdings keine landschaftlichen Umsetzungen im Bereich des

Gardens'. 730-3 is an interesting sequence. The four views here are to be found on a square cover either for a stewed-fruit bowl or salad-bowl. 730 is a view of Sterling Castle, 731 shows the Temple of Eole in Kew Gardens, 732 shows a view near Stirling Castle, and 733 is a view of the temple of Bellona in the Royal Gardens at Kew. This combination of the medieval and neo-classical in the four views on the cover is glaring and doubtful taste..."

⁸¹⁵ Amabel Hume-Campbell schreibt dazu 1774 aus Wrest Park: "Glad you hav seen Wedgwood's service for the Czarina... I shall not be displeased if Wrest and Wimple (:Wimpole Hall) make some figure... they are pretty enough to deserve a good place, even in a collection of the prettiest views in England. Who knows but our tower my have the inestimable glory of pleasing her Imperial Majesty & be monted upon some Hill at Czarskoe Selo." Wrest Park, family and estate papers. Bedfordshire Record Office, L 30/9/60/35.

⁸¹⁶ Williamson, a.a.O., S. 11f, zitiert Wedgwood-Brief, 9. April 1773.

⁸¹⁷ Zum Plan Neelovs, Ermitage Inv.-Nr. 45228 Ausgestaltungsvorschlag. Die originalen Kupferstiche konnten nicht eingesehen werden. Es wäre noch festzustellen, ob es sich bei den Stichen um gotisierende oder gar gotische bzw. um moderne, klassizistische handelt. Auch im Cameron'schen Jasper-Kabinett hingen englische Kupferstiche, siehe: Lemus, a.a.O., Abb. 96 (von Premazzi?): an der Wand hängt ein kolorierter Chambers Stich der Pagode in Kew (1763) und möglicherweise eine Ansicht von Stowe.

⁸¹⁸ Williamson, G., a.a.O., 1909, S. 6

⁸¹⁹ Kupferstiche als Anregungen nimmt auch an: Kurbatov, Ia.: Sady i parki, St. Petersburg 1916, S. 515.

⁸²⁰ Siehe z.B. Vitruvius Britannicus, vol. III, div. Gartenpläne Tafel 27f., 51f., 71f., 77f.

Landschaftsgartens mehr feststellen. Partien aus englischen Gärten scheinen nicht wörtlich übernommen worden zu sein.⁸²¹

7.2.2. In Konkurrenz mit englischer Kunst und Technik: Gußeiserne Architekturen in Zarskoe Selo

Im Zusammenhang mit der kleinen chinesisch-chinoisen Welt in Zarskoe Selo wurde auf den imperialen Anspruch der Kaiserin verwiesen, mit dem sie künstlerisch ihrem Nachbarn die Stirn bot und konkurrierte. Eine ähnliche Intention verbarg sich auch hinter der Errichtung des gußeisernen Tores in Zarskoe Selo. (Abb. 93)

Die Bezeichnung "eisernes Tor" tauchte zum ersten Mal in einer Bauaufnahme auf, die Piotr Neelov 1797 vom Gelände und den Bauten in Zarskoe Selo anfertigte.⁸²² Wiltschkowski bezeichnete es nach der Eisengußfirma "Demidoff-Tor", Petrov hingegen als "gotisches" Tor und bezieht sich dabei auf den Stil, in dem es errichtet wurde.⁸²³

Auf dem Plan von 1778 fehlte das Tor noch, auch schien der Bau noch nicht vorgesehen zu sein. Einzig eine Galerie bei einer Grotte, die sich in der Nähe des heutigen Standortes befand, wurde unter den Planungen aufgeführt. Auf dem Busch-Plan von 1785/86 stand das Tor neben dem Weg zur Turmruine, der heute jedoch direkt hindurchführt.

Bellermann wußte über das Tor zu berichten: "Ein großes Werk ist auch die eiserne Pforte, die in Sibirien gegossen und geschmiedet worden ist. Zu Wasser kam es bis nach St. Petersburg, und von da zu Lande hierher."⁸²⁴ Petrov berichtet, daß das Tor zwischen 1777 und 1778 in Petersburg nach einem Entwurf Iuri Feltens, der wahrscheinlich auch 1778 ein hölzernes Modell für die Akademie der Künste herstellte, gegossen

⁸²¹ In Gatschina sprechen der Fürst de Ligne und die Große Landgräfin zwar von 'verschiedenen englischen Partien'. Der Plan von 1768 legt dies jedoch nicht nahe.

⁸²² Plany i fasady imperatorskogo zarskoselskogo vorota... Avgusta 1797, Nr. 30, Eremitage St. Petersburg.

⁸²³ Petrov, a.a.O., S. 86f.; Wiltschkowski, a.a.O., S.169, gibt zudem noch den Standort an - auf dem sogenannten 'Zuckerberg', ohne jedoch näher auf diesen Begriff einzugehen. Grabar, I. E.: Istorii Puskogo Iskusstva, Bd. VI: Iskusstva vtoroi poloviny XVIII veka, Moskau 1961, S. 78, gibt an, daß es von dem Tor ein Modell im Museum der Akademie der Künste gäbe. Diese konnte aufgrund mangelnder Kooperationsbereitschaft nicht angesehen werden.

⁸²⁴ Bellermann, a.a.O., S. 275; Lemus, a.a.O., Abb. 126: in Jekaterinburg gegossen; nach Wiltschkowski, a.a.O., S. 185, soll das Tor 1782 errichtet worden sein.

worden sein muß. Ein Jahr später sollte das Fundament gelegt und 1780 das gesamte Tor errichtet werden.⁸²⁵

Es ist kaum anzunehmen, daß der Entwurf von Felten stammt, da das Tor bis ins Detail dem "Gothic Entrance to a Moat" aus Paul Deckers 1759 publizierter "Gothic Architecture decorated" gleicht (Abb. 94). Gußeiserne Figuren, wie sie der englische Entwurf zeigt (ein Knappe und ein Fürst), müssen laut Petrov und der Bauaufnahme Neelovs einstmals am russischen Original bestanden haben.

Die Pforte hat vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet einen rein dekorativen Wert. Anders als viele der bereits beschriebenen Monumente bezog sie sich nachweislich auf keinen speziellen Sieg, erinnerte auch nicht an irgendein historisches Ereignis. Damit mag das Tor zunächst als ein Beispiel des modernen, westeuropäischen Geschmacks der Kaiserin verstanden werden, die mit diesem Zitat ein zeitgenössisches Exempel der europäischen Neugotik errichten wollte. Ferner - und wahrscheinlich zu einem größeren Teil - ist das Monument jedoch als technisches Denkmal zu verstehen. Da die Vorlage Deckers aus Holz oder Stein technisch kaum oder nur schwer ausführbar ist, ist eigentlich nur ein Metallguß vorstellbar, womit das russische Tor wahrscheinlich das einzige ist, welches je nach dem Deckerschen Vorbild hergestellt wurde. Es erhält damit für die englische Neugotik sowie die russische Eisengießerei den Charakter eines "Repräsentationsstückes".⁸²⁶ Als besonders reizvoll mag dabei der Gegensatz zwischen moderner Technik und altem, historischen Stil gewirkt haben. Der dekorative 'Mittelalterstil' eignete sich besonders, den technischen Stand einer Eisengießerei deutlich vor Augen zu führen. Eisenguß in dieser Qualität und Größe war zu jener Zeit selten, wenn nicht gar einmalig.⁸²⁷ Indem die Kaiserin eine äußerst komplizierte architektonische Vorlage aus einem beliebten englischen Vorlagenwerk umsetzte, meisterte sie nicht nur eine technische Herausforderung, sondern trat auch mit englischen Gießereien in Konkurrenz, von denen bislang kein entsprechendes Werk bekannt ist.

Deutlicher noch als am eisernen Tor tritt das kompetitive Element bei Parkbrücken in Zarskoe Selo auf. Als mit der von den Fabrikanten Darby und Wilkinson 1777-79 errichteten eisernen Brücke von Coalbrookdale in England ein ästhetischer und technischer Meilenstein gesetzt wurde, wartete die Kaiserin nicht lange, Entsprechendes in ihrem Garten in Zarskoe Selo umzusetzen.⁸²⁸ Wenige Jahre nach dem gußeisernen Tor

⁸²⁵ Petrov, a.a.O., S. 86 und Anm. 70, 71.

⁸²⁶ Weitere gotische Tore sind bekannt in Zarizino, Mikhalkove bei Moskau, beides von Bazhenov, sowie in Taizki bei Petersburg v. I.E. Starov. Die Tore ähneln m.W. jedoch nicht dem von Zarskoe Selo.

⁸²⁷ Der Eisenkunstguß gewinnt erst nach den Befreiungskriegen eine weitere Verbreitung, und bezieht sich dann auch meist auf "Gebrauchsgegenstände" wie Zäune, Scharniere, Kanonen, teilweise auch Grabmäler. Weiterführend: Arenhövel, Wilmut: Eisen statt Gold, Berlin 1982; Craft Iron from Central Europe 1800-1850, Ausst.-Kat. Bart Graduate Center, New York 1994.

⁸²⁸ Auf dem Service mit dem grünen Frosch findet sich ein "View of the surface workings in Colebrook Valley, Shropshire, This place is famous for its iron mines", zit. nach Williams, a.a.O., Nr. 147 (Catalogue and General Description of the Complete Service); siehe auch weitere technische Denkmale, Nr. 297: Ansichten der Minen in Matlock; Derbyshire.

entstanden nämlich gußeiserne Brücken im Park von Zarskoe, die wahrscheinlich nach Entwürfen Quarenghis ab 1785 errichtet wurden. Der Peterhofer Gärtner James Meader gab wahrscheinlich die Anregung dazu. In einem Brief bat er nämlich den Londoner Gärtner John Bell um Kupferstiche von eisernen Brücken in England und schrieb bereits 1783 in Hinsicht auf Coalbrookdale: "I am obliged to you for the prints of the Iron Bridge they were common at Petersburg last Autumn(.) Mr. Morgan the Instrument Maker is making one in Brass for the Inspection of the Emperess."⁸²⁹ Ob Meader je die Gelegenheit bekam, für die Kaiserin eine entsprechende Brücke in Peterhof zu errichten, ist unklar. Eine vor dem Musikpavillon von Quarenghi errichtete Brücke zeigt im Unterbau jedoch das Grundmuster der Brücke von Coalbrookdale, einen Doppelbogen mit Kreismotiven. (Abb. 95) In einem Verzeichnis seiner Werke liest man darüber: "il ponti di ferro eseguito a Zarscoselo, celebrato nella storia dell'arte moderna per essere stato dei primi costruiti in quel metallo, e che suggerì in di il pensiero al ponte delle Arti ed quello di Carscoselo a tubi eseguiti in Parigi, coi quali se non contende nelle dimensioni essendo."⁸³⁰

An mehreren Stellen im Park läßt sich noch die Verwendung von Gußeisen nachweisen, wobei die Brücken jedoch die markantesten Beispiele sind.⁸³¹ Bedenkt man, daß die Brücke von Coalbrookdale erst 1791 in Wörlitz nachgebaut und 1796 in Preußen nachgegossen wurde, so wird mit der Rezeption in Zarskoe Selo Katharinas Ambition deutlich, bereits sehr früh und mit geringer zeitlicher Verspätung auch ein "Symbol der industriellen Revolution, Denkmal des Fortschritts" in ihren Garten zu setzen.⁸³²

⁸²⁹ Meader, Tagebuch, S. 42, S. 45 (Zitat), s.a. S. 3, 42; James, J.G.: Russian Iron Bridges to 1850, in: Transactions of the Newcomen Society, LIV (1982-83), S. 98 n. 26.

⁸³⁰ Fabbriche e disegni di Giacomo Quarenghi... illustrate dal Cavaliere Giulio, suo figlio, Mantova 1844, S.19, Tafeln XXXIII - XXXVII, darunter auch eine Holzbrücke.

⁸³¹ Auf dem durch Aufschüttungen entstandenen Trifon-Berg muß ein offener, gußeiserner, oktogonaler Pavillon mit bemalter Decke gestanden haben. Heute zeugen nur noch Granitplatten von einem Fundament. Im Plan von 1778 ist ein entsprechendes Gebäude nicht eingezeichnet, erst 1785/86 erscheint es. Petrov gibt als Datierung das Jahr 1767 an. Katharina bestellt zwar 1767 bei der Sestrorezki-Eisenfabrik neun gleiche gußeiserne Pavillons, doch wird wahrscheinlich nur einer geliefert, wobei der Standort nicht bekannt ist. Vielleicht ist sie als eines der undefinierten Gebäude am oberen Bassin im Alten Garten auf dem Plan von 1778 zu interpretieren. Siehe: Petrov, a.a.O., S. 86. Siehe auch: Plan i fasady imperatorskogo Zarskoesel'skago Dvorza... 1797 Nr. 31 Plan i fasad Tchugunnoi vesedki, in Ermitage, St. Petersburg, befindet sich eine Zeichnung von Neelov (Nr.45615), die einen gotischen, achteckigen Pavillon zeigt, möglicherweise steht er im Zusammenhang mit den beschriebenen Umständen.) Weiterer Eisenkunstguß, siehe: Wiltschkowski, a.a.O., S. 145: Vasen im Jaspiskabinett; Kennet, a.a.O., S. 127: Stahlmöbel aus Tula.

⁸³² Sperlich, Martin: Überbrückung / Bridging, in: Daidalos Nr. 57, S. 75-87, hier S. 80f. Es muß darüberhinaus auch noch eine bekannte eiserne Brücke in China gegeben haben, siehe: Möser, Sämtl. Werke, a.a.O., S. 282: "von Schevelingen gehen wird dann... nach China, um die große Eiserne Brücke... in Augenschein zu nehmen." Inwieweit diese Vorbild für die chinesische Brücke im Neuen Garten gewesen sein kann, ist aufgrund der Unkenntnis des Originals unbekannt. Nieuhoff, a.a.O., kennt nur eine Kettenbrücke.

7.2.3. Weitere Anregungen und Einflüsse auf Katharinas Gartengestaltung: Botanik und Literatur

Neben den chinesisches und englischen Anregungen ließ sich die Kaiserin bei der Anlage von Zarskoe Selo noch von weiteren Ideen und Vorstellungen leiten, die im folgenden dargestellt werden sollen.

Im ersten Teil der Arbeit wurde auf den Beginn des deutschen Landschaftsgartens eingegangen, der maßgebliche Anregungen der Forstbotanik verdankte. Für Rußland lassen sich ähnliche Tendenzen feststellen, wobei es nicht mehr nachzuvollziehen ist, welchen konkreten Zugang Katharina zur Botanik hatte. Ob sie Anregungen durch die Lektüre Münchhausens erhielt oder selbst Philip Miller laß, ist nicht nachweisbar, allerdings auch nicht abwegig. Die in ihren Whately/Latapie-Übertragungen eingefügten botanischen Kommentare lassen auf ein weitgefächertes Interesse und Wissen schließen. Setzte sie sich einerseits anhand der Autoren Chambers und Whately mit dem Landschaftsgarten ästhetisch auseinander, so verschloß sie sich andererseits auch nicht der neuen botanischen Wissenschaft, sondern versuchte diese für ihre Ziele einzusetzen. Wie auch in England und Deutschland spielten Entdeckungen und Einführungen neuer Pflanzen dabei eine entscheidende Rolle.

Obwohl Katharina, anders als etwa Caroline von Baden oder Caroline von England, kaum botanische Studien betrieb, war sie doch eine Förderin der Botanik, gestützt von Personen wie Busch oder Peter Simon Pallas, deren Berufung sie unterstützte.

Ihr botanisches Interesse mag möglicherweise durch das Studium Münchhausens initiiert worden sein, der im Hinblick auf die botanische Ausstattung eines fürstlichen Gartens schrieb, daß "man in einem solchen

Garten nicht allein auf das nothwendige, und den wesentlichen Nutzen, sondern auch auf den Wohlstand und die Zierlichkeit siehet".⁸³³ Für Zarskoe Selo heißt das, daß fremdländische Gehölze nicht ausschließlich aus wirtschaftlichem Nutzen angepflanzt wurden. Obwohl die Anpflanzung fremder und Zucht einheimischer Gehölze zum Zweck der wissenschaftlichen Erforschung und Landschaftsverschönerung sicherlich ein Ziel waren, so zählten in Rußland mit scheinbar unerschöpflichen Holzvorräten kaum ökonomische Zielsetzungen.

Ebenso wie in Schönbrunn, Mannheim, Versailles, Caserta oder Kew förderte die Herrscherin deshalb Botanische Gärten, wobei jedoch weniger repräsentative als vielmehr wissenschaftliche Erwägungen eine Rolle spielten.⁸³⁴ Mit dem Hannoveraner Arzt Zimmermann besprach sie das Projekt, einen Botanischen Garten im Süden des Russischen Reiches anzulegen. Zimmermann empfahl den Botaniker Ehrhardt, der in den kurfürstlichen Gärten in Hannover völlig unterfordert sei. Aus dem Plan wurde jedoch nichts, auch die Einrichtung eines Botanischen Gartens dort blieb eher der Initiative einzelner Personen überlassen.⁸³⁵

Wie jedoch Meader in seinen Briefen bereits betonte, ist es die Kaiserin, die Expeditionen in Landesinnere förderte und damit einhergehend die Erforschung der russischen Flora und Fauna unterstützte. Als Peter Simon Pallas als Resultat seiner Reisen 1784/1788 sein weithin bekanntes und von der restlichen europäischen Fachwelt mit Spannung erwartetes Buch 'Flora rossica' herausgab, enthielten einige "Vorzugsexemplare" einen besonderen Dedikations-Kupferstich.⁸³⁶ Er zeigt Katharina als Schutzgöttin der Botanik mit der Unterschrift: AUGUSTISSIMÆ RUSSORUM IMPERATRICI CATHARINÆ II. SAPIENTISSIMÆ, CLEMENTISSIMÆ PARENTI PATRIÆ ET INGENIORUM OPUS HOCCE BOTANICUM QUOD TOTUM EJUS NUMUNI DEBETUR D.D. DEVOTISSIMUS MAJESTATI EJUS PETRUS PALLAS.

In der Vorrede verwies Pallas auf die persönlichen Verdienste der Kaiserin um die Botanik und die nutzbringende Erforschung Rußlands: "Nihil Scientiæ Botaniciæ magis faustum evenire potuit, quam cum CATHARINA II. AVGVSTA, jam fere ante biennium, ut jam satis publicum esse reor(s), Imperii Rossici Floram Ichonographicam quam fieri posset

⁸³³ Hausvater, 5. Bd., 1771, Zugabe: Monathl. Beschäftigung..., S.10

⁸³⁴ Baehr, a.a.O., S. 79-84: The Garden of Science. Baehr sieht Katharina im übertragenen Sinne als Gärtnerin der Wissenschaften. 1768 tat sich die Kaiserin bei der Gründung der Akademie der Wissenschaften besonders in diesem Bereich hervor.

Zu den Botanischen Gärten, beispielsweise: Granville, a.a.O., Bd. 1, 1835(3), S. 167-174; Storch, a.a.O., Bd. 2, S. 148f.; Georgi, a.a.O., Bd. 1, S. 309: er kennt den Garten der Akademie und den Garten Pallas' im muskovitischen Teil Peterburgs und den botanischen Garten des Medizinischen Kollegiums auf der Apothekerinsel. Zu diesem, 1714 eingerichteten Garten, siehe: Dubiago, T.S.: Russkie regul'iarnye sady i parki, Leningrad 1963, S. 203f. In Moskau wurde unter Katharina auch ein botanischer Garten eingerichtet.

⁸³⁵ Der Briefwechsel zwischen der Kaiserin Katharina II. von Russland und Joh. Georg Zimmermann, hg. v. Eduard Bodemann, Hannover 1906, S. 20: Brief Katharinas, 10./21. Jan. 1786, nach Potemkin: "Un des principales objets encore en Tauride pourroit être les jardins et surtout les jardins botaniques." Ebd., S. 24: Zimmermann empfiehlt Erhardt, 15. Febr. 1786.

⁸³⁶ Dumbarton Oaks, Washington D.C., Rare Book Room: K-3-3: FLORA ROSSICA, EDITA IUSSU ET AUSPICIIS AUGUSTISSIMÆ RUSSORUM IMPERATRICIS CATHARINÆ MAGNÆ, PIÆ, FELICIS, PATRIÆ MATRIS, PETROPOLI MDCCLXXXIV.

perfectissimam, splendidis IPSIVS AVGVSTAE impensis, in beneficium Scientiarum et sempiternum plus quam Regiae munificentiae monumentum, edi jussit."⁸³⁷

Obwohl man in Zarskoe Selo Geld für Gartenbücher ausgab und sich die Kaiserin mit einigen Schriften auseinandersetzte, so ist es schwer nachzuvollziehen, welche gartenrelevante oder Gartenfach-Literatur sie besaß. Da abgesehen von der Ermitage-Bibliothek alle anderen Büchersammlungen der Kaiserin erweitert oder aufgelöst wurden, lassen sich nur indirekte Schlüsse ziehen.⁸³⁸

Entsprechend ihren Zeitgenossen ließ sie Modeschriftsteller wie Sterne, Young, Gellert usw. Sie kannte den Verleger Nicolai in Berlin und wußte über Lavaters Gedanken Bescheid. Ihre literarische Bildung war zwar umfangreich, doch lassen sich daraus nur schwer Anregungen für den Gartenbau eruieren. Es scheint sogar, daß Poesie kaum einen Stellenwert im Garten von Zarskoe Selo hatte, da sich weder "Dichterdenkmäler" noch literarische Sinnsprüche fanden.⁸³⁹ Einzig einer Persönlichkeit huldigte sie in ihrem Garten: Die Verehrung für Voltaire ging bei Katharina so weit, daß sie eine antikische Büste von ihm auf der Cameron-Galerie plazierte und Houdons Voltaire-Statue in die Grotte am See stellen wollte. Etwas groteske Züge nahm ihre Bewunderung an, als sie die Bibliothek des großen Denkers kaufte. Sie plante nämlich ein Haus in ihrem Garten, in dem die Bibliothek als Kopie eingebaut werden sollte.⁸⁴⁰

Voltaire, der gegen den Garten von Versailles polemisierte und in seinen "Lettres philosophiques" (1733) bei vielen Zeitgenossen ein

⁸³⁷ Und weiter führt Pallas ebd., Praefatio fol.I, aus: "Sapientissimae nempe tot populorum Moderatrix, tantique Orbis Clementissima Domina, humani generis atque litterarum in felicitatem nota, medias inter curas vasti Imperii, immo ipso illo tempore, quum Marte novo consilio atque prudentia demum feliciter suppresso, fines extendendo pacare parabat, non dedignata est cogitare etiam de incremento Physico - oeconomicarum apud subditos scientiarum, universo simul humano generi et scientiae naturalis donum parans. IPSAque magno volens animo, summam saepe utilitatem e re parva patriae accrescere et desceptorum prius Stirpem, usu dein cognitam et cultura vulgatam aureos fructus posteris ferre; immo ne minima quidem spernenda esse quae ad generis humani salutem et commodum conferre possunt; Sponte impervit, ut omnium, quae hucusquae observatae sunt, stirpium Imperii indigenarum descriptio, iconibus ad vivum aeri incisis et coloratis illustrata e vulgaretur."

⁸³⁸ Zur Bibliothekssituation siehe: Pavlovna, Zh. K.: iz storii knizhnogo sobraniia Ermitazha Biblioteka Ekateriny II, in: Trudy gos. Ermitazha, XVI, Leningrad 1975, S. 6-32; dies.: Imperatorskaia biblioteka Ermitazha, 1762-1917, Tenafly (NJ) 1987, S. 17-49. Die Bibliothek in der Ermitage wurde von mir nicht aufsucht, die anderen kaiserlichen Bibliotheken gingen teilweise in der Akademie der Wissenschaften oder der Saltykov-Shedrin Bibliothek auf.

⁸³⁹ In der russischen Literatur finden sich auch Beispiele von Anakreontik und Naturschilderung, wie etwa A.P. Sumarokovs 'Brief über die Schönheit der Natur' - ein Landlob/Schäferidyll (Trudoliu bivaia pchela, 1759); Tratiakovs 'Über die Freuden und Abwesenheit von Mißlichkeiten des Landlebens' (Ezhemesiachnye sochineniia, Juli 1757); A. Narishkins 'Das abgeschiedene Leben' (Poleznoe uveselenie, Januar 1761)" - siehe: Baehr, a.a.O., S. 69f. Inwieweit diese einheimische Literatur gartengestaltend gewirkt haben kann, ist bislang an keinem Beispiel zu belegen. Ein Einfluß auf die Gartenkunst ist - ähnlich wie bei den westeuropäischen Dichtungen - anzunehmen.

⁸⁴⁰ Réau, Louis: Correspondence artistique de Grimm avec Catherine II, Paris 1932, S. 30, Katharina an Grimm, 17./18./19. Okt. 1778. das Projekt wurde nie realisiert. Später soll nur noch ein Zimmer der "santa casa" nachgebaut werden, ebd., S. 35 (30. Nov. 1779). Katharina fordert auch einen Gartenplan der Voltaire-Residenz Ferney, siehe: Castéra, Jean-Henri: Histoire de Catherine II., 2. Bd. S. 399ff.

Interesse an England geweckt hatte, war der einzige Dichter, der eine Wirkung auf die Gartengestaltung der Kaiserin genommen haben konnte.⁸⁴¹ Sie berichtete ihm 1771/72 nicht nur vom Stand der Gartenarbeiten, sondern tauschte auch Samen aus, die allerdings unter Buschs Hand besser wuchsen als unter Voltaires.⁸⁴² Doch auch von ihm sucht man vergebens irgendwelche Inschriften im Garten.

Zudem darf man nicht die anderen französischen Enzyklopädisten und Geistesgrößen vergessen. Unter Katharina wurde Rousseaus "La Nouvelle Heloïse" ins Russische übersetzt.⁸⁴³ Wahrscheinlich kannte sie auch seine botanischen Studien und war vielleicht der 'spiritus rector' hinter der 1766/67 von Orlov ausgesprochenen Einladung des mit dem übrigen Europa zerstrittenen Philosophen. Mit Diderot korrespondierte die Potentatin und ludt ihn 1773 nach Petersburg ein.⁸⁴⁴ Inwieweit seine Äußerungen zu gartenkünstlerischen Fragen ihre Denkweise bestimmten, ist fraglich. Sie scheinen auf anderen Gebieten einflußreicher gewesen zu sein.

Auch der Hannoveraner Arzt und Freund Jobst Anton von Hinübers in Marienwerder Johann Georg Zimmermann, dem sie nach der Lektüre seines Buches "Über die Einsamkeit" (1765, erweitert 1784/85) einen begeisterten Brief schrieb, scheint keine direkte Umsetzung im Garten gefunden zu haben. Als Alexander Lanskoi 1784 starb, liest sie zum Trost das Werk Zimmermanns und errichtete zum Andenken an den Liebhaber ein Urnenmonument - die einzige, einem Freund gewidmete sentimentale Staffage im Garten von Zarskoe Selo.⁸⁴⁵ (Abb. 96)

⁸⁴¹ "Was wir... konstatieren können, ist die Entstehung eines neuen Englandbildes in den dreißiger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts... (, welches sich) am markantesten in Voltaires "Lettres philosophiques" von 1733 abzeichnet...", schreibt in Hinblick auf die Verbreitung der "Anglophilie" in der zweiten Hälfte des 18. Jhds. Bernhard Fabian in der Einführung zu "Der curieuse Passagier", a.a.O., S. 9.

⁸⁴² Oeuvres completes de Voltaire, Bd. 88, Paris 1785, Briefe zwischen Voltaire und der Kaiserin, siehe u.a. S. 7f., 254, 261, 283.

⁸⁴³ Novaia Eloisa ili Pis'ma dvukh' Liubovnikov, Moskau 1769

⁸⁴⁴ Die Kaiserin kauft zudem 1785 die Bibliothek Diderots, siehe: Vitch, O.: Sud'ba Biblioteku Didro, in: Ezhegodnik Gosudarstvennogo Ermitazha, Leningrad, Bd.1, 1937, S. 115-124.

⁸⁴⁵ Im weitesten Sinn als sentimental kann noch die Turmuine bezeichnet werden.

8. Exkurs: Katharina als Architektin von Zarskoe Selo

8.1. Architektur unter Katharina II. - "Das ist eine Krankheit so wie das Saufen..."

Als der Gärtner Meaders das erste Mal nach Zarskoe Selo kam, bemerkte er sofort, daß die Gebäude zu zahlreich sind "but the Empress is very fond of Buildings".⁸⁴⁶ Katharina war eben nicht nicht nur von der "Plantomanie" befallen, sondern kannte auch die Bauwut. Die von den Gesandten beschriebene Abkehr von Frankreich hin zu England ließ sich nicht nur in der Abkehr vom geometrischen hin zum landschaftlichen Garten fassen, sondern deutlicher noch in der Architektur nachweisen, welche eindeutig die politisch-modernistischen Ziele der Kaiserin vor Augen stellen sollte, ganz so wie es die Potentaten des Barock (etwa die Schönborns) taten und späterhin der 'Hausvater' Münchhausens beschrieb: "Auf gleicher Weise soll man den Baugeist oder die Neigung zum Bauen in einem Lande nicht unterdrücken, sondern die Einwohner dazu auffrischen und große Herren dazu anrathen."⁸⁴⁷

⁸⁴⁶ Meader, Tagebuch, S. 2

⁸⁴⁷ Hausvater, IV. Teil, Hannover 1777(2), S. 441

Bevor der Blick auf weitere Gebäude im Park von Zarskoe Selo fallen soll, müssen die Umstände der katharinischen Architektur, ihre politische wie persönliche Intention nachgezeichnet werden, so wie es vor kurzem in vorbildlicher Weise N.A. Evsina hat.⁸⁴⁸

In den Papieren, die der englische Botschafter an den Hof von St. James sendete, findet sich neben den Berichten über Handel, Kriege, ausländische Emissäre und dergleichen die Notiz, daß die Kaiserin übermäßig viel Geld für Bauten ausbebe.⁸⁴⁹ Dieser Hinweis ist insofern interessant, als dem kaiserlichen Bauwesen durch die Erwähnung an dieser Stelle keine persönliche, sondern explizit eine politische Bedeutung zugemessen wurde.

Mit der ersten eigenständigen Bauaufgabe der Kaiserin, der "höchst-eigenen Datscha" (dem Chinesischen Palais) in Oranienbaum, demonstrierten sie und der Architekt Antonio Rinaldi (um 1710-1794) im Jahr 1762 bereits ein neues Stilempfinden und eine Abkehr vom höfischen Rokoko ihrer Schwiegermutter Elisabeth Petrovna (Abb. 97).⁸⁵⁰ Rinaldi, ein Schüler Luigi Vanvitellis und Rastrellis, übernahm französische und italienische Elemente in der Innen- und Außenraumgestaltung und schaffte dadurch ein modernes, wenn auch wenig genutztes Kleinod für die Kaiserin - "une ancienne maison..., qui apprenait, étant Grand-Duchesse, à bâtir et à régner".⁸⁵¹ Der auch in Zarskoe Selo auftauchende Stilpluralismus fand sich schon thematisch in Oranienbaum vorgebildet: "Jedes Zimmer drückt eine Idee aus, auf die sich alles darin befindliche bezieht. Eine ähnliche Einheit unter einander trifft man in Wörlitz bei Dessau an. Hier ist z.B. eine Stube im alt orientalischen, die zweite im griechischen, die dritte im römischen, die vierte im sinesischen, die fünfte im türkischen usw., jede in ihrem eigenen Style gebaut, meublirt und verziert."⁸⁵² Später entwarf der ideenreiche Rinaldi Gatschina, das Marmorpalais und zahlreiche Gebäude im Park von Zarskoe Selo und begründet damit bereits in den ersten Jahren der Regierung der Kaiserin einen einfachen, fast schmucklosen Klassizismus, der unter Quarenghi und Rossi zu einem Höhepunkt geführt wurde.

Neben den privaten markierten zwei öffentliche Bauten den Beginn der Regierungszeit Katharinas II.: Zum einen entwarf der Franzose Jean Baptiste Vallin de la Mothe (1729-1800) mit der Akademie der Künste (1765-1772) in St. Petersburg ein anspruchsvolles, modernes Gebäude von gesamteuropäischem Format, zum anderen lieferte der 1765 aus

⁸⁴⁸ Evsina, N.A.: *Russkaia Arkhitektura v epokhu Ekateriny II. Barokko-Klassizisma-Neogotika*, Moskau 1994. Evsina versucht in ihrem 200seitigen Werk eine kritische Darstellung der Architekturgeschichte unter Katharina II.

⁸⁴⁹ PRO SP 91.88, fol. 312. James Harris: Kaiserin gibt viel Geld für Bauten aus (ca.1779/1780) - befindet sich ebd. in einer Akte des Jahres 1771, obwohl sich Harris erst 1778 in St. Petersburg befindet.

⁸⁵⁰ Zum Umbruch im Architekturstil siehe die kurzen Beiträge: Lucas, R.: *Innovation in Russian Architecture in Early Modern History: A Stylistic Survey*, in: Study Group on Eighteenth-Century Russia. Newsletter, 4/1976, S. 17-24, und: Milner Gulland, R.R.: *Transitions in Eighteenth Century Russian Architecture*, in: ebd.: 2/1974, S. 17-20.

⁸⁵¹ Ligne, a.a.O., hg. v. de Ganay, 1922, S. 181

⁸⁵² Bellermann, a.a.O., 1778, Bd. 2, S. 384ff.

Paris heimgekehrte Vasilii Bazhenov (1737-1799) zwischen 1767/68 die ersten Pläne zum Bau des neuen Kremls - ein kompakter Palastkomplex mit eleganter Grundrißlösung und imposanter, säulengegliederter Fassade (Abb. 98, 99).⁸⁵³ Vallin de la Mothe errichtete 1764-1775 die Kleine Ermitage, vor die der deutschstämmige Iuri Felten (1730-1801) 1764-1767 ein granitenes Quai anlegte. Mit den Architekten Matvei F. Kasakov (1738-1812), Aleksandr F. Kokorinov (1726-1772), den bereits genannten Neelovs und Ivan E. Starov (1744-1808) gehörten sie zu den Klassizisten der ersten Stunde.

Die Kaiserin schickte ihre Architekten zur Ausbildung nicht nur nach Rom, Bologna, Paris oder England, sondern besorgte sich zudem Vorschläge ausländischer Architekten oder holet, wie im Fall de la Mothes, zuweilen auch ausländische Lehrer an die Kunstakademie in St. Petersburg oder Moskau, um die modernen Ideen umzusetzen.

Im geplanten Umbau des historischen Machtzentrums in Moskau sowie in der Errichtung einer modernen künstlerischen Lehranstalt und eines ihrer "privaten" Gebäude in einem modernen architektonischen Stil zeigt sich, daß der Klassizismus bereits in den ersten Jahren der Regierung ein von der Kaiserin, wenn nicht initiiertes, so doch geförderter Kunststil wurde. In ihm konnte sie eine Abkehr von überholten Gestaltungsmitteln demonstrieren und einer modernen, neuen Zeit Ausdruck verleihen. Daß die neuen Bauten, die allenthalben in Petersburg und auch Moskau entstanden, ihre Wirkung nicht verfehlten, kommentierte der englische Botschafter: "The great increase of buildings everywhere, magnificence of all kinds, is an undoubtful symptom of a flourishing and opulent people."⁸⁵⁴

Zeigte die Kaiserin persönliches Interesse an Bauten, unterstützte ihre Errichtung oder griff selbst in die Planungen ein, so zeichneten sich dabei zwei Tendenzen ab: Die Herrscherin ließ von allen wichtigen Bauten Modelle, teilweise auch Alternativvorschläge anfertigen, über die sie danach persönlich entschied.⁸⁵⁵ Auch hatte sie in der Ermitage "einige Modelle von den vorhandenen Ruinen Griechenlandes und Asiens".⁸⁵⁶ Eine Unmenge von Modellen muß gebaut worden sein, die nach endgültigem Bauentscheid der Akademie der Künste überwiesen wurden, damit Architektur-Studenten sich an ihnen weiterbilden konnten. Reisende berichteten immer wieder darüber. Johann Bernoulli sah das Modell zu einem Chinesischen Dorf mit Landhaus, und Bellermann erblickte in der Marmorschleiferei von St. Petersburg Modelle vom Romanzov-Monument in Zarskoe Selo und in der Akademie "die Cascade, die in Zarskoe Selo angelegt werden soll;... einen sinesischen Thurm gleichfalls nach Sarskoe Selo bestimmt. Dieser wurde eben in Kupfer gestochen, davon man mir die Zeichnung wies. Ferner das Modell eines Bachtempels", sowie die

⁸⁵³ Das gigantische Kreml Projekt wird nicht ausgeführt. Erst 1776-1787 baut M. Kasakov das neue Senatsgebäude.

⁸⁵⁴ Sbornik, Bd. VII, S. 312

⁸⁵⁵ Wiltschkowski, a.a.O., S. 30

⁸⁵⁶ Bellermann, a.a.O., 1788, Bd. 1, S. 234

Rostrasäule zum Gedenken an die Tschesme-Schlacht.⁸⁵⁷ Darüber hinaus ist kennzeichnend, daß bei Bauten, die die Kaiserin aus eigener Kasse bezahlte, oftmals mehrere Architekten gleichzeitig beschäftigt waren. Bei Umbauten entsprach dies einem allgemein üblichen Vorgehen der Zeit, doch auch bei Neubauten nahm sie Umbesetzungen in der Bauleitung vor, wie etwa bei dem Süd- oder Zubovflügel des Schlosses von Zarskoe Selo, wo ab 1779 Rinaldi und Velten, später zusätzlich Cameron beschäftigt waren.

Architekturhistorisch kompliziert wird die Situation dann, wenn die Kaiserin, wie bereits für den Garten festgestellt, selbst an den Planungen teilnahm. Der etwas außerhalb des Parks gelegene Material- oder Bauhof (1776-1779) wird wahrscheinlich von der Kaiserin geplant.⁸⁵⁸ Beim genannten Zubov-Flügel ist bekannt, daß nicht nur ein Balkon auf ihren eigenen Wunsch angebracht wurde, sondern sie auch selbst Skizzen anfertigte.⁸⁵⁹ Auch in Quarenghis Nachlaß finden sich zahlreiche Handskizzen Katharinas.⁸⁶⁰ (Abb. 100) Es ist kaum verwunderlich, daß sie sich selbst gerne lobte. In einem Überschwang an Schaffenskraft schrieb sie: "Je batis, je batirai, j'exiterai a batir, j'encouragerai les sciences, je donerai les spectacles et je ferai tout ce que mon amie voudra, a voyés comme je suis complaisante."⁸⁶¹ Und an anderer Stelle: "Or, vous saurez en passant que la fureur de bâtir chez nous est plus forte que jamais, et guère tremblement de terre n'a plus renversé de bâtiments que nous en élevons: das Bauen ist eine verteufelte Sache; das frisst Geld, und je mehr man bauet, je mehr will man bauen; das ist eine Krankheit, so wie das Saufen, aber auch eine Art von Gewohnheit."⁸⁶²

Darüber hinaus ergaben sich aber noch andere Probleme: die vorhandenen Architekten waren mit den wachsenden Bauaufgaben überlastet oder erwiesen sich wie im Fall Bazhenovs als schwierige

⁸⁵⁷ Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, Leipzig 1780, S. 117; Bellermann, a.a.O., S. 40-48: in Marmorschleiferei, S.193 zitiert; bei den chinesischen Modellen handelt es sich wahrscheinlich um die gleichen, die bereits Bernoulli gesehen hat. Siehe auch: Talbot Rice, Tamara: Charles Cameron c.1740-1812, Ausst.-Kat. National Library of Scotland, Edinburgh 1967, S. 28, nach: W. Linkovsky: 'Architectural Models in Russia', *Staroye Gody IV* (December 1910), S. 3-19: für Zarskoe Selo: Model für St. Sophia (1781), Cameron Galerie, Chinesisches Dorf (1781), drei Modelle für Räume in Privatgemächern.

⁸⁵⁸ British Library, King's Top CXII. 80 c: Vue d'un addition faite par L'imperatrice a sa Maison de Campagne de Zarsko Selo; lavierte Federzeichnung, wahrscheinlich von P. Neelov, um 1797, vergl. Neelov-Album UGIOP Nr. 1675.

⁸⁵⁹ Zum Balkon, siehe: Wiltschkowski, a.a.O., S. 134; zu den Skizzen siehe: Grimm, G.G.: *Opisanie Arkhitekturnykh Materialov*, Leningrad i Prigorody, Leningrad 1952, S. 63: Grundriß des Zubov-Flügels mit handschriftlichen Eintragungen, Saltykov-Shedrin Bibliothek St. Petersburg, *Sobr. arkhit.* Nr. 445.

⁸⁶⁰ Bergamo Biblioteca Civica, Album D, 11-16, siehe auch: Giacomo Quarenghi, . *Architettura e Vedute*, Ausst.-Kat. Bergamo 1994, Mailand 1994, S. 54-58

⁸⁶¹ *Sbornik*, Bd. I, 1867: Pis'ma Imperatrizy Ekateriny k' g-she Shoffren, d.i. Marie-Thérèse Rodet Geoffrin 1699-1777, (die nahen Kontakt zu den Enzyklopädisten in in Paris hat), S. 281, Katharina an Joffrin, 1766: beschwert sich zunächst über das ungemütliche Schloß Zarskoe Selo, berichtet dann aber erfreut, daß: "Le modele de la Salle est pas arrivé ni ne nous parviendra vraissemblablement qu' au printemps."

⁸⁶² *Sbornik*, Bd. XXIII, S.157, Katharina an Grimm, 23. Aug. 1779. Der Fürst de Ligne ist einer der wenigen, die die Bauwut der Kaiserin tadeln, siehe: *Der Fürst die Ligne. Neue Briefe*, hg. v. Karl Klarwill, Wien 1924, S. 173.

Zeitgenossen. Die Kaiserin bat deshalb 1779 entnervt an Baron Grimm, ihr bei der Suche nach neuen Architekten behilflich zu sein, "car tous les mieus (:architectes) sont devenus, ou tro vieux, ou trop avengles, ou trop lents, ou trop paresseux, ou trop jeunes, ou trop fainéants, ou trop grands seigneurs, ou trop riches, ou trop solides, ou trop éventés... en un mot, tout ce qu'il vous plaira hormis ce qu'il me faut".⁸⁶³ Sie beauftragte Grimm und Reiffenstein, für sie auf die Suche nach geeigneten Personen zu gehen. Grimm wußte Rat und schreibt: "Ja finis, Madame, par où j'aurais dû commencer, en parlant à V.M. des deux architectes italiens que notre Impératrice est menacée de voir À ses pieds avant la fin de l'année. ...mon Trombara et mon Quarenghi soient gens suivant le coeur de l'Impératrice, honnêtes et raisonnables, ni têtes de buse... Me semble qu'il serait bien mieux avoir un Italien et un Français, le premier pour la pureté du style, le second pour intelligence et l'agrément de la distribution intérieure."⁸⁶⁴ Am Ende gelangten Giacomo Quarenghi (1744-1817), Giacomo Trombara (1742-1808) und Charles Cameron (1736-1812) nach St. Petersburg, die in den letzten beiden Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts die Petersburger Architektur maßgeblich bestimmten.⁸⁶⁵ Cameron war ein kenntnisreicher Vertreter des englischen Adam-Style, Quarenghi huldigte einem schmucklosen Klassizismus. Beide griffen auf antike Vorbilder zurück und gaben damit der russischen Architekturgeschichte neue Impulse, ebenso auch der Kaiserin, die wieder an Grimm schrieb: "M. Quarenghi fournira les dessins s'il en a le temps, car on m'assure que l'Impératrice ne laisse pas chômer ce pauvre homme, und daß der Bau- und Schöpfungs-Teufel in Petersburg gräßlich herum schwärmet."⁸⁶⁶

8.2. Der Klassizismus in Zarskoe Selo: Katharinas Vorstellung von der Villa Hadriana und ihre Umsetzung in Zarskoe Selo

Der Garten von Zarskoe Selo wurde aufgrund der herangezogenen Werke William Chambers' als ein anglo-chinoisier Garten bezeichnet. Die Bedeutung Chambers' für den Garten von Zarskoe Selo geht jedoch noch weiter: In seinem Werk "Design of Chinese Buildings" fand sich nämlich

⁸⁶³ Sbornik, Bd. XXIII, S. 135, Katharina an Grimm, 16. April 1779

⁸⁶⁴ Sbornik, Bd. XLIV, S. 57.; Grimm an Katharina, 6./17. Juli 1779, der Vermittler war Baron Johann Friedrich Reiffenstein (1719-1793) in Rom; Antwortschreiben der Kaiserin Sbornik, Bd. XXIII, S.162, 16.10.1779, siehe auch ebd., S.157: Katharina an Grimm, 23. Aug. 1779: Messires les architectes italiens Giacomo Trombara et Geronimo Quarenghi, amis respectifs de Paisello et de Tischbein, seront les très bienvenus. J'ai demandé au premier de leurs nouvelles: il es connaît tous deux; s'ils on la tête aussi bonne que lui, ce seront gens à mettre en poche. J'ai voulu deux Italiens, parce que nous avons de Français qui en savent trop et font de vilaines maisons intérieurement et extérieurement, parce qu'ils en savent trop". (Sie spricht auch darin von einem Erdbeben in der Architektur und ihrer "Krankheit"). Nach George Loukomski, in: Journal of the RIBA, 1936, S. 964, werden Quarenghi und Cameron von Grimm vermittelt. Für Cameron ist dies nicht nachgewiesen.

⁸⁶⁵ Trombara taucht allerdings bald wieder unter. Nur ein paar Gebäude werden ihm zugeschrieben, siehe: Ch. de Larivière: Catherine et con premier architecte (d.i. Clerisseau), in: Souvenirs et Memoirs, April 1901, S. 203

⁸⁶⁶ Sbornik, Bd. XLIV, S. 302, 24. Nov./5. Dez. 1782

ein entscheidender Hinweis, den die Kaiserin nicht überlesen haben konnte. Indem der britische Hofarchitekt auf seine eigene architektonische Praxis zurückgriff, schlug er einen weiten Bogen und verband nicht nur England mit China, sondern blickte auch auf eine antike Tradition zurück. Er berief sich dabei jedoch nicht auf irgendeine beliebige Überlieferung, sondern, wie bereits anhand des chinesischen Herrschers veranschaulicht, auf eine kaiserliche: "For though, generally speaking, Chinese architecture does not suit European purposes; yet in extensive gardens, where a great variety of scenes are required, or in immense palaces, containing a numerous series of apartments, I do not see the impropriety of finishing some of the inferior ones in the Chinese taste. Variety is always delightful; and novelty, attended with nothing inconsistent or disagreeable, sometimes takes place of beauty. History informs us, that Adrian, who was himself an architect, at a time when Grecian architecture was in the highest esteem among the Romans, erected in his Villa, at Tivoli, certain buildings after the manner of the Egyptians and of other nations."⁸⁶⁷

Das klingt bekannt: Mit dieser Passage segnete eine anerkannte englische Autorität nicht nur die chinesische Architektur im Garten und Schloß von Zarskoe Selo ab, sondern präsentierte der Kaiserin neben ihrem Amtskollegen in China auch eine neue Identifikationsfigur: den Amateur-Architekten Kaiser Hadrian.⁸⁶⁸ Zarskoe Selo ist damit nicht nur als Konkurrenz zur verbotenen Stadt in Peking zu sehen, sondern auch als eine "Villa Hadriana am Polarkreis". Tatsächlich wurde 1773 Charles-Louis Clérisseau (1722-1780) durch den Bildhauser Etienne Maurice Falconet (1716-1791) gebeten, für die Kaiserin einen Entwurf für ein im Park von Zarskoe Selo zu errichtendes "maison antique" anzufertigen. Anstelle einer von der Kaiserin angeordneten bescheidenen antiken Villa schickte er den Plan zu einem Gebäude, welches McCormick so beschreibt: "Perhaps the design for Catherine the Great can best be described as the Baths of Caracalla set into Hadrian's Villa."⁸⁶⁹ Clérisseau hatte zwar die Intention der Kaiserin erkannt, jedoch übers Ziel hinausgeschossen (Abb. 101, 102).⁸⁷⁰

⁸⁶⁷ Chambers, Design of Chinese Buildings...1757, Preface S.II.

⁸⁶⁸ Diese Interpretationsebene verbietet einen Vergleich mit anderen westeuropäischen Landschaftsgärten, die sich ebenfalls in ihrer auf die Villa Hadriana berufen. Wenn der Duodezfürst Franz von Anhalt-Dessau diese Parellele in Dessau herausstellt, so mutet das wie eine Anmaßung an. Siehe zur Villa Hadriana in Wörlitz: Hirsch, Erhard: Dessau-Wörlitz. Aufklärung und Frühklassik, Leipzig 1987 (2), S. 215.

⁸⁶⁹ McCormick, Thomas: Charles Louis Clérisseau, And the Genesis of Neo-Classicism, Cambridge (MA) / London 1990, S.180. Die Beigeisterung für den späteren Hofarchitekten Clérisseau hielt bis 1787 an und war von zahlreichen "Mißverständnissen" geprägt. Wahrscheinlich reichte Katharinas Begeisterung für die Antike so weit, daß sie über die persönlichen Defizite Clérisseaus hinwegsehen konnte.

⁸⁷⁰ McCormick, a.a.O., S.101, 179-184. Grimm äußert sich dazu: "A la seconde visite l'empereur vient seul. Il demanda à voir les tenants et aboutissants de cette malheureuse maison d'un empereur romain qu'il croyait avoir été commandée par l'Impératrice de Russie. Il est vrai que Votre Majesté voulait un casino d'un romain et nun d'un empereur pour le placer dans son parc avec tout la simplicité antique", (es folgt eine weitere Anpreisung Clérisseaus), aus: Sbornik, Bd. XXIII, S. 29-34, zit. S. 29. Mc Cormick gibt eine vollständige Aufzählung der entsprechenden Briefpassagen zwischen Katharina II. und Grimm bzw. Falconet.

Welche genauen Kenntnisse die Kaiserin von der Villa hatte, läßt sich nicht feststellen, allenfalls rekonstruieren: Der römische Gewährsmann Aelius Spartianus gab über die Villa nur eine sehr kurze Beschreibung wieder, die allerdings weithin bekannt war: "Tiburtinam villam mire exaedeificavit, ita ut in ea et provinciarum et locorum celeberrima nomina inscriberet, velut Lycium, Academiam, Prytanium, Canopum, P(o)ecilem, Tempe vocaret. et, ut nihil praetermitteret, etiam inferos finxit...", und weiter "peregrinationis ita cupidus, ut omnia, quae legerat, de locis orbis terrarum, preasens vellet addiscere."⁸⁷¹ Diese antike Beschreibung, die nicht mehr als Namen von Gebäuden und Zitate von Landschaften wiedergab, ist eher spärlich und ließ der Phantasie weiten Raum. Die Tatsache, daß ein Kaiser seine eigene Landvilla baute, sowie der Umstand der geographischen Zitate mag die Kaiserin der Beschreibung entnommen haben.

In der Schilderung, die Antonio del Ré 1723 von der Villa Adriana publizierte, fanden sich weitere mögliche Parallelen zum Park von Zarskoe Selo: Er entdeckte in Tivoli eine ägyptische Pyramide, wußte von Siegesdenkmälern auf die Schlacht von Marathon zu berichten, nannte ein Theater und ein Lyceum, lobte die Bibliothek und die Kunstsammlung sowie die Kalten Bäder und eine Stoa.⁸⁷²

Einer der ersten Architekten, die sich systematisch mit der Villa auseinandersetzten, war Mitte des 16. Jahrhunderts Pirro Ligorio (1513-1583), gefolgt von Marie-Joseph de Peyre (1730-1785), Pierre-Louis Moreau-Desproux (1727-1793) und Charles de Wailly (1730-1798).⁸⁷³ Allerdings erst die Stichserie Piranesi's 'Pianta delle fabbriche esistente nella Villa Hadriana' (1781) lieferte umfangreiches Anschauungsmaterial und stimulierte archäologisches Interesse am Bau und weitere Forschungen. Die Kaiserin war über diesen Umstand unterrichtet und schrieb an Grimm: "Mes petites prétentions ne finissent point. Le divin est encore prié de nous fournir deux exemplaires de l'Aurore du Guide, et un bel et bon exemplaire de l'oeuvre complète de Piranese, un d'Herculaneum et douze vues de Rome colorées et la Villa d'Adrien, deux exemplaires."⁸⁷⁴

Da die Villa zum Pflichtprogramm eines jeden italienreisenden Architekten gehörte, ist es kaum verwunderlich, daß Quarenghi und Il'ia Neelov Tivoli besuchten und damit auch in der Lage waren, die Kaiserin später mit Detailberichten zu versorgen. Beider Namen finden sich zufälligerweise nebeneinander im Deckenstück eingekratzt, wobei Neelov

⁸⁷¹ Benario, Herbert W. (Hg.): A Commentary on the Vita Hadriani in the Historia Augusta, Chico (Calif.) 1980, Cap. 26.5 und Cap.17.8

⁸⁷² Antonii del Rés Beschreibung, in: Graeve, Johann George: Theasaurus antiquitatum et historiarum Italiae, Leiden / Amsterdam: Petrus van der Aa, VIII pars IV, 1723, S. 66-73. Da weiter nicht auf die Lehranstalt eingegangen wird, sei an dieser Stelle erwähnt, daß sie Kaiserin ein Lyceum (ein Jungen-Internat) 1789-91 in einem von Il'ia Neelov neu errichteten Flügel des Schlosses unterbrachte.

⁸⁷³ Der zeitgenössischen Wissenstand gibt Hirschfeld, Theorie, Bd. 1, 1779, S. 19 wieder. Grundlegend: MacDonald, William / Pinto, John: Hadrian's Villa and Its Legacy, New Haven, London 1995.

⁸⁷⁴ Sbornik, Bd. XXIII, S. 204, Katharina an Grimm, 23. April 1781

gegen 1774 in Tivoli war, Quarenghi hingegen 1769 und 1777.⁸⁷⁵ Auch Cameron muß um 1766 vor Ort gewesen sein und Decken der Villa für sein Buch 'The Baths of the Romans explained and illustrated, with the Restauration of Palladio corrected and improved' (London 1772) kopiert haben.⁸⁷⁶

Die Forschung nimmt an, daß die Kaiserin Cameron wegen dieses Buches nach Rußland berief.⁸⁷⁷ Tatsächlich scheint sie bereits 1779 das von Neelov errichtete Obere Bad nach den Vorlagen Camerons ausgestaltet zu haben, schrieb sie doch an Grimm, daß sie sich bei der Gestaltung der Innenräume an Titus' Bädern und raphaelitischen Arabesken anlehne.⁸⁷⁸ Camerons Buch stützte sich größtenteils auf archäologische Studien, die er an verschiedenen "Thermæ of the Roman Emperors" gemacht hatte, so daß beim Bau des Kalten bzw. Achatbades (1782-85) in Zarskoe Selo nicht nur ein Architekt beauftragt wurde, der sich mit antiken Kaiserthermen beschäftigte, sondern auch moderne zu bauen verstand (Abb. 103, 104).⁸⁷⁹ Dieses zweistöckige Bad, das neben dem eigentlichen Bad auch eine Bibliothek und Aufenthaltsräume beherbergte, ist bislang auf keine antiken Vorbilder zurückzuführen.⁸⁸⁰ Da Cameron mit archäologischer Akribie baute, kann man jedoch davon ausgehen, daß der Bau auf zahlreiche antike Formen oder Architekturen zurückgriff, die Cameron selbst in Italien aufgezeichnet hatte oder aus den Zeichnungen Clerisseaus zog, die dieser der Kaiserin 1779 zum Kauf anbot.⁸⁸¹ Über die Zeichnungen berichtete sie an Grimm: "Le travail de

⁸⁷⁵ MacDonald / Pinto, a.a.O., S. 248, Abb. 316: Quarenghi 1769 (fälschlicherweise als 'Piranesi' gelesen), darüber in Russisch: Neelov. Ebd., S. 304, schreiben die Autoren über den hadrianischen Centauren: "In 1779, Charles Cameron, the memory and associations of Hadrian's Villa no doubt still fresh, placed marble copies of the centaurs in the park at Pavlovsk... Two pairs of centaurs, picturesquely sited at each end of a little bridge, provide a Roman touch to the prospect of Cameron's Cold Bath Pavillon." Letzteres konnte nicht verifiziert werden. Giacomo Quarenghi zeichnet 1777 die Überbleibsel, siehe: Angelini, S. (Hg.): I cinque album di Giacomo Quarenghi nella Civica Bibliotheca di Bergamo, Bergamo 1967, tav. 3 and tav. 30., oder auch MacDonaldCormick / Pinto, ebd., S. 242f., und: Quarenghi, Ausst.-Kat. 1994, S. 33-35, nach Bergamo Biblioteca Civica Album rilegato I-19, I-2

⁸⁷⁶ Darüberhinaus muß er sich auch für moderne Decken interessiert haben. Sein Name findet sich auf einer Subskribentenliste von George Richardsons "A Book of Ceilings" (London 1776).

⁸⁷⁷ Zu diesem Buch wurden ab 1767 Vorarbeiten geleistet. Howard Colvin schreibt dazu: "The drawings which Cameron eventually published in 1772 as The Baths of The Romans..., with identical English and French texts, was a careful and scholarly work which served, as it was intended to do, as a text-book of neo-classical ornament and design. It was dedicated to Lord Bute, whose patronage Cameron no doubt hoped to attract. New issues of the book appeared in 1774 and 1775. Colvin, a.a.O., 1978 (2), S.181. Cameron greift dabei u.a. auf "Abbé Wincelman" (Roman Baths, ebd. S.15), Piranesi, Vitruv und Palladio zurück. Die Kupferstiche sind, im Verhältnis zu anderen Werken (etwa Adams' Vitruvius Scotius) technisch ungenügend.

⁸⁷⁸ Sbornik, Bd. XXIII, S. 158, Katharina an Grimm, 23. Aug. 1779

⁸⁷⁹ In einer Subskriptionsliste schreibt Cameron: "The principal Baths treated are those of AGRIPPA, TITUS, ANTONIUS, CARCALA, DIOCLESIAN and CONSTANTINE." Siehe: Talbot Rice, T.: Charles Cameron, Ausst.-Kat., Edinburg 1967, S.11. Darüberhinaus bezog sich Cameron auf Burlingtons "Fabbriche Antiche diseguate da Andrea Palladio Vicentine" (1730), und Adams Spalato-Publikation (1764).

⁸⁸⁰ Mikhailova, M.B.: Tipy sooruzhenii Antitchnosti v arkhitekture russkogo Klassizisma, in: Nasledstvo, 26/1978, S. 3-10, geht davon aus, daß die Bäder einem römischen Schema folgen.

⁸⁸¹ Bereits am 2. Febr. 1779 berichtet Grimm an die Kaiserin, daß Clerisseau Zeichnungen verkaufen möchte, siehe hierzu: McCormick, Thomas J.: Charles Louis Clérisseau and the

Clérisseau sera le bienvenue; j'ai un architecte ici nommé Kameron, jacobite né, élevé à Rome; il est connu par un ouvrage sur les bains des anciens; cette tête-là, tête fermentative, est grand admirateur de Clérisseau; aussi les cartons de celui-ci servent à Kameron à décorer mes nouveaux appartements ici, et ces appartements seront au superlatif..." In dem Konvolut von 1170 Zeichnungen finden sich wiederum auch Ansichten der Villa Hadriana (Abb. 105).⁸⁸²

Auf subtile Weise wurden am Bad des Schlosses von Zarskoe Selo Bäder, Bibliothek und Stoa-Motiv verknüpft. 1779 wurde ein alter Flügel des Schlosses modernisiert. Dieser Zubov-Flügel war in den einfachen Formen des frühen Klassizismus errichtet, die als Markenzeichen der Kaiserin auch später noch einmal am kaiserlichen Sommerpalast in Moskau auftreten (Abb. 106, 107). Der moderne Flügel war das einzige Bauteil des Schlosses, welches sich zum Landschaftgarten öffnete und deshalb auch die privaten Gemächer der Kaiserin beherbergte. Dabei muß sich jedoch ein eklatantes Problem ergeben haben: Der neue Flügel besaß zwar einen großen Balkon, doch keinen bequemen Zugang zum Garten - lediglich zwei kleine Seitentüren führten hinaus. Um ihre Apartements bequemer mit dem Garten zu verbinden, durchsuchte die Kaiserin ihre ganze Bibliothek nach Anregungen und sann nach einer Lösung.⁸⁸³ Um von ihren Räumen direkt in den Garten zu kommen, wurde der Flügel durch eine zweistöckige Galerie erweitert, die oben eine halboffene, halb verglaste Veranda zeigte.⁸⁸⁴ Es war nur möglich, durch ihre privaten Räume auf diese Galerie zu kommen, die wie eine Schranke zwischen dem alten barocken und dem neuen landschaftlichen Garten lag (Abb. 108).

Bereits 1780 lag ein Plan für dieses Ensemble vor, berichtete doch die Kaiserin: "mais si vous voyez quelle belle galerie et quels beaux jardins en terrasse j'aurai près de mon nouvel appartement de Tsarsko-Sélo, vous diriez que Kameron est un homme bien entendu..."⁸⁸⁵

Genesis of Neo-Classicism, Cambridge (Mass)/London 1990, S. 157, 184. 1170 Zeichnungen wurden schließlich angekauft.

Als Bewunderer Clérisseaus werden von der Kaiserin an Grimm in einem Brief vom 7. Nov 1780 genannt (Sbornik, Bd. XXIII, S.196): "J'ai outre Quarenghi et Trombara un anglais nommé Kameron, qui a été longues années à Rome, a étudié l'architecture, qui est chargé des bâtisses de Tsarskoe-Sélo, qui est rempli de vénération pour Clérisseau: ainsi il ne nous manquera pas d'exécuteurs."

⁸⁸² Sbornik, Bd. XXIII, S. 207, Katharina an Grimm, 22. Juni 1781. McCormick, a.a.O., darunter z.B. S.143, Abb. 120 "Fragment de la Ville Adriani", St Petersburg, Ermitage

⁸⁸³ Kennett, a.a.O., S. 125 nach: Sbornik, Bd. XXIII, S. 161, 1779. Mit der ab 1780 errichteten Cameron-Galerie werden die stilistisch ähnlichen Markthallen von Nizhnii Novgorod in Zusammenhang gebracht, die jedoch erst 1782 entstanden, siehe: Istoriiia russkago arkhitektura, Moskau 1951, S. 396, Abb.1.

⁸⁸⁴ Lukomski, George: Charles Cameron. Architect, London 1943, S. 62, gibt den Grundriß dieses, sogenannten fünften Apartements an. Aus dem Schlafzimmer der Kaiserin erreicht man die Terrasse durch ein Spiegelkabinett. Es ist dies der einzige Zugang aus dem Schloß.

⁸⁸⁵ Sbornik, Bd. XXIII, S.179, Katharina an Grimm, 16. Mai 1780; der Plan datiert jedoch zurück auf 1779, siehe ebd., S. 158, an Grimm, 23. Aug. 1779: "A présent je me suis emparée de mister Caméron, écossais de nation, jacobite de profession, grand dessinateur nourri d'antiquités, connu par un livre sur les bains anciens; nous façonnons avec lui ici un jardin en terrasse avec bains en dessous, galerie en dessus;..."

Die Veranda muß im Hofleben eine besondere Rolle gespielt haben und wurde von der Kaiserin auch häufig genutzt (Abb. 109).⁸⁸⁶ Neben dem Effekt einer räumlichen Gliederung des Gartens und einer Steigerung der Wohnlichkeit verband die Kaiserin mit diesem Gebäude noch eine weitere Absicht. Als Präsentation eines modernen Formempfindens und russischen Kunstgeschicks stellte sie zwei Figuren des Bildhauers Moshalov - Herkules und Flora - an die Schwelle der großen Freitreppe (Abb. 110). Darüber hinaus postierte sie zwischen die Säulen der Galerie Figuren antiker Geistesgrößen und Politiker sowie Abbilder Voltaires und des englischen Oppositionellen James Fox (Abb. 111).⁸⁸⁷ Der Bau ist einer der wenigen Architekturen, möglicherweise die einzige, in Rußland, die zu jener Zeit eine ionische Säulenordnung am Außenbau zeigte.⁸⁸⁸ Die offene Säulenhalle im griechischen Stil evozierte im Zusammenhang mit den Büsten den Charakter der Stoa.⁸⁸⁹ Die Kaiserin stellte damit ihr Gebäude im übertragenen Sinn in die Tradition der griechische Philosophenschule.⁸⁹⁰

⁸⁸⁶ Die Künstlerin Vigée-Lebrun schreibt beispielsweise: "Je parcourus und partie des jardins de Czarskoie selo, qui sont un vraie féric. L'imperatrice y avait une terrasse que communiquait à ses appartements, sur laquelle elle entretenait und grande quantité d'oiseaux; on me dit que tour les matins elle venait leur donner la béquée, et que c'était un des ses grands plaisirs." *Souvenirs de Madame Vigée-Lebrun*, Paris, o.J., Bd.1, S. 312. Gedicht: *K priatnostam, naslutchabalov byvaemykh v kolonadn. galler. v Z.S.*, nach: Neustroev, A.N.: *Ukazatel k russkim povremennym izdaniia i sbornikam za 1703-1802g.g.i k istoricheskomu rozyskaniiu onikh*, St. Petersburg 1898 (2), S. 748. In der Ermitage wird eine Zeichnung Petrovs aufbewahrt (Inv.-Nr. rr 6430), die die Kaiserin beim Spaziergang auf der Rampe zeigt.

⁸⁸⁷ Auf Cameron Galerie standen 53 Bronzestatuen antiker Größen, hierzu: Wiltschkowski, S.143 und Anm.185 nach: Chrapowizkis *Memoiren*, 16. Juni 1791, Petersburg 1874. Wiltschkowski, a.a.O., S.142: Herkules und Flora, von Moshalov nach Zeichnungen Professor Gordeevs 1785/86 gegossen; 1799 sollen sie ins Michaelsschloß gebracht werden, siehe ebd. Anm. 190 S. 267; Laut Seume, Johann Gottfried: *Über das Leben und den Charakter der der Kaiserin von Rußland Katharina*, in: *Prosa Schriften*, hg. v. Werner Kraft, Köln, 1962, S. 1094: lobt die Flora und Herkules als besondere Werke russ. Bildhauerkunst; Haskell, Francis/ Penny, Nicholas: *Taste and Antique. The Lure of Classical Sculpture 1500-1900*, New Haven/London 1981, S. 88f.

⁸⁸⁸ Colvin, a.a.O., 1978 (2), S. 182, schreibt dazu: "Cameron was a pioneer of the Greek Revival in Russia, notably in the Greek Doric Temple of Friendship at Pavlovsk, designed c. 1780." Anhand dieses Beispiel aber auch anderer wird Cameron neben Adam und Wood als einer der Überwinder und damit Wegbereiter des "Greek Revival" gefeiert, siehe: J. Mordaunt Crook: *The Greek Revival. Neo-Classical Attitudes in British Architecture 1860-1820*, London 1972, S.19, 72f. Zur Wiederbelebung der griechischen Architektur unter Katharina, siehe auch: Mikhailova, M.B.: *Prinzip savisimosti ot obrazha pri vovedenii monumental'nykh sdanii klassizisma*, in: *Nasledstvo* 31/1983, S. 3-11.

⁸⁸⁹ Das seltene Motiv der offenen Stoa findet sich in der Mittelstoa auf der Agora, Athen, siehe: Tavlos, John: *Bilderlexikon zur Topographie des antiken Athens*, Tübingen 1971, S. 23-25, 236f. In der Nähe der Agora befindet sich auch die sogenannte Stoa des Hadrians (Hadrian-Bibliothek), die jedoch keine Ähnlichkeit zur Cameron-Galerie aufweist. Die Cameron-Galerie wird zuweilen mit Orangeriebauten verglichen; eine entsprechende Funktion war jedoch nicht intendiert.

⁸⁹⁰ Zur Baugeschichte der Galerie gibt es noch einen verwirrenden Umstand, der von mir allerdings bislang nicht verifiziert werden konnte, der Vollständigkeit halber hier aber erwähnt werden soll. Shvidkovski, Dimitri: *Cameron Discoveries*, in: *Architectural review*, Dez. 1982, S. 43-50, zit. S. 47, schreibt: "Alongside the Baths and the perambulatory gallery (bearing his name) which remains as the well known components of Cameron's ensemble in New Garden, there was another gallery and pandus which was later demolished. Although earlier researches have paid it no attention, this secondary gallery in fact played a very important role in the New Garden's whole composition. This long colonnade, raised upon a high ground floor, was decorated with statues and stood on the main pathway leading to Camerons Bath. Its approach was embellished with an archway intended to celebrate the triumph of G.A. Potemkin. The Cameron gallery, the pandus, this second gallery and the archway formed a clear T-shaped structure in the space, which ordered

Interessanterweise erscheint die Cameron-Galerie auf der Querseite nicht als Säulenhalle, sondern als römischer Tempel mit Cella und Treppenanlage und gewinnt dadurch eine zusätzliche Raffinesse.

Darüber hinaus weist das ganze von Cameron erbaute Ensemble auch Parallelen zu den von Plinius verfaßten Villen-Beschreibungen auf. In seiner Beschreibung der laurentinischen Villa fand sich nämlich eine Passage über eine Galerie (cryptoporticus)⁸⁹¹ mit Fenstern, vor der eine Terrasse mit Viole liegt (xystus violis odoratus). Am Ende der Terrasse, hinter der Galerie befindet sich ein geliebtes "Gartengemach" (In capite xysti deinceps cryptoporticus horti diaeta est, amores mei, re vera amores: ipse posui).⁸⁹² Auch das Nebeneinander von geometrischem Garten mit geschnittenem Buchs (concisus buxo) und mit Bäumen bepflanzten Wiesen (campi multaque alia prata et arbusta) beschrieb Plinius anhand der Villa in Tuscum.⁸⁹³ Abgesehen von den originalen Quellen konnte Katharina auch auf Sekundärliteratur zurückgreifen, die sich mit den Plinius-Villen beschäftigt hatte, wie etwa Scamozzi (1615), Félebién (1699), Castell (1728) oder Krubsacius (1760).⁸⁹⁴ Castell ging - für den Zusammenhang mit Zarskoe Selo nicht ganz unwichtig - auch auf chinesische Gärten ein und stellte damit ein Bindeglied zwischen der chinesisches und antiken Gedankenwelt dar.⁸⁹⁵

Als die neuen Apartments im Zubov-Flügel eingerichtet wurden, ist die Amateur-Architektin Katharina ganz gespannt auf neuartige antike Entdeckungen und schrieb deshalb an Grimm, daß er entscheiden möge, ob Reiffenstein die Fußböden aus einem Damensalon des Kaisers

the whole composition of the parkland and garden. Monuments to famous battles were visible on either side of the main pathway, and soon the whole route along this path, through the ceremonial arch and along the colonnade to the new palace had acquired a triumphal character."

⁸⁹¹ Cryptoporticus ist eigentlich eine bedeckte "Kellergalerie", die auf das Untergeschoß der Cameron-Galerie eher zutreffen würde. Man kann jedoch davon ausgehen, daß das 18. Jahrhundert unter dem Begriff generell eine Galerie verstand.

⁸⁹² Plinius Briefe, Buch II, Brief 17, Z.16-20, zit. nach: Tanzer, Hellen H.: *The Villas of Pliny the Younger*, New York 1924: "Hinc cryptoporticus prope publici operis extenditur. Utrumque fenestras, a mari plures, ab hortis singulis ex alternis pauciores. Haec, cum serenitas dies et innotus, omnes, cum hinc vel inde ventis inquietus, qua venti quiescunt, sine iniuria patent. / Ante cryptoporticum xystus violis odoratus. Teporem solis infusi reperscussu cryptoporticus auget, quae ut tenet solem sic aquilonem inhibet summovetque, quantumque calor ante tantum retro frigoris. Similiter Africum sistit atque ita diversissimos ventos alium alio latere frangit et finit. Haec incunditas eius hieme, maior estate. Nam ante meridiem gestationis hortique proximam partem umbra sua temperat, quae, ut dies crevit decrevit, modo brevior, modo longior hac vel illa cadit. Ipsa vero cryptoporticus tum maxime caret sole, cum ardentissimus culmini eius insistit. Ad hoc patentibus fenestris favonios accipit transmittitque nec umquam aëre pigro et manente ingravescit. In capite xysti deinceps cryptoporticus horti diaeta est, amores mei, re vera amores: ipse posui."

⁸⁹³ Plinius Briefe, Buch V, Brief 6, Z.16-18, Villa in Tusculum, nach Tanzer, ebd.: "Multa in hac membra, atrium etiam ex more veterum. Ante porticum xystus in plurimas species distinctus, concisus buxo; demissus inde pronusque pulvinus, cui bestiarum effigies invicem adversas buxus incipit; acanthus in plano mollis et paene dixerim liquidus. Ambit hanc ambulatio pressis varieque tonsis viridibus inclusa; ab his gestatio in modum circi, quae buxum multififormem humilesque et retentas manu arbusculas circumit. Omnia maceria muniuntur: hanc gradata buxus operit et subtrahit. Pratum inde non minus natura quam superiora illa arte visendum; campi deinde porro multaque alia prata et arbusta."

⁸⁹⁴ Tanzer, a.a.O., Auflistung S. XVI Nr. 49-59

⁸⁹⁵ Ob die Kaiserin das Werk Castells kannte, ist unbekannt. Siehe zu Castell: Hunt, John Dixon: *The Genius of the Place. The English Landscape Garden 1620-1820*, Cambridge (MA) / London 1975, S.187-90.

Claudius kaufen solle, und sinnierte darüber, was man wohl machen wird, wenn solche Böden - die vom Kaiser von China "ou de tel autre sot tyranne auquel sera confié une grand partie du monde", d.h. sie selbst verlegt worden sind - in 2000 Jahren einst wiederentdecken werden sollten.⁸⁹⁶ In Quarenghis Konzertpavillon, der eine beliebte architektonische Formulierung der Zeit übernimmt, läßt sie das von Reiffenstein in Rom angekaufte Mosaik "Raub der Europa" anbringen.⁸⁹⁷ (Abb. 112-114) Daneben errichtete sie nach der Idee eines antiken Rundtempels durch Quarenghi eine kleine Küchenruine und stattete die maroden Wände mit antiken griechischen und römischen Spolien aus (Abb. 115).⁸⁹⁸

Wenn sich auch immer wieder architektonische Parallelen zur Villa Hadriana Bau in Tivoli finden lassen, so können die konkreten Anregungen doch nicht sehr weitreichend gewesen sein. Lediglich das hölzerne Bad, welches Quarenghi 1788 für die Enkel der Kaiserin im Park errichtete, kann als Vorbild das - wie Piranesi es nennt - "Pisianatteo o Pecile" der kaiserlichen Villa in Anspruch nehmen, alle anderen Verweise sind nur ideell und indirekt (Abb. 116).⁸⁹⁹ Wichtig erscheint nicht das Zitat von Details, sondern die Übernahme der Idee einer antiken Kaiservilla. Auch hier war - wie schon am Beispiel Stowes oder Chinas gezeigt - nicht die archäo-logische Rekonstruktion oder Kopie, sondern die Umsetzung einer neuartigen Idee beabsichtigt. Da die russischen Hofarchitekten Cameron und Quarenghi eine archäologische Ausbildung hatten, erfolgte diese Auseinandersetzung nicht rein dilettantisch, sondern auf Spezialisten-Niveau.

Eine weitere Betrachtung der Gebäude und Siegesdenkmäler in Zarskoe Selo wird zeigen, daß der ideale Rückgriff auf die Antike stets eine politisch-historische Dimensionen hatte.

⁸⁹⁶ Sbornik, Bd. XXIII, S. 151, Katharina an Grimm, 5. Juli 1779

⁸⁹⁷ Zanella: Lettere, 1988, Brief 89, Q. an Reiffenstein, 4. Juli 1785; s.a. Brief 76, S. 66, 7. Dezember 1784. Korsunskaja, Sophie: Römische Mosaiken in Zarskoe Sselo, in: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin 1928, S. 360-371, sowie Tafel 12-14.

⁸⁹⁸ Das Motiv des Rundtempels mit in die Wand eingestellten Säulen findet sich lediglich bei antiken Grabdenkmälern (Lysiskratesdenkmal, Athen; La Conocchia, Capua). Der Bautyp der Küchenruine ist eine Erfindung des 18. Jahrhunderts.

⁸⁹⁹ Diese Holzarchitektur besteht heute nicht mehr, siehe dazu unveröffentl. Zeichnung, Graph. Slg. Albertina AZ 8839 M. 83 U. 24 Nr.1: Facciata di fronte esterna del Bagno" (Aufriß eines Badehauses), 29,5x47 cm, Tusche, kol., Wasserz.: Honig, aus Slg. Kutschera. Bagno Freddo di Zarscoselo, um 1780, Größe ca. 20x60 Meter, mit dorischer Ordnung: "L'edificio raffigurato nell tre tavole sopraccennate fu uno de primi lavori eseguiti dal Quarenghi in Russia." (Quarenghi, 1810, S. 25), s.a. Fabbriche e disegni di Giacomo Quarenghi... illustrate del. Caval. Giulio, Milano 1821, S.9 "il Bagno a imitazione delle antique Naumachie a Czarscoselo." Bergamo Biblioteca Civica Album H Nr. 21-23. Nach Bronstein, a.a.O., 1940, Abb. 124 wird die Anlage auch als "Kupal'naia" bezeichnet, siehe auch: Petrov, a.a.O., S. 18 und Anm. 65, nach: Bauakten fond 468 opis' 352/1343, delo 53, Nr. 72, 1791g. Da das Wasser zu kalt war, wurde es kaum genutzt. In den 1940er Jahren wurde die Anlage abgerissen.

8.2.1. Antikische Siegesdenkmale und die Türkischen Kriege: "La Triompatrice des Turcs est la Jardinière de Czarsko-Selo"⁹⁰⁰

Der Rückgriff auf die Antike fand noch in einem anderen Teil des Gartens statt. Die Denkmäler, denen jeder Reisende große Aufmerksamkeit schenkte, wurden als Wiederbelebung einer antiken Idee gefeiert.⁹⁰¹ Der Deutsche Bellermann berichtete 1781 ausführlich über die Entstehung und Bedeutung der Denkmäler: "Das was mich am meisten freute, waren die hin und wieder aufgerichteten Denkmäler großer Männer und für Rußland wohlthätiger Handlungen. Durch sie werden nicht nur bloß richtigere Begriffe der Menschenschätzung verbreitet, und wichtige Begebenheiten der Nach-kommenschaft ins Gedächtnis gerufen, sondern es werden auch Patrio-tismus und Nacheiferung erweckt. Und dieses sind doch die paar Spring-federn, die der Fürst, da wo sie in seiner Gewalt stehen, um seines eigenen Vortheils willen, recht hoch zu spannen, nie vernachlässigen sollte. / Ehrenvolle Beinamen, dergleichen Romanzow, Orlow, Galitzin und andere (*so erhielt Potemkin in neuerer Zeit wegen der glücklichen Ein-nahme der Krim den Namen Krimsky) führen, da sie Sadunaisky, Tsches-mensky, etc. heißen; (es ist eine schöne Nachahmung der Römer, bei denen Publius Scipio Africanus major & minor, Lucius Scipio Africanus wegen des Triumphs über den Antiochus u.a.m. bekannt sind) desgleichen Gemälde, wie sie vom Türkenseekriegen zu Peterhof stehen; Ehren-medailen die der gemeine

⁹⁰⁰ Ligne, a.a.O., hg. v. Ernest de Ganay., 1922, S.179: "Quelle différence! la Triompatrice des Turcs est la Jardinière de Czars-Ko-Selo. La Législatrice du plus grand des Empires, l'appui on la terreur des Empires voisins, sème elle-même ses gazons. L'hommage que sa grande âme rend à ceux qui ont étendu sa gloire jusqu'aux ports de l'Orient, lui fait autant d'honneur qu'à ses heureux généraux. Czars-Ko-Selo où il y a ce que l'Impératrice appelle ses caprices, présente de tous les côtés, des tableaux charmants. Ces caprices soi-disants, sont des effets d'eau, ou d'optique, toujours bien saisis et bien variés. Un pont de marbre de Sibérie, d'une architecture dans le genre du Palladio, les bains, le pavillon Turc, l'Amirauté, une espèce de petit ville qu'on construit, la porte de fer, la ruine, les monuments des victoires..."

⁹⁰¹ z.B. (Johann) Richter und Geißler: Malerische Reise durch Rußland (ca.1800), S.14: "Den größten Eindruck aber machen unstreitig die Denkmäler, welche Catharina hier den Heerführern und großen Männern hat setzen lassen, die ihre Regierung durch große Taten verherrlichten. Ein Obelisk von Marmor verkündigt den Ruhm des Siegers am Kagul, des tapfern Rumänzow-Sadunarskoi. Dem glorreichen Tage bei Tschesme und dem Helden Orlow Teschmenskoi ist eine marmorne Säule auf einem Fußgestelle von Granit errichtet. Ein Triumphbogen erhält das Andenken an den Fürsten Orlow und an seine glücklichen und muthvollen Bestrebungen der Pest und dem Aufruhr in Moskwa zu steuern. Den bei Morea über die Türken erfochtenen Sieg, so wie die Namen des kommandierenden Admirals Feodor Orlow, verewigt eine Schnabelsäule,...und eine kleine Stadt mit Thürmen von gothischer Bauart erinnert an die Besitznehmung Tauriens." Und in die gleiche Richtung: Coxe, William, Travels, vol. II, 1785 (3), S. 372: "Several buildings were scattered about the gardens, many of which were raised in honour of those persons who distinguished themselves in the imperial service: among these I remarked a triumphal arch to Prince Orlof, for repairing to Moscow in order to check the progress of the plague, which raged with great violence in that city; a building to Count Alexej Orlof, in memory of the naval victory at Tschesme; and an obelisk to Marshall Romanzof, for his success against the Turks." - s.a. Kohl, Johann George: Petersburg in Bildern und Skizzen, Dresden/Leipzig 1845(2), Bd.I, S. 296-310.

Soldat bekommt, u.a. Dinge geben wirklich den Patriotismus und Nacheiferung mehr Nahrung als man auf den ersten Anblick glauben sollte. Besonders aber müssen es die hier befindlichen Monumente thun. Unter diesen zeichnen sich aus:

Ein marmorner Triumphbogen dem Fürsten Orlow zu Ehren, weil er der Pest in Moskau Einhalt that, und die noch häßlicher wütenden Unruhen daselbst stillte. Er steht am Ende des Gartens, so daß der Fürst jedesmal, wenn er von hier auf sein in der Nähe liegendes Landgut Katschina fährt, durch kömmt.

Ein marmorner Obelisk dem Feldmarschall Romanzow zu Ehren, weil er jenseits der Donau die Türken zu Paaren trieb, besonders aber weil er 1770 den 19ten - 21ten Jul. alten Styls am Ragul die große türkische Armee von 150,000 Mann unter der Anführung des Groß-Viziers aufs Haupt schlug, drei feindliche Retrenchemens, das ganze türkische Lager und die ganze Attilerie eroberte.

Eine marmorne Säule mit Rostris, Schiffsschnäbeln, dem Grafen Orlow zu Ehren, weil er als Oberbefehlshaber der russischen Flotte die türkische, zahlreichere Flotte bei Tschesme, den 24ten Juni 1770 vollkommen besiegte, und den 26ten desselben Monats alten Styls verbrandte. Diese ist vorzüglich schön. Sie steht mitten in einem großen Wasser-Bassin, das wegen seiner Größe einen beträchtlichen Teich ausmacht. Hoch ragt die Marmorsäule empor, an welche zu dreien Stellen, nach entgegengesetzten Richtungen die Rostra, im römischen Styl abstehend, angebracht sind."⁹⁰²

Nicht genannt wurde das kleinste Siegesmonument - die Morea-Säule, die ein Jahr nach dem Sieg Theodor Orlovs über die Türken 1770 in den Schlachten auf und bei der Halbinsel Morea vor Vitulo errichtet wurde (Abb. 117).⁹⁰³ Sie besteht aus einem Sockel, einer dorischen Säule, bekrönt von einem schneckenförmig zulaufenden Kegel, durchbrochen von einem blattförmigen Element, welches gerne als Schiffsschnabel gelesen wird. Da die Schlacht auf dem Land stattfand, ist diese Interpretation hinfällig. Um welches stilisierte Element es sich ansonsten handeln könnte, ist unbekannt, ebenso mögliche Vorbilder.⁹⁰⁴

Entsprechend dem römischen Marsfeld oder den römischen "parcs ornés par la victoire" - wie De Lille es ausdrückte - wurden also in Zarskoe Selo Denkmäler aufgestellt. Diese Eigenart von Zarskoe Selo war in den 1770/80er Jahren noch nicht selbstverständlich für Landschaftsgärten. Wilhelm Beyer forderte noch 1784 dazu auf, den römischen Gepflogenheiten breiten Raum zu schenken und in Gärten Siegesmonumente zu

⁹⁰² Bellermann, a.a.O., 1788, Bd. 1, S. 275f.

⁹⁰³ Zitat: Abbé Delille: Les Jardins, 1782(4), S. 10. Morea, seit dem 9.Jh. bezeugter Name der griechischen Landschaft Elis und W-Achaia im NW der Peloponnes, sein Mitte des 15.Jh. in türkischer Hand. Die dt. Übersetzung der Inschrift gibt Wiltchkowski, S.159f. an.

⁹⁰⁴ Wie das Dictionaire des Antiqués Grecques et Romaines, Tom 4/II., Paris (1880er?), S. 895f., zeigt, muß es sich bei einer Rostrasäule nicht unbedingt um Schiffsschnäbel handeln, auch eingesteckte Keilerköpfe u.ä. können dazu dienen.

errichten.⁹⁰⁵ Auch Krünitz vergaß nicht in seiner Encyclopädie im Garten-Artikel auf Denkmäler hinzuweisen: Triumphbögen und Obelisken sollten nur in öffentlichen Gärten bei prächtigen Gebäuden stehen.⁹⁰⁶

Der Blick auf Stowe und andere englische "victory parks" zeigte, daß in Zarskoe Selo Gedanken nicht kopiert, sondern eigenständig umgesetzt wurden. Anders als in Großbritannien fanden sich im kaiserlichen Park allerdings keine Erinnerungsmonumente auf römische Heeresführer, abstrakte Tugenden oder historische Nationalhelden. Bei Katharina tauchten nur lebende Feldherren auf.

Die Kaiserin ließ keine Gelegenheit aus, auf die Siege der russischen Armee und Flotte über das Türkische Heer hinzuweisen: In Gatschina fand sich eine Tschesme-Galerie und ein Tschesme-Obelisk, für Peterhof ließ sie von Philipp Hackert mehrere Schlachtengemälde malen, die ein Meilenstein in der Historienmalerei darstellten.⁹⁰⁷ Selbst auf Porzellanvasen fanden sich die Schlachten wieder. Auch ließ sie sich immer wieder gerne mit Siegesmonumenten malen (Abb. 118).⁹⁰⁸

Waren die meisten Architekturen in Zarskoe Selo bislang als Zeichen einer fortschrittlichen politischen Haltung zu deuten, so feierten die antiken Denkmäler einen Nationalgeist, der unter der Regierung Katharinas als Stärkung innenpolitischer Identität entstand: "Die Freude über die Demüthigung des Orientalischen Stolzes war eine Nationalempfindung", schrieb Biester.⁹⁰⁹ Waren auch die türkischen Kriege zunächst nicht als Eroberungskriege geplant, so brachte der Kriegsverlauf dem Russischen Reich eine erhebliche Süderweiterung seiner Grenzen. Neben den durch politisches Taktieren geschickt gewonnenen Teilen Polens stellte der Zugewinn der südlichen Provinzen einen immensen innen- wie außenpolitischen Erfolg der Kaiserin dar. Seit Peter dem Großen fanden keine vergleichbaren Eroberungen mehr statt - ein Umstand, den Katharina nicht müde wurde zu zitieren.

Die Siege standen jedoch in einem weiteren Zusammenhang, den es lohnt, hier zu beschreiben, da sich anhand der Hintergründe Erklärungen für ein paar Gebäude im Park von Zarskoe Selo finden lassen. Mit dem Zerfall des byzantinischen Imperiums war im Norden das Reich der Rus

⁹⁰⁵ Beyer, a.a.O., Vorrede: "Als noch der Genius des Geschmacks den Musen Huld lächelte, waren Tempel, Altäre, Ehrensäulen, Handlungen großer Fürsten, Weisen und edler Patrioten in Marmor und Bronze verewigt, Quellen, durch welche die Künste leben und Nahrung erhielten, nun aber wird die Asche des nützlichen Bürgers mit der Asche des Knechts in einer Grube verscharrt und der Vergessenheit überlassen." Als positives Beispiel verweist Beyer auf die Elysischen Felder in Stowe, siehe ebd., S.15. (Der "verscharrte Bürger" entstammt dem josephinischen Anordnung von Massenbestattungen.)

⁹⁰⁶ Krünitz, J.G.: Encyclopedie, 1779, S. 274

⁹⁰⁷ Bellermann, a.a.O., S. 254f.: In Peterhof werden gerade die 16 von Orlov aus Italien von Hackert bestellten Gemälde vom letzten Seekrieg 1771/73 aufgehängt. Siehe Anekdote bei Goethe: Hackert, in: Münchner Ausg. Bd. 9., S. 686: Orlov war 1772 gerade in Livorno und ließ für das Gemälde ein russisches Kriegsschiff in die Luft sprengen. Im Schloß von Zarskoe Selo gibt es auch Vasen der kaiserlichen Porzellanmanufaktur mit Darstellungen der Tschesme-Schlacht.

⁹⁰⁸ Borovikovski: Katharina mit Windhunden vor Rostrasäule, 1794, Tretiakov-Galerie, Moskau; Katharina vor Kagul-Obelisk, Russisches Museum, Peterburg

⁹⁰⁹ Biester, Johann Erich: Abriß des Lebens und der Regierung der Kaiserin Katharina II. von Rußland, Berlin 1797, S. 194

erstarkt, welches nach dem Fall Konstantinopels 1453 das Erbe des oströmischen Kaiserreiches antrat: Moskau übernahm als neu eingerichtetes Patriarchat die Führung in der orthodoxen Gemeinschaft und der Zar die Funktion des Beschützers des Glaubens. Im Krönungsritus wurde er als Nachfolger des byzantinischen Kaisers gepriesen.⁹¹⁰ Darüber hinaus war durch die Heirat Ivans III. mit der Nichte des letzten byzantinischen Kaisers eine indirekte dynastische Sukzession hergestellt.

Dieser Gedanke war auch weiterhin grundlegend für das Verständnis des russischen Herrschertums. Nach einer Periode inkonsequenter Innen- und Außenpolitik entdeckte Katharina die Wurzeln neu und gab den Ideen eine weitergefaßte Bedeutung. Nach dem Sieg des russischen Heeres unter Peter I. bei Azov 1696 kämpften russische Truppen erst 1768 erneut gegen die Türken und standen bei Kagul 1771 nur noch etwa 300 km vor Konstantinopel. Die Verlockung war groß: die Eroberung der alten Herrscherstadt schien zum Greifen nah, die Befreiung der Griechen und die Wiederherstellung des byzantinischen Reiches unter der Vorherrschaft Katharinas wurden laut überdacht. Voltaire sah sie bereits "dans la pays des pyramides".⁹¹¹ Im zweiten Türkischen Krieg rechnete sie 1788 wieder mit dem Geschick, wie sie dem Hannoveraner Zimmermann schrieb.⁹¹² Das militärische Geschick zeigte sich jedoch weniger günstig, so daß Konstantinopel nicht besetzt, sondern lediglich ein ungestörtes Passieren des Bosphorus und Zollfreiheit erlangt werden konnten, was jedoch grundlegend für das Aufblühen der neugegründeten russischen Städte in den neuen Provinzen war.⁹¹³

Mit den türkischen Kriegen verbanden sich für die Kaiserin verschiedene Vorstellungen: Der "Weg nach Byzantium", wie es auf einem Triumphtor auf ihrer 1787 unternommenen Reise in die südlichen Provinzen hieß, führte nicht nur nach Konstantinopel, sondern auch nach Athen, ins klassische Griechenland.⁹¹⁴ Und wieder sah Voltaire in die

⁹¹⁰ Wortman, Richard S.: *Scenarios of Power*, Princeton 1995, S.33

⁹¹¹ Voltaire, *Oeuvres*, 1785, S.96 (1770). Das Vorhaben, Ägypten zu erobern bestand tatsächlich und taucht im Briefwechsel mit der Kaiserin auch mehrmals auf.

⁹¹² Im Fall einer Eroberung Konstantinopels im Zweiten Türkischen Krieg 1787-1792 bat Zimmermann um ein Geschenk, welches die Kaiserin jedoch auch so gewährte: "Chaque bon nouvelle qui me viendra je vous en ferai part; pour la prise de Constantinople je ne vous la manderai pas, parceque je ne crois pas que la possibilité en existe; et voilà pour quoi dès à présent je vous envoie le bonnet fourré que vous me demandez, de même que le thé et le café de Mocca." Zit nach: *Rußland und der Westen. Beziehungen durch drei Jahrhunderte*. Das Beispiel Niedersachsen 1493-1796, Ausst.-Kat., Hannover 1993, S. 129, Nr. 111.

⁹¹³ Der Briefwechsel zwischen der Kaiserin Katharina II. von Rußland und Joh. Georg Zimmermann, hg. v. Eduard Bodemann, Hannover 1906, S. 102: Katharina an Zimmermann, 23. Mai 1789, nach Friedensschluß: "Je n'ai jamais eue l'idée de devenir Impératrice des Grecs ou de la Grèce."

⁹¹⁴ Tauridische Reise der Kaiserin von Rußland Katharina II., aus dem Englischen, Koblenz 1799, S. 123, die Pforte steht in Kherson; In die 1760/70 fällt auch - einerseits bedingt, andererseits davon unabhängig - die Wiederentdeckung Griechenlands, siehe: David Constantine: *Early Greek Travellers and the Hellenistic Idea*, Cambridge 1984. Als wichtigste Literatur ist damals Marie Gabriel Florent Auguste Choiseul-Gouffiers "Voyage pittoresque de la Grèce" (1780/82) zu nennen, der 1776 die Balkan Halbinsel bereiste, teilweise noch den Türkischen Krieg schilderte und auch von der russischen Kaiserin gelesen wurde, siehe: *Sbornik*, Bd. XXIII, S. 207, Katharina an Grimm, 22. Juni 1781. Auf englischer Seite ist er maßgebliche Griechenland-Kenner Richard Chandler.

Zukunft: "Athènes serait un de vos capitales; la langue grecque deviendrait la langue universelle, tous les négocians de la mer Egée demanderaient des passeports grecs à voste Majesté."⁹¹⁵ Eine Befreiung Konstantinopels bedeutete auch gleichzeitig eine Befreiung der Glaubensbrüder im Land der Antike. Wenn die Kaiserin im Park von Zarskoe Selo mit der Cameron Galerie die Stoa zitierte, so ist dies in dem beschriebenen Zusammenhang zu sehen, ebenso wie ein weiterer Triumphbogenentwurf Camerons im griechischen Stil.⁹¹⁶ Wortman schreibt dazu: "Russia's expansion to the south was glorified not merely in terms of national greatness or interest, but as a re-creation of Hellenic antiquity... In the 1780s, Catherine envisioned a Russian restoration of the Greek Empire centered in Constantinople, 'the Greek project'."⁹¹⁷ Dieses griechische Projekt umfaßte das von der Kaiserin um 1790 geschriebene russisch-byzantinische Schauspiel "Oleg" genauso wie die wieder eingeführten griechischen Ortsbezeichnungen in den neuen Provinzen: Taurien für die Krim, Odessa nach Odysseus.⁹¹⁸ Die Irrfahrten fanden auch in dem 1791 etwas außerhalb des eigentlichen Parkbereichs von Zarskoe Selo geplanten Jason-Obelisk einen Widerhall. Wie einst Jason das Goldene Vlies vom Kaukasus zurückholte, so siegte auch das russische Heer in jenen Regionen (Abb. 119).⁹¹⁹

⁹¹⁵ Voltaire, Oeuvres, 1785, S. 129 (1770)

⁹¹⁶ Abb. des dorischen Bogens (es handelt sich nicht um eine Durchfahrt) bei Taleporovski, a.a.O., 1924, S. 39; Evsina, a.a.O., S. 174 (datiert 1792), und Hayden, a.a.O., 1991, S. 25, Nr. 6. In höchst zweifelhafter Weise vergleicht er darin den "Grecian Temple" in Stowe mit diesem Triumphbogen Camerons von 1791. Hierzu: ebd., S. 24: "The Grecian Temple, which was rededicated as the Temple of Concord and Victory after the successful conclusion of the Seven Years War under the national leadership of Earl Temple's brother-in-law William Pitt, is even a more striking parallel... This anticipated Cameron's second gallery at Tsarskoe Selo, the short lived Temple of Memory, built on the side of the Sliding Hall Pavilion, with statues on the roof and medallions depicting battle scenes on the walls of the associated triumphal gateway." Dazu: ebd., Anm. 9, nach: "Ilya Yakovkin, Istoria Sela Tsarskoe Selo (St Petersburg, 1831), Vol. 3, pp. 380-93. Also D.O. Shvidkovskii in a chapter on Tsarskoe Selo in Anglo-Russian Architectural Links (title subject to revision) to be published by Academy Editions."

⁹¹⁷ Wortman, a.a.O., S.138; Müller, Michael J.: Griechisches Projekt und europäische Balancepolitik, in: Handbuch der Geschichte Rußlands, Bd. 2, S. 599-606

⁹¹⁸ zu Oleg, siehe: Wortman, a.a.O., S. 138, 1789 geschrieben und 1790 aufgeführt. Das Stück spielt auf den Einzug eines Fürsten der Kiever Rus in Konstantinopel unter Kaiser Leo und Kaiserin Zoya an.

⁹¹⁹ In der Nähe des Orlov-Tores müssen sich drei Obelisk befunden haben, die sich nur schwer auseinanderhalten lassen: Der Jason-Obelisk, die sibirische Säule und der venezianische Obelisk. Wiltchkowski, a.a.O., S.191f.: Sibirische Säule auf der Seite des Babolovski Parks von Riesentannen umgeben: Gedächtnis der Unterwerfung der Krim errichtet; nach: Moskovski Vedomosti, Nr.27 (1777): "Diese Säule wurde auf Ihrer Kaiserlichen Majestät Befehl aus Sibirien herbeigeschafft... unter Grafen Bruce ausgeführt." Es war sehr schwer das Monument aus dem Baukontor der Isaakskathedrale nach Zarskoe Selo zu transportieren. "Während die Säule durch die Stadt geführt wurde, waren die Straßen mit Zuschauer gefüllt; diese wunderten sich, daß die Last ohne Schwierigkeit bewegt wurde, und sahen darin ein Beispiel der nimmer ruhenden Sorgen Katharinas der Großen um den Ruhm ihrer Untertanen, einer Herrscherin, die sich nicht zufrieden gibt, große Dinge zu schaffen, sondern auch bemüht ist, sie zum ewigen Gedächtnis unserer glücklichen Nachkommen aufzubewahren." - dieses absehend beschenkt Katharina Aufseher und Arbeiter auch über die Maßen; 1785 kommen kupferne Komposition mohammedanischer Kriegswaffen hinzu, dort in der Nähe stand auch der Reservehof, s. ebd., Abb. S. 192, Abb. der Venezianischen Säule bei: Babkina, P.I.: Zarskoe Selo, Fototipii, 1897, S. 39. Vgl. auch Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, 1780, S. 154f. zum Reservehof-Ensemble: Man sieht vom Balkon des Schlosses aus

Das Verbindungsstück zwischen griechischer Antike und byzantinischem Reich stellte das römische Imperium dar, auf welches sich Katharina, wie bereits anhand der Villa Hadriana gezeigt werden konnte, gerne bezog.⁹²⁰ Obwohl es vielmehr ihre Gesetzesentwürfe waren, mit denen sie sich in eine römisch-republikanische Tradition stellen wollte, so wird doch deutlich, daß ein Rückgriff auf Rom über den Umweg Ostrops, d.h. Byzanz, die russische Kaiserwürde nobilitieren konnte. Konnte sich Joseph II. als römischer Kaiser betrachten, so machte Katharina ihren Anspruch auf den oströmischen Titel deutlich.

Der Bezug zu Konstantinopel läßt sich noch an einem anderen Beispiel in Zarskoe Selo belegen. Etwas außerhalb des Garten wurde ab 1780 unter Beteiligung der Architekten Cameron, Quarenghi und Stasov eine kleine Stadt errichtet, die zunächst Konstantingorod heißen sollte, später jedoch nach dem Namen der dortigen Kirche Sophia genannt wurde (Abb. 120).⁹²¹ Obwohl man den Namen in Zusammenhang mit dem Mädchen-namen der Kaiserin brachte, verbirgt sich hinter der Kirche eher die Hagia Sophia in Konstantinopel.⁹²² Dieser Gedanke wurde fortgeführt, als die Enkel der Kaiserin Alexander und Konstantin genannt wurden - zur Geburt des zweiten 1779, den sie am liebsten als griechischen König gesehen hätte, wurde eine Gedenkmünze geprägt, die die Hagia Sophia zeigte, einen Bau, der maßgeblich auf seinen Namenspatron Kaiser Konstantin zurückging.⁹²³ Lomonosov schrieb eine Ode auf die Geburt des Großfürsten: "Unter nie verstummenden Lobpreisungen / sendet sie dich, ihren furchtbaren Enkel, / von den Newaufnern zum Hellespont. / Mit deinem siegreichen Arm / beschleunige ihres Wunsches Erfüllung, / vor ihren Augen schlage die Feinde zu Boden!"⁹²⁴

Parallel zur Wiederbelebung der "griechischen Idee" wurde die Kaiserin in Dichtung und Kunst als Minerva-Figur personifiziert dargestellt. Obwohl

"eine überaus niedliche Stadt, mit Thürmen, einer kleinen Kuppelkirche, nach römischer Bauart, und einen Obeliscus, zum Andenken der Eroberung der Krimm..."

Zum Jason-Obelisk, siehe: Piliavskii, V.I.: Proekt triumfal'nykh sooruzhenii D. Kvarenghi v Rossii, in: Nasledstvo, 28/1980, S. 71-79, Abb. 12: am chinesischen Dorf der nach einer Stadt benannte Jassy-Obelisk; vgl. auch Quarenghi Ausst.-Kat., Bergamo 1994, S. 200f.: dort als Sonnenuhr gedeutet, 1774-75 von Rinaldi errichtet.

⁹²⁰ Siehe: Wortman, a.a.O., S.121-127, S.122: "the image of Rome played a distinctive role, replacing Russian reality with an emblematic reality of classical antiquity."

⁹²¹ Harris, a.a.O., Bd. 1, S. 236; Loudon berichtet, a.a.O., 1822, S. 51. daß die Stadt in Erinnerung an die Eroberung der Krimm gebaut wurde. Als weiterer orientalisches-byzantinischer Rückgriff kann das Untere Bad gelten, welches mit seiner Architektur auf Kuppelbäder verweist.

⁹²² Zur Geschichte: Grundsteinlegung, siehe: St. Peterburgskii vedomosti 1782, Nr. 69, S. 545f.; Pläne dazu müssen jedoch schon 1780 bestanden haben: O Planie goroda Sofii. Poln. sobr. sak. Ros. imp. Sobr. 1, T.XX s. 964 No.15037 ot. 30 / UP 1780, Bestätigung des Plans durch die Kaiserin ebd., s.906 No. 14958, ot 1/1, 1780 (nach bibliograph. Notiz in Saltykov-Shedrin Bibl., St. Petersburg). Die Siedlung wurde als Musterstadt unter dem Priester, Wissenschaftler, kaiserlichen Berater und Diplomaten Samborski geführt, siehe: Cross, A.: An English Lady at the Court of Catherine the Great, Cambridge 1989, S. 71, und weiterführend: Dzhunkovska, Alexandrova: Putting Samborsky in the picture, in: Study Group on Eighteenth-Century Russia, Newsletter Nr. 3, 1975, S. 22-29.

⁹²³ Eine Randbemerkung: Die Amme Alexanders war die Frau eines Gärtners in Zarskoe Selo, siehe: Sbornik, Bd. XXVII, S. 148, Katharin an Gustav III. von Schweden (Beginn 1778).

⁹²⁴ Storch: Gemälde von St. Petersburg, 1793, Bd. 2, S. 245ff.

die Identifizierung der russischen Herrscherin mit Pallas Athene bzw. Minerva eine traditionelle Bedeutung hatte, gewann die Gleichsetzung nunmehr eine besondere politische Bedeutung.⁹²⁵ Durch die mythologische Schutz-patronin der Stadt Athen konnte die Kaiserin ihren Anspruch auf das antike Hellas deutlich machen. Nicht zufällig befand sich im ersten Appartement in Zarskoe Selo ein Bild des Akademiemalers Antonelli 'Der Segen des Friedens. Pallas und Juno, den Griechen zu Hilfe eilend'.⁹²⁶ Darüber hinaus spiegelten sich die Ambitionen der Kaiserin in der mythologischen Gestalt der Schutzgöttin der Wissenschaft und Kunst wider. Peter Simon Pallas feierte die Kaiserin im Bild der Minerva, und auf einem Porträt der Kaiserin als Minerva im Vorraum zu den Kalten Bädern fanden sich die Worte: "Das Bild der Mutter Rußlands und der Göttin, / Fallt Völker, Zaren auf die Knie / Vorm Engelsblicke der Güte und der Heldin!"⁹²⁷ Alexander Puschkin wagte eine weitere Parallele und nannte Zarskoe Selo "der russischen Minerva Heiligtum".⁹²⁸ Rachette fertigte 1789 für die Grotte in Zarskoe Selo eine Statue der Kaiserin als Minerva an.⁹²⁹ Am deutlichsten wurde der Anspruch der Kaiserin, als sie de Wailly bat, 1773 für sie einen "Pavillon des Sciences et des Arts Sous L'Emblème de Minerve succetible d'être exécuté dans un Jardin à L'Anglais" zu entwerfen (Abb. 121).⁹³⁰

Die Rückgriffe auf die antike Mythologie, die römische und griechische Geschichte sowie auf das byzantinische Reich lassen im Zusammenhang mit den im Türkischen Krieg errungenen Siegen einen komplexen Kosmos entstehen. Brumfield kommt auf die knappe Formel, daß es das Ziel war: "proclaiming the expansion of the Russian empire, within the parks of Tsarkoe Selo."⁹³¹ Gert Groening, der Zarskoe Selo besuchte, bot eine weitreichendere Interpretation, in dem er den Park mit der Topographie des Schwarzen Meeres und der Ägais verglich: "Und zwar meine ich, daß es nicht allein die verschiedenen Einzelelemente in dem Park sind, die an die russischen Siege über die Türken erinnern sollten, sondern die Gestalt

⁹²⁵ Auf die traditionelle Bedetung geht Wortman, a.a.O., S. 42f., 51-61 usw. ein. Wortman interpretiert die Rolle Katharinas allerdings nur in der traditionellen barocken Sichtweise; siehe auch: Baehr, a.a.O., S. 116. Mit dem Bau des Musikpavillons bzw. Cerestempels setzt sich die Kaiserin noch in Verbindung mit der Göttin der Gesetzgebung und des Ackerbaus, die Phytalus den Feigenanbau zeigt. Diese Parallele wird jedoch nicht so strapaziert, wie die zu Minerva.

⁹²⁶ Wiltschkowski, a.a.O., S. 99

⁹²⁷ Pallas, Flora Rossica, 1784, Bd. 1, Titelpuffer der Minerva (Ausgabe Dumbarton-Oaks, Washington, D.C.); Wiltschkowski, a.a.O., S. 146f.

⁹²⁸ nach Wiltschkowski, a.a.O., S. 161

⁹²⁹ Wiltschkowski, a.a.O., S. 164, Darüberhinaus: In Arabesquenzimmer acht Medaillons "Athena - arts of good government, navigation, justice, education etc, encircle Venus handing darts to Cupid", nach: Rice, a.a.O., S. 33; Grimm nennt die Kaiserin auch "Minerve Tsarsko-Sélenne", nach: Réau, a.a.O., 1932, S. 104 (6. Juni 1781).

⁹³⁰ Nach: La France et la Russie au Siècle des Lumières, Ausst-Kat., Paris 1986, S. 290, siehe auch: Voronikhin, A.: Graficheskie raboty arhitektora Zharla de Vaii v Ermitazhe, Soobsheniia gos. Ermitazha 1971, vol. 23, S. 33-38, S. 34 (Schriftwechsel Arhiv Ermitazha opis' Iv delo2, 1806g.) In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß de Wailly bereits 1758 ein Angebot nach Rußland bekam, siehe: RIBA, Chambers letters 2/20, 13. Okt. 1763.

⁹³¹ Brumfield, Wiliam Craft: A History of Russian Architecture, Cambridge, 1993, S. 296

der gesamten Gegend dort. Mir will scheinen als ob in diesem Gartenteil von Zarskoe Selo eine Art Miniaturschlachtfeld entworfen wurde.

Der obere Teich mit der Insel, auf der die Konzerthalle und die Küchenruine steht, stellt das Marmarameer mit der Marmarainself dar. Von diesem oberen Marmarameer fließt das Wasser durch das Tal mit der Roten oder auch Türkischen Kaskade, das als Dardanellen zu interpretieren ist, die das Marmarameer mit der Ägäis verbinden, in die Ägäis. Dort in der östlichen Ägäis liegt die Insel Chios, östlich der die Bucht von Chesme liegt, in der die russische Flotte den Sieg über die türkische erlangte. Die Ägäis wird im Garten durch den Großen Teich, die Insel Chios durch die darin liegende Insel symbolisiert. In der Nähe steht im Wasser des Großen Teichs, dort wo in der Ägäis die Chesmebucht liegt, die Chesmesäule... Ob diese Überlegungen bei der Anlage des Gartens tatsächlich eine Rolle gespielt haben, kann ich bislang nicht beantworten." ⁹³²

Diese Interpretation übersieht einige Fakten, wie etwa den nicht mehr vorhandenen Türkischen Pavillon, der theoretisch Konstantinopel - allerdings dann an falscher Stelle - präsentieren müßte. Das wichtige an Grönings Sichtweise ist jedoch die Tatsache, daß er die Landschaft von Zarskoe Selo als einen Kosmos wahrnimmt und damit dem Gedanken an die Villa Hadriana Rechnung trägt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß sich in den Parkmauern von Zarskoe Selo das damalige Russische Reich eingeschrieben findet.

8.3. Gotische Siegesmahle und Erinnerungsstücke

8.3.1. Die Turmuine

Die beschriebenen Siegesdenkmäler wurden zumeist in einem klassisch-antiken Stil errichtet. In der Nähe des Orlov-Tores jedoch befindet sich die etwas ambivalente Turmuine: Der Turm sieht wie eine große dorische Säule aus, der bekrönende Pavillon hingegen nimmt mit seinen Spitzbögen gotische Elemente auf. Die Ruine wurde von Iuri Felten 1770/71 als Siegesmonument zur Erinnerung an den von den Türken 1768 erklärten Krieg errichtet, der pavillonartige Aufsatz kam 1771-72 hinzu (Abb. 122).⁹³³

Alle überlieferten Entwürfe von Felten zeigen als gemeinsames Gestaltungselement einen Anbau oder eine Rampe, die über einen

⁹³² Groening, Gert: Der Ausflug in die Umgebung von St. Petersburg, in: Anmerkungen zur Geschichte der Gartenkultur mit einem Ausflug in die Umgebung von St. Petersburg, Hessischer Kleingärtner, 10/6, S.158-161, Zitat S.160.

⁹³³ Bronstein, a.a.O., 1940, S. 35; Grabar (russ., 1961), S. 78, datiert die Ruine zwischen 1771-1773. Wiltschkowski, a.a.O., S. 185, Turmuine, 1774 von Felten; zur Erinnerung an den von den Türken 1768 Rußland erklärten Krieg, der mit dem Frieden von Küçük Kaynarca endete. Darüberhinaus brilliert Felten mit einer ideenreichen Neugotik und den ersten rein Neurenaissance Entwürfen der europäischen Kunstgeschichte, siehe: M.F. Korshunova: Graficheskoe Naslednie Iu.M. Feltena, in: Pamiatniki Kultury, August 1975, Moskau 1976, S. 302-317; die Renaissance Zeichnungen sind bislang unveröffentlicht und stellen wahrscheinlich Entwürfe dar, die Felten auf seiner Deutschlandreise anhand von Originalen machen konnte. Unter den Zeichnungen befinden sich Portale und Brunnen.

Torbogen zu einem Turm führt.⁹³⁴ Ein Entwurf zeigt die Anlage in einem sehr ruinösen Zustand: an einer Art Stadtmauer mit Zahnzinnen schließt ein kannelierter Säulenstumpf an, der von einem ruinösen chinesischen Pavillon bekrönt wird. Ein weiterer Entwurf ähnelt der Turmruine von Desert de Rhetz, wobei jedoch die russische Lösung älter ist: Eine unzerstörte, kannelierte Säule mit kleinen Okkulifenstern und einem Pavillon macht den klassizistisch anmutenden Hauptturm aus. Die anschließende Mauer hat quadratische Zinnen. Ein anderer Entwurf zeigt einen Schneckenturm, zu dem eine Rampe über eine Galerie läuft; ein weiterer zeigt ein einfache, von Lisenen gegliederte Mauer mit Zahnzinnen, an denen sich ein gotisches Tor anschließt. Die Anlage sieht dem hölzernen Eingangstor zum Landsitz Monrepos bei Viborg ähnlich, so daß die Vermutung naheliegt, daß dieser Entwurf zwar nicht für Zarskoe Selo, in abgewandelter Form allerdings für Viborg Jahre später Wiederverwendung fand. Der letztendlich favorisierte Entwurf sieht eine Turmsäule mit einfachem Pavillon und Toranbau vor. Mit einigen Veränderungen wurde schließlich das Vorhaben umgesetzt: Das Gebäude, das anstelle eines einheitlichen Putzes nun ruinöse Spuren erhielt, wurde an einen Hügel angebunden. Der Pavillon auf der dorischen Turm-Säule mit breiter Plinthe zeigte nunmehr Spitzbogenarkaden und Zinnen. Aneinandergereihete Buchstaben, eine Inschrift darstellend, wiesen auf den russisch-türkischen Krieg hin, ergänzt mit der alt-slawischen Jahreszahl 1771.⁹³⁵

Die Architektur zeigt eine Kombination mehrerer Elemente: Ruine, klassische Säule bzw. Turm und gotisierender Pavillon-Aufsatz. Der englische Kunsthistoriker Hamilton schreibt hierüber: "In 1774 Velten added a ruin in the form of a colossal column, half buried in the earth and supporting on its capital a small Gothic pavilion."⁹³⁶ Die Bedeutung des Tores als Ruine im klassischen Sinn wird besonders durch den Umstand gestützt, daß Hubert Robert, der Meister zahlreicher Ruinenphantasien, diese nach einer Zeichnung 1783 in ein Gemälde umsetzt. Er selbst hielt sich nie in St. Petersburg auf und muß auf Wunsch der Kaiserin oder eines anderen Auftraggebers in ihrer Umgebung das Bild gemalt haben (Abb. 123).⁹³⁷

⁹³⁴ St. Petersburg, Eremitage, shk. 16, pol. 1, por. 1, lu. M. Fel'ten, Inv.-Nr. 23375, 23377, 23378, 23379, der favorisierte Entwurf ist Inv.-Nr. 23376; darüberhinaus befinden sich unter den Nr. 23427, 23428 Grundrißlösungen für die Turmruine, unter Nr. 45162 befindet sich eine Zeichnung Feltens, die einen Grundriß eines Pavillonturmes zeigt. Die Hälfte des Gebäudes steht an einem Hügel, die andere frei, weshalb auch sternförmig Stützmauern diesen Teil abfangen. Möglicherweise gehört dieser Entwurf in den hier dargestellten Zusammenhang (Ansichten des Pavillons befinden sich unter Nr. 45160, 45161), siehe auch: Korshunova, M.: Arhitekturnye Tchertezhi lu. M. Fel'tena, Trudy gos. Ermitazha, 1968, vol. 29, S. 10-14; unter Inv.-Nr. 8751-69 befinden sich u.a. noch Architekturphantasien, u.a. ein Turmmonument für Zarskoe Selo.

⁹³⁵ Die Buchstaben sind sehr verwittert und können deshalb hier nicht wiedergegeben werden.

⁹³⁶ Hamilton, G.H.: The Art and Architecture of Russia, Harmondsworth, 1954/1975 (identische Ausg.), S. 234. In Anm. 4 nennt Hamilton noch eine weitere klassizistische Ruine in Archangelskoeje, dem Sitz des Fürsten Jusupov bei Moskau.

⁹³⁷ Heute im Schloßmuseum von Zarskoe Selo. Abb. der Zeichnung bei: Lemus, Vera: The Park an Palaces of Puschkin, S. 25. Auf einem Stein unterzeichnete Robert in kyrillischer Schrift mit dem Datum Mai 1783. Siehe auch: Reau, Louis: L'Œuvre d'Hubert Robert en Russie, Gazette des beaux-arts, 1914, 4e pér. XI (1914), S. 185 - nach Hamilton, a.a.O., 1954/1975, S. 309, Anm. 3 ;

Die Bedeutung des Gebäudes ist nicht ganz klar. Obwohl man es als Säulenmonument verstehen konnte, sah Bellermann darin eine zerfallene Burg: "Ein nachgeahmter alter Schloßthurm war uns äusserst überraschend. Er drohte den Einsturz, ist aber sehr feste. Alles ist harmonisch; eine Wendeltreppe ohne Stufen, alte Thüren, zerbrochene Fenster und mit gelben Glas, in der Mitte ein tiefer Abgrund für die Gefangenen etc. Zur sinnlichen Erinnerung an die alte Barbarei und an alte Sitten, ist dieses Gebäude gut, nur erinnert es auch an die zerstörenden Kräfte der Zeit, die auch ihren nagenden Zahn an den neuesten und stolzesten Werken üben wird, und vielleicht bald ansetzt. An einem Judenbegräbnis in einem kesselförmigen Gewölbe wurde noch gearbeitet."⁹³⁸

Entsprechend den verschiedenen Vorzeichnungen Feltens bieten sich verschiedenste Interpretationen an: Eine ähnliche Torsituation wie in Zarskoe Selo findet sich auf dem Gemälde "Die Einschiffung der Königin von Saba" von Claude Lorrain (1648), welches Katharina oder Felten möglicherweise von einem Stich kannten. Eine Gleichsetzung der Kaiserin mit der sagenhaften äthiopischen Königin erscheint jedoch wenig wahrscheinlich.⁹³⁹ Obwohl die verschiedenen Entwurfslösungen Feltens gegen ein konkretes Vorbild sprechen, könnte das Tor ein Vorbild im Schwarzmeerraum haben, welches mit den Ereignissen des russisch-türkischen Krieges in Beziehung stand.⁹⁴⁰ Eine weitere Interpretation ergibt sich möglicherweise durch die Nähe zum Orlov-Tor. Diese Situation, die von Quarenghi in einer Zeichnung wiedergegeben wurde, stellt eine historisierende Architektur einer modernen, klassizistischen gegenüber (Ab.124). Deutet die Inschrift des Schlußsteines im Torbogen mit der damals auch unmodernen alt-slawischen Jahreszahl auf ein Monument des alten Rußlands hin, so steht das andere Siegesmonument für das moderne Rußland. Auch Voltaire bot eine Lösung und schrieb über die errungenen Siege der kaiserlichen Truppen: "Et la gloire crié, de la tour byzantine / Aux peuples enchantés que vostre nom soient: / Victoire à Catherine / Nazard à Mahomet!"⁹⁴¹

Es ist nicht eindeutig, inwieweit sich die Turmruine als klassizistische oder gotische Ruine interpretieren läßt - Säulenmotiv und Spitzbogenlaube widersprechen sich in gewissem Maße. Diese

s.a. Cayeux, Jean de: Hubert Robert et les Jardins, Paris 1987, S. 67-69: La mode des jardins anglo-chinois - Nennung von Zarskoe Selo.

Neben den Modemalern Hackert, Panini und Angelika Kaufmann war Robert Lieblingsmaler der kaiserlichen Familie. Das außergewöhnliche Bild der russischen Turmruine ist nur als eine gemalte Hommage an die Kaiserin zu verstehen. Es muß jedoch neben dem genannten noch weitere Bilder gegeben haben: "Le seconde tableau est de Robert... Il représenté und vue de Tsarsko-Selo", Sbornik, Bd. XLVII, Grimm an Katharina, 1792, S. 455 (siehe auch ebd., S. 186, 11. Mai 1791)

⁹³⁸ Bellermann, a.a.O., S. 275f.

⁹³⁹ Diese Anregung ist sehr allgemein und weist eher in das architektonische Vokabular der Claudschen Bilder mit all den Triumphbögen, Pyramiden, Tempeln etc.

⁹⁴⁰ Ein weiteres Beispiel für den Typus des Turmes mit Tordurchfahrt/Torsituation findet sich in *Le Rouge, cahier 10 plate 15/XII: Tour dans le jardins de Chaville* (um 1780). Die meisten anderen Turmruinen und -bauten (Desert du Rhetz, Betz, Wilhelmsbad oder auch die abgebrochene Trajanssäule in Hohenheim, 1788/89) sind alle später entstanden. Siehe auch: Hartmann, Günter: Die Ruine im Landschaftsgarten, Worms 1981, S. 128f. (ingesunkene Ruinen und römische Bögen).

⁹⁴¹ Voltaire, *Oeuvres*, 1785, S. 42 (1769). Vielleicht zitiert die Ruine ein Stadttor Konstantinoples.

Ambivalenz charakterisiert allerdings auch andere Gebäude in Zarskoe Selo.

8.3.2. Admiralität

Die Admiralität wurde anstelle eines hölzernen Bootsschuppens 1772 von Vassili Neelov entworfen und bis 1777 fertiggestellt (Abb. 125).⁹⁴² Sie sollte an die Übernahme des Khanats der Krim erinnern.⁹⁴³ Das gesamte Ensemble besteht aus drei Häusern: zwei identischen Filialbauten - dem Geflügelhof - und einem Haupthaus, der eigentlichen Admiralität.⁹⁴⁴ Hinter dem Ensemble taucht noch ein langgestrecktes eingeschossiges Haus

⁹⁴² Als Gründungsdatum zitiert Bronstein, a.a.O., S. 34, 1774. B. Vasil'ev, B., a.a.O., S. 75 und Anm. 7, datiert die Entstehung des Admiralitäts-Komplexes 1772-1775. Im Moskauer Architekturmuseum (R Sh 3513/557) befindet sich ein Kupferstich der Admiralität von 1774, auf welche P. Neelov bei seiner Bauaufnahme 1797 zurückgreifen wird.

⁹⁴³ Wiltschkowski, a.a.O., S. 165 u. Anm. 204, nach Burjanow, S.167. Zudem geht Wiltschkowski von einer Gründung von 1773 aus. Wiltschkowskis Behauptung konnte bislang nicht bestätigt werden.

⁹⁴⁴ Das sogenannte Matrosenhaus wurde, etwas abgelegen, zwischen 1781-1783 dem Komplex beigelegt, s. Petrov, a.a.O., S.128, Anm. 30.

auf, das als Matrosenhaus bezeichnet wird und wohl erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts errichtet wurde.⁹⁴⁵

Die annähernd quadratischen Geflügelhäuser besitzen gerundete Ecken mit abgesetzter Fassade. In die Hauptfassade ist als Eingangssituation ein zweigeschossiger Turm mit zahnförmigem Zinnenkranz eingestellt. Lanzettförmige Rahmen umfassen die kleinen spitzbogigen Fenster. Der Giebel steigt aus einer Volute treppenförmig an und verliert sich schließlich hinter dem Turm. Auf einer Bauaufnahme Piotr Neelovs von 1797 standen noch Vasen auf den Ecken, die jedoch heute fehlen. Die Rückseite dieser Nebengebäude zeigt identische Giebel, wobei jedoch ein abgesetzter Mittelrisalit mit Toreinfahrt und spitzbogigen Fenstern in die Fassade eingestellt wurde. Kleine Seitenflügel umschließen hinter dem Haus einen kleinen Hof.

Das mittlere, zweigeschossige Gebäude ist aus dem gesamten Areal nach vorne verschoben und erhält dadurch ein besonderes Gewicht. Der Corpus ist dreiachsig, wobei über der Eingangspforte ein Balkon mit schmiedeeisernen Gittern vor Doppelfenstern angebracht ist. Die Fenstergestaltung entspricht der der Nebengebäude. Der Stufengiebel steigt in einem konkaven Schwung treppenförmig an und endet in einem stumpfen, mit Voluten eingefassten Abschluß. Die seitlich angrenzenden zweigeschossigen Türme haben separate, ähnlich den Fenstern gestaltete Eingänge und enden in quadratischen Zinnen. Das eingeschossige Hinterhaus ist abgesetzt und hat einen eigenen Giebel, der, aus konkaven und konvexen Schwüngen gebildet, in einen halbkreisförmigen Giebel ausläuft. Heute befindet sich hinter diesem Haus ein weiterer Anbau mit einfachem Zeltdach, vor dem, ähnlich den Seitengebäuden, ein halbrunder Turm steht. Wahrscheinlich wurde dieses Gebäude noch Ende des 18. Jahrhunderts angefügt.⁹⁴⁶

Zwischen den drei Gebäuden ist ein eiserner Staketzaun gezogen. Piotr Neelovs Zeichnung gibt noch einen Hinweis auf die Gartengestaltung zwischen den Häusern: von den Filialbauten und vom Park aus gelangte man einst zu zwei separaten Gärten mit einem zentralen, runden Bassin, das, von einem geschwungenen Weg umgeben, in einem Rasenparterre mit Büschen liegt.

Das Matrosenhaus, welches, da etwas abgelegen, nur indirekt zum Komplex zu zählen ist, besteht aus einem dreiachsigen Mittelrisaliten mit einem Fenster mit dreipaßartigem Abschluß und zwei halbrunden Blendnischen, die in den zweiachsigen Seitenflügel entsprechend als Fenster-nischen ausgeführt sind. Das Dach besteht aus einem großen Gesims, aus dem sich im Mittelrisalit eine konkave Giebelspitze mit Fahne schwingt.

Im strengen Grundriß und in den an der Fassade der Nebengebäude angebrachten Tuchbändern finden sich Elemente des Klassizismus wieder. In der Anordnung der Gebäude und der Verwendung gotisierender

⁹⁴⁵ vgl. Plana goroda Zarskago Sela graviurovannii Shuberta... 1844, in: British Library, King's Topographical Collection, 36662/2 s.a. Map 2.a.45. Zuweilen wird auch das Haupthaus als Matrosenhaus bezeichnet.

⁹⁴⁶ Neelov hat auf seiner Bauaufnahme (Ermitage, UGIOP) 1797 diesen Anbau weggelassen.

Elemente rekurrierte man allerdings auf neugotische Meiereien, wie sie in Enland um 1750 entstanden.⁹⁴⁷ Die geschwungenen Giebel, die Verwendung von Backsteinen und die Lage an Kanal und See lassen jedoch an die Niederlande denken (ein Gedanke, den die Kaiserin absurderweise aus Chambers "Dissertation" gewonnen haben kann).⁹⁴⁸ Abgesehen von den klassizistischen Elementen, die ein modisch-dekoratives Kennzeichen jener Zeit waren, ist der Gedanke an England und Holland im gleichen Sinn in diesem Gebäude vereint.⁹⁴⁹

Als englische Vorbilder kommen vor allem die Gebäude von Thomas Wright in Betracht. Für den Landsitz Badminton House, Gloucestershire, baute er um 1750 eine Scheunenanlage, die ähnlich wie die Admiralität in Zarskoe Selo aus einem Haupthaus mit Treppengiebel und flankierenden Türmen bestand, das durch eine Mauer mit zwei seitlichen Türmen verbunden war (Abb. 126).⁹⁵⁰ Ein weiterer Entwurf von 1746 (wahrscheinlich für Bellisle) erinnert mit einem einfachen gotischen Turm vor einem Haus an die Geflügelhäuser (Abb. 127).⁹⁵¹ Es ist nicht klar, inwieweit Vassili und Ivan Neelov die Entwürfe Wrights kannten. Im Jahr 1742 bekam zwar Thomas Wright von der Kaiserin Elisabeth das Angebot, General der russischen Flotte, d.h. wahrscheinlich Baumeister der Marine, zu werden, schlug jedoch das Angebot aus. Möglicherweise stand er aber noch weiter in Kontakt mit Rußland.⁹⁵² Andererseits ist es auch möglich, daß Neelovs auf ihrer Reise nach England entsprechende Gebäude im Original oder Zeichnungen von ihnen sahen. Daß die

⁹⁴⁷ Als Bauten dieses Typus können genannt werden: Lindsay/Cosh, 1973, S. 139, Abb. 48: Proposed diary at Tomberac. Designs of 1753, probably John Adam; S. 141, Abb. 49: Tomberac diary in 1771, from a water colour by John Campbell; vgl. auch Richardson, a.a.O., 1983, Abb. 39: Barbican Gate, c.1730, Tollymore Park, County Down, oder auch Clytha Castle, Abergavenny.

⁹⁴⁸ Auch hier ergibt sich wieder eine Parallele zu Chambers' Dissertation (Preface, S.VII): Gewässer..."waving in semicircles, as far as it will reach, and finishing in a pretty little orderly step cascade, that never runs but when it rains. The banks of this curious rivers are every where uniform, parallel, level, smooth and green, as a billiard-table [: die Kaiserin war eine leidenschaftliche Billiard-Spielerin]; and the whole composition bears a great resemblance to the barge-canal of Holland: the only difference being, that the Dutch ditches are regularly straight, whilst ours are regularly crooked."

⁹⁴⁹ Petrov, a.a.O., S. 71, nennt diese eigenartige Zusammenstellung, vgl. auch: Cross: By the river..., 1981, S. 221, er spricht von "was Dutch rather than English".

⁹⁵⁰ Wright, Thomas: *Arbours & Grottos. A facsimile of the two parts of Universal Architecture (1755 and 1758), with a catalogue of Wright's works in architecture and garden design* by Eileen Harris, London 1979 (unpaginiert, Werkkatalog Stichwort: Badminton), siehe auch: Robinson, John Martin: *Georgian Model Farms. A Study of Decoration and Model Farm Buildings in the Age of Improvement 1700-1846*, Oxford 1983, Abb. 20. Ein Haus mit Treppengiebel und flankierenden Rundtürmen findet sich auch am Taubenhaus in Pitmuies, siehe: Tim Buxbaum: *Scottish Garden Building*, Edinburgh 1989, S. 133.

⁹⁵¹ McCarthy, Michael: *Thomas Wright's Designs for Gothic Garden Buildings*, in: *Journal of Garden History*, vol. 1, No.3, 1981, S. 239-252, s.S. 250. Ders.: *The Origins of the Gothic Revival*, New Haven / London 1987, S. 46. Ein Beispiel für die Verbreitung des Tormotivs vor einem Baukörper (Seitenflügel Admiralität) findet sich später u.a. auch bei der Hofgärtnerei und dem Palmenhaus in Wörlitz, 1797-1799.

⁹⁵² Im Tagebuch Wrights steht unter November 1743: "Came to Town, and was applyd to from ye Czarina by the Prince Norriskin (d.i. Narischkin) who offer'd him 300 pounds a year with other advatages to be chief Professor of Navigation in ye Empirical academy at Petersburge, refus'd it / His Proposals of 500th were sent to Russia" - T. Wright Mss., British Museum Add. Mss. 15627, fol. 22 (frdl. Hinweis von Barabara Paca).

Kaiserin mit 166 englischen Kupferstichen die Wand der Admiralität schmückte, ist sicher-lich kein Zufall.

Neben der Nutzung als Bootshaus deutet der Name "Admiralität" auf das von Peter dem Großen 1704 in Petersburg am Nevaufer gegründete Flottenzentrum hin. Die Benennung kann damit als Hommage auf die Flotte, ebenso wie auf ihren Begründer verstanden werden, mit dem Katharina sich stets zu vergleichen suchte. Da die Grundkenntnisse im Schiffsbau von Peter in Holland erworben wurden, lag der Rückgriff auf eine ländlich-holländische Architektur nah. Eine Zeichnung im British Museum, die wahrscheinlich dem jungen Ivanov zugeschrieben werden kann, zeigt einen Blick über die Kanal-Teiche zur Admiralität, die dadurch einen vollkommen holländischen Charakter gewinnt. Die Ausgestaltung des Saales im Haupthause mit holländischen Kacheln folgt dieser Idee.⁹⁵³

Darüber hinaus griff die Kaiserin mit der Admiralität gleichzeitig auf ähnliche Bauten zurück, die bereits in russischen Barockgärten auftauchten, wie das Holländische Haus in Voronovo (von K.I. Blank, Mitte des 18. Jhds.) oder das in Kuskovo (1749) (Abb. 128, 129).⁹⁵⁴ Auch später, wie in Gatschina oder im polnischen Wilanow (1812), fanden sich noch holländische Bauten.⁹⁵⁵

8.3.3. Die Eremitageküche

Die Eremitageküche, teilweise auch "Rotes Tor" genannt, wurde von Vassili Neelov 1772 in einer Wegachse zur Eremitage errichtet und bildet eine Durchfahrt vom Park zur Gartenstraße. (Abb. 130, 131) Durch den Ausbau des Kanalsystems 1774 stand das Gebäude zur Straßenseite im

⁹⁵³ Zur Ausgestaltung s. Wiltschkowski, a.a.O., S. 165; in der Innenraumgestaltung findet sich ein weitere Hommage an Peter den Großen, nämlich der sogenannte "Gottorfer Globus", ein Geschenk des holsteinischen Herzogs 1713 (heute Kunstkammer St. Petersburg).

⁹⁵⁴ Tichomirov, N. Ia.: *Architektura podmoskovskych usadev*, Moskva 1955, S. 59 Abb. 39, S.79ff. zu Kuskovo; Vergunov / Gorochov, a.a.O., S. 82, Machaev-Plan von Kuskovos holländischem Haus. Petrov / Makarov, a.a.O., S. 55f.: *Gollandia in Gatschina*, Angang 1790er Jahre.

⁹⁵⁵ Lorenz, Stanislaw: *Natolin*, Warschau 1948, S. 216f.

Wasser und erweckte dadurch den Anschein eines alten Burgtores.⁹⁵⁶ Drei Funktionen erfüllte das Gebäude: es war Tor, Küche und - wie Bernoulli beschrieb - auch Aussichtsturm. Der einfache, klassizistische Grundriß setzt sich aus zwei quadratischen fünfsichtigen Flügeln zusammen, die durch eine Toreinfahrt mit zweistöckigem Turmaufsatz verbunden werden. Die Ecken des Gebäudes sind, genauso wie die Toreinfahrt durch halbrunde Nischen gekennzeichnet. In den Nischen zur Straße finden sich große klassizistische, auf der Seite zur Eremitage Rokoko-Vasen. Sie entsprechen damit den unterschiedlichen Gartenstilen, die im Garten von Zarskoe Selo vertreten sind.

Die Eremitageküche steht stilistisch der Admiralität nahe, die ebenfalls aus rotem Ziegelstein errichtet wurde. Beide Gebäude haben als architektonisches Grundprinzip die Verbindung eines Turmes mit einem rechteckigen Baukörper, die Verwendung von Festons als Zierelement und zahnförmige und quadratische Zinnenbekrönungen. Hat die Admiralität jedoch einen holländisch-englischen Charakter, so fehlen ähnliche Bezüge für die Eremitageküche. Auch greifen hier die Vorbilder der englischen Neugotik nur wenig, so daß man eher von etwas Eigenständigem sprechen muß. Eigenständig heißt in diesem Zusammenhang nicht unbedingt ingeniös, sondern meint eine Zusammenstellung verschiedener Elemente eines damals aktuellen "Stilvorrates" zu einer eigenen Lösung: Fenster-bekrönungen, Festons, Blendnischen, ebenso wie die Bauform entstammen dem klassizistischen Vokabular, hingegen die Verwendung von Backsteinen aus Holland oder aus der traditionellen russischen Baukunst entstammen könnte, aus der auch die zahnförmigen Zinnen übernommen wurden. Die klassizistischen Elemente ähneln jenen, mit denen Robert Morris die Architekturen seiner Vorlagenbücher schmückte und die bereits beim Oberen Bad auftauchten.

8.3.4. Die rote Kaskade

Bereits in den 1770er Jahren wurde die "Rote Kaskade" von Neelovs über den Schwanenkanal errichtet (Abb. 132), die ihren Namen dem roten

⁹⁵⁶ Petrov, a.a.O., S. 70; Grabar (russ., 1961), S. 84, nennt es ebenso, zudem Krasnoi prekarii

Ziegelstein verdankt, aus dem sie gebaut wurde. Sie befindet sich in Sichtweite der palladianischen Brücke in dem kleinen Fluß, der den kleinen Gartenteich mit dem großen verbindet. Die Kaskade besteht aus einem einfachen Wehr mit zwei Türmchen. Die sich verjüngenden Schäfte mit den durch ineinandergreifende Spitzbogenelemente abgesetzten konisch zulaufenden Dächern ergeben eine Form, die an Minarette erinnert, weshalb diese Staustufe auch den Namen "Türkische Kaskade" erhielt.

Die Art der schlanken Minarette und Türme, wie sie hier nachgeahmt wurde, findet sich vor allem in den südlichen durch den türkisch-russischen Krieg hinzugewonnenen Provinzen Rußlands.⁹⁵⁷ Es wird wohl kaum möglich sein, aus der Vielzahl solcher Türme ein Vorbild zu eruieren, doch darf man davon ausgehen, daß Neelov, der verantwortliche Architekt, diese Architekturen beim Entwurf vor Augen hatte.

Anders als bei den orientalischen Gebäuden und Moscheen von Kassel, Kew Gardens oder Schwetzingen kann man, wie bereits an den chinesischen Gebäuden und dem Türkischen Pavillon gezeigt, davon ausgehen, daß Katharina die Gebäude nicht nur wegen ihrer piktoresken Qualitäten aussuchte, sondern im Garten die Architekturen des Reiches zu versammelte.

8.3.5. Die russische Pseudogotik: Nationalstolz und gebaute Politik

⁹⁵⁷ Wiltschkowski, a.a.O., 165; Petrov, a.a.O., S. 79f.; siehe auch Quarenghi-Zeichnung bei Piliavski, 1981, S. 40. Zu den möglichen Vorbildern, siehe Abbildungen bei: Khan-Magomedov, S.O.: Ob'emno-prostranstvennye kompozicii bazhennikh sooruzhenii gornikh Aulov Dagestana, in: Nasledstvo 22/1974, S. 150-64

Die hier beschriebenen Gebäude zeichneten sich dadurch aus, daß sie historische Stile zitierten, auf historische Ereignisse zurückgriffen und wiederholt auf die siegreiche russische Armee verwiesen. Es wäre wenig passend, alle Gebäude unter dem Begriff der Neugotik zusammenzufassen, der eigentlich nur auf das gußeiserne Tor zutrifft. Die Turmruine zeigte einen ambivalenten Stil, bei der Admiralität kamen holländische Elemente ins Spiel, bei der Türkischen Kaskade orientalische. Die russische Forschung hat für diese Stilmischung den Begriff "Pseudogotik" (Psevdogotik) geprägt. Der Begriff bezeichnet einen Rückgriff auf historische russische Stile unter Zuhilfenahme ausländischer Zitate. Da die russische Kunstgeschichte abgesehen von den Ostseeprovinzen keine westeuropäische Gotik kennt, kann man auch nicht von einer "Neuaufgabe" eines alten Stils sprechen, sondern vielmehr von einem eigenständigen Zusammenfügen einzelner Architekturelemente - angefangen von der russisch-byzantinischen Romanik bis hin zur westeuropäischen Gotik unter Beifügung des Klassizismus, Rokoko und traditioneller russischer Stile. Das russische Gotikverständnis, wie es sich in den Gebäuden von Zarskoe Selo nachweisen ließ, war ein anderes als das westeuropäische und verdient deshalb zu recht einen eigenen Namen.⁹⁵⁸ Möglicherweise ist dies auch der Grund, weshalb die westliche Neugotik-Forschung die russische Form der Neugotik nicht erwähnt, obwohl in Zarizino bei Moskau wahrscheinlich das größte "neugotische" Schloß des 18. Jahrhunderts gebaut wurde. Rußland spielt in der Neugotik-Diskussion kaum eine Rolle. Erst der Cameron Schüler Adam Menelaws und sein "Cottage" in Peterhof von 1826 finden Erwähnung, ebenso die lutheranische Kirche St. Petri auf der Kammenoi Ostrov oder Schinkels Alexander Nevski-Kapelle in Peterhof. Alle diese Bauten sind jedoch Beispiele einer westeuropäischen Neugotikauffassung, die für Rußland die Ausnahme bilden.⁹⁵⁹

Anhand dieser wenigen Gebäude in Zarskoe Selo, die unter den Begriff der Pseudogotik fallen, ist es nur schwer möglich, den ideellen Gehalt dieses Stiles zu erfassen. Weitere Beispiele, die im mittelbaren Zusammenhang mit Zarskoe Selo stehen, sollen deshalb an dieser Stelle zur Klärung beitragen.

Das bedeutenste Beispiel der Pseudogotik in St. Petersburg ist das Tschesme-Palais mit der gleichnamigen Kirche. Das Palais liegt wie auch

⁹⁵⁸ Bronstein, a.a.O., S. 34, nennt diesen Stil auch "ekaterininskaja gotika". Vasil'ev, a.a.O., S. 76, spricht von einer 'falschen Gotik' (lozhnoi gotiki). In diesem Zusammenhang soll keine Wiedergabe der Geschichte der westeuropäischen Neugotik stehen, die teilweise schon aufgearbeitet wurde, siehe hierzu grundlegende Literatur: Lovejoy, A.O. / Baridon, Michel: *Le Gothique des Lumières*, Brionne 1991 (Lovejoy Artikel: *The first gothic revival and the return to nature*, 1932); McCarthy, Michael: *The Origins of the Gothic Revival*, New Haven 1987; Buttlar, Adrian v.: *Der englische Landsitz 1715-1760*, Mittenwald, 1982, S. 71ff; Davis, Terence: *The Gothick Taste*, Newton Abbot / London 1974, S.33. German, Georg: *Neugotik. Geschichte ihrer Architektur-Theorie*, Stuttgart 1974(2); und zuerst: Neumeyer, Alfred: *Die Erweckung der Gotik in der deutschen Kunst des 18. Jahrhunderts*, *Repertorium für Kunstwissenschaft* XLIX/1928, S. 75-123, 159-185.

⁹⁵⁹ Als eine der wenigen Ausnahmen widmet sich Hamilton, a.a.O., 1954/1975 dem Problem im Kapitel: *The Medieval Revival: Eighteenth Century Romantic Architecture*, S. 233- 238. Der Titel des Kapitel zeugt allerdings schon von einem großen Mißverständnis des Stils.

das Schloßchen Pulkovo als Raststätte am Weg nach Zarskoe Selo im heutigen Stadtgebiet von St. Petersburg.

Das Schloß wurde von Felten um 1774, die benachbarte Kirche allerdings erst zwischen 1777 und 1780 errichtet.⁹⁶⁰ (Abb. 133) Das Palais ist zweistöckig und bildet im Grundriß ein gleichschenkeliges Dreieck mit runden Ecktürmen, auf denen runde Pavillons mit Kuppeldach und Zinnenkränzen aufgesetzt sind.⁹⁶¹ Anders als heute, war das Gebäude im originalen Zustand materialsichtig. Es zeigte rote Backsteine sowie auf dem Sockel aufgemalte Felsen. Bellermann, der dies in seiner Beschreibung erwähnte, betonte, daß das Palais auf eine Idee Katharinas zurückzuführen sei und schrieb weiter: "Um diese Gebäude herum geht eine Mauer. An der linken Seite der Einfahrt, befindet sich ein Thurm, und an der rechten eine Warte, wie ein klein Schilterhaus, das auf einer breiten Mauer steht, auf welcher man bis zum Thurm kommen kann. Die Idee eines wachhabenden Zwerges vor dem Schlosse einer verwünschten Prinzeßin fiel mir gleich beim ersten Anblick ein, eines Zwerges, der bei der Ankunft irgendeines Donquixots oder anderen irrenden Ritters zu trompeten anhebt. Um das Schloß herum soll, nach Aussage des Herrn Capitaine Brain, der die Aufsicht des Baues der übrigen noch hinzuzu-fügenden Häuser hat, ein Graben gezogen, und mit Zugbrücken versehen werden."⁹⁶² Bellermann weiß noch zu berichten, daß der Stil alt-gotisch ist, "welcher in gewisser Rücksicht mit dem jüdischen der Zeit der Makkabäer, Aehnlichkeit haben soll". Und er ergänzte: "So wie die kluge Kaiserin allenthalben, selbst bei Lustgebäuden Religiosität in ihre Unternehmungen verwebt, so ist auch hier eine niedliche Kirche errichtet."⁹⁶³

Auf die Kirche wird im allgemeinen weniger eingegangen, obwohl sie wie ein überdekoriertes Kleinod neben der schweren Kastell-Architektur des Schlosses liegt. Wie auch schon am Beispiel der Eremitage-Küche oder der Admiralität fanden auch hier verschiedene Stile zusammen: Die Kirche ist eine Vierkonchenanlage auf griechischem Kreuz, über deren Dach sich vier Kuppeln erheben. Die Außenwände werden durch engstehende Lisenen gegliedert. Über dem Eingangsportal zeigt sich ein Dreiecksgiebel mit Strahlensonne und Fensterrose. Als architektonische Zierelemente finden sich Spitzbögen, Fialen und Kleeblattmotive, die oftmals weiß von der roten Wand abgesetzt sind.

⁹⁶⁰ In Nina und Yelena Vasilevskayas Reiseführer "Saint Petersburg. A Guide to the Architecture" (Petersburg?, 1994), S. 224f., gibt die in der Forschung akzeptierte Datierung wieder, wonach das Ensemble zwischen 1774 und 1777 entstand. Zur Grundsteinlegung unter dem Schloßaufseher General-Ingenieur von Mordwinow, siehe: St. Peterburgisches Journal, St. Petersburg, 6. Juni 1777, sowie Georges Oudard (Hg.): Lettres d'amour de Catherine II à Potemkine, Paris 1934, S.109 Anm. 2: Grunsteinlegung im Beisein von Gustav III. von Schweden. Eine kurze Beschreibung findet sich in: Georgi, a.a.O., 1790, Bd. II, S. 418. Zur Errichtung, siehe auch: Andreevna, A. I.: Istorija Leningrada, Katalog rukopisei, Leningrad 1954, S. 43.

⁹⁶¹ Hierzu besteht eine Zeichnung Neelovs in der Eremitage, St. Petersburg Inv.-No. 45151, die eine ähnliche Ansicht zeigt: Ein zweistöckiges Schloß mit zentralem Turm und seitlichen Ecktürmen. Siehe auch ebd., Inv.-Nr. 45149, 45150.

⁹⁶² Bellermann, a.a.O., S. 267f.

⁹⁶³ Bellermann, a.a.O., S. 269

Ähnliche Vierkonchenanlagen wie bei der Tschesme-Kirche finden sich bereits im 13. Jahrhundert in einigen Kirchen, die auf byzantinische Vorbilder zurückgehen.⁹⁶⁴ Teilweise finden sich dort Lisenen als Wandgliederung, wobei sie jedoch nicht so dicht gesetzt wurden wie im Petersburger Beispiel. Elemente wie Kreuzblume und Spitzbogenfenster finden sich vereinzelt in Kirchen des 16. Jahrhunderts, wohingegen Fialen und die Fensterrose über dem Eingang Zitate westeuropäischer Gotik sind. Die Dreiecksgiebel über dem Eingangsportal und im Dachabschluß verraten eindeutig eine zeitgenössische, also klassizistische Tradition.⁹⁶⁵ Die Tscheme-Kirche war mit ihren seltsamen Formen in der damaligen Zeit so beliebt, daß man eine weitere Kopie in der Provinz errichtete.⁹⁶⁶

Bei der Gestaltung des Tschesme-Ensembles ist auffällig, daß zwei unterschiedliche "Stile" zusammenfanden: Die Kirche nahm Elemente der Traditionellen russischen Baukunst auf, während das Schloß eher englischen Vorbildern folgte, erinnert es doch stark an Longford Castle.⁹⁶⁷ Die Kaiserin hatte den Stich des Kastells wahrscheinlich im Vitruvius Britannicus gesehen und ihrem Architekten Felten den Auftrag gegeben, diesen für sie umzusetzen.⁹⁶⁸ Er folgte daher dem Grundmuster des

⁹⁶⁴ Mailov, S.A.: *Khram teodorosa v Bagarane i ego mest v istorii arkhitektury Amenii*, in: *Nasledstvo*, 28/1980, S. 150-58, stellt S. 157 eine Tetrakonchenanlage vor; siehe auch Buseva-Davydova, *Ob istoriakh kompozitsionnogo tipa "Vos'merik na tchetverkie" v russkoi arkhitekture konza XVIII v.*, in: *Nasledstvo*, 33/1985, S. 221: Neues Jerusalemkloster (1690-1697).

⁹⁶⁵ Hamilton, a.a.O., 1954/1975, S. 234, schreibt dazu zusammenfassend: "The palace church, on a quatrefoil plan reminiscent of late-seventeenth-century churches of Moscow, was striped and crested in a bizarre fashion, half old Russian and half western gothic." Zur Moskauer Architektur des 17. Jhds. siehe Anm. 284. Vierkonchenanlagen auch in Fili, Kirche der Interzession Mariens, 1690-93, oder Dubrovitsy, Kirche Maria Zeichen (Virgin Znamenie).

⁹⁶⁶ Tschesme Kirche ähnelt der im Kirchspiel Possadnikovo, Kreis Novoshevsk, Gouvernement Pskov. Das Kirchspiel gehörte in den 1780er Jahren des 18. Jhds. zum Besitz des kaiserlichen Favoriten A.D. Lanskois, nach: Grabar, I., a.a.O. (russ.), Moskau 1906, Bd. 3, S. 323; er beruft sich auf: S. Stankiewitsch: *Die Kirchen im Gouvernement Pskow. - "Der Baumeister" (Stroitel')*, 1892, Nr. 3-4, S. 31f. Vgl. auch Korshunova, M.: *Neizvestnaia Postroika M. Feltena v Kalininskoi oblasti v Soobsheniia gos. Ermitazha*, 1972, Nr. 34, S. 61, danach soll es in Krasnoe Selo/ Krasnoe Kalinskoi im Gouvernement Twer eine Kopie der Tschesme-Kirche geben, die um 1790 als Erinnerungsmonument für den verstorbenen Favoriten der Kaiserin Alexandr Lanskoj errichtet wurde. In diesem Zusammenhang erwähnt Korshunova Vorbilder, wie die Kirchen von Filia, Uborra und Dubrovinza. Siehe hierzu auch: Grabar, a.a.O., (russ., 1961), S. 78, der die Kirche dort in die 1780er Jahre datiert. Eine weitere pseudogotische Kirche soll nach: Vitiasev, V. A.: *Kammennii Ostrov, Leningrad 1991*, S. 72, Juri Felten 1776-78 beim Pallast des Großfürsten ebd. gebaut haben.

⁹⁶⁷ Altshuller, B.L.: *Pamiatniki Arkhitektury moskovskoi oblasti*, Moskau 1975, Bd. II, S. 275, gibt eine Abbildung von Marinka, 1780 Konnyi Dvor, wieder, welches Ähnlichkeiten zum Tscheme Palais hat. G.H. Hamiltons Behauptung entbehrt der Quellen und Hintergründe: "Of all these, the Turkish and Gothic buildings provoke the most curiosity. Catherine's enthusiasm for Islamic architecture was a passing fad, prompted by Russian victories in the first Turkish war and unsupported by a serious study of Mohammedan art. The largest building in that style, Velten's Tchesme Palace outside St Petersburg (Chesmensky Dvoretz, 1770), built to commemorate the naval victory that year at Tchesme in the Black Sea, was a very uncertain fantasy." (Hamilton, a.a.O., S. 1954/1975, S. 234).

⁹⁶⁸ Die Form des dreieckigen Gebäudes findet sich bei: Vitruvius Britannicus, Bd. 5, Tafel 94-98 (darüberhinaus gibt es einen Stich von Robert Thacher von 1760), siehe auch: *Architecture pratique de C. N. Ledoux, Troisième vol. construits au commencés depuis l'année 1768 jusque en 1789*, in: Claude Nicolas Ledoux: *Unpublished Projects with an Essay by Michel Crallet*, Paris 1991 / Berlin 1992, S. 17; der gleiche Grundriß taucht auch um 1780 in Lulworth Castle, Dorset, auf, siehe: Tim Mowl / Brian Earnshaw: *Trumpet at a Distant Gate. The Lodge as a Prelude to the*

englischen Vorbilds, variierte jedoch Geschoßzahl und Ornamentik. Ein paar Vorzeichnungen sind in der Sammlung der Petersburger Eremitage vorhanden. Die Nutzung des Innenraumes unterstrich den historischen Bezug zum westlichen Europa, wurde doch der Bau als eine Art "Ahnengalerie" oder fürstliches "Pantheon" genutzt. Bellermann berichtete von einem alten Ameublement und 59 Porträts von europäischen Potentaten, die um 1775 regierten.⁹⁶⁹

Über dies Schloß schreiben Nina und Yelena Vasilevskaya: "In the façade decoration Velten made use of Gothic devices, that were rarely met in Russian architecture..."⁹⁷⁰ Tatsächlich handelt es sich um ein seltenes Beispiel, zumal die Architektur eine direkte Umsetzung eines englischen Vorbildes darstellt, das zudem noch in einem englischen Garten steht.⁹⁷¹ Das Service mit dem grünen Frosch, welches die Kaiserin von Wedgwood und Bentley bestellte, fand hier Aufstellung und zeigte möglicherweise aus diesem Grund auch zahlreiche gotische Altertümer Englands.⁹⁷²

Lady Dimsdale kannte das Schloß noch unter dem Namen "Hickeri-Kickeri", Bellermann sprach von "Kikerekescheno", J.H.C. Meyer von "Kickerky" und D.W. Soltau von dem "Keckereckecksino in einem froschigen Grund".⁹⁷³ Der Frosch-Sumpf brachte dem Palais auch den Namen "La Grenouille" ein. Ebenso heißt auch das Stück 'BATPAXOI' von Aristophanes in der französischen Übersetzung. Als Ausruf antworten die Frösche dort aus ihrem Sumpf "BPEKEKEKE### KOA### KOA###", welches starke Anklänge an den ursprünglichen russischen Namen zeigt.⁹⁷⁴ Alle Versuche von Kollegen, den Namen aus dem Finnischen herzuleiten, führen eher ins antike Griechenland.⁹⁷⁵

Country House, Boston 1985, S. 53; oder auch bei: Rawlings, Thomas: Familiar Architecture, London 1767, Tafel XXXVIII-XXXIX (im neopalladianischen Stil).

⁹⁶⁹ Bellermann, a.a.O., S. 269; Storch, a.a.O., Riga 1793, I. Theil, S. 92

⁹⁷⁰ Vasilevskaya, Nina u. Yelena, a.a.O., S. 224

⁹⁷¹ Storch, a.a.O., Riga 1793, I. Theil, S. 92f.: "Die umliegende Gegend, so weit sie zum Gebiet gehört, ist größtentheils wie ein englischer Garten eingerichtet." Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, 1780, S. 158 hingegen: "Einen Garten habe ich eby dieem Schlosse nicht bemerkt, ausgenommen eine Art von Thiergarten und Wiesen umher."

⁹⁷² Dimsdale, Diary, hg. v. Cross (1989), S. 82: "...and had a complete Set of Wedgwood ware, with a green Frog painted on every piece by the particular Orders of the Empress, as there are very large quantity of Frogs on the ground, it being a deep Swamp."

⁹⁷³ Dimsdale, ebd.; Bellermann, 1788, S. 267ff.; Meyer, a.a.O., 1778, Bd.II, S. 3; Soltau, D.W.: Briefe über Rußland und dessen Bewohner, Berlin 1811, S.163.

⁹⁷⁴ Aristophanes: BATPAXOI, hg. von T.E. Page, E. Capps, W.H. Rouse, London/ Cambridge (MA) 1937(4), vol. II, S. 293-437, dort z.B. Zeile 209f.

⁹⁷⁵ Das Stück steht, ebenso wie die spätere Benennung des Ensembles im Zusammenhang mit Seeschlachten. Eine Interpretation in dieser Richtung allerdings ist nicht sinnvoll, denn sie Schlachten wurden von den Athenern verloren. Hierzu die Encyclopedia Britannica, New York 1910, vol. I, S. 500: "This piece was brought out just when Athens had made his last effort in the Peloponnesian war, eight month before the battle of Aegospotami, and about fifteen month before the taking of Athens by Lysander. It may be considered as an attempt to distract men's minds from public affairs."

Auf die finnische Variante, die sich aus den Wörtern "sommakka" (Frosch) und "suo / rame" (Sumpf) zusammensetzen müßte, weisen u.a. fälschlicherweise Vasilevskaya, a.a.O., S. 225, hin.

Eine andere Variante bei Georges Oudard (Hg.): Lettres d'amour de Catherine II à Potemkine, Paris 1934, S. 109f., Brief CXXVI. Bei Grundsteinlegung der Kirche: "N'avez-vous pas oublié que nous dînons demain dans le château de Hunderthenrunck, en grec: Kekeriksen..." Dazu die Anm.

Als im Juni 1783 die Kirche im Beisein von Joseph von Österreich eingeweiht wurde, erhielten Kirche und Palais den Namen von Tschesme.⁹⁷⁶ Obwohl es damit wie auch die anderen Parkdenkmäler zu einem Siegesmonument wurde, war ursprünglich keine historische Konnotation des Stils intendiert gewesen.

Nach Katharina scheint kein Zar mehr das eigenartige Ensemble benutzt zu haben. 1831-36 wurde unter dem Architekten A. Staubert das Schloß in ein Hospiz verwandelt, welches auch heute noch besteht.⁹⁷⁷

Das Babolovski-Schloß ist eine Landvilla, die von dem Architekten Ivan Neelov unter der Mitarbeit von Joseph Miciacchi und Maler Fedor Danilov um 1783/84 für Fürst Potemkin im pseudogotischen Stil errichtet wurde (Abb. 134, 135).⁹⁷⁸ Das Schloßchen hat einen asymmetrischen Grundriß: An einem ovaloiden, zentralen Saal mit zwei Terrassen schließen sich in der Mitte der Anlage vier Räume an, wobei der eine als Ankleidezimmer für das darauffolgende oktagonale Bad dient, das durch einen langen Gang mit einem Küchenpavillon verbunden ist. Abgesehen von dem 1½-geschos-sigen Raum, der anstelle des Bades ab 1824 errichtet wurde, und dem zentralen Saal ist das Gebäude eingeschossig.⁹⁷⁹ An diesen Teilen bleibt in der Mauer der Ziegelstein sichtbar; an den anderen Gebäudeteilen sind die Wände mit gelblichen Putzquadern geschmückt. Da der Grundriß des Schlosses nur ein Appartement zuließ, kann es nur sehr eingeschränkt genutzt worden sein, etwa: als gelegentlicher Aufenthaltsort, als Badehaus oder Raum für kleine Festlichkeiten. Es hatte damit nicht die Funktion einer Residenz, sondern eines ausgesprochenen Parkgebäudes. Da es etwa drei Kilometer von dem großen Schloß in Zarskoe Selo entfernt am Ende eines eigenen weiträumigen Parks liegt, ist es - da es ansonsten keine speziellen Aufgaben erfüllt - wahrscheinlich als eine Art Ausflugsstätte errichtet worden. Das Geschenk Katharinas an ihren Favoriten war damit nicht ganz uneigennützig, da man den Ort darüberhinaus auch als eine Art "Liebesnest" verstehen darf. Das Schloß

Oudards: "La Grenouillère", maison plaisance... Le château de H. est celui dont on parle dans Candide que l'Imperatrice venait de traduire en russe. Le beauté du "Bois de Trembles" lui fait penser à ce château." Nach S.144, ebd., muß Potemkin einen gleichnamigen Besitz 40 km von Petersburg entfernt gehabt haben- wahrscheinlich ist damit sein Landsitz an der Neva gegenüber Pella gemeint. (Die Candide ist ein Roman Voltaires.)

Die Kirche wurde dem Hl. Johannes gewidmet, da an seinem Namensfest die siegreiche Schlacht stattfand, siehe dazu auch: Sbornik, Bd. XXIII, S. 242, Katharina an Grimm, 25. Juni 1782.

⁹⁷⁶ St. Petersburgisches Journal, 23. Juni 1780, S. 444: Einweihung der Kirche im Beisein des österreichischen Kaisers, Umbenennung in Tschesme-Palais.

⁹⁷⁷ Granville, a.a.O., 1835, S. 475, berichtet bereits, daß die "12 Räume, sehr verlassen" seien.

⁹⁷⁸ Die Arbeiten zum Schloß zogen sich mehrere Jahre hin. Vasil'ev, a.a.O., S. 81-83, Abb. 15-16; Zeichnung auch in der Bauaufnahme Neelovs in Ermitage Petersburg, a.a.O., Nr. 128092/93 - Grundriß und Fassade von Babolovski. Wiltschkowski, a.a.O., S. 195f.: Babolovski Palais an einem kleinen aufgestautem Teich; Palais ist 1784 durch Neelov anstelle eines zerfallenen Häuschens erbaut und 1785 dem Fürsten Potemkin geschenkt worden. Abmessungen: 32m lang, 11,7 m breit, angebl. mit: Saal, Gastzimmer, Kabinett, Empfangszimmer, Toilettenzimmer, Bassinsaal - 7 Zimmer, sowie separatem Wachthäuschen und Küche mit Diensträumen: Eine weiträumige Erschließung des Geländes fand Ende der 1850er Jahre statt.

⁹⁷⁹ Piliavskii, V. I.: Stasov. Arkhitekt, Leningrad 1963, S. 14(?). Sadovo-Parkovoe Iskusstvo Leningrada, Aust.-Kat., Leningrad, 1983 (o.S.-Zählung) sehen eine weitere Beteiligung Menelavs und setzen den Bau 1779-1785 an.

zeigt starke Ähnlichkeit zu einem anderen Palast Potemkins, der von Starov außerhalb Petersburgs an der Neva projektiert wurde (Abb. 136).⁹⁸⁰ Auch hier findet sich eine einstöckige Galerie und ein oktagonaler Saal mit Okkuli-Fenstern und Zinnen, der aus dem Baukörper heraustritt. Es ist sicherlich kein Zufall, daß das Haus in direkter Nähe zu dem neuen kaiserlichen Palast von Pella entstand.⁹⁸¹

Das Ensemble von Babolovski, welches in den letzten Jahren restauriert werden sollte, steht heute als Bauruine da.

Eine ähnliche Auffassung der Gotik findet sich im Schloß von Zarizino in der Nähe Moskaus (Abb. 137-140). Zarizino stellt in seiner kompletten und großen Ausdehnung ein Konglomerat von verschiedenen Gebäuden dar, die in einem landschaftlich gestalteten Park liegen.

1775 bekam die Kaiserin von Fürst S. Kantemir ein Dorf namens Tchornaia grias' geschenkt, das in Zarizino umbenannt wurde. Bereits 1775 mußte dem Architekten Vassili Ivanovich Bazhenov aufgetragen worden sein, ein Ensemble aus verschiedenen einzelnen Pavillons und einem großen Haupthaus im gotisierenden Stil zu planen.⁹⁸² 1776 wurden der Kaiserin die Zeichnungen vorgelegt und die Arbeiten begonnen.⁹⁸³ Über mehrere Jahre zogen sich die Bauarbeiten an diesem gigantischen Projekt hin und wurden schließlich dem Architekten Matvei Feodorovich Kasakov übertragen, der diese besser auszuführen versprach. Als die Kaiserin das fertige Schloß 1785 besuchte, traf sie fast der Schlag. Entsetzt sagte sie zu Potemkin: "Es sieht wie ein Leichenwagen aus."⁹⁸⁴

Das Ensemble bietet, betrachtet man die architektonischen Details, eine Fülle von Zitaten und Verweisen: Eine Ecklösung am Hauptbau mit vorgesetzten Halbsäulen und Schaftringen erinnert entfernt an frühe westeuropäische Kathedralgotik (Abb. 141). Der Pavillon für die Enkel der Kaiserin verweist auf gotische Paläste Venedigs (Abb. 142). An anderen Stellen finden sich aber auch holländische Volutengiebel, Zahnzinnen, Lisenen usw. An kaum einem anderen Ort wurde mehr bizarre Opulenz angewendet als in Zarizino, und kaum ein anderes Ensemble festigte den Namen Bazhenovs als "Gotik-Spezialist" mehr als dieses.⁹⁸⁵

⁹⁸⁰ Vasil'ev, a.a.O., S. 84f.

⁹⁸¹ vgl. Diss., Kap. 9.2.1.

⁹⁸² Zur Baugeschichte, siehe: Grabar, a.a.O. (russ., 1961), S. 105-112.

Arkin, D.: Bazhenov i Kazakov, Obrazy arkhitektury (Moskau 1941); Kozhin, N.A.: Osnovy russkoi psevdogotiki XVIII veka (Leningrad 1927); Snegirev, V.L.: Znamentii zodchii V.I. Bazhenov (Moscow 1950); Mikhailov, A.I.: Bazhenov (Moskau 1951), S. 111-171. Über den Erwerb schreibt die Kaiserin an Grimm, 30. Juni 1775: "Ce bel endroit qui, au dire de tout le monde, est un paradis terrestre...", aus: Sbornik, Bd. XXIII, S. 27.

⁹⁸³ Grabar, a.a.O., (russ., 1961) S.108-109: Ansicht des gesamten Ensembles von 1776; V.I. Bazhenov 1738-1799. Katalog, hg. v. Architektur Museum A.V. Shusev, Moskva 1988: dort etwa 200 Bauzeichnungen des Projekts.

⁹⁸⁴ Überliefert bei: Ritchie, Leitch: Reise nach St. Petersburg und Moskau, übersetzt von U.v. Treskow, Quedlinburg/Leipzig 1836, S. 265.

⁹⁸⁵ Als Gotische Projekte sind weiterhin von Bazhenov bekannt (siehe Ausst.-Kat. Moskau): Katalog Nr.12: Theaterdekoration 1764; Nr. 30-32, Nr. 56: 1773 Uspenskii Kloster im Kreml, got. Sitze; Nr. 78-87 Khodynskie Polie (Abb., ebd., S. 69-72); Nr. 88-315 Zaryzino (Abb., ebd., S. 73-83); Kat.Nr. 249, Abb., ebd., S. 81: Pavillon in venezian. Gotik.

Wie auch Zarizino liegt das kaiserliche Schloß Petrovski an einer der Moskauer Ausfallstraßen (Abb. 143, 144). Zwischen 1775 und 1782 wurde es im pseudogotischen Stil von Matvei Kasakov errichtet.⁹⁸⁶ Ein quadratischer Grundriß, sowie eine halbkreisförmige, in palladianischer Tradition stehende Hofanlage (Villa Rotonda, Villa Badoera) wurde als Ausgangsform genommen und gotisierend interpretiert. Anders als in Zarizino und der Tschesme-Kirche wurde hier im Außenbau zumeist auf Formen zurückgegriffen, die sich im 17. Jahrhundert in Rußland finden lassen. Der Eingangsbereich etwa erinnert stark an den Eingang der zaristischen Gemächer im Kloster des Hl. Sabbatios, und die roten Ziegelwände mit den weiß abgesetzten Schmuckelementen ähneln denen in Zarizino und damit altrussischen Bauten wie der Kirche in Fili.⁹⁸⁷ Die Kuppel mit den eingestellten Dreiecksgiebeln zeigt entfernte Ähnlichkeiten zur klassizistischen Kasaner Kathedrale in St. Petersburg. Das Schloß scheint ebenso wie Zarizino kaum genutzt worden zu sein.⁹⁸⁸

Beide Schlösser wurden im Andenken an den ersten Türkischen Krieg errichtet, der 1774 seinen Abschluß fand. Parallel zu den gotischen Bauten entstand auf Veranlassung der Kaiserin durch Kasakov ab 1774 aus demselben Grund eine Art Vergnügungspark bei Moskau, das Chodyka pole, welches mit seinen verschiedenen Gebäuden und deren Namen auf Schlachtfelder hinwies und als Vorbild für einige Parkarchitekturen gelten kann (Abb. 145, 146). Es fanden sich dort Obelisken, eine Rostrasäule, aber auch pseudogotische Gebäude.⁹⁸⁹ Das Siegesfest, welches unter ihrer und Bazhenovs Regie dort gegeben wurde, beschrieb sie Grimm in einer langen Passage und schickte ihm einen Kupferstich: "Je vous envoie l'estampe de la place, mais il est impossible de vous décrire le beauté de la vue, la quantité de monde, l'agrément des collines sur lesquelles sont placés tous ces bâtimens. ...mais pour l'intelligence de l'estampe, il faut que vous sachiez que Kinbourn et un théâtre; Kertch et Yénicalé trois grandes salles, Azof la salle à manger, et les cocagnes, fontaines et spectacles du peuple sont

⁹⁸⁶ Grabar (Hg.), a.a.O. (russ.), Moskau 1961, Bd. 4, S.130-159, Zeichnung von M.F. Kazakov: The Petrovsky Palace, near Moscow, ebd. S.142

⁹⁸⁷ Vergleiche stilistisch die Kirche der Interzession der Jungfrau (Maria Hilf) in Fili bei Moskau, 1690-93; die dortige Vierkonchenanlage wird u.a. von der Tschesme-Kirche wiederholt, vgl. Hamilton, a.a.O., S. 151, Abb. 89A, Tafel 23 (Grundriß). Folgt man Werken wie: Tiz, A.A.: Russkoe kammenoe shioe zotchestvo XVII veka, Moskva 1966, so scheinen die Anregungen nur recht allgemein gewesen zu sein. Zum Kloster des Hl. Sabbatios (1650-52), siehe: Grabar, I.: Geschichte der russischen Kunst, Bd. 4, S. 105-107.

⁹⁸⁸ Hamilton, a.a.O., S. 235: "Unfortunately the palace was used by Napoleon and was wrecked when the French retreated. In the restoration of 1840 the proportions of the central block were slightly changed and more correct Neo-Russian detail was added which did not help its 'Gothic' aspect."

⁹⁸⁹ Grabar, a.a.O., (russ.), Bd. VI, Moskau 1961, S. 104, Abb. S.106, Kupferstich von 1774: Bau des Palastes, Zeichnung (?) von M.F. Kasakov. Ein weiteres Beispiel für eine türkische "Siegesarchitektur" findet sich im Moschee-Pavillon in Chernychevs Iaropolez bei Moskau, der in Andenken an den Frieden von Küçük-Kaynarca errichtet wurde, siehe: Priscilla Roosevelt: Tatiana's Garden, 1990, S. 342.

placés là où les Tartares-Nogaïs campent."⁹⁹⁰ Das Vorbild für den Festplatz war Vauxhall bei London.⁹⁹¹

Die Verbindung der Pseudogotik mit den russischen Siegen über die Türken ist schwer nachzuvollziehen: In Zarizino wird durch die Pavillon-Struktur auf ein Konstruktionsprinzip orientalischer Paläste verwiesen,⁹⁹² doch muß es noch weitere Parallelen geben, berichtete doch der englische Reisende Granville beim Anblick des Tschesme-Ensembles: "The archi-tecture is that of a lofty Turkish pavillion."⁹⁹³ Es ist kaum anzunehmen, daß der Engländer keine orientalische von pseudo-gotischer Baukunst unterscheiden konnte. Eine Verbindung beider Aspekte läßt sich eventuell anhand eines Details in Petrovski herstellen: In einer Ansicht werden vor dem Schloß türkische Grabsteine und auf der Kuppelspitze des Schlosses ein Davidstern wiedergegeben.⁹⁹⁴ Möglicherweise liegt hier eine Erklärung vor, schrieb doch schon Bellermann über die Turmruine in Zarskoe Selo, daß dort an einem Judenbegräbnis gearbeitet wurde, und berichtete, daß die Tschesme-Kirche Ähnlichkeiten mit einem zu Zeiten der Makkabäer (also 143-37 v.Chr.) herrschenden Stil haben sollte. Eine der barocken Theorien zur Genese der Gotik besagt, daß die Gotik eine Erfindung der Sarazenen sei, wobei es unklar ist, inwieweit hier der semitische Volksstamm oder Araber generell gemeint sind. Als sarazenisch wird zumeist diejenige islamische Kunst bezeichnet, die von Kairo unter im Zeichen der fatimidischen Kunst auf Sizilien und Süditalien ausstrahlte und sich dort mit byzantinischen und normannischen Einflüssen vermischte. Der orientalisches-byzantinische Hintergrund mag ausschlaggebend für die russische "Neugotik"-Auffassung gewesen sein, die sich damit weitgehend von den Ansichten der westeuropäischen Architekten unterschied und sich deshalb besonders für die Präsentation als Siegesdenkmal eignete.⁹⁹⁵

Neben dieser Interpretation, die sich bislang nicht ausreichend belegen läßt, erfüllte Zarizino und Petrovski eine weitere Funktion: Ein

⁹⁹⁰ Sbornik, Bd. XXIII, S. 20, Katharina an Grimm, 20. April 1775; hier zitiert S. 30, 22. Juli 1775.

⁹⁹¹ Vergleiche die Beschreibung Kielmansegge: "The avenues and trees are all planted in good taste, with vistas of fine, high trees and hedges between them. Some of these vistas end with representations of old ruins amidst landscapes, and other are decorated with triumphal arches... Here we saw several pictures which had been taken down, but one had been left on the wall, representing English magnanimity, in the person of General Amherst, raising the inhabitants of Canada, who has thrown themselves at his feet." Kielmansegg, a.a.O., S. 168.

⁹⁹² Mineev, K.I. / Kuratova, U.A.: Zarizino. Dvorzovo-parkovyi ansambl', Moskau 1988, S. 132. Die Autoren gehen davon aus, daß die Kaiserin eine Art "Via triumphalis" plante, die von Süden kommend, an Zarizino, der alten Zarenresidenz Kolemenskoe zum Kreml und weiter in den Norden führen sollte. Angeblich sollen an der Strecke schon Siegesmonumente errichtet worden sein.

⁹⁹³ Granville, a.a.O., 1835, S. 475

⁹⁹⁴ Vue de Palais de Petrovski, Michel F. Damame-Demartrais, Metropolitan Museum New York, Top Russ. 22x28, access. no. 66.506.23; der originale Entwurf Ksakovs von 1775 zeigt noch einen russischen Doppelpadler; einen türkischen Friedhof brachte auch Dolgurukii aus dem Türkischen Krieg auf sein Gut Gulbailovo-Znamenski nach Hause, siehe: P. Roosevelt: Tatiana's Garden, 1990, S. 342

⁹⁹⁵ Brumfiel, a.a.O., S. 323, schreibt über Zarizino, das dies ein "step toward legitimizing Russia's assumption of the cultural and political legacy of the lost Byzantine empire" sein. Leider gibt er keine nähere Begründung an.

grundlegendes Manifest für die Pseudogotik stammte vom Architekten Bazhenov selbst, der bei der Grundsteinlegung des neuen Kremls 1772 die traditionelle russische Baukunst lobt.⁹⁹⁶ Diese Rede entstand im gleichen Jahr, in dem sich auch Goethe über das Straßburger Münster äußerte. Beide berufen sich auf traditionelle, national geprägte Baustile. Die Forschung ist sich einig, daß in der russischen Pseudogotik trotz unterschiedlicher Zitate die traditionelle russische Baukunst des 17. Jahrhunderts im Zentrum stand. Indem die Kaiserin diesen Stil anwandte, demonstrierte sie ebenso wie beispielsweise die englischen Adligen ein Geschichtsbewußtsein.⁹⁹⁷ Da sie keine Russin und zudem ihr Anspruch auf den Thron ein zweifelhafter war, diente die Gotik dazu, Historizität zu erwecken. Ihre Auseinandersetzung mit der russischen Geschichte, die zu den Bühnenwerken wie "Oleg" (1789/90), dem russischen Geschichtsbuch "Bibliothek der Großfürsten" (1784-88) für ihre Enkel oder die Neuordnung der Archive führte, belegen ihr Bemühen, ihre Position auch historisch zu legitimieren. Mit dem Rückgriff auf eigenes, russisches Stilempfinden wurde unter ihr eine Gotik entwickelt, die ihre Verbundenheit mit Volk und Tradition repräsentieren sollte.⁹⁹⁸ Betrachtet man die russische Pseudogotik des 18. Jahrhunderts, so fällt auf, daß Katharina bzw. ihre Architekten nicht täuschen wollten, sondern Zitate als Symbole benutzten, die deutlich auf eine Tradition hinwiesen, in der sich die Herrscherin gerne sehen wollte - nämlich als Russin. Zarizino und Petrovski finden sich deshalb auch nicht in der Umgebung des jungen, modernen St. Petersburg, sondern in der Nähe der alten russischen Hauptstadt Moskau, die als Antipode zum europäisch gesinnten Petersburg verstanden wurde. Wenn die Tschesme-Kirche also einen diffusen russisch-gotischen Stil des Moskauer Umkreises zitierte, so geschah dieses zunächst im Widerspruch zum offiziellen klassizistischen Bauprogramm in St. Petersburg. Betrachtet man jedoch die vor 1773 errichtete pseudogotische Druckerei der Synode oder zahlreiche Kirchen im Umkreis von Moskau, so fällt auf, daß zahl-reiche kirchliche Gebäude auf alte russische Stile

⁹⁹⁶ Vorhaben zur Umgestaltung des Kremls laufen seit 1765; 1773 wird der Grundstein gelegt, zudem die Rede gehalten wird, siehe dazu: Grabar, a.a.O., S. 102 und Mashkovzev (Hg.): Geschichte der russischen Kunst, Dresden 1975, S. 193.

⁹⁹⁷ Im Unterschied zu diesen werden jedoch keine historischen gestalten bemüht, wie König Alfred, Merlin o.ä. In den russischen Parks finden sich keine Rückgriffe auf vorbildliche russische Gestalten.

⁹⁹⁸ Hamilton, a.a.O., S. 235: Bazhenov hat bereits 1759 eine Kirche in Cherkov-Starak gebaut. "The old Russian ornamental forms may have been demanded by Catherine, who was a serious student of Russian history. She knew that sehr had not the slightest legal claim to the throne and that, to maintain her position, she must identify herself as closely as possible with the past as well as the present of Russia. This had been brought home at her coronation in Moscow, when the people cheered more for her son, the legitimate heir, than for her. Catherine studied all the chronicles then known, using the actual documents and insisting on textual accuracy. As late as 1792 she declared: 'Je suis enterrée dans l'histoire ou plutôt dans le chroniques de la Russie que j'aime à la folie.' Her dynastic purpose can be read in her remark in 1784: 'Je crois qu'il es impossible de se délasser plus utilement pour l'empire qu'en débrouillant et arrangeant son histoire.' " - Zitat nach: Mazon, A.: Catherine II, historienne de la Russie médiévale, Academie des inscriptions et belles-lettres, Comptes-rendues (Paris, 1944), S. 458-72. From 1783 to 1794 Catherine published regular instalments of her *Notes sur l'histoire de Russie* in the Petersburg *Interlocuteur*.

zurückgreifen (Abb. 147).⁹⁹⁹ Damit tauchte also im russischen Kirchenbau eine Bewegung auf, die erst durch Viollet le Duc oder Pugin in Westeuropa propagiert wird - nämlich die Frage des historischen Stils von Kirchen. Eine entsprechende Diskussion wird in Rußland nicht direkt geführt und auch Traktate über diese Fragen vermißt man, dennoch war man sich über den Zusammenhang von Stil und Funktion bewußt. Dieses mag auch klären, wieso in Petersburg Gebäude dieser Art selten waren. Hier war man mehr europäisch orientiert und griff auf entsprechende Vorbilder zurück.¹⁰⁰⁰

Der Weg für Bauten im pseudogotischen Stil wurde sicherlich durch die englische Neugotik geebnet, da im übrigen Europa gotizierende Gebäude bis 1780/90 noch selten waren. Wie jedoch an anderen Beispielen gezeigt werden konnte, wurden diese nicht "wörtlich" umgesetzt, sondern nur als Möglichkeit und Anregung verstanden, eigenständige Lösungen zu suchen. Das gußeiserne Tor, die Admiralität und die Türkische Kaskade entstanden alle im Zeichen der russischen Pseudogotik, zeigten jedoch unterschiedliche Intentionen sowie Unterschiede in der Verwendung von Stilzitate.

⁹⁹⁹ Hamilton, a.a.O., S. 143 (die Säulen an der Fassade sind Zitate aus der russischen Holzarchitektur des 17. Jhds.). Weitere pseudogotische Kirchenentwürfe sind: Kirche von Podshigorodov, Bazhenov (?) 1759-1763 (Grabar, a.a.O., russ., S.88f.); Kirche von Znamenka, Bazhenov, 1768 - 1784 (Grabar, ebd., S. 89f., Abb.S. 91); Vladimir-Kirche von Bykovo, Landsitz M.M. Imailovs von Bazhenov 1782/1789? (Grabar, ebd. S. 90, Abb. S. 92); Tikhomirov, N. Ia.: Arkhitektura podmoskovskykh usadev, Moskau 1955, verzeichnet weiterhin: S.116f.: Gut der Chernichevs/Zagriazhskis Iaropolez (Gontsharovykh) (1780er); S. 216: Mikhaïlkovo; S. 218-221: Tcherkassins Tcherkisovo-Starki, Turmprojekt/Kirche von Bazhenov (?) 1759-63; S. 241f.: Buturlins Mar'inka, Stallungen (1780er). Zu den gotischen Kirchenprojekten Bazhenovs siehe: Gunkin, G.I.: K arkhitektornom nasledniu V.I. Bazhenova, in: Neisvestnye-Predpolapaemye Postroiki V.I. Bazhenova, Moskau 1951, S. 245-289. Siehe auch Al'tshuller, a.a.O., mit einigen weltlichen Beispielen: Bd. 1, S. 294 Petrovo-Dal'nee (Gartenhaus, 1770er), Bd. 2, S. 338 Grebnevo (Turm, 1780/90), S. 279 Semenovskoe (Stallungen)...

¹⁰⁰⁰ In Petersburg errichtete Stasov 1783 für Potemkin den Palast Ostrovski im gotischen Stil. Näheres konnte allerdings nicht eruiert werden. Entsprechende Bauten gehörten jedoch eher zu Ausnahmen.

9.1. Der Park von Zarskoe Selo nach Weggang Buschs 1789: Änderungen und ungebraute Architektur

Die in den vorausgegangenen Kapiteln beschriebenen Gebäude in Zarskoe Selo waren alle bis zum Weggang Buschs aus Rußland im Jahr 1789 errichtet worden. Es wurden bis zum Tod der Kaiserin wahrscheinlich nur noch wenige Veränderungen und Ergänzungen vorgenommen: Für die gehbehinderte Herrscherin wurde unter Cameron auf der einen Seite der Cameron Galerie eine Rampe (die Pente douce) angefügt, auf der sie ohne eine Treppe zu benutzen, bequem in den Garten gehen konnte.¹⁰⁰¹ Auf dem Rosenfeld, welches im hinteren Garten vor dem Eichenhain 1792 angelegt wurde, errichtete Piotr Neelov 1794 einen runden Marmorpavillon, die Rosenlaube.¹⁰⁰² Heute befinden sich

¹⁰⁰¹ Wiltschkowski, a.a.O., S. 147, datiert auf 1793; Petrov, a.a.O., S. 52f., 1792-94, Pläne von I.V. Neelov und Cameron; Bergamo Biblioteca Civica Album D 14: Brief Katharina an Quarenghi betr. der Rampe.

Die Rampe konnte anstelle des alten Fliegenden Berges erbaut werden, der 1781 (Bellermann, a.a.O., S. 274), 1784 (Coxe, a.a.O., 1787, Bd. 2, S. 384), 1791 (Wiltschkowski, a.a.O., 178), 1792 (Petrov/Denisov, a.a.O., S. 197 - nach Iakovkin) abgerissen wurde. Nach Wiltschkowski, a.a.O., Anm. 218, wurde der zentrale Pavillon erst 1795 abgerissen. 1808 wird an seiner Stelle eine Granitterrasse erbaut. Nach Wiltschkowski, a.a.O., S. 176 soll davor dort um 1790 eine Terrasse gestanden haben.

¹⁰⁰² ZGDIA fond 487 op. 19 delo 1989, S. 4-9 (nach 1808), orig. russ.: "eine runde (Laube) auf dem Rosenfeld, steinerner Pavillon mit 11 gußeisernen Canapées. Nach Wiltschkowski, a.a.O., S.

noch die granitene Fundamente dort. 1795 wurde ebenfalls durch Neelov als Gegenpunkt zum Morgensaal (Grotte) der Abendpavillon in Sichtweite des Musikpavillons errichtet (Abb. 148). Mit den Karyatiden an der Fassade wurde hier nochmals griechische Architektur zitiert, die sich unter Katharina besonderer Beliebtheit erfreute. Kurz vor Katharinas Tod 1796 stellte Luigi Rusca das Gebäude fertig.¹⁰⁰³

Das Hauptaugenmerk in jener Zeit wanderte vom eigentlichen Schloßpark auf den Neuen Garten. Zwischen 1792 und 1796 ließ Katharina im Nordosten des Neuen Gartens für ihren Enkel und späteren Kaiser Alexander Pavlovich von Quarenghi ein Schloß, das Alexanderpalais, erbauen (Abb. 149).¹⁰⁰⁴ Bereits vorher hatte die sorgende Großmutter ein kleines hölzernes Schloßchen für den Bruder Konstantin Pavlovich und die Badeanstalt errichten lassen.¹⁰⁰⁵

Da das Schloß in einem neu angelegten Park stand, wurde der Neue Garten in seiner Grundstruktur kaum verändert, d.h. es fanden sich das barocke Boskett neben dem chinesischen Theater und das landschaftlich umgestaltete "Quartier" neben dem Parnaß.¹⁰⁰⁶ In den hinterlassenen Dokumenten Quarenghis befindet sich ein Gartenplan des neuen Areals, der angeblich auf eine Planung Ilia Neelovs zurückgeht (Abb. 150).¹⁰⁰⁷ Auffällig ist, daß hier durch großzügig geschwungene Wege, Baumgruppen an Wegesrändern, einzelne Bäume in weiten Parkwiesen eine andere gärtnerische Diktion als im Hauptgarten von Zarskoe Selo vorherrschte. Der Plan ist in einem Stil gehalten, welcher schon ins 19. Jahrhundert weist. Tatsächlich wärendie Arbeiten im Garten bei Bezug des Schlosses 1795/96 noch nicht abgeschlossen. Sie wurden erst 1811 unter dem englischen Gärtner Manners beendet.¹⁰⁰⁸

1791, nach dem Tod Potemkins, wurde sein Park und Landhaus Babolovski zum Bereich von Zarskoe Selo beigefügt. Als nach der Thronbesteigung von Nikolaus I. 1825 der Tiergarten geöffnet und dem Alexandergarten angeschlossen wurde, entstand durch die Zusammenlegung ein Gartenbereich von mehr als 400 Hektar Fläche. (Abb. 151)

34, sowie Anm. 72, wird die Laube unter Paul 1798/1800 abgebrochen und die Säulen wiederverwendet.

¹⁰⁰³ ZGDIA fond 487 op. 19, delo 1989, S.4-9 (nach 1808) - dort ließt man nur Nr. 3 "Gebäude des Saals, fertiggestellt in 7 Jahren von der Hofintendatur" (orig. russ.); Die Portale wurden auch mit den Portalen des King's Inn in Dublin verglichen, siehe: Craig, a.a.O., Country Life, S. 108-12.

¹⁰⁰⁴ Alexander (1777-1825) war bei Planung des Schlosses noch relativ jung, doch scheint dies wenig erheblich zu sein, denn als er Louise Marie Auguste von Baden 1793 heiratete war er auch erst 15 Jahre alt.

¹⁰⁰⁵ Zanella, lettere, a.a.O., 1988, Brief 397, Quarenghi an Prinz Turchianov, 6. Febr. 1794: Renovieren des kleinen Holzhauses; siehe auch: Wiltschkowski, a.a.O., S. 34. Das Häschen soll später nach Pavlovsk gebracht worden sein.

¹⁰⁰⁶ Sadovo-Parkovoe Iskusstvo Leningrada v proizvedenikh xudozhnikov i arkhitekturov XVIII-XX vv. Aust.-Kat., Leningrad 1983. berichtet über die beteiligten Gärtner/Architekten im Neuen Garten bzw. Aleksandrovski Sad: 1718-20er J. Roosen, J. Vokht (Voght?), 1740-60 Tchevakinski, Rastrelli und Gartenmeister K. Shreder (Schröder?), M. Kondakov; 1778-80 Quarenghi, V. und I. Neelov, J. und J. Busch, danach Menelas und I.A. Ivanov. (Archivalien werden nicht angegeben). Der Plan den Petrov, a.a.O., S. 106 abbildet schreibt er I.V. Neelov zu. Wahrscheinlich ist der Garten eine Gemeinschaftsarbeit Ilia, später Piotr Neelovs und Joseph Buschs.

¹⁰⁰⁷Bergamo, Biblioteca Civica, Album A 17

¹⁰⁰⁸ Petrov, a.a.O., S.107

Obwohl noch einige Gebäude, wie die Ferm, das Arsenal im Tiergarten und die Moschee im alten Landschaftsgarten hinzukamen, blieben die alten Strukturen unangetastet und wurden lediglich restauriert.¹⁰⁰⁹ Um den Garten wohnlicher zu machen, wurde vor dem Zubov-Flügel ein Blumenparterre und eine Pergola errichtet, das Sokolovs Milchmädchen aufgestellt und nach einem Vorhaben des ausgehenden 18. Jahrhunderts auf der Allee des ehemaligen Fliegenden Berges eine Terrasse erbaut.

Die ungestüme Baupolitik der Kaiserin führte, wie am Beispiel von Zarizino vorgeführt, zu Gebäuden, die nie genutzt wurden, nur auf dem Papier entstanden oder ephemer waren. In Zarskoe Selo sind einige Bauten nachgewiesen, die nur als Projekte bestanden oder sich als kleinere Bauaufgaben archivalisch nicht mehr nachweisen lassen. Obwohl man sie nicht mehr genau datieren und teilweise auch nicht lokalisieren kann, sollen sie der Vollständigkeit halber aufgeführt werden: Zur Thronbesteigung Pauls I. wurden 1796/97 gezeichnete Inventarwerke in Auftrag gegeben, die alle Gartengebäude in den kaiserlichen Gärten wiedergeben sollten. 1797 wurden in einem Album Neelovs neben den bekannten Gebäuden eine eingeschossige, gotische Galerie, ein steinernes Gebäude, ein klassizistisches hölzernes Pumpenhäuschen (?) mit Kuppel, eine Kirche neben dem Achatbad, ein Taubenhaus mit Freisitz und zahlreiche weitere Kleinarchitekturen erwähnt.¹⁰¹⁰ In einem Inventar von 1808 kamen noch zahlreiche kleinere Lauben und in der Nähe der Admiralität ein hölzernes Taubenhaus hinzu.¹⁰¹¹ 84 eiserne und fünf hölzerne Bänke wurden gezählt, ebenso zahlreiche steinerne und gußeiserne Brücken.¹⁰¹² Im Ahornhain, welcher sich wahrscheinlich als Quincux neben dem Alexander-Palais erstreckte, wurde eine pilzförmige, hölzerne Laube erwähnt.

¹⁰⁰⁹ Einzig Paul versuchte, den von seiner gehaßten Mutter geliebten Garten zuzusetzen. Da seine Regierungszeit nur von 1796-1801 währte, waren die Zerstörungen durch seine Nachlässigkeit nicht allzuweitreichend. Siehe Wiltschkowski, a.a.O., u.a. S. 34f.

¹⁰¹⁰ Neelov-Album, 1797, Ermitage, Inv.- Nr.12800-12892, Nr. 12808-10 (Kirche), Nr. 12871 (gotische Galerie), Nr.12881 (Plan eines steinernen Häuschens - eventl. Quarenghis Lanskoi Mausoleum), Nr. 12887 (Maschinenpavillon), Nr. 128888 (Taubenhaus und Sitz). Die gotische Galerie zeigt Ähnlichkeiten zu einem Entwurf in Battey und Thomas Langleys "Ancient Architecture, Restored, and Improved, by A Great Variety of Grand and usefull Designs, London 1742; das Taubenhaus hat Ähnlichkeiten zu einem "Indian Temple" in W. und J. Halfpennys Country Gentleman's Pocket Companion, and Builder's Assistant, London 1753, Tafel 6. Zudem Kleinarchitekturen: Neelov, Album (UGIOP), Nr. 1691/93: Steinernes Wehr (1777) und Grottenanlage, Nr. 1706: zwei Gartensitze, Nr. 1688: Plan und Fassade einer marmornen Laube im alten Garten am See und Säulenportikus (ähnlich dem Tempel im Engl. Garten, Peterhof), Nr. 1688: zwei chinesische Lauben im Neuen Garten (ein Schirmsitz um eine Tanne).

Vor dem Schloß und Achatbad war eine Kapelle in den letzten Lebensjahren der Kaiserin geplant, Planung wahrscheinlich Cameron, Ausführung Neelov, siehe: Taleporovskii, V.N.: Tcharlez Kameron, Moskau 1939, S. 26; Wiltschkowski, a.a.O., S. 140.

¹⁰¹¹ ZGDIA, fond 487 op. 19, delo 1989, S.4-9 (nach 1808), orig. russ.: vier gußeiserne Lauben mit metallenen Gittern bei der Kanalbrücke mit der gleichen Anzahl an bronzenen Verzierungen, drei steinerne bei der Kanalbrücke, einer aus Pudoshka-Stein... Ergänzung der Liste fond 487 op.20, delo 12, S.10-12 (nach 1810).

¹⁰¹² Beispielsweise zwei gußeiserne Brücken mit Figuren im chinesischen Stil; im zum großen Schloß gehörenden Park eine steinerne Brücke mit 4 Statuen sitzender Chinesen, drei gußeiserne Brücken.

In einem weiteren Album Neelovs befinden sich noch weitere Gebäude, die er eventuell nur in ihrer Planungsphase überlieferte. Ob sie ausgeführt wurden, ist fraglich.¹⁰¹³ Dort sind beispielsweise zwei hölzerne Zier-Mühlen aufgeführt: die eine in einem ruinösen gotischen, die andere in einem klassizistischen Stil. Der Inschrift zufolge müssen sie 1779 erbaut worden sein.¹⁰¹⁴ Von Neelov findet sich in dem Album ein Entwurf zu einem steinernen Tor mit Girlanden, bekrönenden Obelisksen und Säulen, welches 1786 in der Nähe des Pferdestalls gebaut worden sein soll.¹⁰¹⁵

In dem Album tauchen auch einige Entwürfe Quarenghi auf: ein doppelstöckiges Eingangstor mit Serliana-Motiv im Abschluß sowie ein Pavillonentwurf, wahrscheinlich mit Alternativvorschlag.¹⁰¹⁶ Der zweite Pavillon ist identisch mit einem Projekt, welches Quarenghi für einen Herkulestempel vorgesehen hatte. Dies geht wiederum wahrscheinlich auf einen Vorschlag Katharinas für einen Apollotempel zurück: "Monsieur Quarenghi je vous prie de me faire un dessein pour une Salle de Jardin dans le forme comme il est marqué sur ce papier (vgl. Abb. 100)."¹⁰¹⁷

Von Quarenghi stammen noch weitere unausgeführte Entwürfe für Zarskoe Selo, wie etwa der für einen Monopteros-Pavillon auf dem Parnaß im Neuen Garten oder einen Konzertpavillon, der wahrscheinlich auf die Pente Douce gebaut werden sollte (Abb. 152).¹⁰¹⁸ Quarenghi entwarf zudem eine Orangerie, ein Badehaus und eine Zugbrücke, die jedoch nie realisiert wurden (Abb. 153, 154).¹⁰¹⁹ Darüber hinaus gibt es Entwürfe für ein dreibogiges Tor von Felten, welches wahrscheinlich an der Rampenallee stehen sollte.¹⁰²⁰

¹⁰¹³ Ein drittes Album soll sich im Schloßmuseum Zarskoe-Selo befinden. Die Abbildungen aus dem Ausst.-Kat. Dresden, hg. v. Bardovskaia / Schwarina (1983) stammen wahrscheinlich daher.

¹⁰¹⁴ Neelov, Album (UGIOP) Nr. 1671

¹⁰¹⁵ Neelov, Album (UGIOP), Nr.1694

¹⁰¹⁶ Turm, Album-Nr. 1700; Pavillon, Nr.1702, Grundriß 1701; Alternativentwurf (?) Nr.1699, Grundriß Nr.1698

¹⁰¹⁷ Zitat: Biblioteca Civica, Bergamo, Album D 11 mit Handzeichnung der Kaiserin für einen Apollotempel (Grundriß); der Herkulestempel findet sich in Album H 3-5 (ein ähnlicher Tempel taucht bereits bei Neufforge Tafel 388 auf). In Album B 65 und G 28-30 befindet sich ein bislang unidentifizierter Pavillonentwurf Quarenghis, wahrscheinlich für die Pente Douce in Zarskoe Selo.

¹⁰¹⁸ Bei Zanella / Piliavski, S. 156 wird der "Ruhe- (Konzert)pavillon" um 1790 datiert, zum Projekt siehe: Quarenghi, Fabbriche, Tafel XLVIII, XLVIII: "Progetto si una sala pei concerti: das Haus ist Mittelpunkt einer Rampe, wie etwa in Z.S. - pente douce, Monogramm an Fassade "A" - "Volendo l'Imperatrice Catterina negli ultimi anni di sua vita, in cui pesanti le tornavano le scale, procurarsi una sala per le reunioni ed i concerti piu vicina a suoi appartamenti e più como da che non quella che forma parte del palazzo di Zarscocelo, ne pregò d'un progetto il Quarenghi..." (S. 26); Zeichnung hierzu Bergamo Biblioteca Civica Album G Nr. 28 (Grundriß), 29 (Querschnitt), 30 (Ansicht) - kopiert auch von Neelov. Anweisung der Kaiserin dazu BC Album D Nr.14. Zum Monopteros, siehe: Benua, a.a.O., 1910, S. 203. Der Monopteros hat Ähnlichkeit zu Ledoux Rotunde für Monceaux, siehe: Vidler, Anthony: Claude-Nicolas Ledoux: architecture and social reform at the end of the Ancien Régime, Cambridge (MA) 1990, S. 228.

¹⁰¹⁹ Abbildung und Zuschreibung der Orangerie bei Bronstein, a.a.O., Abb. 127; Badehaus: Historisches Museum St. Petersburg, I-A-416; Brücke: Bergamo, Biblioteca Civica, Album C-19; s.a. Quarenghi: Fabbriche, 1844/43, Teil II, S. 19.

¹⁰²⁰ Ermitage, Inv.-Nr., 13521-13524. Ähnlich den Statuen an der Haupttreppe der Cameron-Galerie (Flora und Herkules) tauchen bei den Entwürfen als Statuen Diana und Herkules auf. Weitere Torentwürfe Inv.-Nr. 45233: Grundriß, Nr. 45166: gotisch, Nr. 45167: dt. Renaissance.

Aktenkundig sind zudem ein Portal für den General Bauer,¹⁰²¹ mehrere kleine Inseln mit Gebäuden,¹⁰²² ein Kriegstempel¹⁰²³ und eine Grotte an der Grenze zum Babolovski-Park.¹⁰²⁴

¹⁰²¹ Sbornik, Bd. XXIII, S. 227, Katharina an Grimm (1782)

¹⁰²² Bellermann, a.a.O., 1788, S. 237f.

¹⁰²³ Petrov, a.a.O., S. 128 Anm. 42: 1772/73 wird dazu ein Holzmodell angefertigt

¹⁰²⁴ Wiltchkowski, a.a.O., 194, mit marmorenen Eremiten und Inschriftentafel auf General Bauer.

9.2. Beginn des russischen Landschaftsgartens, seine Gestaltungsmerkmale und Verbreitung

Der Garten von Zarskoe Selo gehört zu einem der ersten Landschaftsgärten in Rußland. Wie auch in Deutschland werden die meisten Landschaftsgärten erst später, zumeist in den 1780er Jahren begonnen. Die russische Gartengeschichte hängt, sofern sie in den baltischen Ländern und weißrussischen Provinzen nicht vom Einfluß der Nachbarstaaten bestimmt wurde, eng mit dem Ausbau Moskaus und Peterburgs zu modernen Residenzenstädten während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zusammen.

Die Anlage von Lustgärten wurde von Peter dem Großen gefördert, der für diese Zwecke ausländische - vornehmlich deutsche und holländische - Gärtner nach Rußland holte. Die drei Gärtnergesellen, die von Hannover nach Rußland gingen, können im Zusammenhang mit diesem ersten "Garten-Boom" gesehen werden. Ein Augenmerk lag dabei jedoch nicht nur auf der schönen Gartenkunst, sondern auch auf der Förderung der Gartenökonomie. Der Peterhofer Gärtner Meader schrieb darüber später: "Gardening was first introduced in this part by Peter the Great who brought Germans to raise vegetables at Petersburgh, but as the snow & severity of the Climate would not admit of winter Gardening, it of course pointed out the necessity of Stoves, which at that time had been but newly introduced in Europe; The stoves here are numerous great heavy clumsy buildings with enormous Coves & high backs to shelter them from the North Wind; in these houses they raise Peaches, Nectarines, Cherries, Pine Apples &c. in the fruit way & in others Cucumbers, Sallads &c. as for the products of summer out of Doors, such as Carrots, Parsnips, Turnips, Potatoes, Cab-bages, &c. &c. these are wintered in Cellars of which some are built purposely; Asparagus grows spontaneously some little distance to the southward; the Asparagus beds here are not so well managed as they might be to view the Kitchen Gardens in Autumn you would think..."¹⁰²⁵ Die Dominanz ausländischer Obergärtner und die Kunst der Gewächshaus-gärtnerei waren bestimmend für die gesamte russische Gartengeschichte.

Stand der russische Barockgarten zunächst unter holländisch-deutschen Einflüssen, so übernahm er später, wie etwa in Peterhof, auch Elemente des französischen Gartens. Erst zum Regierungsantritt Katharinas II. 1762 kam es zu dem beschriebenen Umschwung in der Gartengeschichte vom spätbarocken hin zum landschaftlichen Garten. Die ersten Landschaftsgärten entstanden jedoch erst gegen 1770. So waren die Anlagen von Gatschina und Zarskoe Selo neben dem zwischen 1764 und 1773 angelegten Stadtgarten der Jussopovs und dem Garten des kaiserlichen Mundschenks Narishkin an der Peterhofer Chaussee, den die interessierte Kaiserin 1770 besuchte, wahrscheinlich die einzigen Landschaftsgärten in der Region von Petersburg und möglicherweise sogar in

¹⁰²⁵ Meader, Tagebuch, S. 26

ganz Rußland.¹⁰²⁶ Wie diese Anlagen aussahen, bleibt aufgrund fehlender Pläne und Dokumente im dunkeln.¹⁰²⁷ Über den Stadtgarten gibt es keine Äußerungen, und auch Prince de Ligne, der zwar die Gärten der Narishkins besuchte, ließ bei seiner Beschreibung Feinheiten aus und schilderte den Zustand erst zehn Jahre nach Entstehung: "Les deux jardins die Nariskin, sur le chemin de Peterhoff, prouvent encore le goût excellent de ce pays-là; l'un par des contours charmantes de gazon, de rivière et d'isles, l'autre, par des surprises dans le bois qui tiennent de la magie. En bâtiments, temples et morceaux peignés, ils méritent tous deux les plus grands éloges. Sil le seconde me plaît davantage, c'est sans doute, à cause de la plus belle créature qui existe dans le monde, qui se promène souvent dans le jardin qui porte son nom et qui fait désirer à celui qui y vient, d'en être le Dieu, pour la recevoir dans sans sanctuaire; il n'est pas fier, il le trouve aisément partout, et un chêne creux ou creusé et souvent préféré à un divan."¹⁰²⁸

Das Interesse der Russen an englischen Landschaftsgärten reichte dabei jedoch schon Jahrzehnte zurück, wobei es allerdings, wie auch schon bei Hardenberg und Kielmansegg gezeigt, noch nicht zur Umsetzung der empfangenen Eindrücke kam. Der erste russische Staatsmann, der nachweislich englische Landschaftsgärten besuchte, ist Graf Jakob Johann Sievers. 1749 war er in Windsor, Kensington und anderen Gärten. Mehr als fünfzehn Jahre mußten allerdings vergehen, bis er sich selbst wieder mit Gartenbau auseinandersetzte. Erst sehr spät legte er einen eigenen Landschaftsgarten an.¹⁰²⁹

Elf Jahre nachdem Stanislaus-August Poniatovski Stowe besuchte hatte, befand sich 1765 sein Landsmann Graf Shuvalov in London und schrieb begeistert an den Grafen Voronzov, daß er 'Nichts Angenehmeres auf der Welt gesehen habe als die Vororte Londons und die Dörfer des

¹⁰²⁶ Zu Jussopovs: Dubiago, S.T.: *Russkie reguliarnye sady i parki*, Leningrad 1963, S. 256 (keine weiteren Informationen bekannt); Cross, A: *Catherina... and Whately's Observation*, 1990, S. 25, nach *Tseremonial'nyi kamer-fur'erskii zhurnal 1770 goda*, St. Peterburg 1864 (:Russkii Archiv), S.157-60, Juli 1770. Ein weiterer Gartenbesuch der Kaiserin ist 1775 auf dem Landgut Prinz Kantemirs bei Moskau bekannt, siehe: *Sbornik*, Bd. XXIII, S. 26, Katharina an Grimm, 30.07. 1775.

¹⁰²⁷ Plan in der Graph. Slg. Albertina, Wien: Schloß Nariskin zu Peterhof, Plan des Parks, Situationsplan, AZ 5643 M 82 U 10 / Nr. 1, Aquarell, 55,5x88 cm, Wasserz.: Honig, aus *Fideikommiss Bibl.; histor. Beschreibung*: Hirschfeld, Theorie, Bd. 5, S. 288f.; *Mme de Staël: Dix Années d'exil*, pt. 2, Kap.18, (Empfang, 1812); *Kurbatov, V.: Sadi i parki*, S. 599.

¹⁰²⁸ Ligne, a.a.O., hg. v. E. d. Ganay, 1922, S.185; in der englischen Ausgabe von Basil Guy, 1991, Anm. 41f., findet sich noch die Information: Die Gärten gehörten zum Gut Krasnaia Myza (heute in der Nähe von Ligovo), welches zum Besitz Alexei (1726-95) und Lev (1733-99) Narishkins gehörte: "Baba, 'the ladies' (garden)", was the more southerly, occupied rising ground, ans was the more "natural" of the two; now completely destroyed. Nana war more "artistic", containing a pavilion in Moldavian style..." Nana wurde nach der ältesten Tochter Lev Alexantrovitchs, Natalia (1762-1781), spätere Gräfin Sologuba, benannt. Die Gärten sollen verschiedenste Regionalstile vereint haben. Bellermann, a.a.O., S. 281: Nana (hier Haha) wird auch Löwenthal genannt; beide Gärten wurden als sinesisch-englisch bezeichnet und enthielten eine Bibliothek, Kioske, Spielsalon, Tanzsaal und ein kleins Holländer-Dörfchen. Aufgrund der Gebäude sagte Bellermann: "Ich entsinne mich nicht irgend wo, Marienwerder bei Hannover ausgenommen, so oft überrascht worden zu sein."

¹⁰²⁹ Ein russischer Staatsmann. Des Grafen Jakob Johann Sievers *Denkwürdigkeiten zur Geschichte Rußlands*, hg.v. Karl Ludwig Blum, Leipzig/Heidelberg 1857/58, 1. Buch S. 38, S. 41; als Gouverneur von Novgorod machte er u.a. Verbesserungsvorschläge für Gärten (2. Buch, S. 163f.); 1794 zeichnete er einen Gartenplan für Bauenhoff (10. Buch, S. 99f.).

hiesigen Landes! Die schönen Gärten sind in einem völlig neuartigen und anderen Geschmack. Nach meiner Rückkehr besteht die Idee, in Kitora (:Gouvernement Twer) ähnliches vorzunehmen; die Kunst bei all diesem ist die Ähnlichkeit mit der Natur. Man sagte mir, daß dies besser sei."¹⁰³⁰ Einige Jahre später berichtete Graf Vladimir Orlov, Bruder Gregorii Orlovs, in seinem Reise-Tagebuch "in their design the attempt is made to imitate nature and conceal the work that is necessary and frequently greater than in regular gardens; in these gardens everything is spread around - here a wood, here a shrubbery, here flowers, here a pond."¹⁰³¹ Und auch die Gräfin Galaktion, die sich 1768 in England aufhält, berichtet der Kaiserin, daß ihr dieses viel besser als Paris und Frankreich gefalle.¹⁰³²

Eine der ausführlichsten Beschreibungen von englischen Landschaftsgärten lieferte Alexander Kurakin, der als Student England bereiste und später, als er vom Hof in Verbannung auf seinem Gut Nadezhdino bei Moskau lebte, dort einen weithin bekannten Landschaftspark anlegte.¹⁰³³

¹⁰³⁰ Arkhiv kniaza Vorontsova, Moskva 1872, Bd. VI, S. 304, 10. Mai 1765 (orig. russ.); Cross, a.a.O., 1993, S. 172. schreibt zu dieser Stelle: "As early as 1764 Ivan Shuvalov, the favourite of the Emperess Elisabeth, a moving spirit behind the founding of Moscow University and the first President of the Russian Academy of Arts, wrote that 'the gardens are beautiful, in a taste completely distinct from others. When I return I will give you an idea of how you can lay one out at Kimora (an estate of his correspondent Count M.L. Vorontzov, on the Volga in Tver province): the whole art is being close to nature. I think that is the best way."

¹⁰³¹ Cross, Anthony: The English Garden in Catherine the Great's Russia, in: Journal of Garden History, vol.13 Nr.3, autumn 1993, S.173, nach: Vladimir Orlov-Davydov: Biograficheskii ocherk grafa Vladimira Grigor'evicha Orlova; Petersburg 1878, Bd. 1, S. 64-67 und: Cross, A.: By the Banks, 1991, S. 247: ebd., Bd. 1, S. 263, Bd. 2, S. 1-4 (beide Zitate konnten dort nicht gefunden werden).

¹⁰³² Russkie arkhiv, Bd. XII, Moskau 1871, S. 1322

¹⁰³³ Kurakin, P.A.: Souvenirs d'un voyage en Hollande et en Angleterre. A sa sortie de l'université de Leyden; durant les années 1770, 1771 et 1772, St. Petersburg 1815, S.104: "Ici je hasarderai quelques réflexions sur le goût des Anglais, quant au jardinage. Le goût ne laisse pas que de paraître fort singulier, sur tout aux étrangers. Les Anglais ont le manie de se distinguer des autres nations, et ils ne s'en rapprochent que dans les choses qu'il leur est indispensable d'adopter les Européens, pour varier le plaisir de la promenade, ont fait de l'arrangement des arbres un art assez difficile. Chaque pays manifesta un goût divers. Les Hollandais le portirent plus loin que tous les autres. Au commencement, les Anglais, entraînés par l'ascendant de la mode, eurent des jardins réguliers; mais bientôt ennuyés de la monotonie d'un tel spectacle, ils déracinèrent leurs arbres, pour les replanter à leur manière. Ils alléguèrent des raisons sans nombre pour justifier cette fantaisie. L'uniformité qui régnait dans leur jardins, le grandes sommes que coûtait leur entretien, le peu d'étendue, etc.etc.etc.

Dés-lors, ils s'avisèrent de n'avoir plus autour de leur maisons de campagne que des parcs dont l'étendue varie, et quelques la régularité est bannie. Tout y est bizarre et conforme au goût étrange qu'ils ont adopté. Ce ne sont partout que de vastes prairies où se trouvent parsennés des collines, des bosquets, des parterres de fleurs des champs, des groupes d'arbres, des arbres isolés, ou quelque fois des monumens en pierre d'une architecture antique, etc. Lorsque l'on parcourt ces promenades, on est frappé sans contredit de la nouveauté du spectacle. A chaque pas la scène varie. Tout est contraste. La verdure même étonne la vue par la diversité de ses nuances. Mais, selon moi, ces parcs ont un grand défaut. L'ombre y est trop rare; et les arbres se trouvent trop éloignés les uns des autres, de sorte qu'un ne peut se mettre à l'abri de la chaleur du jour. On dit que L'économie e été le principal but de la réforme dans les jardins; cependant il est constant que les dépenses qu'ils y font sont exorbitantes, et il faut des richesses immenses pour y suffire. Ou'on se représente quels sont les frais que doivent entraîner des travaux tels que ceux d'élever des collines ou des montagnes là où il n'y avait que des plaines! Les Anglais, outre le plaisir de la promenade, ont encore dans leur parcs celui de la chasse. Il y entretiennent, à cet effect, une grande quantité de daims, de cerfs, etc. aidée par l'art, peut offrir des plus agréables; et ce qui est un effect de l'art y paraît être celui de la nature." Zu Nadezhdino, siehe: Roosevelt, a.a.O., 1990, S.

Als in den 1770/80er Jahren mehr und mehr Landschaftsgärten in Rußland angelegt wurden, besuchten auch ausländische Reisende die bekanntesten Anlagen, wie etwa die Schwester des englischen Gesandten Harris, die auf einer kurzen Reise nach Moskau 1778 die Güter des Grafen Panins in Mikhaikovo und Chernitchevs in Kuskovo besuchte.¹⁰³⁴ In Mikhaikovo staunte sie über den Kontrast zwischen Garten und modernem Haus. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um das Gebäude, welches bereits zu Beginn der 1770er Jahre im pseudogotischen Stil errichtet wurde.¹⁰³⁵ In Kuskovo gab sie eine kurze Beschreibung des Geländes: "The Buildings crou(w)ded and the Garden very formal - one with a kind of wilderness - Another in the English taste with a round House, but all ornamented and painted." Und die Orangerie ist ganz ausgezeichnet, "which is the largest I ever saw". Abgesehen von den zahlreichen Gebäuden, die im geometrischen Garten zu finden waren - das holländische Haus, eine große Grotte u.ä. - war bislang nicht bekannt, daß es dort auch einen englischen Teil gegeben haben muß.¹⁰³⁶ Ein anderer Reisender entdeckte in Kuskovo allerdings nur einen "Garten ohne sonderlichen Geschmack".¹⁰³⁷ Das Nebeneinander von geometrischem und landschaftlichem Garten, welches schon in Zarskoe Selo beobachtet wurde, schien hier eine Nachfolge gefunden zu haben. In vielen russischen Gärten konnte man Ähnliches beobachten (Ostankino, Tcherkasski, Bogoroditsk oder das Kriegskommissariat seien hier genannt) (Abb. 155).¹⁰³⁸

Als Lady Robinson-Harris im Juni 1779 wieder nach Petersburg zurückkehrte, wohnte die Engländerin einem Feuerwerk im Garten von Potemkins "Moldavischen" Haus bei, das sie 'Nazerki' nennt; im Juli besuchte sie einige Landhäuser auf dem Weg nach Peterhof.¹⁰³⁹

Die Straße dorthin was - was die Kaiserin bereits in ihrer gartenschriftstellerischen Tätigkeit erkannt hatte - etwas Besonderes: Die zum Hof gehörigen Landadligen legten dort ihre Datschen bzw. Landhäuser an.¹⁰⁴⁰ Entsprechend der Bedeutung ihrer Besitzer trugen diese eher den

38-40. Nach Cross, A.: *By the Banks*, a.a.O., 1991, S. 235-234: danach beschrieb auch die Fürstin Dashkova 1775 englische Gärten.

¹⁰³⁴ Robinson, née Harris, *Tabebuch*, PRO 30/43/12, S. 46f., 49

¹⁰³⁵ *Otcherkie pusskoi kultury XVIII veka*, 4. Bd.: Moskva, darin: V.V. Kirilov: *Arkhitektura i gradostroitelstvo*, S. 63f. William Coxe besuchte das Gut auf seiner Reise 1772: "the grounds were prettily laid out with gentle slopes, spacious lawns of the finest verdure, scattered plantations, and a large water fringed with wood... The English taste can certainly display itself in this country to great advantage, where the parks are extensive, and the verdure, during the short summer, uncommonly beautiful." Zit. nach Goode / Lancaster, a.a.O., S. 491.

¹⁰³⁶ Vergunov / Gorokhov, a.a.O., S. 82f.: Kuskovo

¹⁰³⁷ *Tauridische Reise der Kaiserin von Russland Katharina II.* aus dem Englischen, Koblenz, S. 202

¹⁰³⁸ Semionova, Irina: *Ostankino, Eighteenth-Century Country Estate*, Leningrad 1981, Plan von Alexei Mironon, 1793; der Palast entstand für die Cherkassins zwischen 1792-98; Bezopov, S. B.: *Istoriia russkoi arkhitekturyi. Kratki kurs*, Moskva 1951, S. 231, Abb. 7; *Kriegskommissariat, 1778-1780* von N.N. Legrand. Malinovski, A.F.: *Obozrenie Moskvyy*, Moskva 1992, S. 55f.: *Sheremetevskaia bogadel'nia*. Plan Tcherkasskogo ogoroda.

¹⁰³⁹ PRO 30/43/11, fol. 88, 92.

¹⁰⁴⁰ Denisov, Iu.: *Usad'ba XVIII veka na Petergofskoi doroge*, in: *Nasledstvo*, 5(?) / 1952, S. 148-154

Charakter von ländlichen Residenzen. Das Ergebnis dieser Bewegung ist in Europa nur noch mit den Villen an der Brenta im Veneto zu vergleichen. Im Unterschied zu Italien suchte jedoch der russische Adel nicht das rustikale Landleben, sondern Abwechslung und Vergnügen. Dieser Bewegung vorausgegangen waren die drei kaiserlichen Schlösser Strelna bzw. Strehlenhof, Peterhof und Oranienbaum, die gleichsam wie auf einer Perlenkette gereiht auf einem kleinen Höhenzug über dem Finnischen Meerbusen thronen. Das Vorhaben der kaiserlichen Familie, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Ankauf und Bau neuer Lustschlösser (Alexandrovka, Sobstvenniiia Datcha, Fockenhof, Znamenka) die drei alten Familienschlösser zu verbinden, konnte nicht ganz durchgeführt werden. Glücklicherweise wurde mit jenem Vorhaben jedoch auch aktive Denkmalpflege betrieben. Das veraltete, in den Formen des italienischen Barocks erbaute Lustschloß Strelna verfiel nämlich unter Katharinas Herrschaft. Der schriftstellernde Professor Bellermann berichtete 1781 zwar noch von großen Treibhäusern und Mistbeeten, allerdings einem verheerenden Zustand der gesamten Anlage.¹⁰⁴¹

Inwieweit die Vorstellungen der Kaiserin bei den Besitzern der Gärten an der Peterhofer Chaussee auch umgesetzt wurden, kann, da es sich wahrscheinlich zumeist um persönliche Unterredungen handelte, nicht mehr nachvollzogen werden, lediglich Granville schrieb über diese Gärten: "Kiosks and temples, ruins, arbours, and grottos, are dispersed here and there, much in the style of all such Royal parks and gardens."¹⁰⁴² An der Straße nach Peterhof befanden sich Landhäuser der Premorska und der Shuvalovs mit einer englischen Anlage und einem chinesisch-japanischen Haus, zudem der Landsitz des Grafen Iwan Grigorievitch Tchernitchev, eines Bruders des russischen Gesandten in Berlin und London Piotr Tchernitchev, mit einer "Insel im englischen Geschmack".¹⁰⁴³ Als "vorteilhaft" bezeichnete der Reiseschriftsteller Bernoulli den Garten des Kabinettsministers Olsiviev.¹⁰⁴⁴ Auch die Präsidentin der Petersburger Akademie der Wissenschaften, die Fürstin Dashkova, besaß dort ein Anwesen namens Surianova.¹⁰⁴⁵ Eine besondere Beachtung fanden stets Baba und Nana, die bereits erwähnten Gärten der Narishkins. Ausschlaggebend dafür war eine Vielzahl außergewöhnlicher Pavillons in unterschiedlichen Stilen, sowie an speziellen Tagen für die Öffentlichkeit freies Konzert, Spiele und kostenlose Erfrischungen.¹⁰⁴⁶ Im Prinzip also nichts anderes als im englischen Vauxhall, nur unentgeltlich. Auch in den Gärten der Stroganovs und Bezborodkos auf den Neva-Inseln im Norden

¹⁰⁴¹ Bellermann, a.a.O., 1788, S. 249f.; Kurbatov, a.a.O., 1916, S. 303 Ansicht Strelnas von 1910, Kanal mit hohen Bäumen und gepflegter Atmosphäre (s.a. S. 327ff.).

¹⁰⁴² Granville, A.B.: Guide to St. Petersburg. A Journal of Travels to and from that Capital, London 1835(3), Bd. 1, S. 492

¹⁰⁴³ Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, 1780, S. 58; Bellermann, a.a.O., S. 250f.

¹⁰⁴⁴ Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, 1780, S. 59

¹⁰⁴⁵ Kurbatov, a.a.O., 1916, S. 598 Surianova (Cyrianova?) auf Peterhofer Straße der Dashkova

¹⁰⁴⁶ Bernoulli, a.a.O., S. 60f.: Baba, S. 62: Haha; Bei: Meyer, a.a.O., 1778, S.10f.; Taschenbuch für Gartenfreunde auf das Jahr 1798, hg. v. G.W. Becker, Leipzig 1797, S.117: Narishkins Garten auf dem Weg nach Petersburg (nach de Ligne). Bellermann, a.a.O., 1778, S. 281 berichtete, daß auch die Gärten von Chernitchev und Panin der Öffentlichkeit zugeöffnet seien.

der Stadt gab es ähnlich wie in den Gärten der Narishkins öffentliche Vergnügungen.¹⁰⁴⁷ Vergnügungsparks im englischen Stil gab es auch auf den kaiserlichen Besitzungen Katherinenhof und am Kaminostrovski Palast.¹⁰⁴⁸ Auf den Inseln in der Neva und an deren Ufer bauten sich in der Nähe des Stadtzentrums zudem viele wohlhabende Petersburger ihre Datschen und Sommerpalais (Abb. 156). Über die Gestaltung der dazugehörigen Parks ist während des 18. Jahrhunderts wenig bekannt. Storch berichtete von einem Alleengarten der Rasumovskis und einem kleinen Tempel und Wintergarten am Palais des Kammerherrn Jelagin.¹⁰⁴⁹ Erst mit der Errichtung der kaiserlichen Villa auf der nach ihm benannten Jelagin-Insel durch Rossi 1816-1822 wurde das Gebiet vollständig erschlossen. Als Barth in den 1820er Jahren Landsitze in der Umgebung malte, wohnten dort in der beliebten Sommerfrische Narischkins, Sinnwies, Dolgoruckis, Shuvalovs, Stroganovs, Generalin Svistanov, Demidovs, Tolstois, Byasolkys (Belosielzkiis), Lavals u.a.¹⁰⁵⁰ Im Osten der Stadt befand sich um 1790 noch der piktoreske Landschaftsgarten des Fürsten Vaese-movski.¹⁰⁵¹

Man darf davon ausgehen, daß auch in der Stadt Petersburg, um die einzelnen Stadtpalais, kleine Gärten angelegt waren. Über diese ist jedoch bislang kaum etwas bekannt. In der näheren Umgebung Petersburgs befanden sich weitere 500 Gutsgärten, die ansatzweise von Ingrid Barsova erfaßt wurden, jedoch seit ihrer Dissertation 1971 einer weiter Bearbeitung harren.¹⁰⁵² Etwas weiter abgelegen, in Estland, befand sich

¹⁰⁴⁷ Storch, a.a.O., Riga 1793, Teil 2, S. 303, Teil 1; zu Stroganov, siehe: Kurbatov, a.a.O., 1916, S. 596, S. 604f.: Stroganovs Garten, gegenüber Kammennoi Ostrov, Haus 1794 von Voronikhin neu errichtet; Vergunov / Gorokhov, a.a.O., S. 63 Stroganov: Belvedere.

¹⁰⁴⁸ Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, 1780, S. 99f.: "Caminostrov": "Vauxhall der Großfürsten"; Ekaterinenhof, wurde für Katharina I. 1712 errichtet, die meisten Gebäude wurden um 1810 erbaut und brannten 1930 ab (Dunbiago, S.T.: Russkie reguliarnye sady i parky, Leningrad 1963, S.105-116); am 1. Mai führte eine Volks-Parade in den Park. Am Eingang stand (ähnlich wie mit dem Orlovtor) um 1800 ein Triumphtor. Zu Catharinenhof siehe: British Libaray Maps 20.c.1.: Vues de St. Petersburg (Pluchart 1824), Tafel 1. mit Ferme und "Bâtiment gothique du Wauxhall. In einer Ausgabe von 1826 "Nouvelle Collection" von Pluchart finden sich noch weitere Gärten. Zu kaiserlichen Gärten siehe auch das folgende Kapitel.

¹⁰⁴⁹ Storch, a.a.O., Teil 2, S. 308; ebd., Teil 1, S. 69

¹⁰⁵⁰ Auswahl der vorzüglichsten Ansichten von St. Petersburg und dessen Umgebung; nach der Natur gezeichnet von Wilhelm Barth gamahlt von Wilhelm, Eduard, u. Mathilde Barth. 1823 (2 Teile, Kupferstichkabinett Berlin SMPK Top A Petersburg I B 29 a). Barths waren die führenden Topographen in Petersburg. Als eine weitere, wenn auch künstlerisch unvollkommenere Serie, die in diesem Zusammenhang steht, konnte ausgemacht werden: Sotheby's Old Masters Drawings, New York 12th January 1994, S.127: Ansichten erste Hälfte 19. Jhd. Gärten Zarasy bei Vilnius, ein hessischer Besitz, Pavlino bei Petersburg, Werki bei Vilnius, Kamenka (Ukraine, Davidov-Landsitz), Nr.255, 257, 258, 259, 260) aus dem Besitz Sayn-Wittgenstein-Berleburg - Kamenka könnte auch in Moldavien liegen; auch hier ist über die Entstehungszeit der Gärten nichts bekannt. Wahrscheinlich wird es sich jedoch um Gärten des 19. Jhds. handeln.

Vigée-Lebrun beschrieb in: Souvenirs de Madame Vigée-Lebrun, Paris, o.J., Bd. 2, S. 1, Besuche auf den Inseln: Bei Shuvalovs wandelte sie auf einer offenen Pergola, die in etwa die gleiche Funktion wie die in Zarskoe Selo übernahm und über den Garten der Grafen Stroganov auf Kamennoi Ostrov berichtete sie: "Le jardin, dont on n'apercevait pas les limites, etait, tracé dans le genre anglais." (Ebd., Bd. 1, S. 314) Sie beschrieb auch das Haus des Generals Melissimo im türkischen Stil (Bd. 2, S. 3). Zu weiteren Peterburger Gärten, siehe: Kurbatov, a.a.O., 1916, S. 597-607.

¹⁰⁵¹ Storch, a.a.O., Teil 1, S.102

¹⁰⁵² Obwohl sich die Denkmalpflege um einige Anlagen kümmert, ist seit Barsovas Arbeit kein weiterer Überblick / Typologie unternommen worden.

Chudleigh, das bekannte Gut der Herzogin von Kingston, welches immer wieder die Besucher erstaunen ließ.¹⁰⁵³ Neben dem Garten der Herzogin wurde noch ein weiterer bei Meyer genannt. Er berichtete, daß das Gut Jewe mit einem kleinen englischen Garten und einer Pflanzenzucht bei Reval dem Etatsrat von Schwabs gehörte, mehr jedoch erfuhr man nicht.¹⁰⁵⁴

Eine besondere Gartentypologie wurde im Garten von Monrepos bei Viborg entwickelt (Abb. 157).¹⁰⁵⁵ Dort sollte sich bereits Ende der 1750er Jahre der Gouverneur Piotr von Stupischin mit dem Gedanken getragen haben, einen Landschaftsgarten anzulegen, doch fehlen Dokumente, dies zu verifizieren. Es wäre diese Anlage jedoch die erste ihrer Art in Rußland und Skandinavien gewesen. 1788 übernahm der Prinzenerzieher, Hofsekretär und spätere Akademiepräsident Ludwig von Nicolay (1737-1820) vom Gouverneur Prinz Friedrich von Württemberg (1754-1816) diesen karelischen Besitz, damals noch Charlottenthal genannt, und errichtete dort in den Folgejahren einen sentimental Landschaftsgarten, der allerdings nicht nur der zeitgenössischen Empfindsamkeit und Sentimentalität Rechnung trug, sondern auch verstand, Angenehmes mit Nützlichem zu vereinen. Hierbei folgte der Besitzer den Vorstellungen Andrei T. Bolotovs (1738-1833), der aufgrund seiner Versuche und Erfahrungen auf dem Orlovskien Gut Bogoroditsk in der Nähe Moskaus ab 1776 zahlreiche Artikel zur Gartenkunst im "Ekonomitscheskie Magazin" und "Sel'koi zhitel'" publizierte (Abb. 158).¹⁰⁵⁶ Trotz einer ökonomischen Ausrichtung tauchten in Monrepos die in der damaligen Zeit üblichen Elemente, wie Parasol, chinesischer Tempel und Eremitage, aber auch immer wieder literarische Zitate auf. Am deutlichsten wird dies anhand der Sylmia-Quelle, die von August Ricard de Montferrant (1786-1858) nach Nicolays Gedicht "Das Landgut Monrepos in Finnland" 1804 errichtet wurde. Rückgriffe auf literarische Quellen fanden sich ebenso häufig in russischen wie in westeuropäischen Gärten und stellten nichts Außergewöhnliches dar.

Der Gärten in Viborg und Bogoroditsk gehörten dennoch zu einer Ausnahmeerscheinung. Ornamentale Gebäude, verzierte landwirtschaftliche Gebäude und Felder waren keine klassischen Gestaltungselemente des russischen Landschaftsgartens. Wurde, wie oben beschrieben, in Niedersachsen versucht, einen Einklang im ländlichen Leben herzustellen, so wird dies in Rußland bewußt vermieden, um nicht unliebsame Anzeichen aus der Welt der Leibeigenen zu zitieren, deren Leben im Park und im

¹⁰⁵³ Siehe Diss, Kap. 9.2.

¹⁰⁵⁴ Meyer, a.a.O., 1778, S. 9

¹⁰⁵⁵ Über diesen Garten liegen zwei Publikationen vor: Ruoff, Eeva: Das finnische Monrepos. "Ein Garten für das Herz, ein Garten für den Geist", in: Gartenkunst, 1992/1, S. 35-53; und: Das Landgut Monrepos in Finnland. 1804. von Ludwig Heinrich Nicolay, mit Beiträgen von Martin Sperlich und G.H. Zuchold, Berlin 1995 (Mitteilungen der Pückler Gesellschaft Nr.10).

¹⁰⁵⁶ Als Überblick: Bolotov, A.T.: Zhisn' i priklutcheniia Andree Bolotova, opisannie samim in dlia sloikh potomkov, 2 Bde. 1871 (Autobiographie); Makarov, V.: Andrei Bolotov i sadovoe iskusstvo v Rossii XVIII veka; in: Sredi kollektionerov 1924, Nr.5/6 S. 26-32. Bolotov ist in etwa mit Münchenhausen zu vergleichen, hat jedoch eine geringere Wirkung als dieser. Zeigen sich auch zahlreiche russische Adlige den neuen wirtschaftlichen Methoden im Gartenbau und Gutswirtschaft offen, so bleibt eine Breitenwirkung aus. Siehe: Roosevelt, Tatiana's, a.a.O., 1990, S. 341f.

Palast ausgeklammert waren.¹⁰⁵⁷ Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts tauchten bedingt durch die Aufhebung der Leibeigenschaft dörfliche Architekturen im Landschaftsgartens auf - in einer Zeit also, als das Landleben als ein glücklicher Zustand verklärt werden konnte.¹⁰⁵⁸ Anders als der west-europäische Landsitz war der russische weder Refugium noch jahrhundertealter Stammsitz, sondern Familienresidenz und wurde auch als eine solche geführt. Durch Priscilla Roosevelts Forschungsarbeit wurde deutlich, daß die Gärten dadurch Ort der Selbstdarstellung und Repräsentanz wurden. Ein "Rückzug" aufs Land bedeutete zwar Freiheit vom Hof, eröffnete aber auch die Möglichkeit, selbst einen Hof zu führen. Als gestaltgebendes Element hatte Roosevelt das Theater und die Oper ausgemacht.

¹⁰⁵⁷ Roosevelt, Tatiana's, a.a.O., 1990, S. 347, schreibt daß die Eigentümer "did not sentimentalize or simulate real rural life in their gardens."

¹⁰⁵⁸ Die Meierei in Pavlosvk gehörte zu den Ausnahmen und ist wahrscheinlich auf dem deutschen Hintergrund Maris Feodorovnas zu verstehen, die wahrscheinlich weniger Vorbehalte hatte.

9.2.1. Kaiserliche Landschaftsgärten in Rußland. Gärten, die unter Busch und Katharina entstanden: Oranienbaum, Pulkovo, Peterhof, Pella, Pavlovsk und weitere kleinere Gärten um Petersburg und Moskau

Der Artikel des Hofgärtners Martin Call zu den ersten landschaftlichen Um-gestaltungsmaßnahmen unter Katharina ließ letztlich die Frage offen, an welchem Ort diese vorgenommen wurden. Folgt man einer Äußerung Hirschfelds und seines Gewährsmannes Jakob von Stählin von 1785, so kann die Lokalisierung nach Gatschina oder Zarskoe Selo nämlich in Zwei-fel gezogen werden: "Der bessere Geschmack der russischen Gärten erhob sich erst unter der glückseligen Regierung der Kaiserinn Catharina. Auch er war eine von den unzähligen edlen und guten Verbesserungen oder vielmehr neuen Schöpfungen dieser erhabenen Prinzessin. (...) Schon als Großfürstinn machte diese Prinzessin, die auch zur Verfei-nerung des Geschmacks und der schönen Künste in Ihren weitläufigen Reichen bestimmt war, zu Oranienbaum einen Versuch, in einem ihrer Palais gegenüber gelegenen waldigten Gegend eine englische Anlage mit einer Feinheit und Empfindung auszubilden, die die schönsten Tage in der Zukunft ankündigte."¹⁰⁵⁹ Hirschfeld verschwieg die Jahreszahl, doch müßte die Gartenanlage vor der Thronbesteigung 1762 angelegt worden sein. Es wäre dies dann der erste Landschaftsgarten in Rußland.

Wahrscheinlich meinte der Gewährsmann nicht den alten, zwischen 1737 und 1746 angelegten Oberen und Unteren Garten, sondern einen kleinen Bereich, der sich an den Oberen Garten anschloß. Dort errichtete die Kaiserin zwischen 1762 und 1777 ein Lusthaus (Sobstvennoi datcha), welches ab 1774 in den Hofberichten auch als "Chinesisches Palais" bezeichnet wurde.¹⁰⁶⁰

Die axiometrischen Pläne, die P.A. de Saint Hilaire 1775/79 von dem Gelände zeichnete, weisen jedoch im gesamten Bereich keine landschaftlichen Formen, sondern nur Rokoko-Boskette auf.¹⁰⁶¹ Die Schwester des englischen Botschafters schrieb darüber wenige Jahre später: Oranienbaum "is extensive but laid out quite in the Old fashion Style..."¹⁰⁶² Obwohl in einer späteren Stichserie, die der Architekt Antonio Rinaldi nach seinen Zeichnungen vom Garten und den Gebäuden in Oranienbaum 1796 in

¹⁰⁵⁹ Hirschfeld, Theorie, Bd. V., S. 288. Prince de Ligne schrieb ebenfalls dazu im "Coup d'oeil sur Beloeil" (hg. v. E. de Ganay, 1922), S.181: "Ce premier ouvrage annonçait son goût pour les jardins et les réflexions."

¹⁰⁶⁰ Raskin, A.: Gorod Lomonossov, Dvorzovo-parkovye ansambly XVIII veka, Leningrad 1979, S. 30. Der Palast hatte im Außenbau keine chinesischen Dekorationselemente, lediglich in der Innenaumgestaltung. Einzig die etwas abseits gelegene Küche auf kreuzförmigen Grundriß war in einem chinesen Stil errichtet.

¹⁰⁶¹ Zu den Zeichnungen siehe beispielsweise: Ivanova, L.P. / Riumanzeva, N.A.: Lomonossov. Dvorzovo-parkovyi musei-zapovednik, Leningrad 1986 (o.S.-Zählung). Lediglich in Peterstadt - einer kleinen Bastion, die unter Peter III. angelegt wurde, befand sich ein unregelmäßiges Boskett, welches an einen Irrgarten erinnert. Nach: Grimm, G.G.: Opisanie arkhitekturnykh materialov. Leningrad i prigorody, Leningrad 1953, S. 59, erwähnt einen weiteren Plan von 1784 von Ia. Iakovlev in der Saltykov-Shedrin Bibliothek (Inv.-Nr. 845).

¹⁰⁶² Katherine Robinson, née Harris, PRO 30/43/12, S. 83f.

Rom herausgab in den Ansichten zwar keine Veränderungen im landschaftlichen Stil auftauchen, zeigt jedoch ein beigefügter Gartenplan neben dem Rutschberg zahlreiche Schängelwege und kleine Inselchen (Abb. 159).¹⁰⁶³ Der Plan wird von der Forschung in die 1760er Jahre datiert, ob-wohl es dafür keine Indizien gibt.¹⁰⁶⁴ Möglicherweise wurde nämlich im Hirschfeld-Text auf eine Raffinesse des Geländes verwiesen, die spätere Besucher nicht vergaßen zu erwähnen: Die Anfahrt zum Chinesischen Palais wurde so geführt, daß man dieses erst sah, als man dort angekommen war.¹⁰⁶⁵ Diese Auffahrt wird wahrscheinlich die heutige geschlängelte "Anglikaia Alleia" sein, die in dem eben genannten Plan noch fehlte (Abb. 160).

Hirschfeld folgend darf man vermuten, daß um 1770 in Oranienbaum ein Rokoko-Garten mit angrenzenden landschaftlichen Veränderungen oder Elementen bestand, der sich jedoch in seinen Formen nicht mehr archivalisch dokumentieren läßt. Die "Datscha" wurde nach Regierungsantritt der Kaiserin kaum mehr genutzt. Erst zu Beginn des folgenden Jahrhunderts, wahrscheinlich parallel zur Wiederentdeckung des Rokoko unter Nikolaus I., wurde der Garten wiederhergestellt und modifiziert. Angeblich war auch Joseph Busch daran beteiligt.¹⁰⁶⁶

Ein anderer Garten, der als früher Landschaftsgarten angesprochen wird, ist Pulkovo, der unter Busch angelegt wurde. Bislang konnte nicht nachgewiesen werden, wann Busch die Arbeiten auf der Pulkover Höhe begann. Die Kaiserin hatte wahrscheinlich bald nach seiner Ankunft den Plan, dort auf einer Wegstation an der Straße zwischen Petersburg und Zarskoe Selo das alte Jagdhaus auszubauen und mit einem Landschaftsgarten zu umgeben.¹⁰⁶⁷

Martin Call, der russische Hofgärtner, berichtete darüber: "In the year 1772 he (: Busch) commenced his first work, though not at Tzarskoe Celu, but on a hill about five miles nearer town, called Pulkova. In 1774 the

¹⁰⁶³ Pianta Generale ed elevazione delle fabbriche esistenti nel nuovo Giardino di Oranienbaum eseguite per ordine di I.M. Catarina..., Rom 1796, Gartenplan Tafel 2.

¹⁰⁶⁴ Solosina, G.: Gorod Lomonossov (Oranienbaum), Moskau 1954, siehe Abb. 159. Darüber hinaus ist auch ungeklärt, inwieweit dieser überhaupt ausgeführt wurde. Zeigte er den Zustand des Gartens um 1765 so wäre er einer der ersten Darstellungen eines russischen "Landschaftsgartens" überhaupt.

¹⁰⁶⁵ Coxe, a.a.O., 1784, S. 539: Oranienbaum - "In the gardens is an elegant pavillon...; it... is situated in the midst of a thick wood: it approaches being circular..." (Dgl., ebd., 1785(3), Bd. 2, S. 384ff.

¹⁰⁶⁶ Die Vermutung, daß Busch auch in Oranienbaum tätig war, ließ sich archivalisch nicht belegen, obwohl es behauptet wird von: Ivanova / Rumianzeva, a.a.O., 1986 (o.S.); und: Raskin, a.a.O., S. 38 - Planirovku i posadki verkhnego parka veli takie izevstnye sadovody, kak D.(zhon) Bush i I. Seifertiz).

¹⁰⁶⁷ Siehe: Lebedev, P.: Poesdka iz Zarskogo sela na glavnuui Pulkovskuii observatorii i v Chestenskuii voennui bogadel'niu, 23-14 iunia 1853 goda, (Petersburg) 1853; Semenova, G.V.: Pulkovskaia gora i ee okresnosti do osnovaniia observatorii, in: Pamiatniki istorii i kultury Peterburga isledovaniia i materialy "Politekhnik", Sankt Petersburg 1994, S. 154ff.. Zum histor. Abriß: 1708 wurde das Gelände von Peter I. seiner Frau Ekaterina Alexevna geschenkt und 1714 ein Bauernhaus mit Obstgarten errichtet. 1718 entstand ein neues hölzernes Haus, welches 1761 durch ein steinernes ersetzt wurde. Um die Jahrhundertmitte wurde das Areal als Jagdgrund genutzt; 1754 ist ein kleiner Garten nachgewiesen.

Empress paid her first visit to this place. On entering the garden, and seeing a shady gravel walk, which was planted on each side, and winding, she appeared struck with surprise, and said, 'This is what I wanted.' This walk led to a fine lawn, with gravel walks round it, which seemed to strike her still more forcibly, and she again said, 'this is what I have long wished to have'.¹⁰⁶⁸ Diese Arbeiten beobachtete auch der Earl of St. Vincent zwischen 1772 und 1774. In seinem Reisebericht schrieb er über einen Altar im italienischen Stil, und "upon the right of this Road on a Hill... The Empress is making some pleasure Grounds under the Direction of a German Gardener educated in England - the Country is ... covered(?) with Forest, Trees & Birch but all the trees appeared feeble & to them an ungrateful soil..."¹⁰⁶⁹ Neben einem beschriebenen antiken Altar muß es noch eine marmorne Pyramide von Rinaldi von 1774/75 dort gegeben haben.¹⁰⁷⁰

Die Materialien der 1770er Jahre sind ansonsten dürftig. Eine einzige Akte ist im Petersburger Zentralarchiv erhalten, die lediglich einen weitläufigen Schriftwechsel über die um den englischen Garten zu ziehende Mauer beinhaltet. Busch ist dort zwischen 1773 und 1779 als Verantwortlicher aufgeführt; er unterschrieb Dokumente und beaufsichtigte Bauarbeiten.¹⁰⁷¹ Im Jahr 1774, so belegen es auch die Dokumente, befand sich der neu eingerichtete Garten bereits in einem ansehnlichen Zustand.¹⁰⁷² Um 1775 scheint er vollendet zu sein.

Als die Kaiserin in den 1780/90er Jahren Quarenghi mit dem Entwurf eines Observatoriums mit kaiserlichen Appartements für Pulkovo beauftragte, liegen ihre Beweggründe dafür im Dunkeln.¹⁰⁷³ Obwohl das Projekt nicht ausgeführt wurde, nutzte man jedoch den Garten auch weiterhin, denn 1807 wurde malerisch an einer Wegbiegung ein Quelltempel und 1809 inmitten der Chaussee am Fuße des Berges eine weitere Fontaine von Thomas de Thomon (1754/60-1813) errichtet.¹⁰⁷⁴ Erst in den 1830er

¹⁰⁶⁸ Call, a.a.O., in: Loudon, Gardener's Magazine, a.a.O., S. 386, siehe auch: Triggs, Inigo: Garden Craft in Europe, 1913, S. 309: Busch zuerst 1772 in Pulkovo, danach in Z.S.; ebenso Cross, a.a.O., 1978, S. 72: 1774 war er in Tsarskoe Selo und legte auch Pulkovo an; s.a. Cross, a.a.O., 1993, S. 174.

¹⁰⁶⁹ John Jervis, Earl of St. Vincent. Journal of tours 1772-74. British Library, Add. Ms 31.192

¹⁰⁷⁰ Semenova, a.a.O., S.158

¹⁰⁷¹ Siehe Akte: ZGIA fond 487, opis' 14 delo 34, 1773-1779gg. Ebd. S. 34, 54: 50 Arbeiter waren im Garten beschäftigt, Bewilligung von 10000 Rubel für Bauarbeiten. Darüberhinaus soll am 28. Oktober 1776 nach Semenova eine Illumination für den Prinzen Heinrich von Preußen dort stattgefunden haben (wahrscheinlich fand diese jedoch auf dem ganzen Weg nach Zarskoe Selo 1770 statt). Nach Semonova, a.a.O., S.158, soll ein Plan vor Umwandlung in einen Landschaftsgartens, d.h. um 1770, bestehen: Zeichnung nach I. Gerard, nach: RGIA fond 485, opis' 3, delo 501. RGADA Moskau, fond 14 delo 52, tchas 2, fol. 297: 1782/83: Abrechnung von 11 Arbeitskräften in Pulkovo.

¹⁰⁷² Cross, 1993, S.174f.: Katharina war mit der Hofgesellschaft auf einem Spaziergang in Pulkovo (Kamer-fur'erskii tseremonial'nyi zhurnal 1774 goda, in: Russki Arkhiv, St. Petersburg 1864, S. 252f.). Eine weitere Besucherin war Katherine Robinson, neé Harris, PRO 30/43/19, Tagebuch, S. 54.

¹⁰⁷³ Quarenghi. Ausst.-Kat. Bergamo, 1994, S. 94f.

¹⁰⁷⁴ Architektur Museum, Moskau: Brunnen in Pulkovo, P Sh 6274/541: Foto vom Fontänenbrunnen (1807); siehe auch: Prinzeva, G.A. Russkaia akvareliu v sobranie gosudarstvennogo Ermitazha (Russian water-colour(s) in the collection of the Hermitage), Leningrad / Moskau 1988, Abb. 39: Gavril S. Sergeev: Quellgrotte, 1811, Inv.-Nr. rr 6443 (im Russischen Museum Peterburg dass. Inv.-Nr. r 3041, ebd. auch Ivanov-Album, Nr. 30156: Quellgrotte).

Jahren griff man wieder die Pläne zu einer Sternwarte auf, die schließlich von Alexander P. Briullov (1798-1877) umgesetzt wurden.

Auf einem Plan von 1834 wird ein Garten mit Spazierwegen wiedergegeben, der jedoch bescheidene Ausmaße besaß (Abb. 161).¹⁰⁷⁵ Zweifel sind angebracht, ob es sich dabei um das von Busch umgestaltete Areal handelt.

Ein weiterer Garten, in dem Busch beschäftigt war, grenzt direkt an Zarskoe Selo. An der Straße, die vom Orlov-Tor nach Gatschina führt, liegt rechterhand der Babolovski Park, den Prince de Ligne länger beschrieb: "A deux verstes de Czars-ko-Selo, le Prince Potemkin a une maison gothique et un jardin Anglais, où il y a de la simplicité, de la grâce, de la facilité et de l'agrément. Il n'y a ni apprêt, ni prétention; mais les deux cascades, l'une au dehors, et l'autre au dedans de son bain Russe, méritent d'être remarquées. Celle-ci surtout est unique dans son genre, et répand partout la fraîcheur, dans ces temps où le soleil se venge de ne pouvoir pas rester longtemps sur un horizon qui serait digne de lui. On lui sacrifie beaucoup en Russie. On y plante, on y sème, on y a du goût. Que n'y a-t-on un beau Ciel et un beau terrain? Le Prince Potemkin, par exemple, le mèriterait plus que personne. Il a de l'élévation, du génie, un penchant décidé pour le beau, pour le grand: il rend à la nature. Mais sa superbe colonnade d'Anitzki, dans le beau genre d'Athènes, prouve qu'il s'entend à l'art et aux arts."¹⁰⁷⁶

Über den Garten fehlen nähere Hinweise. Anders als Zarskoe Selo war er so weitläufig, daß man sich darauf beschränkte, nur den Bereich um das Haus und der separaten Küche zu gestalten und den Rest des Areals als waldartigen Park beizubehalten (Abb. 162). Da das Gelände ziemlich feucht war, wurde ein See mit Kaskade angelegt. Busch schuf einige Wege und war als Oberhofgärtner von Zarskoe Selo wahrscheinlich auch für alle anderen Arbeiten in diesem Nachbarpark verantwortlich.

Mehr als zehn Jahre nach Pulkovo entstand der Garten in Pella (1785-1789) - eine Anlage, die der Forschung bislang entging. Katharina wollte im Osten zwischen Petersburg und Schlüsselburg oberhalb der Neva eine riesige Residenz errichten, die jedoch nie in der geplanten Größe realisiert wurde. Als Namensgeberin wählte sie im Hinblick auf die Eroberungen osmanischer Gebiete die historische Hauptstadt Makedoniens und den Lieblingsaufenthalt Philipps II.

Als sich Katharina im Juli 1785 vor Ort befand, beschrieb sie die Sicht von dem Platz aus, auf dem der Palast errichtet werden sollte: Die Fassade soll auf einem Abhang parallel zum Fluß liegen, auf dem die Schiffe Baumaterial nach St. Petersburg bringen. Auf der gegenüberliegenden Seite - so schrieb sie - befanden sich alte russische Dörfer in

¹⁰⁷⁵ Semenova, a.a.O., S.158 (mit Abb. - ein Gartenplan aus der Zeit Buschs ist nicht bekannt).

¹⁰⁷⁶ Ligne, a.a.O., hg. v. E. de Ganay, Paris 1922, S.184. Dies ist die längste Beschreibung des Gartens. Zu dem 1780 bestehenden Holzhaus und den ersten Gästen im neuen Schloß (1793 Graf Eszterhazi mit Tochter), siehe: Lukomski, G.: Zarskoe Selo. Eine Geschichte der Zarenschlösser, der Gartenpavillons und Gärten, München 1923, S. 30? Das Schloß wanderte später in den Besitz der Großfürstin Ekatarina Pavlovna.

der üblichen Holz-Bauweise.¹⁰⁷⁷ Busch wurde wahrscheinlich mit der Überwachung der Gartenarbeiten betraut, wobei sein Name in diesem Zusammenhang nur einmal in Archivalien auftaucht.¹⁰⁷⁸ Die Kaiserin schrieb darüber: "l'emplacement est charmant, les vues très variées, et le tout fort propre à l'embellissement d'un jardin à l'anglais."¹⁰⁷⁹ Quarenghi, mit der Planung des Schlosses beauftragt, wurde auch gebeten, ein klassizistisches Programm zu entwickeln: "Je m'en vais commencer à répondre au seigneur souffre-douleur après avoir eu une longue conférence aut sortir de l'Heremitage avec le Sr. Quarenghi, qui a été chargé par moi ce jour d'huy à quatre heures de l'après-midi de faire faire, pour être placées dans le jardins de Pella, les trois colonnes de marbre blanc, seul et remarquable reste du temple de Jupiter tonnant; voilà une fantaisie qui m'a prise depuis trois jours, où j'ai comme une espèce de fièvre pour ces trois colonnes que je veux voir exécutées dans toute le grandeur et beauté..."¹⁰⁸⁰ 1787 wurden die Bauarbeiten Ivan Stasov übertragen.¹⁰⁸¹ 1789 überlegte man, eine Rostrasäule auf den Sieg über die schwedische Flotte bei Rotschesalm zu errichten.¹⁰⁸² Der Palast und der Garten wurden jedoch nie vollendet, sondern unter Paul I. abgetragen.

Es ist anzunehmen, daß die Kaiserin mit dem einzigen groß angelegten privaten Neubauprojekt in der Provinz Petersburg ein Gegenstück zum traditionellen Zarskoe Selo schaffen wollte. Diese Verbindung wird durch die Tatsache gestützt, daß auch hier, wie auch schon in der Nachbarschaft von Babolovski und Zarskoe Selo gezeigt, Potemkin in "Sichtweite" ein pseudogotisches Landschlößchen namens Ostrovski errichtet wurde. Die Kaiserin deutete selbst auf diese Zusammenhänge hin, als sie 1786 an Grimm berichtete: "J'ai l'honneur de vous envoyer une carte des environs de Pétersbourg; vous chercherez Pella au-dessus de la rivière; vis-à-vis de Pella vous trouverez Ostrovki maison de campagne ou plutôt terre du pr. Potemkine, endroit charmant, et tout près de Pella Petrouschkina, terre du gr. écuyer Narischkine; or, quand je vais À Pella,

¹⁰⁷⁷ Sbornik, Bd. XXIII, S. 346f.: Katharina an Grimm, 4./11./14. Juli 1785, S. 346f.

¹⁰⁷⁸ Siehe Anm. Pflanzenliste Pallas/Busch, Sbornik, Bd. XLII, S. 366. Dnevnik A.B. Chrapovizkogo, Moskau 1901 (vom 18. Jan. 1782 bis 17 Sept. 1793), S. 26, 4. Aug. 1787: Khrapovitzki besuchte Pella und lobte den Garten, in dem auch Busch beschäftigt war.

¹⁰⁷⁹ Sbornik, Bd. XXIII, S. 339: Katharina an Grimm, 26. April 1785, S. 339. Ein Besuch Meaders und Buschs in Schlüsselburg hatte wahrscheinlich auch einen Aufenthalt auf der Baustelle von Pella eingeschlossen, nach: Meader, Tagebuch, S. 57f.

¹⁰⁸⁰ Réau, Louis: Correspondence artistique de Grimm avec Catherine II., Paris 1932, S. 169, 28. Okt. 1786: Katharina an Grimm. Vielleicht meinte die Kaiserin die drei Säulen auf dem Forum Romanum.

¹⁰⁸¹ Grabar, I., a.a.O., (russ.) Moskau 1961, Bd. 6, S. 177-179, danach scheint Starov bereits von Anfang an mit Quarenghi zusammengearbeitet zu haben. Storch, a.a.O., 1793, S. 102f.: das Schloß sah der Vollendung entgegen. Ein weiteres apokryphes Gartenprojekt Buschs scheint Torkhov zu sein (Information aus der Personen-Datei der Hounslo Library, Blatt 242: Johann Busch, ohne bibliograph. / archivalischen Nachweis). In der Korrespondenz der Kaiserin findet sich ein weiterer Hinweis, der eventuell mit Busch im Zusammenhang zu sehen ist: 1778 schenkte Katharina Potemkin Osinovaia Roshia (Eschenbaum) bei Pargolova am Tchernoi und fuhr mit einem Architekten und englischen Gärtner dorthin, siehe Sbornik, Bd. XXIII, S. 89f., Katharina an Grimm, 16. Mai 1778.

¹⁰⁸² Zunächst wird das Projekt Cameron anvertraut, später jedoch Quarenghi, siehe: Piliavski, V.I.: Proekt triumfal'nykh Soorzhenii D. Kvarenghi v Rossii, in: Nasledstvo, 28/1980, S. 71-79, Abb. 11.

on fait toujours tapage dans ces deux endroits, qui sont précisément sur la cataractes de la Néva. Quand vous lirez sur la carte Sophie, sachez que cette nouvelle ville est en face du jardin de Tsarko-Sélo ou plutôt du lac; mais pour vous rendre tout cela plus clair, je vous fais dont d'un plan de Tsarsko-Sélo, ou même de deux, afin que vous n'en manquiez pas, mais toutes mes maisons de campagne ne sont que chaumières en comparaison de Pella, qui s'élève comme un phénix."¹⁰⁸³

Ein Park, der im engen Kontakt zu Zarskoe Selo steht, ist der Englische Garten (Anglinski sad) beim kaiserlichen Sommerschloß in Peterhof, der als vormaliger Tiergarten an den oberen Teil des Barockgartens grenzte. Die Kaiserin kümmerte sich allerdings nicht so intensiv um den Garten wie den in Zarskoe Selo, so daß die Arbeiten dort nicht mit dem gleichen Elan vorangetrieben wurden. Das unausgewertete Brief-Tagebuch des Peterhofer Hofgärtners James Meader gibt im Gegensatz zur schlechten Informationslage anderer Gärten einige Details wieder.

Die russische Kunsthistorikerin Elena Gleser, die aufgrund von Quellen-Auswertungen eine grundlegende Forschung zur Geschichte des englischen Gartens in Peterhof lieferte, publizierte in ihrem Werk eine Umzeichnung einer planimetrischen Ansicht des Parks von 1775, die aus der Hand Saint Hilaires stammen soll (Abb. 163).¹⁰⁸⁴ Das Gebiet scheint noch recht ungestaltet und zeigt lediglich einen langgestreckten See mit Seitenarm und einen von Schneisen durchkreuzten Wald.

Der Plan, dort ein Gartenpalais in einem Landschaftsgarten zu errichten, stand in engem Zusammenhang mit der Ankunft des italienischen Architekten Quarenghi und des englischen Gärtners James Meader 1779 in Petersburg. Dem einen wurde die Aufgabe zum Bau von drei Palais übertragen, dem anderen die Anlage des Gartens.

Meader äußerte sich in seinem Tagebuch 1779 über die natürlichen Vorteile der Landschaft und schrieb seinem Korrespondenten: "Where I now am this is a fine Palace built by Peter the Great, the Gardens are large full of Birch Limes Oaks Sycamore Mountain ash com ash hetero poplus broad Leaf Elms Juniper firs Pines with some others (,) these Gardens are laid out in the Dutch taste of those times with variety of fountains which are truly magnificent & in various forms adorned with Gilt Statues which are indifferently executed these ready made Gardens. I have nothing to do with being under the direction of a Rus Gardener. The spot allotted for me is a park through great part thereof is full of fine Trees here are fine pieces of Water which want but little help to make them Elegant with a Vale where I propose to form a magnificent Cascade(,) the Water being above & in these Affairs I am under no restraint either to extent of land or water(,) the bounds are only limited by the Gulf of Finland but nothing will be done this Summer(;) my employment at present is about building a dwelling House for myself with Coachhouse Stables &c. also Pine stoves Peachhouses melon frames &c with fencing in a Kitchen

¹⁰⁸³ Sbornik, Bd. XXIII, S. 385, Katharina an Grimm, 17. Sept. 1786, S. 385.

¹⁰⁸⁴ Gleser, Jelena N.: Arkhitekturnyi ansam'bl angliiskago parka, Leningrad 1979, S.11

garden. I am under no limitation..."¹⁰⁸⁵ Dennoch wurden im August 1779 schon die ersten Arbeiten vorgenommen: Die Kabanii-Ebene wurde durch die Anlage von zwei Teichen und Baumpflanzungen landschaftlich erschlossen.¹⁰⁸⁶ 200 Arbeiter waren beschäftigt, und 13450 Rubel wurden dabei ausgegeben.¹⁰⁸⁷ Meader berichtete 1780 darüber: "I have planted some clumps last October which were pruned as commonly practised in England fashion."¹⁰⁸⁸ Und er führte weiter über seine Arbeiten aus: "I have had no time to go any where being set to work on a capital job in making a piece of Water turning a river & laying out an extensive Garden about a mile from Peterhoff where I have also a new House & Garden making for myself & no less than 300 Men employed(;) the worst is not understanding the language which renders it very inconvenient tho(gh) I have an Englishman for an interpret" (Abb. 164).¹⁰⁸⁹

1780 begannen auch die Planungen für das Englische Palais. Gleichzeitig wurde nach der Zeichnung des jungen Architekten Semen Rybakov das Birkenhaus mit der dazugehörigen Küche errichtet (Abb. 165).¹⁰⁹⁰ Das kleine moosbedachte Häuschen sollte der Kaiserin bei Jagd-Aufenthalten und bei der gelegentlichen "Bauüberwachung" im Park dienen. Tatsächlich ließ sich die Kaiserin 1781 auch zweimal auf der Baustelle sehen. Den Entwurf für die Innenraumgestaltung dieser ersten Parkarchitektur lieferte wahrscheinlich Quarenghi.¹⁰⁹¹ Meader berichtete an seinen Londoner Korrespondenten 1781: "If you want to know what I am doing I inform you that were going on with a vast deal of new work(.) I have finished a piece of Water admired by every body(,) built a Bridge of my own designing which is much notices(,) chose a spot for a grand Palace in the Garden approved of & workmen are employed on the foundation under the direction of a very ingenious Italian Architect(;) the whole (has) to be completed in 3 Years which (when it is) done will be extremly elegant as per Model(;) next Year I shall form a Grand natural

¹⁰⁸⁵ Meader, Tagebuch, S. 4 (1779). Das Haus ist bei Gleser, a.a.O., S. 21 abgebildet.

¹⁰⁸⁶ Meader, Tagebuch, S. 25 (1780): Ulmen und Eichen aus Novgorod.

¹⁰⁸⁷ Gleser, a.a.O., S. 11 Anm. 6, nach: Gos. arkhiv, r. XIV, delo 20, l.57; 200 Arbeiter sind beschäftigt: S. 12 Anm. 6, ebd. l.56. Meader, Tagebuch, S. 41: Um 1782/83 sind sogar 300 Mann beschäftigt.

¹⁰⁸⁸ Meader, Tagebuch, S. 27

¹⁰⁸⁹ Meader, Tagebuch, S. 6

¹⁰⁹⁰ Gleser, a.a.O., S. 12 Anm. 7, nach: St. Petersburg, Kabinet, op. 352/1343, delo 42, 1780 g., l.169

¹⁰⁹¹ Das Haus wird auch als Meierei angesprochen, siehe: Taschenbuch für Gartenfreunde, hg. von G.W. Becker, Leipzig 1787, S.113-15 - Meierei im englischen Teil, im Innern "einen im besten Pariser Geschmack verzierter Saal." - Nach Ligne, a.a.O., hg. v. E.de Ganay, 1922, S.182f.: "l'on ôte les haies, et si l'on met tous les chemins en gazon, si l'on fait quelque chose d'irrégulier, pour enfermer und bâtisse utile et agréable qui est un molin pour les minéraux, si l'on joint tout cela au nouveau jardin naturel que l'on fait de l'autre côté du château, le vieux Peterhoff ajoutera de l'intérêt à l'admiration qu'il inspire déjà. Il y a dans ce nouveau que l'on forme, un chalet qui représente un tas de foin. Quelques bottes en bouchent la porte et les fenêtres, il faut les ôter pour y entrer. On s'y méprend toujours: on pardonne aisément cette supercherie, en entrant dans un salon orné dans le meilleur goût de Paris." Möglicherweise bezieht sich die Aussage A. Swintons: *Travels into Norway, Denmark and Russia, in the years 1788, 1789, 1790, and 1791*, London 1792, S. 484, auf das Peterhofer Haus: "In one of the huts I found a collection of prints from the subject of Sterne's *Sentimental Journey*."

Cascade(;) the Stones we have from a few miles off(,) they are very curious being petrified Moss roots & Branches of Trees converted in as hard a Stone as Portland & of the same Colour."¹⁰⁹² Als die Bauarbeiten am Schloß 1781 begannen, war der Park in seinen Grundzügen bereits fertiggestellt.¹⁰⁹³

In die Anfangsjahre von Meaders Tätigkeit plante man, eine Grotte zu bauen, die die berühmte im englischen Painshill noch übertreffen sollte. 1782 schrieb Meader: "I hope I shall have time this Summer to make a Grand Cascade & Grotto(.) I wrote to Moffat to enquire for me about spar such as in the Grotto (of) pains hill (;) he sent me word that it was to be got but dear I don't know what he calls dear." Er beschwerte sich schließlich, daß die Lieferung schlecht sei, und berichtete, daß auch 1783 deshalb kaum weitergebaut wurde.¹⁰⁹⁴ 1784 mußte die Kaiserin ihre Meinung zu dem schwer beschaffbaren Stein abgeben: "... &c &c I have shewn the Empress a specimen of the Spar which she approves of & has ordered me to get a sufficient Quantity therefore if it is not very inconvenient to you I shall be obliged to you to get me two Barrels."¹⁰⁹⁵ Kosten schienen keine Rolle zu spielen. Meader begann zwar, die Grotte zu bauen, 1786 war sie allerdings immer noch nicht fertig.¹⁰⁹⁶

1782 baute Meader eine Brücke, welches er wieder stolz seinem Londoner Bekannten mitteilte: "I have built this summer a most remarkable Bridge with petrified Moss & roots numbers of People came to see it also four curious wooden Bridges of an Original construction (I detest copying) I still continue employing 300 Men on new work & am going to extend our works much further than as first proposed".¹⁰⁹⁷ Brücken waren es dann auch vor allem, die eine große Wichtigkeit für ihn bekamen (Abb. 166). Die im Zusammenhang mit Zarskoe Selo erwähnte Brücke von Coalbrookdale sollte wahrscheinlich in einer Kopie auch im Park von Peterhof aufgestellt werden.¹⁰⁹⁸

1782 entstanden auch die ersten drei Ansichten des neuen englischen Parks, die Meader selbst gemalt haben soll und von Gleser publiziert wurden: eine Ansicht des großen Sees, eine Brücke über eine Cascade, ein Tempelportikus an einem Weg und das Birkenhäuschen (Abb. 167 a-d).¹⁰⁹⁹ Die Schwester des englischen Gesandten Harris besuchte im gleichen Jahr den neuen Garten und lobte ihn bereits: "Peterhoff, ce qui sapulle une partie de plaisir pour voir le nouveau Jardin Anglois qui a été

¹⁰⁹² Meader, Tagebuch, S. 30

¹⁰⁹³ Gleser, a.a.O., S. 14, dort auch Nennung von einer Bank im chinesischen Geschmack und einem halbrunden Kanapee.

¹⁰⁹⁴ Meader, Tagebuch, S. 41, 45; siehe dazu: Bellermand, a.a.O., 1788, S. 260: auf der Grotte sollen "schreckliche geflügelte Krokodile" kommen.

¹⁰⁹⁵ Meader, Tagebuch, S. 52

¹⁰⁹⁶ Meader, Tagebuch, der erste Eintrag befindet sich auf S. 9, die letzten auf S. 55, 59 und 67.

¹⁰⁹⁷ Meader, Tagebuch, S. 41

¹⁰⁹⁸ siehe Kapitel 7.2.2.

¹⁰⁹⁹ Gleser, a.a.O., S. 12-15, nach: ZGIA Kabinetts-Akten, opis' 399/511 delo 251, 1789g., fol. 1-17; s.a. Cross, Russian Gardens, a.a.O., 1991, S. 74. Zwei seiner Zeichnungen von 1782 bei: Korshunova, M.F.: Dzhakomo Kvarengi, Leningrad 1977, S. 28f.

avec par un homme Meadows, le terrier se prêter parfaitement et le Jardin mesiteroit même Angleterre d'être classé dans notre jolie."¹¹⁰⁰

Schien man für das sogenannte Englische Palais der Kaiserin gleich von Anfang an einen Platz am Ufer des Sees vorgesehen zu haben, so suchte man 1783 nach einem Standort für ein Palais des Thronfolger-Ehepaars und erst 1786 einen Platz für die Villa der Kaiserin. ¹¹⁰¹ 1785 war der richtige Platz für Paul und Maria Feodorovna gefunden, und Quarenghi begann, die Innenraumdekorationen für das Schloß zu entwerfen (Abb. 168).¹¹⁰²

Ein Jahr später schickte Meader die Ansichten der Peterhofer Neubauten nach London: "I have sent you... three Elevations of Buildings in our Garden those for the Empress and Grand Duke are Roofed in, and the other the foundation up(.) In England it would be thought strange to build three Palaces for three families & to have one Garden in Common to all. I should have been glad to have sent Duplicates of them to W. Spyers but I have been rendered Incapable of Drawing by having the Gout in my hands for these 2 Months past and feet the same which has postponed my Drawing Plans for which I shall be paid for."¹¹⁰³ Infolge des zweiten Türkischen Krieges 1787-1791 wurde der Palast der Kaiserin erst 1794 fertiggestellt, die anderen Bauten blieben Bauruinen und wurden deshalb nach der Thronbesteigung Pauls I. abgetragen.¹¹⁰⁴

Eine Vorstellung, wie der Garten gegen 1790 aussah, gab der englische Reisende Swinton: "a very beautiful spot; and when the natural flatness of the ground is considered, it is amazing what art and taste have been exerted in finishing it. - Here are winding rivulets, cascades dashing over moss-clad rocks, antique bridges, temples ruins and cottages amazing."¹¹⁰⁵

Bislang hatte man sich die Zuschreibung des Gartenplans offengehalten. Gerne assoziierte man die Gesamtanlage mit Quarenghi, - eine

¹¹⁰⁰ Harris, Reisetagebuch, PRO 30/43/19, 1782, fol. 43; Johann Richter hingegen lobt in "Ansichten von St. Petersburg und Moskwa" (1804, Taf. XII: Peterhof) die Fontainen im alten Garten und die beschriebenen Seen und Kaskaden im neuen: "hingegen der obere Garten vor der Landseite des Schlosses mehr im englischen Geschmack ist, in jenem findet man die meisten und bewundernswürdigsten Wasserkünste."

¹¹⁰¹ Zanella: Lettere, a.a.O., Brief 53: Rapport an K.II., 29.Juli 1783: man sucht Platz für Palais Pauls. Zanella vermutet in diesem Zusammenhang, daß Quarenghi auch Gartenintendant war.

¹¹⁰² Zanella: Lettere, a.a.O., 1988, Brief 110: "Al Sig. Niccolai, Pietroburgo, Pietroburgo, 14 novembre 1785: Unito al presente biglietto io ho l'onore di inviarle la pianta del Casino delle LL.AA.II. di Peteroff con la dimostrazione della camera da dormire." Und an Dolgurukii, aus Peterhof, 21. Dez. 1785: "S.M.I. déjà vu le plan du jardin de Peterhoff, et elle a fort loué l'endroit que le Jardinier a choisi pour le Pavillon des LL.AA.II." (Brief 118); und am 23. Dez. 1785: "Je suis du sentiment du Jardinier par rapport à la nouvelle place qu'il marquée pour les pavillons de LL.AA.II." (Brief 119) - Übergibt einige Aufgaben an Architekt Brauer; 27. Dez. 1785 an Dolguruki: "Mais j'irai ou demain ou après demain, et alors je lui présenteré votre plan du Jardin Anglois etc." (Brief 121).

¹¹⁰³ Meader, Tagebuch, S. 67; Meaders scheint für den Zeichner (und wohl auch Kupferstecher) Spyers Zeichnungen anzufertigen, die dieser dann in England umsetzt. Das dritte Palais war für die Neffen der Kaiserin geplant.

¹¹⁰⁴ Zanella: Lettere, a.a.O.: März 1794, Engl. Palais ist fertig, Brief 406: Memoria an Katharina, 20. Juli 1794 - neuer Pavillon im Engl. Garten (Brief 399). Gleser, a.a.O., S. 22f.: Finanzierungsprobleme 1787/89.

¹¹⁰⁵ Cross, a.a.O., 1993, S. 176, nach: Swinton, a.a.O., 1792, S. 414

Zuschreibung, die jedoch Probleme aufwirft: Nur in einem Fall, nämlich bei der Anlage des Gartens am Moskauer Stadtpalais des Grafen Scheremetiev, kann man mit Berechtigung von einem Gartenplan Quarenghis sprechen (Abb. 169). Ansonsten befaßte sich der Architekt nicht mit Gärten, sondern zeichnete allerhöchstens Kupferstiche von solchen um und gestaltete sie in künstlerischer Manier malerisch aus, wie etwa den Busch-Plan von Zarskoe Selo.¹¹⁰⁶ Es ist deshalb angebracht, den Gartenplan bzw. das Konzept zum Englischen Garten in Peterhof Meader zuzuschreiben, hielt er es doch auch nach eigener Aussage für einen Gärtner wesentlich, einen Gartenplan entwerfen zu können.¹¹⁰⁷ Anders wäre es auch unverständlich, wenn Meader seinem Korrespondenten über die Unfähigkeit eines neuen Kollegen berichtete: "a gardener is just arrived upon an adventure he was engaged this week with one of the Princes but I believe will do not good as he can neither survey or drew plans which is very essential for a foreign Gardener to know in this Country."¹¹⁰⁸

Gleser bildet in ihrem Buch Gartenpläne von Pavel Vasil'evitch Bazhenov (1796) und Il'ia Vasil'evitch Neelov (1797) ab. Bazhenovs Plan zeigt in der Gestaltung der Baumgruppen, im Kolorit und der landschaftlichen Auffassung stilistische Gemeinsamkeiten mit anonymen Plänen von Pavlovsk, die im Russischen Museum verwahrt sind (Abb. 170).¹¹⁰⁹ Man nimmt an, daß sie aus dem Umkreis von Bazhenovs 'Baubüro' stammten, wobei eine Datierung anhand der Aufnahmen des kaiserlichen Besitzes in Mappen und Ansichten auf die ersten Regierungsmonate Pauls I. (d.h. 1796/97) vorgenommen werden kann. Die bereits erwähnten Bauaufnahmen Piotr Neelovs von Zarskoe Selo sind auch in diesem Zusammenhang entstanden, wobei er bei seinen Alben auf verschiedene Quellen, etwa die Zeichnungen Quarenghis, Kupferstiche und eigene Skizzen, zurückgriff. Da sein Bruder Il'ia bereits 1797 verstarb, war Piotr der wahrscheinliche Urheber des Plans des Englischen Gartens in Peterhof, wobei er wahrscheinlich einen frühen Plan der 1780er Jahre kopierte (Abb. 171).¹¹¹⁰ Zwei Gründe sprechen für eine frühe Datierung

¹¹⁰⁶ Bergamo, Accademia Carrara, Nr. 2138 (Vorzeichnung), sowie Bergamo Biblioteca Civica, Album A-23: *Projetée pour le Comte Scheremeteff*. Der Garten am Palais ist in Bleistift eingezeichnet, zeigt Änderungsvorschläge und Zirkeleinstiche, die darauf schließen lassen, das Quarenghi bei der Gartengestaltung hinzugezogen wurde; inwieweit er nun der Gartenarchitekt war, kann nicht gesagt werden.

Accademia Carrara, Dono Tamassia TAM 10: Entwurf zu einem geometrischen Küchengarten wohl aus Quarenghis Hand (möglicherweise für ein Armenhaus gedacht, siehe Bergamo Biblioteca Civica, Album D-16, handschriftl. Notiz der Kaiserin). Bei Kurbatov, a.a.O., 1916, S. 468, sind noch weitere Gartenplan-Kopien bekannt: "Quarenghi. Plan des jardins "français" et "anglais" di Petit Trianon avant la construction du hameau."

¹¹⁰⁷ Meader, Tagebuch, S. 6

¹¹⁰⁸ Meader, Tagebuch, S. 6f.

¹¹⁰⁹ Russisches Museum, Petersburg: Atlas' Pavlovskago. Kak' vsia Datchi do samykh Graniz: Tak Ravno vcekh stroenii. Vod i sadov. (Spätere Aufschrift: *Sotchinal' i il'iustnoval Kolleznoi Assessor Tchunichin*), Nr. 16537, insgesamt 115 Blätter in höchster künstlerischer Qualität, mit Aufnahmen aller Gebäude und des Geländes, S. 3-8 Aufnahmen des Parkgrundrisses.

¹¹¹⁰ Da sein Bruder Ivan Neelov bereits 1797 verstorben war, muß auch der Peterhofer Plan Piotr Neelov zugeschrieben werden. Es sei daran erinnert, daß Neelov in seinem Album von 1797 in

bzw. für das Vorhandensein eines älteren Originals: Der Neelov-Plan zeigt in der Behandlung der umgebenden Landschaft stilistische Ähnlichkeiten mit dem Plan von Zarskoe Selo von 1778. Baumpflanzungen wurden wie dort in gekurvten Linien gesetzt und sehen damit - auch im Vergleich zu den kompakten Baummassen des Bazhenov-Plans - dünn aus. Da der 1775 auf dem Plan Saint Hilaires auftauchende und 1796 bei Bazhenov vor dem Englischen Palais eingezeichnete (Jagd?-)Stern bei Neelov fehlt, scheint dieser im Gegensatz zur Aufnahme des Ist-Zustandes bei Bazhenov die damals aktuellen Planungen, d.h. einen Zustand von 1781 wiederzugeben, kurz nachdem der Standort des Englischen Palais geklärt war.¹¹¹¹

Quarenghi zeichnete ebenfalls Pläne von dem Gelände, die wahrscheinlich etwas später als der von Neelov kopierte zu datieren sind: Der erste Plan (Abb. 172) zeigt im Boskett eine teilweise vom Plan Neelovs abweichende Wegeführung. Entsprechend dem Bazhenov-Plan werden Sternalleen durchs Boskett geführt, wobei bereits südöstlich des Englischen Palais das Schloß des Thronfolgers auftaucht, für welches man 1783 einen Platz im Garten suchte. Auf dem anderen Plan (Abb. 173) sind im Gegensatz zum ersten mit Bleistift Planungen auf der Seeseite des Schlosses für ein Rasenrondell und auf der Landseite für ein Teich eingezeichnet. Auf dem dritten Plan (Abb. 174) wurden dann Teich und Rondell farbig eingezeichnet.¹¹¹² Im Unterschied zu den beiden ersten Plänen wurde jedoch eine andere Wegeführung um das Schloß herum gesucht. Statt einer aus zwei Wegen des Sternes gebildeten Auffahrt wurden nur kleinere Wege zum Bau hingeschlängelt.

Ein Unterschied des Peterhofer Neelov-Plans zu denen Quarenghis ist von signifikanter Bedeutung und unterstützt die These einer Frühdatierung: Südwestlich des englischen Palais taucht auf den späteren Plänen Quarenghis im Gegensatz zu dem von Neelov ein Haus auf. Auf allen Plänen ist es als einfaches Haus dargestellt; auf den Plänen 346 (Accademia Carrara) und A-10 (Biblioteca Civica) ist allerdings davor ein kleiner Garten mit Bleistift eingezeichnet. Das Haus gehörte dem Architekten Quarenghi, der von dem Grundstück später einen weiteren Grundriß zeichnete, der allerdings von dem auf den genannten Plänen eingezeichneten Haus abwich. Anstelle eines einzelnen Hauses war ein Wohnhaus mit separater Küche, Stallungen und einem Garten mit großem Rondell und einigen Gemüsefeldern entstanden. Zwei Ansichten des Gehöftes sind aus Quarenghis Hand bekannt (Abb. 175, 176).¹¹¹³

Zarskoe Selo auch einen älteren Gartenplan (1778) und nicht den von Busch (1785/86) umzeichnete. Möglicherweise ist dies als eine Referenz gegenüber der Familie zu werten.

¹¹¹¹ Gleser, a.a.O., S.16: bildet noch einen schematischen Plan des Gärtners Danil Gavrilov von 1792 ab. Unterhalb des Hauptschlusses zeichnet er ein Gebäude ein, welches zwar bei Bazhenov, nicht jedoch bei Neelov auftaucht. Neelov hat das Original somit ohne Einbesserungen kopiert (die Legende bei Gleser ist wegen schlechter Drucklegung unleserlich).

¹¹¹² Zanella: Lettere, a.a.O., Brief 51: Quarenghi an Dolgorukii, 18. Juni 1783 - in der entsprechenden Anm. vermutet Zanella, daß Quarenghi auch den Gartenplan erstellte; ebd., Abb. 125: planimetr. Plan des Engl. Gartens angeblich RIBA, dort allerdings nicht vorhanden.

¹¹¹³ Venedig, Accademia, s. Piliavski, S.149; Bergamo Biblioteca Civica, Album M-28

Die genannten Gartenpläne vom Englischen Garten von Quarenghi, zu denen noch der 1983 verteilte gehört, lassen sich nicht eindeutig in eine chronologische Abfolge bringen.¹¹¹⁴ Sie sind wohl Mitte der 1780er Jahren entstanden und zeigen Planungen und Vorschläge. Interessanterweise scheint dabei die Gestaltung des Bereiches um das Englische Palais gleichsam in den Händen des Gärtners und des Architekten zu liegen. Obwohl Meader 1781 nur einmal den 'italienischen Architekten' und Quarenghi im Zusammenhang mit dem Bau eines Kanals beiläufig nur einmal seinen Kollegen "Midder" erwähnte, schien man dennoch - auch über die Sprachbarrieren hinweg - gemeinsam Lösungen gesucht zu haben.¹¹¹⁵ Wie auch schon in Zarskoe Selo prägten hier verschiedene Ideen und Vorschläge eine endgültige Entscheidung. Als maßgebliche Kraft muß auch hier die Kaiserin - wenn auch in einem bescheideneren Maße - ihren Einfluß bei der Gestaltung geltend gemacht haben, schrieb sie doch nach einem Treffen mit Quarenghi: "Nous allons commencer à Peterhof une maison dans un jardin anglais que j'y planté."¹¹¹⁶

Als jedoch Meader 1789 (im gleichen Jahr wie Busch) Rußland in Richtung England verließ, fanden immer noch Arbeiten im Englischen Garten statt, die jedoch nicht zuende geführt wurden. Der Reiseschriftsteller Storch lobte 1793 das ländliche Birkenhäuschen mit den Spiegelwänden und der eleganten Innendekoration, berichtete jedoch auch von dem "noch nicht vollendeten englische(n) Garten".¹¹¹⁷ Wahrscheinlich hatte die Kaiserin während der langjährigen Bauzeit mit den diversen Unterbrechungen die Lust am Palais und am Garten verloren. 1789 übernahm der Engländer Mead die Hofgärtnerstelle in Peterhof, gefolgt 1797 von Danil Gavrilov - einer der wenigen Russen, die als Obergärtner tätig waren.¹¹¹⁸ Wahrscheinlich war er auch für eine landschaftlichere Gestaltung des alten barocken Gartens zuständig, den Galaktionov in einigen Stichen zwischen 1800 und 1803 festhielt (Abb. 177). Erst unter Alexander und Nikolaus gewann der Garten wieder an Bedeutung und wurde weiter ausgebaut.

In der Rückschau auf seine Arbeit in Peterhof berichtete 1810 Quarenghi jedoch nicht ohne Stolz: "Le trois ensemble offroient un aspect

¹¹¹⁴ Christie's London, Master Drawings, 30. Nov. 1983, S. 64f. Der Plan ist eine Kopie von Bergamo, Accademia Carrara 0347.

¹¹¹⁵ Zanella: Lettere, a.a.O., Brief 180: Quarenghi an Dolgorukii, 24. Sept. 1786: "J'envoie le canal approuvé de S.M.I. le quel sera de caillou comme nous avons déjà destiné avec le Jardinier aussi."

¹¹¹⁶ Sbornik, Bd. XXIII, S. 114, Katharina an Grimm, 10. Juli 1781

¹¹¹⁷ Storch, a.a.O., 1793, Teil 1, S. 84

¹¹¹⁸ Arkhipov, N.I. / Raskin, A.G.: Petrodvorez, Leningrad/Moskva, 1961 S. 26, S. 174: dort haben Meaders und Gavrilov den Park angelegt, Anm. 58, nach: ZGIAL fond 466 opis' 36/1629, 1797g., delo 98, fol. 216; in Sanktpeterburgskie vedomosti, 1790 Nr. 706, S. 113, ist laut Katalog der St. Petersburger Saltikov-Shedrin Bibliothek Meader verzeichnet. Dieser Beitrag - wahrscheinlich über seine Hausstandsauflösung o.ä. - wurde nicht eingesehen. Zu Gavrilov, siehe Gleser, a.a.O., Anhang (o.S.): Gavrilov wurde 1780 angestellt, und soll 1792 aus dem Dienst geschieden sein, nach: Gos. itoritch. arkhiv., opis' 36/1629, delo 98, 1761-1799gg., fol. 216. Jakob Mead wird 1788 als Meaders Geselle genannt und soll seine Stelle übernommen haben, siehe: ZGIA fond 468, opis' 36, delo 269, 1789g.

des plus agréables par leur position, leur distance respective, leur différens emplacemens et par la variété des arbres et de sites dont ils étoient entourés, le chemins surtout en ont été dessinés avec un art au quel il est difficile d'atteindre. Il est très-étonnant que le jardinier M. Midders aid pour tirer un si excellent parts d'un local qui ne presentoit qu'une surface plane et monotone; on devoit continuer ce parc jusqu' au vieux jardin du Palais Impérial de Péterhoff et établir par eau une communication des pavillons audit palais pa la moyen d'un canal qui déjà avoit été creusé."¹¹¹⁹

Pavlovsk - eine weitere kaiserliche Residenz - liegt nur wenige Kilometer von Zarskoe Selo entfernt.¹¹²⁰ 1777 schenkte die Kaiserin das Land dem Thronfolger Paul und seiner jungen Frau Maria Feodorovna. Man erbaute zwei kleine, wenig kunstvolle Lustschlösser namens Paullust und Marienthal, die jedoch bald nach ihrer Vollendung nicht mehr den Bedürfnissen des Großfürstenpaares gerecht wurden.¹¹²¹ Ein Jahr vor ihrer Grand Tour 1781/82 sollte deshalb ein neues Schloß errichtet und ein Garten dazu angelegt werden. Die Kaiserin empfahl oder beorderte ihren Architekten Charles Cameron, das Haus zu entwerfen (Abb. 179). Über den Anteil Camerons am Bau haben sich bereits Grabar und Kurbatov gestritten.¹¹²² Da Cameron ein übergenaue Architekt war, dessen Bauten und Innendekorationen eher der Antike als der aktuellen Mode folgten, gab es immer wieder Auseinandersetzungen mit dem Thronfolger-Paar - ein Umstand, der um 1785 angeblich zur Ablösung Camerons und Anstellung Vincenzo Brennans (1745-1820) führte.¹¹²³ Cameron, dem mit Sicherheit die Außengestaltung, Grundrißdisposition und der Italienische Saal zuge-rechnet werden können, tauchte jedoch noch bis 1796 hauptsächlich in Zusammenhang mit Kleinarchitekturen im

¹¹¹⁹ Quarenghi. *Édifices Construits À Saint Petersburg...*, St. Petersburg 1810

¹¹²⁰ Grundlegende Literatur: Massie, Suzanne: *Pavlovsk. The Life of a Russian Palace*, Boston / Toronto / London 1990. *Pavlovsk. Otcherk istorii i opisanie, 1777-1877 sostavleno po poruchenniiu...*, hg. v. Konstantin Nikolaevich (Romanov), St. Petersburg 1877 (vom Großfürsten wurde in Petersburg auch ein kommentiertes Photoalbum "Pavlovsk" zwischen 1899-1904 herausgegeben); *Arkhiv dvorza: Bumagi iz arkhiva dvorza v g. Pavlovsk. Soobsheno kn. P.A. Biazemskim*, etc. 2 Teile 1872/75 siehe dazu: *Tcheskoe obshestvo- Sbornik*, Bd. IX, XV.

¹¹²¹ Konstantin Pavlovich: *Pavlovsk*, S. 14, S. 360. Taleporovskii, V.: *Pavlovskii Park*, St. Petersburg 1923, S. 39; ders., *Tcharlez Kameron*, Moskau 1939, S. 45: Der erste Gartenplan stammt von 1779, 1780/84 nimmt er eine Erweiterung an; siehe Taleporovski, a.a.O., 1923, S. 137: *Plan de Paul-Lust contenant le Jardin et deux Villages, avec leur champs et bois, 1780 par C.B. de Brunolt. Bellermann*, a.a.O., S. berichtet, daß 1781 in Marienthal ein neuer Garten angelegt werde. Paullust ist übrigens das deutsche Synonym für Pavlovsk.

¹¹²² Loukumski, George: *Charles Cameron*, London 1943: "Grabar, in his *History of Russian Art*, attributed to Cameron only the Greacian Hall, the Italian Hall, and the Cabinet de Toilette, while Kourbatov, in his *Pavlovsk*, attributed also the Hall of Peace." Eine Baugeschichte des Schlosses wurde bislang noch nicht geschrieben.

¹¹²³ Konstantin Pavlovich, *Pavlovsk*, a.a.O, S. 525, Maria schreibt an Hofmarschall Küchelbecker: "que les lenteurs éternelles de Cameron deviennent insupportables" (1784). Und ebd., S. 522, Marie (1784): "Ainsi priez Cameron au nom de Dieu qu'il tâche de faire quelque chose d'un bon genre, surtout qu'il ait bien soin de ne faire aucun ornement arabesque" (1784). Auseinandersetzungen auch 1785, ebd., S. 528, wegen Farbgestaltung von Innenräumen. Siehe zu Brenna: Stanislaw Lorenz: *Natolin*, Warszawa 1948, S.34ff. Ähnlich wie auch Cameron beschäftigte sich Brenna in den 1770er Jahren mit Gebäuden der römischen Antike (Domus Nero, Titus Thermen, Villa Laurentina), sowie römische Gemmen.

Garten in den Akten der Schloß-verwaltung auf.¹¹²⁴ Er war an einer Cascade beschäftigt und errichtete ab 1782 die Meierei sowie 1784 zwei Pavillons am 1782 erbauten Gewächs-haus (Abb. 180). Die Apollokolonnade und der Freundschaftstempel gehen auf seine Entwürfe von 1779/80 zurück (Abb. 181).¹¹²⁵ Möglicherweise ver-anlaßten diese Umstände die Forschung, Cameron auch den Plan zum Garten zuzuschreiben.¹¹²⁶ Da der heutige Garten größtenteils durch die Gestaltungen des Architekten und Theatermalers Pietro Gonzaga (1751-1831) eine Schöpfung des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts ist, kann man vom heutigen Zustand kaum auf die Ausgangssituation schließen (Abb. 182).¹¹²⁷

Der erste Gartenplan, der von Pavlovsk bekannt ist, muß aus der Zeit der ersten Schloß-Planungen, d.h. von 1780/81, stammen. Taleporovski bildet ihn ab und schreibt ihn Charles Cameron zu. Jahre später entstand eine Kopie des Plans, die im Unterschied zur ersten Fassung nun einen großen Orangerie-Garten zeigt, der erst nach der Erweiterung des Gewächshauses 1783/84 entstanden sein kann (Abb. 183).¹¹²⁸ Auf beiden Plänen führt eine große Allee auf den Ehrenhof zu, an deren Seite der Blumen-garten liegt. Der weiträumige Parkbereich im Flußtal der Slavianka weist die Gebäude des Freundschaftstempels und der Apollo-Kolonnade auf. Besonders auffällig ist, daß der dem Schloß direkt gegenüberliegende Bereich durch große Rasenflächen mit sparsam gesetzten einzelnen Clumps "englische" Qualitäten gewinnt. Diese Art der Bepflanzung ist jedoch zu unspezifisch, um sie einem speziellen Gartenkünstler zuzu-schreiben. Man kann lediglich sagen, daß er von jemanden gezeichnet wurde, der kein Dilettant war, sondern ein großes gartenkünstlerisches Verständnis zeigte. Es erscheint problematisch, Cameron, von dem außer dem kleinen hängenden Garten in Zarskoe Selo kein weiterer Garten-entwurf bekannt ist, den Gartenplan von Pavlovsk zuzuschreiben, selbst wenn er durch seinen Schwiegervater Busch

¹¹²⁴ Cameron errichtete zahlreiche Gebäude im Park, die möglicherweise diese Vermutung evozierte, hierzu gehören: der Freundschaftstempel (1780), die Meierei, ein Gedenkmonument auf die lieben Eltern, die Orangerie. Konstantin Pavlovich, Pavlovsk, a.a.O., S. 548, 550: Cameron soll 1788 eine "colonne" einen neuen Platz aussuchen. Lediglich zwischen 1796 und 1799 wird Cameron nicht genannt, siehe auch: Rice, a.a.O., S. 35.

¹¹²⁵ Konstantin Pavlovich, a.a.O., ebd., S. 520: "nouvelle laiterie", S. 525: Gewächshaus.

¹¹²⁶ Grabar, I.E. / Lasarew, W.N. / Kemensow, W.S.: Geschichte der russischen Kunst, Dresden 1965, S. 340: Cameron als Parkschöpfer; Georges Loukomski: Charles Cameron, London 1943, S. 61: ohne Gründe Zuschreibung an Cameron; V. Taleporovski: Kameron v Pavlovsk, 1923 - in seiner Auflistung von Cameron-Zeichnungen findet sich kein einziger Gartenplan. Eine andere, ebenfalls nicht nachweisbare Zuschreibung liefert J. C. Loudon: Eyclopedia, 1822, S. 50: Entwurf Browns, Gould soll Beschreibung des Geländes um 1780 an Brown weitergeleitet haben, Loudon bezieht sich auf Storchs "Briefe über Paulowsky, 1802" (nicht gefunden). Rice, a.a.O., führt bei ihrer Auflistung der Cameron-Zeichnungen lediglich Nr. 12: Plan und Wandaufriß eines Palmhauses in Zarskoe Selo auf (nach: Ermitage, HB 11043).

¹¹²⁷ Ein Plan des 19. Jhds. im Moskauer Architekturmuseum, zeigt, daß die Planungen auf dem Plan von 1783/84 im Großen und Ganzen auch realisiert wurden, Sign. R Sh 2212/504.

¹¹²⁸ Flit, Marina A. / Gouzanov, A.N. / Kovat, L.V. / Moudrov, Y.V.: Pavlovsk. Le Palais et le Parc, Paris 1993, S. 184: Datierung 1784. Es gibt bereits einen Vorgängerplan, der die Olanungen von Paullust unhd Marienthal zeigt, siehe: Taleporovski, a.a.O., 1923, S. 39, S. 137: Plan de Paullust contenant le Jardin et deux Villages, avec leur champs et bois. Lever... 1780 par C.B. de Brunolt.

Unterstützung erhielt. Auch in Pavlovsk scheint es, wie schon in Zarskoe Selo bemerkt, weniger der Architekt als vielmehr die Auftraggeberin zu sein, die Einfluß auf die Gestaltung nahm. So unterbreitete Maria Feodorovna beispielsweise 1784 Verbesserungsvorschläge für den Gartenplan.¹¹²⁹ Für eine "Plantation" erkundigte sie sich nach "la qualité, l'épaisseur, la grandeur, la sorte et la quantité qu'il vous en faut."¹¹³⁰ Und besprach sich über solche Themen auch mit ihrem Mann.¹¹³¹ Sie koordinierte die Gärtner und kümmerte sich um Anpflanzungsmethoden von Bäumen und Rosen.¹¹³²

Der einzige Gärtner, der im Garten von Pavlovsk genannt wird, hieß Wiesler und schien sich nicht als Gartenarchitekt hervorgetan zu haben.¹¹³³ Einmal jedoch schrieb Maria Fedorovna: "Faites faire un calcul par Wisler, mon bon Kuchelbecker, combien il nous faut de tilleuls pour la plantation indiquée et faites marquer sur un papier la qualité, l'épaisseur, la grandeur, la sorte et la quantité qu'il vous en faut... Comme les clumps de fleurs d'ici sont extrêmement bien entendues j'ai cru vous faire plaisir en vous envoyant leur dessin avec la mesure exacte de leur grandeur..." Sie gab noch weitere Anweisungen und besprach den Standort einer Mars-Statue und eines chinesischen Pavillons.¹¹³⁴ Maria Feodorovna, die nicht nur in der Elfenbeindrechselei eine Meisterschaft entwickelte, wurde auch ansonsten von den Zeitgenossen als künstlerische Frau gelobt, die

¹¹²⁹ Konstantin Pavlovich, a.a.O., S. 522, Marie an Kuchelbecker (2./13. März 1784): "Dites à Wisler... Les fleurs sont superbes, surtout il m'a envoyé un oeillet d'une grande beauté. Apportez le grand plan des environs avec vous et en cas que St. George ait fini le changements commandés dans le plan du jardin, je désirerais aussi le voir. Je me flatte que le ouvriers au jardin mettront plus de zèle à l'ouvrage. Il y des parties du jardin d'ici d'une beauté ravissante et j'ai bien des remarques à vous faire."

¹¹³⁰ Konstantin Pavlovich, a.a.O., S. 525 (Brief Marias an Kuchelbecker, Oktober 1784)

¹¹³¹ Konstantin Pavlovich, a.a.O., S. 538f.: "Dans ce moment je viens, encore de parler à mon mari de cette plantations." (Marie an Kuchelbecker, 1786)

¹¹³² Konstantin Pavlovich, Pavlovsk, S. 545, Maria an Kuchelbecker (1787) Wahrscheinlich ist auch ihr Einfluß in Fragen der Gartengeschichte größer als bislang angenommen. Sie fördert die Botanik und läßt ihren Kindern Botanik-Unterricht geben, der jedoch von der Kaiserin mißtrauisch beäugt wird. Nach: Carter, H.B.: Sir Joseph Banks and the Plant Collection from Kew sent to the Empress Catherine of Russia 1795, in: Bulletin of the British Museum (Natural History), Historical Series vol. 4 Nr. 5, London 1974, S. 281-385: es handelt sich hierbei um eine Lieferung an Maria Feodorovna (frdl. Hinweis von Ray Desmond); und: Memoirs of Catherine II. and the Historic Court of St. Petersburg During her Reign and that of Paul I., By one of the Courtiers, Boston 1900, S. 307: Verbot an Pallas, den Enkelkindern das Sexualsystem der Pflanzen zu erklären. Maria Feodorovna hat sich besonders um Blumenzucht gekümmert, Granville, a.a.O., 1835, S. 490f.: exot. Pflanzen in Haus und Garten von Gatschina.

In Dumbarton Oaks, Washington D.C., befindet ein Album mit Pflanzenillustrationen, welches wahrscheinlich in den Unterrichtsstunden oder in der Freizeit in Pavlovsk hergestellt wurde, siehe: Christian Gottfried Heinrich Geissler: Collection of Russian Flower Paintings and Engravings from the Library of Paul I., St. Petersburg 1797, Sign. G-3-2.

¹¹³³ Konstantin Pavlovich, a.a.O., S. 545: Die Großfürstin gibt 1787 persönliche Anweisungen: Sie vergleicht die Baumpflanzungen Sparrows in Gatschina und bittet ihrem Gärtner Wiesler in Pavlovsk die Methode zu übernehmen. Sie erwähnt darüberhinaus noch einen Gärtner Henry, der eventuell für die Blumen in Zarskoe Selo zuständig ist. Angeblich soll Wiesler aus dem Württembergischen stammen, abgesehen von einem Bauinspektor gleichen Namens ist jedoch keine Person in Staatsdiensten bekannt, siehe: Staatsarchiv Wertheim, 1848 verstirbt Bauinspektor Wießler, 1876 sein Sohn Friedrich; beide sind zuständig für die Bauten im Fürstentum Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. In Gatschina ist zu jener Zeit noch Sparrow beschäftigt.

¹¹³⁴ Konstantin Pavlovich, a.a.O., S. 525f., Maria an Kuchelbecker, Brief, 8./19. Okt. 1784

sich auch um Details bei der Ausschmückung ihrer Residenz Pavlovsk kümmerte.¹¹³⁵ Sie folgte dabei, anders als ihre Schwiegermutter, eher der aktuellen französischen Mode, die sie auf ihrem Besuch in Deutschland und Frankreich kennen und schätzen lernte. Obwohl man auch Verbindungen zur deutschen und französischen Gartengestaltung annehmen wollte, so schien sich die Großfürstin nur wenig an den Gärten ihrer württembergischen Verwandten oder ihres Vaters in Mömpelgard und Étupes mit ihrem Übergangsstil zu orientieren.¹¹³⁶

Darüber hinaus ruhte das wachsame Auge der Kaiserin auf dem Baugeschehen von Pavlovsk, wobei sie durch die Empfehlung ihres persönlichen Architekten Cameron indirekt Einfluß auf die Baugestaltung nahm. Kennzeichnend ist, daß sie auch ein Interesse an der Gartengestaltung zeigte, die ihr Sohn und Nachfolger beispielhaft fortsetzen sollte. 1782 besuchte die Kaiserin auf einem inoffiziellen Ausflug Pavlovsk und berichtete ihren verreisten Kindern: "Arrivée à la petite porte du jardin, je suis descendue de carosse et j'ai monté la montagne par le sentier, arrivée à la maison j'y suis entrée et j'ai trouvé les chambres et les meubles très-bien entretenus. Dans la cour on fait l'excavation des fondements de la nouvelle maison et de l'aile 'a côté gauche. De la maison nous sommes allés à la ruine par le chemin; qui côtoie la montagne, et d'ici par un nouveau chemin tracé seulement, et que nous avons rendu praticable, nous avons descendu la montagne tout proche le temple, que Caméron bâtit, ce bâtiment est presque achevé et son apparence extérieure est très-belle, l'intérieur était couvert par des échafaudages, qui le rensaient très-sombre. Les eaux de la rivière sont très basses, parce que la crainte de la fonte des neiges a empêché, qu'on ne ferme les écluses; de là nous... sommes rendus par le pont, an passant devant la cascade, qui ne jouait pas au chalet, que nous avons trouvé très-propre et bien entretenu; là je me suis assise et j'ai trouvé la vue très-agréable, notez que les tapis ne sont pas verts encore et qu'il n'y a pas und feuille; du chalet nous avons pris par le chemin, qui cotoie la forêt et nous avons été voir la colonnade à laquelle on a commencé à travailler, de là à la colonne sur laquelle l'on posera Flore, celle-ci et la seule chose, que j'ai pris la liberté de critiquer, parce que je lui ai trouvé un faux air de Madonna du grand chemin, mais ce défaut assurément n'en est pas un, parce que celles-ci sont assurément tres vénérables..."¹¹³⁷

¹¹³⁵ Schloßmuseum Pavlovsk: Tempel aus Elfenbein nach einem Entwurf Chales Camerons, 1790/94 (Vorbild für den Musentempel, Pavlovsk). Granville, a.a.O., 1835(3), S. 487: Architekturmodelle der Großfürstin.

¹¹³⁶ Beyer-Fix, Andrea / Merten, Klaus: Die Gärten der Herzöge von Württemberg, Ausstkat. Ludwigsburg 1981, Worms 1981, S.17: Montbeliard, S.67: Hohenheim S. 69-77, Étupes: S. 96-99; das russische Thronfolgerpaar besucht für eine Jagd den Park Bärenschlößle, ebd., S. 64, und Hohenheim). Möglicherweise ist der Gartenplan in Pavlovsk in Zusammenhang mit der Reise des Thronfolgerpaares zu sehen. Ohne Klärung der Herkunft des ersten Planes bei Taleporovski lassen sich nur Spekulationen anstellen. Es standen in Frankreich und Rußland genug Gärtner zur Verfügung, die in der Lage waren, einen entsprechenden Plan zu zeichnen. Belavskaia, K.P.: Khudoshnik F. Violl'e i ego Raboty v Pavlosvke, in: Pamiatniki kultury, 1977, S. 307-322, hier S. 317: François Gabriel Viollet entwirft den Parkbereich um die Orangerie. Sein Anteil am Gesamtplan ist unbekannt.

¹¹³⁷ Sbornik, Bd. IX, S. 145-47, Katharina an Paul und Maria, Zarskoe Selo, 2. Mai 1782

Dieses Interesse zeigte die Kaiserin auch, als sie für ihren Enkel und zukünftigen Thronfolger Alexander durch den neuen Stern am russischen Architekturm Himmel Nikolai Alexandrovitch L'vov (1751-1801) in der Nähe von Pavlovsk 1782 die Alexandrovka Datcha mit einem kleinen Landschaftsgarten anlegen ließ (Abb. 184).¹¹³⁸ Es ist heute nur schwer nachzuvollziehen, inwieweit sich der Garten - wie von der Forschung angenommen - an dem von der Kaiserin 1783 verfaßten Bildungsroman 'Zarevitch Khlor' anlehnte. Das Märchen, welches auf fiktive Ereignisse in der russischen Geschichte zurückgreift, weist an einigen Stellen in allegorischer Weise auf Katharina und den jungen Alexander hin, doch sind die Hinweise im Garten zu ungenau, um die Behauptung zu verifizieren.¹¹³⁹ Lediglich ein Rosentempel, der möglicherweise auf die im Roman zu findende magische Rose zurückzuführen ist, tauchte in Zarskoe Selo und Alexandrovka auf.¹¹⁴⁰ Neben dem Tempel muß es dort noch Musterfelder und passend dazu eine Ceres-Colonnade gegeben haben.¹¹⁴¹

Den kaiserlichen Gärten in der Stadt St. Petersburg, die kleiner als die Landgärten waren, wurde eine geringere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Palast auf der Steininsel etwa, den die Kaiserin dem Thronfolgerpaar anlässlich ihrer Hochzeit 1776 schenkte, hatte einen unscheinbaren Garten (Abb. 185). Dieses verwundert zunächst, gilt doch der von Felten 1776-89 erbaute Palast als Meisterwerk des russischen Frühklassizismus und eröffnete einst einen Reigen weiterer Landhäuser und Gärten im Norden der Innenstadt St. Petersburgs. Der Palast auf der östlichen Spitze der Steininsel (Kammenoi Ostrov), an der sich die Neva in die Kleine und Große Nevka teilt, ähnelte mehr einem Tiergarten, durch den Alleen geschlagen wurden (Abb. 186). Erst später kamen ein paar Parkgebäude,

¹¹³⁸ Griaznova, N.: *Nravstvennye kategorii v sadovo-parkovom ansamble Aleksandrovoi dachi*, in: *Istoria Sadov*, Moskva 1994, S. 44-54. Glumov, Alexander N.: N. A. L'vov, Moskau 1980; Budylna, M.V. / Braizeva, O.I. / Kharlamova, A.M.: *Arkhitekt M.A. L'vov*, Moskau 1961, S. 17f., neben der Tätigkeit des Architekten in Pavlosk (Pavillon an die Lieben Eltern, S. 32), vermutet man seine Hand in mehreren Petersburger Gütern (S. 91-94: Snamenskoe, Nikolskoe, Vasilevo). Obwohl L'vov auf seiner Europareise 1775-1777 wahrscheinlich nicht in England gewesen ist, hat er eine Vorstellung von Gärten. 1799 ist L'vov auch im Garten der Bezborodko am Yauza-Fluß beteiligt und veröffentlicht einen Plan und eine Beschreibung, siehe Roosevelt, a.a.O., 1990, S. 344; Shvidkovski: *Menelas*, in: *Apollo* 1992, S. 41, schreibt die Anlage der Datscha übrigens Quarenghi zu.

¹¹³⁹ Shvidkovski, D.: *Grandmother's Garden for the Heir to the Imperial Throne*, *Garden History*, S. 107-113, vol. 24/1, 1996, S. 107-113 - dort findet sich keine Zuschreibung mehr. Er versucht ohne Belege, die Umsetzung des Romans nachzuweisen. Meines Erachtens handelt es sich eher um eine von dem Agrarreformer und Erzieher Samborski initiierte "ornamental farm". Wortman, a.a.O., 1995, S. 159: demnach ist der Roman eine russ. Version von Fenelons *Télémaque*, datiert das Werk 1787; Baehr, a.a.O., S. 75f., datiert das Werk auf 1781; Cross, *Newsletter* 11/1983, S. 66, spricht in diesem Zusammenhang von einem "didactic Russian garden".

¹¹⁴⁰ Aus: Roosevelt, a.a.O., 1990, S. 335-349, auf S. 337: *By the 1790s Catherine's plantomania was being celebrated in court panegyrics: Derzhavin's Felitsa, it was claimed, "vse obrashchaet v sad i stroit rai."* - dazu Anm. 10, ebd.: See, for example, the highly flattering Aleksandrova, *uveselitel'nyi sad ego imperatorskogo vysochestva blagovernago gosudariia velikago kniazia Aleksandra Pavlovicha* (St. Petersburg, 1792). Der Rosentempel in Zarskoe Selo wurde erst um 1793 erbaut.

¹¹⁴¹ Kurbatov, a.a.O., S. 586

wie eine gotische Kapelle, hinzu. Die Verlandschaftung wurde wahrscheinlich erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts vorgenommen.

Der auch später noch im Zusammenhang mit Busch zu betrachtende Garten an dem von Carlo Rossi im Zentrum Petersburgs erbauten Michailsschloß (1819-25) zeigte geometrische Züge und wurde nie im landschaftlichen Stil angelegt (Abb. 187). Auch wurde wohl, wie Bellermann berichtete, eine Umwandlung des Sommergartens an der Neva 1781 in Erwägung gezogen, dann jedoch nie ausgeführt. Bellermann beschrieb ihn als eine Art italienischen Garten mit hohen Heckenwänden, Antikenkopien und mediterranen Pflanzen. Er war stilistisch überholt und wurde deshalb nicht gut instand gehalten.¹¹⁴² Wieder zeigt sich die russische Eigenart, in der Zeit des Landschaftsgartens geometrische Elemente im Garten zuzulassen. Dabei konnte es sich um alte, wenig genutzte Gärten oder aber um neue Anlagen handeln, die an einem historischen Punkt standen und damit Historizität beanspruchten. Wie bereits anhand der Pseudogotik vorgeführt, wurde auch hier mit einem altertümlichen Gartenstil Tradition demonstriert. Es verwundert deshalb nicht, daß bei kirchlichen Gebäuden, wie beim Neubau des ehrwürdigen Smolnyi-Konvents, ein geometrischer Garten auftauchte (Abb. 188).¹¹⁴³ Ähnliches zeigte sich auch am Sommerpalast der Kaiserin in Moskau, der zwar von Quarenghi in schlichten klassizistischen Formen errichtet wurde, jedoch keinen zeitgenössischen Garten erhielt, sondern den alten unter der Zarin Anna angelegten vorerst bewahrte (Abb. 189, 190).¹¹⁴⁴ Erst im Verlauf der Bauarbeiten muß man sich dazu entschlossen haben, den Garten in seinen Grundzügen zu verlandschaften und nur die Zentralalleen - wie auch heute noch sichtbar - beizubehalten.¹¹⁴⁵ Gleiches fand sich auch zunächst in Zarizino, wo Bazhenovs Planungen den alten geometrischen Garten mit dem Schloß in Verbindung setzten (Abb. 191, 192).¹¹⁴⁶ Erst unter den englischen Gärtnern Munro und Reid legte man den den auch heute noch gut zu erkennenden Landschaftsgarten an.¹¹⁴⁷

¹¹⁴² "Als Ursache führt man mir an, es sei eine gänzliche Umschaffung dieses Gartens in einen Park im Werke, deshalb man diesen Ort zu vernachlässigen scheine." - Bellermann, a.a.O., 1788, S. 237ff., zit. S. 238.; s.a. Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, 1780, S.110: Sommergarten. Bei Meyer, a.a.O., 1778, S.45f. ist der Garten beim Sommerpalais verschlossen und im engl. Geschmack angelegt. Dieses ist ein Irrtum, welches sich durch Unzugänglichkeit des Arreals hinlänglich erklären läßt. Siehe: Dubiogo, S.T., a.a.O., S. 63-85.

¹¹⁴³ Smolnyi, in: Quarenghi: Edefices Construits A Saint Pétersbourg d'apres les plans du Chevalier de Quarenghi et sous sa direction, Bd. 1, St. Petersburg 1810. Ob der Gartenplan Beiwerk ist oder wirklich ausgeführt werden sollte, sei dahingestellt. Quarenghi, Ausst.-Kat., 1994, S. 139-141.

¹¹⁴⁴ British Library, Map Collection CXII 87-1, Plan von Moskau, 1789, mit Landschaftsgarten um die kaiserliche Residenz.

¹¹⁴⁵ Ker Porter, Robert: Travelling Sketches in Russia and Sweden During the years 1805, 1806, 1807, 1808, 2 Bde., London 1809, S. 228, berichtet vom englischen Stil im Moskauer "Sommergarten", welcher von einem Engländer geführt wird.

¹¹⁴⁶ Grabar, russ. Ausg., 1961, S.107 (Grabar, Istoriiia russkogo iskusstvo, Bd. VIII, a, Moskau 1963, S. 85ff, S. 107 Generalplan von Baschenov, 1780: Generalplan des Ensembles von Zarizino, 1780: Vor dem Hauptpalast ist ein längsrechteckiger geometrischer Garten gelegt, der aus diagonalen und vertikalen Alleen besteht - d.h. Rückgriff auf die Geschichte wird auch hier deutlich: man zitiert gleichsam einen traditionellen Gartenstil.

¹¹⁴⁷ Mikhailov, A.I., a.a.O., S. 170 Abb. eines Gartenplans, Beginn 19. Jahrhundert (ohne Angabe von Quelle).

Wie die reisende Diplomaten-Schwester Robinson feststellte, war der Garten jedoch früher als das Schloß fertiggestellt: "The situation is quite delightful, a mixture of Wood, hills, vales, and charming views over a very pleasant Country. There are three pounds called the Czarsponds which are kept in by Dykes and they enclose as fine a piece of Artificial Water as can be possibly formed. The ground along the edges coming down irregularly & the whole shape of it (is) well turned and natural. The Empress is erecting small buildings in the gothic taste under the direction of Mr. Bazenoff. Seven are finished with red & White stone. But the House is not begun. The personal habitation is well situated on an eminence commanding the piece of Water and the fine prospect, but which a cone of Birch Trees must entirely shut out in the Summer. Part of the way round the grounds we walked, and part we went in a little sledge."¹¹⁴⁸ Die hügelige Lage an einer Seenkette ließ die Kaiserin bereits 1775 von einem "paradis terrestre" sprechen (Abb. 193).¹¹⁴⁹ Im gleichen Atemzug beschwerte sie sich beim Korrespondenten Grimm über die unweit Zarizinos etwas oberhalb der Moskva liegende kaiserliche Residenz Kolomenskoe.¹¹⁵⁰ Das alte von Semion Petrov und Ivan Mikhailov 1667/68 erbaute Holzschloß ließ Katharina abreißen, um dort, an dem von vielen Zaren geschätzten Ort, eine neue Residenz erbauen zu lassen (Abb. 194, 195). Als Busch nicht wie geplant nach Kolomenskoe geschickt, sondern in Petersburg behalten wurde, muß die Entscheidung bereits gegen Kolomenskoe gefallen sein.

In einem aktuellen Führer liest man über die Planungen: "On October 14th, 1764 she comes to the ancient country estate. She likes the village and the palace. Then she issues an order to begin the construction of a new palace in the place of the former Konusheny Yard (Stable's) and Scotny Yard (Cattle's). It required about 69 thousand roubles for the repairs of the ancient palace. The empress, who had granted 200 million roubles to her favourites, denied a request for money. The disassembling of the eight wonder of the world began. A new four-storeyed wooden palace, built by an architect prince Peter Merkulov, has sprung up on the bank of the Moskva-river, beside the ancient church of the Ascension. The territory was arranged, too. Pavilions, arbours, pergolas and marble sculptures appeared among fruit gardens. Two artificial ponds were created in Golosov ravine. A theatre "mansion" was built not far from the

¹¹⁴⁸ PRO 30/43/12, Tagebuch Nr. 2, 1778. Mineev, K.I. / Kuratova, U.A., a.a.O., S. 132, schreiben über den Garten - leider ohne Angabe von Quellen: "In the constructions of the palace complex Bazhenov preserved the gardens of the Kantemir estate and did a great deal of work to restore the Tsaritsyno ponds and create a landscape park, in the composition of which he showed himself to be a brilliant master of landscape architecture" (vgl. auch ebd., S. 67f.).

¹¹⁴⁹ Sbornik, Bd. XXIII, Katharina an Grimm, 30. Juni 1775. Von dem Garten in Petrovski weiß man im Gegenzug nichts. Bondarenko, I. E.: Arkhitektork Matvei Fedorovitch Kazakov, Moskau 1912, S. 43: Archivmaterialien zum Schloß, allerdings ohne Gartendokumente.

¹¹⁵⁰ Sbornik, Bd. XXIII, S. 23, Katharina an Grimm, 27. Aug. 1775: Parallel zum Kauf von Zarizino 1775 scheint die Kaiserin Kolomenskoe zu vernachlässigen. Aus dem hölzernen Palast schreibt sie von ihren Plänen, "qui est bien autre chose que Kolomenski, que personne ne veut plus regarder."

new palace..."¹¹⁵¹ Das Interesse der Kaiserin an Kolomenskoe sank zugunsten von Ostrov (Thelsle), dem benachbarten Landsitz Orlovs. Unter Alexander errichtete man in Kolomenskoe einen kleinen, auch heute noch vorhandenen Pavillon. Nach der Verpachtung im Jahre 1813 wurde der kaiserliche Garten nochmals wegen seines Obst- und Gemüseanbaus berühmt. Heute befindet sich ein Freilichtmuseum dort, wobei nur noch wenige Spuren auf einen ehemaligen Landschaftsgarten hinweisen (Abb. 196, 197).

Auf eine besondere Eigenart der russischen Gärten sei noch hingewiesen: Im Winterpalais und in Zarskoe Selo befanden sich Terrassen- oder hängende Gärten. Bereits die Kaiserin Elisabeth Petrovna besaß in Zarskoe Selo eine Gartengalerie, die jedoch 1773 anstelle von Paradegebäuden abgetragen wurde. Katharina übernahm diese Tradition und ließ beim Kalten-/Achat-Bad sowie in einem Hof der Ermitage eine Dachterrasse anlegen. Die Parallelen zum babylonischen Garten der Semiramis lagen auf der Hand, weswegen ein zeitgenössischer Gewährsmann auch einen "Asiatic style" in den Anlagen zu erkennen glaubte.¹¹⁵² Katharina hätte diese Anmerkung sicherlich gutgeheißen, wobei Semiramis zwar als Gärtnerin, keinesfalls jedoch als gute Politikerin in die Geschichte einging und deswegen letztendlich als Identifikationsfigur eher ausgeschieden wäre.

¹¹⁵¹ Suzdalev, V.: Kolomenskoye. "The Memory in Centuries", Moskau 1993, S.14. Gameleia, G.I.: Kolomenskoe. Gosudarstvennyi muzei-zapovednik, Leningrad 1986, Abb. 5: Bakareva, naive Ansicht des Flußtales mit Schloßensemble, Abb. 6: Palast neben großem weißen Turm. Dubiago, S.T., a.a.O., S. 20: geometrischer Garten ebd.

¹¹⁵² Authentic Memoirs of the Life and Reign of Catherine II. Empress of all the Russias. Collected from Authentic Manuscripts, Translations, &c., London, 1797, S. 290f. Wiltchkowski, a.a.O., S. 87, berichtet, daß die Gartengalerie bis 1773 bestand. Sie wurde danach in Paradegebäude umgebaut.

9.3. Die Bedeutung des Gartens von Zarskoe Selo und seine Stellung innerhalb der Gartengeschichte: "Voilà ce qui rend ce jardin le plus intéressant du monde."¹¹⁵³

Im Verhältnis zu den anderen kaiserlichen Landschaftsgärten, die unter Katharina angelegt wurden, nimmt Zarskoe Selo eine herausragende Stellung ein: Er ist beinahe der erste, der beliebteste und der, in dem sich die Kaiserin auch am meisten aufhielt - anders also als etwa der Englische Garten in Peterhof, wo sie die Arbeiten nur halbherzig verfolgte, oder die Moskauer Projekte wie Zarizino und Petrovski, an denen sie später vollkommen die Lust verlor. Da den anderen Gärten damit eine Nebenfunktion zukommt, ist Zarskoe Selo unter Katharina der wichtigste kaiserliche Garten. Darüber hinaus scheint ihr Lieblingspark durch seine frühe Entstehung auch Vorbild für weitere Gärten in Rußland gewesen zu sein. Diese Funktion ist nicht auf konkrete formale oder stilistische Aspekte zu reduzieren, sondern betrifft den Landschaftsgarten an sich. Indem die Kaiserin einen neuen Gartenstil in Rußland einführte, gab sie eine Entwicklung vor.

Zunächst probierte sie noch anhand der Landschaftsgärten von Zarskoe Selo und Gatschina zwei Gartentypen aus, die zwei unterschiedliche Standpunkte innerhalb der Gartengeschichte repräsentierten - den englischen und den anglo-chinosen Garten. In ihrem gartenschriftstellerischen Werk war sich die Kaiserin dieser Dialektik bewußt, führte jedoch beide Anschauungen zu einem individuellen Gartenbild zusammen, das für Zarskoe Selo schließlich bestimmend wurde.

Die ersten Umsetzungen im Garten zu Beginn der 1770er Jahre waren noch von formalen Unsicherheiten und konservativen Ideen gekennzeichnet. Die anfänglich auftauchenden mythologischen Bezüge wie der Dianen- oder Venustempel oder allegorische Hinweise wie das Minerva-Heiligtum de Waillys wurden später vernachlässigt, auch traf man keine charakteristischen Statuen an.¹¹⁵⁴ Nur an einer Stelle tauchte in den 1780er Jahren eine allegorische Skulpturengruppe auf. Die beiden Statuen auf der Cameron-Galerie gaben ein Thema vor, welches den Park bestimmte: Die Flora repräsentierte die gärtnernde Kaiserin, der Herkules hingegen ihre siegreichen Kriegshelden.

Die Entwicklung vom anfänglichen Experimentieren hin zu einem einheitlichen Gesamtkonzept konnte auch anhand der Pläne von Neelov (1778) und Busch (1785/86) gezeigt werden. Die Monumente und Parkgebäude, die größtenteils im ersten Jahrzehnt der Entstehung des Landschaftsgartens errichtet wurden, riefen aufgrund ihrer Beliebigkeit und Überzahl bereits die Kritik der zeitgenössischen Besucher hervor.¹¹⁵⁵ Die

¹¹⁵³ Ligne, a.a.O., hg. v. E. de Ganay, 1922, S. 180

¹¹⁵⁴ Möglicherweise folgte sie hierin Whately, a.a.O., 1771, S. 118 (dt. Ausg. hg. v. Wimmer), der sich gegen umständliche Allegorien, dafür aber für einfache Metaphern im Garten aussprach.

¹¹⁵⁵ Aufgrund der niedrigen Bepflanzung war es anfänglich nicht möglich "Szenen" wie im Garten Kent'scher Prägung anzulegen. Eine entsprechende "Dramaturgie" war wahrscheinlich auch nicht angestrebt.

Neuordnung der Landschaft durch eine einfache Wegeführung, planmäßige Bepflanzung und Auslassung geplanter Gebäude war kennzeichnend für den neuen Gartenstil der 1780er Jahre, der in dem von Quarenghi und Cameron geprägten Klassizismus seine Entsprechung fand. Die Aufbruchstimmung der 70er Jahre mit ihren allgegenwärtigen Siegesmonumenten, den riesigen pseudogotischen Bauprojekten und chinesischen Dörfern war vorüber und hatte sich zugunsten einer stilistischen Purifizierung in Park und Schloß gewandelt.

Als ausschlaggebende theoretische Kraft konnten für die Gestaltung des Landschaftsgartens William Chambers' Werke ausgemacht werden. Ohne die Hintergründe näher zu kennen, sah bereits Erdberg, daß Katharina "had the garden... laid out after Chamber's ideas... The dry and angular style of Chambers is blended with the rich and colorful qualities which Russian arts owes the East".¹¹⁵⁶ Es muß damals bekannt gewesen sein, daß die Auseinandersetzung der Kaiserin mit der Gartenkunst die Anlage der Gärten förderte. Bernoulli schrieb deshalb über Zarskoe Selo: "Die Kaiserin selbst (:hat) mit bewunderungswürdiger Einsicht in die englische Gartenkunst, denselben meist nach ihren eigenen Angaben und mit erstaunenden Kosten verschönern lassen, so getraue ich mir zu behaupten, daß dieser Garten an Geschmack, Pracht, Abwechslung und Umfang von wenigen, oder keinem in Europa (China muß ich wohl ausnehmen) kann übertroffen werden."¹¹⁵⁷ Bernoulli schien damit die Intention der Kaiserin erraten zu haben.

Das Ziel war, kaiserliche Würde, das russische Reich in seinen Provinzen, russische Geschichte und Siege darzustellen. Anders als bei den meisten Gärten der Zeit wurde in Zarskoe Selo dieses nebensächliche Thema zum Hauptanliegen. Es ist deshalb auch berechtigt, von Zarskoe Selo als einem 'heroischen Garten' zu sprechen, in dem Melancholie, Sentimentalität und Aspekte der Nützlichkeit ebenso fehl am Platz waren wie beispielsweise auf dem Forum Romanum. Katharina legte, wie es auch Fürst de Ligne begriff, den Park als Privatperson und Herrscherin Rußlands an. Der Garten war damit ein Spiegelbild des Russischen Reiches, wie es sich unter Katharina darstellen wollte. Diese Intention unterscheidet den Garten auch von allen anderen russischen Gärten seiner Zeit, die zwar teilweise historische oder traditionelle Rückgriffe und Metaphern benutzten, jedoch keine staatstragenden Ideale repräsentierten. Fanden sich in den meisten modischen Gärten zeittypische Elemente oder, wie Roosevelt es mehrfach nachwies, exentrisch-individuelle wieder, so war die Kaiserin die einzige Person, die zum Zweck der Selbstdarstellung privates und öffentliches Anliegen vereinte. In diesem Sinn ist der Garten auch nur mit den Gärten anderer Herrscher zu vergleichen, die in ähnlicher Weise ihr Selbstverständnis und das ihres Staates umzusetzen versuchten. Die Umsetzung Rußlands im Garten findet deshalb seine Entsprechung im

¹¹⁵⁶ Erdberg, a.a.O., S. 108

¹¹⁵⁷ Bernoulli, a.a.O., Bd. 4, 1780, S. 149

"Gartenreich" des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau.¹¹⁵⁸ Im Unterschied zu Rußland brachte dieser jedoch eine Fülle von verschiedensten Ideen und Symbolen in seinem Garten unter, der damit im Verhältnis zum einheitlichen politischen Konzept der Kaiserin verwirrender ausfiel. Obwohl er sein Fürstentum nicht "in den Garten" holte, sondern diesen ins Land hinaus anlegte, war die Idee des Gartens als Kosmos hier wie dort dieselbe.

Ferner ist Zarskoe Selo mit den englischen "victory-parks" wie Stowe oder Kew in Beziehung zu setzen, wobei jedoch gezeigt werden konnte, daß man nur schwer von einer konkreten Vorbild-Funktion sprechen kann. Wie auch in anderen Bereichen deutlich wurde, orientierte sich Katharina zwar an westeuropäischen Beispielen, übertrug sie jedoch auf russische Verhältnisse. Als deutsche, protestantische Prinzessin, die unrechtmäßig auf den russischen Thron gelangte, war sie darauf bedacht, sich russischer als die Russen zu geben und damit das westeuropäische Element in ihren Anschauungen und Taten nicht überzubetonen. Die Gratwanderung zwischen Anschluß an den Westen und Förderung russischer Traditionen führte in Zarskoe zu Bauten, die als Kopie erscheinen, doch im Detail und in ihrer Bedeutung letztlich eigenständig waren. Die eigenwilligen russischen Lösungen können als Folge eines semantischen Prozesses gesehen werden, in dem die kaiserliche Korrespondenz, Kupfer-stiche, Reisende, Gelehrte, Literatur, Expeditionen, Vorurteile und Vor-stellungen zu einem komplexen Ganzen zusammenfinden, welches hier nur ansatzweise entschlüsselt wurde.

Der kaiserliche Garten von Zarskoe Selo war ebenso wie Katharinas Garten-Kommentare ein Versuch, den neuen Stil in ihrem Kaiserreich zu propagieren. Sie handelte damit ähnlich wie Münchhausen, der in Schwöb-ber und Steierberg ausprobierte, was er später im "Hausvater" nieder-schrieb. Obwohl Katharina auch praktische Methoden auszuprobieren schien, so war ihr Ziel, die Tragbarkeit der "Idee Landschaftsgarten" aus-zuprobieren. Ihre Anstrengungen bei der Übertragung Whatelys und die Übersetzung Chambers für ihre wohlhabenden Landleute verband sie mit der Hoffnung, in einem speziellen Bereich einen neuen Geschmack einzuführen. Der moderne Landschaftsgarten wurde damit zum Symbol ihrer modernen Anschauungen und Ausdruck ihrer fortschrittlichen Politik.

Bei diesem hohen politischen Anspruch, den der Garten von Zarskoe Selo vertrat, wird es nur allzu verständlich, daß die Verdienste der Gärtner und Architekten hinter der Gesamtidee zurückstehen. Die Kenntnis, Erfahrung und Geschicklichkeit der tätigen Architekten und Gärtner führte jedoch zu Lösungen, die nur in der Zusammenarbeit von Kaiserin und Künstlern entstehen konnten. Wenn Buschs Aufzuchtserfolge in der Orangerie gepriesen wurden, wenn die botanische Ausstattung gelobt wurde und der Park sich als ein Gesamtkunstwerk darstellte, so war dies sein persönliches Verdienst, an dem die Kaiserin kaum Anteil hatte. Die Erscheinung des Gartens, so wie er sich heute noch darstellt, ist also

¹¹⁵⁸ Zur Villa Hadriana in Wörlitz, siehe: Hirsch, Erhard: Dessau-Wörlitz. Aufklärung und Frühklassik, Leipzig 1987(2), S. 215.

Buschs Werk, die Gebäude, ihre Position etc. gehen jedoch auf die Kaiserin und ihren Architekten zurück.¹¹⁵⁹ Mögen auch Spezialisten, wie Busch etwa, eine weitreichendere technische Ahnung als sie gehabt haben, so war sie in Fragen von Bau- und Gartenpolitik die eigentliche Erfinderin, die mit dem Garten ihr politisch-privates Manifest umsetzte.

9.4. "The head gardeners of Russia, are almost all foreigners" - Englische Landschaftsgärtner in Rußland

Um Buschs Rolle in Rußland zu charakterisieren genügt es nicht, ihn anhand der Gartengeschichte von Zarskoe Selo und anderer russischer Landschaftsgärten zu messen. Der Vergleich mit den Biographien anderer Kollegen kann die außergewöhnliche Stellung Buschs näher beschreiben. Sein Karriere war nämlich von Einflüssen geprägt, die den russischen Gärtnerstand deutlich von jenem in Westeuropa unterschieden. So schrieb der gartenbegeisterte John Claudius Loudon nach seiner Rußland - Reise 1813/15 in der "Encyclopedia of Gardening": "The head operative gardeners of Russia, are almost all foreigners, or sons of foreigners... The artists of Russia, are the English or German head gardeners attached to the establishment of the emperor, or of some eminent noble."¹¹⁶⁰ Was Loudon behauptete, bestätigte von neuem der Reisende Johann George Kohl: "Trotz diesem großen Eifer der Russen bei Zwiebeln und Kohlpflanzen sind sie doch keineswegs die besten Kunstgärtner in Rußland, vielmehr sind alle Pflanzenhandlungen und Kunstgärtnerereien im Besitze von Deutschen, so wie auch alle Gärtnerstellen, bei denen größere Ansprüche gemacht werden, wo ästhetischer Sinn u.s.w. nöthig ist, im ganzen Reiche von Deutschen besetzt wird." Unter diesen "Deutschen" haben sich, davon kann man ausgehen, sicherlich auch einige Engländer befunden, die sich von Haus aus besser mit den Formen des Landschaftsgartens auskannten.¹¹⁶¹

Während der Recherchen zu dieser Arbeit konnte diese Beobachtung bestätigt werden. Abgesehen von dem russischen Architekten L'vov sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts keine maßgeblichen russischen Gartenkünstler bekannt.¹¹⁶² Die in der Literatur in Zusammenhang mit

¹¹⁵⁹ Auch Biester, a.a.O., 1797, S. 195, schrieb von Anlagen "welche unter ihren Augen und nach ihren eigenen Ideen täglich Verbesserungen erhielten." Der heutige Park wurde nach dem Krieg anhand des Busch-Planes restauriert. Die Bäume sind nicht sonderlich alt, folgen jedoch weitestgehend dem Gutachten Petrovs von 1947 bzw. dem Busch-Plan.

¹¹⁶⁰ Loudon, a.a.O., 1822, S.58

¹¹⁶¹ Kohl, Johann George: Petersburg in Bildern und Skizzen, Dresden/Leipzig 1845(3), III. Bd., S.13f.

¹¹⁶² Unbeachtet hiervon bleiben Erwerbsgärtnerereien, die hauptsächlich von Russen und Deutschen geführt wurden. - Georgi, a.a.O., 1790, S.191: "Gärtner, deren außer den Kunstgärtnern... eine große Zahl ist, die ausländischen so genannten Handelsgärtner besitzen in oder neben der Stadt eigene oder gemietete Gärten... ist die Küchengärtnererei wohl nirgends in größerer Vollkommenheit als hier"; russ. Gärtner heißen Grünkerle oder "Selen'schschiki", siehe dazu: Storch, a.a.O., 1793, Bd. 2, S. 50-52, 65f. Zu Nikolai Alexandrovitch L'vov (1751-1803): Budylnina, M.B./Brainzeva, O.I. / Kharlamova, A.M.: Arkhitekt N.A. L'vov, Moskva 1961. 1799 war L'vov auch im Garten der Bezborodkos am Yauza-Fluß beteiligt und veröffentlichte einen Plan, siehe: Roosevelt: Tatiana's, a.a.O., 1990, S. 344. L'vov, Nikolai A.: O pol'ze i upotreblenii pusskago zemlianago uglia. Sotchinena v Gatchine 1799 avgusta v 27 den'. Petchatano po imiapomu ego imp.

Zarskoe Selo oder Peterhof genannten Gärtner Trifon Il'in und Gavrilov sind wahrscheinlich als Koordinatoren und Gartendirektoren, weniger jedoch als künstlerische Leiter anzusprechen. Anders wäre es auch nicht zu erklären, daß Il'in bei Buschs Einführung auch weiterhin im Amt bleiben konnte.

Als die Öffnung Rußlands gegenüber westlicher Gartenkunst unter Peter I. systematisch vorangetrieben wurde, kamen zunächst Deutsche und Holländer nach Petersburg, um entweder Handelsgärtnereien zu betreiben oder Anstellung als Lustgärtner zu finden. Als kaiserliche Hofgärtner fanden sich Franzosen wie Le Blon, Holländer wie Roslin oder Deutsche wie Rechlin und Seifertitz (Oranienbaum). In den 1770er Jahren veränderte sich dieses Bild abrupt, als der Barockgarten vom neuen Landschaftsgarten abgelöst wurde. Meader berichtete, daß jeder russische Adlige bereit wäre, für einen englischen Gärtner 100 Pfund im Jahr auszugeben, so daß verständlicherweise einige wagemutige englische Gärtner ihren Weg nach Rußland nahmen. Zwei Gründe waren vor allem für die Attraktivität englischer Gärtner für Rußland ausschlaggebend: Zum einen brachten englische Gärtner die nötigen Erfahrungen zur Anlage eines Landschaftsgartens mit, über die die einheimischen Kollegen nicht verfügten, zum anderen schienen russische Gärtner nicht in der Lage gewesen zu sein, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen, berichtete doch Meader aus seiner eigenen Praxis: "Those who call themselves Gardiners, I mean Russians, who have served 10 or 20 Years apprenticeship (for in the Empresses Gardens & other works they are prentices for Life this was established by Peter the Great), these Gardeners are the worst pruners of trees I ever saw....the Gardeners have no notion of training espalier fashion...they are all exceedingly illiterate."¹¹⁶³ Er beschwerte sich weiterhin über die Untätigkeit und Motivationslosigkeit seiner unterstellten Gärtner. Auch die Ausbildung von Russen als Landschaftsgärtner schien anfänglich, wie am Beispiel von Zarskoe Selo vor-geführt, eher dem Verlangen nach englischen Fachleuten Vorschub geleistet zu haben.

Die nachweislich ersten Gärtner, die als Landschaftsgärtner nach Rußland gerufen wurden, sind die bereits erwähnten Brüder Sparrow, über die nur wenig bekannt ist. Wahrscheinlich wurde Charles Sparrow von Frederick Roberts aus Chiswick an den russischen Hof vermittelt, gefolgt im gleichen Jahr von seinem Bruder, der jedoch zwei Jahre später starb.¹¹⁶⁴ Als Charles Sparrows Frau Mary 1799 in Petersburg starb, hielt er sich wahrscheinlich noch in Petersburg auf. Da in den Peterburger Kirchenbüchern kein Sterbedatum für ihn ermittelt werden konnte, muß

velitchestva povelenu. St. Petersburg: Schnur, 1799. Das Projekt zum Bezborodko-Park, welches sich in einer handschriftlichen Version in der Akademie der Künste befindet, ist publiziert in: Soobsh. Instituta istorii iskusstv An SSSR, 4/5 /1954, S. 107-135.

¹¹⁶³ Meader, Tagebuch, S. 26f.

¹¹⁶⁴ Nach Cross, a.a.O., 1978, S. 71f., soll Frederick Roberts aus Chiswick 1769 Sparrows vermittelt haben, nach: AVPR, delo 283, f. 21 - der Brief ist jedoch am 23. Aug. 1770 unterzeichnet und bezieht sich wahrscheinlich auf einen anderen Umstand, siehe Diss. Kap. 8.1.

man davon ausgehen, daß er nicht in Petersburg blieb, sondern später nach England zurückkehrte.¹¹⁶⁵ Neben seiner Beschäftigung für Orlov in Gatschina muß Sparrow auch für den Fürsten Potemkin gearbeitet haben.¹¹⁶⁶ Der Kollege Meader wieß auf ein besonderes Verdienst von Busch und Sparrow hin: "for they (: die Russen) had no idea of Gravel walks till those of England were so much extolled & Bush & Sparrow came to this Country & set the example by introducing them."¹¹⁶⁷

Der nächste bekannte Gärtner, der abgesehen von Busch aktenkundig wird, ist William Gould (1735-1812) aus Ormskirk (Lancashire), der laut Loudon ein Schüler Capability Browns gewesen sein soll.¹¹⁶⁸ Angesichts seiner Verdienste und des gewandelten Gartengeschmacks bezeichnete ihn der reisende Robert Ker Porter allerdings als "Repton of Russia".¹¹⁶⁹

Bis 1776 arbeitete Gould bei Richard Willbraham-Bootle in Lotham House in Lancashire und wurde von dort aus wahrscheinlich in die Dienste des Fürsten Potemkin berufen.¹¹⁷⁰ Ob Busch bei der Vermittlung eine Rolle spielte, muß dahingestellt bleiben.¹¹⁷¹ Gould tauchte später als Gärtner beim Tauridischen Palais auf, welches, von Katharina initiiert, zwischen 1783 und 1789 von Ivan Egorovitch Starov (1743-1808) für ihren Favoriten Fürst Potemkin errichtet wurde. Seine Arbeit im Tauridischen Garten wurde von seinem Nachfolger Call gelobt: Gould habe ein "great judgement in forming the ponds, out of which he got sufficient materials to make the agreeable variety of swells and declivities which are seen in Taurida Gardens." Call publizierte einen Plan und beschrieb den Garten, von dem der Däne Paterssen ein paar Ansichten malte (Abb. 198, 199): "The grounds consist of a pleasure garden (aaa), small park, or enclosure for grazing (b), reserve ground, nurseries, &c. (cc), and forcing gardens (d). The pleasure-garden begins at the palace by walks leading round the pond, which forms the main body of water seen from the palace, and from thence round the park, which is fenced off on one side by a cheval de frise, and on the other side by a winding canal which separates the reserve grounds from the pleasure-garden. Over the canal are bridges, leading to the nursery and forcing garden. Some of these (figs.105. and

¹¹⁶⁵ Guildhall Library London Ms.11192 B, zudem hatte Charles Sparrow mit seiner Frau Mary drei Töchter: Mary Anne (geb./gest. 1772), Mary (1773-1785) und Jane (1774)

¹¹⁶⁶ Soltau, D. W.: Briefe über Rußland und dessen Bewohner, Berlin 1811, S. 164: Sparrow legte Gatschina an. Cross, a.a.O., 1978, S. 72: Charles Sparrow in Gatchina, danach für Potemkin engagiert.

¹¹⁶⁷ Meader, Tagebuch, S. 26

¹¹⁶⁸ Cross, a.a.O., 1978, S. 72f., und: Loudon, a.a.O., 1834(2), S. 265.

¹¹⁶⁹ Ker Porter, a.a.O., 1809, S. 57f.

¹¹⁷⁰ Cross, a.a.O., 1993, S.176; Jaques, David: Georgian Gardens: The Reign of Nature, London 1983, S. 118

¹¹⁷¹ Eine Spur führt tatsächlich von Gould aus nach Hackney, siehe Greater London Record Office: F/PEY/ 141-175: Korrespondenz 1778-1818 der Uhrmacher-Brüder Robert Hyman an seinen Bruder William (gest.1817) in Hackney: Gould schickte aus Petersburg 5 Pfund für diverse Waren.

106.) are of cast iron, ornamented with gilt ornaments, and considered handsome."¹¹⁷²

Von Quarenghi ist ein kolorierter Gartenplan des Tauridischen Palais bekannt, anhand dessen man jedoch die Beobachtungen nicht verifizieren kann. Ganz entgegen seiner Gewohnheit kolorierte Quarenghi die Bäume in herbstlichen Farben, doch scheinen diese recht wahllos gesetzt zu sein, ohne Clumps oder Waldungen zu bilden.¹¹⁷³ Über die beherrschenden Seen und Wasserläufe führten nur insgesamt drei Brücken, auch fehlten Sichtpunkte und Akzente, wie Statuen oder Denkmäler. Aufgrund des kleinen Areals entstand durch die "Purifizierung" der Landschaft allerdings auch kein Brownscher Stil. Da der Garten heute eine öffentliche Grünanlage ist, läßt sich kaum mehr feststellen, wie sie einstmals wirklich aussah.

Die Anlage des Gartens war nicht das einzige Verdienst Goulds. Fast einstimmig wurde immer wieder das Gewächshaus, eine Art Wintergarten mit Orangerie und üppigen Blumenbeeten, gelobt, welches als die eigentliche gärtnerische Raffinesse des Tauridischen Palais zu gelten hat. Der Wintergarten war kein marginaler Raum des Schlosses, sondern ein in palladianischer Manier aus dem Baukomplex hinausgeschobener Gartensaal.¹¹⁷⁴ Diese Lösung, ebenso aber auch die Ausstattung dieses Teiles zog immer wieder die Bewunderung der Gäste auf sich. Lady Craven schrieb 1786: "This space was laid out by his English gardener into a shrubbery, with boards of flowers."¹¹⁷⁵ Auch der deutsche Reisende Johann George Kohl widmete ihm breiten Raum in seinem Bericht.¹¹⁷⁶ Einen besonderen Anlaß zur Ausstattung des Wintergartens gab es im April 1791, als dort im Beisein der Kaiserin aus Anlaß des Sieges der russischen Armee bei Izmail und damit Endes des Zweiten Türkischen Krieges von Potemkin ein glänzendes Fest gegeben wurde. Als Potemkin noch im gleichen Jahr verstarb, fiel das Schloß an die Krone, so daß Gould als Hofgärtner in kaiserliche Dienste übernommen wurde. 1793/94 errichtete man ihm durch den Architekten Fedor Volkov auf dem Grund des Tauridischen Gartens ein neopalladianisches Haus. Der Sohn seines ehemaligen Dienstherrn Edward Willbraham-Bootle besuchte ihn 1793 dort und berichtete wahrscheinlich über die gärtnerische Umgestaltung

¹¹⁷² Call, a.a.O., in: *Gardener's Magazine*, 1827, S. 388; Benjamin Pattersen Abb. von Taur. Palast in: Komelova, G. / Printseva, G. / Kotel'nikova, I.: *Petersburg v proizvedeniiakh Patersena*, Leningrad 1978, Abb. 107-112; Abb. auf Porzellan: Hillwood Museum Washington und identisch damit in *Ausst.-Kat. "St. Petersburg um 1800"*, Essen 1990, Recklinghausen 1990, S. 379 Kat.-Nr. 313; Teller, S. 390 Kat.-Nr. 332: Zuckerdose, 1832-38. Ein weiterer, allerdings sehr oberflächlicher Plan befindet sich in Luigi Ruscas *Mappe des Tauridischen Palais*, Architekturmuseum Moskau, Inv.-Nr. R Kh P 100/52; R Sh 6963 Tafel 1.

¹¹⁷³ Bergamo, *Accademia Carrara*, Dono Tammassia, TAM 21

¹¹⁷⁴ Quarenghi. *Ausst.-Kat.*, Bergamo 1995, S. 51f. In dem *Rusca-Album* befindet sich auch ein weiteres Gewächshaus, welches nach 1793/94 erbaut sein muß.

¹¹⁷⁵ Broadley, A.M. / Melville, Lewis: *The beautiful Lady Craven*, Toronto 1914, vol. I, S. 95, auf S. 36 erwähnte sie den Botaniker und Gärtner Lee in Hammersmith, der als Pflanzenlieferer in Erwägung kommt.

¹¹⁷⁶ Kohl, a.a.O., 1845 (3), Bd. III, S. 1-28 (mit Beschreibung des Festes 1791).

beim Häuschen, daß er "an Ah Ah and iron railing to encompass the whole building" anbringe.¹¹⁷⁷

Ein weiteres Verdienst Goulds war in den 1780er Jahren die gärtnerische und wohl auch ökonomische Gestaltung der Potemkinschen Güter in den neuen Provinzen des russischen Reiches, vor allem auf der Halbinsel Krim - dem ehemaligen Taurien - zwischen den Orten Bogoiavlensk und Nikolaev.¹¹⁷⁸ Maria Guthrie, die Frau eines bekannten schottischen Arztes besuchte die Gegend und schrieb voller Lob: "Here you see clumps of majestic trees, the Linnæan nobles of the forest, proudly bording it over the humble, though lovely flowering shrubs, which have been taken shelter like ourselves from the midday ardour of the sun, under their spreading branches; and, I can assure you, we were happy to find shade in such fragrant company, in our sauntering across a fine and most extensive lawn, to gain a charming wood which makes part of the delightful pleasure grounds laid out by our countrymen Gould, the imperial gardener, (then in the service of Prince Potemkin) to adorn this fairy abode. How easy must his task have been here, and indeed in every part of the romantic Taurida where the Prince employed him! as Nature has furnished every rural beauty in such profusion, that Mr. Gould could only have to prune away some of her luxuriances to give you a better view of the rest..."¹¹⁷⁹

Gould, der sich mehrmals in den neuen Provinzen aufgehalten haben muß, wollte gegen 1784 mit dem Busch-Sohn Joseph eine Reisebeschreibung herausgeben. Meader bemerkte darüber ironisch: "Goulds Travels is postponed printing till Joes travels is collected for the press so that both may be ready published at the same time for the amusement of the publick no doubt but the travels of two such illustrious persons will be purchased with avidity as they are expected by far to exceed the celebrated Travels of Gulliver."¹¹⁸⁰

Auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens und seiner Macht muß Gould einen sehr ausgefallenen Lebenswandel geführt haben, der eher dem eines Fürsten als eines Gärtners entsprach. So fuhr er etwa eine dem hohen Adel vorbehaltene sechsspännige Kutsche (Busch begnügte sich mit vier Pferden).¹¹⁸¹ Immer wieder amüsierten sich Reisende über die Geschichten, die sich um Gould rankten. Daß er beispielsweise angeblich bei jedem Landgang des reisenden Fürsten

¹¹⁷⁷ Cross, a.a.O., 1993, S. 177, nach: Parkinson, John: A Tour of Russia, Siberia and the Crimea 1792-1794; erschienen London 1971, S. 226.

¹¹⁷⁸ Druzhinina, E. I.: Severnoe Prichernomor'e v 1775-1800 gg., Moskva 1959, S.121; Morskoj sbornik, Bd. XLVI, 1860, S. 502. Loudon, Encyclopedia, 1822, S. 52f., berichtete noch: "The gardens at Potemkin's other residences, as well as many imperial and private gardens in Russia, were laid out by Gould..." Abgesehen von den Gärten des Fürsten Potemkin sind der Forschung bislang jedoch keine weiteren Werke Goulds bekannt geworden.

¹¹⁷⁹ Guthrie, Maria: A Tour Performed in the Years 1795-6, Through the Taurida, or Crimea..., London 1802, S. 206

¹¹⁸⁰ Meader, Tagebuch, S. 54, S. 62 und S. 66 (1784)

¹¹⁸¹ Cross, a.a.O., 1991, S. 16: spricht von Goulds skurrilem Charakter, zitiert: "true English honesty, excellent heart, and hospitality, claim the esteem of all ranks." (Anm.18. verlegt) Carr's 'baltic &c. travels', dort Beschreibung des ausgefallenen Lebenswandels.

Potemkin an der Wolga einen Landschaftsgarten anzulegen hatte, zeugt allerdings eher von dem ausgefallenen oder hybriden Charakter des Dienstherrn und seines Gärtners als von echtem künstlerischen Bemühen.

Gould, dessen Stern unter dem Schutz des Fürsten und der Kaiserin stand, verließ 1797 - ein Jahr nach der Thronbesteigung Pauls I. - Rußland. Der Tauridische Palast wurde in Stallungen umgewandelt, so daß seine Dienste fortan für entbehrlich erachtet wurden. Ins Gärtnerhaus zog immer-hin ein ausländischer Botaniker ein.¹¹⁸² Erst 1802 kam Gould, von dem neu gekrönten Zar Alexander I. gerufen, wieder zurück, um den Garten wieder-herzustellen in den nächsten drei Jahre wiederherzustellen.¹¹⁸³ Sein Nach-folger war Martin Call. Goulds Testament ist am 1. Februar 1812 in Lancashire unterzeichnet, so daß man davon ausgehen kann, daß er auch dort starb.¹¹⁸⁴

Ein weiterer englischer Gärtner war Henry Mowat.¹¹⁸⁵ Zunächst als Gärtner in Thoresby angestellt, geht 1778 zusammen mit seiner Dienstherrin Elizabeth Chudleigh (1720-1788), der nominellen Herzogin von Kingston, nach Narva.¹¹⁸⁶ Die Herzogin - der Bigamie überführt - versuchte dort, fern des englischen Hofes Fuß zu fassen, entschied sich jedoch, nachdem ihre zwiespältige Persönlichkeit auch in Petersburg nicht nur auf Gegenliebe stieß, in Europa herumzureisen.

In Narva erwarb sie das Gut Fockenhof, welches sie später in Chudleigh umbenannte.¹¹⁸⁷ Wie in England, so führte sie auch dort eine englische Landwirtschaft und legte durch ihren Gärtner einen Garten an, der neben dem alten geometrischen Garten auch einen landschaftlichen Teil um einen See aufgewiesen haben muß. Bellermann besuchte den

¹¹⁸² Sanktpeterburgski vedomosti, Nr. 57/ 1797, S. 1097; Nr. 68/ 1799, S. 1701. Spätere Akten siehe: Erneuerung der Palisaden 1814, Polnoe sobr. sakanov Ros. imperii st. 1649, Bd. XXXV 1, 1800-1801, S. 5 Prilozheniia Nr. 25668a.

¹¹⁸³ Cross, a.a.O., 1978, S. 73

¹¹⁸⁴ David Jacques, David: Georgian Gardens, London 1983, S. 118 und Anm. 36: Das Testament befindet sich in Lancashire Record Office. Über Goulds Familie ist weiterhin nichts bekannt; 1782/83 wurde er als ledig geführt, siehe: Guildhall Library, 11192 B. Desmond, a.a.O., 1994, S. 288 verzeichnet auch ein John Gould (c.1783-1829), Superintendent der kgl. Gärten Windsor, inwieweit es sich hier um einen Verwandten handeln könnte, sei dahingestellt.

¹¹⁸⁵ Cross, a.a.O., 1978, S. 74; Desmond, a.a.O., 1994, S. 504

¹¹⁸⁶ nach Cross, Russian Gardens, a.a.O., 1991, Anm. 17, S. 20: Nottingham University Library, Manvers Papers, passim; T.L.S. Sprigge (ed.): The Correspondence of Jeremy Bentham, London 1968, Bd.II, S. 207; s.a. die Archivalien: Scottish Record Office, Edinburgh, Scott Harden MSS GD 157/2342: Letter from Francis James Scott to Hugh Scott re the Duchess of Kingston's estate in Livonia, 14. Dec. 1815, und: Nottingham University Library, Newcastle Mss.: Ne C (4) 2386-2454, 2947-3021, mehrere Briefe der Herzogin 1764-89; ebd. Manvers (d.i. Earl of Pierrepont) Collection M 4147: 1773-80, Bundle of 20 letters from J. Williams and others to Mr. Stanley re. Duchess of Kingston's requirements from Thoresby; M 4148: 1781-86, Bundle of Correspondence, Agreements, and Bills of Loading re. the sending of goods and livestock to the Duchess of Kingston: farm at Narva to Russia. Scottish Record Office. Scott Harden Mss. GD 157: Letter from Francis James Scott to Hugh Scott re the Duchess of Kingston's estate in Livonia, 14. Dec. 1815. Siehe auch: Meader, Tagebuch, S. 57; A von Foelkersam: Gerzogin Kingston i eia prebyvanie v Rossii, in: Starye gogy, Juni 1913, S. 3ff.

¹¹⁸⁷ Granville, A.B.: Guide to St. Petersburg. A Journal of Travels to and from that Capital, London 1835 (3), vol. 1, S. 392: Villa of the Duchess of Kingston (Tchoudley). Bellermann, a.a.O., 1788, 1. Teil, S. 11f.: Herzogin von Kingston bewohnte Gut Fockenhof.

Park, und auch Lady Dimsdale beschrieb ihn: "We went aroud the Grounds the Stewart said when the Dutchess returns next Summer, there is to be very great Alterations, a new House built and the Grounds laid out. She gave sixteen thousand Pounds for it, and has only eighty slaves."¹¹⁸⁸ Als die Herzogin ab 1785 ganz im Ausland bleibt, scheint der Gärtner Mowat nicht mehr auf dem Gut gewesen zu sein, da man ihn als Mitglied der englischen Gemeinde in Petersburg antraf.¹¹⁸⁹ Wo und bei wem er zu dieser Zeit beschäftigt war, ist ungeklärt. Angeblich soll er als kaiserlicher Hofgärtner weiterhin tätig gewesen sein.¹¹⁹⁰ Im Briefwechsel des Gärtners Meader tauchen noch Thomas Moffat (Mowat) in Gherson am Schwarzen Meer und der Londoner Händler Andrew Moffat auf, die sehr wahrscheinlich mit dem Gärtner Henry Mowat verwandt waren.¹¹⁹¹

1780 kam der junge englische Gärtner John oder Jack MacLaren/MacLarin (1757-1799) auf eigene Faust nach Petersburg. Zunächst war er bei Busch in Zarskoe Selo angestellt, wo er für die Gewächshäuser zuständig war, soll jedoch für 200 Pfund pro Jahr in die Dienste Orlovs wechseln. Wahrscheinlich blieb er jedoch zunächst Assistent Buschs in Zarskoe Selo.¹¹⁹² MacLaren hatte - ungewöhnlich genug für einen Gärtner - einen Universitäts- oder Collegeabschluß, da er 1787 bei seiner Hochzeit mit Diana Dooar als "bachelor" bezeichnet wurde. Trauzeuge war Walter Cameron, wahrscheinlich der Vater des Architekten Charles.¹¹⁹³ Seine verwandtschaftlichen Verhältnisse sind etwas kompliziert, da die Familie wahrscheinlich noch bis ins 19. Jahrhundert in St. Petersburg ansässig war und sich teilweise unterschiedlich schrieb. Sein Sohn heiratete Mary, die Tochter des russischen Hofgärtners John Aiton.¹¹⁹⁴

Welche Stellung MacLarin einnahm, ist unklar. Möglicherweise bezieht sich Meaders Äußerung auf ihn: "I know the Young Man you sent to Bush

¹¹⁸⁸ Bellermann, a.a.O., 1788, S. 257; Dimsdale: Diary..., 1989, S. 20.

¹¹⁸⁹ Guildhall Library London Ms. 11192B ist 1782/83 Resident in Petersburg, ohne Familie.

¹¹⁹⁰ Richard Mowat. Letter to Charles Standley (:an old Thoresby friend) in England, April 1781, Univ. of Nottingham Library: "Originally head gardener to the Duchess of Kingston of Thoresby, Mowat was called to Russia through the 1780's, working both in St. Peterburg and at 'Chudleigh'." Zit.: Cross, A.: Russia under Western Eyes, Norwich 1981, S. 24.

¹¹⁹¹ Meader, Tagebuch, S. 32: an den Korrespondenten in London über Andrew Moffat: "tell Moffat if you see him that the Duchess of Kingtons Yacht is under Russ Colours therefore will not be detained for convoy"; ebd., S. 42: 1782 sollte er Steine zur Auszierung der Grotte in St. Petersburg liefern; ebd., S. 46: Oct.1783 Thomas Moffat war in Gherson am Neiper in der Nähe des Schwarzen Meeres (bei Desmond, a.a.O., 1994, S. 493, ist zudem ein Gärtner Thomas Moffat (1787-1878) verzeichnet).

¹¹⁹² Meaders, Tagebuch, fol. 10; Cross, a.a.O., 1991, S. 18, und Anm. 25.

¹¹⁹³ Guildhall Library London Ms 11194, part I Chapel of the British Factory: Diana Dooar (~1764-1831).

¹¹⁹⁴ Kinder: Elisabeth (1790), Margarit Amelia (1791-1793), Sophia (1792-1815), John (1799/1790?), William (1795); John heiratete 1823 (?verz. unter McLean) Mary Aiton. Tochter Isabella heiratete 1836 John Fairweather (John ist dabei Trauzeuge). Ein weiterer (oder der alte) John McLaren muß gegen 1810 Margaret McLe Roy heiraten; Kinder: John (1811) und wohl auch besagte Isabella. PRO R.G.4.4605: Foreign Churches Petersburg, 1818-1840. 14. Nov. 1823 Frau MacLarin gestorben in Kopolina

he is no Conjuror at Gardening for he cut off all the Young Wood from the Fig Trees of Dr. Johnson's Syon Hill; I fancy he will not suit Bush..."¹¹⁹⁵

Anfang der 1780er Jahre schrieb Meader seinem Korrespondenten in London: "I have been applied to for more than one (:English gardener) but we few who are already here are not desirous of seeing any more arrive best one scabby sheep spoil the whole flock."¹¹⁹⁶ Zu der eingeschworenen Gesellschaft von Landschaftsgärtnern kamen jedoch noch zahlreiche weitere "rüdige Schafe" hinzu. Beispielsweise wollte Thomas Knowlton (1754-1837), der Gärtner des Herzogs von Devonshire, 1780 gerne nach Petersburg kommen.¹¹⁹⁷ Mehrmals taucht der aus einer bekannten Gärtnerfamilie stammende Adept in Meaders Briefwechsel auf. Aus unbekanntem Gründen kam er jedoch nicht nach Petersburg, sondern verblieb als begabter Botaniker und Haushofmeister des Herzogs von Devonshire in England und wurde später Obergärtner in Londesborough, Edensor und Darley Dale.¹¹⁹⁸

Auf Meaders Bitte kam an seiner Stelle wahrscheinlich 1780/81 der schottische Gärtner Duncan Menzies nach Peterhof.¹¹⁹⁹ Seine Brüder waren vermutlich die Leiter des Botanischen Gartens in Edinburgh Archibald (1754-1842) und Robert Menzies (1790er Jahre nachweisbar).¹²⁰⁰ Vermutlich war es auch diese Verbindung, die es Busch bei seiner Englandreise 1786 lohnenswert erscheinen ließ, dem Royal Botanic Garden einen Besuch abzustatten. Abgesehen von der Hochzeit Menzies mit Margaret Vasey in Petersburg, zu der als Trauzeugen auch Busch, Meader und ein Baillies auftauchten, ist über den Gärtner nichts bekannt.¹²⁰¹

1782 wollte Katharina drei bis vier weitere Gärtner aus England anwerben, worauf sich 150 Bewerber melden. Daß die Hofgärtnerstellen zur damaligen Zeit äußerst beliebt waren, lag wohl an der Fortune, die die oben genannten Gärtner in Rußland bereits gemacht hatten. Wiederum wurden zwei Schotten namens Monro und Reid in die kaiserlichen Dienste verpflichtet, wobei jedoch ihre Bezahlung nicht sonderlich hoch war, berichtet doch der russische Konsul Baxter aus London: "Monro & Reid ne sont pas formé au dessein, mais ils peuvent tracer un plan après examiné le terrain qui doit être travaillé dans le gout anglois."¹²⁰² Sie wurden zunächst auf vier Jahre angestellt und sollten am kaiserlichen Lustschloß Zarizino bei

¹¹⁹⁵ Meader, Tagebuch, fol. 31

¹¹⁹⁶ Meader, Tagebuch, fol. 28

¹¹⁹⁷ Meader, Tagebuch, fol. 8

¹¹⁹⁸ Desmond, a.a.O., 1994, S. 407

¹¹⁹⁹ Sadovo-Parkovoe Iskusstvo Leningrada., Ausst.-Kat., Leningrad 1983 (ohne S.-Zählung), als Gärtner/Architekten in Peterhof werden dort nur Quarenghi, Meader, T. Winkelson, D. Gavrilov und F. Timofeev genannt.

¹²⁰⁰ Desmond, a.a.O., 1994, S. 482f.

¹²⁰¹ Meader, Tagebuch, S. 32 (ca. 1780/81): "Your letter by Duncan came save to hand"; ebd., S. 43: Menzie schickte Geld nach England.

¹²⁰² AVPR opis' 35/6, delo 695, fol. 1-2: Konsul Baxter am 5. Juli 1782 aus London; fol. 3-4: Baxter am 9/20. Aug. 1782 - Bedingung der Bezahlung: Monro 1. Jahr 500 Rubel, 2. Jahr 600 Rubel, 3.+ 4. Jahr 700 Rubel; Reed 1. Jahr 400 Rubel, 2. Jahr 500 Rubel, 3.+ 4. Jahr 600 Rubel.

Moskau einen Landschaftsgarten anlegen.¹²⁰³ Man kann deshalb davon ausgehen, daß der geometrische Garten, wie ihn Bazhenov noch wiedergibt, erst 1782 zugunsten eines Landschaftsgartens aufgegeben wird. Während das Schloß nur allmählich in die Höhe wuchs, war der Garten bereits schnell fertig.¹²⁰⁴

Zwei weitere Gärtner sind um 1786 nachweisbar: John Pettit (1752-1806) und John Aiton. Über den ersten ist nicht viel bekannt: "Pettit, who had worked for some seventeen years for the renowned Arthur Young, spent the last twenty years of his life in and around St Petersburg, working for six of those for the Grand Duke Alexander Pavlovich, probably at his pleasure garden at Alexandrovka on the road between Tsarkoe Selo and Pavlovsk."¹²⁰⁵ Aiton war der Neffe des genialen Gärtners William Aiton, der sich für die botanische Ausstattung in Kew maßgeblich verantwortlich zeigte.¹²⁰⁶ Neben einer Ausbildung dort muß John Aiton auch in Sion House gelernt haben, von wo aus er schließlich von Buschs Bekanntem Jeremy Bentham nach Rußland vermittelt wurde. Dort arbeitete Aiton zunächst 1786-1788 unter Samuel Bentham auf Potemkins Landsitz Krichev in Weißrußland.¹²⁰⁷ Von seiner Tätigkeit dort zeugt eine Liste mit Pflanzen, die ein Beispiel für den Pflanzen- und Samenaustausch zwischen Petersburg und England darstellt.¹²⁰⁸ Wenig später entwarf er für einen Nachbarn Potemkins ein Gewächshaus und einen kleinen Pleasure-ground.¹²⁰⁹ Möglicherweise war es der Landsitz, über den Bentham schrieb: "At Zadobras there was the strangest collection - an English gardener, a Welsh majordomo & Quaker tanner, a German quack doctor..."¹²¹⁰

¹²⁰³ Cross, a.a.O., 1978, S. 74, nach: AVPR opis' 35/6, delo 695, fol.1-4, s.a. Cross, a.a.O., 1991, S.18 und Anm. 26

¹²⁰⁴ Als Katherine Robinson 1778 Zarizino besuchte sah sie bereits einen Landschaftsgarten, PRO 30/43/11, fol. 44-46. Warum die beiden Schotten, Cross zufolge, nach Zarizino geschickt wurden, erscheint deshalb wenig einsichtig. Vgl. Kap. 9.2.2.4.

¹²⁰⁵ Cross, a.a.O., 1978, S. 74; s.a. Sanktpeterburgskie vedomosti, Nr. 85/ 25. Oktober 1793, S. 2058; Russkaya starina, Bd. CVIII / 1909, S. 406; für Alexandrova, siehe Cross: 'Dzhunkovskii's Alexandrova: Putting Samborskii in the Picture, in: Study Group on Eighteenth-Century Russia Newsletter, Nr.3, 1975, S. 22-29. Der Hofkaplan und Gelehrte Samborski, der Young persönlich kannte, war möglicherweise für die Vermittlung Pettits verantwortlich.

¹²⁰⁶ John Aitons Vater hieß ebenfalls John und war Gärtner in Boghall (Lothian) und Woodhall (Strathclyde?), siehe: An inquiry into the origin, pedigree and history of the family, or clan of Aitons in Scotland, 1830. (frdl. Hinweis von R. Desmond)

¹²⁰⁷ Cross, a.a.O., 1978, S. 74, nach: Christie, Ian R. (Hg.): The Correspondence of Jeremy Bentham, London 1971, Bd. III, S. 468 and n., passim); Cross, a.a.O., 1991, S. 18. Bush war mit Benthams Vater Jeremiah (gest. 1792) bekannt, von dem er auch die Barber's Barn in Hackney pachtete. Als 1780 Samuel Bentham nach Petersburg kam, tauchte er auch im Umfeld Buschs auf. Über nähere Verbindungen der Familien läßt sich ansonsten nichts sagen.

¹²⁰⁸ The Works of Jeremy Bentham, hg. v. John Bowring, Bd. 10, Edinburgh 1893, S. 178f.: List of seeds gathered 1787, near Crichoff, in the government of Moghilev, in the province White Russia; N. Lat. 54 and communicated to Dr. Anderson, Dr. Trail, Dr Pitcairn, Dr Fordyce, Mr Aiton, and Mr Lee." Bentham schreibt ebd. über Aiton:"experienced botanical gardener, bread up under the king's gardener at Kew, and in other capital gardens in the neighbourhood of London."

¹²⁰⁹ Cross, 1991, S. 19, Anm. 28

¹²¹⁰ The Works of Jeremy Bentham, hg. v. J. Bowring, 1893, S. 161

1792 kamen Martin Call sowie dessen Schwager Charles und Robert Manners aus Alnwick Castle nach Petersburg. Zusammen mit Meader, der in Sion House arbeitete und Aiton, der dort wahrscheinlich einen Teil seiner Ausbildung dort absolvierte, kamen damit weitere Gärtner des Herzogs von Northumberland nach Rußland - möglicherweise bereits auf Vermittlung der 1789 nach London zurückgekehrten Gärtner Busch und Meader. Charles Manners (1732-1799), Vater des oben genannten Charles, war Haushofmeister des Herzogs von Northumberland. Sein Vorgänger in Alnwick war James Call (geb.1716), den auch James Meader in seinem Briefwechsel erwähnte.¹²¹¹ Sein Nachfahre Martin Call wurde Architekt und Aufseher am Winterpalast, soll aber auch im Tauridischen Palais als Gärtner gearbeitet und den bereits mehrmals zitierten Artikel in Loudons "Gardener's Magazine" geschrieben haben.¹²¹² 1844 fuhr er nochmals nach England und wurde später auf dem lutheranischen Friedhof von Grafskoi Slavanka bei Zarskoe Selo begraben. Seine Schwester Lucy (1772-1862) heiratete 1792 - im Jahr der Übersiedlung nach Rußland - Charles Manners.¹²¹³ Der Bruder Robert (1771-1831), der Elisabeth Rutherford (gest.1824) heiratete, soll im Garten des Grafen Sheremetiev an der Peterhofer Straße und später in Moskau tätig gewesen sein. Daneben soll die Familie auch Gärten auf der Festungsstadt Schlüsselburg bei Petersburg angelegt haben.

Charles Manners übernahm, vom Tauridischen Palais kommend, 1811 die Hofgärtnerstelle Joseph Buschs in Zarskoe Selo.¹²¹⁴ 1811 bekam Manners zwei englische Untermeister namens Sio und Bliak (Sew und Black?) zugewiesen, wird jedoch 1814 entlassen.¹²¹⁵ Seine Position übernahm der russische Gärtner Fedor Fedorovich Liamin.¹²¹⁶

Neben den genannten Gärtnern sind noch zahlreiche andere verzeichnet, von denen man oftmals nur den Namen weiß: Ein weiterer englischer Gärtner ist in Diensten des Grafen Orlov nachweisbar: Thomas Gray, "who laid out the English garden at Ropsha (an estate that had belonged to Peter III and later to Grigorii Orlov, before passing in 1785 to the Armenian banker Ovanes Lazarian)".¹²¹⁷ 1782/83 wurde in der englischen Gemeinde St. Petersburg ein Gärtner namens James geführt.¹²¹⁸ In Moskau kannte Meader 1784 zwei englische Gärtner, wobei der eine

¹²¹¹ Cross, a.a.O., 1978, S. 73; zur Familiengeschichte siehe: Romanes, Charles S.: The Calls of Norfolk and Suffolk. Their Paston Connections and Descendants, London 1920, S. 60-64.

¹²¹² Loudon, a.a.O., 1822, S. 53: Call im Taur. Palais.

¹²¹³ Nach PRO R.G. 4.4605: Foreign Church Petersburg, 1818-1840, darin: zweimal ein Todesdatum für Charles Manners eingetragen: 20. März 1825 und 5. Jan. 1833 (möglicherweise sein Sohn).

¹²¹⁴ ZGIA fond 487, opis' 20, 1811g., delo 47, fol. 3, 8. Mai 1811, sowie fond 487, opis' 19 delo 2003, 1811/12.

¹²¹⁵ ZGIA fond 487, opis' 20, delo 37, fol. 5, 11. März 1811 (gehörte zu den Untermeistern).

¹²¹⁶ ZGIA fond 487, opis' 20, delo 764, fol. 8-11, 13f. Wiltschkowski, a.a.O., S. 161; Kennett, a.a.O., S. 162.

¹²¹⁷ Cross, Anthony: Russian Gardens, British Gardeners, in: Garden History, vol.19 Nr.1, spring 1991, S. 12-19, zit. S.19 und Anm. 30 (verlegt)

¹²¹⁸ Guildhall Library London, Ms 11192 B

Harrison hieß.¹²¹⁹ In den 1780er Jahren muß auch James Hackett, der Nachfolger Sparrows in Gatschina nach Petersburg gekommen sein. Über ihn weiß man bislang wenig.¹²²⁰ Um 1800 soll der Garten des Sommerpalastes in Petersburg von Engländern verlandschaftet worden sein.¹²²¹ 1833 starb der englische Gärtner Alexander Law in Petersburg.¹²²²

Unter den vielen ausländischen Gärtnern tauchten unter Katharina nur wenige deutsche Gärtner auf, da sie sich in der Anlage der nunmehr aktuellen Landschaftsgärten noch nicht auskannten. Neben den von der Landgräfin Caroline von Hessen-Darmstadt genannten Schultz und Hild ist ein Gärtner namens Schrader nachweisbar, von dem jedoch nichts Näheres bekannt ist.¹²²³ Ein Gärtner namens Karl Dettmann wurde als Geselle in Zarskoe Selo geführt.¹²²⁴

Die Aufstellung der Hofgärtner hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da Johann Gottlieb Georgi 1790 in einer Aufzählung schrieb: "Außer 11 Kunst- und Lustgärtnern des Hofes, ließen sich auch 7 im Dienste einiger Magnaten und Handelsgärtner bey der Eintheilung der Bürgerklassen, als Kunstgärtner registriren. Mehrere unterließen es."¹²²⁵

Auffällig ist bei der Auflistung, daß viele Gärtner Verbindungen in den Norden Englands hatten oder aus Schottland kamen. Fünf Gärtner standen im engeren Kontakt zum Herzog von Northumberland, der ähnlich wie Veltheim in Harbke besonders viele Gärtner ausgebildet haben muß.¹²²⁶ Die Vermutung liegt nahe, daß man wie Meader schrieb, in

¹²¹⁹ Meader, Tagebuch, 1784, S. 55: "Two English Gardeners are at Moscow one of them you know (Harrison) they both have promised me seeds." Eine Familie von "nurserymen" namens Harrison ist in Leicester ansässig, siehe: Desmond, a.a.O., S. 320f. (1994).

¹²²⁰ Cross, a.a.O., 1991, S. 15: James Hackett. "In 1798, for instance, he was supervising the excavation and landscaping of the Oval Pond near Brenna's new Forest Orangery. He was also responsible for the planning of the north-west part of the estate, known as Silvia, where features of a regular park were introduced in imitation of Chantilly and the express wish of the Grand Duchess Maria Feodorovna". (nach: Makarov / Petrov: Gatchina, Leningrad 1974, S. 45, 49, 61); ebd., S. 48f.: 1792-1800 Anlage von Silva-Hain in Anlehnung an Chantilly, Anpflanzung von Bäume und Anlage von Wegen (s.a. S. 82 Anm. 34, 38); S. 60: 1798 auch beim Prioratsschloß beschäftigt, 1797-98 von L'vov errichtet.

¹²²¹ Ker Porter, a.a.O., 1809, S. 228

¹²²² PRO R.G.4.4605, 15. Febr. 1833

¹²²³ Maria Elisabeth Schrader, Tochter des Hofgärtners, wird zweite Frau des Ornamentbildhauers Paul Brüllo(w) (geb. ~1760 in Lüneburg), Kinder: Alexander und Karl; siehe: Rothe, Hans (Hg.): Beiträge zu den europäischen Bezügen der Kunst in Rußland, Giessen 1979, darin: Alexandra Müller: Das Leben deutscher Künstler in Rußland im 18. und 19. Jhd., S. 87-194, hier S.114. Um 1800 sind auch nachgewiesen: ein Gärtner namens Pelz, der für Rasumovski in London und Paris arbeitete (nach: Korcheva, A.: Angliiskie sady v malorossiiskikh usad'bakh Rasumovskikh, in: Istorija sadov, Moskau 1994, S. 64) und Helmholz (nach: Shvidkovski, D.: Britanskije sady ikh otrazhenie v Evrope, S.15ff., in: ebd.)

¹²²⁴ ZGIA fond 487, opis' 20, delo 37, fol. 5: Dettmann wurde gegen 1811 entlassen, vgl. auch fond 487, opis' 20, delo 764, fol. 8-11, 13-14.

¹²²⁵ Georgi, a.a.O., 1790 Bd.I, S. 185

¹²²⁶ Auch der schottische Gärtner Thomas Blaikie in Frankreich wendete sich an den Herzog, um einen Gärtner zu bekommen: "At this time the Duke (:of Orleans) desired me to bring him over a Gardener for Raincy. I wrote to my old friend Mr. Hoe but he declined living his place with the Duke

Rußland bedacht war, die eingeschworene Gruppe von Gärtnern nicht jedem zu öffnen. Man kann also davon ausgehen, daß die neuen Gärtner auf Empfehlung oder Anraten ihrer Kollegen nach Rußland kamen, wobei hierüber jedoch nähere Details fehlen. Ob Busch irgendwelche Gärtner gezielt nach Rußland holte, ist deshalb unbekannt.

9.4.1. "Dam Gardening" - Der englische Hofgärtner James Meader in Peterhof

Meader gehörte in England zu einer Spezies von Gärtnern, die weniger durch künstlerische Entwürfe aufgefallen waren als vielmehr durch Bücher, in denen sie versuchten, durch eigene Erkenntnisse das Wissen ihrer Kollegen zu mehren. 1771 gab Meader ein Buch mit dem Titel 'The modern Gardener' heraus. Der eigentliche Autor war sein Kollege John Hitt, der gegen 1770 starb. Hitt arbeitete zunächst als Gärtner Lord

of Northumberland; after I addressed to Mr. Lee who sent me over one who had occupied a little place at Acton", in: Blaikie: Diary, hg. v. F. Birell, S. 209.

Suttons in Kelgham House, Northamptonshire, und später für Lord Manners auf Bloxholme, Lincolnshire. Tat Hitt sich zunächst als Gartenarchitekt hervor, so eröffnete er später eine Gärtnerei in Bromley, Kent.

1779 - dem Jahr seiner Abreise nach Rußland - publizierte Meader ein eigenes Buch mit dem Titel: 'THE PLANTER'S GUIDE: OR, PLEASURE GARDENER'S COMPANION giving plain directions, with observations, for the proper Dispostion and Management of the various Trees and Shrubs for a Pleasure Garden Plantation to which is added, a List of Hardy Trees and Shrubs for Ornamenting such Gardens... by James Meader, late gardener to his Grace the Duke of Northumberland, London 1779'.¹²²⁷ Das Buch gibt Anweisungen, wie verschiedene, vor allem nordamerikanische Büsche und Bäume in Gärten zu pflanzen sind. Auf zwei Kupferstichen stellte er schematisch Nadel- und Laubbäume nach ihrer Wuchsform und -größe vor. Diese einfache und hilfreiche Aufstellung ließ Millers Lexikon vermissen, so daß sich das Buch vor allem unter dilettierenden oder unerfahrenen Gärtnern großer Beliebtheit erfreut haben mußte. Seine Kenntnisse konnte Meader aus den hervorragenden botanischen Sammlungen des Herzogs oder aus eigenen Anschauungen in Kew und Syon House, wo er arbeitete, gewonnen haben.

Es ist nicht bekannt, warum der russische Gesandte in England, Graf Voronzov, James Meader nach Rußland holen wollte, möglicherweise waren es die publizierten Bücher, möglicherweise aber auch Busch selbst, schrieb doch Meader über eine Unterredung mit der Kaiserin: "She seemed to be much pleased when she was told by Mr. Bush the gardener that he knew me in England & that I have served the Duke."¹²²⁸ Interessanterweise war es für Meader nicht das erste Angebot, nach Rußland zu gehen.¹²²⁹ Im Arbeitsvertrag, der noch in London unterzeichnet wurde, steht: "Wherever Her Imperial Majesty may please to employ me as a Gardener in general and more particular in those branches of Gardening which consist in planning, designing and laying out of Pleasure Gardens and Parks &c. and to take upon me the directive part of planting Trees &c. forming pieces of Water, &c. also furnishing Designs for Stoves, forcing Frames, ornamental Buildings or any other Business relative both to the usefull and ornamental part of the hortuary art."¹²³⁰ Der Arbeitsvertrag erstaunt, denn Meader erklärte sich neben den für einen Gärtner üblichen

¹²²⁷ Meaders, siehe Blanche Henrey: *British Botanical and Horticultural Literature before 1800*, New York/Toronto 1975, S. 359, 364, 553; allgemein: Desmond, a.a.O., 1977, S. 421, 1994, S. 480; Loudon, a.a.O., 1822, S. 22 (Meader war Gärtner des Herzogs in Alnwick), S. 1276, (50).

¹²²⁸ Meader, Tagebuch, S. 1f.

¹²²⁹ Meader, Tagebuch, S. 2: "I am only sorry that I had not come here a few Years ago when I had the offer".

¹²³⁰ Cross, a.a.O., 1978, S. 73: Arbeitsvertrag James Meader. 17 März 1779, falsch zitiert nach: AVPR, opis' 35/6 delo 296, fol. 23f. (nach erneuter schriftl. Auskunft von Cross soll sich der Vertrag in Fond Snosheniia Rossii s Angliei, opis 35/6, delo 296, fol. 23f. befinden). Siehe hierzu auch E.N. Gleser, a.a.O., 1979, S. 10, Anm. 3: Meader wurde ein Jahresgehalt von 1000 Rubel gewährt, welches sich durch diverse Zugaben auf 1687 Rubel summierte, nach Gleser: Kabinet. op. 399-511, delo 251; 1779g. l. 1-17; Mosk. arkhiv, Kabinet, op. 497, delo 64979; 1779 g.: Befehl der Hofkanzlei, 30. Mai 1779.

Tätigkeiten ausdrücklich bereit, auch Gärten und Gartengebäude zu entwerfen. Inwieweit Meader vorher seine Fähigkeiten beim Herzog zeigen konnte, ist fraglich, da die Gärten in Syon House und Alnwick Castle bereits von Capability Brown umgewandelt wurden. Die meisten Adligen beauftragten den Gartenkünstler mit dem Gartenplan und überließen ihren Gärtnern lediglich die Aus- und Fortführung - d.h. die Errichtung von Architekturen und die Unterhaltung des Gartens. Ähnliches scheint auch schon Greafer in Croome Court erfahren zu haben, wo Brown 1750 einen Park-Plan lieferte. Meaders Bücher legten jedoch nahe, daß die Erhaltung, Pflege und botanische Ausstattung, auf die der Herzog besonderes Augenmerk richtete, zu seinem Aufgabenbereich zählten.

Im Mai 1779 befand sich Meader mit seiner Frau, einer Schwester des Künstlers Bonneau, und seinen zwei Töchtern fünf Wochen lang in Zarskoe Selo, wurde jedoch gleich danach nach Peterhof geschickt, wo die Kaiserin oberhalb des Barockschlosses ein Palais in einem englischen Garten errichten wollte.¹²³¹

Meadar ist bislang der einzige ausländische Gärtner in Rußland, der einen halbwegs umfangreichen archivalischen Nachlaß über seine russischen Dienstjahre aufweisen kann. Im Archiv der Petersburger Akademie der Wissenschaften befindet sich ein Briefftagebuch, welches zwischen 1779, der Ankunft Meaders in Petersburg, und 1787 geschrieben wurde. Der Adressat, der als "Sir" betitelt wird, ist namentlich nicht genannt. Da jedoch viele private Angelegenheiten besprochen wurden, darf man ihn im Umkreis des Herzogs von Northumberland ansiedeln. Wahrscheinlich handelt es sich um John Bell, den 1813 verstorbenen Stewart des Herzogs von Northumberland in Syon House. Ein Hinweis darauf bietet die im Briefftagebuch 1866 datierte Kopie des Testaments der Bell-Tochter Mary Mose, verheiratete Farlar.¹²³² Man kann daraus schließen, daß die Meader-Briefe in Bells Familie (möglicherweise von der damals jungen Tochter) kopiert und die Originale an den Herzog weitergeleitet wurden. Die vor-gezeichneten Linien und die von orthographischen Fehlern strotzende Schönschrift deutet auf eine mögliche Schreibübung hin. Am Rande befinden sich immer wieder einzelne Stichworte, die von anderer Hand, möglicherweise die John Bells, ergänzt wurden. Da Meader neben biographischen und botanischen Anmerkungen auch allgemeine Beschreibungen von Land und Leuten gab, versah er manche Ausführung mit Zeichnungen. Neben der technischen Zeichnung eines Gurkengewächshauses tauchen auch Ansichten von Holzhütten oder Schlitten auf, die von einer minder begabten Hand kopiert wurden.

Aus den Tagbüchern wird ersichtlich, daß es in Peterhof große, teilweise von Meader selbst entworfene Gewächshäuser mit vielerlei Arten von Obst, wie Syrischem Wein, Aprikosen und Melonen, gegeben haben

¹²³¹ Guildhall London Ms.11192 B: James Meader: Familie zählte 1782/83 vier Personen

¹²³² Desmond, a.a.O., 1994(2), S. 62: Bell besaß wahrscheinlich auch eine Gärtnerei in Isleworth.

muß.¹²³³ Besondere Aufmerksamkeit schenkte er der botanischen Ausstattung des Gartens mit neuartigen Pflanzen. Es handelte sich dabei nicht nur um Gewächshauspflanzen, sondern wiederum um Bäume und Sträucher. Man kann davon ausgehen, daß er wie viele seiner Kollegen nord-amerikanische und sibirische Pflanzen in den russischen Garten einführte.¹²³⁴ Meader wollte wie auch Busch, mit dem er in engem Kontakt stand, amerikanische Sämereien aus England haben, wohingegen ihr Bekannter, der Herzog von Northumberland, vor allem an sibirischen Gehölzen interessiert war.¹²³⁵ Das Interesse an Botanik und der Einfuhr neuer Pflanzen ließ Meader mit verschiedenen Pflanzenhändlern, wie Ronalds, North und Thoburn, in Kontakt treten.¹²³⁶ Neben dem Austausch mit seinen russisch-englischen Kollegen Gould, Call, Mowat und Busch unterhielt er zudem enge Beziehungen zu englischen Gärtnern.¹²³⁷ Er stand in engem Kontakt zu Hoe (Hoy), einem Gärtner des Herzogs von Northumberland, den auch Busch kannte, sowie dem königlichen Hofgärtner Forsyth.¹²³⁸ Auch schien er ein Interesse an aktueller Gartenliteratur zu haben, da er an einer Stelle "Miscellanies an ancient & modern Gardening published by Walter Charing" erwähnte.¹²³⁹ Neben den bereits in Zusammenhang mit dem Englischen Park beschriebenen Brücken, Wasserfällen und der Grotte erbaute Meader zahlreiche Gewächshäuser,

¹²³³ Meader, Tagebuch, 1779, S. 4. Er baute sich ein Häuschen und "also Pine Stoves(,) Peach houses(,) melon frames fencing in a Kitchen garden."

¹²³⁴ Meader, Tagebuch, S. 6 (1779): sibir. Samen nach England; S. 10 (1779): bestellte syrische Trauben, divers; S. 28 (1782): sibir. Samen nach GB, bestellte Kastanien, "american Oak acorns Haws American thorns... and other hardy Americans"; S. 29: Hgz. v. Northb. schickte Calla, Stapelia; S. 32 (1782): M. schickte Pflanzen und möchte "Cape Jasmine, Cape Aloes, Arum picta, Spanish Jasmine, Heliotropium Peru, Ficoides"; S. 41: u.a. "Arum picta" aus Syon House; S. 44: aus England, u.a. einen toten Oleander u. eine zerbrochene Aloe aus Syon; S. 45: Gemüse, Weymouth-Kiefern und Lerchensamen aus England; S. 49 (1783): für Thomas McKenzies Landsitz in Hurison an der türkischen Grenze erbat M. Gemüsesamen und Wein aus England; S. 52f. (1784): "Passiflora quadrangularis, 6 plants Rosa Munde, Cactus spinosissimus", syrischer Wein aus England; S. 54: Meader bestellte Poinciana; S. 57 (1784): Ledum Samen und etliche seltsame Weiden aus Rußland; S. 60 (1785): Lilien und Passionsblumen aus England.

¹²³⁵ Meader, Tagebuch, 1779, S. 2 "Inclosed in this I send you a List of Plants & Seeds which Mr. Bush & self would be glad of..." (weiterer Austausch mit Busch...), 1779 bestellte er Bohnen- und Erbsensamen, Gurkensamen, Frühkohl, Aprikosen, Nektarien, Birnen (ebd. S. 4); "I shall send the Duke a Poplar which I know will please him with several other Plants & Seeds which I have noticed this at a proper Season" (ebd. S. 3).

¹²³⁶ Meader, Tagebuch, S. 41, 44, 52f., 57f., 60, 62; Desmond, a.a.O., 1994, S. 522, gab nur einen Richard North (gest. 1766) und einen William North in Lambeth an; ebd., S. 678: Frank Thoburn.

¹²³⁷ Meader, Tagebuch, S. 30 (1782): "You inform me that Justice has overtaken Crozier at last but is it not rather mean to send such a Culprit to Clerkenwell I should rather though that Fothillfield Bridewell might have received him tho' I could wish the Duke had sent him to Newgate at once but I find that he mob has not killed Akerman tho they plundered his house." Meader tauschte sich mit Call über Gartenfragen aus (ebd., S. 53) und wußte z.B., daß Gould 1783 billige amerikanische Samen bekam (ebd., S. 60), Mowat wiederum besaß viele Piniensamen (ebd., S. 65, 1787).

¹²³⁸ Meader, Tagebuch, S. 64 (1785): Korrespondenz über Thermometer; S. 68 (1786): Busch traf auf Hoe in London und tauschte sich über Pfirsiche aus; zu Forsyth, siehe S. 67 (Okt. 1787). Desmond, a.a.O., 1994(2), S. 257: William Forsyth (1737-1804) war 1763 auch Gärtner in Syon House, nach 1784 in St. James und Kensington. Seine Bücher wurden auch ins Russische übersetzt, siehe: Anhang.

¹²³⁹ Meader, Tagebuch, S. 66 (1786)

wie beispielsweise ein Gurken- sowie ein Kiefernhaus zur Anzucht von Nadelhölzern.¹²⁴⁰

Neben der Tätigkeit in Peterhof legte Meader 1783 einen Garten in Velia südlich von Pskov an. Er schrieb an Bell: "I went to design & Plan a Grand Garden... the spot where the Gardens are to be is very fine laid out & planted by nature so that it only wants a little polishing & planting to complete it on the Top of an eminence where are the Ruins of fortifications the house is proposed to be built which commands a most extensive view of the Lakes & Country adjacent."¹²⁴¹ Über den Garten ist weiterhin nichts bekannt.

Die Sparmaßnahmen, die während des zweiten Türkischen Krieges auch die Arbeit in Peterhof einschränkten, sowie die oftmals als unfähig bezeichneten russischen Hilfgärtner und seine Gicht waren ausschlaggebend dafür, daß er 1789 Rußland wieder in Richtung England verließ.¹²⁴² Auch wenn er einmal in einem Gichteinfall ein humorvolles Gedicht auf "Pandora's Box" schrieb, so ist er an anderer Stelle misogyn: "Dam you Botany, Dam you Vegetable System,... Dam me if you should be paid for your Dam'd Linneus Nonsense..."¹²⁴³

Meader bildete mit Busch und Gould ein Dreigestirn von herausragenden Gärtnern, wobei er jedoch weder so gesellschaftlich versiert und aufgeschlossen wie Busch war, noch die Extravaganz des Glashausspezialisten Goulds erreichte. Da seine Arbeit nicht die gleiche Unterstützung fand wie die seiner Kollegen, wurde er auch nicht dementsprechend gefordert. Das von ihm auf der ersten Seite des Briefftagebuches geschilderte Sprachproblem mag dabei einen nicht minder entscheidenden Ausschlag gegeben haben.

Da der Englische Garten in Peterhof unter Nikolaus I. und dem Architekten Stakenschneider weitreichende Veränderungen erfuhr und heute nur noch rudimentär erhalten ist, kann man auch keine Rückschlüsse auf die eigentliche Gestaltung ziehen. Die Rekonstruktionen, die vom Denkmalpflegeamt in St. Petersburg vorgenommen wurden, konnten Meader bislang kaum als Gärtnerpersönlichkeit fassen. Er kommt etwa zehn Jahre nach den ersten landschaftlichen Versuchen der Kaiserin nach Rußland und gehört damit nicht mehr zur gartenkünstlerischen Avantgarde. Er vertrat bereits den geläuterten Gartenstil, der auf dem Busch-Plan von 1785/86 propagiert wird.

¹²⁴⁰ Meader, Tagebuch, S. 40, mit Kopie der originalen Zeichnung (1782/83), S. 42: ein weiterer Plan; und S. 60 (1785); Gleser, a.a.O., S. 20..

¹²⁴¹ Meader, Tagebuch, S. 48

¹²⁴² Zur Situation in Peterhof, siehe: Gleser, a.a.O., S. 23 Anm. 13, nach: ZGIA Kabinett, opis' 399/511, delo 251, fol. 1-17.

¹²⁴³ Meader, Tagebuch, S. 64 (1785)

9.4.2. Joseph Busch - Sohn, Schüler und Nachfolger Johann Buschs

Als Johann Busch seinen Sohn Joseph 1778 als Gärtner in kaiserliche Dienste aufnahm, erhielt der junge Busch bereits ein Gehalt von 300 Rubel. Nach seiner Grundausbildung wurde er im Herbst 1783 auf ein Jahr zur Ausbildung nach England geschickt.¹²⁴⁴ Meader schrieb an John Bell in Syon House: "you have strict Orders from the father & me to assist & direct him in seeing every thing worth notice(;) he has a Letter from me to you."¹²⁴⁵ Der Botaniker Pallas stattete ihn mit einem Empfehlungsschreiben an Banks aus, so daß er wahrscheinlich Zugang zu den naturforschenden Kreisen in London bekam.¹²⁴⁶ Meader nutzte diese Chance und bat Joseph, eine Wurzel des "Pancratium carribæum spatha Multiflora and Arum Pictum" mitzubringen.¹²⁴⁷ Die Reise zeitigte jedoch nur zweifelhafte Ergebnisse: "I have seen Mr. Joe Bush but once since he came home he seems mighty shy his Father has promised to send you what new seeds or Plants he can meet with & to you only as they are very much affronted with the great Aiton who would not part with any thing to Joe so he must not expect a Plant or Seed from them whether they send you any thing now I know not as I have not seen any of them since the beginning of August."¹²⁴⁸ Im Dezember 1784 berichtete Meader weiter: "You referd me for the News of your quarter to Jo Bush but he was so very shy the last time I saw him (August) that he communicated nothing nor would he come near me(.) His Father and Mother lately paid me a visit & staid 2 Days they say that Jo's Shyness proceeds from being of going to England & not executing his Fathers Intentions which was to see every Garden worth notice and bring a large Collection of Trees and Plants which he did not(,) his Father is very much displeasd with him."¹²⁴⁹

In den folgenden zwei Jahren muß Joseph Busch einen "Crash-Kurs" in Benehmen und Gartenkunst bekommen haben, denn als Johann Busch im Frühjahr 1786 nach England reiste, vertrat ihn bereits sein Sohn. Anerkennend schrieb Meader über diese Zeit: "the Empress is very well satisfied with Joe(,) he brought a Quantity of good fruit of different Sorts on Peterpaul time with which she was very well pleased."¹²⁵⁰ Als es klar

¹²⁴⁴ Die Zeit zwischen 1776 und 1783 erscheint als Ausbildung ziemlich lang, möglicherweise befand sich Joseph Busch auch auf Expeditionen, siehe: Meader, Tagebuch, S. 53f.: "tell Joe Bush... that Goulds travels is postponed printing till Joes travels is collected." - dies könnte allerdings auch scherzhaft gemeint sein.

¹²⁴⁵ Meader, Tagebuch, S. 45 (Okt.1783), S. 52, 53f.- Busch war erst im Spätsommer 1784 wieder zurück.

¹²⁴⁶ Dawson, W., a.a.O., S. 645

¹²⁴⁷ Meader, Tagebuch, S. 53

¹²⁴⁸ Meader, Tagebuch, S. 54

¹²⁴⁹ Meader, Tagebuch, S. 58

¹²⁵⁰ Meader, Tagebuch, S. 66 (Juli 1786). Danach hatte Joseph Busch vor, den Vater in England im Winter 1786/87 zu besuchen. Zu dem Besuch kam es wahrscheinlich nicht. ZGIA fond 487,

wurde, daß Johann Busch 1789 nicht mehr nach Rußland zurückkehren wollte, übertrug man Joseph kommissarisch die Stelle des Hofgärtners in Zarskoe Selo. Allerdings bekam er das Gehalt des Vaters und die üblichen Vergünstigungen erst zugesprochen als der Vater 1795 stirbt.¹²⁵¹ Wie auch sein Vater übernahm er Aufgaben in Babolovski, Pulkovo und Zarskoe Selo.¹²⁵² Seine erste Aufgabe war die Anlage eines Eichenhains an der Turmruine.¹²⁵³

Als besondere Herausforderung erwies sich jedoch die Neuanlage des Gartens beim Alexanderpalais. Anders als Petrov, der den Garten nur Ivan Neelov zugeschrieben hat, muß man den Einfluß Buschs doch höher einschätzen. Nach seinen Plänen wurden 1794/95 Teiche angelegt, Kaskaden entworfen und ein Aha gezogen.¹²⁵⁴ Die Kaiserin Maria Feodorovna kümmerte sich wie schon in Pavlovsk auch hier persönlich um die Ausstattung der Residenz.¹²⁵⁵ Wie an zahlreichen Lieferungen ablesbar, stattete Busch die verschiedenen Gärten mit zahlreichen Blumen und Pflanzen aus.¹²⁵⁶ Darüber hinaus muß auch er kleinere Bauarbeiten beaufsichtigt und sich für die Koordination von Arbeitslohn und Arbeitern

opis', 1783g., delo 60, fol. 4: Während seines Engländeraufenthaltes sollte Buschs Gehalt seinem Sohn ausgezahlt werden.

¹²⁵¹ ZGIA fond 487, opis' 15, 1795g., delo 199, fol. 1

¹²⁵² ZGIA fond 487, opis' 15, delo 138, fol. 1-3: Busch wurde dort als Gärtner genannt und erhielt zudem die Aufsicht über die Orangerie in Zarskoe Selo (um 1794) (auf fol. 10, ebd. auch Arbeit im Gemüsegarten); fond 468, opis' 1 tchas 2, 1792g., delo 3907, fol. 66: Für 1792 wurden Busch für die Unterhaltung des Babolovski und Pulkover Park 16774 Rubel bewilligt; fond 487, opis' 21, 1797-1802gg., delo 195, fol. 140: Busch wollte das ihm bis 1799 von Ekaterina Alexeevna gestattet Recht des Grasmähens am Babolovski Schloß wieder erhalten, 1801; fond 487, opis' 19 delo 565: diverse Rechnungen für Pulkovo und Babolovski, 1804.

¹²⁵³ ZGIA fond 468, opis' 1 tchas 2, 1793, delo 4027, fol. 172: Josef Busch berichtete, daß man in den Eichenhain 1789 Eichen einsähen sollte. Es wird ein englischer Bauer namens Biags erwähnt; fond 487, opis' 15, 1796g., delo 17: 400 Rubel an den engl. Landvermesser Jacob Biags (Baggs?). Möglicherweise ist mit dem Eichenhain eine Neuanpflanzung gemeint, denn auf dem Busch-Plan ist schon eine Plantage zu sehen.

¹²⁵⁴ ZGIA fond 468, opis' 1, 1794g., delo 4028, fol. 659f.: Kostenvoranschlag Buschs für den Neuen Garten: 27000 Rubel. Für die Aushebung des Teiches sollte man sofort 6000 Rubel zur Verfügung stellen, 11. Dez. 1794. Kalkulation verschiedener Arbeiten, die im Neuen Garten nötig waren, nach dem Plan Buschs für die Aushebung der beiden Oberen und des unteren Teiches; fond 487 opis' 15 delo 109, S. 2: Genehmigung von Geld zur Fertigstellung einiger Arbeiten im Neuen Garten nach dem Plan Buschs, re Teiche; fond 487, opis' 15, 1794g., delo 340, fol. 125: Arbeiten, die nach dem Plan Buschs im Neuen Garten nötig sind, 23. Dez. 1794; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1795g., delo 4092, fol. 188: 400 Rubel für Fundamente zum Bau der Kaskaden bei den neuen Teichen, 1. März 1795; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1796g., delo 4031, fol. 84f.: Für die Umzäunung der Gärten wurden Busch 3446 Rubel 50 Kopeken ausgezahlt; um den Alexandergarten soll ein Aha mit einer Mauer gezogen werden.

¹²⁵⁵ ZGIA fond 487, opis' 18, 1800g., delo 815: Anordnung über Instandsetzung und Reinigung des Gartens, weil die Kaiserin zu Inspektion kommt.

¹²⁵⁶ ZGIA fond 468, opis' 1 tchas 2, 1790, delo 4024, fol. 295: Busch bestellte Blumen aus England, 28. Juli 1790; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1791, delo 4025, fol. 25: nach dem Befehl der Kaiserin wurden Pflanzen und Blumenzwiebeln bestellt, u.a. Gladiolen und 24 amerikan. Azaleen, 5. Dez. 1790; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1789g., delo 4023, fol. 315: die nach dem Befehl der Kaiserin bestellten Blumen wurden Busch übergeben, 9. Nov. 1789; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1791, delo 3906, fol. 49: für Pflanzen und Blumenzwiebeln 805 Rubel, 30. Jan. 1791; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1792, delo 3907, fol. 62: an Busch 440 Rubel für bestellte Blumensamen, 28. Febr. 1792; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1795g., delo 4030, fol. 103f.: Pflanzen und Blumen, die Busch 1794 aus London bestellte; fond 468, opis' 35 delo 126, fol. 409: ausländische und russische Pflanzen in Alten und Neuen Garten, um 1800.

ausgezeichnet haben.¹²⁵⁷ Obwohl sich die Arbeiten im Alexander-Garten noch länger hinzogen, schien der Garten gegen 1800 vollendet zu sein. Der Reiseschriftsteller Granville schrieb mehr als zwei Jahrzehnte später über das "Gesamtkunstwerk" Zarskoe Selo und Joseph Busch: "The grounds have been laid out with miscellaneous taste, and in a mixed style of ornament, by a succession of English gardeners, the principal of whom was Mr. Busch."¹²⁵⁸

Busch muß bis zum Ableben Kaiserin Katharinas in hohem Ansehen gestanden haben, denn als er 1793 als Bachelor, d.h. studierter Mann, Sarah Gordon heiratete, bekam er von der Herrscherin ein großzügiges Geschenk in Höhe von 1000 Rubeln.¹²⁵⁹ Aus der Ehe mit Sarah Gordon gingen zahlreiche Kinder hervor: Harriet (1794-1809), Mary Ann (1795-1809), John (1797), Sophia Gordon (1798), Charles (1800-1824), Emma (1802) und wahrscheinlich Christopher (um 1800).¹²⁶⁰ Nach dem Tod seiner ersten Frau in Petersburg im Jahr 1803 verheiratete er sich 1809 zum zweiten Mal mit Mary Ann Pitt (1775/76-1843), mit der er vier weitere Nachkommen zeugte.¹²⁶¹

Unter Kaiser Alexander wuchs die Bewunderung für den Gärtner Busch: Er bekam um 1800 eine Datscha geschenkt und 1809 zusätzlich eine jährliche Pension von 2000 Rubeln ausgezahlt.¹²⁶²

Die Akten der Gartenverwaltung in Petersburg führen keinen Dienst Buschs zwischen Mai 1811 und Juli 1816 auf. Wahrscheinlich befand er

¹²⁵⁷ Kleinere Arbeiten: ZGIA fond 487, opis' 13, 1792, delo 9, fol. 62: Bau und Bepflanzung eines steinernen Abhangs; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1793g., delo 4027, fol. 370: 1000 Rubel an Busch für gebauten Treib- und Blumenhäuser, 25 Juli 1793; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1794g., delo 3909, fol. 32: Busch wurden insgesamt 1500 für das Blumentreibhaus ausgezahlt, 6. Febr. 1794 (siehe auch fond 468, opis' 1, 1794g., delo 4028, fol. 35); fond 468, opis' 37 delo 348, S. 18: Neuanlage und Ausbesserung von Wegen im Neuen Garten, 1796; fond 468, opis' 35 delo 126, fol. 40: Busch machte zwei Zeichnungen für Eisentore mit Adlern. ZGIA fond 468, opis' 1 tchas 2, 1790, delo 3905, fol. 64-66: Busch erbat mehr Geld und Gartenarbeiter (Baukontor lehnte ab); fond 487, opis' 15, 1792, delo 1, fol. 27: Arbeiter wurden für Reparaturarbeiten im Neuen und Alten Garten zur Verfügung gestellt; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1792, delo 3907, fol. 67: Auflistung von Arbeitslohn. Auszahlung an Gehalt/Auslagen etc.: ZGIA fond 468, opis' 1 tchas 2, 1791g., delo 3906, fol. 147: 500 R Gehalt an Busch, 20. Juni 1791; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1793g., delo 3908, fol. 199: 1000 Rubel an Busch, 6. Juli 1793; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1793g., delo 4027, fol. 387: Befehl, Busch 1000 Rubel auszuzahlen, 5. Juli 1787; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1796g., delo 4031, fol. 591: 1000 Rubel an Busch; fond 468, opis' 36, 1798g., delo 356: Lohnforderung Shdakovs an Busch wegen Erdarbeiten; weitere Geldsachen in fond 487 opis' 19 delo 40 (1802), fond 487, opis' 19, delo 602 (1804).

¹²⁵⁸ Granville, a.a.O., Bd. 2, S. 482. Siehe auch Storch, a.a.O., S. 261: "In der Gartenkunst ist der Engländer Busch, Hofgärtner in Zarskoe Selo, als eigentlicher Künstler berühmt.

¹²⁵⁹ ZGIA fond 468, opis' 1 tchas 2, 1792, delo 3907, fol. 261: anlässlich Buschs Hochzeit Überweisung von 1000 Rubel, 25. Aug. 1792; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1792, delo 4026, fol. 199: Geschenk von 500 der Kaiserin an Busch, 29. Mai 1792.

¹²⁶⁰ GLRO, Sophia heiratete 1829 William Handyside, ihr Sohn hieß William (1833-34); Christopher, der als röm.-kath. eingetragen ist, heiratete 1821 Mary Ann Stieglitz.

¹²⁶¹ Laut International Genealogical Index muß es noch einen weiteren Busch namens George William Charles in der Familie gegeben haben. Es ist jedoch nicht klar, um wen es sich handeln könnte, möglicherweise ist damit der 1800 geborene Charles gemeint.

¹²⁶² ZGIA fond 487, opis' 4, 1819-20gg., delo 68, fol. 1: Busch bekam einst vom Kaiser eine Datscha geschenkt, die nun der Kaufmann Wargin kaufte; er bat dort um die Errichtung einer Ziegelfabrik, 1804. ZGIA fond 466, opis' 1, 1808-1819gg., delo 225, fol. 62: Anordnung des Kaisers, Busch jährlich zum Gehalt eine Pension von 2000 Rubel zu zahlen, 15. Febr. 1809; fond 471, opis' 1, 1811g., delo 162, fol. 1: Umwandlung des Gehalts von 1500 in eine Rente, 1 Jan. 1811.

sich während der napoleonischen Kriege in England und kehrte erst danach wieder zurück.¹²⁶³ 1815 tauchte er bei Verhandlungen um ein Familiengrundstück in Hackney auf.¹²⁶⁴ Auch die Kinder, die er und seine zweite Frau Mary Ann in England bekamen, erhielten Zweitnamen, die auf ein Leben in London hinweisen: Das 1810 geborene Kind bekam nach dem Familiennamen des Herzogs von Northumberland den Namen Frances Percy (gest. 1812), wohingegen der 1812 geborene Bruder Joseph London getauft wurde (gest. 1895). Der Hinweis auf den alten Gönner seines Vaters legt die Vermutung nahe, daß Joseph Busch ins Haus seines Vaters auf dem Land von Syon House zog.

Kurz nach seiner Rückkehr nach St. Petersburg verkaufte Busch sein Haus in Zarskoe Selo und widmete sich nur noch seinem Hauptwerk, dem Park auf der Jelagin-Insel.¹²⁶⁵ Das Areal wurde 1777 von Graf I.P. Jelagin erworben, der jedoch nur einen Park mit Alleen anlegen ließ.¹²⁶⁶ Laut erhaltener Kalkulationen begann man bereits kurz nach dem Erwerb des Geländes durch Kaiser Alexander I. im Sommer 1816 mit Arbeiten auf der Jelagin-Insel.¹²⁶⁷ Im Februar 1818 wurde ein Komitee zum Umbau des Parks und Schlosses auf der Jelagin-Insel gebildet: Die Gartenarbeiten wurden dem erfahrenen Busch übergeben, die Bauarbeiten zum neuen Palais übernahm Carlo Rossi (1775-1849).¹²⁶⁸ Obwohl Demidova anhand eines überlieferten Planes den Garten erst 1820/25 ansetzt, müssen laut

¹²⁶³ Die Vertrauten der alten Dashkova, die Schwestern Wilmot, kehrten in jener Zeit auch nach England zurück. Durch den Einmarsch der napoleonischen Truppen in Preußen und die Kontinentalsperre, die wiederum zu Auseinandersetzungen zwischen Rußland und England führte, verließen die meisten Engländer St. Petersburg. Cameron starb in jener Zeit.

¹²⁶⁴ Hackney Public Library Vertrag M 196, General Court 2nd May 1848. The Manor of Hackney commonly called The Kings Hole... (Dort Erwähnung verschiedener Gärten.) 3. (Certain premises*) surrendered by Joseph Charles Busch to Richard Dann 22. April 1815 (and subsequently to his trustees). *The side of a message, west side of Brook, pulled down and added to R. Dann's country in Chruch Street. Siehe auch: Solman, a.a.O., Anm. 27, S. 82. 1815 ist auch ein Dokument über ein Joseph Busch bekannt, der wegen Schafdiebstahl zum Tode verurteilt wurde. Ein Leumund trug den Namen des russischen Gärtners William Gould

¹²⁶⁵ ZGIA fond 487, opis' 21, 1818, delo 1361, fol. 137 (Nr. 2361): Bezahlung der Miete für den freischaffenden Gartenmeister Busch, 10. Okt. 1818. ZGIA fond 474, opis' 1, 1819g., delo 1065, fol. 1: Brief an SKM, 26. Juli 1818: zog er aus seinem Haus aus; seine Mineralien und Muschelsammlung wurde an den Direktor des Lyceums Engelhardt für 5000 Rubel verkauft. Da Busch auf der Jelagin-Insel arbeitete, wollte er für 20000 Rubel sein Haus an der Pavlovsker Straße in Zarskoe Selo verkaufen. Zur Jelagin-Insel, siehe auch: Kurbatov, a.a.O., S. 602.

¹²⁶⁶ Die zwischen 1795 und 1801 in Petersburg lebende Malerin Vigée-Lebrun schrieb in ihrem Memoiren allerdings: "Une des promenades qui me charmaient les plus était celle de l'île Zélaguin, qui pour avoir été un très beau jardin anglais, n'en était pas moins abandonnée alors. Toutefois, il y a restait encore de très beaux arbres, des allées charmantes, un temple, entouré de superbes saules pleureurs et de petites rivières courantes, quelques masses des fleurs que réjouissaient les yeux, des ponts dans le genre anglais, et des arbres verts magnifiques. Je ne concevais pas comment on avait abandonné ce lieu qui pouvat devenir le plus délicieux des monde; depuis mon retour en France, en effet, j'ai appris que l'empereur Alexandre l'a fait soigner, et qu'il en a fait un des plus beaux jardins qu'on puisse voir." Aus: Souvenirs de Madame Vigée-Lebrun, Paris, o.D., Bd. 2, S. 3.

¹²⁶⁷ Nemtchinov, D.: Elagin ostrov, Leningrad 1982, S. 11. Es muß sich hierbei um vorbereitende Arbeiten gehandelt haben, denn das Gelände wurde erst 1817 angekauft.

¹²⁶⁸ Nemtchinov, a.a.O., S. 10. Elagin Dvoriez, isdanie imperatorskago S-P-kago o-ba arkhitekturov / Le Palais Yelaguine: Société Impériale des Architectes de St. Petersburg, 1912, S. III: wurde eine Kostenabrechnung von Rossi und Busch vorgenommen: Für den Umbau der großen Orangerie, den Bau einer hölzernen und diverse Gartenarbeiten rechnete Busch insgesamt 357983 Rubel 40 Kopeken ab.

den vorhandenen Akten schon vorher Gartenarbeiten vorgenommen worden sein.¹²⁶⁹ Im Verlauf der Arbeiten wurde die Insel vom Palais aus in Richtung Westen erschlossen (Abb. 200, 201). "Ein Damm verband bogenförmig kleine Inseln, Sandbänke und eine kleine Landzunge im westlichen Teil der Insel. Auf diese Art wurde ein neuer künstlicher Teich gewonnen. Die Ufer wurden mit dem Seeaushub gestaltet. Der Umfang der Erdbewegungen war riesig. Die Arbeiten wurden nach den Zeichnungen des Gartenmeisters Josef Busch durchgeführt, der die Ideen Rossis aufgriff, erweiterte und zur Ausführung brachte..."¹²⁷⁰ Möglicherweise bezieht sich dies auf Umgestaltungen, die im Sommer 1826 von Rossi und Busch geplant und noch im gleichen Jahr ausgeführt wurden.¹²⁷¹ Wie die Aquarelle und Gouachen des Jalagin-Parks zeigen, muß sich der Garten durch seine reizvolle Lage und kunstvolle Blumenbeete ausgezeichnet haben (Abb. 202-204).¹²⁷² Bis 1826 blieb Busch als Gärtner und Kastellan auf der Insel und zog sich danach mit einer erstaunlich hohen Jahres-Pension von 4000 Rubel ins Privatleben zurück.¹²⁷³

Bislang war unbekannt, daß Busch auch die Gartengestaltung des dem Jelagin-Palais auf der Steininsel gegenüber liegenden Theaters übernahm.¹²⁷⁴ Gleich nach Errichtung des hölzernen Baus 1827 durch S. Shustov wurde dort ein Garten angelegt. Neben dieser Tätigkeit war Busch in dem zu Zarskoe Selo gehörenden Dorf Sophia beschäftigt.¹²⁷⁵ Seine Tätigkeiten 1820-25 im Michailovski- und Petrovski Park konnten, obwohl entsprechende Behauptungen kursieren, bislang archivalisch nicht belegt werden.¹²⁷⁶ Wahrscheinlich handelt es sich bei dem letzteren Park

¹²⁶⁹ Demidova, Danaj: Der Park auf der Jelagin-Insel in St. Petersburg, *Gartenkunst* 2/1992, S. 307-316, schreibt S. 307 den Park nur Rossi zu.

¹²⁷⁰ Demidova, a.a.O., S. 309. Siehe auch *O prieme sadov i stroennii na Elaginom ostrovu v vedomostvo onoi / Gof-intendantskoi Kontory - Poln. sobr. zak. Ros. imp. Don. Ko P. sobr., Bd. 1, Nr. 343a ot 15/U 1826*) Don K-1mu tomu, Seite 8): Buschs Arbeit 1826 auf der Jelagin-Insel.

¹²⁷¹ Nemtchinov, a.a.O., S. 24

¹²⁷² ZGIA fond 468, opis' 1 tchas 2, 1825, delo 3942, fol. 49: Rechnungen für die von Busch für die Jelagin-Insel gekauften Büsche und Bäume; fol. 60: Geld für Gartenarbeiter und Gartenarbeiten; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1827g., delo 3945, fol. 183: Geld für Instandhaltung im Jahr 1826, 24. Jan. 1827; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1829g., delo 3946, fol. 210: Auszahlung von 800 Rubel an Busch, 29. März 1828.

¹²⁷³ ZGIA fond 470, opis' 4 (122/556), delo 74, fol. 56

¹²⁷⁴ ZGIA fond 468, opis' 1 tchas 2, 1829g., delo 3946, fol. 49: Geld für Arbeiten Buschs am Kammenoi Teatr, 19. Nov. 1828; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1829g., delo 3946, fol. 267: Busch bekam für Frühjahrsarbeiten am Steininseltheater 456 Rubel 40 Kopeken, 27. Juni 1829; fond 468, opis' 1 tchas 2, 1830g., delo 3948: Busch bekommt 519 Rubel 90 Kopeken für Ausbesserung eines Platzes am Kammenoi Ostrov Theater.

¹²⁷⁵ ZGIA fond 487, opis' 21, 1794-1811gg., delo 192, fol. 28: Buschs Gestaltungen in Sophia

¹²⁷⁶ *Sadovo-Parkovoe Iskusstvo Leningrada, Ausst.-Kat., Leningrad (o. S.-Zählung), 1756-1798* ein regulärer unter Rinaldi, P. Patsu und Gärtner Lamberti angelegter Park, ab 1830er Jahre Umwandlung durch Busch in einen landschaftlichen Stil. Den geräumigen Park mit Schneisen auf der Steininsel beschrieb auch Bellermann, a.a.O., S. 279f. Grabar, I.: *Istoriia russkago iskusstvo*, Bd. 8/1, Moskau 1963, S. 131ff., mit Plan des Michail-Schlusses mit geometrischen und landschaftl. Gartenelementen (Rossi, 1819-23); vgl. auch ders., a.a.O., Bd. 6, Moskau 1961, S. 121 (Gartenplan Michailschloß von Bazhenov, 1797/1800); s.a. Dubiago, S.T.: *Russkie regul'iarnye sady i parky*, Leningrad 1963, S. 85-90 (Zuschreibung an Menelaws und Rossi). Sowohl das heutige russische Museum wie die Ingenieursschule wurden ehemals als "Michailschloß" bezeichnet.

um die Petersfestung bei Oranienbaum. Auch seine Reisekostenabrechnung nach Rotchesalm hängt eventuell mit der Anlage eines Gartens dort zusammen.¹²⁷⁷ Um 1830 wurde Busch nochmals bei der Anlage des Gartens beim Holzinstitut (Forstakademie) in St. Petersburg tätig.¹²⁷⁸

Joseph Busch vergaß nicht seine alten Kontakte und blieb mit Veltheim in Harbke und Conrad Loddiges, dem Nachfolger seines Vaters, in Kontakt.¹²⁷⁹ Beiden schickte er Samen und Pflanzen, wobei Loddiges zufälligerweise eine unentdeckte Lilie bekam, die er zu Ehren des russischen Hofgärtners *Lilium bushianum* nannte.¹²⁸⁰ Über die Pflanze schreibt Loddiges: "We received this in 1829 from our valued friend Mr Joseph Busch, of St Petersburg: as we consider in it an entire new species we could not do better than name it after him, especially as we are not aware that any plant has ever been dedicated to him, although he has contributed much to the advancement of botanical science, and has sent many new plants from time to time to this country."¹²⁸¹

Als Busch am 24. März 1838 in Petersburg starb, stand er 60 Jahre im Dienst russischer Kaiser. Bis zu seinem Tod wurde er weiterhin als Hofgärtner in den Akten geführt, wobei er wohl später nur noch eine beratende Position innehatte.¹²⁸² Die hohen Dotierungen und Gunsterweise des kaiserlichen Hauses fanden kaum Widerhall in den zahlreichen, oftmals belanglosen Archivalien, im Gegenteil, sie erstaunen sogar angesichts des wenig erfolgversprechenden Starts des Gärtnerburschen Busch. Seine Fähigkeiten und Verdienste müssen also über die heute noch nachvollziehbaren Fakten weit hinausgereicht haben.

Von Johann Buschs Schülern lebte Joseph am längsten. Anders als Petri, Schwarzkopf und Graefer basierte seine Gartenkunst nicht mehr auf den Vorstellungen des anglo-chinosen Gartens oder Brownscher Anlagen, sondern eher auf Ideen, die unter Repton zum Begriff des piktoresk-romantischen Landschaftsgartens zusammenfanden. Seine Gärten wiesen damit ins 19. Jahrhundert und lösten damit den Stil, der unter Katharina populär war, ab.

¹²⁷⁷ ZGIA fond 468, opis' 1 tchas 2, 1795g., delo 4029, fol. 448: Reisekosten nach Rotschesalm wurden Busch erstattet, 1. Juni 1795.

¹²⁷⁸ Hinweis in Saltykov-Shedrin Bibliothek St. Petersburg: Erdarbeiten, die unter dem Hofgärtner dort verrichtet wurden: Poln. sobr. zak. Ros. imp. Dop. ko P poln. sobr., T. 1 Nr. 3859a ot 15 / USH 1830g. (Dop. k 5-mu tomu P sobr. Seite 14). Nach Auskunft von A. Reimann, UGIOP St. Petersburg befindet sich ein Kostenvoranschlag sich im ZGIA.

¹²⁷⁹ "Nach Euer Hochwohlgeb. gnädigen Befehl übersende ich hier bei ein Verzeichnis von Saamen, die wenigstens zum Theil der kayserl. Oberhofgärtner Busch wohl wird verschaffen können, und deren Pflanzen sämtlich in Russischem Gebiete wachsen." Rep. H Harbke 1854a, fol. 63, Pott an Veltheim, 12. Juni 1798.

¹²⁸⁰ Solman, a.a.O., S. 16

¹²⁸¹ Solman, a.a.O., nach: Georges Loddiges & Sons: The Botanical Cabinet, vol. 17, Tafel 1628. Es findet sich laut Desmond, a.a.O., 1994, S. 123 ein "Joseph Bush (fl.1800). Introduced *Serratula* sp. from Persia in 1804. Curtis's Bot. Magazine 1816, t. 1871." Conrad Loddiges & Sons: The Botanical Cabinet, London 1821, vol. IV Tafel 522: "*Robinia jubata*. Class. Diadelphia. Order. Decandria... A native of Siberia, near Lake Baikal: it was imported into this country by Mr. Busch in 1796..."

¹²⁸² ZGIA fond 472, opis' 2, delo 1114, fol. 518, 525f. 1836 wird er offiziell aus kaiserlichen Diensten entlassen.

9.5. Buschs Bedeutung

Im zweiten Teil der Arbeit wurde der Behauptung nachgegangen, daß Johann Busch der Schöpfer des Landschaftsgartens von Zarskoe Selo sei. Da diese Theorie relativiert werden mußte, wurden verschiedene Seiten-pfade beschritten, die an Justus Möser's "Englisches Gärtgen" erinnern, das Anglomania Domen ihrer Großmama beschreibt: "Kurz, Ihr gutes Gärtgen... gleicht jetzt einer bezaubernden Insel, worauf man alles findet, was man nicht darauf sucht, und von dem, was man sucht, nichts findet."¹²⁸³ Die Dissertation mit dieser Insel zu vergleichen, ist nicht ganz von der Hand zu weisen, da man die anfängliche These nicht stützen konnte, dafür aber Thesen zur Entstehung des russischen Landschaftsgartens und der gartenhistorischen Bedeutung Katharinas II. erhielt.

Busch zeigte sich als eine vielschichtige Person, die sich nicht allein auf die Gartengeschichte von Zarskoe Selo reduzieren ließ. Auch ohne einzelne Details zu kennen, war Buschs Lebensweg außergewöhnlich: Sein Weg führte aus dem provinziellen Landgarten in Schnega in die mondäne Welt der hannoverschen Barockgärten, von dort aus wahrscheinlich in die königlichen Gärten Englands und schließlich zu einer eigenen Gärtnerei. Die Krönung der Karriere bildete die Ernennung als Hofgärtner der Kaiserin von Rußland, die er nach seiner Rückkehr nach London an seinen Sohn weitergab.

Busch kannte die alten geometrischen Gärten, erlebte den Umschwung des englischen Gartenstils von Kent zu Brown und Chambers. Er nahm am Entstehen der Botanik als Wissenschaft teil und beschickte Deutschland mit Gehölzen, die dort maßgeblich für die Entstehung des Landschaftsgartens und -parks waren.

Busch, dessen Leben ein Großteil des 18. Jahrhunderts umfaßt, wird damit wie kaum ein anderer Gärtner damit zur Repräsentationsfigur

¹²⁸³ Möser, a.a.O., S. 282

europäischer Gartengeschichte. Es finden sich zwar einige Beispiele von Landschaftsgärtnern - wie etwa der in Frankreich arbeitende Schotte Thomas Blaikie (1733-1824), der Deutsche Johann Georg Michael (1738-1800) in Holland oder Andreas Graefer in Italien - die fern ihres Heimatlandes durch Einführung eines neuen Gartenstils die Gartengeschichte eines anderen Landes schrieben, doch ist bislang kein Gärtner bekannt, der in drei Ländern aktiven Anteil an der Gartengeschichte nahm.¹²⁸⁴ Birell liefert eine Charakterisierung Blaikies, die sich auch auf Busch beziehen läßt: "Though Blaikie has a supreme contempt for Belanger, Hubert Robert and the landscape artists of the period he was probably more a gardener proper, than a garden designer. For Bagatelle Blaikie drew the original plan of the garden, which was then modified to suit French taste by Belanger and Lerouge. Then he no doubt introduced further modifications, necessitated by his own superior knowledge of trees, shrubs and plants. It is even difficult to make out exactly what sort of gardener he was. He was of course, of modern school, a patron of the "English" garden, otherwise he would never have been employed. But in this case it is curious that he should be tepid about the park... Ermenonville.He was obviously a very opinionated man with a contempt for everything not done by himself."¹²⁸⁵

Bedingt durch ein sich auf die Gartenarchitektur stützendes Gesamtkonzept kann der Garten von Zarskoe Selo nur in einem begrenztem Maß als Werk Johann Buschs angesehen werden. Es ist verständlich, daß der Gärtner Busch hinter dem allgegenwärtigen politischen Anspruch zuungunsten seiner eigenen Vorstellungen zurücktreten mußte. Er war es, der die Befehle der Kaiserin umsetzte, der ihr beratend zur Seite stand, manchmal vielleicht auch eigene Vorschläge unterbreiten konnte. Dieses Ergebnis ist zunächst ernüchternd, scheint doch der Gärtner für die Gestalt "seines" Gartens selbst nicht verantwortlich zu sein. Diese Feststellung ist jedoch nicht außergewöhnlich, bedenkt man prominente Beispiele wie Ludwig XIV. oder Fürst Franz II. Leopold von Anhalt-Dessau, deren grund-legende Konzepte für Gärten und Schlösser in Absprache mit Gärtnern und Architekten entstanden. Im Fall Katharinas II. verhielt sich dies nicht unähnlich: Auch hier läßt sich kaum der Anteil von

¹²⁸⁴ Blaikie. *Diary of a Scotch Gardener at the French Court at the End of the Eighteenth Century* by Thomas Blaikie, ed. Francis Birell, London 1931: Blaikie war bei den Botanikern Dr. Fothergill und Dr. Pitcairn angestellt und kam 1776 nach Frankreich, wo er für den Grafen von Lauraguais, den Grafen d'Artois und den Herzog von Orleans arbeitete. Seine Arbeiten umfassen u.a. Monceau, Bagatelle, Raincy.

Michael stammte aus Rhoden (Waldeck) und ging 1760 in die Niederlande, 1764 war er in Beekestijn bei Jacon Boreel angestellt, der ihn nach England schickte und 1770 schließlich mit der Anlage eines Landschaftsgartens beauftragte. Später ist er auch in Elswout und in einigen Gärten um Haarlem, sowie in Bad Pyrmont nachweisbar, siehe: Erik de Jong: "Die jongste zuster der schoonen kunsten" - Tuinkunst in 18e-eeuws Nederland, in: *Nederlandse tuinen in de achttiende eeuw*, Amsterdam 1987, S.1-30, sowie ebd., S. 55-76: Ulbe Mertens: *Johann Frederik Willem baron van Spaen en de aanleg van Bifjoen en Beckhuisen*. Der erste holländische Landschaftsgarten wurde wahrscheinlich 1763 in Het Huys ten Denk (Gem. Ridderkerk) angelegt, siehe: Hans Nieuwenhuis: *Stijltuinen. Vijf eeuwen Nederlandse tuinkunst*, Zwolle 1981, S. 40. Siehe auch das Beispiel des schott. Gärtners James Savage (gest. 1816) und Dennis MacClear (Mickler) in Polen, in: Knox, a.a.O., S. 110-16.

¹²⁸⁵ Blaikie: *Diary*, hg. v. F. Birell, a.a.O., S.7

Herrscherin, Gärtner und Architekt an den Planungen auseinanderhalten.¹²⁸⁶ In Johann Busch fand sie zunächst einen Mann, der flexibel und willig war, ihre oftmals ungestümen Ideen fachmännisch umzusetzen: Er verstand sich auf Orangerie, Blumenzucht und Gehölkunde. Er wußte einen Küchengarten zu führen, übernahm Bauleitungen und konnte Pläne entwerfen. Er war im barocken wie im landschaftlichen Garten zuhause und schien auch als Lehrer und Ausbilder grundlegende sowie aktuelle Kenntnisse vermitteln zu können. Diese Fähigkeiten brachten Busch nicht nur die Wertschätzung der Kaiserin ein, sondern hoben ihn auch über die meisten Gärtner seiner Zeit hinaus. Man kann ihn darüber hinaus - bedingt auch durch seinen geselligen Charakter - fast als eine Art gärtnerisches Faktotum beschreiben. Die Übernahme der Gartenleitung in Zarskoe Selo, Babolovski, Pella und Pulkovo zeugt nicht nur von quantitativer Arbeitsleistung, sondern auch von der Qualität des deutsch-englischen Gärtners sowie dem Vertrauen, das die Kaiserin in ihn setzte.

Buschs Bedeutung, die sich nur ungenau am Beispiel von Zarskoe Selo festmachen läßt, wird jedoch deutlicher, wenn man seine Stellung innerhalb der russischen Gartengeschichte betrachtet. Nach den beiden Sparrows war er der zweite nachweisbare Landschaftsgärtner in Rußland. Während die Sparrows eher unkonturierte Gestalten blieben, gewann Busch an Einfluß und Ehre, so daß er schließlich zu einer "grauen Eminenz" seiner Zunft wurde. Meader schrieb einmal über ihn: "I hope nay I doubt not but Mr. Bush keeps up his Imperial consequence I cannot presume so much as him as he looks on all other Gardeners both here and elsewhere in a very inferiour Degree."¹²⁸⁷

Betrachtet man Buschs Einfluß auf die Entstehung des russischen Landschaftsgartens, so muß man vorausschicken, daß es praktisch unmöglich war, anhand der westeuropäischen Vorbilder einen landschaftlichen Garten in Rußland anzulegen. Die klimatischen Verhältnisse sind ungünstig, die einheimische Flora bietet als Baumarten nur Kiefer, Birke, Esche, Espe und Eiche an, die Bodenmodellierungen sind zumeist eben oder gestalten sich als einfache Flußböschungen (z.B. Pella oder Kolomenskoe), das Grundwasser steht sehr hoch, der Boden ist sandig oder lehmig, die natürliche Vegetation wächst langsam und bildet kaum alte Solitäre aus, Wiesen gestalten sich als krautige Moore...¹²⁸⁸ Als man in Zarskoe Selo einen Landschaftsgarten anlegen wollte, fand man schnell heraus, daß die russischen Gärtner, Architekten und letztendlich auch die Herrscherin mit der Aufgabe überfordert waren. Als Busch nach Zarskoe Selo kam, traf er zwar auf völlig unbekannte Voraussetzungen, begann jedoch - parallel zu den "architektonischen Versuchen" der Kaiserin -, auf dem Hintergrund seiner Erfahrungen, die Idee des Landschaftsgartens

¹²⁸⁶ Die Forschung geht richtigerweise davon aus, daß Busch, Il'in und Neelov zusammen die Schöpfer des Gartens von Zarskoe Selo sind; siehe: Petrov, a.a.O., S. 74, siehe auch ebd., S. 16.

¹²⁸⁷ Meader, Tagebuch, S. 67

¹²⁸⁸ Über die schlechten natürlichen Voraussetzungen beschwerte sich immer wieder Meader, Tagebuch, S. 26f. (1782), siehe auch Meyer, a.a.O., 1778, Bd. 2, zu Zarskoe Selo: "wie es das Klima erlaubt, fast alles Birken und Fichten."

umzusetzen. Die im Laufe der Jahre gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen wurden schließlich zum entscheidenden Kriterium bei der Ausführbarkeit und Umsetzung der Ideen von Architekten und Herrscherin. Der Gartenplan, den Busch 1785/85 zeichnete, ist möglicherweise als Abschluß der "Experimentierphase" zu sehen, als der von Neelov gezeichnete ursprüngliche Plan überholt war und nicht mehr den neuesten Erkenntnissen entsprach.¹²⁸⁹

Die Auseinandersetzung Buschs mit Peter Simon Pallas und anderen gärtnernden Kollegen im In- und Ausland, die Einführung nordamerikanischer und die Zucht sibirischer Gehölze, die Erweiterung der Orangerie, die Blumenzucht und sinnvolle Abpflanzung von Gebäuden zeigte in Busch einen vielfältigen Gärtner, der auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet etwas zu leisten vermochte und sich den technischen und botanischen Strömungen seiner Zeit offen zeigte. Ohne Buschs Flexibilität, Geduld, Experimentierfreude und Kenntnisse wäre der Versuch Landschaftsgarten vielleicht gescheitert oder langsamer angelaufen. Indem Busch jedoch das Projekt eines der ersten und wichtigsten russischen Landschaftsgärten zu einem Erfolg werden ließ und die Kaiserin nicht müde wurde, diese Idee zu propagieren, kann er als maßgeblicher Schöpfer des russischen Landschaftsgartens gelten. Busch war sich seines Verdienstes bewußt, schrieb doch Meader: "I must inform you that he does not well bear contradiction thinking himself the greatest Gardener in the World therfor you may humour him accordingly he is a very worthy good sort of man."¹²⁹⁰

10. Buschs Rückkehr nach London und seine letzten Lebensjahre von 1789 bis 1795

Genauso wie die Gründe für Buschs Berufung nach Rußland im dunkeln liegen, so wenig weiß man über seinen Rückgang nach England. Die Auseinandersetzungen mit den russischen Untergebenen mögen ihm einen Weggang leicht gemacht haben, ebenso die Tatsache, daß sein Sohn mittlerweile in der Lage war, seine Nachfolge anzutreten. Möglicherweise plante Busch nur eine Reise nach England und blieb dann.¹²⁹¹

Johann Busch und James Meader verließen im gleichen Jahr Rußland, wobei der Herzog von Northumberland, der bereits im Meaderschen Tagebuch einen breiten Raum einnahm, auch diesmal

¹²⁸⁹ Als Coxe Zarskoe Selo besuchte erkannte er das Verdienst Buschs sofort und schrieb: "It was a pleasing satisfaction to observe our works of taste introduced into these distant and, formerly, inhospitable regions." In: Travels, a.a.O., 1785(3), Bd. 2, S. 371.

¹²⁹⁰ Meader, Tagebuch, S. 67

¹²⁹¹ Seine Mitgliedschaft im Englischen Club in St. Petersburg blieb beispielsweise noch bis 1794 bestehen, siehe: Stol'tie S. Peterburgskago Angliiskago Sobranie 1770-1870, St. Petersburg, verzeichnet unter Nr. 463.

wieder eine entscheidende Rolle gespielt zu haben scheint: Meader kehrte möglicherweise in seine Dienste zurück. Busch hingegen muß von ihm die Gelegenheit bekommen haben, auf einer Ecke des Grundstückes von Syon House sein eigenes Haus zu errichten.¹²⁹² Da Busch zur damaligen Zeit etwa 70 Jahre alt gewesen sein muß, ist nicht davon auszugehen, daß er aktiv an Gartengestaltungen o.ä. teilnahm, sondern vielmehr eine Beraterfunktion - vielleicht für sibirische Pflanzen - innehatte. Für den Herzog wird er sicherlich botanische Aufgaben übernommen haben, möglicherweise arbeitete er auch mit Joseph Banks zusammen, aus dessen Besitz der Busch-Plan von Zarskoe Selo ins British Museum gelangte. Auch Banks wohnte unweit von Syon House. Darüber hinaus müssen noch familiäre Kontakte Buschs zur Gärtnerfamilie Bell bestanden haben, aus deren Besitz auch das Meader-Brieftagebuch stammt. John H. Harvey berichtet über die Gärtnerei der Bells im Nachbarort von Isleworth: "A Brentford nurseryman called Bell in 1793 received seeds sent by Pallas from the Crimea, of the Pontic Azalea (*Rhododendron luteum*), then first introduced. This was probably the Mr. Bell paying land tax in Isleworth at the same time and possibly the John Bell who died there in 1810. In 1818 Thomas Bush Bell owned a nursery at Brentford End next to Syon Park, on the South side of of London Road."¹²⁹³

Wahrscheinlich fanden die genannten Samen auf Vermittlung Buschs oder Meaders ihren Weg in die Gärtnerei John Bells. Der Austausch mag auch der Grund gewesen sein, weshalb Thomas Bush Bell seinen Zweitnamen dem russischen Hofgärtner Busch verdankte, der möglicherweise sein Taufpate gewesen war. Als er 1818 starb, kann er damit nicht älter als 29 bzw. 32 Jahre gewesen sein.¹²⁹⁴

Abgesehen von Buschs Testament haben sich keine Überbleibsel aus den späten Londoner Jahren gefunden: Als er am 22. Mai 1795 in seinem Haus in Isleworth, Middlesex, starb, vermachte er das Haus seiner Frau und der unverheirateten Tochter Ann sowie zusätzlich: "to my dear Wife all the Silver Plate the(y) brought new at the time of our Marriage... I leave to my said Dear Daughter Ann five hundred Pounds... I leave to my dear daughter Deborah Busch at Sarscosello in Russia my Gold Watch and to

¹²⁹² Die Akten im herzoglichen Archiv wurden bislang von mir nur kursiv durgesehen, schienen aber keine Dokumente aufzuweisen, die in dem hier beschriebenen Zusammenhang gebracht werden können. Im Namenverzeichnis der Akten taucht Busch nicht auf. Archiv, Alnwick Castle: A/4/66-137 Letters to the 2nd Duke of Northb., mainly from.. neighbours of Syon... (1786-1802); A/6/5-7 John Bell; A. XIV. Rentals, relating to Estates in Middlesex; M. XIII. Leases, relating to... Syon; O.XII Warrent's relating to... Syon (P.XII); O.XIII. Original letters relating to the Manor of Isleworth; U.III. Buildings Accounts.

Siehe Survey Map, Middlesex, Blatt XX, 1864-65: Busch House und Busch-Corner genannt; Bei Aungier, G.J.: History of Syon Monastery &c., London 1840, S. 136: Plan of Precincts of Syon Monastery, from Leonard's survey, publ. 1840 - Busch Corner: das Land gehört Silas Palmer u.a.

¹²⁹³ Harvey, John H.: The Nurseries on Milne's Land-use Map, in: Transactions of the London Middlesex Archaeological Society, vol. 24 (1973), S. 177ff., zit. S.184. Die Übersichtskarten von London wurden zwischen 1795-99 aufgenommen.

¹²⁹⁴ Desmond, a.a.O., 1994, S. 62: John Bell stirbt 1813; John Bush Bell 1818. Möglicherweise bestand schon bei Buschs Reise 1786/87 ein Kontakt zu Bells. Theoretisch hätte er also damals als Taufpate agieren können.

my dear son Joseph Busch my gold Snuff Box as a small taken of my kind love to them... Catherine Cameron a Ring of twenty Guineas value, likewise a small taken of my kind love."¹²⁹⁵ Busch war nicht arm, hatte andererseits aber auch keine Reichtümer geerbt.

Sein Haus, welches an die Syon Lodge grenzte, befindet sich heute an der Busch's Corner. Das Gebäude wurde um 1906 durch den Herzog von Northumberland als "John Busch Primary School"-Grundschule eingerichtet.¹²⁹⁶ Bis weit ins 19. Jahrhundert muß das Haus noch der Familie gehört haben: Joseph schien dort mit seiner Familie bis 1816 zu leben, und Catharine Cameron, die noch im gleichen Jahr schwer erkrankt nach England zurückkehrte, starb wahrscheinlich 1817 dort.¹²⁹⁷ Als Johann Buschs zweite Frau Mary 1824 starb, befand sich das Haus noch in Familienbesitz.¹²⁹⁸ 1895 brachte ein Nachkomme Buschs zu Ehren seines Vorfahrens und eigenen Namens in der Kirche eine Bronzeplatte an, auf der stand: "In memory of JOHN BUSCH, late of Busch House, Isleworth. He migrated (about 1744) from Svege, Luneborg, Hanover, to St. John's Parish, Hackney; and in the service of H.I.M. CATHERINE II laid out the Parks of Polkova, Tsarskoe Selo, etc. Also of his son, JOS. CH. BUSCH who in the same service (1778-1833) reclaimed Yelagin Island, St. Petersburg, etc. Placed by desire of JOS. London BUSCH (1812-1895) son of the last named and late of Chichester by his only child ARTHUR PITT BUSCH."¹²⁹⁹

Als die beiden hochdotierten Hofgärtner Johann und Joseph Busch starben, fanden sich eigenartigerweise keine Todesmeldungen im weitverbreiteten Gentlemen's Magazine, das ansonsten keine entsprechende Meldung ausließ. Wahrscheinlich führte Busch ein eher zurückgezogenes Leben als Privatier. Doch konnte er das Botanisieren nicht ganz lassen: Nach Loudon führte er noch *Alnus incana*, einige Rhododendren-Arten und eine blühende Johannisbeere ein.¹³⁰⁰

¹²⁹⁵ PRO Prob. wills 1795.433, unterzeichnet, in Kopie, 17. Juli 1795.

¹²⁹⁶ siehe hierzu auch folgende Artikel: Harold Groom: Mr. Busch of Busch Corner, in: Middlesex Chronicle, 16. Mai 1958;

¹²⁹⁷ ZGIA fond 471, opis' 1, 1816, delo 615, fol. 2: Die Witwe des verstorbenen Architekten jährlich eine Pension von 1500 Rubel, 16. April 1812; ebd., fol. 1: Bitte der Witwe Cameron, nach England zur Behandlung fahren und die Pension beibehalten zu dürfen, 18. Mai 1816. Das Gentleman Magazine berichtete von ihrem Tod, März 1816, S. 283.

¹²⁹⁸ Aungier, a.a.O., S. 171: Grabinschrift "Mary wife of the later John Busch, Esq. died Sept. 17, 1824, in her 76 year. This tomb is raised by her daughter."

¹²⁹⁹ Percy, a.a.O., 1936. Möglicherweise gibt es noch Nachfahren Buschs in England. Die Recherche in Register House, London, erwies sich bislang als schwierig bzw. ist nur durch Mitarbeiter des Hauses gegen einen erheblichen Unkostenbeitrag zu bekommen. Da das Ergebnis fraglich ist, habe ich keine Nachforschung in Auftrag gegeben. In Rußland finden sich noch nach: Lipshiz, Sergei Iu.: Russkie Botaniki Biografo-Bibliograficheskii slovar, Moskau 1947, Bd.1: Anton Busch (1823-1895): Botaniker; Nikolai Adolfovich Busch (1869-1941): Flora Kaukasia / Krim; S.328-334, Frau: Elisaveta Alexandronva Busch (1886-1960), S. 326-328. Inwieweit diese Buschs mit Johann verwandt sind, konnte nicht geklärt werden.

¹³⁰⁰ Solman, a.a.O., S. 15f., Anm. 26, S. 82, nach: Loudons "Arboretum et Fructicetum Britannicum", London 1838, vol. 1, S. 83.

Anhang

I. Russische Artikel und Bücher zur Gartenkunst und Gartenbau vor 1800, mit Bibliographie

II. Buschs Pflanzenkatalog aus: Leipziger Intelligenzblatt, 1764, Nr. 55, S. 568-575

III. Buchs Pflanzenkatalog aus: Rep. H Harbke 1858, fol. 1

I. Russische Artikel und Bücher zu Gartenkunst und Gartenbau vor 1800

Am Ende des Literaturverzeichnis soll ein Blick auf zeitgenössische, russische Gartenliteratur geworfen werden, die keine weiteren Informationen zu Busch liefern, jedoch den gartenhistorischen Hintergrund näher beschreiben können.

Das beiliegende Verzeichnis ist die bislang umfangreichste Bibliographie zur Gartenliteratur Rußlands unter Katharina II. und Paul I.

Anders als in den Ländern Deutschland oder England konnten in Rußland Gartenbücher auf keine nennenswerte Tradition zurückblicken. Meader berichtete, daß die meisten seiner Kollegen des Lesens und Schreibens unkundig waren, womit der Großteil der potentiellen Leser von vornherein ausfiel.

Erst als die Akademie der Wissenschaften in Petersburg und die Senatsdruckerei in Moskau unter Katharina II. Drucklege vieler Werke wurde, gewann der russische Buchdruck an Bedeutung. War damit einerseits auch die Überwachung des Buchmarktes durch eine staatliche Behörde gewährleistet, so war damit andererseits eine staatliche Protektion verbunden. Ein Beispiel hierfür stellte Chambers "O kitaiski sadakh" dar, welches von der Kaiserin 1771 in der Akademie-Druckerei zu verlegen befohlen wurde. Abgesehen von gelegentlichen kleineren Natur-Oden, die schon recht früh publiziert wurden, scheint bis dahin auch kein weiteres gartenbezogenes Werk gedruckt worden zu sein.¹³⁰¹

Erst 1790 schrieb Nikolai Osipov, einer der wenigen russischen Gartenschriftsteller, ein zweiteiliges Buch mit dem Titel 'Novoi i sobershennoi ruskoj Sadovnik, ili podrobnoe pastavlenie Rossiskime, sadovnikam', ogorodnikam a naipatche liubiteliyam sadov' (Petersburg) und wenig später 'Podrobnoi slovar' dlia sel'skikh' i gorodskikh okhotnikov' i liubitelei botanitscheskago, uveselitel'nago i khoziaictvennago sadovnistva' (Petersburg 1791, 1792).¹³⁰²

¹³⁰¹ Beispielsweise A. P. Sumarkovs 'Pis'mo: O krasote prirody', 'K nemyslennym stikhotvorzam', in: Trudoliubivania ptchela 1759

¹³⁰² Vom 'Novoi... Sadovnik' nennen Vergonov/Gorokhov, a.a.O., 1988, in ihrer Literaturliste wahrscheinlich fälschlich eine Ausgabe von 1793; das zweite Werk ist in drei Bände erschienen, das Jahr des dritten Bandes ist mir unbekannt, da das Buch in der Saltykov-Shedrin Bibliothek St. Petersburg nicht vorhanden war. 1799/1806 muß in Moskau eine erweiterte Auflage mit dem Titel

Osipov gab dort in Form eines Lexikons Gärtnern Anleitungen zu unterschiedlichsten Bereichen des Gartenbaus. Sein Ziel war es nicht, eigene Erfahrungen zu vermitteln, sondern vielmehr andere Literatur auf russische Verhältnisse zu übertragen, bzw. den russischen Gärtnern einen Einblick in den Kenntnisstand ihrer westeuropäischen Kollegen zu geben. Die unmittelbar nach der ersten Auflage erschienene zweite läßt auf den Bedarf nach entsprechender Literatur in Rußland schließen. Die zweite Auflage war zudem erheblich erweitert und erschien bereits in drei Bänden. Hielt sich Osipov auch bei der Erwähnung von Gartenanlagen zurück, so betonte er doch ausdrücklich, auf welche Literaturen er zurückgegriffen hatte: Es fehlte natürlich der 'Hausvater' nicht, der ohne Autor angegeben wurde, welches möglicherweise ein Indiz für dessen Bekanntheitsgrad auch in Rußland ist. Es tauchte auch die 'Anleitung zur sicheren Erziehung einheimischer und fremder Holzarten' von Burgsdorf auf, ebenso Philip Millers deutsche Ausgabe des Gartenlexikons. Darüber hinaus rekurrierte er auf Krünitz 'Ökonomische Encyclopädie'.¹³⁰³ Die meisten der angeführten Literaturen stammten aus dem Ausland, und hier vornehmlich aus Deutschland und Frankreich. In der Bücherliste tauchten auch drei russische Titel auf: Bolotovs 'Ekonomitsheskii Magazin', 'Trudy volnago Ekonomitsheskago obshestva' und 'Vratchebnoe Veshestvoslovie' (G. Ambodik).¹³⁰⁴ Darüber hinaus fehlte Pallas' 'Flora Rossica' natürlich nicht.

Bedenkt man, daß der russische Landschaftsgarten zu jener Zeit bereits auf eine 20jährige Geschichte zurückblicken konnte, so ist diese Ausbeute - rein quantitativ - recht mager.

Hinter dem "Ekonomitsheskii Magazin" versteckten sich allerdings etwa 80 Artikel, die die Gartenkunst zum Thema hatten. Der Herausgeber dieses, zwischen 1779 und 1790 verlegten Magazins war der hochgebildete Verwalter Andrei Timofeevich Bolotov (1738-1833), der ähnlich wie Münchenhausen auf dem Orlovschen Landgut Bogoroditsk (Bezirk Tula) ökonomische Versuche durchführte und parallel zu seinen Schriften dort einen Landschaftsgarten anlegte. Angeblich sollen jedoch seine Artikel aus Hirschfeld übersetzt sein. Da bislang noch kein literaturkritischer Vergleich vorgenommen wurde, läßt sich dieses nicht verifizieren. Bei einigen Artikeln, wie denen zu Gartengeschichte in Band 25 von 1786 kann man Hirschfeld als Grundlage annehmen, andere jedoch können allenfalls

'Novoi russkoi sadovnik, ili podrobnoe pastazlenie liubiteliam' sadov' o rasvedenii, i sodershanii i ukrashenii plodovikh' i reguliarnykh' sadov' i zvetov' herausgegeben worden sein. Ein weiteres Buch scheint im Umkreis des Osipovschen Werkes entstanden zu sein 'Podrobnii slovar' uveselitel'nago, botanitsheskago i khoziaistvennago sadovostva, per. N.I.', St. Petersburg 1792 (4 Teile) - das Buch ist wahrscheinlich eine Übersetzung.

¹³⁰³ Weitere Bücher sind: 'Le jardinier portatif par M. de Grace; Traité des jardins, ou le nouveau de la Quintinye par M.L.B.; Phytantozia Iconographia von J.W. Weinmann; Abbildungen der in- und ausländischen Holzarten von J.B. Bellermann; D. Jacobi Theodori Tabernaemontani Vollkommenes Kräuter-Buch von H. Bauhinum; Die Hausmutter; Flora Londonensis by William Curtis.'

¹³⁰⁴ Hier konnte nur Teil 2, S. 11 ermittelt werden: O zdeshn. derev. i kustakh, kot. godny v' Cad. alleiam' i shpalernik. Durch die Nennung bei Osipov kann man jedoch davon ausgehen, daß es dort noch mehrere Artikel gibt.

Umsetzungen sein.¹³⁰⁵ Umsetzung heißt, daß der Inhalt eines ausländischen Artikels auf russische Verhältnisse übertragen wurde - eine Methode, die auch Münchhausen schon forderte. Die Wirkung Bolotovs und Münchhausens ist dabei vergleichbar.¹³⁰⁶ Das russische Magazin war weit verbreitet und muß auf theoretischem Gebiet die Gartenkunst enorm gefördert haben. In zahlreichen anderen Journalen tauchten später Artikel auf, die wahrscheinlich das 'Ekonomitsheskii Magazin' zum Vorbild hatten.¹³⁰⁷

Abgesehen von zwei aus dem deutschen übersetzte Publikationen zum Forstwesen war Chambers' Werk das einzige gartenbezogene Buch in Rußland, welches bis 1778 herausgegeben wurde.¹³⁰⁸ Nach der Schrift W.L. Mason 'The English Garden. A Poem in Four Books' (1771) wurde in Rußland 1778 angeblich eine Publikation mit dem Titel 'Opyt o raspoloshenii sadov. Perevedeno s anglizkago iazika' publiziert (Petersburg) ediert.¹³⁰⁹ Auf eine praktische Gärtnerei war das Buch 'O poleznykh' iskusstvakh' i khudoshestvakh' dlia sadov' (1779) ausgerichtet. Einem deutschen Buch folgten vier Bände, die in Moskau herausgegeben wurden: 'Gorodskoi i derevenskoi sadovnik, ili nastavlenie, po kotoromu vsiakoi khoziain' sam' moshet' razvodit' novy cady, i starye privodit' v' poriadok' i sovershenstvo, vez' po moshi sadovnika, per. C'. Nem. Nikita Rakh-manov' (1779, 1780, 1788). Gartenornamente fanden sich im Buch 'O poleznykh' iskusstvakh' i khudoshestvakh' dlia sadov' (1779).¹³¹⁰

Möglicherweise auf Philip Millers Gartenlexikon ging ein Buch mit praktischen Anweisungen und Anleitungen zurück, welches der Kaplan an der englischen Botschaft in London, Andrei Afanasevitch Samborski 1781 in

¹³⁰⁵ Shukina zitiert eine Passage, in der Bolotov eine eigenständige russische Gartenkunst fordert, siehe: E.P. Shukina: "Natural'nyi sad" russkoi usadby v konce XVIII v., in: Russkoe iskusstvo XVIII veka, hg. v. T.V. Alekseev, Moskau 1973, S.111 (nach Ekonomitsheskii Magazin, XXVI, Moskau 1786, S.58, 60-61); wenig später geht er auch noch auf die Vorbildfunktion Hirschfelds ein; nach Shukina müssen Teile des XXV. Teils (1786) - d.h. die Länderbeschreibungen - aus Hirschfeld übernommen sein; ebenso XXVI, 1786, S. 222, 321 und XXVII, 1786, S. 56. Zu Bolotov siehe: Makariv, V.: Bolotov i sadovoe iskusstv v Rossii XVIII veka, in: Sredi kollektionerov, 1924, Nr. 5/6, S. 26-32. In seiner Lebensbeschreibung weist Bolotov immer wieder auf Arbeiten auf den Gut hin: Zhizn' i priklutcheniia Andreev Bolotova, opisannyi samim im dlia svoikh potomkov 1738-1795, St. Petersburg 1871-73 (4 Bde.).

¹³⁰⁶ Im 'Ekonomitsheskii Magazin' XXVI, 1786, S. 50f. geht Bolotov auf die Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen ein ("poleznoe pred priatnym...") und erwähnt wie Münchhausen auch extra, daß er nach seiner Erfahrung ("dokazala mne praktika...") schreibe, in vol. XXXIX, S. 22-24.

¹³⁰⁷ Roosevelt, a.a.O., 1990, S. 344: "By the end of the century, however, his articles had been overtaken by a number of translated and original works."

¹³⁰⁸ Zum Forstwesen: 'Opisanie estestvennago sostoiianiia rastushikh' v' severnykh' Rossiskikh stranakh' lesov', sotch. Vokelia, per. c. Nem.', St. Petersburg 1766; 'Lesnoi vremiapnik', ili rospisanie, kasaiusheesia do dolshnosti Ferstera, to est': lesnago nadziratel'ia; o proizvodimyykh' im' b' kashdom' mesiaz' b' zelyi god' lesnykh' ispavleniakh'; isd. Iagan Bekman', per. Krauzold', St. Petersburg 1773 (d.i. Johann Gottlieb Beckmann aus Sachsen).

¹³⁰⁹ Nach Vergunov / Gorokhov, a.a.O, Literaturliste; nach: Otcherki russkoi kultury. XVIII veka, 4. Teil, Moskva 1990, darin: Kirilov, V.V.: Arkhitektura i gradostroitelstvo, S. 7-69, datiert das Werk auf 1776 und schreibt es Hirschfeld zu; Anthony Coss: Study Group on Eighteenth Century Russia. Newsletter 11/1983, S. 61-68, schreibt es George Mason 'Essay on Designing in Gardening' von 1768 zu.

¹³¹⁰ Nach Cross, a.a.O., Newsletter 2/1974, S. 25-29: The English Garden in Russia: An Anonymus Identified, nur Gartenornamente

Moskau publizierte: 'Opisanie Prakticheskago Anglinskago zemledeliia sobranoe Iz' raznikh' Angliskikh' Pusateli'.

In den 90er Jahren erschienen weitere Gartenfachbücher: Der bereits bekannte Osipov edierte zwischen 1791 und 1822 in fünf Bänden mit S. Ushakov 'Vseobshii sadovnik, ili polnoe sadovostvo i bonatika, raspolosheniya azbutchnym poriatkom'. Von dem englischen Hofgärtner William Forsyth in Kensington wurde ein Buch 1792 ins Russische übertragen: 'Primetchaniia kasatel'nyia do boleznei, ran' i drugikh' pedostatkov' v' plodoposnykh' sado-vykh i dikikh' derev'iakh' vsiakago roda; s' pokazaniem' oseblivago ko izletcheniiu ikh' ot' onykh' sposoba, izobretennago i mnogimi onytami utversh zennago Vil'iamom' Forzitom, sadovnikom' korolia Velikobritanskago v' Kensington'.¹³¹¹ Im Vorwort wurde auf die Übertragbarkeit der englischen Gärten auf Russland berichtet, aber auch die Unterschiede betont. Ludwig Mansas 'Plans zur Anlage englischer Gärten (Leipzig 1795) wurde in zwei Teilen ebenso aus dem Deutschen ins Russische übersetzt: 'Plany dlia raspolosheniia i resvedeniia Anglinskikh' sadov', izdal' Liudovik Manza', Moskau 1797/98 [nach Cross: 1796, 1798(2)]. 1799 erschienen Drucke aus Grohmanns Ideen-magazin.¹³¹² Zwei Publikationen konnten bislang nicht identifiziert werden 'Opyt nauki iziashnogo, natchertannyi i sobranie novykh myslei dlia ukrazheniia sadov i datch' (von A. Galitchem?, Petersburg 1793, Moskau 1799) und 'Opyt o raspoloshenii sadov', per. c' Angl.' (Petersburg).¹³¹³ Kurz nach der Jahrhundertwende erscheint Lems beliebter Ratgeber 'Natchertanie drevnikh i nyeshnego vremeni'.¹³¹⁴

¹³¹¹ Übersetzt wurde dabei nicht die englische, sondern eine französische Ausgabe; William Forsyth (1737-1804) war 1763 Gärtner in Syon House, von 1771-1784 im Chelsea Physic Garden und danach im St. James' Park und in Kensington beschäftigt. Er war ein Gründer der Royal Horticultural Society und tat sich vor allem als Gartenschriftsteller hervor; siehe Ray Desmond, a.a.O., 1994, S. 257.

¹³¹² Hierzu schreibt Priscilla R. Roosevelt, a.a.O., 1990, S. 344: "*Sobranie novykh myslei dlia ukrasheniia sadov i dach vo vkuse Angliiskom, Gotticheskome, Kitaiskom* was published simultaneously in English, French, and Russian in Leipzig and Moscow." Da bislang kein Vergleich angestellt wurde, bzw. ich das russische Original nie gesehen habe, könnte es sich auch um "Phantasien zu ländlichen Verzierungen und Gartengebäuden" handeln, welches um 1800 bei Baumgärtner in Leipzig herausgegeben wurde. Im 33. Buch Tafel 1 erscheint ein gotisches Einfahrtstor, welches Ähnlichkeiten zu dem im Park Monrepos bei Viborg hat. Möglicherweise läßt sich das als Zugeständnis für eine russische Käuferschicht interpretieren.

¹³¹³ Ein weiteres unbestimmtes Werk erwähnt Loudon, a.a.O., 1822, erwähnt zudem 'Le jardins de Sambourski' (1788), übers. von Masson de Blamont.

¹³¹⁴ Lem, I.: Natchertanie drevnikh i nyeshnego vremeni raznovodnykh zdani. kak to: khramov, domov, sadov, statui, trofeev, obeliskov, piramid i drugikh ukrazhenii, s opisaniem, kak raspologat': proizvodit raznye stroennia sa iz'iasneniem mer i upotrebleniiaemykh materialov, Spb 1803-1818, 1-7 (4 Bde.); ders.: Opyt gorodovym i sel'skim stroeniiam, ili Pukovodstvo k osnovatel'nomu znaniu proizvodit' vsakogo roda stroennia, St. Petersburg 1785 (beides nach Vergunov / Gorokhov, Literaturliste)

Bibliographie zum Anhang

Es wurde bibliographiert u.a. aus: A. N. Neustroev: Ukazatel' K' russkim' povremennym' Izddaiiam' i sbornikam' za 1703-1802 g.g. i k' istoritcheskomu pozyskaniu o nikh', Spb 1898 (Erstausg. 1875), S. 397-98; Sadi i parki. Bibliografiia knizhnoi i zhurnal'noi literatury na rus. iasik 1734-1940, Leningrad 1941; Vergunov/Gorokhov, a.a.O., Literaturverzeichnis und Anhang

Die Abkürzungen wurden ohne Aufschlüsselung transkribiert, da die Artikel in der Gänze nicht nachgeschlagen wurden.

Ekonomitcheskii magazin

- Teil 1 S.5 O sadovostbom' sabore voobshe (s.a. Teil 2.257; 4.225,257)
S.199 O sadovostvykh' rabotakh'
S.337 Ob' otryvkakh'
- Teil 2 S.113 O poriadke savoda Sadovostvago
(1779) S.74 Tchto s derev'iami delat', kak na doroshkakh prikhodiatsia i meshaiut
S. 49 Ob' otvodkakh' i vspomosh. Sad.
S.145, 209 O lavi rinfakh'. (s.a. 7.362, 369; 22.81)
- Teil 3 S. 45 Sposob' otgoniat' saizev' v' simn. vremia ot' Sad.
- Teil 4 S. 369 Ukrasheniia Sad. (s.a. 14.177, 23.321)
- Teil 5 S. 131-144: O roshakh i lesotchakh, podle dereven'
nakhodiashikhsia (nach Gorokhov / Vergunov, ebd., S. 376-78)
(1781) S. 241 Istrebl. murav is' Sad.
S.188, 193, 257 Del'. v' Sad. Fontanov'.
S. 210f. (nach Gorokhov / Vergunov, ebd., S. 378f.)
- Teil 7 S. 282 O sad. ogorodakh
- Teil 11 S. 81 O starykh' Sad.
S. 113, 179, 226, 257, 288, 321, 353 Popavlenie starykh' Sad. (s.a. 12. 81, 113, 145, 177, 209)
- Teil 12 S. 241 sady
S. 289, 321, 358, 385: O svetnikahk
(1782) (nach Gorokhov / Vergunov: O popravlenii strykh sadov)
- Teil 20 S. 19f., 26-30 Nekotorye prakticheskie zametchaniia o sadakh
(1784) noveishago vkusa (nach Gorokhov / Vergunov, ebd., S. 378f.)
S. 35-42 Prakticheskie zametchaniia o prenrazhenii irostikh natural'nykh lesotchkov i uveselitel'nye (nach Gorokhov, Vergunov, ebd., S. 379)
- Teil 21 S.97 Prakticheskie zametchaniia o rastcheptchivanii natural'nykh sadov
(1784?) S.161 Dlia okhotnikov' Sad.
S.137, 145
Netchto o sadakh noveishago vkusa
- Teil 22 S.8 Sodersh. lushkov' sad.
(1785)
- Teil 23 S.129, 145 O deshev. Sadykh' ukrasheniiakh'
(1785) S.321 Bezelka, odnosiasiasia do ukrazhenia v sadakh
S. 225, 241 Netchto odnosia sheesia do vodianykh ukrashenii v sad.
S.401 Nekotorye zametchaniia o kamen'iakh i kamenistykh sadovykh ukrasheniakh
- Teil 25 S.49 O proiskhoshd.
(1786) S.113, 241
S.65 O babilonsk. visiatchikh' sad.
S.107 Drevn. grekov'.
S.94, 385 Persov'.
S.121 Rimliam'.
S.161 Noveish. vremen'.
S.177 v' Italii
S.257,273,289 v' Anglii

- S.305 v' Germanii
 S.225 v' Ispanii
 S.321, 337, 353 v' Kitai.
 S.241 V' Niderlandax'
 S.369 v' Turzii
 S.209 vo Franzii
 S.193 v' Shveizarii
 S.381 O mostakh' v' anglisk. Sad.
 S.112f. sady
- Teil 26 S.56, 58, 60f.
 (1786) S.65, 81, 97 O drevn. i nov. vkus' b sad.
 S.49, 50-52 Nekotorye prakticheskie zametchaniie o sadkh v Rossii (nach Gorokhov / Vergunov, ebd., S. 380)
 S.222
 S.337 O novykh sad.
 S.321 noeish. vkusa (s.a. Teil 19, S. 305; Teil 20, S. 17)
 S.385 O krasot' v' Sadykh' predmet.
 O kharaktere mestopolozhenii sad
- Teil 27 S. 56, 62, 72 (56: O kharakteristikie mestopoloshenii sada)
 S.65 O meste dlia Sadovostvo
 S.17 O kontrastakh' v' sadykh' predmet.
 S.3 O novosti v' sadykh' predmet.
 S.321 O prudakh v' Sad.
- Teil 28 S.113 Ob' alleiakh' v' Sad.
 S.65 O doroshkakh v' Sad
 S.97 drevesn. ykrash. v' sad.
 S.145 ob uveselitel'nikh zamkakh i domakh (soll aus Hirschfeld sein, s. Makarov / Petrov: Gatschina, a.a.O., S. 27)
 S. 225, 241, 257 O malykh' (melkikh') Sadykh' sdaniakh'
 S.337, 353, 369 O khramakh' v' Sad.
- Teil 29 S. 49-62
 (1787) S.241 O mostakh' v' Sad.
 S.265 O vorotkh v' Sad.
 S.321 O monumentakh' v' Sad.
 S.289, 305 O statuiakh' v' Sad.
 S.33, 337 O Sadykhzdaniakh' (s.a.28.129)
 S. 220, 225 O sidelskakh' v' Sad.
 S.129, 145 O pustyn'kakh' v' Sad.
 S.177, 193 O ruinakh v' Sad.
 S.363 O Nadpisiakh' v' Sad.
- Teil 30 S. 31, 81
 S.249 O sadovost. poraslitchiyu meestopolosh
 S. 157 O sadovost. nismennykh'.
 S.188 O sadovostvo lesnykh'
 S.209 O raspolosh. derev' i kustov' v' sad.
 S.257, 273, 289 O poriatke v' Sad.
- Teil 34 S.145 opis. kevskego sad. v' Angli.
- Teil 31 S.3 Melankholitchesk. (Sady)
 S.17. Romantitch. (Sady)
 S.56 O paspokharaktern. Sadovost.
 S.337 O s. nov. roda.
 S.65 O sadovost. raslitchiyu vremen'
 S.89 O sadovost. torshestven.
 S.145 O rastenii: Vesen. Sadovost.
 S.162f.
 S.172 Letnikh Sadovost. (s.a. ebd. 105)
 S.129 Osenikh'
 S.187 Ob' ist. redi v' Sad. ispansk. mukh'.

- S.209 O rastenii: Osen. Sadovost.
 S.236 symnikh' Sadovost. (s.a. S.161, 25.126)
 S.353 Dvorianskikh' (sadovostvo.)
 S.385 Privatnykh' (Sadovost.) (s.a. 32.3)
 S.193, 218, 257 O sznakh' v' Sad.
 Teil 32 S.33 O Sadovost.: narodnykh'.
 S.25 Derevnsk. (Sadovost.)
 Teil 33 S.225 O dernov. stupen'kakh' v' Sad. (s.a. 39.337)
 Teil 35 S.367 O dorogakh' v' Sad.
 S.32 O kamen. ograd. v' Sad.
 S.145 O vodostokakh' v' Sad.
 Teil 37 S.72
 Teil 39 S.65,81,225,241,257,278,289,321 O s. nov. roda
 (1789) S. 19-30 Ezhe nekotorye prakticheskie zametchaniia, ostnosiazhiesia sadov
 noveizhego ili tak nazывaemykh Anglinskikh (nach Gorokhov / Vergunov, ebd., S.
 381f.)
 S. 33-46 Podolzhenie prakticheskikh primetchanii ob Anglinskikh, ili novykh
 natural'nykh uveselitel'nykh sadakh (nach Gorokhov / Vergunov, ebd., S. 382)
 S. 49-53 Prodolzhenie raznykh prakticheskikh primetchanii o novykh sadakh
 (nach Gorokhov / Vergunov, ebd., S. 382f.)
 Teil ?
 (1789) S.26
 S.385 O sashd. khmelia v' Sad.
 Teil 40 S.209,225,241,331,347,360,378,393 O s. nov. roda
 S.315 sady

Magazin Obshepoleznykh Znaniy izobratenii i prisovokupleniem' Modnogo zhurnala...

- Teil 1 S.369 Sadovostvo: Nekot. pravila dlia obresyv. plogovit. derev'.
 Ekonomiiia i Sadovostbo: 1.) Teil 2 S.333, 2 Kak' sposobstv. sdelosti vinograda v' kholodn.
 klim. i pri syroi oceny 2.) Teil 2 S.334 Sposob' k' oseni vyrostit' rozy 3.) Teil 2 S.336
 Sposob' k' popavl. pen'ki. 4.) Teil 2 S.337 Sposob' otvodit' moroz' tot' oboshi. derev. i
 zvetnik
 Teil 2 S.146 O shegol'stve komnatnymi Sad.
 (1795)S.54 Kitaiskii Sad.
 S.85 Plan' k' pazved. anglo-russk. Sad. oboshn. kustami i derev.

Eshened. Ivestiia I.V.E.O.

- Teil 2 S.239 Pol'za dubov. list'ev' v' cadom' iskusstve
 S.334 Sredstva k' istrebl. nepriiasnen. Sad. shivotnykh

Spb. Eshemed. Sotchineniia (hg. St. Petersburger Akademie)

- S.219 V' Sad. gadiny vybodit'
 S.218 Vernyi sposob' vyvod. krotov' v' Sad.

Spb. Vedomosti (seit 1728)

- Teil 3 S.249 Izv. o konzertakh' b Anitchkin. Sad.

Prsadnoe vremia

Teil 1 S.365 Izv. o gulian'e v' Sad. sukhop. shliakh. korpusa

Teil 3 S.315 Izv. dozvol. v' Sad. pri sukhop. shliakh. korp. guliat' po vtorn. i tchetverg

Spb. Nobyia Eshemes. Sotchineniia

Teil 73 (LXXIII) S.71 Napis' na slutch. polosh kamnia. c' Sad. sukhop. shliakh. korpusa, oznatchiu sh. Antinovov'.

Priiatnoe i Poleznoe prepovozhenie vremeni

Teil 1 S.237 Netchto o sad., c angli.

Teil 4 S.214 stikhotvor.: Dvorzovii sad.

Teil 13 S.150 Molod. Derevo i sadovnik'

Teil 18 S.271 V' moem' Sadykhe

Teil 19 S.156 K' moemu Sadiku.

(auch Teile 9, 11, 12 - 1796)

Detskoe Chtenie (Nachfolger Detskii Muzeum, 1815-1829)

vor 1802 Teil 20, S.94 Sadovostvo

Panteon Inostr. Slovesnosti

kn. 1 S.229 Armidin' Sad.

Ippokrena

Teil 4 S.129 Sad. mudrago Zee-Maku-Anga, porash. kitaisk

Raspmyshlenie o del'akh' Boshiikh'

Teil 2 S.159 Priiatnost' nolev. i Sad-ykh rabot'

Trudy Bol'nogo ekonomitsheskogo obshestva

Teil 2 S.11 O zdeshn. derev. i kustakh, kot. godny b' Sad. alleiam' i shpalernik

Teil 52 S. 291-93, 1798 (Bolotov-Artikel)

Akademitsheskiia Izvestiia, 1779

Teil 1 S.341 O sibirsk derevakh' i kustakh , mogushikh slushit' k' ukrash. (ukreplaiiu) i zavedeniia roshei i Sad. v' severnikh stranakh

St. Petersburgisches Journal, April 1776, S.26-48. P.S. Pallas: Von sibirischen Bäumen und Sträuchern welche zur Verzierung und Anlegung von Lust-Wäldern und Garten-Hecken in nördlichen Gegenden zu gebrauchen sind.

Vesti Evropy (gegr. von Karamzin)

1810 Teil 52 Nr.13 Opisanie Botanitchskogo grafa A.K. Gorenkakh bliz Moskvu (iz pisem odnogo puteshestvennikakh)

Trudoliubivaia ptchela

Ian. 1759 Sumarokov, A.P.: Pis'ma: O krasote prirody
 Dek. 1759 K nemyslennym stikhotvorzam - beides wahrscheinlich über barocke Gärten;
 erwähnt bei Vergunov, Gorokhov

Aufgrund des Todes von Frau Professor Barsova ist eine Liste mit Exerpten von Artikeln aus den **'St. Peterburgskie Vedomosti'** verlorengegangen, die sich auf den Garten von Zarskoe Selo und seine Bauten beziehen. Zumeist handelt es sich bei den Artikeln um öffentliche Ausschreibungen oder Bekanntmachungen.

Marmorpyramide: 1773, Nr. 3, pribavlenie (Beilage), S. 1; 1773, Nr. 27, S. 5
 Steinbrücke: 1777, Nr. 75, S. 6
 Rostrasäule: 1775, Nr. 49, S. 3
 Kanal: 1776, Nr. 64, S. 10
 diverse Fichten(?): 1777, Nr. 20, S. 12; 1786, Nr. 29, S. 646; 1789, Nr. 77, S. 152
 Marmorne Kolonnade (Cameron-Galerie?): 1779, Nr. 8, S. 103, 1787, Nr. 19, S. 346
 Sofia-Kirche: 1782, Nr. 69, S. 545; Nr. 77, S. 685
 Chines. Haus: 1786, Nr. 40, S. 890; Nr. 65, S. 1449; Nr. 72, S. 1609
 Renovierung der Caprice: 1787, Nr. 2, S. 22, Nr. 12, S. 167
 Arbeiten unter Cameron: 1787, Nr. 51, S. 694; 1788, Nr. 25, S. 426; 1789, Nr. 46, S. 722; 1797, Nr. 41, S. 795
 Chines. Brücke: 1788, Nr. 52, S. 894
 Badehaus: 1789, Nr. 67, S. 1336
 Chines. Pavillon: 1791, Nr. 40, S. 697
 Rutschberg und Garten: 1791, Nr. 37, S. 620
 Küche im Neuen Garten: 1794, Nr. 99, S. 2259
 Marmornes Triumphtor an der Galerie: 1795, Nr. 81, S. 1810
 Haus im Neuen Garten: 1795, Nr. 86, S. 1930
 Steingalerie: 1795, Nr. 59, S. 1289; 1796, Nr. 40, S. 898, Nr. 64, S. 1515
 zu Neelovs: 1770, Nr. 65, S. 2; 1782, Nr. 90, S. 859; 1797, Nr. 21, S. 418 (?)
 zu Meader: 1790, Nr. 7, S. 113

Abkürzungen

AVPR Arkhiv vneshnei politiki Rossii, Moskau (Bibliothek des Außenministeriums)
 AC Bergamo: Accademia Carrara, Bergamo
 BC Bergamo: Biblioteca Civica, Bergamo
 EDM (Z.S). Ekaterinskii dvorez muzeum (Zarskoe Selo)
 Ermitage/Ermitazh: Staatliche Eremitage, St. Petersburg
 GLRO Greater London Record Office
 LA KA: Landesarchiv Karlsruhe
 nach:... - Informationen, die nicht auf eigene Recherchen beruhen, z.B. bei Petrov
 Nds. StA Han: Niedersächsisches Staatsarchiv Hannover
 Nds. StA WF: Niedersächsisches Staatarchiv Wolfenbüttel
 PRO Public Record Office, London
 Rep. H Harbke: Landesarchiv Sachsen-Anhalt Außenstelle Wernigerode Rep. H Harbke
 StA DA: Stadtarchiv Darmstadt
 StA Mbg.: Hessisches Staatsarchiv Marburg
 ZGADA Zentral'nyi gosudarstvennyi arkhiv drevnikh aktov, Moskau (ehemals RGDADA)

ZGIA Zenral'nyi gosudarstvennyi istoricheskii arkhiv, St. Petersburg

Literaturverzeichnis

- Adam. Catalogue of Drawings and Designs of Robert and James Adam in the Sir John Soane Museum, compiled by Walter L. Spiers, Cambridge 1979
- Al'tshuller, B.L.: Pamiatniki Arkhitektury moskovskoi oblasti, Moskau 1975, 2 Bde.
- Almanach de la Cour pour l'année 1787, St. Petersburg
- Alvenleben, Udo v. / Reuther, Hans: Herrenhausen. Die Sommerresidenz der Welfen, Hannover 1966
- Andreevna, A.I.: Istoriia Leningrada. Katalog rukopisei, Leningrad 1954
- Angelini, S. / Piljavski, V. / Zanella, V.: Giacomo Quarenghi, Bergamo 1984
- Arkhiv kniazia F.A. Kurakina, Saratov 1894 (Bd.5)
- Arkhiv kniazia Voronzova, Moskau 1872 (Bd. 7), 1881 (Bd. 21)
- Arkin, D.: A.D. Sacharov, - A.N. Woronichin, Studienmaterial, Heft 1/1955, Reihe Architektur, Berlin: Deutsche Bauakademie
- Armstrong, A.W. / O'Neill, Jean: "Forget me not and my garden". Collinson Correspondence, Manuskript Linnean Society, London 1992
- Atlas goroda Zarskago sela. C planami goroda i imperatorskikh sadov i parkov, 1858
- Aungier, G.J.: History of Syon Monastery &c., London 1840
- Aus dem Tagebuch eines Reisenden, St. Petersburg 1871
- Authentic Memoirs, London 1797
- Babkina, P.I.: Zarskoe Selo, Fototipii, St. Petersburg 1897
- Bachmann, Erich: Anfänge des Landschaftsgartens in Deutschland, in: Zeitschrift für Kunstwiss., Bd. 5, Heft 1/2, Berlin 1951, S. 203-228
- Bachmann, Erich: Schloß Schönbusch bei Aschaffenburg, München 1980
- Baehr, Stephen L.: The Paradise Myth, Stanford 1991
- Baltimora, (Frederik Calvert, Lord): Gaudia Poetica. Latina, Anglica, et Gallica Lingua Composita A°1769, Augstaeburg: Litteris Späthiania, MDCCLXX (1770) (Linnean Society)
- Bang, O.L.: Zarskoe Selo. Minderblade fra Russland. Juni 1844, Kopenhagen
- Bardovskaja, L.V. / Schawrina, N.A.: Schloß- und Parkansichten der Stadt Puschkin, Ausst.-Kat., Dresden 1982
- Barnhart, John Hendley: Biographical notes upon Botanists, Boston (MA) 1965
- Batey, Mavis / Lambert, David: The English Garden Tour. A View on the Past, London 1990
- Bean, W.J.: The Royal Botanic Gardens, Kew 1908
- Becker, Bernhard: Goethes Reise nach Harbke und Helmstedt, Helmstedt 1925
- Becker, Wilhelm Gottlieb (Hg.): Taschenbuch für Gartenfreunde, Leipzig 1795-99, 5 Bde.
- Beckmann, Hans-Joachim: Some notes on the Germanic Associations of the Society of Arts in the Eighteenth Century, in: Journal of the Royal Society of Arts, Juni 1971 vol. CXIX /Nr. 5179, S. 476-480; und Juli, S. 558-562
- Bellermann, Johann Joachim: Bemerkungen über Rußland in Rücksicht auf Wissenschaft, Kunst, Religion und andere merkwürdige Verhältnisse, Erfurt 1788
- Benario, Herbert W.: A Commentary on the Vita Hadriani in the Historia Augusta, Chico (CA) 1980
- Bentham. Sprigge, Timothy L.S.: The Correspondence of Jeremy Bentham, II, London 1968
- Bentham. The Works of Jeremy Bentham, hg. v., Edinburgh 1893, Bd. 10
- Benua, Aleksandr: Zarskoe Selo v zarstvovanie Imperatrinzy Elisavety Petrovny, St. Peterburg 1910
- Benz, Eva: Die Geschichte des Destedter Parks, in: Braunschweigisches Jahrbuch Bd. 64, 1983, S. 65ff.
- Bernoulli. Johann Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Curland, Rußland und Pohlen in den Jahren 1777 und 1778, Leipzig 1780, 4. Bd.
- Beyer, Wilhelm: Die neue Muse oder der Nationalgarten, Wien 1784

- Beyer-Fix, Andrea / Merten, Klaus: Die Gärten der Herzöge von Württemberg im 18. Jahrhundert, Ausst.-Kat. Ludwigsburg 1981, Worms 1981
- Biester, Johann Erich: Abriß des Lebens und der Regierung der Kaiserin Katharina II. von Rußland, Berlin 1797
- Blaikie. Diary of a Scottish Gardener at the French Court at the End of the Eighteenth Century by Thomas Blaikie, hg. v. Francis Birell, London 1931
- Bleibaum, Friedrich: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. VII Kreis Hofgeismar, erster Teil: Schloß Wilhelmshöhe, Kassel 1926
- Bleibaum, Friedrich: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt und des ehemaligen Landkreises Zweibrücken, München 1981
- Blum, Karl Ludwig (Hg.): Ein russischer Staatsmann. Des Grafen Jakob Johann Sievers Denkwürdigkeiten zur Geschichte Rußlands, Leipzig/Heidelberg Bd.1-4, 1857-1858
- Blunt, Wilfrid: In for a Penny. A prospect of Kew Gardens: their Flora, Fauna and Falballas, London 1978, 1980(3)
- Bolotov, Andrei T.: Zhizn' i priklucheniiia Andreia Bolotova opisanniya samym im dlia svoikh potomkov, 4. Bde., Anhang an Russkaia starina, St. Petersburg 1873
- Bondarenko, I.E.: Arkhitektori Metvei Fedorovich Kazakov 1733-1812g, Moskau 1912
- Bronstein, S.S.: Arkhitektura goroda Puschkina, Moskau 1940
- Brumfield, William Craft: A History of Russian Architecture, Cambridge 1993
- Budylna, M.V. / Brainzeva, O.I. / Kharlamova, A.M.: Arkhitektori N.A. L'vov, Moskau 1961
- Büttner, Ute: Harbke. Schloß und Parkensemble. Auszüge aus einer Diplomarbeit zu Rettung eines Denkmals, Diplomarbeit Weimar 1993/94
- The Builders Magazine or Monthly Companion for Architects, Carpenters, Masons, Bricklayers, &c., London 1774-1778
- Burd, Herbert: Die Ruine in den Bildern Hubert Roberts, München 1967
- Burgsdorff, Friedrich August Ludwig v.: Versuch einer vollständigen Geschichte vorzüglicher Holzarten, Berlin 1783/1800, 2 Bde.
- Burgsdorff, Friedrich August v.: Bemerkungen auf seiner Reise nach dem Unterharz, desgleichen nach Destedt, Helmstedt und Harbke, 1783
- Burja, Abel: Observations d'un voyageur sur la Russie, la Finlande, la Livonie, la Curlande et la Prusse, Maestricht 1788
- Buseva-Davydova, I.L.: Ob istokakh kompozitsionnogo tipa "Vos'merik na tchtverkie" v russkoi arkhitekture konca XVIII v., in: Nasledstvo 33/1985, S. 220ff.
- Buttlar, Adrain v.: Der englische Landsitz 1715-1760. Symbol eines liberalen Weltentwurfs, Mittenwald 1982
- Buttlar, Adrain v.: Der Landschaftsgarten. Gartenkunst des Klassizismus und der Romantik, Köln 1989
- Buttlar, Adrian v.: Das "Nationale" als Thema der Gartenkunst des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, in: Zum Naturbegriff der Gegenwart. Kongreßdokumentation zum Projekt "Natur im Kopf", Stuttgart, 21.-26. Juni 1993, hg. v. Joachim Wilke, Stuttgart-Bad Cannstatt 1994, S. 327-350
- Buxbaum, Tim: Scottish Garden Buildings. From Food to Folly, Edinburgh 1989
- Caledonian. The Caledonian Phalanx: Scotts in Russia, Ausst.-Kat. National Library of Scotland, Edinburgh 1987
- Call, Martin (?): History of the First Introduction of the Modern Style of laying out Grounds into Russia; with some Account of the Imperial Residences of Tzarso Celos and Taurida. By One of the Imperial Gardeners, in: The Gardener's Magazine, hg. v. J. C. Loudon, vol.2 Nr. 8, Juli 1827, S. 385-392
- Cameron, Charles: The Bath of the Romans, explained and illustrated with the restauration of Palladio corrected and improved, London 1772/1775
- Carl Eugen von Württemberg. Tagebücher seiner Rayßen..., hg. v. Robert Uhland, Tübingen 1968
- Carl Friedrich und seine Zeit, Ausst.-Kat. Markgräfl. Badische Museen in Baden-Baden, Neues Schloß 1981, Karlsruhe 1984
- Caroline Luise. Markgräfin von Baden 1723-1783, Ausst.-Kat. Badisches Landsmuseum Schloß Karlsruhe 1983, Stuttgart 1983
- Caroline. Briefwechsel der "Grossen Landgräfin" Caroline von Hessen. Dreissig Jahre eines Fürstlichen Frauenlebens, hg. v. A.F. Walther, Wien 1877, (2. Bde.)

- Carter, H.B.: Sir Joseph Banks and the Plant Collection from Kew sent to the Empress Catherine II of Russia 1795, in: *Bulletin of the British Museum (National History) Historical Series*, vol. 4. Nr. 5, London 1974, S. 281-385
- Castera, Henri: *Geheime Lebens- und Regierungsgeschichte Katharinens der Zewiten*, Paris 1798 (2 Bde.)
- Castera, Jean Henri.: *Histoire de Catherine II*, Paris 1800
- Catalogue of the Drawings Collection of the Royal Institute of British Architects, London 1972
- Catherine the Great and Tsarskoye Selo, *Ausst.-Kat.*, Aalborg Historical Museum 1992
- Cayeux, Jean de: *Hubert de Robert et les Jardins*, Paris 1987
- Chambers, Douglas: *The Planters of the English Landscape Garden*, London 1995
- Chambers, William: *An explanatory discourse by Tan-Chet-qua*, London 1773
- Chambers, William: *Designs of Chinese Buildings, Furniture, Dresses, Machines and Utensiles, engraved from the Originals drawn in China, to which is annexed, A Description of their Tempels, Houses, and Gardens etc.*, London 1757
- Chambers, William: *Dissertation on Oriental Gardening*, London 1772(1), 1773(2); frz.: London 1772, dt.: *Über die orientalische Gartenkunst*, Gotha 1775 (Raubdruck, Rinteln 1775)
- Chambers, William: *O kitaiskikh sadakh. Perevod iz knigi, sotchennoi gospodinom Shambersom, soderzhashei v sebe opisanie kitaiskikh stroenii, domashnikh ikh uborov, odeianii, makhin i instrumentov*, St. Petersburg 1771, in Frz.: *Traité des Édefices, Meubles, Habits, Machines et Utensiles des Chinois...*, Paris: Le Rouge, 1774 (1776)
- Chambers, William: *Plans, Elevations, Sections, and Perspective Views of the Garden and Buildings at Kew in Surrey*, London 1763
- Chambers, William: *Traité D'Architecture*, Paris 1775
- Christie's. *British Drawings and Watercolours including Architectural Drawings*, London: Christie's, 19. Dez. 1989
- Christie's. *Important architectural drawings and watercolours including the Sir Albert Ciolek*, Gerard: *Gärten in Polen*, Warschau 1954
- Clarke, Benjamin: *Glimpses of Ancient Hackney and Stoke Newington*, hg. v. David Mander, Hackney 1986 (zuerst 1894)
- Colvin, Howard: *Biographical Dictionary of British Architects, 1600-1840*, 1978(2)
- Connor, Patrick: *Oriental Architecture in The West*, London 1979
- Corberon. *Un diplomate français à la cour de Catherine II 1775-1780. Journal intime, du chevalier (Marie-Daniel) de Coberon, chargé d'affaires de France en Russie*, hg. v. L.-H. Labonde, Paris 1901
- Cox, E.M.: *An English Gardener at the Russian Court, 1779-87*, in: *New Flora and Silva*, vol. 11, January 1939, Nr. 2, S. 103-112
- Coxe, William: *Travels into Poland, Russia, Sweden and Denmark*, London 1785(3), London 1787, (4 Bde.)
- Craig, Maurice: *The Palaces of Tsarskoe Selo*, in: *Country Life*, vol. CXXXIX, Nr. 3595, 20. Jan. 1966, S. 108-112
- Craven. *Lady Craven, Margravine of Anspach, Reisebeschreibung von Petersburg 1782*
- Craven. *Letters from... Lady Craven... during her travels through France, Germany, and Russia in 1785 and 1786*, London 1816(2)
- Craven. *The beautiful Lady Craven*, hg. v. A.M. Broadley / Lewis Melville, Toronto 1914, 2 Bde.
- Crook, J. Mordaunt: *The Greek Revival. Neo-Classical Attitudes in British Architecture 1760-1870*, London 1972
- Cross, A.G.: *The British in Catherines Russia*, in: J.G.Garrard (ed.) *The Eighteenth Century in Russia*, Oxford 1973, S. 233-263
- Cross, Anthony G. (Hg.): *An English Lady at the Court of Catherine. The Journal of Baroness Elizabeth Dimsdale, 1781*, Cambridge 1989
- Cross, Anthony G. (Hg.): *Russia and the West in the 18th Century*, Newtonville (MA) 1983
- Cross, Anthony G.: *"Anglofiliiia u trona" - Britanzy i russkie v vek Ekateriny II.*, 1992

- Cross, Anthony G.: "By the banks of the Thames." *Russian in Eighteenth Century Britain*, Newtonville 1991; mit gleichem Titel erschien ein Artikel in: *Study Group on Eighteenth Century Russia*, Newsletter Nr. 9 / 1981, S. 25-46
- Cross, Anthony G.: "The English Garden and Russia: An Anonymus Identified, in: *Study Group on Eighteenth-Century Russia*, Newsletter Nr. 2 / Sept. 1974, S. 25-29
- Cross, Anthony G.: "The Great Patroness of the North": Catherine's Role in Forstering Anglo-Russian Cultural Contacts, in: *Study Group on Eighteenth Century Russia*, Newsletter Nr. 6/ Sept. 1978, S. 67-82
- Cross, Anthony G.: *British Freemasons in Russia During the Reign of Catherine the Great*, in: *Oxford Slavonic Papers*, NS IV 1971, S. 43-72
- Cross, Anthony G.: *By the Banks of the Neva: Chapters from this Lives of the British in Eighteenth- Century Russia*, ...1996 (angekündigt)
- Cross, Anthony G.: *Catherine the Great and Whately's Observations on modern gardening*, in: *Newsletter* 18/1990, S. 21-29
- Cross, Anthony G.: *Der deutsche Beitrag zur britischen Rußlandkunde im 18. Jahrhundert*, in: *Studien und Quellen zu deutsch-russischen und russisch-westeuropäischen Kommunikation*, hg. v. Helmut Graßhoff, Berlin 1986, S. 271-284
- Cross, Anthony G.: *Early Contacts of the Society of Arts: II - Russian Subscribing Members*, in: *Journal of the Royal Society of Arts*, April 1976, S. 256-58
- Cross, Anthony G.: *Russian Gardens*, *British Gardeners*, in: *Garden History* vol. 19, 1/1991, S. 12-20
- Cross, Anthony G.: *The 1780's: Russia under Western Eyes*, Norwich 1981
- Cross, Anthony G.: *The English Garden in Cartherine the Great's Russia*, in: *Journal of Garden History*, vol.13, 3/1993, S.172-181
- Cross, Anthony: reviews of D.S. Likhachev 'Poezia sadov' (Leningrad 1982) and of A.P. Vergunov and V.A. Gorokhov 'Russkie sady i parki' (Moscow 1989), in: *Study Group on Eighteenth-Century Russia*, Newsletter, 11 (1983), S. 61-68 and 18 (1990), S. 64-67
- Crunden, John: *Convenient and ornamental Architecture, consisting of Original Drawings, for Plans, Elevations and Sections*, London 1767
- Damame-Demartrait: *Collection complète de divers jardins et points de vues des maisons de plaisance impériale de Russie et de celles des plus grandes des seigneurs de cet empire desinée d'après nature et gravés par Damame-Demartrait*, Paris 1811
- Darlington, William: *Memorials of John Bartram and Humphrey Marshall*, Philadelphia 1849, reprint New York 1967
- Darmstadt im Zeitalter des Barock und Rokoko, hg. v. Eva Huber, Darmstadt 1980
- Dashkova. *The Memoirs of Princess Dashkov*, translated and edited by Kyril Fitzlyon, London 1958
- Dawson, Warren R.: *The Banks Letters*, London 1958
- De Neufforge, Jean François de: *Receuil d'architecture*, Paris 1757-68, 1772-80 (8 Bde.)
- Decker, Paul: *Chinese Architecture, civil and ornamental*, London 1759. Reprint Westmead, 1968
- Decker, Paul: *Gothic Architecture decorated*, London 1759. Reprint Westmead, 1968
- Deike, Ludwig: *Die Celler Sozietät und Landwirtschaftsgesellschaft von 1764*, in: *Deutsche patriotische und gemeinnützige Gesellschaften*, hg. v. Rolf Vierhaus, München 1980
- Delille, Abbé J.: *Les Jardins ou l'art d'embellir les paysages. Poème*, Paris 1782 (4)
- Dellwing, Hans / Kubach, Hans Erich (Hg.): *Kunstdenkmale der Stadt und des ehemaligen Landkreises Zweibrücken*, München 1981
- Dellwing, Herbert / Kubach, Hans Erich: *Die Kunstdenkmäler der Stadt und des ehemaligen Landkreises Zweibrücken*, München 1981
- Demidova, Danaj: *Der Park auf der Jelagin-Insel in St. Petersburg*, in: *Gartenkunst* 4. Jg. Heft 2/1992, S. 307-16
- Denisov, lu.: *Usad'ba XVIII veka na Petergofskoi doroge*, in: *Nasledstvo* 5/1952, S. 148-154
- Desmond, Ray: *Bibliography of British and Irish Botanists and Horticulturists*, London 1977, erw. 1994

- Desmond, Ray: Dictionary of British & Irish Botanists and Horticulturists, Revised and Completely Updated Edition, London 1994 (zuerst London 1978)
- Diderot, Denis: Encyclopedie ou Dictionnaire raisonné des Sciences..., Neufchatel 1755, Bd. 9
- Diedenhofen, Wilhelm A.: Klevische Gartenkunst. Gartenkunst und Badebauten in Kleve, Kleve 1994
- Diel, Karl: Ein Parkvorbild der Goethezeit. Der Lustgarten der Freiherrn von Groschlag zu Dieburg, Darmstadt 1941
- Dimsdale, Lady: siehe Cross, 1989
- Dittscheid, Hans-Christoph: Kassel-Wilhelmshöhe und die Krise des Schloßbaues am Ende des Ancienne Régime, Worms 1987
- Dochnahl, Friedrich Jacob: Bibliotheca Hortensis. Vollständige Garten-Bibliothek oder Alphabetisches Verzeichnis aller Bücher, welche über Gärtnerei... und bildende Gartenkunst von 1750 bis 1860 in Deutschland erschienen sind, Nürnberg 1861
- Dohna, Ursula zu: Gartenkunst im Rheinland-Pfalz, Freising 1984
- Donnert, Erich: Rußland im Zeitalter der Aufklärung, Leipzig 1983
- Dorevoluzionnye izdaniia po istorii SSSR v innostranom fonde GGB. sistematičeskii ukazatel' bylusk III dvorianskaia imperiia XVIII veka 1725-1801, Leningrad 1986
- Dorn, Reinhard: Die Studienjahre Peter Joseph Krahes in Düsseldorf und Rom 1778-1786, Braunschweig 1969, 2 Bde.
- Du Roi, Johann Philipp: Die Harbkesche wilde Baumzucht theils Nordamerikanischer und anderer fremde, theils einheimischer Bäume, Sträucher und strauchartigen Pflanzen..., Braunschweig 1771/1772 (2 Bde.); 2. erw. Aufl. hg. v. J.F. Pott, Braunschweig 1795 (Bd.1), 1800 (Bd. 2 u. 3.)
- Du Roi, Johann Philipp: Gärten zu Lucklum und Destedt in Niedersachsen, o.O., o.J. (um 1780), (auch in Hirschfelds Gartenkalender abgedruckt).
- Dubiago, S.T.: Russkoie reguliarnye sady i parki, Leningrad 1963
- Dukes, Paul et al.: The Caledonian Phalanx Scots in Russia, Ausst.-Kat. National Library Edinburgh, Edinburgh 1987
- Dzhunkovska, Alexandra: Putting Samborsky in the picture, in: Study Group on Eighteenth Century Russia, Newsletter Nr. 3 / 1975, S. 22-29 (und ebd., Nr. 7, 1989, S. 24ff.)
- Eastlake, Charles L.: A History of Gothic Revival, London 1872
- Eisold, Norbert: Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich. Der Traum von Vernunft, Köln 1993
- Ekel, Friedrich C.: Plans et vues du chateau. du jardin. et de la ville de Reinsberg, Berlin 1773
- Elagin Dvorez, izdanie imperatorskago S-P-burgskago o-ba arkhitekture. Le Palais Yelaguine, hg. v. Société Impériale des Architectes de St. Petersbourg, 1912
- Erdberg, Elenor v.: Chinese Influence on European Garden Structures, Cambridge (MA) 1936
- Esselborn, Karl: Darmstädter Gärten, Darmstadt 1935
- Eule, Wilhelm: Das alte Kirchenbuch erzählt, Berlin 1954
- Eule, Wilhelm: Harbke. Buch der Heimat, Harbke 1940
- Evsina, N.A.: Russkaia Arkhitektura v epokhu Ekateriny II. Barokko-Klassizisma-Neogotika, Moskau 1994
- Fabian, Bernhard: Einführung: 'Der curieuse Passagier'. Deutsche Englandreisende des achtzehnten Jahrhunderts als Vermittler kultureller und technologischer Anregungen, Colloquium der Arbeitsstelle 18. Jahrhundert, Gesamthochschule Wuppertal / Universität Münster 1980, Heidelberg 1983; S. 7-14
- Fischer, Marianne: Die früheren Rekonstruktionen des Landhäuser Plinius' des Jüngeren, Diss. Phil. Berlin 1962
- Fletcher, Harold R. / Brown, William H.: The Royal Garden Edinburgh 1670-1970, Edinburgh 1970
- Fortia de Piles: Voyage de deux Français dans les pays du Nord, fait en 1790-1792, 5. vol., Paris 1795
- Fraas, C.: Geschichte der Land- und Forstwissenschaft, München 1865
- France. La France et la Russie au siècle des Lumières, Ausst.-Kat., Paris 1986

- Fries, Günter: Kulturdenkmäler in Hessen. Stadt Darmstadt, Braunschweig / Wiesbaden 1994
- Frühsorge, Gotthardt: Was der deutsche Baron in England auch sehen konnte: Agrarrevolution und 'ökonomische Reise', in: 'Der curieuse Passagier'. Deutsche Englandreisende des achtzehnten Jahrhunderts als Vermittler kultureller und technologischer Anregungen, Colloquium der Arbeitsstelle 18. Jahrhundert, Gesamthochschule Wuppertal / Universität Münster 1980, Heidelberg 1983, S.47ff.
- Gartenkalender auf das Jahr... bzw. Taschenbuch für Gartenfreunde auf das Jahr..., hg. v. C.C.L. Hirschfeld, 1. Jg. Kiel/Leipzig 1781; 2. Jg., Kiel/Dessau 1782; 3.-5. Jg., Kiel 1783, 1784, 1785; 6. Jg., Braunschweig 1786(87?); 7. Jg., Braunschweig 1788
- Georgi, Johann Elias: Bemerkungen auf einer Reise im Russischen Reiche im Jahre 1772, Leipzig 1775
- Georgi, Johann Gottlieb: Versuch einer Beschreibung der Rußisch Kayserlichen Residenzstadt St. Petersburg und der Merckwürdigkeiten der Gegend, St. Petersburg 1790 (2 Bde.)
- Georgian Arcadia. Architecture of the Park and Garden. An Exhibition to mark the Golden Jubilee of the Georgian Group, London 198...
- Georgian. The Georgian Society Records of Eighteenth Century Domestic Architecture and Decoration in Ireland, gesehen vol.V, Dublin 1913
- Gérardin, R.L.: De la Composition des Paysages ou Des moyens d'embellir la Nature autour des Habitations, en joignant l'agreable à l'utile, Paris 1787 (auch Genf / Paris 1777)
- Gerndt, Siegmund: Idealisierte Natur. Die literarische Kontroverse um den Landschaftsgarten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts in Deutschland, Stuttgart 1981
- Gleim, J.(ohann) B.(ernhard): Reisen durch Ober- und Niedersachsen, Halle 1787
- Glezer, Elena N.: Architekturnyi ansaml' Anglijskogo parka, Leningrad 1979
- Glezer, Elena N.: Datcha Kusheleva-Bezborodko na Neve, in: Nasledstvo 15/1963, S. 144-152
- Gmelin, Samuel Gottlieb: Reise duch Russland zur Untersuchung der drey Natur-Reiche, St. Petersburg 1770-1781
- Goethe, Johann Wolfgang v.: Sämtliche Werke, hg. v. Reiner Wild, München 1989, Bd. 14
- Gollwitzer, Gerda (Hg.): Gartenlust, München 1961
- Souvenirs de la Comtesse Golovine née Princesse Galitzine 1766-1821, hg. v. K. Waliszewski, Paris 1910
- Golovina, Varvara: Souvenirs, Paris 1910
- Goode, Patrick / Lancaster, Michael: The Oxford Companion to Gardens, Oxford 1986
- Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser auf das Jahr 1861, 11 Jg., Gotha 1861
- Gothein, Marie Luise: Geschichte der Gartenkunst, Jena 1913/14, 2 Bde.
- Grabar, Igor E. / Lasarew, W.N. / Kemenow, W.S.: Geschichte der russischen Kunst, Dresden 1957-1976 (6 Bde.)
- Grabar, Igor E.: Istoriia russkago iskusstva, Moskau 1953-1964, 13. Bde (siehe vor allem: Grabar, Igor E.: Istoriia Russkago Isskustva. Iskusstvo vtoroi poloviny XVIII veka, Moskau 1961; Bd. 8, Moskau 1963); auch verkürzt ins Deutsche übers., Dresden 1957-1965 (s.o.)
- Grabar, Igor: Istoriia russkago iskusstvo, Moskau 1909-1914, Bd. 3: Petersburger Architektur d. 18. und 19. Jhds.
- Grabar, Igor: V poiskakh neisvestnykh postroek V.I. Bazhenova. Predpolagaemye postroiki V.I. Bazhenova, Moskau 1951
- Graeve, Johann Georg: Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae..., Bd. 8, Leiden / Amsterdam: Petrus van der Aa, 1723
- Granville, A.B.: Guide to St. Petersburg. A Journal of Travels to and from that Capital, through Flanders, the rhenish provinces, Prussia, Russia, London 1829, zit. aus: 1835(3), 2 Bde.
- Graßhoff, Helmut (Hg.): Studien zur deutsch-russischen und russisch-westeuropäischen Kommunikation, Berlin 1986
- Gravirovannye i Litografirovannye Vidy. Katalog 1965

- Grimm, G.G.: Grafitcheskoe Nasledie Antonio Rinal'di, in: Trudy gos. Ermitazha, 1/1956, S. 263-291
- Grimm, G.G.: Katalog materialov po arkhitekture SSSR, Leningrad 1960
- Grimm, G.G.: Opisanie Arkhitekturnykh Materialov, Leningrad i okresnosti, Leningrad 1953
- Grimm, Melchior von. Paris zündet die Lichter an. Literarische Korrespondenz, eingeleitet von Kurt Schnelle, München/Leipzig 1977
- Correspondance inédite de Frédéric Melchior Grimm, recueillie et annotée par Jochen Schlobach, München 1972
- Grimsted, Patricia K.: Archives and manuscript repositories in the USSR, Princeton 1972
- Grosch, Heinrich August: Beschreibung der Holsteinischen Gegenden in Briefen, Erster Jahrgang, Lübeck 1790
- Guinness, Desmond / Ryan, William: Irish houses & castles, London 1971
- Gulianizkii, N.F.: Gradostroitel'naia osnova tvorchestvo metoda V.P. Stasova, in: Nasledstvo 25/1975, S. 116-130
- Gulianizkii, N.F.: Tvortchekie metody arkhitekturov russkogo klassizisma pri rasrabotke ordenykh kompozizii, in: Nasledstvo 22/1974, S. 30-52
- Guthrie, Maria: A Tour performed in the years 1795-6, Through the Taurida, or Crimea..., London 1802
- Guzdalev, V.: Kolomenskoye. "The Memory in Centuries", Moskau 1993
- Hadfield, Miles: A History of British Gardening, London 1960(1), 1985(2)
- Hajós, Géza: Romantische Gärten der Aufklärung. Englische Landschaftskultur des 18. Jahrhunderts in und um Wien, Wien / Köln 1989
- Hajos, Geza: The Diary. Tagebuch des Grafen Karl Zinzendorf aus dem Jahre 1768, in: Journal of Garden History, vol. 9, Nr.1, 1989, S. 42-47 (ders. auf S. 40f., ebd.: The gardens of the British Isles in the diary of the Austrian Count Karl von Zinzendorf in the year 1768)
- Halfpenny, William and John: The Country Gentleman's Pocket Companion, and Builder's Assistant, London 1753
- Halfpenny, William et al.: The modern builder's assistant, London 1742 (57?)
- Halfpenny, William and John: Rural Architecture in the Chinese Taste, London 1755(3)
- Halfpenny, William und John: Rural Architecture in the Gothick Taste, London 1752
- Halfpenny, William: Practical architecture, London 1750
- Halfpenny, William: Twelve beautiful designs for farm houses, London 1750
- Halfpenny: Chinese and Gothic architecture properly ornamented, London 1752 (reprint New York 1968)
- Hallbaum, Franz: Der Landschaftsgarten. Sein Entstehen und seine Einführung in Deutschland durch Friedrich Ludwig Sckell 1750-1823, München 1927
- Hallier, Ernst: Grundzüge der landschaftlichen Gartenkunst, eine Ästhetik der Landschaftsgärtnerei, Leipzig 1891
- Hamilton, G.H.: The Art and Architecture of Russia, Harmondsworth 1954(1), 1975(2)
- Handbuch der Geschichte Rußlands, hg. v. M. Hellmann, K. Zernack, G. Schramm, Bd. 2 Hannover im Glanz und Schatten des britischen Weltreiches, Ausst.-Kat., Hannover 1977
- Harksen, Marie-Luise: Die Kunstdenkmäler des Kreises Haldensleben, Leipzig 1961
- Harris, John: Sir William Chambers. Knight of the Polar Star, London 1970
- Harris, John: The Artist and the Country House. A history of country house and garden view painting in Britain 1540-1870, London 1979
- Harris. Sir James Harris, First Earl of Malmesbury: Diaries and Correspondence, London 1844.
- Hartmann, Adolf: Der Wörlitzer Park und seine Kunstschatze, Berlin 1913
- Hartmann, Hans-Günther: Pillnitz. Schloß, Park und Dorf, Weimar 1981
- Harvey, John H.: Early Nurserymen, London/Chichester 1974
- Harvey, John H.: The Nurseries on Milne's Land-use Maps, in: Transactions of the London and Middlesex Archaeological Society, vol. 24/1973(9?), S. 177-98
- Harvey, John: Early Gardening Catalogues, London / Chichester 1972
- Haskell, Francis / Penny, Nicholas: Taste and Antiquity. The Lure of Classical Sculpture 1500-1900, New Haven / London 1981

- Haupt, Georg: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt, Darmstadt 1952 (Text- u. Bildband)
- Hausvater, siehe: Münchhausen
- Hautecoeur, Louis: L'Architecture classique en Russie à Pétersbourg à la fin du XVIIIe siècle, Paris 1912
- Hayden, Peter: Biddulph Grange, Staffordshire. A Victorian Garden Rediscovered, hg. v. George Philipp, London 1989
- Hayden, Peter: British seats on imperial russian tables, in: Garden History, The Journal of Garden History Society, vol. 13/1, Frühjahr 1985, S. 17-32
- Hayden, Peter: The Russian Stowe. Benton Seely's guidebook as a source of Catherine the Graet's park at Tsarkoe Selo, in: Garden History 1991, S. 20ff.
- Helmberger, Werner: Schloß und Park Schönbusch / Aschaffenburg, München 1991
- Henke, Heinrich Philipp Conrad: Ehrendenkmal des verstorbenen Hofrichters von Veltheim, Helmstedt 1775
- Hennebo, Dieter / Hofmann, Alfred: Geschichte der deutschen Gartenkunst, Hamburg 1963/65, (3 Bde.)
- Hennebo, Dieter: Gartenkünstler - Gartenarchitekt - Landschaftsarchitekt. Versuch eine Übersicht über die Entwicklung des Berufes und Berufstandes in Deutschland von den Anfängen bis zur Neugründung des BDGA im Jahre 1948, in: BDLA-Sonderheft 1, München 1973, S. 7-21
- Hennebo, Dieter: Tendencies in Mid-Eighteenth-Century German Gardening, in: Journal of Garden History, vol. 5, Nr. 4, 1985, S. 350-370
- Hennebo, Dieter: Zur Geschichte und Gegenwart des Gärtnertums, in: Neue Landschaft, 1/1966, S. 10-14
- Hennert, Karl Wilhelm: Bemerkungen auf einer Reise nach Harbke. Ein Beytrag zur Forstwissenschaft und Gartenkunst, Berlin 1792
- Henniges, Segeband v.: 750 Jahre Deutschordenskommende Lucklum im Landkreis Braunschweig, als Bibliographie, Lucklum 1969/72
- Henrey, Blanche: British Botanical and Horticultural Literature before 1800, New York/Toronto 1975, 3 Bde. (Bd. 2: 18.Jhd.)
- Henrey, Blanche: Thomas Knowlton 1691-1781, London 1986
- Herchenröder, Max (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Landkreises Dieburg, Darmstadt 1940
- Herrenhausen 1666-1966, Ausst.-Kat., Hannover 1966
- Herzog, Günter: Hubert Robert und das Bild im Garten, Worms 1989 (KHI)
- Heuer, Helmut: Zu den Kulturbeziehungen zwischen Braunschweig-Wolfenbüttel und England im 18. Jahrhundert, Braunschweigisches Jahrbuch, 47/1966, S. 239-49
- Hill, Johannes: Hortus Kewensis..., London 1768; Appendix: An Idea of a Botanical Garden in England with Lectures an Science (1768)
- Hinüber, Hartmut v.: Johann Anton, Gerhard, Carl Anton Ludwig und Carl Heinrich von Hinüber vier Persönlichkeiten aus den Anfängen der Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft zu Celle, in: Sonderdruck 22. Jahresheft der Albrecht-Thaer-Gesellschaft, Hannover 1985
- Hinz, Gerhard: Die Parkanlagen von Lucklum und Destedt, Braunschweigisches Jahrbuch, 55/1974, S.142-157
- Hirschfeld, Christian C. L.: Das Landleben, Leipzig 1776(4)
- Hirschfeld, Christian Cay Laurenz (Hg.): Gartenkalender auf das Jahr..., Bd. 1, Hamburg 1782; Bd. 2, Altona/Dessau 1783; Bd. 3, 1784; Bd. 4, 1785; Bd. 5, 1786; Taschenbuch für Gartenfreunde auf das Jahr...,Bd. 6, Braunschweig 1787/88; Bd. 7, Braunschweig 1789
- Hirschfeld, Cristian Cay Laurenz: Theorie der Gartenkunst, 1779 (Bd. 1), 1780 (Bd. 2), 1780 (Bd. 3), 1782 (Bd. 4), 1785 (Bd. 5)
- Hirschfeld, Peter: Herrenhäuser und Schlösser in Schleswig-Holstein, München 1964(3)
- Holtmeyer, A.: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. VI Kreis Cassel-Stadt, Kassel 1923 (Text- u. Bildband)
- Holtmeyer, A.: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. IV Kreis Cassel-Land, Marburg 1910 (Text- u. Bildband)
- Honor, Hugh: Chinoiserie. The Vison of Cathay, London 1961, New York 1962

- Hooker, William Jackson: Botanical Miscellany, London 1829/30, Bd.1
- Hunt, John Dixon (hg.): The English landscape garden. Examples of the important literature of the English landscape garden movement together with some early garden books, New York/London 1982. Darin: P. Norbury: A short account of the principal seats and gardens in and about Richmond and Kew, Brentford (1760er), Reprint
- Hunt, John Dixon (Hg.): The Genius of the Place. The English Landscape Garden 1620-1820, Cambridge (MA) / London 1975
- Hunt, John Dixon: Garden and Grove. The Italian Renaissance Garden in the English Imagination: 1600-1750, London 1986
- Huth, Hans: Der Park von Sanssouci, Berlin 1929
- Iakovkin, Il'ia: Opisanie Sela Zarskago, ili sputnik obosrevaushim onoe, c planom i kratkimi istoricheskimi ob'iasneniiami, St. Petersburg 1830
- Iakovkin, Il'ia F.: Istoriiia Sela zarskago v trech gastech sostableniia is den arkhiva pravleniia Sela Zarskago, St. Peterburg 1829 (1/2), 1831 (3)
- Ikonnikov, A.: Detskoe Selo. Kitaiskii Teatr, Moskau / Leningrad 1931
- Il'ina, M.: Moskva. Pamiatniki arkhitektury XVIII - pervoi treti XIX veka, Moskva 1975
- Istoricheskaia Vystavka Arkhitektury, St. Petersburg 1911
- istoricheskii istotchnik, in: Pamiatniki kul'tury, neue Folge, Leningrad 1986, S. 497-507
- Jacobson, Dawn: Chinoiserie, London 1993
- Jacques, David: Georgian Gardens: The Reign of Nature, London 1983
- Jacques, David: On the supposed chineseness of the English landscape garden, in: Garden History. The Journal of the Garden History Society, Herbst 1990, vol. 18/2, S. 180-191
- Jäger, Hermann: Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt, Berlin 1888
- James, J.J.: Russian Iron Bridges to 1850, in: Transactions of the Newcomen Society, 1982/83
- Jerrmann, Eduard: Unpolitische Bilder aus St. Petersburg. Skizzen nach dem Leben, Berlin 1854(2)
- Jessen, Hans: Katharina von Rußland. Im Spiegel der Zeitgenossen, Düsseldorf 1970
- Johnson, C.A.: Wedgwood and Bentley's Frog Service for Catherine the Great, in: Study Group on Eighteenth Century Russia, Newsletter Nr. 3 / 1975, S. 123-131
- Johnson, Hugh: Das große Buch der Gartenkunst, dt. Bern 1980
- Johnston, Stanley, H.: The Cleveland Herbal, Botanical, and Horticultural Collection, Kent (OH) 1992
- Jones, Barbara: Follies & Grottoes, London 1974(2)
- Jong de, Erik: 'Die jongste zuster der schonnen kunsten'. - Tuinkunst in 18e-eeuws Nederland, in: Nederlandse tuinen in de achttiende eeuw, Amsterdam 1987, S.1-30
- Kalm, Pehr: Beschreibung einer Reise, die er nach dem nördlichen America... unternommen hat, eine Übersetzung, Göttingen 1754-1764 (3 Bde.)
- Kamer-fur'erskie tseremonal'nyi zhurnal 1774 goda, St. Petersburg 1864 (d.i. Reihe: Russkie Arkhiv Nr. 5?)
- Karlsruhe. Die Residenzstadt Karlsruhe ihre Geschichte und Beschreibung, Karlsruhe 1858
- Katharina. Authentic Memoirs of the Life and Reign of Catherine II. Empress of all the Russians. Collected from Authentic Manuscripts, Translations, &c., London: B. Crosby, 1797
- Katharina. Bibliothek der Großfürsten Alexander und Konstantin, Berlin / Stettin 1784ff., 9. Bde.
- Katharina. Der Briefwechsel zwischen der Kaiserin Katharina II. von Rußland und Joh. Georg Zimmermann, hg. v. Eduard Bodemann, Hannover 1906
- Katharina. Ekaterina II in ihren Memoiren, eingeleitet von Hedwig Fleischacker, Frankfurt 1972
- Katharina. Les Lettres de Catherine II au Prince de Ligne 1780-1796, hg. v. Princesse Charles de Ligne, Brüssel 1924
- Katharina. Lettres d'amour de Catherine II à Potemkine, hg. v. Georges Oudard, Paris 1934
- Katharina. Lettres d'amour de Catherine II. à Potemkine, Paris 1934

- Katharina. *Memoirs of Catherine II and the Historic Court of St. Petersburg During her reign and that of Paul I.* By one of her Courtiers, Boston 1900
- Katharina. *Polnoe Sobranie sotchinenii russkikh avtorov: Sotchineniia Ekateriny II.*, Bd. 1, St. Petersburg 1864
- Kempe, Lothar: *Schlösser und Gärten um Dresden*, Leipzig 1979
- Kennett, Audrey: *The Palaces of Leningrad*, London 1973 (dt.: München / Luzern 1984)
- Kerkkonen, Marti: *Peter Kalm's North American Journey*, Helsinki 1959
- Khan-Magomedov, S.O.: *Ob'emno-prostranstvennye kompozitsii Bazhennykh sooruzhenii gornikh Aulov Dagestana*, in: *Nasledstvo* 22/1974, S. 150-164
- King, David: *The Complete Works of Robert and James*, Oxford 1991
- Kirchner, Gerda-Franziska: *Das Karlsruher Schloß als Residenz und Musensitz*, Stuttgart 1959
- Kirilov, V.V.: *Arkhitektura i gradostroitelstvo*, in: *Ocherk russkoi kultury. XVIII veka*, Bd. 4, Moskau 1990, S. 7-69
- Kirsch, Rolf: *Frühe Landschaftsgärten im niedersächsischen Raum*, Diss. phil. Göttingen 1988 (1994 ebd. gedruckt)
- Knight, Carlo: *Il Giardino Inglese di Caserta. Un' avventura settecentesca. Introduzione di Harold Acton*, Neapel 1986
- Knight, Carlo: *Una mostra per il giardino inglese*, (Neapel) 1987
- Knox, Brian: *The Arrival of the English Landscape Garden in Poland and Bohemia*, in: *The picturesque garden and its influence outside the British Isles*, hg. v. Nikolaus Pevsner, Washinton 1974
- Koch, Hugo: *Sächsische Gartenkunst*, Berlin 1910
- Kohl, Johann George: *Petersburg in Bildern und Skizzen*, Dresden / Leipzig 1845 (2),
- Konstantin Nikolaevich Romanov: *Pavlovsk. Ocherk istorii i opisanie 1777-1877*, St. Petersburg 1877
- Korshunova, M.F.: *Arkhitekturnye tchertezhi lu. M. Feltena*, in: *Soobsheniia gos. Ermitazha*, 29/1968, S. 10-14
- Korshunova, M.F.: *Grafitcheskoe Nasledie lu. M. Feltena*, in: *Pamiatniki kultury*, Ausg. 1975, Moskau 1976, S. 302-317
- Korshunova, M.F.: *Neizvestnaia Postroika lu.M. Fel'tena v kalininskoi oblasti*, in: *Soosheniia gos. Ermitazha* 34/1971, S. 61ff.
- Korshunova, M.F.: *Usad'by Dzhakomo Kvarengi b Zarskom Sele i Petergofe*, in: *Trudy gos. Ermitazha* 11/1971, S. 166-174
- Korsunskaja, Sof'ia Alexandrovna: *Römische Mosaiken in Zarskoe Sselo*, in: *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts*, Berlin 1928, S. 360-371, sowie Tafel 12-14
- Kotel'nikova, I.: *Vidy Peterburga*, Leningrad 1962
- Krünitz, Johann George. *Oeconomische Encyclopaedie*, Berlin 1779, Bd. 16 (Stichw.: Garten)
- Kuchumov, A.: *Pavlovsk. Palace and Park*, Leningrad 1975
- Kunin, M.E.: *Leningrad. Vidy goroda*, Moskau 1954
- Kurakin, P.A.: *Souvenirs d'un voyage en Hollande et en Angleterre. A sa sortie de l'université de Leyden; durant les années 1770, 1771 et 1772*, St. Petersburg 1815
- Kurbatov, V.: *Sadovaia skulptura*, St. Petersburg 1913
- Kurbatov, V.: *Sady i parki*, Petrograd 1916
- Kurze Lebensbeschreibung des Oberforstmeisters von Burgsdorf*, in: *Gesellschaft der Naturforschenden Freunde*, Neue Schriften, Bd. 4, Berlin 1803
- La France et la Russie au Siècle des Lunmières. Ralations culturelles anf artistiques de la France et de la Russie au XVIIIe Siècle*, Paris 1986 (Ausst. Grand Palais 1986/87)
- Langhans, M. / Murrmann, P. / Schlageter, H.: *Zeugen der Vergangenheit. Der Schloßgarten zu Dieburg als historische Anlage und als Kulturdenkmal*, AVA Dieburg 1988
- Langley, Batty and Thomas: *Ancient Architecture, Restored, and Improved, by A Great Variety of Grand and usefull Designs*, London 1742
- Langley, Batty and Thomas: *Gothic architecture improved*, London 1742

- Langley, Batty: *The City and Country Builder's and Workman's Treasury of Designs: or the art of drawing and working the ornamental parts of architecture*, London 1741
- Lapin, P.I.: *Botanical Gardens of the USSR*, Moscow 1984
- Lauterbach, Iris: *Der französische Garten am Ende des Ancien Régime*, Worms 1987
- Lauts, Jan: *Karoline Luise von Baden. Ein Lebensbild aus der Zeit der Aufklärung*, Karlsruhe 1980
- Lauts, Jan: *Markgräfin Caroline Luise (1723-1783)*, in: *Carl Friedrich und seine Zeit, Ausst.-Kat. Markgräfllich Badensche Museen in Baden-Baden, Neues Schloß* 1981, Karlsruhe 1984, S. 55-74
- Le Rouge, Georges-Louis: *Détails des nouveaux Jardins à la Mode; Jardins anglo-chinois à la Mode*, Paris 1776-1787, 21 cahiers
- Le Rougetel, Hazel: *The Chelsea Gardener. Philip Miller 1691-1771*, London 1990
- Leistikow, Klaus Ulrich: *Bäume aus Amerika*, Frankfurt/M. 1993
- Lemke, Heinz / Widera, Bruno: *Russisch-deutsche Beziehungen von der Kiever Rus bis zur Oktoberrevolution*, Berlin 1976
- Lemus, Vera: *Pushkin. Palaces and Parks*, Leningrad 1984
- Lemus, Vera: *The Parks and Palaces of Pushkin*, Leningrad 1984
- Lepechin, Iwan: *Tagebuch der Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reiches in den Jahren 1768 und 1769, Altenburg 1774/75*, 2 Bde.
- Lepechin: *Tagebuch der Reise durch verschiedenen Provinzen des Russischen Reiches 1768-1771, 1774-83* (3 Bde.)
- Leps, Günter und Rose: *Der Gärtner. Zwischen Schönheit und Nutzen*, Leipzig 1994
- Lewis, James: *Original Designs in Architecture*, London 1780
- Lichtenberg, Georg Christoph: *Schriften und Briefe*, hg. v. Franz H. Mautner, Bd. 4.1., Frankfurt/M. 1983
- Ligne, Charles Joseph de: *Memoirs*, Paris 1827
- Ligne, Princesse Charles de Ligne: *Les lettres de Catherine II au Prince de Ligne 1780-1796*, Bruxelles 1924
- Ligne. *Coup d'Œil at Belœil and a Great Number of European Gardens. Prince Charles de Ligne*, hg. v. Basil Guy, Berkeley 1991
- Ligne. *Coup d'Œil at Belœil*, hg. v. Ernest de Ganay, Paris 1922
- Ligne. *Der Fürst von Ligne. Neue Briefe*, hg. v. Karl Klarwill, Wien 1924
- Likhachev, Dimitrii Sergeevich: *Poezia sadov k semantike sadovo-parkovykh stilei*, Leningrad 1982
- Lindsay, Ian G. / Cosh, Mary: *Inverary and the Dukes of Argyll*, Edinburgh 1973
- Lipshitz, Sergei Iu.: *Russkii botaniki. Biografo-bibliograficheskii slovar*, Bd. 1, Moskau 1947
- Literatura o Detzkom sele, Leningrad 1933
- Liulina, R.D. / Raskin, A.G. / Tufli, M.P.: *Dekorativnaia skulptura sadov i parkov Leningrada i prigorodov XVIII-XIX vekov, o.O.* 1981
- Lo Gatto, Ettore: *L'Opera del Genio Italiano all'Estero: Gli Artisti in Russia*, Rom 1935 (Bd. 1/2), 1943 (Bd.3), Bd. 4 (Mailand 1991)
- Lochner, Karl: *Schloss und Garten Oggersheim 1720-1794*, Speyer 1960
- Loddiges & Sons, Conrad: *The Botanical Cabinet, consisting of Coloured Delineations of Plants; from all Countries, with a short Account of each Directions for Management &c. &c.*, London 1817-33
- Lohmeyer, Karl: *Südwestdeutsche Gärten des Barocks und der Romantik mit ihren inn- und ausländischen Vorbildern*, Saarbrücken 1937
- Lommatzsch, Herbert: *Berghauptmann August Ferdinand von Veltheim. Ein Blick in zeitkritische und bildungspolitische Vorstellungen eines Mitgliedes des braunschweigischen Landadels zur Zeit der Aufklärung*, in: *Braunschweigisches Jahrbuch*, 53/1972, S. 339-342
- Lorenz, Stanislaw: *Natolin*, Warszawa 1948
- Loudon, John Claudius: *An Encyclopedia of Gardening*, London 1822(1), 1834(2)
- Loukouski, Georges: *Charles Cameron. Architect to Catherine the Great of Russia*, in: *Journal of the Royal Institute of British Architects*, 8. Aug. 1936, S. 961-973
- Loukouski, Georges: *Charles Cameron... his life and work in Russia... at Tsarskoe Selo and Pavlovsk*, adapted into English by N. de Gren, London 1943

- Lucas, R.: Innovation in Russian Architecture in Early Modern History: A Stylistic Survey, in: Study Group on Eighteenth Century Russia. Newsletter 4/1976, S. 17-24
- Ludwig, Christian Friedrich: Die neuere wilde Baumzucht in einem alphabetischen und systematischen Verzeichnisse aufgestellt, Leipzig 1783
- Lukomskij, George: Zarskoe Sselo. Innenräume und Möbel des ehemaligen kaiserlich russischen Residenzschlosses, Berlin 1924
- Lukomskij, Georges: Zarskoe Sselo. Eine Geschichte der Zarenschlösser, der Gartenpavillons und Gärten, München 1923
- MacCaulay, James: The Gothic Revival 1745-1845, Glasgow / London 1975
- MacCarthy, Michael: The Origins of the Gothic Revival, New Haven / London 1987
- MacCarthy, Michael: Thomas Wright's Designs for Gothic Garden Buildings, in: Journal of Garden History, vol. 1, 3/1981, S. 239-252
- MacCormick, Thomas J.: Charles-Louis Clérisseau and the Genesis of Neo-Classicism, Cambridge (MA) / London 1990
- MacDonald, William L. / Pinto, John A.: Hadrian's Villa and Its Legacy, New Haven / London 1995
- Madariaga, Isabel de: Russia in the Age of Catherine the Great, London 1981
- Madraga, Isabel de: Russia in the Age of Catherine the Great, New Haven / London 1981
- Mailov, S.A.: Khram teodorosa v Bagarane i ego mesto v istorii arkhitektury Armenii, in: Nasledstvo 28/1980, S. 150-158
- Makarevitch, T.V.: Pamiatniki arkhitektury moskviy belii gorod, Moskau 1989
- Makarov, V. / Petrov, A.: Gatschina, Leningrad 1974
- Malinovski, Konstantin V.: Zapiski Jakoba Shtelina ob iziachnykh isskustvakh v Rossii, Moskau 1990
- Malinovskii, A.F.: Obozrenie Moskovyi, Moskau 1992
- Malinowski, K.V.: Sapiski Jakoba Shtelina ob isiashnykh iskusstvach v rossii, 2 Bde., Moskau 1990
- Mantel, Kurt: Wald- und Forst in der Geschichte, Alfeld/Hannover 1990
- Maria Theresia und Josef II. Ihre Korrespondenz, hg. v. Alfred v. Arneth, Wien 1867,
- Marshall, Humphrey: Arbustum Americanum. The American Forest Grove, or an Alphabetical Catalogue of Forest Trees and Shrubs, Natives of the American States..., Philadelphia 1785
- Maurer, Michael: Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen / Zürich 1987
- Meader, Tagebuch: Manuskript, Akademie der Wissenschaften St. Petersburg, Sign. r. 1, op. 1, delo 999
- Mémoires Particuliers extraits de la correspondance d'un voyageur avec Feu Mr. Caron de Beaumarchais sur la Pologne, la Lithuanie, la Russie Blanche, Pétersbourg, Moscow, la Crimée, etc., etc., Hamburg 1807
- Mertens, Ulbe: Johann Frederik Willem baron von Spaen en de aanleg von Bifjoen en Beckhuizen, in: Nederlandse tuinen in die achttiende eeuw, Amsterdam 1987,.....
- Messeliere. Musset-Patkay (Hg.): Reise nach St. Petersburg, oder historisch-politische Nachrichten über Rußland auf einer Gesandtschaftsreise gesammelt von dem Grafen Frottier de la Messeliere, Leipzig 1803
- Meyer, Johann Heinrich Christian: Briefe über Rußland, Göttingen 1778, 2 Bde.
- Mikhailova, M.B.: Prinzip savisimosti ot obrasza pri vovedenii monumental'nykh sdanii klassizisma, in: Nasledstvo 31/1983, S. 3-11
- Mikhailov, A.I.: Bazhenov, Moskau 1951
- Mikhailov, M.: Peterburg i ego okresnosti, 1802(1), 1862(2)
- Mikhailova, M.B.: Tipy sooruzhenii antichnosti v arkhitekture russkogo klassizisma, in: Nasledstvo 26/1978, S. 3-12
- Mill, John: Vollständiger Lehrbegriff von der praktischen Feldwirthschaft, Leipzig 1764-67, 5 Bde.
- Miller, Norbert: Strawberry Hill, Horace Walpole und die Ästhetik der schönen Unregelmäßigkeit, München 1986
- Miller, Norbert: Strawberry Hill. Horace Walpole und die Ästhetik der schönen Unregelmäßigkeit, München 1986

- Miller. Das englische Gartenbuch, oder Philipp Millers Gärtner-Lexikon, hg. v. Georg Leonhardt Huth, Nürnberg 1750/51, 2 Bde.
- Milner-Gulland, R.R.: Transactions in Eighteenth Century Russian Architecture, in: Study Group on Eighteenth Century Russia. Newsletter 2/1974, S.17-20
- Mineev, K.I. / Kuratova, I.A.: Zarizino. Dvorzovo-parkovyi ansambl', Moskau 1988
- Mönch, Conrad: Verzeichniß ausländischer Bäume und Stauden des Lustschlosses Weissenstein bey Cassel, Frankfurt / Leipzig 1785
- Morawińska, Agnieszka: Augusta Fryderyka Moszyńskiego 1730-1786: Rozprawa o ogrodnictwie wie Angielskim 1774 (Essay sur le jardinage 1774, Anglois Varsovie MDCCCLXXIV), Danzig 1977
- Morel, J.M.: Théorie des Jardins ou L'Art des Jardins de la Nature, Paris 1776(1), verändert 1802(2), 2 Bde.
- Morel, Jean-Marie: Théorie des Jardins, Paris 1776, verändert Paris 1802, reprint Genf 1973
- Morris, Robert: Architectural Remembrancer, 1751
- Morris, Robert: Architecture Improved, London 1757
- Morris, Robert: Rural Architecture, 1750. Reprint 1971
- Morris, Roger: An essay in the defence of ancient architecture, 1728
- Morten, A.G.: John Hope 1725-1786 Scottish Botanist, Edinburgh 1986
- Morton, Edward: Travels in Russia, London 1830
- Möser, Justus: Sämtliche Werke, historisch-kritische Ausgabe, hg. v. Akademie d. Wiss. Göttingen, Oldenburg / Berlin 1945, Bd. 5: Patriotische Phantasien, Teil 2
- Moszinski, siehe: Morawinska, 1977
- Müller, Alexandra: Das Leben deutscher Künstler in Rußland im 18. bis 19. Jahrhundert, in: 1. Beiträge zu den europäischen Bezügen der Kunst in Rußland, hg. v. Hans Rothe, Giessen 1979, S. 87-194
- Müller, Christian: St. Petersburg ein Beitrag zur Geschichte unserer Zeit in Briefen aus den Jahren 1810, 1811 und 1812, Mainz 1813
- Mumhard: Der Lustgarten und die Anpflanzungen zu Harbke, in: Taschenklender für Natur- und Gartenfreunde auf das Jahr 1803, Tübingen 1802, S. 20-58
- Münchhausen, Otto v.: Der Hausvater, Hannover 1765-1771, 5 Bde.
- Mundhenke, Herbert: Die Kopfsteuerbeschreibung der Fürstentümer Calenberg-Göttingen und Grubenhagen von 1689, Hildesheim 1969, Teil 11
- Nau, Elisabeth: Hohenheim. Schloß und Gärten, Sigmaringen 1978
- Nerdinger, Winfried (Hg.): Klassizismus in Bayern, Schwaben und Franken. Architekturzeichnungen 1775-1825, München 1980
- Neumeyer, Alfred: Die Erweckung der Gotik in der deutschen Kunst des späten 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Romantik, in: Repertorium für Kunstwissenschaft XLIX/1928, S. 75-123, S. 159-185
- Neustroeva, A.N.: Ukazatel' k russkim povremennym izdaniia i sbornikam za 1703-1802 gg. i k istoricheskomu rozyskaniiu o onykh, St. Petersburg 1875(1), 1898(2)
- Nevostrueva, L.: Ansambl' Rinal'di v gorode Lomonosove, in: Nasledstvo 7/1955, S. 109-124
- Nieuhoff, Jean (Johan): Die Gesandtschaft der Oost Indischen Company an den Grossen Tartarischen Chan und nunmehr auch Sinesischen Keyser, Amsterdam 1669 (dt. Ausg.)
- Nieuwenhuis, Hans: Stijltoinen. Vijf eeuwen Nederlandse tuinkunst, Zwolle 1981
- Nissen, Claus: Die botanische Buchillustration, Stuttgart 1951
- Nurok, A.Ju./Orlovoi, M.A.: Istoriia iskustva narodov SSSR, Moskva 1976
- Obser, Karl: Markgräfin Karoline Luise von Baden und ihr botanisches Sammelwerk, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge Bd. XXIII, Heidelberg 1908, S. 41-78
- Ompeda, Ludwig v.: Rheinische Gärten von der Mosel bis zum Bodensee, Berlin 1886
- Orlov-Davidov, Vladimir: Biograficheskii ocherk grafa Vladimira Grigor'evicha Orlova, St. Petersburg 1878, Bd. 1
- Orsiannikov, J.M.: Franchesko B. Rastrelli, Leningrad 1982
- Osterberg, A.(Hg.): Tagebuch der Gräfin Franziska von Hohenheim, späteren Herzogin von Württemberg, Stuttgart 1913

- Over, Charles: Ornamented Architecture in the Gothic, Chinese and Modern Taste, London 1758
- Paine, James: Plans, Elevations, Sections, and other ornaments, London 1751
- Pallas, Peter Simon: Flora Rossica seu Stirpium imperii Rossici indegenarum descriptiones et icones. Jussu et auspiciis Catharinae II. Augustae edidit, Sanct Petropolitanum 1784/88 Bd.1.1/1.2
- Pallas, Peter Simon: Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reiches, Frankfurt / Leipzig 1776-1778 (Teile 1-3 auch in Petersburg 1771/73, z.T. seit 1770 Einzelveröffentlichungen)
- Pavlova, Zh. K.: is istorii knizhnogo sobraniia Ermitazha Biblioteka Ekateriny II., in: Trudy gos. Ermitazha 11/1971, S. 6-32
- Pavlova, Zhermena: Imperatorskaia biblioteka Ermitazha, 1762-1917, Tenafly (NJ) 1987
- Pelpel, Laurent / Cohen, Claude / Perdrizet, Marie-Pierre: La Formation Architecturale au Dix-Huitième siècle en France, o.O., 1980
- Petrov, A.N. / Arkhipov, N.I. / Kremshchevskaia, N.D.: Pamiatniki, Arkhitektury, Prigorodov, Leningrad 1985
- Petrov, Anatolii / Denisov: Sochi Rastrelli - materialy k isutcheniiu tvortchestva, Leningrad 1963
- Petrov, Anatolii N. / Makarov, Vladimir K.: Gatchina, Leningrad 1974
- Petrov, Anatolii N.: Pushkin. Dvorzi i parki, Leningrad / Moskau 1964
- Petrov, Anatolii.N.: Pamiatniki arkhitektury Leningrada, Leningrad 1963
- Pevsner, Nikolaus (Hg.): The picturesque garden and its influence outside the British Isles, Washington 1974
- Phiseldeck (gen.) Schmidt, Christoph v.: Briefe über Rußland, Braunschweig 1770
- Piliavski, V.I.: Dve raboty V.P. Stasova v Zarskom Sele. Manezha i. b. sofiiskikh provintskikh skladov, in: Nasledstvo, in: Nasledstvo 7/1955, S. 163-176
- Piliavski, V.I.: Dzhakomo Kvarengi, Arkhitekt, Khudozhnik, Leningrad 1971
- Piliavski, V.I.: Proekt triumfal'nykh sooruzhenii D. Kvaranghi v Rossii, in: Nasledstvo, 28/1980, S. 71-79
- Piliavski, V.I.: Stasov. Arkhitekt, Leningrad 1963
- Pluchart (Hg.): Nouvelle Collection de Quarante-Deux Vues de Saint Petersburg et de ses environs, St. Petersburg 1826
- Poniatovski. Mottaz, E.: Stanislas Poniatowski. Correspondance, Paris 1897
- Porter, Robert Ker: Travelling Sketches in Russia and Sweden, During the years 1805, 1806, 1807, 1808, London 1809, 2 Bde.
- Potemkin. Memoirs of the Life of Prince Potemkin... transl. from the German, London 1812
- Potsdamer Schlösser und Gärten, Ausst.-Kat., Potsdam 1993
- Prigorody i okrestnosti Peterburga. 1968 Katalog (Saltykov-Shedrin Bibliothek)
- Prinzeva, G.A.: Russkaia akvareliu v sobranii Gosudarstvennogo Ermitazha (Russian Water-colour(s) in the Collection of the Hermitage), Leningrad / Moskau 1988
- Quarenghi, G.: Édifices Construits À St. Pétersbourg d'après les plans du Chevalier de Quarenghi et sous sa direction, St. Pétersbourg, t.I 1810
- Quarenghi, G.: Fabbriche e disegni di Giacomo Quarenghi architetto di S.M. l'Imperatore di Russia, cavaliere di Malta e di San Volodimiro, illustrate dal cav. Giulio suo figlio, Milano 1821
- Quarenghi. Fabbriche e disegni di Giacomo Quarenghi... illustrate dal Cavaliere Giulio suo figlio, Mantua 1844
- Rae, Isobel: Charles Cameron, Architect to the Court of Russia, London 1971
- Rauterberg, Claus: Bauwesen und Bauten im Herzogtum Braunschweig zur Zeit Carl Wilhelm Ferdinands 1780-1806, Braunschweig 1971
- Rave, Paul Ortwin (Hg.): Die alten Gärten und ländlichen Parke in der Mark Brandenburg, in: Brandenburgisches Jahrbuch, Bd. 14/15, Potsdam / Berlin 1939, S.....
- Rawlings, Thomas: Familiar Architecture, London 1767
- Réau, Louis (Hg.): Correspondence de Falconet avec Catherine II 1767-1778, Paris 1921. Bibliotheque de l'Institut Français de Petrograd, Bd. 7

- Réau, Louis / Loukanski, Georges: Catherine la Grande, Impératrice d'art et Mécène, Paris 1930
- Réau, Louis: Correspondence artistique de Grimm avec Catherine II., Paris 1932
- Reidel, Hermann: Emanuel Joseph d'Herigoyen, Königlich bayrischer Oberbaukommissar 1746-1817, München 1982
- Rheinsberg, eine märkische Residenz des 18. Jahrhunderts, hg. v. Staatl. Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci, o.O., 1990
- Ribbentrop, Philipp Christian: Beschreibung der Stadt Braunschweig, Braunschweig 1789/91 (2 Bde.)
- Rice, Tamara Talbot: Charles Cameron. Architect to the Imperial Russian Court, in: Ausst.-Kat. Charles Cameron c. 1740-1812. Architectural drawings and photographs from the Hermitage Collection, Leningrad and Architectural Museum, Moscow, Edinburgh: Arts Council, 1967/68
Richardson Collection, London 30. Nov. 1983
- Richardson, Douglas Scott: Gothic Revival in Ireland, New York / London 1983
- Richardson, William: Anecdotes of the Russian Empire in a series of letters, London 1784 (reprint 1768)
- Richter und Geißler: Malerische Reise durch Rußland, ca. 1800
- Richter, Johann: Ansichten von St. Petersburg und Moskwa und einigen merkwürdigen Oertern der umliegenden Gegenden, Leipzig o.J., (nach 1801)
- Rinaldi, Antonio: Pianta Generale ed elevazione delle fabbriche esistenti nel nuovo Giardino de Oranienbaum eseguite par Ordine di I.M. Catarina..., Rom 1796
- Ritchie, Leitch: Reise nach St. Petersburg, übers. v. U. v. Treskow, Quedlinburg / Leipzig 1836
- Robinson, John Martin: A dazzling adventurer. Charles Cameron: the lost early years, Apollo, Nr. 135, 199 (Jan. 1992), S. 31-35
- Robinson, John Martin: Georgian Model Farms. A Study of Decoration and Model Farm Buildings in the Age of Improvement 1700-1846, Oxford 1983
- Robinson, John Martin: Temples of Delight. Stowe Landscape Gardens, The National Trust, London 1990
- Robinson, William: The History and Antiquities of the Parish of Hackney, London 1842, Rococo. Art and Design in Hogarth's England, Ausst.-Kat. V&A Museum, London 1984
- Romanes, Charles S.: The Calls of Norfolk and Suffolk. Their Paston Connections and Descendants, London 1920
- Ronald, King: The World of Kew, London 1976
- Roosevelt, Priscilla R.: Emerald Thrones and Living Statues: Theater and Theatrically on Russian Estate, in: The Russian Review, vol. 50, Januar 1991, S. 1-23
- Roosevelt, Priscilla R.: Life on the Russian Country Estate. A Social and Cultural History, New Haven / London 1995
- Roosevelt, Priscilla R.: Tatiana's Garden. Noble Sensibilities and Estate Park Design in the Romantic Era, in: Slavic Review 49, Nr. 3 (Herbst 1990), S. 335-349
- Rospis Rossiiskim knigam dlia chtenia iz biblioteki Alexandra Smirdina, sistematičeskim poriadkom razpolozhennaia, St. Petersburg 1828
- Rothert, Wilhelm: Hannover unter dem Kurhut 1646-1815, Hannover 1916
- Rousseau, Jean Jacques: Julie oder Die neue Héloïse, München: dtv, 1988
- Rousseau, Jean Jacques: Œuvres complètes, hg. v. Bernard Gagnebin, Marcel Raymond, Paris 1964(1), 1990(2), Bd. 2
- Rudiments of Architecture: or, the Young Workman's Instructor, Edinburgh 1773
- Ruoff, Eeva: Das finnische Monrepos "Ein Garten für das Herz, ein Garten für den Geist", in: Gartenkunst, 1992, 4. Jg., Heft 1, S. 35ff.
- Rußland und der Westen. Beziehungen durch drei Jahrhunderte. Das Beispiel Niedersachsen 1493-1796, Ausst.-Kat. Hannover / Moskau 1993
- Rußland, oder Leben Catharinas II Keyserin von Rußland, Riga 1769-1780
- Sabathier des Carbres: Catharine II sa cour et la Russie en 1772, Berlin 1862
- Sadovo-parkovoe iskusstvo Leningrada (Ausst.kat. Leningrad) 1983
- Salmon, Frank: Charles Cameron and Nero's Domus Area: una piccola esplorazione, in: Architectural History, 36/1993, S. 69-93
- Sankt Peterburgisches Journal, St. Petersburg: Weitbrecht (& Schnoor), 1776-1781

- Sankt Petersburg und die Umgebung in Russischen Veduten 1753-61, Staatliche Graphische Sammlung München, Neue Pinakothek 1992
- Sapiski Grafa Segiura o preyvanie ego v russie v zarstvovanie Ekateriny II. 1785-1789, St. Peterburg 1865
- Sautov, Ivan Petrovich / Bardovskaia, Larissa Valentinova: Imperial Palaces in the vicinity of St Petersburg. Tsarkoe Selo. Watercolours, paintings and engravings from the XVIIIth and XIXth centuries, Paris 1992
- Sbornik imperatorskago russkago istoricheskago obshestva, Bd.I: Pis'ma Imperatrizy Ekateriny II k' g-zhe Zhoffren, St. Petersburg 1867
- Sbornik XXIII: Istoricheskaia zapiska o proiskhozhednii i posledetviakh moi (Barona Fridrikha Melkhiora Grimma) predannosti Imperatrive Ekaterine II, do konchiny Eia Velichestva, St. Petersburg 1878
- Sbornik, Bd. IX: Bumagi iz arkhiva dvorza v g. Pavlovske, St. Petersburg 1872
- Sbornik, Bd. XII: Diplomaticheskaja perepiska angliksikh poslov i poslannikov pri ruskom dvore, St. Petersburg 1873
- Sbornik, Bd. XIII: Bumagi Imperatrizy Ekateriny II., St. Petersburg 1874
- Sbornik, Bd. XLIV: Pis'ma Grimma k' Imperatrive Ekaterine II. Lettres de Grimm à L'imperatrice Catherine II., St. Petersburg 1885
- Sbornik, Bd. XV: Pis'ma Imperatrizy Ekateriny II. Velikomu Kniazju Pavlu Petrovichu i Velikoi Kniagine Mari Feodorovne v 1783-1790g., St. Petersburg 1875
- Sbornik, Bd. XVII: Perepiska Imperatrizy Ekateriny II. s Fal'konetom, St. Petersburg 1876
- Sbornik, Bd. XXVII: Bumagi Imperatrizy Ekateriny II., St. Petersburg 1880
- Sbornik, Bd. XXXIII: Pis'ma Barona Mel'khiora Grimma k Imperatrive Ekaterine II.; Pis'ma Didro k Ekaterine II., St. Petersburg 1881
- Schloßgarten. Der Schloßgarten zu Oldenburg, hg. v. Gemeinschaft der Freunde des Schloßgartens, Oldenburg 1984
- Schlözer. Haigold, Johann Josef (=August Ludwig von Schlözer): Neuverändertes Schmidt, Christian v. (gen. Phiseldeck): Briefe über Rußland, Braunschweig, 1770
- Schreiben an J** zu M** den chinesischenglischen Garten zu Marienwerder ohnweit Hannover betreffend, Hannover 1777
- Schwerin, Fritz v.: (Reise des Vereins nach Harbke, Destedt usw. - Bericht), in: Jahresberichte der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft Nr. 29, 1929,
- Schwerin, Fritz v.: Jahresbericht der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1920, Nr. 29, S. 352-367
- Schwersmann, Aloys: Inventar des Mainzer Regierungs-Archivs. Inventar des Aktenarchivs der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz, Koblenz 1991, Bd. 3
- Seedorf, Wilhelm: Otto von Münchhausen auf Schwöbber, seine Bedeutung als landwirtschaftlicher Schriftsteller und seine Verdienste um die Begründung der Landwirtschaftslehre, Dissertation Göttingen 1905, in: 11. Jahresheft der Albrecht-Thaer-Gesellschaft, Hannover 1966, S. 44-85
- Seedorf, Wilhelm: Otto von Münchhausen, in: Große Landwirte, hg. von Günther Franz und Heinz Hausdorfer, Frankfurt / M. 1970, S. 26-37
- Seeley, Benton: Stowe a Description of the Magnificent House and Gardens, London 1766
- Segur. The Memoirs and Anecdotes of the Count of Segur (Louis Philippe Conte de), translated by Gerard Shelly, London 1928
- Segur. The Memoirs and Anecdotes of the count of Segur, translated by Gerard Shelly, London 1928
- Semenoff, Marc: Par les Jardins d'amour de Catherine le Grand, Paris 1927
- Semenova, G.V.: Pulkovskaia gora i ee okresnosti de osnovaniia observatorii, in: Pamiatniki istorii i kultury Peterburga isledovaniia i materialy "Politehnika", St. Petersburg 1994, S. 154ff.
- Semionova, Irina: Eighteenth-Century Country Estate, Leningrad 1981
- Seume, Johann Gottfried: Über das Leben und den Charakter der Kaiserin von Rußland Katharina II. Mit Freimütigkeit und Unparteilichkeit, in: Prosaschriften, hg. v. Werner Kraft, Köln 1962

- Shukina, E.P.: "Natural'nyi sad", russkoi usadby v konze XVIII veka, in: Russkoe iskusstvo XVIII veka. Materialy i issledovaniia, hg. v. T.V. Alekseev, Moskau 1973, S. 109-117
- Shvidkovski, Dimitrii: Grandmother's Garden for the Heir to the Imperial Throne, Garden History, S. 107-113, vol. 24/1, 1996, S. 107-113
- Shvidkovskii, Dimitrii O.: Anglo-russkie cviazii v arkhitekture vtoroi poloviny XVIII - nachala XIX stoletii, gedrucktes Aftoreferat (Zusammenfassung der Dissertation), Moskau 1994
- Shvidkovskii, Dimitrii O.: Cameron Discoveries, in: Architectural reviews, Dez. 1982, S. 43-50
- Shvidkovskii, Dimitrii O.: K voprosu rekonstrukcii anzambliia zarskogo sela Tch. Kameron, in: Nasledstvo 33/1985, S. 62-68
- Shvidkovsky, Dimitrij: Architect to three emperors. Adam Menelas in Russia, in Apollo Nr. 135, Jan. 1992, S. 36-41
- Shvidkovsky, Dimitrij: The Empress and the Architect, in: Country Life, 16. Nov. 1989, S. 90-95
- Sirén, Osvald: China and Gardens of Europe of the Eighteenth Century, New York 1950 / Washington 1990(2)
- Sisá, Jozsef: Landscape Gardening in Hungary and its English Influence, in: Acta Hist. Art., Bd. 35, Budapest 1990-92, S. 195-205
- Sivignie, Paul: Descriptions des objets les plus remarquables de St. Petersburg et de ses environs, St. Petersburg 1816f., 2 Bde.
- Skinner, Basil: Scots in Italy in the Eighteenth Century, Edinburgh 1966
- Slodnyi katalog russkoi knigi grazhdanskoi petchati XVIII veka, 1725-1807, Bd. 3, Moskau 1966
- Solman, David: Loddiges of Hackney, the largest hothouse in the world, London 1995
- Solosina, G.I.: Gorod Lomonosov (Oranienbaum), Moskva 1954
- Soltau, D.W.: Briefe über Rußland und dessen Bewohner, Berlin: Braunes, 1811
- Souvenir du Jardin de Schwezingen et Wilhelmshöhe, o.O., gegen 1800
- Spilcker, B.C. v.: Historisch-topographisch-statistische Beschreibung der königlichen Residenzstadt Hannover, Hannover 1819
- Stafleu, Frans A./ Cowan, Richard S.: Taxonomic literature, Utrecht 1976 (zu Buschs flora caucasia)
- Staudacker, Franz: Antike und moderne Landwirtschaft, Wien 1898
- Stearn, William T.: Botanical gardens and botanical literature in the eighteenth century, in: Catalogue of botanical books in the collection of Rachel McMasters Miller Hunt, hg. v. A.H. Stevenson und W.T. Stearn, Pittsburgh (PA) 1961 2 Bde.
- Stol'tie S. Peterburgskago Angliskago Sobranie 1770-1870, St. Petersburg 1870
- Storch, Heinrich: Gemählde von St. Petersburg, Riga 1793/94, 2 Bde.
- Storch: Putevoditel' po sadu i gorodu Pavlovsku sostavlennyi i. Storkhom, St. Petersburg 1843
- Streit, Fr. W.: Tagebuch eines preußischen Offiziers während einer Reise nach St. Petersburg und seines Aufenthaltes darselbst zur Einweihung der Alexandersäule, Berlin 1836
- Strieder, Wilhelm: Wilhelmshöhe, Marburg 1913
- Strong, Roy: Royal Gardens, London 1992 / New York 1993
- Stroud, Dorothy: Capability Bown, London 1950 (1), 1975(3)
- Stuart, James / Revett, Nicholas: The Antiquities of Athens, London 1762, 1787 (2 Bde.)
- Sulzer, Johann George: Allgemeine Theorie der Schönen Künste, Berlin 1773
- Suzdalev, V.: Kolomenskoye. The Memory in Centuries, Moskau 1993
- Swinton, A.: Travels into Norway, Denmark and Russia, in the years 1788, 1789, 1790, and 1791, London 1792 (dt. Berlin 1793)
- Sylvander (d.i.: von der Brocken): Zufällige Gedanken von der Natur, Eigenschaft und Fortpflanzung der wilden Bäume, imgleichen wie die Verbesserung der Herzoglichen wie auch der Klöster-Waysenhäuser-Hospitäler-Kirchen-Privat- und Gemeinde-Holzungen und Forsten, so wie überhaupt, also im besonderen in denen Herzoglichen Braunschweigischen und Zellischen Landen, mit guten Nutzen und

- Fortgang vor die Hand genommen und ins Werk gerichtet werden könne,
Wolfenbüttel 1752
- Syndram, Dirk: Das Erbe der Pharaonen, Zur Ikonographie Ägyptens in Europa, in:
Ausstkat. Europa und der Orient, hg. v. G. Sievenich, H. Budde, Gütersloh /
München 1989, S. 18-57
- Szujew, Wasilii: Beschreibung seiner Reise, Dresden / Leipzig 1789
- Tait, A.A.: British Architects in the services of Catherine II, in: Ausst.-Kat. Charles
Cameron c. 1740-1812. Architectural drawings and photographs from the Hermitage
Collection, Leningrad and Architectural Museum, Moscow, Edinburgh: Arts Council,
1967/68, S. 25-28
- Taleporovskii, V.N. / Lansere, N. / Gollerbakh, E. / Lukomski, G.: Charlez Kameron,
Petrograd 1924
- Taleporovskii, V.N.: Charles Cameron, Moskau 1939
- Taleporovskii, V.N.: Kwarengi, Moskau / Leningrad 1954
- Taleporovskii, V.N.: Mastera arkhitektury russkago klassizisma, Moskau 1939
- Taleporovskii, V.N.: Pavlovskii Park, St. Peterburg 1923
- Taleporovskii, V.N.: Russkie Arkhitektory, Moskau / Leningrad 1953
- Tanzer, Helen H.: The Villas of Pliny the Younger, New York 1924
- Taschenkalender für Natur- und Gartenfreunde, Tübingen: Cotta, 1801 / 1803
- Tauridische Reise der Kaiserin von Russland Katharina II, aus dem Englischen, Koblenz
1799
- Thimm, Günther: Gärten und Parks in Thüringen, Marburg 1992
- Thöne, Friedrich: Wolfenbüttel. Geist und Glanz einer alten Residenz, München 1963
- Tihomirov, Nikolai Ia.: Arkhitektura podmoskovskiykh usadev, Moskva 1955
- Torke, H.-J. (Hg.): Die russischen Zaren, München 1995
- Tute, Heinz-Joachim / Köhler, Marcus: Gartenkunst in Braunschweig. Von den fürstlichen
Gärten des Barock zum Bürgerpark der Gründerzeit, Braunschweig 1989
- Ul'ina, M.: Moskva. Pamjatniki arkhitekturij XVIII-pervoi treti XIX veka, Moskva 1975
- Ulbricht, Otto: "Im Ealinger Feld habe ich Turnips gesehen,..." Landwirtschaftliche
Aufzeichnungen Jobst Anton von Hinübers während seines England-Aufenthaltes
1766/67, in: 19. Jahresheft der Albrecht-Thaer-Gesellschaft, Hannover 1979,
- Ulbricht, Otto: Englische Landwirtschaft in Kurhannover in der zweiten Hälfte des 18.
Jahrhunderts, Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Nr. 32, Berlin 1980
- Ullrich, Ruth-Marie: Glas-Eisenarchitektur. Pflanzenhäuser des 19. Jahrhunderts, Worms
1989
- Ulrich, O.(skar): Der Marienwerder Klosterpark. Ein Beitrag zur Sittengeschichte
Niedersachsens in der Wertherzeit, in: Hannoversche Geschichtsblätter, neue
Folge 1, 1930/31
- Urwin, A.G.B.: Commercial Nurseries and Market Gardens, in: Borough of Twickenham
Local History Society, Nr. 50 / Okt. 1982
- Uspenskii, Aleksandr I.: Imperatorskie dvortsy, St. Petersburg 1913 (3 Bde.)
- Vanvitelli. Le lettere di Luigi Vanvitelli della Biblioteca Palatina di Caserta, hg. v. Franco
Strazullo, Galatina 1977 (3 Bde.)
- Vasil'ev, B.: Arkhitektory Neelovy, in: Arkhitekturnoe nasledstvo, 4/1953, S. 73-90
- Vergunov, A.P. / Gorokhov, V.A.: Russkie sady i parky, Moskau 1988
- Victoria. The Victoria History of the Counties of England, A History of Middlesex, vol.III,
London o.J.
- Vidy Peterburga i okresnostei v graviurakh, litografiakh, fototipiakh XVIII-XIX v. Katalog -
putevoditel'no fondam muzeia, Moskau 1991, 2 Bde. (Architekturmuseum Moskau)
- Vitiaseva, V.A.: Kammenyi Ostrov, Leningrad 1991
- Vitiaseva, V.A.: Nevskie ostrova. Elagin, Krestovskii, Kamennoi, Leningrad 1986
- Volkamer, Johann Christoph: Nürnbergische Hesperides. Contivation der
Nürnbergischen Hesperidvm, Nürnberg 1708
- Voltaire. Oeuvres completes de Voltaire, Paris 1785, Bd. 88
- Voronikhina, A.: Grafitcheskie raboty arkhitektora Sharlia de Vaii v Ermitazh, in:
Soosheniia gos. Ermitazha, 23/1971, S. 33-38 (über Charles des Wailly-Entwürfe)
- Voronikhina, L.N.: Serviz s zelenoi liagushkoi, Leningrad 1962 (Froschservice)

- Vuitch, L.I.: Pushkinskii Peterburg v kolekcii P.V. Gubar, in: Pamiatniki kul'tury, Ausg. 1985, Moskau 1987
- Waegemans: Ein Reisender auß Rußland in England. Zur England Kenntnis in Rußland des 18. Jahrhunderts, in: Studien und Quellen zu deutsch-russischen und russisch-westeuropäischen Kommunikation, hg. v. Helmut Graßhoff, Berlin 1986, S. 261-270
- Waliszewski, K.: Le Roman d'une Impératrice. Catherine II, Paris 1893(5)
- Walpole, Horace: Essay on Modern Gardening, Dublin 1770 (reprint London / New York 1982)
- Walpole. Lewis, W.S. (ed.), Horace Walpole's Correspondence, London 1955
- Wangenheim, Friedrich Adam Julius v.: Beiträge zur teutschen Forstwissenschaft, die Anpflanzung Nordamericanischer Holzarten mit Anwendung auf teutsche Forste betreffend, Göttingen 1787
- Ward, Charles A.: Moscow and Leningrad. A Topographical Guide to Russian Cultural History, vol.I: Buildings and Builders, vol.II: Writers, Painters, Musicians and Their Gathering Places, München/London 1992
- Ware, Isaac: A complete Body of Architecture adorned with Plan and Elevation from Original Designs, London 1767
- Watelet, Claude-Henri: Essai sur les Jardins, Paris 1774 (reprint, Genf 1976)
- Watson, Isobel: Hackney and Stoke Newington Past, London 1990
- Watson, P.W.: Dendrologia Britannica or Trees and Shrubs that will be live in the open air of Britain throughout the year, London 1825
- Wendland, Folkwin: Berlins Gärten und Parke von der Gründung der Stadt bis zum ausgehenden neunzehnten Jahrhundert, Frankfurt/M. / Berlin 1979
- Whateley, Thomas: Observations on Modern Gardening, Dublin 1770 (reprint London / New York 1982); frz.: L'art de former les jardins modernes..., Paris 1771; dt.: Betrachtungen über das heutige Gartenwesen, Leipzig 1771
- Whately, Thomas. Betrachtungen über das heutige Gartenwesen durch Beyspiele erläutert, Leipzig 1771, hg. v. Clemens-Alexander Wimmer, Rüsselsheim 1992
- Whitley, W.T.: Artists and their friends in England 1700-99, London 1928(?)
- Wiebenson, Dora: The Picturesque Garden in France, Princeton (NJ) 1979
- Williams, Robert: Rural economy and the antique, in: Journal of Garden History, vol. 7 Nr. 1, 1987, S. 73-96
- Williamson, George: The Imperial Russian dinner service. A story of a famous work by Josiah Wedgwood, London 1909
- Willis, Peter: Charles Bridgeman and the English Landscape Garden, London 1977
- Wilson, E.J.: West London Nurseries, hg. v. The Fulham and Hammersmith Historical Society, London 1982
- Wiltchkowski, Sergej v.: Zarskoe Selo, Berlin 1911
- Wimmer, Clemens-Alexander: Geschichte der Gartentheorie, Darmstadt 1989
- Wortman, Richard S.: Scenario of Power. Myth and Ceremony in Russian Monarchy, Princeton, 2. Bde.
- Wright, Thomas: Universal Architecture, London 1755, 1758, 2. Bde.
- Wrighte, William: Grottesque Architecture, or Rural Amusement, London 1802(2), zuerst 1767
- Wroth, Warwick: The London Pleasure Gardens of the Eighteenth Century, New York 1896
- Young, Arthur: Ökonomische Reise durch die östlichen Provinzen von England, 3. Bd., Leipzig 1775
- Young, Arthur: Sechsmonatliche Reise durch die nördlichen Provinzen von England..., 2. Bd., Leipzig 1772
- Zander, Robert: Geschichte des Gärtnerturns. Mit Zeittabellen vom Jahre Jahre 30-1935, Stuttgart, 1935
- Zanella, Vanni: Giacomo Quarenghi. Architetto a Pietroburgo. Lettere e altri scritti, Venezia 1988
- Zanella, Vianni / Piljavskij, V.: Giacomo Quarenghi, Bergamo 1984
- Zanella: Giacomo Quarenghi. Architetto a Pietroburgo. Lettere e altri scritti, Venedig 1988

- Zier, Hans Georg: "Daß wohl der Regenten mit dem Wohl des Landes innig vereinigt sey...", in: Carl Friedrich und seine Zeit, Ausst.-Kat. Markgräfl. Badensche Museen in Baden-Baden, Neues Schloß 1981, Karlsruhe 1984, S. 49-54
- Zinzendorf. The Diary. Tagebuch des Grafen Karl Zinzendorf aus dem Jahre 1768, Bd. 13 in Haus- und Staatsarchiv, Wien, pp.42-47, ed. Géza Hájos, in: Journal of Garden History, vol. 9 Nr.1, 1989, dazu ders., ebd. S.40f.: The Gardens of the British Isles in the diary of the Austrian Count Karl von Zinzendorf in the year 1768